Arnold Friedrichs von Hartenfels

Conjunctim Neuer P. Tobias

Garten-Saal,

Waldemannstolz Oder Amanda Rsbl.

Vollständige Beschreibung

Aller einheimischen und ausländischen Stauden-
Knollen- Zwiebel- und Blumen-Gewächse,

Wodurch

Deren lustiger Anwachs auf leichte Art erkläret,

und den Garten-Liebhabern zuverläßige Nachricht gegeben wird, wie man allerhand Arten schöner Blumen ausserordentlich groß und gefüllt machen, auch denen Nelcken, Auriculen, Levcojen, &c. verschiedene artige Farben beybringen, selbige dabey erhalten und vermehren könne.

Nebst

Gründlicher Anweisung,

Zu den raresten Orangerie- Lust- und Blumen-Bäumen, grünen Hecken, Wänden, Pyramiden und andern prächtigen Auszierungen zu gelangen, die ausländischen Gattungen durch das Wasser zu Blüthen und Früchten zu befördern, und einen Artzney- Obst- und Küchen-Garten zugleich anzulegen.

Alles auf die Erfahrung gegründet, und mit vielen Anmerckungen ex Actis Naturæ Curiosorum erläutert, und dem Publico zur Gemüths-Belustigung dargestellet.

Franckfurt am Mayn,
In der Möllerischen Buchhandlung. 1745.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Vorrede an den Leser.

ICh sehe bereits im Geiste zuvor, daß bey dem ersten Anblick des vorausgesetzten Titul-Blats, der geneigte Leser etwann dencken werde, wie es doch möglich, daß, bey so vielen dem Publico vor Augen liegenden Garten-Schrifften, ein noch nicht gesehener fremder Stern in dem Reiche der Floræ erscheinen, und sich daselbsten mit neuen Wundern ausbreiten möge? Ist es dann glaublich, und der gesunden Vernunfft gemäß, daß so viele berühmte Männer in tiefen Finsternissen gestecket, und der jetzt eröffnete Neue Garten-Saal ihnen zur wahren Erkänntniß derer Gewächse neues Licht und Einsicht geben solle? Nicht also, geehrter Leser! dieses ist nicht der Zweck meiner führenden Gedancken, und werde ich auf den hohen Grad der Schwachheit nicht verfallen, daß diese zum Druck beförderte wenige Blätter allen denjenigen vorziehen solle, welche von der Gärtnerey geschrieben haben. Ich ehre vielmehr ihre Arbeit, und bekenne mit freymüthiger Gelassenheit, daß der unermüdete Fleiß

vieler unvergleichlichen Blumisten ein grosses beygetragen, mithin eine derer unleidentlichsten Thorheiten seyn würde, wann ich dieser oder jener vortreffliche Wercke verachten, und aus einem Triebe eitlen Hochmuths mich dahinüber schwingen wolte. Allein ich gestehe aber auch, daß viele unnütze Chartequen und gantze Tractaten von dieser Materie in die Welt geschicket worden, worinnen das hunderste durchs tausendste gemischet, und eine an sich leichte Sache mit ausschweiffenden Grillenfängereyen dergestalten verwickelt worden, daß man hierdurch nur abgeschrecket werden, und gegen eine so edle Bemühung anderst nichts als einen Wiederwillen empfangen muß.

Da ich nun solchem und mehr dergleichen Unwesen öffters nachgedacht, und in der That befunden, daß das mehreste, was von vielen Autoribus von dem angenehmen Blumen-Bau zusammen gestückelt worden, auf gantz irrigen Principiis beruhe; so habe mich endlich dahin bereden lassen, durch eine leichte, klare, der Natur und Vernunfft gemäße Anweisung die mehresten Gattungen derer Garten-Gewächse vorstellig zu machen; und da diejenige Preis- und aller Ehren-würdige Scribenten, welche das anfänglich zerfallene Garten-Wesen mit ihren wichtigen Anmerckungen illustriret, denen wenigsten bekannt, und ohne grosse Kosten und Mühe

nicht

nicht zu haben seynd; so verhoffe dem geneigten Leser keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, wann ich aus sothanen herrlichen Operibus dasjenige in geliebter Kürtze mit berühre, was die hierüber sprechende alleinige Observantz realisiret.

Gleichwie nun ein aufmercksamer Gartens-Freund hierdurch in die Erkänntniß des Guten und Bösen geführet wird, folglich von selbsten abzunehmen vermag, was bey diesen oder jenen Gewächsen zu thun oder zu lassen seye; also ersuche den cordaten Leser, gegen diese bey müßigen Stunden abgefaßte Garten-Betrachtungen ein geneigtes Auge um so mehr verspüren zu lassen, als ich aufrichtig versichere, und der Erfolg vollkommen bestätigen wird, daß, wann derselbe diese zum Grund seiner Unternehmungen leget, er in lustiger Auferziehung derer curieusesten Garten-Gewächse wahrhafftig glücklich seyn werde.

Was den in alle Spiele sich einmischenden Zoilum und übrige Spöttlinge anbelanget, welche anderer Leute Wercke fast so vieler Fehler, als darinnen Buchstaben zu finden seynd, beschuldigen, und dasjenige, was in dem Nest ihres super-klugen Gehirns nicht ausgebrütet worden, für eine Zeit-verschwendende Bemühung ausschreyen; werde um deren höhnische Censur mich so wenig, als um das Bellen eines

ohnmächtigen Hundes bekümmern, sondern mit jenem Weltweisen vielmehr gedencken:

Me flocci facis atque pili, nauci atque teruncI.

Quanti te faciam? scire cupis: nihili!

Dann weilen eine an sich ausgemachte Sache ist, daß die fünf menschliche Sinnen, das Gefühle, das Gehör, hier aber der Geschmack, das Gesicht und der Geruch, ihr Vergnügen empfinden, bey welchen letztern die bey aller Welt beliebten Hortensia ihren unstreitigen Antheil nehmen; so ist mir jederzeit sehr ungereimt vorgekommen, wann jener stupide Haus-Lümmel und Einfalts-Pinsel (der den Bauch und das Maul für seinen allein seligmachenden Abgott hält) die Gras-Blumen, Tulipanen, Hyacinthen und andere Gewächse um deßwillen, weilen sie nicht gefressen werden könnten, mit einer unleidentlichen Verachtung gestrafet hat, als wann der Mensch nur zu dem Ende erschaffen, und auf die Welt gesetzet seye, daß er mit denen s. v. Schweinen alles abfressen, und die noch so schöne Blumen-Arten, seinen Hunger zu stillen, dienen müsten.

Durch diesen viehischen Appetit wird der edlen Gärtnerey ein geringer Abbruch gethan, und ist dieselbe bey der jetzigen moralisirten Welt so beliebt und angenehm, daß sie nicht nur einen allgemeinen Beyfall gefunden, sondern auch

den

den höchsten Gipffel iheer Vollkommenheit fast bestiegen zu haben sich rühmen kan, besonders, da unsere Gärten heutiges Tages durch ihre Schönheit, durch ihren Uberfluß, und durch die unschuldigen Lustbarkeiten, so ein aufgewecktes Gemüth darinnen findet, zu lauter irdischen Paradiesen werden; zu welchem Ende die Blumen den allerannuthigsten Zierrath, den die Natur im anfangenden Frühling zum Vorschein bringet, abgeben, und hier auf Erden dasjenige seynd, was die Sterne am Himmel, folglich so schön und prächtig, daß unser Heyland hiervon selbsten meldet, der kostbarste Schmuck der Könige müsse vor ihrem Zierrath weichen: Nehmet wahr (seynd die Worte) der Lilien auf dem Felde ꝛc. wie sie wachsen ꝛc. Ich sage euch aber, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht ist bekleidet gewesen, als deren eine.

Gehen wir von dem Buche des Lebens in die vergangene Zeiten, thun wir, sage ich, einen Blick in das graue Alterthum, und nunmehro gantz zerstörte Gärten, so befinden wir, daß die allerhöchsten Häupter und Welt-mächtigste Monarchen von dem Thron ihrer zeitlichen Glückseligkeit sich herunter gelassen, in Pflantzung derer Gewächse selbst Hand angeleget, und hierinnen die Wercke der Natur betrachtet haben.

Allein was brauchen wir zum Lob und Erhöhung der Gärtnerey von so vielen Seculis den Beweißthum herzuholen; da wir auf dem Europäischen Boden an vielen hohen Häuptern, Fürsten, Bischöffen, Prälaten, vornehmen Ministris, und andern sowohl Civil- als Militair-Bedienten, lebendige Zeugen haben, welche in dieser unschuldigen Ergetzlichkeit ein Stück ihres zeitlichen Vergnügens finden, welcher höchst-rühmliche Vorsatz von so grösserer Wichtigkeit zu achten, als wir hierdurch in die verborgenste Geheimnisse des grossen Schau-Platzes der Kunst und Natur eindringen, und die unerschöpffliche Allmacht des grossen GOttes bewundern, wie Er in einem so engen Raum eines Saamen-Körnleins alle Schönheiten der Blumen, den Bezirck der grösten Bäume, und eine unbeschreibliche Anzahl verschiedener andern Gewächse geleget habe.

Woraus der Vorzug, und was bey Vegetation der Pflantzen und Gärtnerey nur wunderbares ist, unstreitig erhellet, und uns nothwendig zu erkennen giebt, daß die Erde, die sich selbsten zu bewegen gantz unfähig ist, von einem unendlich-mächtigern Wesen angeflammet werde, so Erstaunens-würdige Veränderungen in denen Blumen herfürzubringen, welches ich durch noch unendliche Beyspiele erweitern könnte, wann mir vorgenommen hätte, durch eine lan-

lange Vorrede in weitläufftige Betrachtungen auszulauffen.

Gestalten aber dieses mein Vorhaben nicht gewesen, so breche darvon nunmehro ab, und vermelde, daß ich dasjenige, was bey dem Garten-Bau zu beobachten ist, in 20. Betrachtungen eingeschlossen, und was in einer, denen daselbst vorkommenden Umständen nach, nur obenhin berühret, in der darauf folgenden wiederholet, und eine aus der andern erkläret habe.

In der Ersten Betrachtung rede ich von denen Planeten und Himmels-Zeichen, ob und wie weit dieselbe in die Gärtnerey einen Einfluß haben? In der Zweyten und Dritten erforsche die Beschaffenheit von dem Erdreich und dem Wasser, welches das materialische Principium von allen Pflantzen zu nennen ist, und zeige anbey, wie durch geschickte Auflösung der Saltzen und Keimen recht Verwunderns-würdige Gebuhrten und übergrosse Befruchtungen zu wege gebracht werden. In der Vierten werden einige rare Anmerckungen wieder das schädliche Gewürme, Ungezieffer, Insecten und andere schädliche Thiere angeführet, welche einen wohl angelegten Garten so sehr beunruhigen, und die allerbesten Gewächse gäntzlich zu Grunde richten. In der Fünfften zeige die leichteste Art, mit wenigen Kosten verschiedene Arten von Mist-Beeten anzulegen, und solche gegen die Ungestümmigkeit des Wetters zu

beschirmen. In der Sechsten thue die Saamen derer Sommer-Gewächse, und welchergestalten dieselbe zum geschwinden auffeimen zu bewegen seynd, betrachten. In der Siebenden schreite zu jeder Art dieser Gewächse, beschreibe solche nach allen ihren Gestalten und Vorfallenheiten, eröffne die Etymologie und Verschiedenheit derer Namen, und mache in der Achten Betrachtung, nach eben dieser Anweisung, mit denen Knollen- und Tuberosischen Gewächsen den Anfang. In der Neunten erkläre die mehresten Arten hiervon, und beschreibe eine nach der andern in richtiger Ordnung. In der Zehenden stelle die Zwiebel-Gewächse überhaupt vor. In der Eilften entdecke einige Kunst- und Handgriffe, sowohl wegen Veränderung derer Farben, als anderer Merckwürdigkeiten. Die Zwölffte benennet eine jede Art von denen Zwiebel-Gewächsen, und unterweiset, wie solche zu pflantzen, zu vergrössern, und zu warten seynd. Die Dreyzehende handelt von denen Plantis fibrosis, oder zasichten Gewächsen insgemein, durchsuchet den Ursprung, die Blumen groß und gefüllt zu machen, und sonst ungemeine Dinge zu verrichten, lehret den üblen Geruch an denenselben hinweg zu nehmen, solchen zu verbessern, und giebt eine kurtze Abbildung von der Palingenesie, oder künstlichen Auferweckung derer Pflantzen aus ihrer Asche, erörtert viele andere Geheimnisse, und berichtet, wessen man sich dießfalls

falls zu verlassen habe. In der Vierzehenden durchgehe über hundert und funfzig Arten derer zasichten Gewächse, besorge und sehe den Anbau von denen Gras-Blumen und Levcojen ein, erlustige mich an deren Schönheit, thue verschiedene Versuche, und offenbare, was die mehresten geheim gehalten haben wollen. In der Funfzehenden komme zu der Orangerie, und anderen Lust- und Blumen-Bäumen, spreche von Vermehrung aus dem Kern, durch abgebrochene Zweige, durch Anhängung der Spalt-Töpffe, durch die Neben-Sprossen, durch das Oculiren, Pfropffen und Ablactiren, löse den Saamen in zubereitetē Feuchtigkeiten auf, urtheile von dem Erdreich, denen Gewächs-Häusern und Winter-Behältnissen, ergründe die Nahrungs-Säffte, und unterstütze alles mit der Erfahrung. Die sechszehende Betrachtung bemercket zwey ausserordentliche Erfindungen, vermittels des Wassers und Vereinbarung derer Wurtzeln mit denen Aesten und Zweigen die Fortpflantzung derer ausländischen Stauden und Gewächse zu befördern, und sich eine zahlreiche Nachkommenschafft darvon zu versichern. Die Siebenzehende besichtiget die Arten vorbenannter Lust- und Blumen-Bäume, unterscheidet eine von der andern, und berichtet, was bey jeder insbesondere zu verrichten seye. In der Achtzehenden entwerffe die Zeit, in welcher jedes Gewächse in der Blüthe stehet. In der Neunzehenden beschaue

die

die Gewächse, welche allerhand wunderliche Gestalten und Früchte bringen, und thue in der Zwantzigsten und letzten Betrachtung eine kurtze Anleitung vor Augen legen, was von einem aufmercksamen Garten-Freund in jedem Monat des gantzen Jahrs zu beobachten seye.

Dieses, gleichwie es nun der wesentliche Innhalt ist, welchen in gegenwärtigen Betrachtungen auszuführen, mir vorgenommen, so mache diesem Theil ein Ende; und woferne ich vernehme, daß dieser von dem geneigten Leser mit aufrichtiger Stirn aufgenommen werden dörffte; so verspreche den Zweyten Theil des **Obst- und Küchen-Gartens**, nebst einem wohl eingetheilten Horto Botanico, und was darmit weiter verknüpffet ist, in eben dieser Ordnung herauszugeben: Wormit durch noch undenckliche Zeiten Glück, Heil und Seegen anwünschet

Der

Autor.

An

An
den Herrn Autorem
gegenwärtiger
Garten, Betrachtungen.

DU hast, geehrter Freund! dahier gantz klar bewiesen,
Was Elsholtz, Dümmler und Hohberg berühmt gemacht,
Was dort Ferrarium, was Lauremberg gepriesen,
Und was noch andern mehr Lob, Ruhm und Ehr gebracht.

Dieß alles, sage ich, wird uns dahier entdecket,
Was Holl- und Engelland nicht gnugsam preisen kan,
Und was in Jndien, auch Welschland, rares stecket,
Zeigt uns dein Garten-Saal in kluger Ordnung an.

So fahr dann weiter fort, die Floram zu vermehren,
Und laß nicht gehen aus das aufgesteckte Licht,
Es scheint, mein werther Freund! zu deinen Ruhm und Ehren,
Wodurch der stumpfe Zahn des blaßen Neides bricht.

E. d. H. A. b. g. F. u. D.

Abthei-

Abtheilung.

Erste Betrachtung.

Von denen Planeten und Himmels-Zeichen, auch ab- und zunehmenden Monden-Licht.

Zweyte Betrachtung.

Von dem Erdreich.

Dritte Betrachtung.

Von dem Wasser und Befeuchtung derer Gewächse.

Vierte Betrachtung.

Von Vertilgung derer einem Lust-Garten schädlichen Thiere und Ungezieffer.

Fünfte Betrachtung.

Von Anlegung eines Mist-Beets.

Sechste Betrachtung.

Von dem Saamen derer Sommer-Gewächse insgemein.

Siebende Betrachtung.

Von verschiedenen Arten derer Sommer-Gewächse.

Achte Betrachtung.
Von denen Plantis tuberosis, oder Knollen-Gewächsen insgemein.

Neunte Betrachtung.
Von unterschiedenen Arten derer Knollen-Gewächse.

Zehende Betrachtung.
Von denen Zwiebel-Gewächsen insgemein.

Eilfte Betrachtung,
Von einigen sonderbaren Kunst- und Handgriffen derer Zwiebel-Gewächse.

Zwölfte Betrachtung.
Von verschiedenen Arten derer Zwiebel-Gewächse

Dreyzehende Betrachtung.
Von denen Plantis fibrosis oder zasichten Gewächsen insgemein.

Vierzehende Betrachtung.
Von unterschiedenen Arten derer zasichten Gewächse.

Funfzehende Betrachtung.
Von denen Lust- und Blumen-Bäumen.

Sechszehende Betrachtung.
Von zweyen besonderen Modis der Propagation aller ausländischen Stauden und Gewächse, wodurch man in kurtzer Zeit zu denen vollkommensten

2113

sten Bäumlein gelangen, und den bißhero verspürten Mangel gleichsam mit fliegendem Wachsthum ersetzen könne.

Siebenzehende Betrachtung.
Von unterschiedenen Arten in- und ausländischer Lust- und Blumen-Bäume.

Achtzehende Betrachtung.
Von der Zeit, in welcher jedes Gewächse in seiner angenehmen Flor stehet.

Neunzehende Betrachtung.
Stellet ein enges Register derjenigen Gewächse vor, welche allerhand wunderliche Gestalten und Früchte tragen.

Zwantzigste Betrachtung.
Giebt eine kurtze Anleitung, was ein curieuser Garten-Liebhaber das gantze Jahr hindurch zu verrichten habe.

Erste Betrachtung.

Von denen Planeten und Himmels-Zeichen, auch Ab- und Zunehmen des Monden-Lichts.

Nachdeme die mehristen Garten-Scribenten, und insonderheit Henrich Hessens Teutscher Gärtner, (a) auf den Mondes-Wechsel und übrige Himmels-Zeichen dergestalten erpichet seynd, daß sie solche nicht allein bey der Aussaat und Pflantzung derer Blumen, sondern auch bey denen menschlichen Verrichtungen höchst nöthig, ja fast unentbehrlich zu seyn, geglaubet; So ist auch geschehen, daß viele unter ihnen (b) ihre Thorheit so weit getrieben, daß sie einige Pflantzen dem Saturno, einige dem Jupiter, diese der Venus, andere dem Mercurio, Martis und Lunæ, als ihren herrschenden Planeten, gleichsam geheiliget haben.

Sie beruffen sich dießfalls auf die tägliche Erfahrung, und behaupten mit erstaunender Ver-

(a) Lib. 1. Cap. 7. Lib. 3. Cap. 1. und Lib. 4. Cap. 5. Holyck. Garten-Buch, Part. 1. Cap. 3. §. 3.

(b) Joh. Michael Schwimmer, in Deliciis Physico-Horrensibus.

messenheit, daß Saturnus die blaue, Sol und Jupiter die gelbe, Mars die feurige, Venus, Mercurius und Luna, die röthliche Farbe mit sich führe, und denen Gewächsen (wann sie in Erhöhung eines von diesen Planeten gesäet und verpflantzet würden) mit reichem Wucher zufliessen lasse.

In dem Zodiaco, oder Thier-Creyse, müssen die in dem Calender sonst beschriebene Zeichen, als Widder, Löw, Schütz, Krebs, Scorpion, Fische, Zwilling, Waag und Wassermann, allerhand ausschweiffende Beschäfftigungen über sich nehmen, und wann der Mond die irdische Zeichen durchlauffet, und man ein Gewächs verpflantzet, muß dasselbe unter sich, in den lüfftigen aber starck über sich wachsen, in den feurigen dörffen nur niedrige und feuchte Oerter besetzet, in denen wässerigen Zeichen aber nicht das allergeringste vorgenommen werden, wann man nicht durch augenscheinlichen Beweiß wahrnehmen will, daß die Stauden niemahlen zum gedeylichen Wachsthum gelangen, sondern beständig kränckelen, und endlich ohne die geringste Hoffnung, Blüthen und Früchten zu sehen, zu Grunde gehen sollen.

Das volle Monden-Licht ist das Götzen-Bild, welches sie bey Füllung derer Blumen, mit gebogenen Knien, und einem fast unerhörten Eigensinn, verehren, und wann folgende Aspecten, ✶♄ oder △♄, (c) hierbey sich befinden, ist eine unvergleichliche Gelegenheit, die allergefülltesten Blumen zu erziehen.

Ein

(c) Müller.

Ein Baum, wann er im abnehmenden Monde gepflantzet, und im zunehmenden gepfropffet wird, muß unten am Stamme schwächer, das Pfropff-Reis hingegen dicker werden. Und damit sie ihrem Aberglauben einen scheinbaren Mantel umhängen, so muß ein so genanntes Mond-blindes Pferd im neuen Lichte weniger, als im vollen, sehen; das Haupt-Werck kommet auf den Einfluß der Sterne und die Würckung des Mondes auf den Erd-Boden an. Die Austern, Muscheln, Schnecken, eingemachter Kohl, Krebse, und andere dergleichen Dinge, sollen bey vollem Monde voller, und mehr respectivè Safft, Nahrung und Eyer, haben. Kircherus (d) berichtet, daß die Flecken des Panther-Thiers sich nach dem Scheine des Mondes änderen. Das Kraut Lunaria, schreibt ein anderer Auctor, bringe bey wachsendem Monde alle Tage ein neues Blat herfür, und werffe, mit abnehmendem Lichte, wieder ein Blat von sich ab. Das Holtz habe im zunehmenden und vollen Monde mehr Feuchtigkeit, und wann es alsdann gehauen wird, würde es ehender wurmstichig werden, als wann es im abnehmenden Monde gefället würde. Aus welchen, vieler anderen Bewegungs-Gründe nicht einmahl zu gedencken, handgreifflich abzunehmen seyn soll, daß die Observationes derer Himmels-Zeichen etwas mehrers, als ein leeres Geschwätze derer unerfahrnen Gärtner, seyn müsten.

Allein, wann ich betrachte, daß der Mond an sich ein dunckeler Cörper, und ein Stern, welcher

(d) In arte magna lucis & umbræ. Lib. 1. part. 1. Cap. 15.

so viele tausend Meilen von unserem Horizont entfernet ist, und den wir kaum mit unsern Augen zu erreichen vermögen, nicht im Stande seyn, ein einiges Blättlein an einem Gewächse zur Zeitigung zu bringen, (e) oder an einer Blume die geringste Veränderung der Farbe zu verursachen; so wird sich bey näherer Einsicht ergeben, daß alles, was man, ohne genugsame Uberlegung, auf diesen Grund gebauet, in einem eitlen Wahn, und ausschweiffender Einbildung, beruhe.

Was kan man sich ungereimter, närrischer und gottloser, vorstellen, als daß Aristoteles sich eingebildet, die Sternen und Planeten, wären an gewissen durchsichtigen Sphæren oder Umkreysen befestiget, und einer jeden eine besondere Intelligenz oder vernünfftiges Wesen vorgesetzet, welche sie herum treiben und bewegen müste; Ja so gar, daß GOtt, als die erste Ursache aller Dinge, auf Erden nichts würcken könne, als nur mittelbarer Weise durch die himmlischen Cörper (f) und daß diese für die nächste und eigentliche Ursache aller Würckungen, die auf Erden geschehen, anzusehen wären.

Zwar will ich nicht leugnen, daß das Gestirn die Abwechselung der Zeit mache, und die Sonne, wann sie dieses oder jenes Zeichen berühre, in gewissen Graden auf- und absteige, einfolglich Winter und Sommer, Frühling und Herbst, verursache, und allen Gewächsen Leben und Wachsthum

(e) Der neu-ankommende Holländische Gärtner ꝛc. Cap. 18. §. 4.

(f) Petr. Pomponatius, Tractat. de Incantationibus p. 120.

thum gebe; Wie kan aber daraus folgen, daß andere Sterne und Himmels-Zeichen eben diese Würckung haben? Die Sonne würcket mit ihrem eigenen Licht und Feuer, die Planeten aber haben ihr Licht von der Sonne, und geben deßentwegen nur einen schwachen Schein, und nicht die geringste Wärme. Der Mond ist erwehnter massen ein dunckeler Cörper, welcher unserer Erde gleichet, und von der Sonne gleichfalls erleuchtet, erwärmet, fœcundiret und impræghiret wird. Es haben auch die Mathematici durch ihre Instrumenta, Tubos, und Fern-Gläser, an dessen veränderlichen Flecken entdecket, daß darinnen Berge, Thäler, tieffe Abgründe, Insuln und festes Land, sich befinden, auch derselbe so wohl als unsere Erde bewohnet seyn könne. (g) Und weilen man aus dem breiten hellen Glantz, der sich um den Mond sehen lässet, wann die Sonne durch ihn gäntzlich verfinsteret wird, nicht unbillig geschlossen, es müsse der Mond eine Atmosphære oder Lufft-Creys, eben wie unsere Erde, um sich haben, worinnen die Dünste in die Höhe steigen, und durch Regen, Schnee und Thau, wieder herunter fallen; So ist der Schluß gar leicht zu machen, daß, so wenig einige Ausflüsse unserer Erde hinauf in den Mond steigen, eben so wenig die Influenz und

(g) Fontenelle, Gespräche von mehr als einer Welt.
Geierbrand, Curiose Gedancken von mehr als einer Welt.
Hevelii Selenographia. Hugenius. Keplerus und andere mehr / welche durch verschiedene Argumenta behaupten / daß noch mehr Welt-Kugeln wären, so bewohnt, und mit vernünfftigen und unvernünfftigen Creaturen besetzet und ausgezieret wären.

Ausdünstung des Mondes auf unsere Garten-Gewächse fallen werde.

Was die gemachten Einwürffe, von einem im abnehmenden Lichte gepflantzten oder gefällten Baume, von einem sogenannten Mond-blinden Pferd, von denen Austern, Muscheln, Krebsen ꝛc. angehet, welche in vollem Lichte vollständigere und mehrere Krafft, als im abnehmenden, haben sollen, ist ungegründet, und zu verwundern, daß Leute, die sonsten einen durchdringenden Verstand besitzen, von denen gemeinen Vorurtheilen eingenommen, und eine Sache, ohne sie einmahlen untersuchet zu haben, für ausgemachte Wahrheiten annehmen, und auf das eiffrigste bestreiten mögen. Die Eitelkeit hiervon hat ein Frantzösischer Abt mit unwiederleglichen Gründen dargethan, (h) und bezeuget der Holländische Gärtner, wie die Holländische Blumen-Zwiebeln in unserm Ober-Teutschland am sichersten zu pflantzen und zu vermehren seyn, daß er zum öfftern befunden, daß man Pferde im alten Licht weniger blind, als im neuen, und im abnehmenden Monde die Krebse, Austern ꝛc. ꝛc. vielmahlen vollkommener, als im vollen, angetroffen habe. Es beweisen solches noch viele andere auf eine ausnehmende Weise. Tharsander überführet, in seinem Schauplatze vieler ungereimten Meynungen, einen jeden, der seiner

(h) L'Histoire des Imaginations extravagantes. Chap. 19. Sur la puissance & les Effets, qu'on attribue aux planetes, aux signes celestes &c. & generalemeni sur toutes les Chimeres & les Impertinences de l'Astrologie Judiciaire.

seiner 5. Sinnen nur gebrauchen will, daß die Flecken der Panther-Thiere mit dem Scheine des Mondes keine Verwandschafft, und der sonsten so gelehrte als berühmte Kircherus hierinnen starck geirret habe. Er widerleget auch, durch unwidersprechliche Vernunfft-Schlüße, die durchgängige Meynung, daß man das Holtz, wegen überhäuffter Feuchtigkeit, nicht im zunehmenden, sondern abnehmenden Monde hauen solle, und versichert, daß hierinnen der liebe Mond keinen Schaden thun werde, wann nur übrigens die rechte Zeit zum Holtz-fällen, welches die Winter-Monathe seynd, und wo das Holtz weniger Safft, als im Sommer, hat, in Acht genommen werde. Woraus der unwidertreibliche Schluß zu machen, daß man die grosse Thorheit, eitele Chimæren, falsche Begriffe und Windmacherey, einiger Mond- und Stern-süchtigen Gecken im Grunde belache, und dahingegen bey Pflantzung derer Gewächse, die rechte Jahrs-Zeit und temperirte Witterung, also, daß diese weder zu naß noch zu kalt seye, lediglich beobachte, wohin jener verständige Gärtner zweiffelsohne gezielet, wann er sagt: Daß eine gute luckere Erde, ein stiller heller Tag, und ein darauf folgender warmer Regen und Süd-Wind, als die wesentlichsten Stücke, anzusehen, und dem Löwen und Steinbock ꝛc. allezeit vorzuziehen wären. Gestalten alle diese Bildungen ohnedeme bey niemanden, als welcher sie zum ersten also erdacht, existiren, und das Zeichen eines Löwen, Widder, Krebs oder Jungfer, so wenig einem Löwen, Jungfer oder Krebse, als einem Ofen-Loche oder Heu-Gabel, ähnlich sehen, wo-

von einFrantzösischer Abt seine Gedancken in folgendeneröffnet:

„Es ist eine grosse Einfalt, daß man unter „der Gestalt einer Jungfrau ein gewisses „Zeichen dargestellet, welches so wenig einem „Menschen, als einem Viehe, beykommet, „und wann auch, gesetztem Fall, hierunter ein „Gleichniß anzutreffen wäre, wo haben wir „so durchsichtige Augen, daß wir unterschei„den mögen, ob sothanes Zeichen nicht viel„mehr einem Manns-Menschen, als einer „Frauen, gleich komme? und wann wir alle „diese subtilen Züge Haar-klein zu untersuchen „gewust, folget dahero dann, daß dieser oder „jeder Stern (welcher 10. biß 20. Millionen „Meilen vielleicht entfernet ist) sich nach dem „Eigensinn eines aberwitzigen Gärtners rich„ten, und seinen Gewächsen (die man öff„ters nicht geschencket nehmen mögte) eine so „himmlische, und alle Kräffte der Natur „übersteigende Influenz einflößen solle?

Die tägliche Erfahrung, welche zu Bestärckung dieses abentheurlichen Satzes angeführet wird, wird durch die selbst sprechende widrige Observanz zu Boden geworffen, und kan ich aufrichtig versicheren, daß im abnehmenden und neuem Lichte, an Africanen, Levcojen, gefüllten Balsaminen, Nelcken, Ranunculen und Anemonien, eben so vollständige, und zuweilen noch schönere Blumen, als im vollen Monde, gezogen, und hiermit manchen Gärtner (der das thörichte Zeichen seines Steinbocks und Löwen, nach dem ab- und zunehmenden Lichte, noch so genau calculiret) zu schanden

den gemachet; wie dann auch mehrbesagter Holländische Gärtner (i) glaubhafft berichtet, daß er mit seinen Augen gesehen, daß einer von seinen Freunden, an einem verworffenen Tage und bey widrigen Aspecten, etliche 20. Tuberosen-Zwiebel gestecket, und über die Helffte schöne gefüllte Blumen (die noch selbigen Sommer floriret) daraus gezogen habe. Folglich brauchet es keiner weitern Erklärung, als daß ich mit dem Jardinier Fleuriste (k) und dem Herren de la Quintinie, einem der allergelehrtesten und erfahrensten Gärtner, die erste Betrachtung beschließe, welcher sagt:

„Daß er, seiter 30. und mehr Jahren, mit „unbeschreiblichem Fleiße sich bemühet, um zu „erfahren, ob der Mond, samt übrigen Ge„stirn, in das Garten-Werck einen Einfluß „habe? Er habe aber nach einer sehr langen „und mühsamen Untersuchung befunden, daß „die Tage des Herren alle gleich, und der er„ste Tag im Monath eben so viel als der letz„te würcke, mithin die gantze Historie in ei„ner leeren Einbildung bestehen thue ꝛc.

Jedoch aber, weilen ich bey vielen vornehmen Garten-Freunden auch angemercket, daß sie auf ihrer vorgefaßten Meynung gleichwohl verharren, und ein noch so wohl ausgearbeitetes Buch (woferne es nach denen Grund-Sätzen des gemeinen Irrthums nicht eingerichtet ist) nicht einmahl anzuschauen würdigen wollen; So habe ihrer Curiosität und Leichtsinnigkeit ein Genügen zu lei-

(i) Cap. 4. §. 4.
(k) Im zweyten Theile seiner Garten-Gespräche.

sten, diejenige Aſpecten (worauf das mehreſte ankommen ſoll) mit angeführet, damit ein Jeder ſeine Freyheit haben, und von deme, was ich hiervon erwehnet, ſelbſt die Probe machen könne.

Zweyte Betrachtung.

Von dem Erdreich.

Gleichwie dir Erde eine nährende Mutter aller Pflantzen und Blumen zu nennen iſt; alſo wird niemand in Abrede ſtellen, daß dieſelbe wohl umgearbeitet, und, wann es die Nothdurfft erfordert, mit anſtändiger Düngung ausgebeſſeret werde.

Die Erde zu erkennen, ob ſie gut oder ſchlecht ſeye, ſo hat man verſchiedene Zeichen, und wird bey allen Gärtnern darfür gehalten, daß die Erde, welche ſchwartz und fett iſt, wann man dieſelbe angreiffet, und nicht auseinander fället, gute Qualitäten beſitze, nach Ausſage des Poeten:

- - Haud unquam manibus jactata fatiſcit,
Sed picis in morem ad digitos lenteſcit habendo.

Da man aber ſolche nicht allemahl haben kan, ſo muß man dahin bedacht ſeyn, eine ſchlimme, böſe und untüchtige Erde, nach Möglichkeit, in guten Stand zu bringen.

Iſt der Boden zu ſandigt, ſo wird demſelben mit alten Miſte und Straſſen-Erde geholffen. (a) Ingleichen iſt auch die Fettigkeit ſehr dienlich, welche durch anhaltende viele Regen von den Aeckern fließet, wann ſie auf einen Hauffen gebracht wird,

(a) Heſſens Teutſcher Gärtner.

wird, und eine Zeitlang daselbsten liegen bleibet, nachgehends aber auf den sandigten Boden geführet und untergegraben wird.

Ist der Boden feucht, kalt und zu dicht; so nehme man einen guten Theil Schaaf- oder Pferd-Mist, mit weißen Wasser-Sande untermenget, grabe solches wohl durch einander, so wird das Erdreich lucker werden, der Schaaf-Mist ist am besten, wann man solchen im Frühling auf das Land bringet und untergraben lässet.

Einem steinigten Boden wird geholffen, wann man tieffe lange Graben machet, die Steine auswirfft, und den Graben mit guter Erde wiederum anfüllet; wäre es aber Sache, daß der Boden gar zu naß seye, muß man rings um den Platz Graben führen, daß sich das Wasser abziehet, und hernach mit aufgeworffener Erde den Ort erhöhen, worzu man Schaaf-Mist, welcher trocknet, nehmen kan.

Es ist auch eine Art von Erdreich, so gantz salpetrig ist, worinnen die Gewächse nicht wohl fortkommen wollen; dieses Erdreich erkennet man daraus, weilen es im Sommer (wann die Sonne nach einem Regen darauf scheinet) gantz weiß aussiehet.

Sothanen schlimmen Boden habe ich verbesseret gesehen, da ein sicherer Gärtner Asche und Kalck unter einander gemischet, dicht über das Land gebracht, und ohngefehr 3. biß 4. Wochen ruhen lassen; das Erdreich wurde zuvor umgegraben, und hat die Sonne nachgehends den Salpeter gäntzlich ausgezogen, welcher gantz weiß auf dem Lande gelegen hat. Wie nun aber gedachter Salpeter

peter von der Sonne gäntzlich verzehret gewesen; so ist das Land wiederum wohl umgegraben, mit Aschen von neuen überstreuet, und, da es eine Zeit lang gelegen, mit gutem kurtzen Miste gedünget worden.

Andere aber, welche mehr Mühe anwenden, graben 3. biß 4. Fuß tieff in die Erde, und führen den Salpeter als eine schädliche Wurtzel gäntzlich aus, legen Asche und Land-Straffen-Erde auf den Boden, und füllen die Gräben mit Kühe-Miste und anderem guten Erdreich wiederum aus.

Eine magere Erde fett zu machen, nimmt man das faule Wesen von alten Weiden- und Eichen-Bäumen, wie auch das Unkraut, welches an einem Orte beysammen gelegen, und gantz verfaulet ist, die Gerber-Lohe, und Säge-Spähne, Hülsen von Wein-Trauben, wie auch das Laub von denen Wald- und Erlen-Bäumen, die Hörner vom Rind-Viehe, altes Leder und Schuhe haben ungemeinen Nutzen, wann man sie auf einen Hauffen bringet, und daselbsten vermodern läsſet.

Ob nun zwar einem Küchen-Garten und allen Wurtzel-Gewächsen ein fettes Erdreich allerdings wohl bekommet; so siehet man doch bey denen Zwiebel-Gewächsen das Widerspiel, als welche in einer mittelmäßigen Erde am besten gedeyhen; findet sich aber der Grund zu fett, so muß man Sand darunter bringen; die überflüßige Geilheit bringet nur starcke Stengel, viele Blätter, und kleine Blumen; der magere Boden aber thut wegen Abgang der benöthigten Nahrung gar nicht taugen.

Das

Das beste und fertigste Mittel, eine recht gute und besondere Blumen-Erde zu erlangen, ist dieses: Daß man aus einem Küchen-Garten dasjenige Erdreich nehme, welches das vorige Jahr Dienste geleistet, und solches mit verfaulter Holtz- und Weiden-Erde, weißem Wasser-Sand und zur Erde gewordenen Kühe-Miste vermische; die Ursache ist, weilen in derselben der Mist allbereits zur Erde, und alle Rauhigkeit, durch Sonne und Regen verzehret, und durch die gewachsene Küchen-Kräuter geschlachtet worden; wobey noch zu erinneren ist, daß man alle 4. 5. oder auf das höchste 6. Jahre, die Blumen-Felder gantz abtrage, und mit dergleichen Erde wenigstens einen Fuß hoch überschütten lasse, welches zu dem Anbau derer Zwiebel-Gewächse genug ist, wie unten mit mehrerer Ausführlichkeit zu lesen seyn wird.

In der 13ten Betrachtung soll noch ein anders fremdes Erdreich, für alle zasichte Gewächse, als Nelcken, Levcojen ꝛc. gemeldet werden; will man aber einen Auszug recht guter Erde haben, so ist folgende nicht zu verachten.

Mache in dem Garten, an einem abgelegenen Platze, eine Grube von 4. biß 5. Schuhe tieff, und so lang, wie beliebig ist, hierinn schütte einen halben Schuh wohl verwesenen Kühe-Mist, lege darauf eine gute Garten-Erde, in gleicher Höhe, nach diesen aber nimm Schaaf-Mist, Tauben-Mist, und Wein-Trester, lege eins nach dem andern auf die Garten-Erde, thue guten Kühe-Mist darauf, und fülle die gemachte Grube mit guter Erde aus; wenn man Wein-Hefen bekommen kan, und begiesset die Erde hiermit, so ist dieses

ein

ein erwünschtes Mittel, alle ausländische Blumen-Gewächse zu beförderen, wann man etwas um die Wurtzel legt. Allein, diese Erde muß wenigstens zwey Jahre also liegen, mit Mist, Regen- und anderm Wasser fleißig begossen, und vom Unkraut rein gehalten werden, daß sie desto ehender verwese.

Wer in seinem Garten zwey solche Gruben verfertiget, kan alle Jahre eine ausfüllen; und dienet zur Nachricht, daß man die Erde in denen Gefässen niemahlen wegwerffe, sondern allemahl in bemeldte Gruben schütte, und mit Mist- und Regen-Wasser befeuchte, welche man das künfftige Jahr von neuem gebrauchen kan.

Andere Garten-Freunde haben andere Geheimnisse, sie graben ein Loch in die Erde, legen Bohnen- und Weitzen-Stroh, Säge-Spähne, dürre Reiser von Citronen, Pomerantzen, und Myrthen hinein, brennen solches zu Asche, mischen Pappeln, Kletten, Wallwurtz, Hülsen von Weintrauben, Hüner- Schaaf- und Tauben-Mist, darunter, lassen alles mit einander verfaulen, und wann die Materie zu purer Erde geworden, sieben sie solche durch ein enges Sieb, und füllen die Gefässe hiermit an, und setzen allerhand Bäume, Stauden und Gewächse hinein.

Bey einem Frantzösischen Gärtner finde ich noch eine besondere Composition, für die ausländische Bäume, welche darinnen bestehet: Man nehme beyläuffig hundert Pfund Erde, abgefallenes Laub von denen Bäumen, welches verfaulet ist, zu 50. Pfund, dann verwesene Menschen-Excrementa, zu 10. Pfund, dieses alles mische zusammen, bringe

es

es einige Zeit an einen Ort, wo nicht viel Regen hinkommt, thue demnächst 20. Pfund ungelöschten Kalck darzu, und lasse es etwa zwey Monath verjähren; hiervon kan man sofort an den Fuß ausländischer Bäume eine Portion schütten, welche darinnen gantz sicher und so gut, als in ihrem natürlichen Boden, fortwachsen sollen.

Nicht weniger wird zu denen ausländischen Gewächsen noch eine dergleichen Erde beschrieben: Man nehme 10. Pfund fast verwesenes Laub von Bäumen, 20. Pfund verfaulten alten Kühe-Mist, ein Pfund Spähne von Pferde-Huf, ein Pfund Oel-Drüßen, und etwas weißen Sand, um die Materien dick zu machen, 2. Pfund zu Pulver gestossenen Wein-Stein, 1. Pfund Salpeter, mische alles wohl unter einander, und lasse es einige Monath gleichfalls liegen; hiernächst aber fülle die Gefässe hiermit an, und pflantze die Gewächse hinein, welche sodann zu allgemeiner Verwunderung herrlich wachsen, und ihre Blüthen und Früchte bringen werden.

Henrich Hesse (b) gedencket in seinem Teutschen Gärtner (welcher von der ersten Edition gantz unterschieden ist) einer anderen Erde, und rühmet sie zu allerhand raren Garten-Gewächsen, welches wohl nicht anderst seyn kan. Ich nehme die Erlaubniß, aus gedachtem Autore sothane Erde anhero zu setzen.

Man machet im Garten eine tieffe Grube, leget alte Asche 4. Zoll hoch auf den Boden, und bringet die Erde von einem Schind-Acker (wo das Viehe

(b) Lib. 1. Cap. 10. pag. m. 56.

Viehe hingeworffen wird) ebenfalls 4. Zoll hoch hinauf, nachgehends nimmt man, was die Gerber vom Leder abschaben, geraspeltes Horn, altes Leder und Menschen-Excrementa, mischet es unter einander, und machet hiervon wiedrum eine Lage 4. Zoll hoch, ferner nimmt man alte Säge-Spähne, verfaulte Holtz- und Weiden-Erde, den Schlamm aus morastigen Wiesen, und schüttet hiervon 6. Zoll hoch auf die vorige Lage; hernach legt man eine Schicht von Todten-Aesern, als Hühnern, Gänsen, Hunden, Katzen und dergleichen, auch das Eingeweide von wilden und zahmen Thieren, nebst dem in denen Därmen seyenden Unflath hierauf, und überschüttet solches endlich mit recht guter verfaulter Erde und vergangenem Miste.

Diese Grube muß vor dem Regen und Schnee wohl bewahret werden, und biß die Materie gantz verfaulet ist, im Garten liegen bleiben, zuweilen befeuchtet man ermeldte Massam mit trüben Wein, und ziehet es mit einem Hacken durch einander, daß es ehender verfaule; wann es aber gäntzlich verfaulet und zur Erde worden, so siebet man dessen Materie durch ein Sieb, befeuchtet die Erde wiederum mit trüben Wein, und formiret runde Ballen oder Kugeln daraus, welche man an einem trockenen Orte im Wohn-Hause zum künfftigen Gebrauche verwahren kan.

Diese Ballen seynd zu verschiedenen Dingen gut; sie seynd eine vornehme Medicin und Artzney vor allerhand Gebrechen, und ein geschwindes Hülffs-Mittel, welches den natürlichen Trieb in Bäumen und Pflantzen mächtig befördert, und

alles, was noch ein wenig Leben hat, lebendig machet.

Wann man Pomerantzen, Citronen, Myrthen, Granaten, Balanstinen und andere Sorten verpflantzen will, nimmt man ein oder mehrere Ballen, lässet sie in Wasser zergehen, und stellet die Wurtzeln dieser Bäume hinein. Nicht weniger soll man, bey Verpflantzung derer Stauden, Gewächse, die Wurtzeln mit dieser Erde umlegen, welches von ungemeiner Würckung seyn wird.

Gedachter Henrich Hesse brauchet sothane Ballen auch vor den Brand, Krebs, Würm und andere Zufälle derer ausländischen Gewächse, Bäume und Stauden, wann nemlich die trockne Rinde, bis auf die frische, abgeschnitten, und der schadhaffte Ort, nachdeme er mit gemeldter Erde, mit etwas Rheinischen Brandtwein und Wallwurtz vermischet, bestrichen, und die Wunde mit frischem Küh-Mist und Leimen, daß kein Regen darzu kommen kan, umgeschlagen wird.

Mehrere Zubereitungen des Erdreichs werden in besagtem Autore beschrieben, und finde ich in des Hessens alter Edition (c) eine andere gantz besondere Erde, welche gleichen Effect beweiset, und wegen denen anführenden guten Eigenschafften hoch zu schätzen ist, wovon bey Abhandelung derer Lust- und Blumen-Bäume, die gehörige Anmerckungen gemachet werden dörfften.

(c) Neue Garten-Lust / Cap. 12. p. m. 321.

Dritte Betrachtung,

Von dem Wasser, und Befeuchtung derer Gewächse.

DAs Wasser ist das primum mobile aller Feuchtigkeiten, und bey allen Gewächsen, wie die angenehme Milch, wodurch dieselbe erquicket und erfrischet werden.

Die Bewässerung bestehet entweder aus Brunnen-Regen-oder Sumpff-Wasser, unter welchen die Begiessung, so vom gütigen Himmel fället, die allerbeste ist.

- - Fœcundis imbribus æther
Conjugis in gremium lætæ descendit, & omnes
Magnus alit, magno commixtus corpore, fœtus.

Doch kan der Regen auch Schaden zufügen, wann er kommet, wann die Gewächse in voller Blüthe stehen, oder wann er sonsten lang anhaltet, und mit starcken Winden vergesellschafftet ist, in welchem Fall die Gewächse, so in Töpffen stehen, auf die Seite geschaffet, oder unter ein Obdach gebracht werden müssen.

Es geschiehet auf dreyerley Weise, daß der Regen den Wachsthum derer Gewächse befördert, zum ersten vor der Blüthe, wo die Herfürbringung derer Blumen nöthige Befeuchtung verlanget; zweytens nach der Blüthe, zu Vergrösserung der Früchte, und letztlich nach der Frucht, zu Wiederherstellung derer verlohrnen Kräffte; woraus, ohne auf das Monden-Licht und Himmels-Zeichen Achtung zu haben, sattsam zu ersehen ist, woher es komme, daß ein Gewächse in einem Jahre nicht

so

so gut, als in dem anderen, gerathe, angesehen dieselbe zu ungleichen Zeiten blühen, mithin der Regen einigen zu frühe, einigen aber zur Unzeit komme.

Da nun dieses also beschaffen; so muß man wissen, auf was Weise die Befeuchtung bey denen Blumen- und anderen Gewächsen geschehen solle? In diesem Stücke führet uns die unterschiedene Jahres-Veränderung zu unterschiedenen Betrachtungen.

Im Sommer soll die Bewässerung nicht des Morgens, sondern gegen Abend geschehen, wann die Sonne untergangen ist; die starcke Hitze würde sonst die zarten Wurtzeln, wo nicht verbrennen, jedoch mit einer harten Kruste überziehen, welche verhindert, daß der fallende Nacht-Thau die Wurtzeln nicht erfrischen könne.

Wann aber die Pflantzen im Frühling und Herbste Feuchtigkeit verlangen; so muß ihnen solche ehender nicht als nach Sonnen-Aufgang gegeben werden; niemahlen aber des Abends, weilen, durch die anhaltende Nacht-Fröste, das Wasser nur gefrieren, und denen Gewächsen ihren völligen Untergang zuziehen würde. Zudeme muß das Begiessen nur mittelmäßig und also eingetheilet werden, daß die Blätter nicht naß gemacht, sondern nur die Wurtzeln, ohne Berührung des Stammes, befeuchtet werden. Und gleichwie das Wasser nicht allzuviel, noch zu wenig seyn darff; also muß man ein Mittel treffen, nach eines jeden Gewächses Natur und Eigenschafft, wodurch dieselbe Wunder-volles Wachsthum bekommen werden.

Nach dem Regen hält man das fliessende Wasser vor das beste, das Brunnen-Wasser aber wird, wegen der mit sich führenden Kälte, als höchst schädlich verworffen; doch wann es in grosser Menge gesammlet, an der Sonne gewärmet und in Behältnißen aufbehalten wird, thut es gleichfalls gute Würckung beweisen; wann aber das Regen-Wasser aufgefangen und in Cisternen oder sonst einem Orte bewahret wird, so kommet diesem alle das andere Wasser nicht bey, wie oben bereits mit wenigen angeführet worden. Das übermäßige Saltz-Wasser, wie auch eine saltzigte und unliebliche Erde, ist allen Gewächsen schädlich, wovon Virgilius sagt:

Salsa autem terra, & quæ perhibetur amara,
Frugibus infelix.

Nicht weniger ist das Mist-Wasser sehr gut, welches die zusammen geflossene stercoration in sich begreiffet, womit man absonderlich im Martio und Aprili, bey entblöster Erde, die Gewächse begiessen kan, doch daß es dem Stamme nicht zu nahe komme. Hätte man aber zur Mist-Sotte keine Gelegenheit; so schüttet man den Koth, von Schaafen, Tauben und Rind-Viehe, in ein Gefässe, bringet Wasser darauf, und begiesset hiermit die Pflantzen. Der Nutzen wird augenscheinlich verspüret werden, und thut es bey allen zasichten Gewächsen den Wachsthum mächtig beförderen.

Die wahre Art der Begiessung muß sittsam geschehen, zumahlen wann grosser Durst und Dürrung verspüret wird, wobey die Vernunfft allezeit nöthig ist, daß man das Wasser nicht mit Ungestümmigkeit ausschütte, und die Pflantzen über-

schwem-

schwemme. Zu denen zarten Gewächsen brauchet man ein Instrument mit kleinen Löchern, woraus das Wasser in Gestalt eines Regens ablauffet.

Es giebt noch eine Art der Wässerung: Man setzet einen Topff voll Wasser bey die Gewächse, hänget einen mit Wasser befeuchteten wollenen Lappen oder Band hinein, und lässet das Ende an die Wurtzeln gehen, welches bey denen Kürbsen, Gurcken und anderen, viele Feuchtigkeit verlangenden Gewächsen, glücklich practiciret wird, die hierdurch munter wachsen und zu ungemeiner Grösse gelangen werden.

Bey denen Gewächsen, welche in Blumen-Töpffen stehen, finde ich noch eine Art der Bewässerung im Gebrauch zu seyn, welche ebenmäßig nicht zu verwerffen ist.

Die Blumen-Töpffe werden in erdene breite Schaalen, so 3. Zoll hoch mit Wasser angefüllet seynd, gesetzet, damit das Wasser unten durch die Löcher derer Töpffe eingehen, und die Erde in den Geschirren befeuchten möge, welches bey denen Nelcken, Corallen-Bäumen, und Sommer-Gewächsen ꝛc. guten Effect beweiset / wodurch man des mühsamen Begiessens eines Theils enthoben wird. Man hat aber auch dahin zu sehen, daß die Gewächse nicht allzuviele Feuchtigkeit bekommen, absonderlich bey anhaltendem Regen-Wetter, wo die Wurtzeln doppelte Befeuchtung annehmen müsten.

Bey Winters-Zeit ist am besten, denen Wasserbedürfftigen Gewächsen, durch besagte Schaalen, von unten her, etlichemahlen mäßige Befeuchtung zu geben, wobey als eine Fundamental-Regul zu

Grunde zu legen ist, daß bey denen mehristen ausländischen Stauden- und Blumen-Gewächsen, so nach Michaëlis unter ein Obdach gebracht, und des Winters in eine lufftige Cammer oder Keller eingesetzet werden, die Begiessung sehr behutsam, und nach gantz anderen Principiis, als sonsten im Sommer gebräuchlich ist, befolget werde.

Das Werck an sich selbsten ist leicht, und bestehet in folgender geringen Unterweisung, daß man alles kalte Wasser an kein Gewächse bringe, noch weniger aber Stamm und Kraut benetze, welches, wann es geschiehet, der unfehlbare Untergang derer noch so genau bewahrenden Gewächse seyn wird.

Man nehme dahero kaltes Wasser, lasse es in einem reinen verdeckten Geschirre (ich pflege es in einem kupffernen Thee-Kessel zu thun) an dem Feuer erwärmen oder kochen, und vermische dieses hinwiederum mit kaltem Wasser, daß es nur ein wenig laulich seye; hiermit befeuchte die Erde, worinnen die Gewächse stehen, ohne Berührung Kraut und Stengels; doch muß Ziel und Maaß gehalten, und die Erde nicht gar zu starck bewässeret werden, inmassen die mehresten Pflantzen im Winter wenige und nur so viele Befeuchtung verlangen, daß sie ihre Lebhafftigkeit nicht verliehren thun.

Unvergleichlich ist, wann unter besagtes Wasser ein wenig Wein gegossen wird, welches fast allen Gewächsen, absonderlich denen exotischen, wunderbare Krafft giebt, und kostet nicht so viel, als ein unverständiger sich etwan einbilden mögte, angesehen mit einigen Stutz-Gläsergen man fast ei-

nen

nen gantzen Eymer Wasser anmachen und hiermit vieles ausrichten kan. Ich habe den Effect hiervon zum öfteren verspüret, daß auch diejenige Pflantzen, welche von der Gemeinschafft derer anderen fast abgesondert waren, wiederum in lebhaffte Flor und Aufnahme gebracht habe.

Vermög des Wassers, mitten im schärffsten Winter, eine Blum zur Flor zu bringen, ist ein curieuses Stück, welches aber nur allein mit denen Zwiebel-Gewächsen, als Narcissen, Hyacinthen ꝛc. sich practiciren lässet.

Sothane Erfindung, ob sie zwar zu denen dahier beschriebenen Arten der Wäfferung nicht gehöret, sondern auf eine gantz besondere Manier geschiehet; so will doch dem geneigten Leser hiervon einen kleinen Vorgeschmack geben, und das Werck weitläuffiger zu berühren, auf einen anderen Ort ausgestellet seyn lassen. Man nimmt ein Glas etwan von einem halben Maaße, mit einem etwas engen und 4. Zoll langen Halse, welches so beschaffen ist, daß oben eine Zwiebel von Hyacinthen sich accurat einschliesse; dieses füllet man, zu Anfange des Novembris, mit Fließ- oder Regen-Wasser, leget eine Hyacinthe oder andere Zwiebel hinein, dergestalten, daß zwischen dieser und dem Wasser ein Finger-breiter Raum sich befinde, und die Zwiebel das Wasser nicht berühre. Bey gelindem Wetter kan man der Zwiebel ohngefehr ein paar Stunden Lufft geben, bey kaltem Wetter aber hinter das Fenster in eine warme Stube stellen.

Andere nehmen (wie ich vor einigen Jahren zu Arnstädt gesehen) ein gemeines Stutz- oder Bier-Glas,

Glas, bedecken solches oben mit breit geschlagenen Bley, und machen in die Mitte ein kleines Loch, um die Blumen-Zwiebel also hinein zu setzen, daß die Wurtzeln in das Glas gehen, die Zwiebel aber auswärts auf dem Bley ruhen könne; solches Glas wird, gedachter massen, an einen nicht zu warmen noch zu kalten Ort gesetzet, und demselben, wann die Wurtzeln das Wasser ausgesogen haben, wiedrum frisches Wasser gegeben, wo sich in wenigen Tagen äusseren wird, daß die Wurtzeln das Glas einnehmen, solches mit der Zeit völlig anfüllen, und, in 4. oder 5. Wochen, die Blumen zur ungezweifelten Flor bringen, welche denen im Sommer blühenden am Geruch und Vollkommenheit nichts nachgeben werden.

Nach dem Wasser achte nöthig zu seyn, einige Anmerckungen von dem Nahrungs-Saffte beyzufügen, welcher der lebendig machende Safft, und die kostbare Feuchtigkeit genennet wird, so die Erde beschwängeret und verursachet, daß die Saamen aufgehen, Stamm und Wurtzel sich ausbreiten und endlich Blumen, Frucht und Saamen bringen werden.

Dieser Safft (d) wird der wahre Protheus genennet, der nach Unterschied derer Pflantzen allerhand Gestalten annimmt, und sich auf sehr viele Weise verändert; in Knoblauch, denen Blättern der Daturæ und pomis amoris/ wird er stinckend, in denen Rosen, Levcojen, Nelcken und anderen Blumen wohlriechend; in dem Napello, Eisen-Hütlein, Mandragora, Solano furioso oder lethali, ein tödliches Gifft

(d) Vallemont, Merckwürdigkeiten der Kunst und Natur.

Gifft; eine Medicin und Gegen-Gifft aber in dem Antinapello und Rhabarbara; bitter ist er in Wermuth und Coloquinten, in Polypodio und Glycirrhyza süß und angenehm, sauer in Citronen, kalt in Melonen und Gurcken, warm in Anis und anderen Gewächsen mehr, wovon die Würckungen alle anzuführen, gegenwärtige Blätter viel zu eng werden dörfften.

Ohne diesem Nahrungs-Safft seynd alle Gewächse todt, und gelangen zu keinem gedeylichen Wachsthum. Erstaunens-würdig aber ist, was ein und andere Scribenten, die Vegetation derer Pflantzen zu beförderen, vorgeben, daß nemlich, durch geschickte Anfeuchtung des Saamens, die Virtus seminalis oder die Kaymen aufgelöset, die Nahrungs-Säffte erfrischet, und alle Zugänge dergestalt eröffnet werden, daß auch ein einiges Saamen-Korn eine unendliche Anzahl Früchte und die herrlichsten Blumen herfür bringen solle.

Was das Getrayde, als Korn, Gersten, Weitzen ꝛc. angehet, ist meines Vorhabens nicht, hiervon weitläufftig zu handelen; ich bleibe bey denen Garten-Gewächsen, und kan von jenen des Herrn Abts von Vallemont Merckwürdigkeiten der Kunst und Natur (e), und der Autor eines Tractats: Entdeckte Grufft natürlicher Geheimnissen, nachgeschlagen werden, worinnen der geneigte Leser sothane gantz ausserordentliche Vervielfältigung des Getreydes durch wichtige Vernunfft-Schlüsse unterstützet, und anbey wahrnehmen wird, daß in einem eintzigen Saamen-Körnlein ein unerschöpfflicher

(e) Cap. 7. pag. m. 203. & seq.

licher Abgrund der Fruchtbarkeit verschlossen liege.

Diese Art der Vermehrung appliciret der Herr Abt von Vallemont auf alle Gewächse, und seynd seine Worte so wohl gesetzet, daß mich nicht entbrechen kan, solche (so viel zu meinem Zwecke dienlich ist) anhero zu wiederholen;

»Die Bäume, spricht er, welche auf solche »Weise ernähret werden, werden jung, starck »und voll von Safft und Kräfften, sie tragen »einen Uberfluß von Früchten, darüber man »erstaunet, und den man nicht begreiffen kan; »diese Früchte seynd von besserem Geschmack, »viel grösser und schöner als insgemein, und »was noch am sonderlichsten ist, daß die böse »Witterungen ihnen den wenigsten Schaden »zufügen.

»Die Blumen-Gärtner werden hierbey »nicht weniger triumphiren; sie haben nie»mahls die Floram, zu Erfüllung ihres Ver»langens, geneigter gesehen; alles träget et»was bey, ihnen viel grössere, viel lebhaff»tere und mit verschiedenen Farben ausge»zierte Blumen zu geben, als jemahls die al»lerreichsten Blumen-Beete ihnen gewiesen. »Es mag seyn, daß die Blumen von Saa»men, Zwiebeln, Wurtzeln, Ablagern, von »Pfropf-Reisern oder dergleichen herkommen, »unsere allgemeine Materie, wann sie wohl »zubereitet wird, muß uns die Hoffnung ge»ben, daß man gantz ungemeine Gewächse, »und in dem Reiche der Floræ gantz unbe»kannte

»kannte und recht verwunderns-würdige Din-
»ge sehen wird 2c.

»Die Gärtner, welche die Küchen-Kräu-
»ter bauen, werden auch ihr Glücke machen,
»und dünckt mich, ich sehe schon auf unsern
»Marckt-Plätzen Kraut, Kohl, Lactucken, Zu-
»cker-Wurtzeln, Melonen 2c. von einer sol-
»chen Grösse, von solchem Geschmack und
»Annehmlichkeit, als alle vergangene Zeiten
»nicht haben zuwege bringen können, das
»darmit zu vergleichen wäre 2c. 2c.

Das gantze Geheimniß dieser wunderbaren Vermehrung bestehet in geschickter Einwässerung des Saamens, mit dem Sale Nitri, oder dem Salpeter-Saltz, welches die auflösende Krafft und das wahre Principium des Wachsthums und der Vermehrung zu seyn, beschrieben wird, von welchem die Ephemerides Academiæ Leopoldinæ Naturæ Curiosorum überzeugende Proben geben.

Das Wasser, worinnen der Salpeter zerlassen wird, soll aus Regen-Wasser oder Mist-Sotte bestehen, wie unten in der 6ten Betrachtung, bey denen Saamen, erwehnen will, und bestehet in dieser Einweichung das vornehmste Stück.

Andere nehmen Kühe- Pferd- und Ziegen-Mist, thun von einem so viel als dem anderen in ein Gefäße, giessen siedend Wasser darauf, lassen es einige Tage weichen, und giessen nachgehends das Wasser in ein ander Gefäße, in welchem man, nach proportion der Aussaat, etwas Salpeter zergehen lässet, und wann dieser zergangen ist, wird der Saame in besagtem liquore eingeweichet, und versprechen sich eine reiche Erndte, welches

der

der ſinnreiche Virgilius bereits angemercket, aber auch zugleich beobachtet, daß, aller anwendenden Bemühung ohngeachtet, die Saamen ſich ausarten thun;

Semina vidi equidem multos medicare ſerentes,
Et nitro prius & nigrâ perfundere amurcâ.
Grandior ut fœtus ſiliquis fallacibus eſſet,
Et quamvis igni exiguo properata maderent,
Vidi lecta diu, & multo ſpectata labore
Degenerare tamen.

Mehrere Arten der Einweichung ſiehe bey gedachten Autoribus, welche alle zu berühren Bedencken trage; jedoch werde dasjenige, was etwann noch abgehet, bey denen Tulipanen und zaſichten Gewächſen erſetzen, damit dieſe Betrachtung ihre vorgeſetzte Schrancken nicht überſchreite.

Vierte Betrachtung.

Von Vertilgung derer, einem Luſt-Garten ſchädlichen, Thiere und Ungezieffer.

ICh ſollte zwar gegenwärtiger Betrachtung die Grund-Riſſe eines Gartens vorgeſetzet, und die vielfältigen Arten derer heutigen Tages gebräuchlichen Abtheilungen angezeiget haben; allein, weilen ein jeder hierinnen ſeine Freyheit gebrauchen, und einen Platz entweder in eine runde, ovale, quadrate oder ablange Form einſchlieſſen kan; ſo übergehe ſolches um ſo mehr, als in denen herausgekommenen Büchern, Schildereyen und Kupfern dergleichen Figuren überall anzutreffen, welche da ſie ein Werck für groſſe Herren

ſeynd,

seynd, und von kunstreichen Gärtnern, die eigentliche Risse eingeholet werden können; so schreite zu meinem Zwecke.

Unter denen schädlichsten Thieren, welche einem Lust-Garten das meiste Ungemach anthun, seynd die Mäuse, Maulwürffe, Schnecken, Würme, Vögel, Hunde, Katzen, Ziegen, Haasen und Krôten.

Solche leidige Thiere zu vertreiben, mache den Anfang von dem Maulwurff, welcher einem fleissigen Gärtner am allerempfindlichsten ist, indeme er durch sein unerträgliches Wühlen nicht nur die Gewächse (auf deren Anbau man so viele Mühe gewendet hat) gäntzlich verderbet, sondern auch durch die gemachten Gänge denen Mäusen den Weg bahnet, daß sie zu den Wurtzeln füglicher gelangen, und dieselbe abfressen können.

Diesem gefährlichen Feinde seinen Lauff-Zettel zu geben, wird folgendes sehr angerühmet: Nim weisse Nieß-Wurtzel, und Hendeln-Wurtzel, brenne sie, und nimm das Pulver hiervon, durchsiebe solches durch ein Haar-Sieb, menge Gersten-Meel und Eyer darunter, und nach beschehener Anfeuchtung von Wein und Milch, mache einen Teig daraus, schneide diesen in kleine Stücke, und lege sie in die Löcher; wann sie darvon fressen, werden sie gantz gewiß sterben.

Einige nehmen todte, oder lebendige Krebse, und thun sie in die Löcher stecken; andere nehmen einen Busch von grünen Hanff, welcher, wann er in der Erde verfaulet, einen unleidentlichen Gestanck verursachen wird, daß die Maulwürffe den Ort verlassen werden; doch geschiehet auch, daß

sie

sie an anderen Orten von frischen wiederum aufwerffen, daß man mit dem Hanff allezeit in Bereitschafft seyn, und sie, so offt aufgeworffen wird, verfolgen muß.

Holyck in seinem Garten-Buche recommendiret die Zweige des Oel-Baums, und nachstehendes recht curieuse Mittel:

Nimm (schreibt er) ein oder zwey Kannen Erbsen, oder so viel du vonnöthen zu seyn erachtest, koche dieselbe in sauern Eßig, und nachdem sie genug gekochet haben, und weich seynd, so thue sie in ein breites Faß oder Topf, welcher nicht zu tief ist, vergrabe ihn an den Ort, wo die meisten Hauffen aufgeworffen seyn, bedecke sie mit Erde, doch also, daß dieselbe in den Topf nicht falle, welches mit aufgethürmten Höltzern von der Seiten füglich geschehen kan.

Wann nun solches bewerckstelliget worden; so kauffe in der Apothecken ein oder ein halb Pfund Daxen-Schmaltz, nachgehends nimm Zucker-Wurtzeln, lasse dieselbe wohl trocken werden, und thue sie zum kleinsten Pulver zerstossen, und mit Daxen-Schmaltz vermischen; schneide gleichfalls gelbe Wurtzeln oder Möhren in kleine Stücke, beschmiere sie mit denen vermischten Zucker-Wurtzeln, und suche die Lauff-Löcher derer Maulwürffe, nicht weit von denen eingegrabenen Erbsen, thue die beschmierte gelbe Wurtzeln in die Löcher, und bedecke solche dergestalten, daß die Erde das beschmierte nicht berühren könne.

Die Maulwürffe (welche einen subtilen Geruch haben) lauffen sogleich nach den Erbsen, und wann sie darvon fressen, so werden sie, als wann sie

toll

toll und unsinnig wären; etliche lauffen sofort aus ihren Löchern, um Lufft zu schöpffen; einige aber gehen nach dem Geruch derer Zucker-Wurtzeln und Daxen-Schmaltzes, als wollten sie sich laben und erfrischen, lecken und fressen davon, aber sie werden noch töller, iauffen vor Schmertzen (die sie im Bauche haben) aus den Löchern, daß man sie mit Händen greiffen, und todt schlagen kan; einige hingegen lauffen wieder in ihre Löcher und sterben, daß man nicht weiß, wo sie geblieben seynd.

Das præparirte Arsenicum ist auch sehr gut, denen Maulwürffen den Tod anzuthun, wann es mit reinem Zucker vermischet, und an die gelbe Wurtzeln geschmieret wird; weilen aber das Arsenicum sehr gifftig, mithin, wegen besorgenden üblen Folgen, viele daran einen Abscheu tragen, so können an statt dessen gepulverte Krähn Augen genommen, und mit dem Daxen-Schmaltz meliret werden. Die Probe hiervon wird unfehlbar seyn, weilen eine bekannte Sache ist, daß von den Krähn-Augen alle Thiere, welche blind gebohren werden, verrecken thun.

Albertus Magnus (wann ich mich nicht irre) führet ein artiges Mittel an, wie man die Maulwürffe an einen Ort zusammen bringen könne? welches (wann es die Probe hält) werth wäre, daß es von allen practicirer würde: Man soll einen lebendigen Maulwurff fangen, und solchen in ein Geschirr oder Kessel thun, darunter ein leidentliches Feuer machen, und ihn also verbrennen lassen; wo derselbe ein erbärmliches Geschrey von sich stossen soll, daß die andere Maulwürffe, dem nothleidenden Hülffe zu schaffen, aus ihren

Zu-

Staatl. Bibliothek Regensburg

Zugängen herfür kommen, und sich als mitleidige geängstigte Thierlein einstellen werden, daß man sie gar leichtlich todt schlagen kan. Da ich aber hieran sehr zweiffle; so kan ein curieuser Liebhaber versuchen, ob man das probatum est beysetzen dörffe.

Mit diesem stimmet überein, was ein gelehrter Scribent von den Maulwürffen anführet: Im Monath Martio (schreibt er) wo die Maulwürffe in Venerem sehr geneigt seynd, fange einen lebendigen, thue ihn in einen ehernen Kessel oder gläsernen Hafen, um den Abend grabe den Hafen in die Erde, daß das offene Ende oben zu stehen komme. Wann der eingeschlossene Maulwurff des Nachts zu schreyen anfanget, so lauffen die andere hinzu, und je mehrere zulauffen werden, je mehrere werden in den Hafen fallen, woraus sie wegen der Glattigkeit nicht in die Höhe kommen können; doch ist zu mercken, daß die Maulwürffe in offener Lufft nicht lange auszuhalten im Stande seynd, dahero an Richtigkeit dieses Stücks ebenmäßig starck zweiffeln thue.

Alle andere Erfindungen, welche zu Austilgung derer Maulwürffe beschrieben werden, dahier zu recensiren, ist meines Vorhabens nicht, dahero dem geneigten Leser die Wahl überlasse, welches unter vorbesagten Stücken zu erwehlen, er sich gefallen lassen wolle.

Sonsten seynd auch noch einige Arten bey denen Gärtneren im Gebrauche, als die Stern-Kolben, Fallen und Selbst-Schüsse, womit der wühlende Maulwurff geschlagen, betaubet, gefangen und geschossen wird, wie auch einige Instrumenta,

die

die, wie eine Angel, durch ein enges Loch gehen, welche, wann sie der Maulwurff berühret, in die Höhe springen, und ihn, weilen er durch das Loch nicht kommen kan, ersticken, erwürgen und erdroßlen.

Mit dem Grabe-Scheite wird dem Maulwurff auch nachgesetzet, wann er die Erde in die Höhe wirfft, daß man ihn ohne sonderbare Mühe ausheben, oder aber, weme die Arbeit nicht anstehet, mit einer Flinte todt schiessen möge; man muß sich aber gegen den Wind stellen, damit der Maulwurff den Geruch von dem nachstellenden Feinde nicht verspüre.

Von den Maulwürffen komme zu den Mäusen, welche in Ratten und Spitz-Mäusen bestehen; und obwohlen zu wünschen wäre, daß diese ungebetene Gäste sich von etwas anders, als der Speise derer Blumen-Wurtzeln, erhielten; so giebt es dannoch probate Mittel, sothane Fremdlinge hinweg zu schaffen, zu welchem Ende das vorhin beschriebene Daxen-Schmaltz gebrauchet werden kan.

Die Mäuse durch blosses Anschauen zu erschrecken, ist probiret worden; wann man denen Ratzen die Bälge abziehet, und hinwieder mit Stroh ausstopffet, hernach aber zunähet, und mit ihrem Schmaltze wohl berieben, an diejenige Oerter aufrecht stellet, wo die Mäuse vorbey zu lauffen pflegen; der Geruch und das Anschauen wird sie furchtsam machen, daß sie davon lauffen, und ihre alte Wohnungen verlassen.

Das sicherste Mittel, allen Mäusen und Ratten das Leben zu benehmen, und sie aus dem Garten zu vertreiben, bestehet in folgenden: Mische Weis-

tzen-Meel, Saamen von wilden Gurcken, schwartze Nießwurtz und Coloquinten in einen Teig zusammen, lege davon an den Ort, wo du die Mäuse und Ratten vermutheſt, du wirſt den Effect gewiß verſpühren.

Ein anders Mittel von gleicher Würckung iſt: Man ſammle in denen Hunds-Tagen Schirling-Saamen, Nießwurtz und Gersten-Meel, miſche alles wohl untereinander, und ſtreue es in die Löcher, wovon ſich alle Feld- und Garten-Mäuſe gantz unfehlbar verliehren ſollen. (f) Einige räuchern auch in Feldern, Gärten und Häuſern ſtarck mit Maulthier-Horn oder Huf, und verſichern guten Fortgang. Andere nehmen und machen einen Teig von Sauerteig und Feilſpähnen, miſchen auch ſubtil-geſtoſſenes Glas und Weitzen-Meel mit ein wenig Milch und Honig, formiren Kugeln daraus, thun zuweilen ein wenig Zucker darzu, und legen ſie denen Mäuſen und Ratten zu freſſen für.

Da nun die bevorſtehende Mittel guten Effect beweiſen, ſo iſt unter anderen curieuſen Erfindungen nachſtehendes Stück zu bewunderen, eine Maus dahin abzurichten, daß ſie an ſtatt einer Katze diene, und alle andere Mäuſe hinweg freſſe, welches ob es zwar ſchwerlich zu glauben, ſo überzeuget uns doch die Erfahrung, daß ſolches in denen Wohn-Häuſern die Probe gehalten habe, und beſtehet darinnen:

Man

(f) Chriſtoph von Hellwig, in ſeiner neuen und curieuſen Schatz-Kammer œconomiſcher Wiſſenſchafften, pag. m. 37. & 350.

Man fänget eine ziemliche Quantität lebendiger Mäuse, thut solche in einen hohen Kessel, oder erdenen breiten verglaßirten Hafen, daß sie nicht heraus springen können, lasset sie also beysammen, biß sie der Hunger antreibet, einander anzugreiffen, da insgemein die älteste und stärckeste den Meister spielet, und die andere nach und nach verzehret; diese lässet man alsdann lauffen, so hat man die beste Mäuse-Katze im Hause, weilen ihr kein Fleisch mehr schmecket, als von Mäusen; welches mit denen Ratten gleichfalls angehet, im Garten aber wird es nicht so füglich als im Hause zu practiciren seyn.

Die Maulwürffe und Mäuse durch den Schall zu verjagen, gräbet man einige ledige Tonnen in die Erde, stösset den Boden aus, und schläget darauf, wie auf Trommeln, oder aber wie in einem Mörsel zu geschehen pfleget, wodurch die Mäuse und Maulwürffe dergestalt erschrecket werden, daß dieselbe auf die wiederholte starcke Schläge hin und her geloffen, und endlich, da sie sich nicht zu helffen gewust, über das Wasser geschwommen, und den Ort verlassen haben. (g)

Die Nester derer Maulwürffe zu verstören, hätte bald vergessen, es geschiehet aber, wann im Winter die Gärten gantz mit Wasser bedecket

 seynd,

(g) Petrus Lauremberg, in sua Horticultura, libr. 1. cap. 36. num. 5. Ut sonitu tonante terrefactæ conversæque in fugam longissime inde recedant, quod secretum sine invidia publicum facere volui, non ignarus, quantum negotii & molestiæ hæ bestiæ facessant diligenti Hortulano.

seynd, wo die bemeldten Thiere nicht zu tieff, sondern fast oben in ihren Hügeln wohnen, und sehe man sich bey ankommendem Frühling nur nach denen grossen Hügeln um, wo man zuweilen einige Nester voll junger Maulwürffe finden wird.

Einige machen auch, um die Maulwürffe zu fangen, eine gewisse Witterung; einige legen Knoblauch oder eine Zwiebel vor ihre Löcher, daß sie heraus lauffen sollen; einige nehmen einen irdenen Topf, der einen weiten Bauch und engen Hals hat, thun Schwefel, Cedern-Holtz, Wachs und Hartz zusammen, verstopffen die Löcher derer Maulwurffs-Hügel mit Erde, so sie ausgeworffen, bis auf eins, stecken diese Materie, so im Topf ist, an, und bringen den Hals dieses Topfs oder Flasche in das Loch, welches offen gelassen worden, wovon die alldorten befindliche Maulwürffe sterben, und von dem Dampf ersticken werden. (h)

Thun die Mäuse einen Garten empfindlichen Schaden; so seynd die Raupen, Regen-Würmer, Schnecken und Ameisen, nicht weniger zu beförchten. Dann die Raupen fressen nicht allein an denen Pflantzen und Gewächsen die Blätter hinweg, sondern vergifften auch die Bäume, daß sie öffters gar eingehen müssen.

Die beste Vorsorge, die Raupen zu vertreiben, ist, daß man im Winter die Nester aufsuche, ehe die Brut lebendig wird; und weilen man an gewissen Bäumen und Stauden nach Michaëlis gewisse

(h) Hellwig, am vorbesagten Orte seiner œconomischen Schatz-Kammer. fol. 65.

se Ringlein findet, welche als Wachs mit untergemengten schwartzen Düpflein aussehen; so muß ein Gärtner mit äusserster Sorgfalt dahin bedacht seyn, daß solche vertilget werden, weilen dieselbe sonsten mit angehendem Frühling aufgehen, und den gantzen Baum oder Ast mit jungen Raupen anfüllen werden.

Es pflegen die Raupen, wann sie sich des Nachts zusammen gerottet, des Morgens Klumpen-weise bey einander zu liegen, in solchem fall ist der Schwefel von vortrefflichem Nutzen, wann man solchen auf einen alten Besen bringet, mit Feuer anstecket, und den Dampf unter die Raupen hält, welches der unfehlbare Tod derer Ameisen und Raupen seyn wird; welches auch glücklich von statten gehet, wann man einen Topf mit glüenden Kohlen anfüllet, Weyrauch und schwartz Hartz drauf wirfft, und den Dampf unter die Aeste hält.

Findet sich, daß die Raupen die Pflantzen würcklich beschädiget haben; so muß ein Garten-Liebhaber dieses Ungezieffer alle Morgen abschütteln; dann weilen die Raupen von der nächtlichen Kälte erstarret seynd, fallen sie leichtlich auf die Erde, daß man solche mit Füssen zertreten kan.

Die Ameisen hinweg zu schaffen, graben einige den Magen eines frisch geschlachteten Hamels in den Garten, wann die Ameisen und Raupen solchen riechen, kommen sie in grosser Menge herbey gekrochen, daß sie mit Schwefel-Dampf oder siedheissem Wasser verbrennet werden können; gleichfalls ist überstreute Asche, Gerber-Lohe, Kalck und Ofen-Ruß auch nicht zu verachten.

Mercket man, daß in den Blumen-Töpfen Ameisen vorhanden seynd, so setze man den Topf bis an den Rand ins Wasser, wo die Ameisen sich bald verlieren werden.

Zu verhüten, daß dieses Geschmeiß denen Blumen-Gewächsen keinen Schaden thue, werden die oben-beschriebene irdene Schalen sehr recommendiret, daß man solche, zu Befeuchtung des Erdreichs, unter die Töpfe setze, wodurch die Ameisen, samt übrigem Ungezieffer, verhinderet werden, daß sie den Topf nicht hinauf kommen können. Sonsten werden die Ameisen auch vertrieben, wann man ihre Hauffen mit ungelöschtem Kalck bestreuet, und Wasser darauf giesset; nicht weniger, wann man Muschel-Schalen mit Storax brennet, zu kleinen Pulver stosset, und den Ort, wo sie ihren Lauff haben, hiermit bestreuet. Mehrere Mittel siehe bey Herrn Christoph Hellwig an mehrgedachtem Orte.

Die Regen-Würmer und Schnecken werden vornemlich des Morgens und Abends, wann ein starcker Thau und Regen gefallen, aufgesuchet, und in der Mitte zerschnitten; will man sie aber zu einer anderen Zeit herfür bringen, so siede man den Saamen oder Blätter von Hanff, und giesse das gekochte Wasser auf die Wege. Andere Mittel findet man in denen Garten-Büchern hin und wieder, welche, wann man sich mit diesen etwann nicht vergnügen sollte, daselbsten nachgeschlagen werden können.

Die Ohr-Würmer, welche denen Nelcken so gehäßig seynd, und denenselben das Hertz abfressen, werden besser nicht gefangen, als wann man

auf

auf Pfähle und Stöcker die Horn-Klauen von Ochsen, Schweinen und Hämeln aufstecket, oder aber ein dickes Rohr, so inwendig hohl ist, zerschneidet, und solches an einen Stock bindet, worinn das Gewürme des Nachts sich verberget, daß man es bey anbrechendem Tage mit leichter Mühe heraus nehmen und tödten kan.

Was übrigens zu Abwendung derer Vögel, Hunde, Katzen, Ziegen und Krôten, für Mittel gebrauchet werden, solches ist eine allgemein-bekannte Sache, zumahlen die Vögel durch furchtsame Posituren, Stellungen und Klappern, geschüchtert, die Krôten aber mit langen Stangen gespiesset werden.

Ehe ich zum Ende gegenwärtiger Betrachtung schreite, will dem geneigten Leser einige wenige, doch bewährte Mittel wieder alle denen Blumen und Gewächsen schädliche Gewürme noch communiciren, und zwar erstlich, die Raupen, Ameisen, Erd-Flöhe, ꝛc. völlig los zu werden, nimm ungefehr 6. bis 9. Krebse, siede solche in einem mit Wasser angefüllten irdenen Topfe, lasse sie 8. Tage an der Lufft stehen, und begiesse alle Wochen die junge Pflantzen hiermit; Es wird versicheret, daß solches der kürtzeste Weeg seye, zu Austilgung alles schädlichen Ungezieffers.

Sollte aber an denen Krebsen ein Mangel verspüret werden; so nimm einen gantzen Kessel voll Wermuth, koche denselben wohl, und benetze mit diesem deine Kräuter, Blumen, Bäume und Gewächse, das Ungezieffer wird sich nach und nach verlieren, und wann es einige mahlen wiederholet wird, sich so leichtlich nicht mehr einfinden.

Ist dir dieses Stück nicht gut genug, so nimm ungelöschten Kalck, so groß als zwey Fäuste, lege ihn in einen Zuber, und giesse einen guten Eymer voll Dach-Trauffen-Wasser darauf, und thue eine gute Hand voll Saltz hinein werffen, rühre es wohl unter einander, und wann sich der Kalck gesetzet hat, giesse das Wasser ab, und bewahre es zum Gebrauche. Wann sich nun die Würmer, Schnecken, Raupen, Erd-Flöhe und anderes dergleichen Ungezieffer anmeldet, so nimm das zubereitete Wasser, und sprenge es mit einem Busch oder aus Rocken-Aehren gemachten Pinsel auf die Pflantzen und Gewächse, so fället das Ungezieffer gäntzlich ab, und wird weiter nichts verletzen, welches bey Melonen und anderen Gewächsen die Probe hält.

Der gelehrte und noch vielmahlen zu nennende Ferrarius schläget in seiner Florâ Eßig, Senff und Stein-Oel vor, die Pflantzen damit zu besprengen, und rühmet solches von überaus guter Würckung zu seyn.

Andere weichen den Saamen, ehe man denselben säet, in Menschen-Urin, mit Brandtewein und etwas Ruß aus dem Schornstein vermischet, welches von dem Effect seyn soll, daß keine Erd-Flöhe, Raupen ꝛc. sich werden sehen lassen; doch ist zu wissen, daß in solche scharffe Materien der Saame über eine halbe Stunde nicht eingeweichet werden darff. Bey denen Kohl-Pflantzen ist dieses Mittel probat befunden worden, absonderlich, wann man die beschädigten Stauden und Pflantzen des Abends damit besprenget; weme aber der Brandtewein nicht anstehet, der weiche den Saa-

men

men in Menschen- Harn und Rauten-Safft, und lasse ihn, ehe man säet, wiederum abtrocknen.

Finden sich die Würmer an den Wurtzeln derer Stauden, Bäume und Gewächse; so ist ebenfalls gut, wann man 2. bis 3. Hände voll Rauten zum Safft zerstösset, ein wenig Brandtewein und Menschen-Harn darunter menget, solches an die Wurtzeln schüttet, und dieselbe mit gewöhnlicher Erde wieder bedecket, und die zarte ausländische Gewächse zuweilen mit Wasser und ein wenig Wein befeuchtet.

Fünffte Betrachtung.

Von Anlegung eines Mist-Beths.

WEr in seinem Garten allerhand Arten schöner exotischen Blumen aus dem Saamen zu erziehen verlanget; dieser muß vor allen Dingen ein rechtschaffenes Mist-Beth anzulegen beflissen seyn; als welches, zu beglückter Fortkommung aller zarten und raren Gewächse, das eintzige höchst-nöthig- und unentbehrliche Mittel ist, damit der Saame nicht allein desto ehender aufgehen, sondern auch frühzeitig versetzet, und hinwiederum zu seiner Zeitigung gelangen möge.

Zu sothaner Ausrüstung wählet man die Lage gegen Mittag, an einem Ort, wohin die Sonne den gantzen Tag scheinet, und die schneidende Nord- und Ost-Winde, durch eine Mauer oder Wand zurück gehalten werden.

Die erste Weise, ein Mist-Beth zu verfertigen, geschiehet mit langen höltzernen Kasten, 2. bis 3. Schuhe hoch, füllet dieselbe mit heissen Ziegen- oder Pferd-Mist, und schüttet gesiebte gute Garten-Erde, mit dem vierten Theile vermengter Weiden-Eichen- oder Holtz-Erde darauf.

Die zweyte Art verrichtet man ohne Kästen, also: Daß ins Erdreich eine Grube 2. bis 3. auch 4. Fuß tieff, und eben so viel breit gemachet werde, welche man mit eichenen Pfählen und Brettern dergestalten einfasset, daß das Mist-Beth, um die Sonnen-Strahlen kräfftiger anzunehmen, nicht flach, sondern etwas schrad gegen die Mauren anlauffen thue.

Diese Grube füllet man im Februario, hier zu Lande aber allererst im Monath Martio mit gantz frischem, aus dem Stalle gebrachten langen Pferd-Mist, und tritt denselben, so viel immer möglich ist, dichte zusammen, daß er allenthalben gleich werde, bringet wiederum eine Lage Mist hinauf, trampet ihn fest ein, und continuiret damit, biß das Beth fast angefüllet ist, wornach man einige Eymer Wasser darauf giesset, daß der Mist sich erhitze.

Wann solches geschehen, kan man die Ausrüstung ein paar Tage liegen lassen, und dieselbe mit Stroh-Matten bedecken; nachgehends aber schüttet man über den eingetretenen Mist verwesene Mist-Erde, 2. bis 3. Hände hoch, und füllet das andere mit ausgesiebter guten Erde aus alten Weiden-Bäumen, Holtz-Erde ꝛc. und Erdreich aus dem Kohl-Garten völlig aus. Hat man aber verfaulte Säge-Spähne, und andere dergleichen

Ma-

Materialien, wovon in der 2ten Betrachtung Erwehnung geschehen, so ist es für die ausländische zarte Gewächse mercklich besser.

Sothanes nach der Kunst verfertigtes Erdreich läsſet man wieder 2. bis 3. Tage liegen, bis die Hitze einiger massen verrauchet, welches davon verspüret wird, wann man einen Finger hinein stecket, und den Brand nicht mehr empfindet, auf solche Weise ist die Ausrüstung fertig, und ist nichts mehr übrig, als daß man allerhand Sommer-Gewächse und rare Blumen, als Amaranthen, Datura Ægyptiaca, gefüllte Balsaminen, Poma amoris, sensitiva sensibilis &c. hinein säe, und die sonstigen Küchen-Kräuter, welche man frühzeitig verlanget, als Basilicum, Majoran &c. ebenfalls hinein bringe.

Diejenigen Saamen aber, welche rar und zart seynd, diese werden in Blumen-Töpffe (so mit ausgesiebter guten Holtz- und Mist-Erde angefüllet seynd) gesäet, und biß an den obersten Rand, in Pferd-Mist eingesuncken, mithin mit Fenstern und dicken Stroh-Matten vor der zu befürchtenden Kälte verwahret. Die zarten Saamen aber seynd unter vielen anderen: Amaranthus tricolor & spicatus, Amaranthus globosus, Momordica, Balsamina flore pleno, Quamoclitis, Basilicum minus, Sensitiva sensibilis, Datura Ægyptiaca flore violaceo pleno &c.&c.

Für sothane und andere sehr rare Indianische Gewächse, welche die rauhe Lufft, geschweige die Kälte, nicht vertragen können, ist sehr gut, wann man das Mist-Beth mit eichenen Brettern einfasset, und dieselbe rings umher doppelt annagelt; also und dergestalten, daß die Bretter wenigstens einen halben Fuß breit von einander zu stehen kommen.

men, wozwischen (um die Wärme desto mehr zu erhalten) gleichfalls langer Pferd-Mist geleget wird.

Füget sich, daß bey Tage gutes Wetter ist; so müssen die Stroh-Matten hinweg geschaffet, des Nachts aber allezeit wieder aufgeleget werden, wie dann auch nöthig ist, daß man gegen die starcke Nord- und Ost-Winde, eine Wand von dichtem Strohe mache, und das Mist-Beth hiermit von der Nord-Seite einschliesse, daß die Winde abgehalten werden, und die Gläser nichts als die Sonne bescheinen thue.

Die Mist-Bethe werden auch, von dem Grunde aus, mit Steinen aufgeführet, wohl gepflastert, und mit eisernen Klammern eingefasset; allein, weilen diese Gattungen sehr kalt seynd, so darff man dieselbe so bald als die andere nicht zu rechte machen, sondern man thut die Arbeit bis auf die Helffte des Aprils aussetzen, zu welcher Zeit das Saamen-Werck darauf erst gesäet werden muß; es wäre dann, daß das Wetter gelind wäre, worauf man jedoch sich vielmahlen nicht verlassen darff.

Wer so viele Kosten nicht anwenden will, der kan bloß ein etwas tieffes Loch in die Erde graben, und solches mit eingetretenem frischen Pferd-Mist, der Erde gleich, ausfüllen lassen, doch daß es gegen die Nord-Seite einen halben Fuß höher, als gegen Mittag, seye, damit es von der Sonne einen Wiederschein haben, und man die Fenstern darauf legen könne, welche Art Mist-Bethe, zu baldiger Herfürbringung des Saamens, nicht undienlich seyn werden.

Sechste Betrachtung,

Von dem Saamen derer Sommer-Gewächse insgemein.

Nachdeme eine unabläugliche Sache ist, daß ein unvollkommener Saame fast gar keine, oder doch nur unvollkommene nichtsnutzige Blumen zum Vorschein bringe; so giebt die gesunde Vernunfft, daß ein accurater Blumen-Gärtner nach vollständigen tüchtigen Saamen sich bearbeiten müsse.

Ehe wir aber weiter gehen, und die Tüchtigkeit derer Saamen in Augenschein nehmen, so wird der Mühe und Curiosität werth seyn, daß wir zuvor den Saamen selbsten, und was demselben anhängig ist, in Betrachtung ziehen, wodurch wir die unerschöpffliche Allmacht des grossen GOttes so klar, als die mitten am Tage hell leuchtende Sonne, erkennen, und anbey wahrnehmen werden, daß durch dessen heiligste Vorsehung die in allen ihren Wercken wunderbare Natur, in einem auch nur dem geringsten Saamen-Körngen, den Sammel-Platz aller ihrer Wunder ausgebreitet habe.

Herr von Leeuwenhœck, ein Mit-Glied der Königlichen Societät der Wissenschafften in Engelland, in seinen Literis (Arcana Naturæ genannt) giebt uns hierinnen ein Merckmahl seines weit aussehenden und durchdringenden Verstandes, wann er an verschiedenen Stellen seiner gelehrten Briefe meldet, daß ein Saamen-Korn nichts anders seye, als eine verkürtzte oder concentrirte Pflantze, oder ein kleines Schauspiel und Vorbildung des

daraus

daraus aufgehenden Gewächses, welches so viel bedeutet: Daß in denen Saamen die Pflantzen ursprünglich verborgen liegen, und daß man sie, vermittels derer Vergrösserungs-Gläser, genau beobachten könne, nicht anders, als wie in denen Eicheln, Hasel-Nüssen ꝛc. die Gestalt der gantzen Pflantze, mit allen ihren Blättern und Wurtzeln, eingeschlossen ist. Aus welchen gelehrten Anmerckungen nothdringlich folget, daß die Natur alle ihre Würckungen, durch einen gleichen Mechanismum einzurichten, sich angelegen seyn lasse.

So ist es! und enthaltet jedweder Saame, nicht allein die aufgehende Pflantze in sich, sondern führet auch in seinem Bezircke eine weiße meeligte Materie, wodurch die Pflantze (so herfür kommen soll) so lang unterhalten wird, biß daß sie Wurtzel fasset, und ist über diese meelichte Materie, noch eine ölichte Feuchtigkeit vorhanden, welche den Anfang des Lebens in allen Saamen erhält; ohne welchem balsamischen Safft, alle Saamen vertrocknen, und zu Grunde gehen würden; daß dahero die höchst zu bewunderende Vorsorge GOttes, sich darinnen handgreifflich zeiget, wann wir sehen, daß derselbe in jedes, auch nur das geringste Saamen-Körngen alles dasjenige eingeschlossen habe, was sonsten die Thiere, bey ihrer Bildung, von Vater und Mutter empfangen, ausgenommen, daß die Pflantzen in Hervorbringung des Saamens allein die Stelle von beyden Geschlechtern vertreten.

Um nun den Saamen zu untersuchen, ob er gut seye, schütte ihn in ein mit Wasser angefülltes Geschirr; diejenigen Körner, welche zu Boden sincken,

cken, seynd die besten, und haben vor den anderen, so oben schwimmen, den Vorzug.

Die wahre Art, vollständigen Saamen zu erlangen, bestehet darinnen: daß solcher zur völligen Reiffung gedeye, und bey einem stillen, hellen Tage, wann nach einem grossen Thau, die Sonne die Feuchtigkeit wiederum abgetrocknet hat, gantz trocken abgenommen werde.

Seynd es Gesäme von gefüllten Blumen, wovon man volle und grosse Blumen begehret, müssen dem Mutter-Stocke, bey Zeiten alles überflüßige Kraut, Stengel und Blumen, genommen werden, auf solche Weise bekommt der übrig bleibende Saame mehrere Krafft, welches man bey denen Africanen, Chrysanthemo, Consolida Regali &c. genau beobachten kan, und ist schon genug, wann jeder Pflantze oder dem Stocke 2. bis 3. Blumen gelassen, und die übrigen abgeschnitten werden.

Andere behaupten, daß man, um gefüllte Blumen zu ziehen, den Saamen von einfachen Blüthen nehmen solle, und zwar, daß auf jedem Stocke nur eine Blum (so um das volle Monden-Licht ausgebrochen) gelassen werde, welches ich von denen Gras-Blumen, von einem gelehrten Jesuiten, mir habe anrühmen lassen; der also von einem Fürstlichen Gärtner benachrichtiget zu seyn, anführte. Die Ursache, welche darüber gegeben wurde, ist diese: Weilen bey denen einfachen Blüthen, die virtus seminalis nicht zu starck (wie bey denen gefüllten zu geschehen pfleget) zerstreuet, sondern vielmehr beysammen behalten würde, indeme die Vielheit derer Blumen und Blätter nicht zu-

lassen

lassen solle, daß der Saame zu seiner rechten Consistenz komme. Dieses ob es zwar mit grossem Nachdruck behauptet wurde, so habe ich doch aus dem Saamen derer gefüllten Blumen, die besten und ansehnlichsten Gewächse gezogen, und aus einfachen, einfache Blumen bekommen, nichts desto weniger stelle dem geneigten Leser die Probe anheim, welche allen Sachen den erwünschten Ausgang geben muß, und wie dießfalls unten in der 13ten Betrachtung, bey denen zasichten Gewächsen, mehr ausgeführte Nachricht zu finden seyn wird; so thue hiervon lediglich abstrahiren, und bleibe allein bey denen Sommer-Gewächsen.

Ist bey anscheinenden vollen Monden-Lichte, nach denen Reguln und Begriffen des gemeinen Irrthums, ein zu sonderbarer Farbe inclinirender guter Planet vorhanden: So soll der Saame desto besser gedeyhen, wann derselbe mit mitwürckendem Steinbock, Jungfrau oder Löw, ausgesäet, und in eben dieser Constellation wiederum verpflantzet wird.

Insgemein sollen alle Blumen, gegen oder im vollen Lichte, in der Stunde (wann der Mond voll wird, oder wenigstens 3. Tage vor, oder nach gesäet werden; im Zeichen des Zwillings, oder, wie andere wollen, dem Krebse, wann er dem Löwen vorhergehet, in der Stunde Mercurii, wovon nachgehende Tabelle Erläuterung geben wird.

Montag, von 7. bis 8.
Dienstag, von 4. bis 5. und von 11. bis 12.
Mitwoch, von 1. bis 2. und von 8. bis 9.
Doñerstag, von 5. bis 6. und von 12. bis 1.
Freytag, von 2. bis 3. und von 9. bis 10.

Sambstag, von 6. bis 7.
Sonntag, von 3. bis 4. und von 10. bis 11.

Woran mich aber, aus denen in der ersten Betrachtung angeführten Ursachen, nicht kehre, sondern nur die Saamen von denen stärckesten und gefülltesten Blumen, bey einem stillen hellen Tage, einsammle, und die rechte Zeitigung allein beobachte.

Unter den Saamen giebt es einige, welche grob seynd und harte Rinden und Schaalen haben; diese zum baldigen Aufkeimen zu beförderen, muß man sie in Wasser (worinnen Salpeter, Schaf-Dung oder Saurteig zerlassen ist) einweichen. Sollten aber einige Saamen gar zu hart seyn, so legt man sie einige Tage in filtrirt Kalck-Wasser, wodurch dieselbe aufgemuntert werden, daß sie in kurtzer Zeit aufkeimen, da sie sonsten in der Erde viele Monate verborgen gelegen hätten.

Der gelehrte Ferrarius (i) weichet die harte oder über ein Jahr alte Saamen, 12. Stunde lang, in Wasser, worinnen Salpeter liegt, und begiesset sie auch mit eben demselben Wasser, damit der Salpeter, mit denen warmen Ausdünstungen der Erde vermischet, die Keimen auflöse, und zum geschwinden Wachsthum præparire; Vielemahlen aber werden die Saamen auch länger eingeweichet, nachdeme deren Härte solches erforderen thut.

Andere thun den Saamen (so eine harte Haut oder Schaale haben) ohne Verletzung des Kerns ein wenig ausfeilen oder aufspalten, und der Erde anvertrauen; welches zu leichtem Anwachs vieles

(i) De Florum Cultura. Lib. 3. Cap. 1. p. 211.

beyträget, und sollen ebenmäßig alle harte Saamen und Kerne bald aufkeimen, wann man solche in Zwiebeln stecket, angesehen die Hitze (so in den Zwiebeln ist) die Aufkeimung starck befördert.

Insgemein werden fast alle Saamen in einen Safft eingeweichet, welcher sie nicht allein conserviret, sondern auch schönere Blumen herfür zu bringen geschickt machet, wie unten in der dreyzehenden Betrachtung, mit weiteren Umständen, erkläret werden soll; überhaupt aber ist das Schnee-Schlossen- und Regen-Wasser (welches im Martio fället) am besten, wann es mit noch anderen Sachen vermischet wird, wovon die dritte Betrachtung (wo dieses einiger massen abgehandelet worden) nachgeschlagen werden kan.

Hat man kein Mertzen-Wasser, oder von Regen oder Schlossen, so ist die stehende Mist-Sotte nicht zu verachten, allermassen diese das Oel von dem Mist in sich gezogen, mithin dem Saamen, zum baldigen Aufwachs, besonderen Einfluß geben wird.

Träget sich zu, daß einige Saamen gar zu trocken, oder zu alt seynd; so ist der Saurteig von guter Würckung, wann man solchen in fliessendem Wasser zerreibet, nachgehends aber durch ein Leinen-Tuch giesset, und dieses Wasser zu Einweichung derer Saamen brauchet, welche durch dieses Mittel gestärcket und dahin gebracht werden, daß, woferne in ihnen noch etwas Leben ist, sie gewißlich aufkeimen, und ihre feine Blumen bringen werden. Andere Arten der Einweichung (welche dahier nützlich gebrauchet werden) siehe in der 13ten Betrachtung.

Der

Der beste Saame ist, welcher am nächsten bey der Erde, und von dem Mittel-Stengel herrühret, auch dem Stocke am nächsten stehet, weßhalben die Körnlein, so am nächsten in den Hülsen oder Schefflein bey dem Stocke liegen, die besten und schönsten Blumen geben. Wiewohlen Henrich Hessens Teutscher Gärtner, (k) bey denen Nelcken, das contrarium behauptet, daß man nemlich den Nelcken-Saamen nehmen müsse, welcher oben im Knopffe sitzet, so zu Erziehung gefüllter Blumen allemahl der beste seyn solle, indeme der unterste einfache Blumen zu bringen vorgegeben wird.

Bey der Aussaat des Saamens, ist dieses, als ein wichtiger Umstand, noch zu bemercken, daß dieselbe auf einem hellen, stillen, nicht zu heissen, noch zu kaltem Tage geschehe, und je heller der Himmel ist, je besser wird die Aussaat gedeyen, absonderlich, wann die rauhe Nord-Winde, welche die Erde nur hart und ungeschlacht machen, gäntzlich übergangen werden.

Alten verlegenen Saamen von frischen zu unterscheiden, knirsche man selbigen nur auf den Nägeln; giebt er viel Safft und Oel, so ist er frisch, giebt er aber keins, so darff man sich kein Gewissen machen, solchen hinweg zu werffen.

Daß die Erd-Flöhe dem Saamen keinen Schaden thun, ist mir gemeldet worden, man solle Knoblauch klein zerhacken, Wasser darauf giessen und wohl weichen lassen, alsdann aber den Saamen, welchen man säen will, befeuchten, und hernach in die Erde bringen; worzu der Rauten- auch

(k) Fol. m. 108.

Haus-Wurtz-Safft sehr recommendiret wird; weilen aber von diesen in der 4ten Betrachtung bereits gehandelet worden, so supersedire hiervon, und was von Bewahrung des Saamens noch übrig ist, solches soll bey denen Zwiebel- und zasichten Gewächsen berühret werden. Und ist überhaupt zu mercken, daß man alle Saamen an keinem dunckelen und warmen, sondern an einem lüfftigen, kalten Orte bewahre, dahero sehr wohl gethan ist, wann man entweder den Saamen, in unterschiedenen Beutelen, in einem lüfftigen Gemache aufhänge, odee aber einen Schranck mit vielen Auszügen machen lasse, denselben ebenfalls an einen lüfftigen Ort stelle, und wann es gut Wetter ist, die Auszüge eröffne, damit die Saamen dann und wann frische Lufft bekommen mögen.

Nicht weniger ist bey denen Saamen zu beobachten, daß, wann sie viele Jahre nach einander getragen, sich endlich ausarten, und nicht mehr gut thun wollen, weßhalben man fremden Saamen verschreiben, oder aber den seinigen dargegen auswechselen muß.

Zum Beschluß muß noch gedencken, daß sehr viele und ins besondere Herr Doctor Elsholz, Lauremberg &c. der Meynung gewesen, daß unter denen Gewächsen viele gefunden werden, welche ohne Saamen herfür kommen thun, deme der Poët beytritt, wann er sagt:

Infelix lolium & steriles dominantur avenæ.

Allein die Neoterici und Tournefort (1) widerspre-

chen,

(1) In seinen Memoiren an die Königliche Academie der Wissenschafften / de Anno 1692. pag. 106. 107. & seq.

chen diesem Vorgeben, und behaupten, daß fast alle Pflantzen aus dem Saamen herkommen, ob derselbe schon so klein ist, daß er uns gantz unbegreiflich zu seyn scheinet. Die Alten haben uns versicheret, daß das Farnkraut keinen Saamen bringe; die Neoterici aber, nachdeme sie auf der untern Seite des Blatts den Staub betrachtet, haben sie wahrgenommen, daß solches der wahre Saame seye. Und ob zwar, fähret Tournefort weiter fort, man sagen wollen, daß ein sichere Art von Mond-Kraut keinen Saamen trage; so hat man doch durch die Vergrösserungs-Gläser entdecket und gefunden, daß er ohne diesen nicht wohl gesehen werden könne; deßgleichen hat man an dem Engelsüß wahrgenommen, und auch Saamen an der untern Seite derer Blätter der Hirsch-Zunge angetroffen, wie weniger nicht offenbar gemachet, daß die Schlangen-Zünglein und das Frauen-Haar, von einem gar kleinen fast unbeschreiblichem Saamen ihren Ursprung habe ꝛc. Wodurch die Meynung derer Alten ziemlich geschwächet, und uns mit starckem Nachdruck bewiesen wird, daß wir ihre Lehre mit einem blinden Gehorsam zu verfechten nicht nöthig haben, sondern daß erfahrne Männer in dem Reiche der Kunst und Natur viele merckwürdige Dinge erforschet, welche ihnen gantz paradox und unbekannt gewesen; allein ich wende mich

zu denen Sommer-Gewächsen selbsten.

Siebende Betrachtung.

Von verschiedenen Arten derer Sommer-Gewächse.

Weilen die Sommer-Gewächse im anfangenden Frühling (so bald man nur in die Erde kommen kan) die erste Bemühung eines Gartens seynd; so mache hiervon den Anfang.

Da nun aber von ausländischen Orten einige zu uns gebracht werden, mithin eine viel genauere Obsicht, als die einheimischen, erforderen; so will dieses bey jeder Art ins besondere anmercken.

Die Zahl derer aus dem Saamen alljährig erziehenden Gewächse mit einander zu entwerffen, ist nicht wohl thunlich, zumahlen viele hundert, ja tausend Gattungen zu befinden seynd, unter welchen die meisten mit so stoltzen Namen prangen, daß ein der Sachen unerfahrner dencken solte, was für unvergleichliche schöne Blumen daraus zum Vorschein kommen müsten; allein, weilen mich anfänglich hierinnen zum öfteren betrogen, und befunden habe, daß die mehresten hochtrabende Namen vielmahlen die schlechtesten Blumen getragen, und nicht wehrt gewesen, daß man sie in dem Garten gezogen habe; so will die bekanntesten und besten Arten præmittiren, und was bey ein und anderen nothwendig zu erinnern ist, beyrucken, seynd also die Sommer-Gewächse folgende:

Amaranthorum Species. diversæ	Balsamina fœmina flore pleno & simplici.
Balsamina Momordica.	Quamoclitis.

Datu-

Datura Ægyptiaca.
Ficoides Criſtallini.
Mala Inſana.
Poma amoris.
Baſiliconis diverſæ Species.
Convolvulus Hiſpanicus.
Convolvulus Indicus flore pleno.
Solanum Veſicarium Indicum.
Africanus major & minor.
Chryſanthemum.
Delphinium.
Alcea Veſicaria.
Senſitiva ſenſibilis.
Cardiaca Americana.
Deuvativum barbatum.
Phalangium Narbonenſe.
Nardus.
Chondrilla.
Flos Adonis.
Ricinus Americanus.
Lupinus.
Helenium Indicum.
Anagallis Luſitanica.
Phaſeoli Braſiliani.
Naſturtium Indicum.
Papaver Sativum.
- - - Cornutum.
- - - Erraticum.
Milium Indicum.
Lachryma Jobi major & minor.

Scabioſa.
Scabioſa Stellata.
Perſicaria altiſſima.
Corona Chriſti.
Oculus Chriſti.
Belle Videre.
Caltha pumila.
Calendula Africana, flore albo & luteo.
Viola Peruviana.
Thlaſpi Creticum.
Flos immortalis.
Flos Princeps.
Flos Conſulis.
Meliſſa Turcica.
Meliſſa Moluccana fœtida.
Meliſſa Moluccana, in- & odorata.
Ferrum equinum.
Jacobæa flore albo, fundo carneo.
Cerinthe.
Partheniaſtrum Matricariæ folio.
Syderitis Perſica odorata Zanoni.
Centaurium minus.
Scorpioides.
Scorpioides Leguminoſa.
Medica Anglica.
Cyanus muſchatus Indicus
Cyanus flore variegato.
Malva Criſpa.

Malva poëtica.
Piſum Cordatum majus & minus.
Piſum Catharticum.
Cucumis flexuoſus anguinus.
Lathyrus Hiſpanicus.
Nigella Indica.
Urtica Romana.
Flos Trinitatis.
Piper Indicum.
Aſter purpureo coeruleus.
Fumaria Lutea.
Stæchas purpurea.
Cucurbita Lagenaria major & minima.
Cucurbita, Clypei & Stellæ forma.
Melilothus Americanus.
Melochia Ægyptiaca.
Sagarza odorata.
Hieracium proliferum falcatum.
Crotolaria.
Polygonum minus candicans.
Sonchus Africanus.
Aſtragalus Monſpeliacus.
Onobrichis Arvenſis.
Cepæa. &c. &c. &c.

Amaranthorum diverſa Species.

Amaranthus, oder Flos Amoris, Floramor, Tauſend-ſchön, Sammet-Blum, iſt von verſchiedenen recht ſchönen und raren Gattungen, wovon die folgende die beſten ſeynd, und in denen Luſt-Gärten angezogen werden:

Amaranthus Vulgaris.
- - - Criſtatus aureus.
- - - Spicatus aureus.
- - - Plumatus colore rubro.
- - - Criſtatus colore rubro.
- - - - - - colore luteo.
- - - - - - colore carneo.
- - - Plumatus colore violaceo.
- - - - - - colore albo.
- - - Indicus Spica herbacea.
- - - Indicus globoſus albus Lychnidis folio.

Ama-

Amaranthus Indicus globosus cœruleus.
- - - - - Tricolor seu Spicatus.
- - - - - - Tricolor Americanus rubescens & arborescens.
- - - Maximus caudatus colore coccineo.
- - - Maximus, paniculis longis, nodosis, &c.

Dieses Gewächse bekommet einen Stengel ungefehr eines Fußes hoch, mit schönen glänzenden, grünen, gelben und Fleisch-farbenen Blättern, wozwischen die Blumen stehen; aus der Mitte zeiget sich eine Zunge, mit einer rundlichen Frucht, worinnen der Saame enthalten ist.

Unter allen Amaranthen düncket mir der Amaranthus Tricolor, wegen der Zierde seiner Blätter, der allerschönste zu seyn, weilen er gemeiniglich auf jedem Blatte 3. besondere Farben zu haben pfleget, weshalben er auch den Namen Papagey-Federlein bekommen. Es ist an sich ein sehr zart- und delicates Sommer-Gewächse, welches die geringste Kälte, Meel-Thau und Reiffen, nicht vertragen kan, und hat man mit angehendem Frühling dahin zu sehen, daß die besten und schönsten Amaranthen von diesen Ungelegenheiten sorgfältigst bewahret werden.

Amaranthus Spicatus träget eine Frucht in Gestalt eines Hahnen-Kammes, von einer recht hohen und glänzenden Farbe; Amaranthus coccineus ist an Stengeln und Blättern gantz roth; Amaranthus Indicus globosus hingegen hat von einer aufferordentlich schönen, theils rother, theils weisser Farbe bemahlte Kugeln; Amaranthus cristatus aber lange Fuchs-Schwäntze, und besaamet sich der

gemeine von selbsten, auch ist noch eine Art vorhanden, welche durch Abnehmung dever Zweige, in Gestalt eines Baums kan gezogen werden.

Die ersten Amaranthen begehren gute Wartung. Im Monath Martio säet man solche in Blumen-Töpffe, und setzet sie in ein warmes Mist-Beet, bedecket sie mit Fenstern, bis in den Majum, und lässet das nöthige Begiessen nicht abgehen.

Wann die Pflantzen groß genug seynd, hebet man dieselbe dergestalten aus, daß etwas Erde an der Wurtzel bleibe, und verpflantzet sie in die Töpffe, wie auch in gute præparirte Erde Reyhenweise durch einander, wo sie einen ungemeinen Wohlstand machen werden, absonderlich wann gantze Rabatten, oder Blumen-Beete, hiermit völlig bepflantzet werden.

Eine sehr lebhaffte Farbe haben die Amaranthen, und sehen fast wie ein Feder-Busch aus; eine gute gedüngte, mit weissem Wasser-Sand untermengte Erde bekommet ihnen sehr wohl; sie wollen auch fleißig begossen, und vom Unkraut gereiniget werden; ausgenommen Amaranthus Tricolor, welcher ein mittelmäßig-feuchtes Erdreich erforderet, und nicht zu starcke Begiessung verlanget.

Etwas besonderes haben diese Blumen, daß sie die lebhaffte Farben, wann sie ein wenig abgetrocknet seynd, fast beständig behalten, und habe ich vor einigen Jahren von einem guten Freund aus Erfurt, um das Neue Jahr, eine Schachtel voll überschicket bekommen, welche so verschiedentliche in einander spielende, mit weiß, gelb und roth vermengte hohe Farben hatten, daß sie denen

schön-

schönsten Plumagen oder Feder-Büschen nichts nachgegeben haben.

Balsamina Momordica.

Die Balsamina Momordica, sonsten pomum mirabile, pomum Hierosolymitanum, auch Balsamina Cucumerina punicea genannt, ist (so viel mir bekannt ist) von zweyerley Gattungen: als

Momordica fructu majori und
Momordica fructu minori.

Diese Gewächse seynd sehr zart, welchen der Frost und kalte Reiffen im höchsten Grade zu wieder seynd. Um den Saamen zum baldigen Aufkeimen zu beförderen, weichen ihn einige in Wasser ein, worinnen Salpeter und Sauer-Teig zerrieben ist, ohngefehr einen halben Tag, und thun ihn, wann er etwas wiederum abgetrocknet worden, der Erde anvertrauen.

Man stecket ihn im Monat Martio oder Aprili auf das Mist-Beet, oder noch besser in ein Treib-Haus, wer aber ein solches nicht hat, bringet ihn an einen Ort, wo den gantzen Tag die Sonne hinscheinet, man bedecket ihn mit Fenstern oder gläsernen Glocken, und so bald die aufgehenden Pflantzen das 5te oder 6te Blat bekommen, kan man sie in raumichte Gefässe in præparirte gute Erde versetzen, auch das Gefäß einige Tage aus der Sonne stellen.

Bemercket man, daß die Pflantzen zu treiben anfangen, stellet man sie an eine Mauer oder Ort, wo die Sonne am hefftigsten ist, und begiesset sie, wieder anderer Gewächse Natur, im heissen Mittage. Das Fleisch-Wasser ist zu diesem

sem Ende sehr gut, das kalte Brunnen-Wasser aber höchst-schädlich.

Im Fortwachsen machet man diesem Gewächse ein Gerüste von gemahlten Stäben, oder man stecket einige Reiser dabey, an welchen die Momordica mit ihren Stengeln sich anhanget; die Blüthe ist nichts besonders, koriret bleich-farb, und bringet, wann es wohl gepfleget wird, gegen den Herbst, Gold-farbene eckigte Aepfel, welche endlich aufspringen, und den schwartzen Saamen zeigen.

Daß Oel von dieser Frucht, ist ein gutes Vulnerarium, und heilet alle frische Wunden, Stiche und Schnitte.

Balsamina fœmina, flore pleno & simplici.

Die gefüllten Balsaminen seynd von verschiedenes recht raren und schönen Farben, und eine Haupt-Zierde unserer Gärten, als

Balsamina flore magno Persico pleno,
- - - flore coccineo & albo variegato pleno.
- - - flore rubro & albo pleno.
- - - flore violaceo & albo pleno.
- - - fl. purpureo pleno.
- - - fl. rubro pleno.
- - - fl. albo pleno.
- - - fl. coccineo pleno.
- - - fl. roseo & albo pleno &c.

Es treibet dieses Gewächse einen dicken, braunfarbenen Stengel, ungefehr 1½. Fuß hoch, worauf viele anmuthige Blumen, von ungleichen Blättern, zum Vorschein kommen; die Arten seynd unterschiedlich, worunter die gefüllten den Preiß und Vorzug verdienen.

So

So rar und schön aber diese seynd; eben so zart seynd sie auch, und verlangen eine gute Wartung; man säet sie im Martio und Aprili auf ein warmes Mist-Beet, decket Fenster darüber, und verhütet, daß die geringste Kälte nicht eindringe; denen jungen Pflantzen muß man nöthige Bewässerung geben, und, wann sie groß genug seynd, werden sie mit einem an der Wurtzel bleibenden Klumpen Erde versetzet, sie stehen im Lande und denen Blumen-Töpffen sehr wohl, und zieren die Oerter trefflich, wo man dieselbe hinsetzet.

Die Erde muß fett und gut seyn, dann gleichwie die Stengeln starck und safftig seynd, mithin viele Nahrung verlangen; also würden sie in einer magern Erde nur unansehnliche Büsche und kleine Blumen bekommen. Gegen den Herbst bringen sie ihren Saamen; solte er aber noch nicht zeitig seyn, so muß man die Töpffe in ein Treib-Haus, Mist-Beet, oder unter gläserne Glocken setzen, und vor den rauhen Winden bewahren.

NB. Der Saamen von den gefüllten Balsaminen degeneriret sehr öffter, und werden nur wenige Blumen gefüllt, dahero habe ich das Gewächse durch Abschneiden derer Zweige zu vermehren gesuchet, und befunden, daß, wann dieselbe abgeschnitten, unten Creutz-weise gespalten, und in gute leichte Erde gesetzet, mithin in Schatten erhalten, und dann und wann begossen werden, solche gar leicht fortwachsen, und die herrlichsten Blumen bringen thun.

Die einfachen Balsaminen seynd ebenfalls von verschiedenen recht artigen Farben, haben eine solche Aufsicht und Wartung nicht vonnöthen, sondern

dern kommen leicht fort, wann man sie entweder in das Mist-Beet oder in das Land einstecket, und ihnen starcke Befeuchtung giebt; sie müssen aber vor dem Frost in Acht genommen werden, die Erde muß auch fett, und nicht zu mager seyn; man kan das Erdreich um die Wurtzeln dann und wann auflockern, und von Unkraut reinigen, wo man sich eine gute Flor versprechen kan; sonsten ist der Saame von diesen Blumen zeitig, wann die Saamen-Behältnisse gerne aufspringen, wann man mit denen Händen daran drucket.

Quamoclitis.

Quamoclit, oder Quomoclit, wird auch Jasminum Americanum, Americanischer Jasmin, und vom Caspar. Bauhino in seinem Pinace Botanico, Jasminum millefolii folio, Tausend-blätterigter Jasmin genennet; ist ein delicates und überall nicht bekanntes Gewächse, mit Lack-rothen Blumen, nebst einigen Adern von anderer Farbe vermischet.

Der Saame hiervon ist hart, und wird vor der Aussaat von einigen in laulicht Wasser eingeweichet, biß er dick geschwollen ist; sothane Einweichung geschiehet im Martio und Aprili, nachdem das Wetter kalt oder warm ist; man bringet ihn auf ein Mist-Beet, und weilen er die Feuchtigkeit liebet, muß er fleißig begossen werden.

So bald die Pflantzen einige Finger hoch erwachsen seynd, werden sie mit einem Kluinpen Erde in raumichte Gefäße verpflantzet, in eine wohl ausgesiebte gute Erde, mit abgenutztem alten Miste und Sande vermischet. Man verfähret hiermit, wie bey der Momordica erinnert habe, mit welcher dieses Gewächse darinnen übereinstimmet,

daß

daß es an einen heissen Sonnen-reichen Ort gestellet, und um Mittags-Zeit, in der grösten Hitze, bewässeret werden will.

Daß diesem Gewächse die Feuchtigkeit niemahlen abgehe, ist bey trockenen Zeiten von vortrefflichem Nutzen zu seyn befunden worden, wann man die Geschirre mit denen oben in der dritten Betrachtung erwehnten irdenen Schalen untersetze, und denen Pflantzen von unten her beständige Befeuchtung gebe. Die Zweige aber, weilen sie sehr subtil seynd, so muß man ihnen drey Schuh hohe Stäbe geben, und sie zierlich anhefften; werden sie aber höher, als die Stäbe seynd, so muß man dieselbe beschneiden, wodurch mehrere Blüthen kommen werden; und ist unter anderen dieses noch anzumercken, daß, obwohlen besagtes Gewächse an Sonnen-reichen Orten wohl gedeyhet, solches nichts desto weniger an lufftigen Plätzen sehr ungerne stehe.

Datura Ægyptiaca, flore violaceo pleno.

Die Datura hat unterschiedene Namen, welche ihr beygeleget werden, als Solanum fœtidum, Stramonia, Poma Spinosa, Rauch-Aepffel, Igelkolben, Stachel-Nuß.

Die einfache Datura kommet überall fort, und bringet eine runde mit vielen Stacheln umgebene Frucht, worinnen der Saame liegt; die gefüllte mit weissen und Violet-blauen Blumen ist viel rarer und zarter, und verlanget gute Wartung, woferne sie groß und in die Höhe wachsen soll.

Im Monat Martio stecket man den Saamen gantz dünne auf ein Mist-Beet, und weilen zu solcher Zeit noch kaltes Wetter einfällt, bedecket

mein

man die jungen Pflantzen mit Fenstern oder Glocken, auch, wann es die Nothdurfft erfordert, mit Stroh-Matten, und lässet ihnen die nöthige Befeuchtungen niemahlen abgehen, hiernächst aber, wann sie erwachsen, werden sie in Geschirre, in eine recht gute fette ausgesiebte Erde verpflantzet, und unter nöthiger Befeuchtung an einem Sonnen-reichen Orte groß gezogen, wo sie dann zwischen ihren Zweigen lange grüne Knöpffe bringen, und mit grossen wohl-riechenden Blumen, in Gestalt derer Trompeten, prangen werden.

Die gefüllte Gattung bringet keine Frucht, wie die einfache, sondern nur dick-gefüllte Blumen, so auswendig violet, inwendig aber weiß seynd. In einem heissen Sommer tragen sie in einem engen Behältniß zuweilen den Saamen, welcher starck aneinander hanget, daß er dahero abgesonderet, und zu fernerem Gebrauche aufbehalten wird.

Sonsten ist die Datura ein schädliches Gewächse, absonderlich die Frucht und der inwendige Saame, wovon die verliebten Weiber aus der Indianischen Landschafft Goa, wann sie mit anderen caressiren, und in diesen Verrichtungen ungehindert seyn wollen, ihren Männern ein sicheres Pulver beyzubringen wissen, wovon sie alsobald die Sinnen verliehren, närrisch und tumm werden, lachen, weinen, schlaffen, wunderliche Gesticulationes oder Stellungen machen, und zur Zeit des Paroxysmi (der gemeiniglich 24. Stunden anhält) nichts verstehen noch wahrnehmen sollen.

Ficoides Crystallini.

Ficoides Crystallini, oder Eis-Kraut, wird mit angehendem Frühling, aus dem Saamen gezogen,

und

und vor der Kälte bewahret ; wann die junge Pflantzen groß genug erwachsen seynd, so werden sie ins Land und Geschirre gepflantzet, und unter andere Blumen gesetzet, wo sie einen guten Wohlstand machen, und die Gärten um so mehr zieren helffen, als die Blätter gantz mit Eise befroren, oder aber candiret zu seyn scheinen, welches eine recht schöne Aussicht verursachet ; wobey das allerlustigste ist, daß der Stengel, Zweige und Blätter dieses Gewächses mit so feinen blau und weiß unter einander spielenden crystallenen Düpfflein gläntzen, daß man sich darüber nicht genug verwundern kan.

Es giebt hiervon mehrere Arten ; allein weilen sie des Winters nicht vergehen, können dieselbe unten bey denen zasichten Gewächsen nachgeschlagen werden.

Mala, insana.

Mala insana, Melanzana, Melongena, Solan-Aepffel, Melantzen-Aepffel und Doll-Aepffel genannt, auch Solanum pomiferum fructu longo, seynd von dreyerley Gattungen, als:

Mala insana fructu albo pendente.
- - - fructu oblongo violaceo.
- - - fructu rotundo globoso violaceo.

Der Saame wird im Martio in gemachte Linien auf ein Mist-Beet gantz dünn gesäet, und wann er aufgegangen ist, vor dem Froste bedecket ; je fetter die Erde ist, je schöner und gröffer wird dieses Gewächse, absonderlich wann offt wiederholte Begiessung erfolget.

Insgemein pflegt dieses Gewächse über einen Fuß nicht hoch zu werden, blühet im Julio dun-

ckel-gelb, und bringet 6. 7. und mehrere grosse gelbe oder rothe Aepffel, so zuletzt eine Himmelblaue Farbe annehmen, und im Sommer den Garten, im Winter das Gewächs-Haus zieren.

Die Aeste (so keine Früchte tragen) schneidet man ab, damit die Frucht-tragenden im Wachsthum nicht gehindert, sondern mehreren Safft und Nahrung haben mögen.

Es giebt noch eine Art, nemlich Solanum pomiferum fructu rotundo, striato, duro, bund-gestreiffte harte Melantzen-Aepffel, so von denen mehresten Poma Æthiopica genannt werden, haben gleiche Wartung, und lieben freye Lufft und den gantzen Tag die Sonne.

Der Name (mala insana) bringet mit sich, daß sie entweder insaniam verursachen, oder aber eine ungesunde Speise seyn müssen, wiewohlen die Italiäner, in Gestalt eines Salats, mit Saltz, Oel und Eßig, solche zur Abkühlung geniessen; allein ich lasse diesen Leuten ihren wunderlichen Appetit, und will niemanden rathen, daß er ihnen hierinnen nachfolge. Sie dienen also nur zur Zierde des Gartens, und müssen vor den Kindern verwahret werden.

Poma Amoris.

Etliche verwirren die Poma amoris, mit denen Pomis aureis, und vermeynen, sie wären einerley.

Die Poma amoris wachsen sehr hoch, weilen sie einen Stengel von 4. bis 5. Schuh hoch treiben, welcher rauh ist, und wann man ihm keine Stäbe giebt, auf der Erde liegen bleibet. Es bekommet derselbe viele Neben-Aeste, mit rauhen spitzig zulauffenden Blättern, so von einem wieder-

wär-

wärtigen Geruche seynd. Zwischen denen Blättern lassen sich Blumen von gelber Farbe sehen, worauf endlich Früchte in Gestalt eines ungleichen Apffels folgen, so sehr weich anzugreiffen seynd, und von einigen Narren-Aepffel benennet werden.

Wer dieses Gewächse verlanget, muß es im Frühjahr gantz dünne säen, und hernach weitläufftig versetzen, und in grosse Plätze des Gartens bringen, weilen es wegen seiner Grösse sich in kleine Gärten nicht schicket.

Was aber die Poma aurea betrifft, seynd solche viel schöner, und bringen auf ihren Stengeln runde gelbe, auch wohl Gold-farbene kleine Aepffel.

Das Fundament, alle diese Gewächse zum lustigen Wachsthum zu befördern, ist genugsame Bewässerung, welche absonderlich die Poma amoris, Mala insana &c. erfordern, und rathe ich allen Liebhabern der edlen Garten-Lust, daß sie ihre Blumen-Töpffe mit denen mehrmahlen bemeldten irrdenen Schalen von unten her versehen lassen, damit die Erde allezeit feucht und lucker seye, wodurch die Gewächse nicht nur ungemeinen Wachsthum empfangen, sondern auch mit Wundernswürdiger Geschwindigkeit zur Frucht und Blüthe eilen werden.

Basilicum minus, folio aureo & argenteo.

Das kleine Basilicum, welches auch Ocymum minus, und Caryophillatum minus, klein Basilion oder Hirn-Kraut genennet wird, ist eins derer artigsten Sommer-Gewächse, so wohl wegen seines vortrefflichen Geruchs, als auch Wunder-schönen Ge-

kalt und Aussehens. Es seynd hiervon einige Arten, welche gute Wartung verlangen, so darinnen bestehet, daß man im Monat Martio den Saamen auf ein Mist-Beet bringe, solchen in kleine Linien eindrucke, und durch Fenster und Stroh-Decken alle Kälte abwende.

Wann die junge Pflänzlein etwas erwachsen seynd, muß man sie in Geschirr oder Blumen-Töpffe in gute versaulte Holtz- und Mist-Erde, mit Sand vermischet, bringen, auch des Abends und zuweilen im heissen Mittage fleißig begiessen, wo sich dann eine jede Pflantze mit ihren krausen kleinen Blättern dermassen ausbreiten wird, daß es den gantzen Topff bedecket, welches über alle Massen lustig anzusehen ist.

Die allerrareste Gattung ist diejenige mit vergüldeten oder versilberten Blättern, weilen sie aber sehr zart ist, so hat sie auch einer guten Obsicht vonnöthen, und pfleget man sie gemeiniglich in Geschirre zu säen, und damit umzugehen, wie bey denen Amaranthen gemeldet habe.

Der Saame will hier zu Lande nicht wohl zeitig werden, dahero die Töpffe an einen heissen Ort gestellet, und vor dem vielen Regen in der Blüthe gesichert werden müssen. Am besten ist, wann man den Saamen unter einem Glase, oder wohl gar im Treib-Hause, ziehe; er hält sich bis ins 4te Jahr, und wann er nicht zeitig wird, muß er aus der Fremde verschrieben werden.

Ein sonderbares Geheimniß stecket in diesem Kräutgen, wann es mit Hollunder-Blüthe und Coriander in ein Faß gethan, und man darüber

den

den Wein brausen lässet, so giebt er an Farbe und Geschmacke den Muscateller nichts nach.

Convolvulus Indicus flore pleno.

Diese Gattung ist sehr rar, zart und schön, und bringet ansehnliche Purpur- in weiß gesprengte gefüllte Blumen, welche recht wohl in die Augen fallen, und eine vollkommene Garten-Zierde abgeben.

Die Wartung kommet mit dem kleinen Basilicum überein, und wird mit ankommendem Frühling auf einem Mist-Beete gezogen, fleißig begossen, und vor der Kälte bewahret; nachgehends versetzet man die Pflantzen in Gefässe, in gute luckere verfaulte Mist- und Holtz-Erde, mit etwas Sand untermenget, machet ein Geländer dabey, und stellet sie an einen Sonnen-reichen Ort, entweder an ein Gebäude oder Mauer, begiesset sie öffters, wodurch sie ihre schöne gefüllte Blumen bringen werden.

Convolvulus Hispanicus.

Convolvulus Hispanicus, Winden oder Spanische Glocken, seynd verschiedener Gattung, groß und klein, als:

Convolvulus flore coccineo.
- - - flore azureo.
- - - flore roseo.
- - - flore purpureo.
- - - flore purpureo & luteo.
- - - flore sanguineo & luteo.
- - - flore carneo.
- - - flore violaceo &c.

Der grosse Convolvulus wächset sehr hoch, und windet sich um alles an; der Saame wird im

Frühling gestecket, und wann sie aufgegangen seynd, muß man lange Stangen dabey bringen, um dieselbe daran zu hefften. Das Nasturtium Indicum und Phaseoli Brasiliani stehen gut darunter, und geben ein gutes Lust-Behäge.

Convolvulus minor, die kleine Winden, seynd viel schöner, als die grossen, von roth- und Himmelblauer Farbe, inwendig mit einem weißen oder Gold-gelben Stern und Flammen versehen, welche man in das Land oder Blumen-Töpffe versetzen, und mit Stäben versehen kan.

Solanum Vesicarium Indicum.

Dieses Solanum wird auch Halicacabum oder Solanon Indicum, Jndianische Juden-Kirschen, genennet, und ist noch eine Art, welche Solanum Vesicarium folio Atriplicis genennet wird. Beyde Arten erforderen bessere Wartung, als die gemeinen Juden-Kirschen, welche häuffig am Rheim, in den Weinbergen, wachsen, und vermittels ihrer Wurtzeln überflüßig vermehret werden. Die Anbauung der vorigen geschiehet aus dem Saamen, auf eben die Weise, wie bey denen pomis amoris erwehnet worden.

Africanus major flore pleno.

Die grossen gefüllten Africanen, Tanacetum Africanum, Caryophillus Indicus major, auch Othonna und Tagetes Indicus, Africanische-Reinfahren, oder Jndianische Nägelein und Sammet-Blumen genannt, seynd besonders schöne-Blumen, von Gold- und Schwefel-gelber Farbe, und offt so groß, als eine Fenster-Scheibe, und wäre zu wünschen, daß sie einen nicht so unangenehmen widrigen Geruch hätten, in welchem Fall dieselbe vor denen

nen mehresten anderen den unstreitigen Vorzug haben würden.

Wann man diese Blumen sehr frühzeitig zu haben verlanget, müssen sie im Martio auf ein Mist-Beet gesäet werden: Sonsten aber wird der Saame bey trocknem, hellen Wetter eingesammlet, im Aprili in gutes Erdreich gesäet, und, wann sie erwachsen seynd, verpflantzet.

Weilen die Africanen grosse Büsche geben, muß man sie nicht zu nahe an einander bringen, sondern weitläuffig versetzen, man kan auch, daß der Saame desto vollkommener werde, die überflüssige Zweige an dem Stocke abnehmen.

Um zu verhüten, daß diese Blumen nicht so übel riechen, schreibet der gelehrte Jesuit, Joann. Baptista Ferrarius, ein bewährtes Mittel für, nemlich: Man lässet den Saamen 2. bis 3. Tage in Rosen-Wasser, worinnen ein wenig Muscus oder Bisem zerrieben ist, einweichen, trocknet ihn nachgehends ein wenig ab, und säet ihn in das Erdreich. Die ersten Blumen verlieren nun zwar ihren bösen Geruch nicht völlig, jedoch aber spüret man eine kleine, angenehme und fremde Ausdünstung, und wann man von diesen Pflantzen wiederum den Saamen abnimmt, und in Risem einweichet, so werden die Blumen ihren üblen Geruch mehr und mehr verlieren; wann aber die Einweichung zum drittenmahl wiederhohlet wird, wird der widrige Geruch gäntzlich verschwinden, und hat die Erfahrung gelehret, daß die dritte Blume ihren wilden Geruch verlassen, und einen Rosen- und Bisem-Geruch, so mit Jasminen und Rosen streitet, angenommen habe.

Africanus minor, flore pleno.

Africanus minor wird auch Caryophillus Indicus, flos Tunetanus, Tunis- und kleine Sammet-Blum, von anderen aber Sommer-Africanen genennet; es ist dieselbe an Kraut und Stengeln so groß, als Africanus major, die Blumen hingegen seynd viel kleiner, und wie jene allein von gelber Farbe seynd, so seynd diese von einer unvergleichlichen hoch- roth- und gelben Farb gezieret, daß man denen Augen nichts vortrefflichers vorstellen kan; nur der Geruch ist widerwärtig, welcher doch mit Bisem und Rosen-Wasser verbesseret werden kan; der Anbau stimmet mit denen vorigen gantz überein, und haben alle beyde Gattungen, wann sie zuweilen begossen werden, nichts als die Kälte zu befürchten, welche ihnen im ersten Grad schädlich und höchst zuwider ist.

Chrysanthemum.

Das gefüllte Chrysanthemum ist einem Blumen-Garten nicht unanständig; es blühet wie die Calendula Africana, und bringet beständig neue Blumen herfür, welche bis in den Winter anhalten, und theils gelb, theils weiß und starck gefüllt seynd.

Das Chrysanthemum Creticum mixtum flore luteo & albo variegato stehet auch nicht unartig, und bringet halb-gelbe und halb-weiße Blumen; im Frühling säet man den Saamen auf ein Mist-Beet, wie auch in das Land, und wann die Pflantzen etwas erwachsen seynd, kan man dieselbe nach Belieben verpflantzen; weilen aber nicht alle gefüllt werden, so pflege ich allemahl 3. bis 4. beysammen

zu setzen, mithin die einfache in der Blüthe auszuziehen, die gefüllten aber allein stehen zu lassen.

Delphinium.

Das Delphinium hat mehrere Benennungen, als Calcatrippa, flos regius, flos calcaris, am besten aber ist es unter dem Namen Consolida Regalis, auf Teutsch Rittersporen, bekannt. Es ist einfach und gefüllt, mit blauen, violett, weißen, grünen, hochrothen, braunen, Fleisch-farbenen, Purpur- und vermischten Blüthen. Die einfache besaamet sich von selbsten, und brauchet fast keine Obsicht.

Die gefüllten, besonders aber die Holländischen, seynd die besten, und werden gezogen, wann man den Saamen entweder im Herbst oder Frühling, an denjenigen Ort, wo er stehen bleiben soll, hinsäet: Die im Herbst gesäeten pflegen die grösten Büsche und beste Blumen zu geben; ich pflege den Saamen allezeit in einen Creys beysammen zu säen, auch wohl im Frühling 8. bis 9. Pflänzgen beysammen zu verpflantzen, dergestalten, daß sie nicht gar zu nahe stehen, sondern Lufft haben mögen, und binde sie an einen darbey steckenden Stock, wie die Gras-Blumen, an, auf welche Weise die Blumen viel besser in die Augen fallen werden, als wann sie hie und dort eintzeln gesäet werden.

Um den gantzen Sommer Blumen zu haben, säet man zum Theil im Herbst und im Frühling, und ist weiter nichts zu bemercken, als daß die gesäeten sich nicht allzugerne verpflantzen lassen, und gemeiniglich schlechte Blumen geben.

Alcea Vesicaria.

Alcea Vesicaria, oder Veneta, von einigen Malva Veneta, Wetter-Röslein, Augen, Pappeln,

Morgenstern, und Sigmars-Kraut genannt, ist ein ansehnliches Garten-Gewächse, welches im Frühling hin und wieder gesäet, vom Unkraut rein gehalten, und zuweilen, absonderlich aber, wann es verpflantzet wird, wohl begossen werden will.

Die Gestalt betreffend, so zeigen die aufgehende junge Pflänzlein anfänglich zwey Blätter, wie die Malva, welchen nach und nach grössere folgen. Hiernächst aber kommt ein Stengel, ohngefehr Ellen hoch, mit zerschnittenen Blättern und einigen Neben-Zweigen, worauf im Monat Julio seine Leib-farbene Blumen sich præsentiren, so denen Glocken oder Cymbeln gleich sehen. Diese Blumen halten sich nicht lang, sondern fallen bald ab, und muß man den Saamen zeitig abnehmen, ehe der Wind diesen zerstreuet.

Sensitiva sensibilis.

Dieses ist eins von drn allerzartesten und rarsten Gewächsen, so ich unter Handen gehabt: es ist von Gestalt und Blättern recht schön, und darinnen Wunderns-würdig, daß, so bald man mit der Hand darnach greiffet, die Blätter sich auf einmahl zusammen ziehen, und zu verwelcken scheinen, welche aber hernach sich wiedrum erheben, und in voriger Anmuth stehen thun. Es vergleichen sich dieselbe dem Laub der Filipendulæ, und stehen im Gipffel einige sternichte Blümlein. Den Saamen hiervon habe ich ex Horto Medico von Würtzburg bekommen, und muß dieser in Töpffe gesäet, und im Monat Martio und Aprili, in heissen Pferd-Mist gesencket, und unterm Glase oder einem Treib- und Gewächs-Hause conserviret werden; dann die kalte Lufft ist dem Gewächse in höchsten Grade schädlich,

lich, wessentwegen dann einige dasselbe, den gantzen Sommer hindurch, unter einem Glase aufbehalten, welches aber bey heissem Wetter nicht nöthig ist.

Cardiaca Americana.

Bringt im Julio artige Purpur-rothe Blumen, welche dicht zwischen Laub und Stamme stehen: Es hat in der Wartung nichts besonders, und kan mit anfangendem Frühling auf ein Mist-Beet gesäet, und in gute luckere Erde verpflantzet werden.

Deuvativum barbatum.

Träget feine, inwendig mit schwartzen Pünctlein besetzte Citronen-färbige Blumen. Die Wartung kommet mit der Cardiaca Americana gantz überein, und muß man die junge Pflantzen, mit einem Klumpen Erde ausheben und versetzen, oder aber an einem Orte unverpflantzet stehen lassen, weilen sie sich nicht gerne verpflantzen lassen.

Phalangium Narbonense.

Wird sonsten Asphodelus foliis fistulosis genannt. Der Anbau geschiehet durch den Saamen, und hat nichts besonders in sich.

Nardus.

Nardus, schwartzer Coriander, Narden-Kraut, schwartzer Kümmel, Schabab, Nonnen-Nägelein ꝛc. hat unterschiedene Benennungen, als: Nigella, Cuminum, Spica Nardi, Nardus Bohemica &c. bekommen.

Zum Anbau dieses Gewächses ist weiter nichts vonnöthen, als daß man den Saamen im Monat Martio in gute fette Erde säe, und denen Pflantzen viele Sonne und reiches Begiessen gebe, absonder-

lich

lich vom Anfang. Wann man den Saamen von Monat zu Monate säet, so kan man die Abwechselung derer Blumen bis in den Winter haben.

Chondrilla.

Bringet im Junio schöne gefüllte, Purpur-rothe und gelbe Blumen, und ist dieses bey diesem Gewächse das seltzamste, daß des ersten Tages nur eine Reyhe derer Blumen-Blätter aufgehet, des andern Tages aber zwey Reyhen, des dritten Tages drey, und so fort, bis die Blume endlich gefüllt wird. Die jungen Pflantzen lassen sich gerne versetzen, und brauchen keine besondere Wartung.

Flos Adonis.

Flos Adonis wird Ranunculus arvensis flore phœniceo, Adonis-Röslein, Corallen-Blümlein, und braune Mägdlein genennet. Die Flor ist artig, und stehet fest beysammen; die Vermehrung geschiehet vermittels des Saamens, wovon man etliche Körnlein in die Erde, in ein darzu gemachtes kleines Loch bringet. Es können auch einige Pflantzen nahe beysammen gelassen werden, damit die Blumen desto besser in die Augen fallen.

Ricinus Africanus.

Ricinus, oder Catapatia major, Palma Christi, granum regium, Ricinoides Americanus, Ricinus Indicus, auf Teutsch: Wunder-Baum, Römische Bohnen, Creutz-Baum, Mollen-Kraut ꝛc. ist verschiedener Gattungen, als:

Ricinus Africanus major, caule virescente,
- - Americanus minor.
- - maximus Africanus caule geniculato rutilante.

Ameri-

- - Americanus totus ruber.
- - perennis, caule & costis puniceis.

Der Ricinus totus ruber gefället mir am besten. Es seynd davon die Stengel, Blätter und alles roth; sonsten aber treibet der Wunder-Baum einen dicken, hohen, hohlen Stengel, mit gekerbten grossen Blättern, träget kleine gelbe Blüthen, so Trauben-weise beysammen stehen, worauf in dreyeckichten, mit gelinden Stacheln besetzten Behältnißen, länglich runde Saamen folgen, welche wie kleine Bohnen aussehen, und recht artig gedüpfelt seynd.

Einige nennen dieses Gewächse höllische Feigen, und legen ihm die Eigenschafft bey, daß es die Maulwürffe vertreibe, welches wohl zu wünschen wäre; allein bey mir hat es den Effect nicht beweisen wollen, welches Petrus Lauremberg zu seiner Zeit gleichfalls angemercket hat, wann er saget: Cæterum non solum Talpas è reliquo horto, suâ præsentiâ, copiosus Ricinus non abegit, sed & passus est, illas juxta sese nidulari, terram proximam in colliculos attollere circum circa &c. neque etiam foramina foliis Ricini suffocata & obturata, denuo eruere non sunt veritæ.

Wie es dann pfleget also herzugehen, daß viele Gärtner alles, was sie in andern Büchern lesen, oder sonsten hören, gleich für ungezweiffelte Wahrheiten ausschreyen, und dem uninformirten publico als neue Geheimnisse aufbürden, worüber mehrerwehldter Petrus Lauremberg gar nachdrückliche Klagen führet. (m)

Wann

(m) Talibus fabulis tam plena est res physica, quam æstas musca.

Wann man sonsten den Ricinum recht groß haben will, so muß man die Pflantzen nicht versetzen, welches demselben am Wachsthum hinderlich ist. Es ist auch eine Art von dem Ricino Americano, welchen einige Curca, Faba purgatrix, Nux Cathartica, und grana Tyglia nennen. Der Saame purgiret sehr starck, wie weniger nicht das oleum ex semine, oder ficus infernalis, so wider das Zittermaal, und Entzündung des Afftern, ein bewährtes Mittel seyn soll, wovon die Herren Botanici und deren Bücher zu Rath gezogen werden können.

Lupinus.

Lupinus, Faba Lupina, Faba siculnea, Feig-Bohnen, Wolffs-Bohnen, und Türckische Bohnen genannt, seynd verschiedener Gattungen, als:

Lupinus sativus, flore albo.
- - sylvestris, flore luteo.
- - peregrinus major, flore incarnato.
- - peregrinus major seu villosus, fl. cæruleo.
- - sylvestris angustifolius, flore cæruleo.

Die Lupinen mit gelben Blumen seynd die besten, haben auch einen angenehmen Geruch. Sie werden im Martio und Aprili, in den Garten hin und her gestecket, von Unkraut gereiniget, da sie dann ohne

---

muscarum, alter alteri eas, tanquam oracula, per manus tradit, nec quisquam est tam providi pectoris, ut experimento ipso eorum veritatem periclitari velit; hinc fit, ut simplici assensu eas dignemur, & veluti anilibus gerris annos infantum, sic nos nostras mentes talibus ineptiis pascamus. Miror profectò & serio ringor, in tam facilibus, quæ quisque domui suæ experiri potest, sine ullo fere sumptu, pati nos, ut tam turpiter decipiamur. Lauremberg, libr. 1. Cap. 36. p. m. 153.

ne weitere Anſſicht fortwachſen und ihre zierliche Blätter und Blumen bringen werden.

Helenium Indicum.

Dieſem Gewächſe werden vielfältige Namen beygeleget, als Sol Indicus, flos Solis, Cupa Jovis, Corona Regia, Heliotropium, flos Solis maximus Peruvianus, Campana amoris, Bellis Pliniana, Chryſanthemum Peruvianum, auf Teutſch, Sonnen-Blume, welche überall bekannt, und von verſchiedenen Gattungen iſt, als:

Flos Solis, foliis profundè inciſis.
- - flore ſulphureo ſimplici, ſemine ſtriato.
- - flore ſulphureo pleno.
- - flore aureo ſimplici.
- - flore aureo pleno.
- - ſalicis folio, caule alato.
- - flore luteo minor perennis.
- - flore albo.

Die letztere, nemlich die weiße, iſt noch zur Zeit nicht gar zu gemein, ſie bleibet auch niedrig von Stengeln und Blumen: Der Saame iſt ebenmäſſig weiß, und hat keiner beſondern Wartung nöthig, auſſer daß man ſolchen im Frühling in ein fettes Erdreich ſtecke, dann und wann begieſſe, wo dieſelbe freudig fortwachſen, und die groſſe Art zu einer Wunderns-würdigen Höhe gelangen wird.

Anagallis Luſitanica.

Ich vermeyne, daß zum Anbau derer Sommer-Gewächſe zureichende Anweiſung gegeben habe, und erachte eine überflüßige zu nichts dienende Sache zu ſeyn, alle Umſtände, welche bey dieſer und jener Blume bereits vorgekommen ſeynd, bey denen

nen

nen nachfolgenden, nochmahlen weitläuffig zu wiederhohlen; bin also gesinnet, von denen noch anzuführenden weiter nichts zu bemercken, als ob sie der Mühe wehrt seynd, daß man dieselbe anschaffe, und einige Kosten darauf wende; welches dem geneigten Leser um so angenehmer seyn wird, als er hierdurch die guten und geringen Sorten erkennen, und zugleich die Synonyma, so ein und andere Pflantzen haben, einsehen wird, welches das allervornehmste und von dem Haupt-Nutzen ist, daß ein curieuser Garten-Liebhaber, bey denen so vielen Definitionen eines eintzigen Gewächses, nicht hintergangen werde.

Anagallis, auf Teutsch: Gauch-Heil, Colmar-Kraut, Grund-Heil, wächset auf denen Aeckern, ist blau und weiß. Anagallis Lusitanica aber ist ein schönes hochsteigendes Gewächse, wird von dem Saamen im Frühling in ein gutes fettes Erdreich gesäet, woselbst es freudig wachsen, und seine Flor im Augusto und September bringen wird. Ubrigens ist auch noch eine Art, welche Anagallis tenuifolia flore cæruleo majori Monelli genennet wird.

Phaseoli Brasiliani.

Von denen Phaseolis Brasilianis, oder Türckischen Bohnen, hat man verschiedene Gattungen, als:

Phaseolus Ægyptiacus, semine nigro.
- - minor fructu violaceo.
- - fructu luteo.
- - pumilus præcox, fructu albo.
- - Hispanicus, fructu aureo.
- - Americanus, fructu albo minori.
- - fructu rubro, maculis nigris notato.
- - fructu cærulascente.

Phaseo-

Phaseolus Indicus major, flore coccineo, fructu nigro.

- - - Zeylanicus minor, siliqua sursum rigente, fructu subnigro &c.

Sie wachsen theils niedrig, theils aber zu einer unglaublichen Höhe, werden im Früh-Jahr im May gestecket, und fangen im Junio schon an zu blühen, halten auch so lange an, bis die Reiffen kommen; man brauchet diese Art Bohnen zu Bedeckung derer Wände in denen Höfen, ziehet sie auch zur Zierrath an denen Lust-Hütten hinauf.

Das Nasturtium Indicum schicket sich wohl darzwischen, wie auch der Convolvulus Hispanicus.

Ein guter feuchter Boden bekommet diesem Gewächse sehr wohl; einige lassen auch gemahlte Stäbe verfertigen, und ziehen die Türckische Bohnen auf denen Ecken des Gartens, in Gestalt einer Pyramide; einige aber, welche viele Blüthen haben wollen, stecken den Saamen nach dem Neuen Monde; welche aber viele Früchte oder Bohnen verlangen, wollen den Saamen um das volle Monden-Licht gestecket haben, ist aber nur Thorheit und Einbildung, wovon die erste Betrachtung nachzusehen ist.

Nasturtium Indicum, flore pleno & simplici.

Nasturtium Indicum, Indianische Kresse, ist zart und scheuet die Kälte, die Wartung aber ist gering; im Aprili pfleget man den Saamen entweder in Geschirr oder in das freye Land zu stecken, in welchem derselbe auch viel frecher wächset; und weilen das Gewächse sehr hoch wird, muß man Stäbe dabey stecken, und selbiges zierlich anhefften.

Gantze Wände werden mit dem Nasturtio schön bekleidet, man muß aber ein Gatter machen, oder lange Stangen, oder noch besser gemahlte Stäbe über einander bringen, worauf die junge Pflantzen lustig hinauf wachsen, und eine recht schöne Augen-Weyde verursachen werden.

Die Blume ist an der Farbe zweyerley, Gold- und Schwefel-gelb, und hat fast die Gestalt, wie eine Capuciner-Kutte. Wann der Saame zeitig ist, fället er von sich selbsten ab, daß man ihn von der Erde auflesen kan.

Das Nasturtium ist dreyerley, majus, minus und gefüllt.

Das grosse schicket sich am besten in das Land, das kleine und gefüllte aber wird in Geschirren gezogen; das gefüllte wird des Winters beygesetzet, und gehöret unter die perennirende Gewächse, woselbsten auch hiervon mehrere Nachricht gegeben werden soll.

Ich habe gesehen, daß einige Blumen-Freunde das grosse Nasturtium in Geschirren vor dem Fenster gezogen, dasselbe mit Bind-Faden angehefftet, und überall ausgebreitet haben, welches recht lieblich anzusehen gewesen ist.

Papaver sativum, flore pleno.

Der gefüllte Mohn giebt gleichfalls eine angenehme Garten-Lust, wegen seiner vielen unter einander spielenden recht besonderen und artigen Farben, als da seynd:

Papaver Hortense flore albo pleno.
- - - - flore phœniceo pleno.
- - - - flore rubro pleno.

Papa-

Papaver Hortense flore violaceo pleno.
- - - - flore pleno, variorum elegantissimorum colorum.

Von dem Saamen ist zu mercken, daß einige Gärtner solchen absolutè mit dem vollen Lichte ausgesäet, und bey eben dieser Constellation wiederum abgenommen wissen wollen; allein, ohne Grund, welches einen jeden (der es nicht glauben will) zu probiren bitte, nur daß der Saame von gefüllten Blumen seye, welche sich doch, wie es bey allen Gewächsen zu geschehen pfleget, zuweilen ausarten.

Man soll den Mohn NB. niemahlen von ausgefallenen Saamen erziehen, sondern die Köpffe abschneiden, und die Farben bemercken.

Man kan den Saamen auch entweder im Herbst, oder im Frühling ausstreuen; auch zu Abwechselung derer Blumen alle Monathe säen; einige säen den Saamen, so bald er abgenommen worden, wiederum aus.

Papaver Erraticum, flore pleno.

Papaver Erraticum, oder Rhœas, Acker-Schnallen, Klapper-Rosen, Korn-Rosen, und Feld-Mag-Saamen genannt, ist, wegen seiner unvergleichlich-schönen Farben, einem Garten sehr anständig, die Blumen spielen in weiß, roth, incarnat, blau und dunckel ꝛc. und seynd bey mir nachstehende bekannt, als:

Papaver erraticum minus, flore carneo, circulo albo pleno.
- - flore rubro & albo variegato pleno.

Papaver flore violaceo & albo variegato pleno.
- - flore niveo pleno.
- - flore roseo pleno.
- - flore coccineo & albo pleno.
- - flore variorum elegantissimorum colorum pleno.

Die einfachen rothen seynd zwar in denen Feldern auf jedem Korn-Acker anzutreffen; die hier bemerckte aber werden in denen Lust-Gärten gezogen, und geben mit ihren schönen grossen gefüllten Blumen denen Rosen nichts nach. Der weisse Saame verändert sich zuweilen in andere Farben; das beste und sicherste aber ist, von jedweder Art und Farbe einzusammlen, und hierdurch die Gattungen zu conserviren. Die Wartung kommet mit dem vorhergehenden völlig überein.

Papaver Corniculatum.

Es seynd noch andere Arten von Mohn, welche bey denen mehresten Gärtnern nicht zu finden, jedoch aber in die Blumen-Felder mit gehören, als:

Papaver Corniculatum luteum.
- - Spinosum.
- - orientale hirsutissimum flore magno phœniceo perenni. &c.

Der erste wird gelb-gehörneter Mohn genennet, weilen der Saame in langen Schoten (die wie die Hörner gestaltet seynd) wächset. Papaver Spinosum, auf Teutsch: dornichter oder Stachel-Mohn, haben mit denen vorhergehenden einerley Wartung, der letzt-benannte aber gehöret unter die perennirende Gewächse, und finde ich zu erinnern

wei-

weiter nichts nöthig, als daß der Mohn sich nicht gerne versetzen lasse.

Milium Indicum.

Milium Indicum oder Frumentum Saracenicum, Indianischer Hirsen, befinde ich von dreyerley Gattungen zu seyn, als:

Milium Indicum, semine luteo.
- - - - semine nigro.
- - Arundinaceum, semine subrotundo nigricante, sorgo nominatum.

Ist ein langes rohr-hafftiges Gewächse, wächset über Manns hoch, mit einem runden, dicken und knotigen Stengel. In Indien, Italien und der Türckey besaamet man gantze Felder hiermit, bey uns aber wird es in denen Gärten zur Rarität aufbehalten, und an die Ende in eine recht fette und gute Erde verpflantzet.

Lachryma Jobi.

Lachryma Jobi, oder Lachryma Christi, auch Lithospermum arundinaceum, und Milium solis arundinaceum, Perl-Kraut, oder Hiobs-Thränen genannt, ist zweyerley Gattung, als:

Lachryma Jobi major, und
Lachryma Jobi minor.

Das erste wächset wie Rohr oder Schilff, und hat ausser seinem schönen grossen und kleinen hellglantzenden Saamen an sich nichts rares. Es wird im Früh-Jahr in die Erde gebracht, wo es gegen den Herbst seinen Saamen bringet, und kan auch im Winter erhalten werden, wann man es in Töpffe pflantzet und beysetzet, und wie die Cannam Indicam gantz trocken, in einem etwas war-

warmen Orte conſerviret, des Sommers aber verlanget dieſes Gewächſe, wie andere, fleißige Bewäſſerung.

Die zweyte Art wächſet nicht wie Rohr oder Schilff, ſondern wie ein kleines mit Blättern um und um beſetztes Bäumlein, oder eine zierliche Pyramide, kan auch in der Scheere gehalten werden, und wann es ſchön gezogen wird, giebt es dem Garten eine beſondere Zierrath, und kan mit dem Belle Videre untermenget werden.

Scabioſa.

Scabioſa, Scabioſen, Apoſtem-Kraut (ſo einige Wittwen-Blume nennen) iſt unterſchiedlich, von einfach- und gefüllten Blumen, als:

Scabioſa hirſuta vulgaris.
- - peregrina rubra Capitulo oblongo, flore carneo.
- - - - flore albo pleno.
- - - - flore atro purpureo pleno.
- - prolifera flore purpureo.
- - major Hiſpanica ſtellata, folio laciniato majori.
- - altiſſima flore cæruleo.
- - folio laciniato variegato, flore purpureo.

Sie haben gemeiniglich einen guten Geruch, und blühen vom Auguſto bis in den Winter, der Saame iſt zeitig, wann die äuſſerſten Spitzen derer Knoſpen reiff worden ſeynd.

Kan man den Stock im Winter mit Stroh, Wachholder-Reiſer und anderen dergleichen Materialien bedecken, daß er nicht ſo viele Feuchtig-

keit

keit empfindet, dauret er offtmahlen aus, und hat man das Vergnügen, künfftigen Sommer zeitig Blumen und Saamen zu bekommen.

Die Scabiosa Stellata, Stern-Scabiose, kommet zwar in der Bluthe einiger massen mit denen vorhergehenden überein, allein, in dem Saamen differiret sie sehr starck von denenselben, und ist nach der Blüthe viel schöner, als in der Blüthe selbsten, anzusehen.

Persicaria.

Persicaria, oder Herba pavonis, Pfersing-Kraut, Pfauen-Spiegel, oder Mucken-Kraut ꝛc. ist ein schönes hoch-steigendes Gewächse, so feuchten Grund und Boden liebet. Es wird im Frühling aus Saamen gezogen, und an die Ende derer Rabatten verpflantzet, oder aber an besondere Plätze, weilen die Wurtzeln weit um sich greiffen, gesetzet; die Arten hiervon seynd:

Persicaria mitis non maculosa, flore rubro.
- - - mitis non maculosa, flore albo.
- - - orientalis altissima, nicotianæ folio, calice purpureo.

Das gemeine Persicaria, Persicaria fœmina genannt, wächset nicht so groß, als das ausländische; die Saamen-Körner seynd von einem brennenden Geschmacke; das letztere ist das schönste, machet in denen Gärten eine gute Aussicht; die Blätter seynd mit rothen Flecken besetzet, dahero es den Namen Pfauen-Spiegel bekommen hat; die Blüthen seynd wie spitzige Trauben, oder als eine lange Korn-Aehre gestaltet, worinnen braunschwartzer, schön-breiter Saame lieget.

Zu Hinwegschaffung derer Fliegen soll kein bessers noch kräfftigers Mittel, als die Persicaria, seyn, zumahlen alle Wunden, offene Schäden und Geschwäre des Viehes, wann sie mit dem Saffte dieses Gewächses beschmieret werden, sollen von dem Stechen derer Mucken und anderen dergleichen Geschmeisses gantz sicher seyn. (n.)

Oculus Christi.

Meiner Meynung nach wird dieses Gewächse Hieracium pulchrum benennet, unter welchem Namen mir solches ehemahlen zugeschicket worden ist; in denen Gärten findet man hiervon zweyerley Gattungen, als:

Oculus Christi flore luteo.

- - - - flore albo. &c.

Es träget etwas hohe blasse Stengel mit gefüllten gelben und weissen Blumen, welche etwas einem Auge gleichen, sie seynd fast wie die Ringel-Blumen gestaltet, aber etwas kleiner, floriren im Junio und Julio, und besaamen sich mehrentheils von selbsten; die Blumen, wann sie nicht unordentlich stehen, und auf der Erde liegen bleiben sollen, müssen sie angebunden werden.

Belle videre.

Belle Videre, oder Linaria Scoparia, Studenten-Kraut, giebt denen Gärten ein feines Ansehen, wann es zwey Schuhe weit von einander gepflantzet, auch in Töpffe unter andere Gewächse, als

Gras-

(n.) Tragus, in Historia Stirpium Libr. 1. Cap. 29. circa finem.

Gras-Blumen, Gulden-Lack, Levkojen ꝛc. gestellet wird.

Alle Plätze lassen sich mit diesem Gewächse wohl auszieren, indem es wegen seiner schönen Gestalt eine krause Pyramide vorstellet, und mit seinen zierlichen grünen Blättern trefflich in die Augen fället; am Gipffel derer Blätter stehen kleine weisse Blümlein, aus deren Mitte ein Striemgen wie ein Nagel gehet, welches zu einem Knöpflein wird, in dessen zweyen Abtheilungen einige angewachsene kleine Saamen-Körner zu finden seynd.

Die Vermehrung des Belle videre geschiehet aus dem Saamen, welcher im Monat Martio in gutes Land, oder im Herbst das gantze Gewächse an einen abgelegenen Ort geworffen wird, welches also den gantzen Winter liegen bleibet, und mit angehendem Frühling sich häuffig vermehren wird.

Die Wurtzel von diesem Gewächse kan die Lufft nicht vertragen, dahero solche beym verpflantzen gleich wiederum unter Erde gebracht werden muß.

Caltha pumila.

Caltha pumila, oder Caltha arvensis, Zwerg-Ringel-Blume, wird aus dem Saamen gezogen, und ist mit nachfolgender Gattung einerley Wartung.

Calendula Africana.

Von der Calendula Africana hat man einige Gattungen, einfach und gefüllt, als:

Calendula Vulgaris, flore citrino.
- - - - flore pallido.
- - - - flore luteo, medio rufo.
- - multifera maxima.
- - - - flore melino pleno.

Calendula flore pleno variegato ex pallido & flavo major.

- - flore luteo pleno.

- - prolifera majoribus & minoribus floribus.

- - arvensis minima.

- - Africana flore intus albo, extus violaceo.

Diese Blumen stehen in einem Garten recht wohl, und blühen alle Monat mit neuen Blumen. Was bey denen Rittersporen gesagt worden, findet allhier gleichfalls seine Application. Der Saame kan entweder im Herbst oder Frühling ausgesäet werden, und wann man die aufgehende junge Pflantzen wohl pfleget, und in geile fette Erde versetzet, werden selbige ungemein groß und gefüllt werden.

Um überaus grosse Blumen zu bekommen, so nimmt man viele junge Pflänzgen beysammen, pflantzet selbige dergestalten fest an einander in ein darzu gemachtes Loch in die Erde, daß nur ein wenig Kraut aus der Erde schauet, schneidet auch die Spitzen oben ab, auf welche Weise man ungemein grosse Blumen, fast in der Gestalt einer Rose, bekommen wird.

Es giebt auch eine Art weisser Ringel-Blumen, so Calendula Africana flore albo, foliis Leucoji genennt wird, sie erfordert gleiche Wartung.

Viola Peruviana.

Viola Peruviana ist unter vielen Namen bekannt, als Flos admirabilis, Mirabilis Peruviana, planta Indica, Charlataneria Indica Variegata, Jasminum Indicum,

dicum, Herba magnæ admirationis, Flos vanitatis, Vanitäts-Blum, Peruvianische Wunder-Viole, Rebellen, Mexicanischer Nacht-Schatten, Schweitzer Hosen, &c.

Weme nun diese Benennungen nicht bekannt seynd, dieser kan gar leicht betrogen werden, da er 6. bis 7nerley Arten seiner Meynung nach angeschaffet, und bey der Erfahrung erst erlernet, daß sie alle einerley seynd, wie mir es Anfangs selbst also ergangen ist; die Gattungen seynd unterschieden, als:

Flos admirabilis, flore albo.
- - - flore rubro.
- - - flore luteo.
- - - flore ex luteo & rubro variegato.
- - - flore ex albo & luteo elegantissime variegato.

Den Saamen säet man auf ein Mist-Beet, oder auch in das Land, und wann er genugsam erwachsen ist, kan man die Pflantzen in gutes Erdreich verpflantzen, und vor dem Froste bewahren.

Die Blumen spielen in der Farbe recht schön, inmassen einige weiß, einige roth, einige blau, einige gelb, einige aber schön gestreifft seynd, und es soll auch (wie mir vermeldet worden) eine Art von gefüllten geben, welche aber noch zur Zeit sehr rar, und mir noch nicht zu Gesichte kommen ist.

Es brauchet dieses Gewächse alle Jahr von neuem aus dem Saamen nicht erzogen zu werden, sondern man nimmt im Herbst die Wurtzeln aus der Erde, legt sie in eine warme Stube, in einen Winckel, und bedecket sie mit trockenem

San

Sande, oder aber verwahret sie an einem sonstigen nicht zu kalten Orte in Heckerling, oder klein zerschnitten Stroh.

Im Frühling im halben April und wachsendem Monden-Licht (wie einige wollen) wird die Wurtzel, nachdeme sie zuvor eine Stunde eingeweichet worden, wiederum ins Erdreich verpflantzet, wo man nicht allein frühzeitige Blumen, sondern grosse Stöcke und Bäume bekommet; eine gute gedüngte Erde ist diesem Gewächse sehr anständig, das Monden-Licht aber ist eitele Thorheit; und weilen die Wurtzeln den Winter leichtlich erstarren, muß man die Vermehrung durch den Saamen nicht gäntzlich auf die Seite setzen.

Thlaspi.

Von dem Thlaspi seynd einige Arten mit weiß-rothen, und leibfarbenen Blumen, als:

- Thlaspi umbellatum Creticum.
- - arvense, siliquis latis.
- - flore rubente minus.
- - Virginianum foliis Iberidis & serratis.

Es wird dieses Gewächse auch Cretischer, Ungarischer und Candischer Bauren-Senff genennet; der Saame kan im Herbst und Frühling ausgesäet werden.

Die Pflantzen vertheilen sich in verschiedene Neben-Aestlein, an deren Extremitäten wachsen kleine Blümgen von 4. Blättern, wie ein Creutz, woraus endlich ein kleiner Stengel kommet, der zu einer runden Frucht wird, mit einem Flügel und zweyen Abtheilungen, worinnen der Saame liegt; dieses Gewächse vermehret sich auch durch

den

den ausgefallenen Saamen, das verpflantzen kan es nicht wohl leiden, es stehet gut im Lande, und unter auderen Gewächsen in Gefässen.

Flos immortalis.

Diese Blume wird gemeiniglich perpetuelle, oder die ewige Blume genennet; sie ist blau und weiß, und wird so wohl im Herbst als im Frühling gesäet.

Die Blumen seynd wie Sternen, und wann man sie abbricht, und gantz trocken in ein Glas stellet, bleiben sie den gantzen Winter also stehen, und verlieren an ihrer Lebhafftigkeit nichts. Von einigen wird diese Blum auch Papier-Blume genennet.

Flos Princeps.

Ist mit weissen, blauen und Purpur-farbenen Blüthen vorhanden; sie ist eine Art des Convolvuli, wächset aber nicht so hoch, sondern bleibet kleiner, dahero man den Saamen im Frühling auf ein Mist-Beet säet, und die aufgehende junge Pflantzen zum Theil im Garten, zum Theil in Gefässen, in gute Erde bringet, fleißig begiesset, und vor die Fenster und andere Oerter setzet.

Melissa Turcica.

Türckische Melisse, wird in Martio entweder auf ein Mist-Beet oder in recht gutes Land gesäet, und die Pflantzen in das Land und Gefässe versetzet.

Ferrum Equinum.

Ferrum Equinum, oder Sferro Cavallo, Löffel-Futteral oder Hufeisen-Kraut, ist zweyerley, als:

Fer-

Ferrum Equinum ſiliqua ſingulari.
- - - - ſiliqua multiplici.

Es hat in ſich nichts beſonders, auſſer der Form und Geſtalt des Behältniſſes, worinnen der Saame lieget; es wächſet leicht, und erfordert gar keine oder doch ſehr wenige Wartung.

Jacobæa orientalis.

Jacobæa, Herba Sancti Jacobi, St. Jacobs-Blum, wächſet allenthalben, und kan wie das Chryſanthemum tractiret werden; man findet dieſe Gattungen auf denen Feldern und Wieſen; die ausländiſchen aber ziehet man in denen Gärten, wovon nachſtehende Arten bekannt ſeynd:

Jacobæa Africana fruteſcens, flore amplo purpureo elegantiſſimo, Senecionis folio.
- - Orientalis flore cæruleo nigro &c.

Dieſe letztere machet eine gute Ausſicht, beſonders da ſie bis in den ſpäteſten Herbſt floriret.

Cerinthe.

Cerinthe, auf Teutſch Flecken-Kraut, iſt dreyerley Gattung, als:

Cerinthe major, flore ex rubro purpuraſcente.
- - - - flore luteo.
- - - - flore cæruleo, maculis albis notato.

bringet aus ſeiner Wurtzel einige runde Aeſte, ſo beyläuffig eine halbe Elle hoch ſeynd; die Blumen hangen nach der Ordnung an den Aeſten; die Vermehrung geſchiehet durch den Saamen, und

wann

wann die Pflantzen etwas erwachsen seynd, können sie hier und dort versetzet werden.

Centaurium minus.

Centaurium minus, oder Febrifuga, klein Tausend-Gulden-Kraut, stehet ziemlich wohl in dem Garten, und wann es einmahl angeschaffet ist, besaamet es sich nachgehends von selbsten.

Scorpioides.

Scorpioides, Raupen-Klee, ist ein kleines auf der Erde kriechendes unansehnliches Gewächse, und hat weiter nichts rares an sich, als daß es an den Stielen schwartze und graue Raupen träget, welche stachlicht, gekrümmt und fürchterlich anzusehen seynd, als wann es natürliche rechte Raupen wären, worinnen der Saame verborgen lieget.

Medica Anglica.

Medica Anglica, Schnecken-Klee, wächset höher als der Raupen-Klee; es giebt einige Arten, als Trifolium cochleatum maritimum, seu
Medica Anglica capsulis cochleatis.
- - - - - - - turnatis.
- - - - - - - orbiculatis, &c.
- - - - Clypeata argentea, &c.

Wann der Schnecken-Klee aufgehet, wird er angebunden, und ist das seltsamste, daß seine Neben-Aeste oder Stäudlein dick voller gelber und schwartzer Schnecken-Häußlein hangen, in welchen der Saame enthalten ist, und worinnen die Natur so artig spielet, daß, wer solches nicht weiß, wahrhafftig meynen solte, daß das Gewächse voller natürlicher Schnecken hienge.

Cyanus Indicus.

Von dem Cyano Vulgari, oder gemeinen Korn-Blumen findet man einige Gattungen; mit dem Cyano Indico orientali aber (welcher auch Cyanus Turcicus odoratus genennet wird) hat es eine gantz andere Beschaffenheit; es ist eine balsamische Blume, träget Saamen, und wann dieser zeitig ist, springet die Knospe auf, da man selbigen bey Zeiten abnimmt, ehe der Wind Meister wird.

Die Arten seynd verschieden, als:

Cyanus Indicus, seu Turcicus, flore albo pleno.
- - - flore incarnato pleno.
- - - flore purpureo.
- - - flore luteo simplici & pleno.

Gemeiniglich hält sich diese Pflantze einen Sommer, wann sie aber nicht gantz ausgeblühet hat, und des Winters bey mittelmäßiger Feuchtigkeit bewahret werden kan, blühet sie künfftigen Sommer desto zeitiger, doch muß der Frost nicht darzukommen.

Es giebt noch einige Arten von denen Bisam-Blumen, welche von verschiedenen untermengten Farben seynd; die rariste aber wird die gefüllte gelbe gehalten, ist auch zärtlicher, als die vorhergehenden; der Saame gehet nicht so häuffig und leicht auf, indeme er hier zu Lande vielmahlen nicht zeitig wird. Im Frühling säet man selbigen auf ein Mist-Beet, und wann die junge Pflantzen erwachsen seynd, versetzet man sie in das Land und Blumen-Töpffe, in eine mit ein wenig Sand und Mist vermengte gute luckere Erde, und bringet sie an einen Sonnen-reichen Ort, und wartet dieselbe mit mäßigem Begiessen ab, wonächst die

schöne

schöne gelbe Blumen, und wann die Jahrs-Zeit nicht gar zu naß und unfreundlich ist, auch der Saame folgen werde.

Malva Crispa.

Malva Crispa, krause Pappeln, wann sie einmahl in den Garten gebracht werden, so besaamen sie sich nachgehends selbsten.

Pisum Cordatum.

An denen Pisis Cordatis, Blasen-Erbsen, von einigen Cor Indum, Pisum Vesicarium und Halicacabum peregrinum genannt, finde ich nichts rares, ausser daß die Erbsen gantz schwartz, und mit einem weißen Fleckgen bezeichnet seynd, welche drey und drey beysammen, in einer ordentlichen Blase eingeschlossen liegen, und sich in grosser Menge an denen hochaufwachsenden dünnen Stengeln sehen lassen, auch so wohl ins Land, als in Gefässe, verpflantzet werden.

Es giebt hiervon zweyerley Arten, als: Pisum Cordatum majus, und Pisum Cordatum minus. Und seynd mir einmahl unterm Nahmen Mohren-Köpffe geschicket worden, Zweiffels-ohne wegen der Gestalt ihres Saamens.

Pisum Catharticum.

Von denen Pisis Catharticis, Purgier-Erbsen, wird erzehlet, daß, wann einer die frischen Erbsen esse, daß dieselbe purgiren, und den Leib von allem Unflath reinigen sollen: Wäre demnach nicht ohne Kurtzweil anzusehen, wann dieser oder jener beym Genuß dieser Schmeiß- und Purgir-Erbsen, die Hosen an der Hand haltend, sich nach dem sogenannten Pontio umzuschauen, genöthiget werde.

Lathyrus Hiſpanicus.

Lathyrus, oder Cicercula, wird ſonſten Platt-Erbſen genannt, und ſeynd hiervon einige Gattungen in denen Gärten bekannt, als:

Lathyrus Hiſpanicus flore ex roſeo & albo odorato.
- - Ægyptiacus, flore purpureo & albo.
- - Africanus, flore rubro magno.
- - - flore luteo.
- - Indicus, flore cæruleo.
- - Anguſtifolius, ſiliqua ochri alata,
- - Vexillo cæruleo, alis variegatis &c.

Dieſe Arten werden im halben April in gute Erde gepflantzet, und wann ſie aufgangen ſeynd, machet man ein Gelender, oder ſtecket Reiſer zu ihnen, daß ſie in die Höhe wachſen können.

Nigella Indica, flore pleno.

Nigella, ſonſten Melanthium, auf Teutſch: Schwartzer Coriander, Narden-Kraut, Nonnen-Näglein ꝛc. Iſt ein anſehnliches Gewächſe, welches einige unter dem Nahmen Nardus anführen. Nigella flore pleno aber iſt die allerſchönſte, und giebt es auch noch andere Gattungen, als:

Nigella, flore majori pleno cæruleo.
- - flore pallido pleno.
- - Cretica, ſemine odorato.
- - Orientalis, flore ſulphureo, ſemine alato plano.

Der Saame hiervon wird abgenommen, wann er zeitig iſt, und im Frühling und Herbſte in gutes fettes Land gantz dünn ausgeſäet, und zwar an den Ort, wo die Blumen ſtehen bleiben ſollen. Weilen dieſes Gewächſe ſich nicht verſetzen läſſet, ſo muß man

man die aufgehende junge Pflantzen von Unkraut rein halten, und dann und wann begiessen, wo sie im Julio und Augusto ihre Blumen bringen werden.

Urtica Romana.

Urtica Romana, Römische Nessel, ist zweyerley, als:

Urtica Romana, pilulas ferens, semine lini.

- - Romana pilulifera, parietariæ foliis.

Wird auch von einigen Vexier- oder Italiänischer Majoran genennet, wird im Frühling in Garten gesäet, und ist, dem Kraut nach, denen anderen Nesseln gleich, träget aber runde Knöpfflein, in Gestalt derer Pillen, worinnen der Saame liegt. Diese Gattung sticht und brennet ungemein, dahero einige, aus Kurtzweil, einen Knopff hiervon in ein Negelcken oder andere wohlriechende Blume stecken, und denen Unwissenden, welche daran riechen wollen, die Nase lästerlich verbrennen.

Urtica Persica.

Persische Nesseln habe um deßwillen mit anführen wollen, weilen sie von der vorhergehenden unterschieden, und gar nicht brennen thut, mithin auch sicherer angegriffen werden kan. Die Blätter sehen ebenfalls wie andere Nesseln aus, seynd aber schmähler und durchschnitten; die Blüthe ist von Himmel-blauer schönen Farbe, doch ohne Geruch. Die Vermehrung geschiehet durch Zertheilung der Wurtzeln, und sollen die Pflantzen des Winters vor dem Frost bewahret werden.

Flos Trinitatis.

Flos Trinitatis, Freysam-Kraut, vermehret sich vermittels des Saamens, so im Frühling gantz

dünn ausgestreuet wird: Wann die Pflantzen etwas erwachsen seynd, bringet man sie unter die kleinen Blumen-Gewächse.

Das Freysam-Kraut bekommet theils mit runden, theils mit langen Blättern besetzte Stiele, an deren Aesten fünffblätterige Blumen, in Gestalt derer Violen stehen, worauf eine Hahnen-Frucht mit dünnen Saamen folget.

Piper Indicum.

Dem Indianischen Pfeffer werden verschiedene Nahmen beygeleget, als: Siliquastrum, Capsicum Brasilianum, Piper Calecuticum &c. Es giebt verschiedene Arten, wovon mir die nachfolgende bekannt sind:

Piper Indicum, seu Capsicum; fructu rubro pendulo cordiformi majori.
- - fructu rubro pendulo cordiformi brevissimo.
- - fructu rubro pendulo longissimo.
- - fructu rubro quadrangulari monstroso.
- - fructu aurantio pendulo longissimo.
- - fructu aurantio erecto longissimo.
- - fructu luteo quadrangulari monstroso.
- - fructu erecto aurantio rotundo &c.

Im Frühling wird der Saame entweder in Töpffe oder gutes Erdreich gesäet, gegen den Junium siehet man kleine weiße unansehnliche Blüthen, welche gegen den Herbst ihre seltzame Früchte, in langen, runden und viereckigten Taschen, wie die polirten Corallen-Zincken, bringen.

Wer die Früchte sehr lang begehret, der stecke nur die junge Frucht in eine ausgehöhlte Hollunder-Röhre, so wächset sie über die massen lang;

die

die Frucht an sich ist heisser und beissender Natur, und brennet ärger wie Feuer, wann sie aufgemacht und an die Lefftzen gebracht wird.

Man kan einem einen artigen Possen beweisen, wann man mit der Frucht dieses Gewächses unten eine Tobacks-Pfeiffe beschmieret, und jemanden, der das Geheimniß nicht weiß, daraus rauchen läsſet: Oder aber man reibet oder schmieret hiermit den Rand eines Bier-Glases oder Krugs bis auf die Helffte, und trincket von der leeren Seite, so nicht beschmieret ist, dem anderen zu, welcher sodann das Brennen an denen Lefftzen empfinden, und je mehr er rauchet oder trincket, vor ungewöhnlicher Hitze nicht zu bleiben wissen wird; doch muß man sich hüten, daß es keine Schläge giebt, inmassen die Erfahrung leyder bekräfftiget, daß gute Freunde an gewissen Orten über diese Possen dergestalten uneinig worden, daß einer von denenselben den anderen auf dem Platz durchstochen habe.

Fumaria lutea.

Erdrauch mit gelben Blumen, ist ein artiges Sommer-Gewächse, so im Frühling von Saamen erzogen und verpflantzet wird, die Blumen seynd entweder gelb, oder von vorne gelb, und von hinten Purpur-farbig.

Stœchas purpurea.

Stœchas purpurea, Stöches-Kraut, Stöches-Blum, wird von fremden Orten zu uns gebracht: Man findet auch in unseren Apothecken dieses Kraut, und zuweilen den Saamen, woraus man die Art vermehren kan.

Cucurbita ſtellata &c.

Cucurbita ſtellata, oder Pepo clypei & ſtellæ forma, Stern-Kürbſe, ſeynd verſchiedener und vieler Gattungen, ſie gehören eigentlich nicht unter die Blumen-Gewächſe. Allein, weilen es einige giebt, welche, wegen der wunderlichen Geſtalten ihrer Früchte, dem Garten einen Zierrath geben: ſo kan man denenſelben an einem beſonderen Ort oder darzu gemachten Spalier, wohl einen Platz gönnen, und muß man ſich bemühen, daß man allerhand Arten bekomme, als da ſeynd die groſſe, mittelmäßige und kleine, die Pomerantzen-Kürbſe, groſſe und kleine Flaſchen-Kürbſe, die Stern- und Cronen-Kürbſe, die Pfaffen-Kappen, Citrolla-Kürbſe, die Spaniſche Trompeten und bucklichte Kürbſe, mit noch vielen anderen mehr.

Um nun die Kürbſe recht wohl zu ziehen, machet man, im halben April, in eine gedüngte, fette Erde ein Loch, ſtecket allemahl 3. Kerne hinein, und füllet ſolches mit kurtzer Erde wiederum aus, und läſſet denen Kernen und herfür kommenden Pflantzen häuffige Begieſſung zukommen. Wann man nach einiger Gärtner Meynung verfaulten Menſchen-Koth dabey bringet, werden die Kürbſe überaus groß, worzu gleichfalls viel beyträget, wann die überflüßigen Früchte abgenommen, und an denen forderſten Spitzen die Rancken zugleich abgebrochen werden.

Alle Kürbſe lieben einen lüfftigen Ort, und wo viele Sonne hinſcheinet, abſonderlich aber die Stern-Cronen- und Flaſchen-Kürbſe, welche dann auch, ſo lang ihre Rancken noch einige Nahrung haben, nicht abgenommen werden ſollen.

Oben

Oben in der dritten Betrachtung ist eine Art der Bewässerung angeführet worden, welche darinnen bestehet, daß man einen Topff voll Wasser bey ein Gewächse setze, und einen nassen wollenen Lappen, oder dicken Faden, mit einem Ende in das Wasser, mit dem anderen Ende aber an den Stamm des Gewächses lege, wodurch beständige und mäßige Befeuchtung an die Wurtzel gehen wird.

Solche Art der Bewässerung beweiset bey denen Kürbsen recht unvergleichlichen Nutzen, ist aber das Wasser ausgesogen, muß man dieses allezeit wiederum anfüllen.

Melochia Ægyptiaca.

Wird auch Corchorus, auf Teutsch Ægyptisches Maus-Kraut genennet. Es ist ein zartes Gewächse, welches hoch Oranien- und Purpur-farbene Blumen bringet. Der Saame wird aus der Fremde beschrieben, frühzeitig auf ein Mist-Beet gebracht und fleißig gewartet, wo er, aller anwendenden Mühe ohngeachtet, dannoch hier zu Lande vielmahlen keinen Saamen bringet.

Hieracium proliferum falcatum.

Dieses Gewächse wird Habichts-Kraut mit Sichel-formigen Schoten und Neben-Blumen genennet, und hat einer grossen Auffsicht nicht vonnöthen.

Sagarza Americana odorata.

Ist ein Americanisches Gewächse, welches mir noch zur Zeit unbekannt ist. Ich befinde es aber unter denen Sommer-Gewächsen beschrieben; die Blumen sollen von einem angenehmen Geruch, die Blätter aber denen Lilien-Blättern fast ähnlich

seyn: Es soll auch vielmahlen über Winter aushalten, wann es vor gar zu vieler Nässe bewahret wird.

Crotolaria Americana.

Ist kein unartiges Sommer-Gewächse: Es bringet blaue, gelbe oder Purpur-farbige Blumen, und kan in das Land, und in Gefässe gesäet und verpflantzet werden.

Polygonum minus candicans.

Das Polygonum minus candicans, Spanisch-Wege-Gras, muß mit angehendem Frühling gesäet werden; wann die Pflantzen aus der Erde kommen, haben sie eine grüne Farbe, wornach sie weiße über und über besetzte Schuppen bekommen, welches recht artig und angenehm zu sehen ist: Je wärmer und Saamen-reicher der Ort ist, je weisser und schöner wird das Gewächse aussehen.

Sonchus Africanus.

Americanischer Hasen-Klee trägt weiße und blaue Blumen, das Laub siehet denen Blättern des Acanthi sativi nicht ungleich, und wird im Frühling durch den Saamen gezogen.

Onobrychis arvensis.

Onobrychis arvensis, oder Viola pentagona, Speculum Veneris Brabantorum, Frauen-Spiegel und Acker-Viole genannt, kommet allenthalben wohl fort.

Cepæa.

Träget weiße Blumen, erfordert keine grosse Wartung, und hilfft den Garten zieren.

Beschluß.

Hier hast, geneigter Leser, einen kurtzen Entwurff

wurff derer bekanntesten Sommer-Gewächse, von welchen noch so viele fremde und einheimische Arten übrig seynd, daß dieselbe nach ihren Umständen weitläuffig zu beschreiben, der Raum gegenwärtiger Blätter viel zu eng fallen dörffte; wie dann auch eine unnöthige Mühe seyn würde, wann noch etliche hundert Gattungen aus denen vorhandenen Catalogis auszuschreiben, und dahier zu exemplificiren, auf die Gedancken verfallen sollte, allermassen ein vernünfftiger Garten-Liebhaber aus der gegebenen Anleitung schon abnehmen wird, was die übrigen dergleichen Blumen-Gewächse für eine Wartung erforderen thun: daß also nichts mehr übrig ist, als daß man die Hand selbsten zum Wercke lege, und dasjenige, was hier und dort erinnert worden, probire; dahero hiervon abbreche, und zu denen Knollen-Gewächsen, welche ein prächtiger Zierrath eines Gartens seynd, mich wende.

Achte Betrachtung.

Von denen Plantis tuberosis, oder Knollen-Gewächsen insgemein.

Gleichwie in vorhergehenden Betrachtungen die ersten Rudimenta und Grund-Sätze zu den Saamen-Gewächsen geleget, und deren Anbau, meiner Meynung nach, auf eine solche Art eingesehen habe, daß ein anfangender Garten-Liebhaber den rechten Handgriff und Praxin, so zu sagen, mit spielen erlernen kan; also ist an deme, daß eine andere Art Blumen vor Augen stelle, und weilen zu diesem Ende die Knollen-Gewächse

sich einfinden, so ist überhaupt hiervon so viel zu bemercken, daß dieselbe aus der Ursache also genennet werden, weilen sie etliche knollichte Wurtzeln haben, oder aus etlichen Knoten und Gelencken gleichsam zusammen gesetzet seynd.

Die Tuberosen, Anemonien und Ranunculen, werden in das Land und Gefässe gebracht, und füget sich, daß die Erde oben anlauffe oder schimlicht werde, so ist es eine gewisse Anzeige einer bevorstehenden Fäulung, dahero man entweder das Gewächse versetzen, oder die Erde wegschaffen, und frische herbey bringen muß.

Es sollen auch die Knollen-Gewächse, so man in Töpffe oder Gefässe setzet, an einem lufftigen Ort so lang erhalten werden, biß man siehet, daß dieselbe herfür treiben, wo sie dann an die Sonne gebracht werden können, und ist hierbey noch zu bemercken, daß es sehr gut seye, wann die Gefässe unten eines Fingers hoch mit Sande bedecket werden, welches diesen Nutzen hat, daß die Knollen nicht allein nicht verfaulen sondern auch das Wasser besser seinen Abzug habe.

Von denen Saamen derer Tuberosen und vieler anderer Knollen-Gewächse achte unnöthig zu seyn, viele Worte zu machen, weilen von diesen Gattungen Blumen in unseren kalten Landen nicht leichtlich Saame zu hoffen ist, sondern aus warmen Orten verschrieben werden muß.

Uberhaupt wollen viele behaupten, daß der verfaulte Menschen-Koth bey allen Knollen-Gewächsen ungemeinen Trieb und Wachsthum beweise, er muß aber, wann man ihn mit Vortheil gebrauchen will, 2. bis 3. ganzer Jahre liegen, und zu

Erde

Erde verfaulen, weilen sonsten die starcken Salia, welche darinnen seynd, die zarten Knollen gantz verderben und zu Grunde richten würden.

Anemonien, Ranunculen ꝛc. wann sie über Land geschicket werden sollen, können in Papier, Werck oder Baum-Wolle, eingewickelt werden; die anderen Tuberosischen Gewächse, als Irides, Asphadelus, Pöonien ꝛc. brauchen keine mühselige Wartung, daß mithin, alle Weitläufftigkeit zu vermeiden, dieser Betrachtung ein Ende mache, und ohne weiteren Umschweiff die Blumen mit ihren Namen, Natur, Eigenschafft, und was sonsten darbey vorfallen mögte, selbst zu beschauen bewogen werde.

Reunte Betrachtung.

Von unterschiedenen Arten derer Knollen-Gewächse.

Hyacinthus Tuberosus Indicus; flore pleno & simplici.
Iris Tuberosa.
Chamæiris flore luteo & vario.
Iris Susiana major & minor.
Ranunculus.
Anemone.
Cyclamen Vernale.
Cyclamen Autumnale.
Pœonia.
Aconitum flore luteo.
Lunaria græca.
Lilium radice tuberosa.
Asphodelus.
Geranium tuberosum majus.
Spatula fœtida.
Cataria Lusitanica.
Bryonia Africana.
Tithymalus arborescens.
Gramen amygdolosum.
Balbo-Castanum.
Canna, seu Arundo Indica.
Arundo sativa Indica folio maculato.

Scilla.

Scilla.
Aurum minus.
Serpentaria mas & fœmina.
Arum falſum Italicum.
Ariſarum.
Halicacabus glandifer, ſeu papas Americanum.
Lilium Sancti Brunonis.
Satyrionis diverſiſſimæ ſpecies.
Horminum ſanguineum Asphodeli radice.
Ferula.
Dorenicum Hiſpanicum & Monſpelienſe.
Apocynum novæ Angliæ erectum radice tuberoſa.

Hyacinthus Indicus tuberoſus, flore pleno & ſimplici.

Nun komme ich zu einer Blume, welche, wegen ihrer angenehmen Geſtalt, würdig iſt, daß man ſie mit Aufmerckſamkeit betrachte: Es iſt dieſe zweyerley Arten, nemlich die einfache und gefüllte Tuberoſen, auch ſoll es eine gefüllte rothe geben, welche letztere aber ich noch nicht geſehen.

Die gefüllte weiſſe iſt eine Wunder-ſchöne Blume, welche ſamt der einfachen einen 2. bis 3. Fuß hohen Stengel treiben, mit vielen Schnee-weiſſen Blumen, in Geſtalt derer Orientaliſchen Hyacinthen, die Blume aber iſt viel gröſſer, und kommet denen weiſſen Lilien bey, nur daß ihre Blätter kleiner, zärter und von einem anmuthig- unvergleichlichen Geruch ſeynd, welche nicht auf einmahl, ſondern lang geſehen zu werden ſich nach und nach eröffnen, und das Geſicht des Anſchauenden erfreuen.

Es wird dieſes Gewächſe nicht unbillig der Vorſprung und die Crone derer Knollen-Gewächſe genennet, und beſtehet der Anbau in folgendem: Die

Knol-

Knollen werden in eine ausgesiebte, fette und gute Erde geleget, und wohl ausgebreitet, damit sie allenthalben Nahrung fassen und sich vermehren mögen.

Die Erde wird aus wohlverwesenem Kühe-Mist, fauler Holtz- und Weiden-Erde, verfertiget, wozu man einen dritten Theil gute Garten-Erde mit etwas reinem Wasser-Sand vermischet nimmt, und setzet die Tuberosen 1. bis 2. Finger tieff hinein, die Wurtzeln kan man etwas mit purem Sande belegen, welches ein sicheres Mittel für die Fäulung ist.

So bald die Wurtzeln gesetzet worden, füllet man die Gefässe mit fetter Erde, oder noch besser mit verwesenem Miste aus, und thut sie ein wenig mit lau-warmen Wasser begiessen, thut man aber unter das Wasser ein wenig Wein, so wird die Wurtzel sehr gestärcket, daß sie ihren Stengel viel ehender und höher treibet, welches dahero wohl in Obacht zu nehmen ist.

Wann man von denen Tuberosen frühzeitige Blumen verlanget, muß man die Wurtzel im Februario oder Martio in Gefässe bringen, und dieselbe in ein warmes Mist-Beet, oder heissen Pferd-Mist bis an den Rand einstellen, und Fenster darüber setzen, wodurch man dieselbe dergestalten vermehren und so häuffig anziehen wird, daß man solche zum Theil hinweg werffen muß, besonders wann man zwey bis drey Jahr lang gelegenen und gäntzlich verfaulten Menschen-Koth in die Gefässe einleget, wodurch die Blumen um ein merckliches vergrössert werden.

Die

Die ordinaire Zeit, die Tuberosen zu verpflantzen, ist im Monat Martio, und weilen selbige keine Kälte vertragen können, so müssen die Gefässe entweder in der Stube, bey mäßiger Wärme gelassen, oder aber (welches noch besser ist) in ein Mist-Beet eingesetzet werden, bis man solche im Monat Majo ausstellen, und ihnen einen Sonnen-reichen Ort in dem Garten anweisen kan, wo sie im heissen Mittage zum öfftern befeuchtet werden müssen.

Seynd an denen Wurtzeln derer Tuberosen junge Knollen oder Wurtzeln, welche sich gerne absondern, so nimmt man dieselbe subtil ab, und thut sie in ein Gefässe, oder auf ein darzu præparirtes Mist-Beet, nach der Reihe verpflantzen, und bedecket sie des Nachts mit Stroh-Decken, des Tages aber leget man die Fenster darauf, und lässet ihnen nöthige Befeuchtung zukommen; auf diese Weise werden sie trefflich wachsen, daß dieselbe auf das künfftige Jahr zu tragbaren Zwiebeln werden; sollten aber ein und andere von denen auf dem Mist-Beet stehenden in den Stengel schiessen, so hebet man die Wurtzel mit einem daran bleibenden Klumpen Erde aus, und bringet sie in die Blumen-Töpffe, welche sodann in ein Zimmer gebracht werden können, um dasselbe mit ihrem lieblichen Geruch gäntzlich anzufüllen.

Gegen den Herbst (wann die Blüthe vorbey ist) wird der Stengel dicht an der Erde abgeschnitten, und die Gefässe gegen Mittag auf die Seite geleget, daß die Feuchtigkeiten wohl abziehen.

Wann das Laub gantz trocken ist, nimmt man die Wurtzeln aus der Erde, und verwahret sie

des

des Winters an einem lüfftigen, warmen und trockenen Orte, und thut sie um den künfftigen Frühling wiederum einsetzen. Welche Manier, ob sie zwar von vielen Garten-Verständigen gelobet und fürgeschrieben wird, so pflege ich doch mit meinen Tuberosen gantz anders umzugehen. Ich lasse nemlich dieselbe bis in Februarium, oder bis die Zeit zum verpflantzen kommt, in den Gefässen, in der Erde liegen, hebe sie nachgehends im Martio aus, reinige und beschneide die Wurtzel biß auf die Halbscheid, und verpflantze sie, der gegebenen Anweisung nach, in eine anderwärtige darzu præparirte Erde.

Die Tuberosen seynd zuweilen alt und modrigt, daß sie also zu nichts dienen; um hierinnen nicht betrogen zu werden, so nehme man die Wurtzeln, und kratze sie unten ein wenig mit dem Nagel; diejenige, welche alldorten kein weisses Fleisch haben, taugen gar nicht, und müssen weggeworffen werden.

Begiebt sich, daß die Tuberosen nicht treiben wollen, kan man die Gefässe in ein heisses Mist-Beet bringen, und dieselbe (wie bereits gemeldet) mit Fenstern oder gläsernen Glocken bedecken.

Diejenige Tuberosen, welche auf dem Mist-Beet stehen, mithin nach Michaëlis-Tage ausgehoben werden müssen, hebet man im Herbste aus, bindet sie mit einem Bind-Faden zusammen, und hänget sie in einer Stuben auf, daß das Laub unten, die Wurtzeln aber in die Höhe kommen; sollen sie den gantzen Winter also hangen bleiben, so darff kein Frost darzu kommen, welcher ihnen in der Natur zuwieder und höchst-schädlich ist.

Bey Verpflantzung derer Tuberosen ist noch anzumercken, daß man die Faser an der Wurtzel ein wenig stutze, und die dürren gar abbreche, auch über zwey Knollen in ein Gefäß nicht bringe, damit eine der anderen die benöthigte Nahrung nicht nehme, dahero am allersichersten seyn wird, daß man zu besserer Ausbreitung einer jeden Wurtzel ein raumichtes Gefäß gebe.

Iris Susiana major.

Haben wir bey dem Hyacintho Indico tuberoso etwas angenehmes gefunden; so finden wir bey der grossen Iride Susiana nicht geringere Artigkeiten, welche diese Wunder-schöne Lilien allenthalben berühmt und angenehm machen; sie wird sonsten Iris Chaldaica latifolia oder Chalcedonica, auch Constantinopolitana, Constantinopolitanische Veyelwurtz genennet, und ist in der That eine ausnehmende recht majestätische Blume, mit überaus grossen wohlgestalten Blättern, und Silber-glänzenden durchgezogenen Adern von hoher Farbe, wovon die untersten überworffene Blätter kohlschwartz erscheinen.

Was den Anbau dieses herrlichen Garten-Gewächses, anbelanget, nimmt man in medio Julii die Knollen aus der Erde, lässet sie ungefehr 10. bis 14. Tage, an einem trockenen Orte abtrocknen, reiniget sie von allem Unflath und Fäulung, nimmt die feine Augen ab, und bewahret dieselbe bis auf den Herbst, da man sie zu Ende Octobris wiederum in die Erde verpflantzet.

Andere schreiben eine andere Methode für, und wollen, daß die Wurtzeln nicht lange aus der

Erde

Erde bleiben dörffen, sondern, wann sie ausgenommen worden, sogleich wiederum eingesetzet werden müssen, welches ich aber aus der Erfahrung unrichtig befunden.

Man kan zwar die Wurtzeln im Augusto (wie ich selbst probiret) aus der Erde heben, zertheilen, und so gleich wiederum verpflantzen, allein die erste Probe ist besser, und dahero nicht zu verwerffen.

Im Winter, bey anhaltender grossen Kälte, muß man diese Gattung Blumen vor Frost und Regen bedecken; und ob zwar einige, und insonderheit Henrich Hesse, in Præparirung der Erde, allerhand Geheimnisse vorschützen will, und bald alten Leimen, bald aber die Erde von abgebrannten Bau-Stätten anrühmet; ist es doch lauter Thorheit, wie auch, daß man die Wurtzel mit keinem Eisen berühren solle. Man pflantze sie nur, wie andere Irides, in eine gute und etwas sandigte, mit gantz verwesenem Kühe-Mist gedüngte Erde; so wird sich zeigen, daß dieselbe darinnen sich häuffig vermehren, und schöne Blumen bringen werden.

Iris Tuberosa.

Die Iris Tuberosa, von anderen Hermodactylus Verus genannt, hat eigentlich eine knolligte Wurtzel, so entweder rothe oder gelbe Blumen träget, denen weissen Lilien an Grösse und Gestalt nicht ungleich; die Blumen halten sich gemeiniglich nicht über einen Tag; jedoch wann eine vergangen, so kommet die andere wiederum zum Vorschein, daß das Gewächse über 4. 5. bis 6. Wochen vielmahlen floriret.

Diese Art verlanget ein fettes wohl gedüngtes Erdreich, worinnen sie frech wachsen und sich häufig vermehren wird.

Ranunculus.

Unter denen allerherrlichsten und kostbarsten Blumen, welche einem Lust-Garten ein besonders Ansehen geben, seynd die Ranunculi nicht die geringsten, absonderlich aber die gefüllten, welche wie die schönsten Rosen und Centifolien anzuschauen, und von unterschiedenen recht raren und glänzenden Farben, als braun, violet und Rosen-Couleur, gelb in weiß und weiß mit roth, und gelb in violet und hochroth zu befinden, und so artig in einander spielen, daß man selbige anders nicht, als mit höchster Verwunderung, betrachten kan. Die Arten hiervon haben bey denen Liebhabern ihre besondere Namen bekommen, wie die Holländische und Hamburgische Catalogi ausweisen, als:

Agreable.	Fama.
Admiral von Constantinopel.	Felicitas.
	Gulden Vließ.
Atalante.	Grand Alexander.
Aurora.	Gratiosa.
Aigle Imperial.	Incomparable.
Algier major.	Juweel.
Africa.	Hercules.
Bizard magnifique.	Julius Cæsar.
Bunte Joseph.	Dauphin.
Brutus.	Reine d' Angleterre.
Belle Noblesse.	Monstrum.
Favorit.	Nymphe Royal.

Olym-

Olympia.
Benevalentz.
Prince d'Orange.
Penſionarius.
Pyramus.
Picot mirable.
Picot Imperial.
Picot Roſette.
Picot Diana.
Picot triple Cron.
Picot Belle Sylvia.
Picot Françoiſe fl. luteo.
Perfecta.
Pythagoras.
Phœbus
Philomela.
Roi de Pologne.
Roſe aimable.
Roi de France.
Roſe Charmante,
Roi de Peru.
Roi des Finances.
Roſe Bizard.
Sceptre Imperial.
Superbe Plumage.
Sultan d'Egipte.
Superba Victor.
Souveraine.
Soleil.
Toiſon d'Or.
Triton.
Triomphe de France.
Triomphe d'Europe.
Veſpaſianus.
La Violette Mignonne.
Violette Roes.
Violette Charmante.
Veniſſima.
Venus.

Die raren Ranunculen wollen gute Wartung und Obſicht haben, welche mit wenigen darinnen beſtehet: Im Monat Februario und Martio weichet man die Wurtzeln derer Ranunculen ohngefehr 12. oder mehrere Stunden in friſches Waſſer, und thut ſelbige, wann ſie etwas abgetrocknet haben, verpflantzen.

Die Erde ſoll aus alter verfaulter Düngung, Bach-Sand, auch Holtz- Sägeſpähn- und Maulwurffs-Erde beſtehen, und wann man alten verfaulten Menſchen-Koth darunter miſchet, wird es denen Ranunculen wohl bekommen.

Ich gebe mir mit Zubereitung der Erde nicht so viele Mühe, sondern nehme nur eine gute Garten-Erde, mische darunter etwas weissen reinen Bach-Sand, und etwas von einem alten Mist-Beete, oder welches am allerbesten ist, von 2. Jahren verfaulten Kühe-Mist ohne Stroh, lasse alles durch ein enges Sieb lauffen, und je subtiler der Grund ist, je frecher werden diese Blumen darinnen wachsen; mit dieser Erde können die Gefässe angefüllet, die Ranunculen hinein gepflantzet, und um die Wurtzeln mit vorbemeldtem Sande umleget werden, welches im Januario und Februario geschehen kan; man stellet dieselbe aber, bis in den April, in ein lüfftig-warmes Zimmer, begiesset sie zuweilen, und lässet sie bey gelinden Tägen die Sonne bescheinen; so bald sie aber ausgeblühet haben, muß man sie vor dem August-Regen sorgfältig conserviren, und wann das Laub gelb und trocken wird, ausnehmen, und biß zur künfftigen Einsetzung bewahren.

Es werden die Ranunculen auch mit gutem Nutzen des Winters im Lande gelassen, deme heutiges Tages die verständigsten Gärtner nachfolgen, und nur dahin sehen, daß die Wurtzeln bey nassem Wetter nicht verfaulen, oder bey allzustarcker Kälte verfrieren, zu dem Ende dann um Galli oder circa finem Octobris, die Wurtzeln in besagtes Erdreich, oder auf ein zubereitetes Mist-Beet, eingesetzet, auch im Martio und Aprili, mit eben dieser Verpflantzung continuiret, und bey anhaltendem Froste die Erde mit Brettern und Pferd-Mist bedecket werden kan; wo die Ranunculen nicht allein lustig und so zu sagen viel schöner und

gröss-

gröſſer als in denen Gefässen wachsen, sondern sich dabeneben auch dergestalten vermehren werden, daß man solche fast nicht alle unterzubringen wissen wird.

Einige graben die Erde aus, und legen eines halben Fußes hohen halb-verzehrten Pferd-Mist darüber, welcher noch nicht alle Hitze verlohren hat, thun gute Erde darauf, und pflantzen also die Ranunculen 1½. Zoll tief und 4. queer Finger breit von einander, welches auch nicht zu verachten, und wann sie so tieff mit Erde bedecket seynd, wird ein Zoll dick gäntzlich verzehrter Menschen-Koth oder sonst gute Düngung oben auf geleget, welches zum Anbau dieser Blumen treffliche Würckung beweisen wird.

Bekommet man Ranunculen von fremden Orten, welche gantz entkräfftet seynd, so werden dieselbe von einigen den ersten Tag in frisch Wasser, den zweyten aber in Mist-Sotte eingeweichet, und wann die alten Wurtzeln an der Spitze etwas beschnitten worden, in die Erde gebracht, wo sie dann, wann noch etwas Leben in selbigen zu spühren ist, wohl anschlagen, und ihre feine Blumen bringen werden.

Eins ist noch anzumercken, daß die Ranunculen nach ihrer Aushebung ehender nicht beygeleget, und in eine Schachtel gethan werden wollen, bis sie völlig abgetrocknet seynd; dann werden sie naß eingeschlossen, so thun sie beschimmeln, und gantz gewiß verfaulen. Um aber zu verhüten, daß die Blumen in ihrer Schönheit und Farben nicht ausarten, ist nichts besser befunden worden, als daß man die Wurtzeln, nachdeme sie ausgehoben

worden, ein gantzes Jahr ruhen lasse, und nachgehends wiederum verpflantze, welches als eine sichere Regel nicht auffer Acht zu setzen ist.

Anemone.

Nachdem die gefüllten Anemonien-Röslein der Schönheit derer Ranunculen nichts nachgeben, sondern dieselbe mit dem Glantz ihrer vortrefflichen hohen Farben vielmahlen übertreffen; so wird der Mühe werth und nöthig seyn, daß zum Anbau dieser angenehmen Blumen (welche mit dem Anbau derer Ranunculen mehrentheils übereinkommen) eine sichere und gründliche Unterweisung gegeben werde.

Es seynd die Arten unterschieden, und haben ihre besondere Namen, als da seynd:

Arc en Ciel.
Archiduc.
Admirator.
Admirable.
Alteſſe Royal.
Aurora.
Apollo.
Andromede.
Abigael.
Belle Sultane.
Baviere.
Belle Bergere.
Belle Violette.
Bonnet de Cardinal.
Creditiv.
Couronne d' Eſpagne.
Couronne Royale.
Duc de Toſcana.
Duc de Guaſtalla.
Ducde la Force.
Darius.
Depenſeur.
Diomedes.
Duc de terra nova.
Duc de Florence.
Eſther.
Endimion.
Eſclave.
Feu Royal.
Grand Monarque.
Graf Florus.
Hocuba.

Infant

Infant d' Espagne.
König von Polen.
König von Preussen.
König der Mohren.
Königin von Saba.
L' Amour.
La Renommée.
La Marquise.
La Jolie.
Merveille du Monde.
Marquis de Grana.
Neptunus.
President.
Printz von Asturien.
Pucelle de Condé.
Princesse Royale.
Pretiosa.
Roi de Suede.
Roi George.
Superba Victor.
Sceptre Imperial.
La Surpassante.
Superbe prodigieuse.
Thalestres.
Violette admirable.
Viripotens.

Und dergleichen viele Sorten mehr, welche in Holland, Hamburg und anderen Orten Stück-weise verkauffet werden; man kan die Anemonien daselbsten auch hundert-weise bekommen, wie die Ranunculen, das hundert zu 30. 20. 10. und 5. Gulden, unter welchen letztern gleichfalls viele schöne Blumen von allerhand artigen Farben zu befinden seynd.

Das Erdreich, welches bey denen Ranunculen beschrieben worden, wird zu denen Anemonien gleichfalls gebrauchet, nur daß es nicht zu fett, sondern ein wenig sandigter und leichter seye, welches mit geringer Mühe geschiehet, wann man reine Garten-Erde nimmt, und dieselbe mit kleinem Sande und Weiden Erde vermischet, und so dann die Anemonien (um hiervon die mehreste Jahres-Zeit Blumen zu haben) im October, Januario, Februario und Martio verpflantzet. Daß die Wurtzeln aber von der Fäulung nicht angegriffen und

zu Grunde gerichtet werden, ist sehr gut, wann man dieselbe, wie bey denen Ranunculen erwehnet worden, mit reinem Lande umleget.

Hat man viele Anemonien, und brauchet eine grosse Quantität Erde; so nehme man nur einige Körbe voll weissen Bach-Sand, frische Garten-Erde, und verfaulten und gantz zu Erde gewordenen Kühe-Koth ohne Stroh, mit etwas verfaulter Holtz- oder Weiden-Erde, mische es wohl unter einander; wann man sothane Erde ein halbes oder viertel Jahr vor dem Gebrauch zurichtet, selbige alle Monat zwey bis dreymal durch die Horde wirfft, wird sie leicht, lucker und zum Anbau dieser Blumen recht geschickt und fähig werden, daß sie darinnen besser als in keiner anderen wachsen werden.

Will man die Anemonien in Gefässe verpflantzen, so bringe besagte Erde, so viel du genug zu seyn vermeynest, in das Gewächs-Haus, oder in eine etwas warme Stube, wirff sie durch ein enges Sieb, und thue dieselbe in einem höltzernen Gefässe zum Gebrauch aufbehalten; wann die Erde etwas abgetrocknet ist, fülle die Blumen-Töpfe hiermit an, und lege 2. oder auf das höchste 3. Wurtzeln, in einen Topff, 4. bis 5. Finger breit von einander, daß die Trieb-Augen, welche öffters schwer zu erkennen seynd, allezeit aufwärts kommen; nachgehends fülle die Gefässe mit der Erde bis oben aus, und thue sie mit lau-warmen Wasser ein wenig befeuchten, wormit man bis zur Blüth-Zeit continuiren, jedoch aber auch dahin bedacht seyn muß, daß die nöthige Bewässerung mäßig eingerichtet werde; dann weilen alle

Ane-

Anemonien im Begiessen sehr eckel seynd, so würden sie bey übermäßiger Begiessung nur verfaulen, wie mir einige Jahre, ehe ich den rechten Handgriff erlernet, selbsten ergangen ist.

Im Februario, Martio und Aprili, pfleget die Verpflantzung zu geschehen, in dem letzteren Monat aber, wie auch im May, werden die Blumen niemahlen so schön und vollkommen, als in den ersten Monaten, zumahlen der Safft zu ihrem Wachsthum allzustarck gezwungen wird.

Nach der Blüthe lässet man die Erde in den Geschirren etwas abtrocknen, und hebet die Anemonien aus, wann ihr Laub gelb ist, und wartet hiermit nicht gar zu lang, inmassen die zarten Pflantzen in der Erde sich nur erhitzen, und von übermäßigem Regen und Feuchtigkeit verfaulen würden.

Wann die Wurtzeln nun ausgenommen seynd, werden die junge alsobald von denen alten Wurtzeln abgesondert, und nachdem selbige vom Koth gereiniget, und ohngefehr 4. bis 5. Wochen, in einem lüfftigen Zimmer abgetrocknet worden, bis zur künfftigen Verpflantz-Zeit, in einer Schachtel aufbehalten.

Drey bis vier Wochen nach der Verpflantzung, pflegen die Anemonien aus der Erde zu kommen und aufzugehen: nach gäntzlichem Verlauff eines Monats aber, wann sie nicht zum Vorschein kommen, reisset man die Wurtzeln aus, und pfleget andere an deren Stelle zu setzen.

Sollte es sich begeben, daß die Anemonien nicht lustig fortwachsen, sondern das Laub welck würde, so ist es ein gewisses Zeichen einer bevorstehenden Faulung, und daß die Wurtzel will anbrüchig wer-

den, mithin anders nichts zu thun, als daß man dieselbe aushebe, wohl reinige, und das faule Wesen saint allem, was inficiret zu seyn scheinet, hinweg schneide, bis man das frische siehet. Nachgehends aber bestreuet man den Schnitt mit Kreiden, trocknet die Wurtzeln ab, und leget sie wiederum in frisches zubereitetes Erdreich, und kan anbey nicht schaden, wann, zu evitirung der besorgenden Fäulung, die Wunden mit ein wenig Baum-Wachs bestrichen werden.

Zuweilen spüret man, daß die Wurtzeln derer Anemonien starck in die Blätter treiben, und keine Blumen bringen wollen: Diesem Unwesen ist leicht zu helffen, wann man denen Wurtzeln die überflüssige Augen hinweg nimmt, sie mit Kreide bestreuet, und mit magerer Erde umleget.

Die Blumen desto gröffer zu machen, schneidet man die überflüssige Blumen-Knöpffe an dem Stocke hinweg, welches mit einem scharffen, reinen Messer, nicht aber mit denen Fingern geschehen soll.

Die Vermehrung derer Anemonien geschiehet auf zweyerley Weise, erstlich durch Zerbrechung oder Ablösung derer Wurtzeln, und zweytens durch den Saamen, wovon die wesentlichen Grund-Sätze dahier anführen will.

Die erste Vermehrung ist bey uns am gebräuchlichsten, und wird ins Werck gerichtet, wann man die Wurtzeln derer Anemonien in nicht zu kleine, sondern ziemlich grosse Stücke bricht, den Riß mit ein wenig Baum-Wachs beschmieret, und sodann in zubereitetes gutes Erdreich leget, in welchem sie wohl fortkommen, und wann sie nicht gar zu klein

seynd,

seynd, vielmahlen das erste Jahr ihre angenehme Blumen noch bringen werden.

Was aber die zweyte Art betrifft, so muß man sich bemühen, aus der Fremde recht guten Saamen habhafft zu werden, welcher am besten aus Italien gebracht wird. Solchen Saamen muß man vor der Aussaat in zwey Theile Wasser, und ein Theil Wein, einweichen, und, nach Verlauff 6. Stunden, das Nasse davon abgiessen, damit er trocken werde, daß man ihn von einander bekommen kan, dann der Saame fest an einander hanget, daß, woferne derselbe, ohne abgesondert zu werden, also gesäet würde, dieser im Wachsthum nothwendig ersticken müste.

Einige werffen den Saamen in ein Geschirr, schütten trocknen Sand, oder gantz reine und klare Erde darüber, und reiben ihn mit den Händen so lang durch einander, bis sich selbiger völlig separiret haben wird: Nach diesem säet man den Saamen, mit einem Sud-Wind, sehr dünn in höltzerne Gefässe, welche mit verfaultem Küh- und Pferd-Mist, worunter gute Erde gemenget ist, angefüllet seynd, bringet gantz kurtzen Mist darüber, und hält die Erde allezeit bey mäßiger und anständiger Befeuchtung, bis der Saame endlich aufkeimen thut, und wann dieses geschiehet, muß er vor brennender Sonnen-Hitze best-möglichst conserviret / und des Tages hindurch etwas in Schatten gehalten werden.

Das erste Jahr werden die zarten Pflantzgen in dem Gefässe gelassen, und des Winters vor dem Frost wohl in acht genommen, jedoch, daß sie allemahl, wann es nicht frieret, Lufft haben: Im angehen-

gehenden Frühling bringet man das Gefäß in die volle Lufft, innmassen denen jungen Anemonien ein kleiner Frost so leichtlich keinen Schaden bringet, wann die Erde aber gar zu trocken ist, muß man solche ein wenig befeuchten.

Wann nun gedachte Pflänßlein bis in das andere Jahr auf diesem Fuß tractiret werden, und das Laub zu welcken beginnet: so hebet man dieselbe aus, verwahret sie im Trocknen, und thut sie auf das künfftige Jahr in die Erde bringen, wo sie dann mehrentheils blühen, und neue Arten bringen werden.

Damit aber die Zeit nicht vergessen werde, wann die Anemonien gesäet werden sollen, so säen einige im Januario, besprengen die Erde etwas gelind mit Wasser, und lassen die Geschirre, oder das Gefäß, im Gewächs-Hause, oder einer warmen Stube, stehen, welche Weise nicht zu verachten, sondern mit gutem Succes nachzufolgen ist.

Andere hingegen säen den Saamen im Majo, andere im Augusto, welches letztere von vielen Gärtnern gleichfalls für gut gehalten wird: Ich aber vermeyne, daß im Februario und Martio die beste Zeit zu säen seye. Wie aber der Anemonien-Saame ins Land gesäet werde, solches zeiget uns Henrich Hesse, im zweyten Theile seiner neuen Garten-Lust cap. 6. fol. m. 72. 73. 74. und 75. welches daselbsten, geliebter Kürtze halber, umständlich nachgeschlagen werden kan.

Von dem Saamen derer Anemonien gefüllte Blumen zu erziehen, beruhet in folgenden: Man nimmt einige Anemonien-Wurtzeln, von schönen, hohen Blumen, bringet solche ein gantzes Jahr hin-

hindurch in keine Erde; hernach aber thut man selbige verpflantzen, und trägt Sorge, daß, wann der Saame zeitig ist, der Wind selbigen nicht zerstreue, welches man verhütet, wann man gläserne Glocken darauf setzet. Ist nun der Saame so zeitig, daß er abzufallen scheinet; so nimmt man ihn mit einem Sud-Wind ab, nicht aber, wann der Nord-Wind gehet, weilen dieser denen gefüllten Blumen nicht gar zu geneigt ist, sondern alles, was darinnen gesäet wird, mehrentheils einfache Blumen bringet.

Den abgenommenen Saamen bewahret man an einem trocknen Orte, wo es nicht schimmlet, und säet ihn im Februario, Martio oder Aprili, mit einem Sud-Winde in vorgedachte Erde.

Von denen Anemonien wird gemeldet, daß sie keinen grösseren Feind, als die Ranunculen, haben sollen, dahero diese beyde Gattungen Blumen nicht beysammen gebracht werden dörffen. Allein die Erfahrung bezeuget das Widerspiel, und habe ich auf einen Flecken oder Rabatte im Garten, beyde Arten Wurtzeln Wechsels-weise und gantz nahe an einander gepflantzet, und nicht allein keine Antipathie oder natürliche Widerwärtigkeit verspüret, sondern vielmehr wahrgenommen, daß solche beyderseits lustig und munter fort gewachsen, und sich anbey sehr häuffig vermehret haben.

Sonsten halten sich die Anemonien 2. bis 3. Jahre auffer der Erde, und soll man allezeit einige im Vorrath haben, um diejenigen hiermit zu ersetzen, welche des Winters vergehen, oder sonsten ausbleiben thun. Auch sollen die Wurtzeln, welche alle

zwey Jahr versetzet werden, viel grössere Blumen, als die alljährig verpflantzende, bringen.

Cyclamen.

Von denen Anemonien komme zum Cyclamen, sonsten Sau- oder Schweine-Brodt genannt, welches aus seiner Knollen-Wurtzel breite und fast runde Blätter treibet, der Stengel aber ist klein, und hat Blumen, von einem in 5. Theile geschnittenen und über einander liegenden, wohlriechendem Blatt, von Farben weiß, roth, braun, Pfersig- oder Purpur-färbig.

Es giebt unterschiedene Arten des Schwein-Brodts, als:

Cyclamen Vernum.
- - Autumnale.
- - Hyemale.
- - Britannicum.
- - Byzantinum.
- - Italicum flore odorato.
- - Constantinopolitanum.
- - Rotundo folio glabro &c.

Das Cyclamen Constantinopolitanum blühet um den Herbst, und bringet das erste Jahr zwantzig, das zweyte Jahr funfftzig, und das dritte Jahe bey die hundert Epheu-farbene Blumen, ohne Geruch.

Um mit dem Cyclamen wohl fortzukommen, kan man solches, und zwar das Frühlings-Schweine-Brodt im Frühling, das Herbst-Schweine-Brodt aber im Herbste, in Gefässe säen. Allein, weilen es hiermit sehr langweilig hergehet; so wende mich zu der Vermehrung, welche durch den Knollen oder

der die Wurtzeln zu geschehen pfleget. Wann die Blätter nemlich abgefallen seynd, so hebet man das Schweine-Brodt aus der Erde, schneidet es von einander, daß jedes Stück ein gutes Auge behalte, bringet die abgeschnittenen Stücke an einen kühlen und trockenen Ort, bis man siehet, daß an dem Orte des Schnittes eine Rinde darüber wachse, beschmieret nachgehends den Schnitt mit etwas Baum-Wachs, und setzet ein jedes Stück in ein Gefässe, worinnen unten etwas magere, oben aber fette Erde zu liegen komme; das Begiessen wird so lang ausgestellet, bis man vermercket, daß die Wurtzeln zu treiben anfangen.

Das Herbst-Schweine-Brodt liebet den Schatten, und floriret daselbsten weit schöner, als in sonnigten freyen Orten: Das Frühlings-Schweine-Brodt hingegen kan in freye Lufft und Sonne gesetzet werden, allermassen solches mit Ausgang des Winters, wo die Sonne nicht zu hefftig ist, seine Blüthen zum Vorschein bringet.

Wann das in Gefässen stehende Cyclamen sehr treibet, und das Geschirr fast zu eng werden will, muß man die Knollen mit einem Klumpen Erde ausheben, und in andere grössere Gefässe setzen, wo es sich wiederum erholen und anwachsen wird, jedoch muß dahin gesehen werden, daß die Wurtzeln nicht allzustarck verwirret, oder in Unordnung gebracht werden.

Es kan das Cyclamen auch im Lande gelassen werden, wo es den Winter wohl ausdauret, und viel besser, als in denen Gefässen, floriret: Die Erde aber soll etwas streng, feucht, fett und mit ein wenig weißem Bach-Sande untermenget seye.

Eini-

Einige heben die Knollen um das dritte Jahr, im Aprili, oder um die Halbscheid des Junii, aus der Erde, thun einen Creutz-Schnitt hinein, lassen sie zwey bis drey Tage liegen, stecken ein Steinlein zwischen den Schnitt, und legen sie in trockene Erde, wo dann der Schnitt durchfaulet, und die zerschnittene junge Knollen zu ansehnlichen Wurtzein werden.

Im Begiessen muß man sich hüten, daß das Gewächse nur neben her, nicht aber von oben des Stammes begossen werde, weilen es der Fäulung sehr starck unterworffen ist. Im Versetzen ist gleichfalls zu beobachten, daß die Tuberosische Wurtzeln selten ausgenommen, und nicht tieff in die Erde gebracht, sondern also geleget werden, daß die Augen bloß aus der Erde zu liegen kommen, welches bey Zerschneidung derer Wurtzeln um so mehr in Obacht zu nehmen ist, als solche bey unternehmender Theilung, und wann sie in gar zu kleine Stücke zerschnitten werden, vielmahlen den Kancker oder sonst eine unheilsame Kranckheit bekommen, und also gantz gewiß zu Grunde gehen werden.

Man sagt, daß die schwangeren Frauen sich vor diesem Gewächse ins besondere hüten, und über die Wurtzel nicht gehen, weniger aber darauf mit dem Fuße treten sollen, als welches ihnen und der Gebuhrt höchst-schädlich seyn soll. (o)

Pæo-

(o) Petr. Lauremberg, in Apparatu plantarum Libr. 2. Cap. 10. in Verbis: Mulieres uterum ferentes jubentur sibi cavere ab usu, imo, si Dioscoridi credendum est, à contactu etiam Cyclaminis, quippe quæ eas conjicit vel in præ-

sentem

Pæonien.

Pœonien, Pœonia genannt, ist dreyerley Gattungen, einfach und gefüllt, als:

Pœonia folio maximè laciniato, flore Kermesino, simplici & pleno.

Pœonia fœmina flore pleno rubro majore.

- - - - - flore ex albido pleno.

Zu welchen die Corall-tragende von einigen noch beygefüget wird.

Die Fleisch-farbige lässet ihre Blätter nicht abfallen, sondern es werden dieselbe von der Sonne abgetrocknet; die Corall-tragende aber ist niemahlen schöner, als wann ihr Saame zeitig ist, wo sie wegen der rothen Frucht am allerschönsten aussiehet.

Es kommen die Pœonien in jedwedem Grunde fort, und vermehren sich häuffig: will man sie zertheilen, so kan man den Stock zu Ende des Octobris oder im November aus der Erde heben, denselben zertheilen, und so weiter verpflantzen, welches doch unter dem 3ten oder 4ten Jahre nicht geschehen soll.

Aconitum flore luteo.

Aconitum oder Napellus, auf Teutsch Eisen-Hütlein, ist sehr gifftiger Natur und Eigenschafft, und dahero wohl fürzusehen, daß es vor den Kindern wohl bewahret und unter die Küchen-Kräuter nicht gebracht werde.

sentem perniciem, vel abortus, vel interitus fœtus. Radix injecta vino vim ei conciliat adigendi bibentes ad celerem ebrietatem.

Alle Arten des Eisen-Hütleins haben sonsten eine zasichte Wurtzel, dieses Aconitum unifolium luteum aber hat eine knollichte Wurtzel, welche auf jedem Stengel nur ein Blatt träget, worauf in der Mitte eine gelbliche Blume im Monat Martio zum Vorschein kommet. Die Wartung oder der Anbau dieses Gewächses hat nichts besonders; es wächset so zu sagen in jedem Grund und Boden, wann es nur mittelmäßig gedüngt und zubereitet ist. Es ist auch genug, wann die Knollen ins Erdreich gebracht, und denen Würckungen der Natur überlassen werden.

Lunaria Græca.

Lunaria Græca, Griechisch Monden-Kraut, wird anfänglich von dem Saamen gezogen, und dauret nicht über zwey Jahre, wächset Ellen-hoch und hat eine Tuberosische Wurtzel, welche viele Neben-Aestlein treibet, mit spitzig zerkerbten Blättern.

Die Blumen seynd von brauner Farbe, und stehen aus wie Violen, und bringen in breiten, runden und dünnen Schötlein ihren Saamen, in Gestalt des Mohns. Wann dieses Gewächse gesäet worden, blühet es erst im zweyten Jahre, im Aprili oder Majo.

Asphodelus.

Von dem Asphodelo findet man viererley Arten, als:

Asphodelus albus non ramosus.
- - - albus ramosus major.
- - - luteus & flore & radice.
- - - foliis fistulosis.

Auf

Auf Teutsch wird es Asphodill-Wurtzel genennet. Die zweyte, nemlich ramosus major, Asphodill mit Aesten, wächset in Wäldern, und wird, wegen ihrer schönen weißen Blumen, in die Gärten verpflantzet.

Die erste Gattung, Asphodelus albus non ramosus, Asphodill ohne Aeste, wächset in den Gärten, und wird wegen ihres blühenden, einem Scepter gleichenden Stengels, von einigen Hastula Regia genennet.

Die dritte Gattung, gelbe Asphodill, oder Hastula Regia minor, hat ihren Namen wegen der gelben Wurtzel und Blumen bekommen.

Die vierte Art, Asphodelus foliis fistulosis, nennen einige Phalangium Narbonense, hohl-blättrige Asphodill, und gehöret unter die Sommer-Gewächse.

Die Vermehrung geschiehet am besten, durch Zertheilung der Wurtzel, welche man drey Finger tieff in die Erde, und eine Spanne weit von einander setzet, und fleißig begiesset. Sie kommen allenthalben wohl fort, und bedürffen keine sorgfältige Wartung.

Geranium Tuberosum majus.

Die mehresten Arten des Geranii werden unter die zasichte Gewächse gerechnet. Allein das Geranium Tuberosum majus, knolliger Storch-Schnabel, hat andere Wurtzeln, und kommet in einer etwas guten Erde ohne grosse Mühe fort. Das Laub vergleichet sich der Aquilegiæ, die Blumen aber seynd zum Theil gelb, blau und weiß ohne sonderlichem Geruch. Das Gewächse wird durch Zertheilung der Wurtzeln vermehret und fortgepflan-

pflantzet: Auch kan solches zur Noth des Winters im Garten gelassen werden, wann man dieses mit Mist umleget.

Spatula fœtida.

Spatula fœtida, oder Gladiolus fœtidus, Iris Agria, auch Iris sylvestris, stinckende Schwertel, Wand-Laus-Kraut, hat eine runde Wurtzel, mit dicken, groben Gelencken: Der Stengel ist denen Irissen gleich, allein die Blätter seynd schwärtzer, und so man sie mit den Fingern zerreibet, geben sie einen stinckenden Geruch von sich. Der Stengel ist Ellen hoch, dick, glatt und ohne Knoten. Die Blumen seynd etwas kleiner als die Irides, wornach 2. oder 3. Fingers lange und eines Daumens dicke Schötlein erfolgen) darinnen rother Saame, fast wie die Erbsen, verborgen ist.

Es wächset dieses Gewächse in Italien, und ist sehr zur Vermehrung geneigt.

Bulbo Castanum.

Bulbo Castanum oder Nucula terrestris, Erd-Castanien, Erd-Castanien und Schäfer-Nuß genannt, hat an sich nichts rares, auser daß es ein gutes Wund-Kraut seyn soll. Die Wurtzel kan die Kälte nicht wohl vertragen.

Canna Indica.

Canna oder Arundo Indica, auch Cannacorus, Indianisches Blumen-Rohr genannt, ist ein hochsteigendes, ansehnliches Gewächse, mit gelben, rothen, und anderen Blumen, als:

Canna Indica angustifolia, flore luteo punctato.
- - - latifolia, flore luteo.
- - - flore rubro coccineo.
- - - flore rubro pallidiore.

Die

Diesem Gewächse muß man ein grosses Gefäß geben, und eine gute, fette und etwas sandigte Erde. Im Sommer liebet es die Feuchtigkeit, im Winter aber muß es in einer lüfftigen, warmen Cammer gantz trocken erhalten werden, weilen die Erfahrung gelehret, daß es, um bemeldte Jahrs-Zeit, von der allergeringsten Nässe zu faulen anfänget, welche Ungelegenheit zu vermeiden, einige das Gewächse so gar aus der Erde nehmen, und in einer Stuben im trockenen Sande, biß zur Verpflantzung, einlegen.

Im Martio setzet man die Knollen, nachdem sie von allen überflüßigen Wurtzeln gereiniget worden, in andere Gefässe, in vorbesagte Erde, und verwahret sie an einem warmen und lüfftigen Ort, bis kein Frost mehr zu besorgen ist.

Von Anfang stossen die Wurtzeln nur einen Stiel, nachgehends aber immer mehrere, und da dieselbe in der Erde viele Knoten bekommen, kan man dadurch die Art überflüßig vermehren.

Durch den Saamen geschiehet die Vermehrung gleichfalls: Allein, weilen dieser mit einer unglaublich-harten Schaale umgeben ist, muß man selbige, ohne Verletzung des Kerns, mit einem scharffen Messer, oder einer kleinen eisernen Feile, aufmachen. Man weichet auch den Kern 2. biß 3. Tage in Wasser, mit ein wenig Brandtwein vermenget, oder in Schaaf-Mist-Wasser, und stecket ihn in ein weites Geschirr, wo er mit stets anhaltender Befeuchtung gepfleget werden muß, biß die Pflantzen Fingers hoch erwachsen, und in andere Geschirre verpflantzet, mithin an einem recht heissen

Sonnen-reichen Orte ferner gepfleget werden können.

Arundo sativa Indica, folio maculato.

Arundo sativa Indica ist ein Indianisches Rohr-Gewächse, dessen Blätter mit einigen weissen Strichen umsetzet seynd. Die Vermehrung geschiehet vermittels Zertheilung derer Wurtzeln, welche im Frühling aus denen Gefässen genommen, und nachdem sie ein wenig beschnitten worden, in andere Gefässe, in eine etwas luckere, gute, sandigte Erde verpflantzet werden. Sonsten kommet die Wartung mit der Canna Indica gantz überein, und muß dieses Gewächse des Winters ebenmäßig nicht begossen, sondern wie das vorige trocken gehalten werden; des Sommers hingegen kan es die Feuchtigkeit wohl leiden.

Scilla.

Scilla, sonsten Pancratium, auf Teutsch Meer-Zwiebel genannt, ist eine Art von Knollen-Gewächsen, und blühet einige mahl im Jahre. In Sicilien, Spanien, Apulien, denen Balearischen Insuln, und anderen Gegenden des Meers, wachsen sie häuffig, bey uns aber wollen sie gar sorgfältig tractiret und gewartet werden.

Die Zwiebel dieses Gewächses ist so groß als eine Citrone, welche, wann sie in Stücken zerschnitten, und der Erde eingeleget wird, sich vermehret, das Erdreich aber muß leicht und umgegrabeu seyn. Hier zu Lande ist es besser, wann man die gantze Wurtzeln 4. Zoll tieff in die Gefässe setzet, und des Winters an einem lüfftigen und warmen Orte verwahret, im Frühling aber wiederum in den Gar-

ten

ten bringet. Sonsten verlanget die Meer-Zwiebel mit denen Asphodelis fast gleiche Wartung.

Aus der knollichten Wurtzel dieses Gewächses kommen mehrentheils eines Fußes lange, und einer Hand breite Blätter, zwischen welchen ein anderthalb Fußes hoher Stengel in die Höhe wächset, woran rothe und weisse Blumen, mit 6. Blättern fast den Stern-Hyacinthen gleich stehen, und ist artig, daß, wann der Blumen-Stengel verfaulet, sich allererst die Blätter zeigen, welche wiederum vergehen, wann ein neuer Blumen-Stengel sich sehen lässet, also, daß Blätter und Blumen niemahlen beysammen stehen.

Arum minus.

Arum minus, oder Aronostratica, hat seinen Ursprung aus Italien, und wird im Frühling von der Neben-Bruth vermehret, und an schattigte Orte, in eine leichte, mit grobem Sand vermengte feuchte Erde verpflantzet, wo man alle zwey oder drey Jahre die Knollen ausheben, und weiters propagiren kan.

Die Wurtzel dieses Gewächses treibet einen feinen Stengel, mit vielen im Gipffel stehenden rothen Beeren, welche einen hitzigen scharffen Geschmack haben, die Blätter aber sehen einem Pfeile gleich.

Serpentaria Mas & Fœmina.

Dieses Gewächse wird von einigen Bistorta und Colubrina, Natter-Wurtz, oder Krebs-Wurtz, genennet. Die rechte Art stammet von denen Schweitzerischen Gebürgen her, und wird an schattigten Orten, in einer sandigen luckeren Erde unterhalten, und nach Nothdurfft, weilen es die Feuchtig-

tigkeit liebet, begossen, die Vermehrung aber geschiehet im Frühling. Der Stengel, so aus der Wurtzel kommet, hat grüne und weisse Blätter, und gleichet einer Schlangen: Oben zeiget sich ein schöner Viol-blauer Kolbe, dem Aron gleich.

Arum falsum Italicum.

Arum falsum Italicum, kleiner Aron, begehret mit der Serpentaria gleiche Wartung, welche mit wenigen darinnen bestehet: Daß man im Herbste oder im Frühling die Wurtzeln aushebe, hiervon die Knollen abnehme, und solche an schattigte Orte in eine feuchte und sandigte Erde in Gefässe verpflantze.

Es giebt noch eine Gattung des Arons, welche in allen Wäldern gefunden wird. Diese nennet sich Arum, Barba Jovis, Pes Vituli, Arons-Kraut, Pfaffen-Pint, Teutscher Ingber, Kalb-Fuß-Wurtz ꝛc. Wächset gerne an schattigten Orten, und hat breite, grosse, gläntzende Blätter mit schwartzen Flecken, wozwischen der Stengel stehet, mit einem länglichen Gewächse, in Gestalt einer Scheiden oder Haasen-Ohrs, welches mit dem Kraut vergehet.

Papas Americanum.

Papas Americanum, oder Halicacabus glandifer, auch Adenes Virginiani, auf Teutsch, Grüblings-Baum oder Papas von America, ist ein schönes ausländisches Gewächse, oder Baum, so in Virginien wächset, dessen Knollen denen Erd-Aepffeln gleich kommen, daß man sie fast von einander nicht zu unterscheiden weiß, nur daß sie eine zärtere Haut haben, und die Erd-Aepffel die Kälte besser vertragen können.

Die

Die Gestalt dieses Gewächses betreffend, so kommen aus denen in die Erde gelegten Knollen im Monat Aprili oder Majo schwartz-grüne Blätter herfür, zwischen welchen ein sieben bis acht Fuß hoher Stengel in die Höhe steiget, welcher schwach, und sich allein nicht allzuwohl aufrecht zu erhalten vermag; an diesem stehen überaus schöne und nette Blumen, von einer Purpurblauen Farbe, von einem Blate zusammen gefasset, so sich aber in unterschiedene Falten legen, also daß eine jede Blume von fünf Blättern zu seyn scheinet; nach diesen folgen artige runde Früchte, fast wie Mala insana oder Mandragora fructu piri anzusehen, worinnen eine Menge Saamen enthalten ist.

Die Vermehrung geschiehet durch den Saamen, am allerbesten aber vermittels der Knollen, welche man im Monat Martio und Aprili in die Erde leget, die sich dann dergestalt vermehren werden, daß man, statt eines eintzigen eingelegten Knollens, bis 20. 30. 40. und mehrere im Herbst antreffen wird, welche zu Ende des Octobris ausgenommen, und im Sande, in einem lüfftigen Keller, oder aber an anderen Orten, wo der Frost nicht hinkommen kan, bewahret werden.

Beym Einsetzen ist zu mercken, daß man die Knollen in keine gar zu kleine Stücke zerschneide, sondern recht grosse einlege, indeme sonsten alle Hoffnung zu Blumen, Früchten und Propagation derer Wurtzeln, hinweg fliehen dörffte.

Die ausgenommene Knollen brauchet man zur Speise, wie die Erd-Aepfel und Tartufflen, und

sollen nicht allein den Hunger stillen, sondern auch ein treffliches Confortans seyn.

Lilium sancti Brunonis.

Dieses Gewächse ist mir unbekannt, ich befinde aber, daß es von einigen Phalangium, auf Teutsch Gras-Gilgen, Erd-Spinnen-Kraut, wie nicht weniger Allobrogium majus genannt wird; es vermehret sich durch seine Asphodill-Wurtzeln, und wird in eine etwas luckere Erde gepflantzet; brauchet keine sonderliche Wartung, und ist genug, wann es wie der Asphodelus gepflantzet wird.

In der Mitte derer Rabatten stehet das Phalangium recht wohl, und kan durch die austreibende Wurtzeln überflüßig vermehret werden.

Der Stengel wird beschrieben, das er ungefehr Fußes hoch, mit schmalen und spitzigen Blättern von weisser Farbe und angenehmen Geruch seye. Es ist noch eine Art, Phalangium Virginianum genant, welche aus der Americanischen Landschafft Virginia in Europam gebracht worden, träget Viol-blaue und weisse mit drey Blätlein besetzte Blumen, worinnen es sich von denen anderen Phalangiis unterscheidet.

Satyrion.

Das Satyrion ist unter dem Namen Orchis, auf Teutsch Knaben-Kraut und Stendelwurtz, bekannt, wächset zum Theil in den Wildnissen, Wiesen, Bergen, Thälern, und zum Theil in vornehmen Gärten, und ist von verschiedenen Sorten, daß Petrus Lauremberg mehr als dreyßig Arten bekannt machet, welche er in sieben Species eintheilet, als:

1. Cyno-

1. Cynosorchides.
2. Tragorchides.
3. Orchides Serapias.
4. Orchides Moriones.
5. Orchides Nanæ odoratæ.
6. Orchides novæ.
7. Orchides palmatæ.

Deren jede hinwieder viele Gattungen in sich begreiffet, so Curiositäts-halber bey gedachtem Lauremberg nachgesehen werden können.

Kein Gewächse ist wohl zu finden, in welchem die Natur mehr spielet, als eben in dem Satyrion, die Blumen stellen von jeglicher Art ein gewisses Thier vor, und siehet man unter andern an der Orchis Serapias Blumen in Gestalt vieler Thiere, Wespen, Fliegen, Schnacken, Wantzen, Spinnen und anderer mehr, daß nichts lustigers, als das Ansehen dieser Gewächse ist.

Die allercurieuseste Art aber ist diejenige, welche das Bildniß eines Mannes oder Frauen vorstellet, wovon ein gewisser Scribent also redet: (p) Es giebt gewiß rare und schöne Arten derer Pflantzen, bey deren einigen (welche man nicht unrecht Anthromorphæ nennet) die Natur so wunderlich spielet, daß an dem menschlichen Leibe fast kein Glied zu finden ist, welches sie ihr nicht hat angelegen seyn lassen, so viel es möglich gewesen, vorzustellen, ja sie hat an den Blumen den gantzen Bau des menschlichen Leibes beyderley Geschlechts ausgeführet.

Diese

(p) Pater Athanasius Kircherus, in Mundo Subterraneo Tom. 2. Libr, 12. Sect. 1. Cap, 9.

Diese Gattung des Satyrions haben die Academiæ Leopoldinæ Naturæ Curiosi anno 1671. Observat. 41. pag. 73. in Kupffer stechen lassen, und nennen solche Orchis Anthropophoros Mas und Orchis Anthropophoros Fœmina.

Die Orchides seynd mehrentheils wie Testiculi gebildet, und sollen ein treffliches Confortans seyn, (q) dahero sie auch Testiculus Vulpis &c. genennet werden.(r)

Es wird dieses Gewächse im September gesammelt, und, so bald es ausgegraben ist, in guten, starcken und feuchten Boden an der Mitternachts-Lufft an schattigte Oerter eingeleget, wodurch dasselbe sich recht wunderbarer Weise veränderen, und artige Blumen bringen wird; im Winter aber können die knolligte Wurtzeln bedecket, und vor gar zu starckem Froste bewahret werden.

Einige pflantzen das Satyrion in Gefäße, worinnen diese sonsten viele Feuchtigkeit verlangende Pflantzen, um vor der Fäulung sicher zu seyn, nur mäßige Bewässerung haben wollen.

Die

(q) Franckenau, Flora Francica rediviva.

(r) Lauremberg. Libr. 2 Cap. 19. ubi ait: Ex Testiculis Satyriorum parantur in Pharmacopoliis nostris Medicamenta quædam composita, ut Electuar. Dyasatyrion, aliquot Descriptionum, tam ex Mesne, quam Nicolao, quorum præcipuus usus est in excitanda Venere & promovendo opere naturalissimo, quanquam Pharmacopolæ nonnulli indifferenter quibusvis utantur Orchidibus, diligentiores tamen cæteris anteferunt Tragorchides, omnium tamen aptissimæ sunt Orchides Nanæ odoratæ, quas fecimus quartam speciem, quæ proinde ab Italis dici meritæ sunt, Amor di Donna.

Die Gestalt des Satyrions betreffend, so stellet selbiges eine Olive vor, und stehen allemahl zwey Knollen beysammen, wobey dieses noch zu bemercken, und mit Verwunderung anzusehen ist, daß jeder Knolle oder Wurtzel nach der andern blühe, und im blühen des einen, der andere gleichsam verdorben zu seyn scheinet.

Von der blühenden frischen Wurtzel wird gesagt, daß, wann sie gepülvert eingenommen wird, diese appetitum Venereum sonderlich befördere, die welcke aber allen libidinem compesciren und unterdrucken solle.

Sonsten siehet man die Wurtzel über dem Knollen, und wird man das Satyrion oder die Orchides fast niemahlen ohne Blüthe finden.

Das Männliche scheinet Arme, Schenckel und einen kleinen Leib zu haben, welcher gegen den Herbst eine Fleisch-Farbe bekommet; der aus der Wurtzel steigende Stengel aber ist Fußes hoch, und gleichet einer gläntzenden grünen Aehre, ist sehr zart anzugreiffen, mit vielen an der Spitze stehenden Blumen.

Das Weibliche wird beschrieben, daß es Wurtzeln und Knollen wie das Männliche habe, der Stengel aber ist anderthalb Fußes hoch, rund, und mit zweyen Blättern besetzet, woran unten am Schafft noch andere eingebogene und zwey Finger breite Blätter stehen, die Blumen hingegen sollen der Gestalt eines Frauenzimmers beykommen.

Man kan das Satyrion auch durch den Saamen vermehren und hierdurch neue Arten gewinnen, woferne solcher im Herbst in gutes Erdreich ausgesäet

gesäet wird, allein die Vermehrung vermittels des Knollen geschiehet mit geringerer Mühe.

Apocynum erectum, radice tuberosa.

Dieses aus Africa überbrachte und überall noch nicht bekannte Gewächs wird von einigen Apocynum Canadense, und Apocynum novæ Angliæ erectum genennt; es ist eine Art von der Ficus Indica, und sehr zart, dahero pflantzet man dasselbe in Gefäße, in eine recht gute mit ein wenig Sand vermischte Erde, und bringet es vor dem May nicht in den Garten, giebt ihm des Sommers einen heissen Sonnen-reichen Ort, und begiesset die Erde zuweilen mit Wasser, welches an der Sonne gewärmet worden. Des Winters muß man die Gefäße an einen warmen und lüfftigen Ort bringen, und das Gewächse gantz trocken, wie die Aloë, Canna und Ficus Indica erhalten, inmassen es von der allergeringsten Feuchtigkeit zu faulen anfänget.

Die Gestalt betreffend, hat dieses Apocynum eine ziemlich grosse Wurtzel, welche sich wie die Iris ausbreitet, aus derselben kommen einige Stengel mit schmalen und länglichen Blättern, in gerader Ordnung herfür, auf welchen Oranien-farbene Blumen, Totten-weise als die Ringel-Blumen beysammen stehen.

Die Vermehrung geschiehet durch Zertheilung der Wurtzel im Frühling, wo man dahin zu sehen hat, daß diese in nicht gar zu kleine Theile vertheilet, sondern jeder Wurtzel wenigstens ein Auge und etliche Zasen gelassen werden, die man sodann in vorbesagte Erde einleget. Womit die

Anzahl

Anzahl derer Knollen-Gewächse beschliesse, und das Theatrum zu denen Zwiebel-Gewächsen eröffne.

Zehende Betrachtung.

Von denen Zwiebel-Gewächsen insgemein.

Es werden die Zwiebel-Gewächse in Lateinischer Sprache Bulbi oder Plantæ bulbosæ genennet, und seynd vielerley Gattungen, als Bulbus venenosus, vomitorius und esculentus; gifftige Zwiebel-Gewächse als Colchicum, dann einige, welche Vomitum verursachen, als Hyacinthus racemosus moschatus, und hinwieder einige, welche von denen Alten ad Irritamenta Venerea seynd gebrauchet, und inter fercula magnæ existimationis gehalten worden, welches alles mit stillschweigender Feder übergehe, und überhaupt so viel nur melde, daß alle drey Jahr, ohngefehr um Jacobi, die Zwiebeln aus der Erde genommen, von Schimme! und Unreinigkeit gesäubert, und an einem trockenen Orte, etwann in einer lüfftigen Kammer, vor den Mäusen wohl bewahret, und so dann gegen den Herbst im December, October und November, bis um Martini, in gute zubereitete Erde wiederum eingeleget werden, wie bey dem Anbau jedweden Gewächses weitläufftiger angeführet werden soll.

Die Aushebung derer Zwiebel-Gewächse geschiehet am besten, wann die Erde von der Sonne etwas ausgetrocknet, und nicht gar zu feuchte ist, diejenige aber, welche zum ersten Blumen getragen,

gen, als da seynd Hyacinthen, Narçissen ꝛc. werden auch am ersten, als nach Johannis-Tage, ausgenommen, und mit möglichster Sorgfalt dahin gesehen, daß im Ausheben die Zwiebeln mit dem Grabscheid oder Ausheb-Kellen nicht beschädiget noch verletzet werden.

Trägt sich aber zu, daß einige Zwiebeln im Ausheben verletzet werden, so muß man alsobald gebrannten Leimen nehmen, denselben klein zerstossen, und in den beschädigten Ort streuen, welches die Medicin und das Hülffs-Mittel ist, wodurch die Wunde wiederum ausheilet.

Im setzen muß man sich wohl vorsehen, daß man alles Zwiebel-Werck mit den Händen nicht zu hart drucke, welches grosses Ungemach ja die Fäulung selbsten nach sich ziehet, imgleichen sollen bey dem einsetzen die Fasen (fibræ inferius bulbo adhærentes) an denen Narcissen und anderen Zwiebeln, mit einem reinen Messer gestutzet, nicht aber abgerissen, wie nicht weniger die alte Haut derer Tulipanen bey der Verpflantz-Zeit allezeit abgelöset werden, welches als eine zu wissen hoch-nöthige Regul niemahlen vergessen werden soll.

Verlanget man von denen Zwiebel-Gewächsen eine grosse Anzahl, so ist nichts bessers, als daß man das Zwiebel-Werck alle zwey Jahr aus der Erde nehme, die junge Neben-Bruth davon absondere, und der Erde wiederum einverleibe, wo dieselbe freudig wachsen, und sich dergestalten vermehren werden, daß man in kurtzer Zeit den Garten gantz voll Blumen bekommet; wer aber auf diese Weise zu procediren gedencket, der hebe die

Zwie-

Zwiebeln (nach einiger Scribenten Meynung) im September aus, wann Tag und Nacht gleich ist, nehme die Bruth sittsam hinweg, und thue sie in ein zugerichtetes Blumen-Beetlein, von denen grossen Zwiebeln abgesondert, einlegen.

Die Erde zu denen Tulipanen und allem übrigen Zwiebel-Werck darf nicht zu fett, auch nicht zu mager, und durchaus mit keinem langen Pferd- Kühe- und andern Mist untermenget seyn; dann man würde sonsten an statt anhoffender schönen Blumen lauter leere Hülsen und Schaalen, welche von den verfaulten Zwiebeln übrig geblieben, in der Erde finden.

Ein geringes Zwiebel-Gewächse, es mag seyn von Tulipanen oder andern Sorten, wächset zwar in jedem Grund und Boden, allein die rare Gattungen verlangen gute Wartung und anständiges Erdreich, und wollen einen Sonnen-reichen und keinen schattigten, nassen, steinigten, leimigten Ort haben, worinnen sie entweder gäntzlich vergehen, oder aber sich in einfarbige, gemeine und von ihrer vorigen Schönheit gantz abstimmige Blumen verwandeln werden.

Der beste Grund zu denen raren Zwiebeln ist, wann man das Land umgräbet, alte verfaulte Holtz- und Sägespän-Erde von Eichen und Büchen auffammmlet, solche mit verwesenem Unkraut und etwas schwartzen Sande vermischet, und über das Land bringet, auch Land-Strassen-Erde darunter menget. Eins aber ist nicht zu vergessen, daß diese Erde für alle ausländische Indianische Narcissen und Zwiebel-Gewächse gut befunden worden, wann man etwas Sand, verbrannten Leimen, ver-

faulte Holtz- und Maulwurffs-Erde zusammen mischet, und nach Michaëlis- oder Galli-Tag die Zwiebeln hinein verpflantzet.

Es können die Zwiebel-Gewächse auch durch den Saamen gezogen werden, allein es gehet langsam her, und hat man vor 5. oder 6. Jahren keine Blumen zu hoffen; jedoch aber wer die Gedult hat, und die Zeit abwartet, der bekommt die allerschönsten Blumen, die man nur wünschen mag, wovon man die Probe an denen Tulipanen, Hyacinthen, Kayfers-Cronen und Fritillarien hat, welche von dem Saamen die besten Blumen geben, dahero ein fleißiger und vorsichtiger Garten-Freund auf guten zeitigen Saamen sich schicken muß. Es kommet auf die erste 5. oder 6. Jahre nicht an, welche wann sie verflossen seynd, und man jährlich mit der Aussaat fortfähret, so wird man alle Jahre neue Gattungen bekommen, mithin im Stande seyn, mit seinen aus dem Saamen gezogenen Blumen denen geschicktesten Meistern und Künstlern der Gärtnerey Trutz zu bieten.

Was aber die Einsammlung derer Saamen betrifft; so muß solche ehender nicht vorgenommen werden, als wann die Saamen ihre völlige Zeitigung erlanget haben, und kan man die Tulipanen und andere dergleichen Gewächse in ihren Saamen-Behältnissen, Häusergen oder Capsulen aufbehalten, oder aber wer sie darinnen nicht lassen will, der thue den Saamen in Papier, in höltzerne Gefäße oder leinene Säcke; worzu auch die Flaschen-Kürbise (Cucurbita lagenaria genannt) füglich gebrauchet werden, welche man aushöhlet, den Saamen hinein thut, und vor den Mäusen, wel-

welche ihm mit grosser Begierde nachsetzen, wohl bewahret.

Wann man in denen Blumen Veränderungen verlanget, so nehme man den Saamen von weiß und roth gesprengten Blumen, sonnderlich wann sie blaue Böden haben, die gelbe und gantz rothe aber lasse stehen, weilen sie selten variiren, und mehrentheils ihres gleichen wiederum bringen, die späten Blumen werden gerühmet, daß sie die allerbesten Saamen geben, und dahero denen frühzeitigen jederzeit vorgezogen werden sollen, wovon man die Tulipanen unter andern zum Exempel hat.

Um denen Blumen recht herrliche und rare Farben zuwege zu bringen, wird der Saame in einen gewissen Safft eingeweichet, und wird für ein Geheimnis gehalten, wann der Saame derer Tulipanen, Kayfers-Cronen, Fritillarien ꝛc. in Brandtwein, oder, welches noch besser ist, in Menschen-Blut eingeweichet, fein abgetrocknet, und hernach mit Menschen-Blut wiederum befeuchtet, und sodann in das Erdreich gebracht werde, wie solches Petrus Lauremberg angemercket, (r) und in nachfolgenden sehr merckwürdigen Worten, der späten Nachkommenschafft zum ewigen Andencken, aufgezeichnet hat.

„Si florum semina, Tuliparum, Caryophillo-
„rum &c. irrigaveris spiritu vini, experieris
„flores nascituros mira varietate vel sanguine
„humano imbuta, iterumque exsiccata, affu-

(r) In sua Horticultura. Libr. 1, Cap. 17, num. 19.

„ſoque novo ſanguine, poſt ſtrato fœcundo in-
„ſita, dabunt progeniem miraculoſam.

Alle und jede Ausſaat muß auf einem ſtillen nicht zu warmen noch zu kalten Tage geſchehen, mit einem Süd-Wind, wie ſchon mehrmahlen geſagt habe; dann die rauhe Nord-Winde machen das Erdreich hart und ungeſchickt, daß es die Saamen nicht wohl einſchlieſſen kan, wohin der berühmte Poët Virgilius ohne Zweiffel geſehen, wann er im zweyten Buche Georgic. ſagt:

Nec tibi tam prudens quisquam perſuadeat autor,
Tellurem Borea rigidam ſpirante movere.
Rura gelu tum claudit hyems, nec Semine jacto,
Concretam patitur radicem affigere terræ.

Es beſaamet ſich zwar das Zwiebel-Gewächſe von ſelbſten von ausgefallenem Saamen, allein, die Blumen ſpielen nicht ſo ſchön von Farben, dahero muß man den Saamen ſelbſten ausſtreuen; und damit die Blumen einige Jahre ehender blühen mögen, ſo ſchreibet Timotheus von Roll, ein Capuciner, folgenden Modum vor: Säet den Saamen von Zwiebel-Gewächſen im September in Geſchirre oder höltzerne Gefäße, und ſtellet dieſelbe den Winter in einen Keller, oder warme Stube: im Januario oder Hornung, wann ſich der Saame noch nicht zeiget, ſo wird einer Hand hoch Schnee auf die Geſchirre geleget, wann dieſer zergangen iſt, ſo kommet der Saame als kleiner Schnittlauch herfür; dieſe Geſchirre werden im Sommer an einen lüfftigen Ort geſetzet, und von

Un-

Unkraut fleißig gereiniget; die junge Zwiebeln werden sodann mit Ausgang des Septembris in der Grösse einer Erbsen seyn, welche man im Garten auf ein ohne frischen Mist zubereites Beet Handbreit von ein ander setzet. Auf diese Weise verheisset angezogener Ehrwürdige Pater Timotheus von Roll, daß die Blumen derer Tulipanen im vierten, von Kayfers-Cronen aber im fünfften Jahre floriren sollen.

Wann man Zwiebel-Gewächse von entlegenen Orten kommen lässet, oder aber dahin schicken will, so müssen die Zwiebeln allemahl in Schachteln verwahret, und (damit kein Irrthum geschiehet) die Namen derer Blumen dabey geschrieben werden, welches am besten geschiehet, wenn man die Zwiebeln in absonderliche papierne Pacquete einwickelt, und den Namen des Gewächses darauf notiret.

Solten die Zwiebeln wegen Länge des Weges bey ihrer Ankunfft einigen Schimmel bekommen haben; so ist nichts anders zu thun, als daß man die beschädigte Häutgen hinweg nimmt, wo dann die inwendige Zwiebel frisch wird, und eine frische Schale wiederum bekommet.

Es seynd bey den Zwiebel-Gewächsen noch viele Anmerckungen übrig, welche dahier um so mehr übergehe, als sie an einem andern Orte diesseitiger meiner Betrachtungen mit mehrerem ausführlich zu ersehen seyn werden. Weilen aber auch von rechtschaffenen Liebhabern der Gärtnerey unterschiedene Kunst- und Handgriffe ausgesonnen worden, denen Blumen nicht nur allerhand Gestalt und Ansehen zuwege zu bringen, sondern

dieselbe auch bis in den späten Winter, ja über Jahr und Tag, in ihrer natürlichen Schönheit zu conserviren; also will dem geneigten Leser ein und andere Arcana dahier offenbaren, und hiervon eine besondere jedoch kurtze Betrachtung vor die Augen legen.

Eilfte Betrachtung.

Von einigen sonderbaren Kunst- und Handgriffen derer Zwiebel-Gewächse.

1mo.)

Veränderung derer Farben.

Die Farben seynd an denen Blumen eine höchst-angenehme Sache, und erhöhen ihre Schönheit, dahero dasjenige, was in vorhergehender Betrachtung bereits mit wenigen bekannt gemacht habe, dahier kürtzlich wiederhole, nemlich daß der Saame (wovon man allerhand Farben zu hoffen haben will) von denen weissen Blumen genommen, und in etwas Menschen-Blut eingeweichet werden solle: um aber hierinnen nicht betrogen zu werden, so ist præliminariter zu wissen, daß der ausgesäete Saame sich mehrentheils in nachfolgende Blumen verändere:

Der Saame von weissen Fritillarien bringet gelbe, rothe, purpurfarbene, braune mit weisser Untermengung gefärbte Blumen; der andere hingegen bringet dunckel- und licht-purpurfarbene Blumen; wie dann auch der Saame von weissen Hyacinthen sich in weisse, gelbe, purpur- und silberfarbene Blumen verändert.

Der

Der weisse Saamen von der Croco Verno verwandelt sich gemeiniglich in Viol-blaue, braune und gelb-gestriemte Blumen, und thut gelbe, Gold-gelbe, gelbe mit weissen und braunen Strichen bemahlte Blumen bringen, welches bey der Iride bulbosa Anglica, und andern dergleichen Gattungen mehr, ebenmäßig statt findet.

Um aber in Veränderung derer Farben einen glücklichen Fortgang zu haben, so wird aller Blumen-Saame in einer gelben, blauen, rothen, grünen, und anderer unschädlichen Feuchtigkeit eingebeitzet, abgetrocknet, wiederum ein wenig eingebeitzet, und so dann gesäet, auf welche Art und Weise die Blumen diejenige Farben annehmen sollen, als die Feuchtigkeit, worinnen sie eingeweichet worden, gewesen ist.

Man kan denen Zwiebeln ebenmäßig die Veränderungen derer Farben beybringen, wann man gegen den Herbst mitten in das Loch der Zwiebel, woraus der Blumen-Stengel gewachsen ist, als zum Exempel bey denen Lilien, Fritillarien ꝛc. einige gefärbte Liquores eingiesset, und auch die Wurtzel damit befeuchtet, worüber der offt angeführte Lauremberg ausschreyet: Multa profecto in vasto hoc mundi Theatro miraculi loco sunt, quæ ingeniosa hominum diligentia, solerti insitione, singulari irrigatione, comiteque ubique labore, in lucem proferuntur.

Andere Garten-Liebhabere haben die Tulipanen-Zwiebeln in gewisse zugerichtete Feuchtigkeiten eingeweichet, davon sie die Farbe angenommen haben; andere aber schneiden ein wenig in die Zwie-

beln, und thun in die kleine Schnitte trockene Farben einstecken, und versichern gleichen Effect.

Die Farben werden folgender gestalten zubereitet; als die rothe aus Brasilien-Holtz, die blaue aus Korn-Blumen und Violen, so man abtrocknet, und zu feinem Pulver stosset; die gelbe aus Saffran, die grüne von Rhamno cathartico, Rauten-Safft, Wegedorn oder Creutz-Beer, wie unten bey denen zasichten Gewächsen, als Nelcken, Levcojen&c. dargethan werden soll. Immittels kan der hochgelehrte und in der Garten-Wissenschafft trefflich experimentirte Jesuit, Pater Joan. Baptista Ferrarius Libr. 4. Flor. Cap. 5. nachgesehen werden, bey welchem der geneigte Leser ungemeine Vorschläge und Handgriffe in Färbung derer Blumen finden wird.

Die weisse Lilien seynd gefärbet worden, wann man zwischen die Schuppen derer Zwiebeln Zinober oder andere unschädliche Farben eingestreuet. Es ist auch sehr dienlich, wann die Zwiebeln derer Lilien mit welschen Nuß-Schaalen-Wasser öffters, absonderlich aber bey nächtlicher Zeit begossen werden, wo sich ergeben wird, daß diese Zwiebeln schwartz-gestreiffte Lilien bringen: Wolte man gern auch andere Farben haben, als zum Exempel: roth, so nehme man nur rothe Mennig, schütte Wasser darüber, und thue hiermit die Zwiebeln ebenfalls öffters begiessen, so werden an denen sonsten weissen Blumen Zeichen von röthlicher Farbe erscheinen.

2do.

Von denen Hyacinthen viele Absetzlinge zu bekommen.

Die Hyacinthen thun nicht gern viele Absetzlinge geben, um aber dieselbe hierzu zu zwingen, so schneide einer grossen Hyacinthen-Zwiebel mit einem Feder-Messer bis in die dritte Schale, doch nicht in das Hertz der Pflantzen, und solches in vier Theile bis an das Loch, oder bis an den Stuhl, da die Wurtzeln hervor kommen, so wird man auf das folgende Jahr vier gewisse Bulben finden; an denen Hyacinthen ist dieses Stück probat befunden worden, und halte ich dafür, daß es an anderen dergleichen Bulben, als zum Exempel an denen Narcissen, gleichfalls zu practiciren stehet.

3tio.

Doppelte Blumen zu ziehen.

Dieses ist ein curieuses Stück, und wird bewerckstelliget, wann man zweyerley Zwiebeln von Tulipanen, Kayfers-Cronen ꝛc. in der Mitte der Länge nach von einander schneidet, also und dergestalten, daß das Hertz oder Marck inwendig nicht verletzet werde; diese beyde Zwiebeln füget man gerade an einander, umwindet sie mit einem Blat Lösch-Papier und einem Faden, damit es gleichsam eine Zwiebel werde, und setzet sie in eine gute taugliche Erde; einige binden die zwey Zwiebeln nur mit einem Faden zusammen, und verstreichen die Spalten mit Baum-Wachs, und legen sie in guten Grund: auf diese Weise wird von

denen an einander gefügten Zwiebeln ein doppelter Stiel, nicht rund, sondern etwas breit herfür wachsen, welcher zweyer Tulipanen Blätter an der Zahl haben wird; und kan die fleißige Hand eines Gärtners durch dieses Kunststück allerhand Zwiebel-Gewächse auf diese Art verdoppeln, und werden die Kayfers-Cronen zwey bis drey Cronen gewinnen; wer aber diese Kunst probiren will, der muß eine gute Anzahl Zwiebeln zusammen binden, weilen das Werck nicht allemahl zu gerathen pfleget.

4to.

Bey später Winters-Zeit Blumen zu haben.

Ungefehr um Jacobi nimm Tulipanen, Hyacinthen, Hornungs-Blumen, ꝛc. aus der Erde, trockne sie in einem lüfftigen Zimmer ab, und setze sie um Bartholomæi in Schürbeln oder höltzerne Kasten, und lasse sie bis auf die Kälte im Garten, wann es aber zu frieren anfänget, so trage die Schürbel in das Wohnhaus in eine Kammer, und setze sie alle Nacht in eine lüfftige warme Stube, des Morgens aber bringe sie wiederum in die Kammer, und stelle sie bey warmen Tägen vor das Fenster an die Sonne, des Nachts aber müssen sie in die Stube an ihre vorige Stelle immer gesetzet, und damit also den gantzen Winter continuiret werden, wo man nach Weynachten obbesagte Blumen bekommet, welches gar vielmahlen probiret worden ist.

5to.

510.

Vermittels des Wassers mitten im Winter ein Zwiebel-Gewächse zur Flor zu bringen.

Dieses Stück ist eine recht artige und schöne Invention, wodurch wir neue Gelegenheit zu vielen herrlichen Betrachtungen bekommen, und warhafftig sehen, daß ein Gewächse nicht allein in der Erde, sondern auch, wieder derer alten Peripateticorum ungegründete Meynungen, mitten in dem Wasser zur angenehmen Blüthe gebracht werden könne.

Die Sache geschiehet, wie ich oben in der dritten Betrachtung bereits angeführet habe; man nimmt nemlich ein Glas mit einem etwas engen, nicht zu hohen Halse, oder aber ein gemein Stutz-Glas, füllet solches mit reinem Brunnen-Wasser an, und bedecket es mit breit geschlagenem Bley, also daß dieses fest anschliesse, und machet mitten in das Bley ein kleines Loch, nach Proportion und Grösse der darauf liegenden Zwiebel oder Bulben, daß die Fasern hindurch in das Wasser schiessen, die Zwiebel aber auswärts auf dem Bley ruhen könne, und giebt zuweilen frisches Wasser, auf welche Weise die Zwiebeln in dem Glase lange Wurtzeln schiessen, und wir das Vergnügen haben werden, mitten in dem allerrauhesten Winter in unseren Wohnzimmern einen angenehmen Frühling von allerhand schönen Blumen zu geniessen. Die Einlegung kan im October und November geschehen, doch muß das Glas an einem nicht zu kalten Orte aufbehalten werden.

Die

Die Zwiebeln hingegen taugen nicht mehr in Garten zu verpflantzen, werden sie aber nach der Blüthe fein abgetrocknet, und bis aufs künfftige Jahr bewahret, so sollen sie (wie der Fürstliche Garten-Vorsteher zu Arnstädt mir referiret hat) wiederum in die Erde eingeleget werden können, welches zu probiren stehet.

6to.

An denen Blumen die Blüth-Zeit zu verrucken.

Bey denen Tulipanen, Hyacinthen und anderen so wohl bulbosischen als tuberosischen Gewächsen die Blüth-Zeit zu verrucken, und die Blumen zu einer spätern Jahrs-Zeit, als sie von Natur gewohnet seynd, herfürzubringen, schreiben einige nachgehende Methode für: Man nimmt die Zwiebeln, reiniget sie von allen anklebenden unsaubern Dingen, trocknet solche gewöhnlicher massen, und wann solches geschehen ist; so leget und verwahret man dieselbe in einem Kasten, in welchen keine Lufft (so viel immer möglich ist) eindringen kan: in diesen Kasten leget man einen Grund mit recht trockenem Sande, und leget darein eine Reihe Zwiebeln, daß keine die andere berühre, und darauf wiederum trockenen Sand; hat man mehr Zwiebeln, so wird wiederum so viel Sand darauf geleget, daß eine andere Reihe Zwiebeln ebenfalls darauf geleget werden könne, und fähret damit also fort, bis man endlich aufhöret; wo dann die letztere Reihe mit trockenem Sande völlig zugedecket, und das Kästlein solchergestalten verschlossen und bewahret werden muß, daß gantz und gar

keine

keine Lufft, vielweniger aber die geringste Feuchtigkeit hinein dringen möge, inmassen das gantze Werck dahin zielet, daß die eingelegte Zwiebeln bey ihrer Lebhafftigkeit zwar erhalten, jedoch aber zurückgetrieben und dermassen conserviret werden, damit sie zur ordentlichen Zeit nicht ausschiessen noch vergrünen, welches den gantzen Handel verderbet.

In dem Majo oder Junio werden die Zwiebeln aus dem Kasten genommen, und in eine gute wohlzubereitete Erde geleget, welche mit Sand etwas vermischet ist, an einen Sonnen-reichen Ort, und kan die Einlegung alle Monat geschehen, damit man immer Blumen habe. Wann dieses Stück von Anfang nach Wunsch und Willen nicht ablauffet, so muß man damit continuiren, weilen es gar leichtlich geschiehet, daß, wann die Zwiebeln nicht recht in Obacht genommen werden, sie so dann im Kasten zu grünen anfangen, hiedurch sich entkräfften, und mithin den vorgesetzten Zweck nicht erreichen, welches durch eine mit unterlauffende Nachläßigkeit vielmahlen zu geschehen pfleget, dahero man am besten thut, wann man zu dieser Arbeit solche Zwiebeln erwehlet, welche man nicht groß achtet, dann vor die rare und schöne Gatttungen wäre es immer schade, wann sie zu Grunde gehen solten.

7timo.

Wie man allerhand Blumen abtrocknen, und mit ihrer Form, Farbe und Saamen, etliche Jahr lang erhalten solle?

Was in diesem Stücke von denen Gras-Blumen

und

und anderen zasichten Gewächsen merckwürdig vorfället, dieses wird der geneigte Leser unten in der dreyzehenden Betrachtung finden, wohin dieses Stück gleichfalls gezogen, und auf alle andere Blumen, als Rosen, Malva &c. appliciret werden kan; hier aber bleibe ich bey denen Zwiebel-Gewächsen.

Die Blumen nun obbesagter massen abzutrocknen, so hat ein Anonymus in seinem herausgegebenen Tractätgen (der kluge Gärtner genannt) die Sache in verblümter und versetzter Schreib-Art vorgetragen, also daß auf den wahren Sensum zu kommen, die Buchstaben hinterwärts gelesen werden müssen, und machet bemeldter Autor viel rühmens hiervon, wie er das Kunst-Stück an viele vornehme Oerter communiciren müssen, und hätte er an vielen Fürstlichen Höfen darmit grossen Ruhm erworben; Allein, er mag schreiben was er will, so wäre, meiner wenigen Meynung nach, nicht nöthig gewesen, eine an sich bekannte Sache, durch Versetzung derer Buchstaben, zu verdunckeln, und hiervon ein Geheimniß zu machen, inmassen eben dieser Autor der Erfinder nicht ist, deme man bemeldtes Stück zu dancken, sondern man findet es in unterschiedener Leute ihren Schrifften, und bestehet in folgenden:

Man muß einen guten Theil reinen Sand nehmen, solchen durch ein enges Sieb werffen, und von aller unreinen Feuchtigkeit wohl abwaschen, nachgehends aber an der Sonne oder auf einem warmen Ofen wohl abtrocknen, und hinwieder durch das Sieb lauffen lassen; diesen Sand schüttet man in ein hierzu præparirtes trockenes Geschirr

schirr von Blech, Holtz, Töpffer-Erde, oder gepapten Papier, nach der Grösse der Tulipanen, oder anderen Blumen, welche man darinnen abzutrocknen gedencket.

Wann bemeldte Geschirre nun in Bereitschafft seynd, so bricht man die Blumen bey sauberen trockenem Wetter mit trockenen Händen ab, wann sie das erstemahl aufgehen, lässet man den Stiel daran, und siehet dahin, daß die Blätter mit vielem angreiffen verschonet werden; in die Geschirre oder Formen schüttet man auf den Boden eines Fingers hoch von dem Sande, und stecket die abgeschnittene von Regen oder Wasser nicht naß gewordene Blumen gantz aufrecht mit Kraut und Stengel mitten hinein, daß sie das Gefäß nicht berühren, lässet hernach von dem übrigen Sand nach und nach durch eine papierene Rinne, Löffel oder Trichterlein einlauffen, bis die Blumen gantz mit Sande umfangen, und ein paar Finger hoch bedecket seynd; wann dieses also geschehen ist, so machet man auf das Geschirr einen Deckel, und bringet es ohne grosses hin und her rütteln an die Sonne, oder bey einen warmen Ofen, und lässet es 5. bis 6. Wochen, oder ein paar Monat lang stehen, wo dann der Safft an den Blumen austrocknet, die Gestalt aber bleibet, daß man die Blumen den gantzen Winter über in ihrer natürlichen Schönheit aufbehalten kan.

8vo.

Wie man mit denen Tulipanen umgehe, welche zu früh aus der Erde genommen seynd?

Die zu früh ausgenommene Tulipanen werden gemei-

gemeiniglich in zwey oder drey Tagen gantz welck, dahero, wann man solches mercket, so lege man die Zwiebeln nur in die Erde, doch daß kein Regen darauf falle, und lasse sie 8. bis 12. Tage also liegen; und wann man nun siehet, daß die Zwiebeln fest und geschlossen seynd, so hebet man sie aus, leget ein wenig trockene Erde darauf, und setzet sie gegen den Herbst wiederum ein, wo sich ausweisen wird, daß ihnen die Welckheit keinen Schaden gethan hat.

9no.

Wie man die schönen Tulipanen frühzeitig, ja so gar in der Flor, ohne Schaden aus der Erde nehmen könne.

Wann man allerhand Arten rarer Blumen und Tulipanen in der Blüthe siehet, und dieselbe, ohne betrogen zu werden, gern haben wolte, so hebe man die Zwiebeln mit Stengel und Blumen sittsam aus der Erde, nehme solche mit nach Haus, drucke nachgehends jeden Stengel oben unter der Blume etwas starck, daß er welck werde, und hänge die Zwiebeln in einem lüfftigen Gemache, wo die Sonne nicht zu viel hinscheinet, also auf, daß die Zwiebeln oben, die Blum und Stengel aber unterwärts hängen, und lasse sie daselbsten so lange, biß man sie in dem Garten wiederum in die Erde einleget.

Andere verfahren auf eine andere Weise, nemlich sie nehmen die Zwiebeln samt denen daran lassenden Blumen aus der Erde, setzen sie in ein Gefäß voll sandigter Erde dicht beysammen, und wann sie genug abgetrocknet haben, und Laub und

Sten-

Stengel welck werden; so heben sie dieselbe auf, trocknen und säuberen sie von allem Unflat, und lassen sie also liegen, bis man das Zwiebel-Werck mit anscheinendem Herbste aufs neue versetzet.

Decimo.

Wie man denen Blumen goldene Farben und Buchstaben anbringe?

Daß auf denen Blumen goldene Farben und Striche erscheinen, so muß man zuvor eine klebende, jedoch flüßige Materie zubereiten, daß sie wohl aus der Feder gehe, und schlaget Lauremberg (s) folgende Methode für.

Nimm Zucker-Candi, und zerreibe es mit Eßig und Salmiac in einem steinernen Mörsel: oder nimm Arabisch Gummi mit Eßig, und presse es durch ein Tuch; oder nimm Gummi Ammoniacum; oder zerreibe Honig, und schreibe hiermit auf die Tulipanen und andere Blumen, was du willst; oder fahre mit dieser Materie, mit einem kleinen Pinsel um den Rand der Blumen, lasse es ein wenig abtrocknen, hauche sie nachgehends mit dem Athem an, lege ein Gold- oder Silber-Blatt darauf, drucke es mit Baum-Wolle sanffte an, und wische das andere ab: diese goldene Striche aber, præsentiren sich auf den rothen Blumen am besten.

(s) Libr. 2. Cap. 5. num. 8. Principio sic floribus aureas inscribes literas. Sal Armoniacum, cum aceto super marmore tere, addito momento Saccari Candi. Dehinc Rosarum, Tuliparum &c. foliolis probè expansis, litteras inscribe prædicto liquore, quas cupis, exsiccari permitte, postremo aurum & argentum bracteatum iis impone, & bombyce leniter comprime. Comprehendet aurum ea quæ scripta sunt, de cæteris decidet.

Zwölffte Betrachtung.

Von verschiedenen Arten derer Zwiebel-Gewächse.

DJe Zwiebel-Gewächse seynd ohnstreitig von einem grossen Werth, und geben unseren Gärten im Frühling ein so herrliches, und ausserordentliches Ansehen, daß der allergeschickteste Mahler auf der Welt Mühe und Arbeit finden sollte, dieselbe ihrer fürtrefflichen Gestalt, Schönheit und Farben nach, gleich zu machen.

Die bekannteste und schönste Arten dieser Lieb- und Anmuths-vollen Blumen, so viel mir hiervon bewust ist, seynd folgende, als.

Crocus Vernalis.
Crocus Autumnalis.
Levcojon Hexaphyllon.
Levcojon Polyanthemum.
Levcojon Tryphillon.
Colchicum Vernum.
Colchicum Autumnale.
Colchico - Narcissus Autumnalis.
Hyacinthus, flore simplici.
Hyacinthus, flore pleno.
Hyacinthus plumosus.
Hyacinthus stellatus.
Hyacinthus Botryoides.
Fritillaria flore pleno & simplici.
Corona Imperialis flore pleno & simplici.

Dens Caninus flore albo, carneo & rubro.
Iris bulbosa Lusitanica.
Iris bulbosa Hispanica.
Iris Persica.
Iris bulbosa Anglica.
Sisynrichium majus flore luteo.
Sisynrichium Hispanicum flore cæruleo.
Narcissus Vernalis.
Narcissus Autumnalis.
Narcissus tertius Mathioli.
Narcissus Indicus.
Narcissus Virginianus.
Narcissus Zeylanicus.
Jonquillen.
Tasletten.

Tubera Indica flore violaceo.
Tuliparum diversissimæ elegantissimæ species.
Tulipa monstrosa.
Tulipa Persica.
Gladiolus.
Flos Tygridis.
Lilium album, flore pleno & simplici.
Lilium Cruentum Purpureo-Croceum.
Hemerocallis Valentina.
Martagon.
Lilium intortum.
Lilium Zeylanicum bulbiferum.
Moly Indicum.
Victorialis Herba.
Ornithogalum.
Campernelle flore luteo & albo.
Bulbus esculentus Italicus flore luteo.
Bulbus Triophorus Italicus flore cæruleo.
Bulbus Vomitorius Italicus flore albo.
Orobanche.

Crocus.

Von dieser Art Blumen, wovon der Saffran genommen wird, giebt es verschiedene Farben und Gattungen, als: weisse, Viol-blaue, bunte, gelbe, Gold- und Purpur-farbene, Lavendel-blaue, braune, und einige, welche gefüllt, und noch zur Zeit nicht gemein seynd. Sie kommen im Früh-Jahr am ersten aus der Erde, und floriren bey gelinden Wetter im Februario und Martio, die späten aber im Herbste, und stehen alles Ungemach des Winters aus.

Die Vermehrung geschiehet vermittels derer Zwiebeln, welche man im Herbste ausnimmt, ungefehr 3. bis 4. Wochen in einer Kammer abtrocknet, und dann in eine etwas starcke, gute und nicht zu magere Erde, drey Finger tieff, und eben so weit von einander wiederum einleget. Das Aushesben kan alle 2. 3. und 4. Jahre, auch wohl alle

Jahre geschehen, um die junge Neben-Brut abzunehmen.

Einige heben den Crocum im Aprili oder um Jacobi aus, und lassen ihn bis in den Herbst liegen, ich aber bleibe bey der ersten Manier, und weilen von dem Anbau dieser Blumen nichts sonderliches vorfället, so breche hiervon ab.

Der Crocus treibet aus seiner Zwiebel lange schmahle Blätter, zwischen welchen ein kleiner Stengel wächset, woran eine, denen Lilien oder Tulipanen nicht allerdings gleichende Blume von 6. Blättern stehet.

Levcojon Hexaphyllon minus.

Levcojon Hexaphyllon minus, oder Levcojon bulbosum vulgare, Schnee-Tropffen, oder weisse Hornungs-Blumen, auch Levco-Narcisso-Lirion pratense genannt, wird in Wäldern gefunden, und um der frühen Blumen willen, welche offtmahlen unter dem Schnee floriren, in die Gärten gebracht. Es giebt eine Art mit gefüllten Blumen, so schön und angenehm ist, blühet aber später als die einfache.

Levcojon Polyanthemum.

Das Levcojon Polyanthemum, oder Levcojon bulbosum multiflorum, grosse Schnee-Tropffen, ist mit den vorigen fast einerley, nur daß das Laub gröſſer ist, und der Stengel 5. bis 6. Blumen, in Gestalt derer Hornungs-Blumen, zum Vorschein bringet, welche später und allererst im Aprili floriren, und unter andern um diese Zeit sich zeigenden Blumen, einen guten Wohlstand und Aussicht machen.

Levcojon Triphyllon.

Levcojon Triphyllon, oder Levcojon bulbosum trifolium, drey-blättrige Schnee-Tropffen, ist mit grossen und kleinen Blumen gezieret, blühet im Februario und Martio, und will nicht gern allein, sondern häuffig beysammen stehen.

Diese drey benannte Arten derer Hornungs-Blumen werden um deßwillen Schnee-Tröpfflein genennet, weilen sie mit Ausgang des Winters, und offtmahlen bey noch anhaltendem Schnee, ihre Blumen bringen. Ihre Wartung und Pflantzung ist gering, und kommen allenthalben, auch in einem geringen, jedoch nicht allzu mageren Boden, wohl fort, worinnen sie einige Jahre stehen können. Wann man die Art vermehren will, so hebet man die Zwiebeln nach der Blüthe, wann das Laub welck zu werden beginnet, aus der Erde, und leget sie im Herbste mit denen anderen Gewächsen wiederum ein. Ich habe die gemeine Hornungs-Blumen im Frühling und im Herbste eingeleget, und ist mir keine zu Grunde gangen, woraus der leichte Anbau abzunehmen ist. Doch ist zu wissen, daß das jährliche Umsetzen derer Zwiebeln nicht dienlich seye, weilen die Erfahrung gegeben, daß diejenige, welche im Herbste versetzet worden, den künfftigen Frühling vielmahlen nicht floriret haben.

Colchicum.

Colchicum, auf Teutsch, Ucht-Blum oder Zeitlosen, werden eigentlich in zwey Sorten eingetheilet, als in die frühzeitige, und in die späten.

Die frühzeitigen blühen im Frühling, und die späten im Herbste, und seynd von beyden unter-

schiedene Gattungen anzutreffen, als einfache und gefüllte, als:

Colchicum vulgare, flore albo simplici.
- - - Autumnale, flore purpurascente.
- - - Autumnale, folio argenteo variegato, flore albo.
- - - flore purpureo pleno.
- - - flore variegato pleno, seu doppelte bunte major.
- - - flore luteo.
- - - Polyanthas, viel blühende Ucht-Blum.
- - - Autumnale, florum petalis albis & rubris, alternatim dispositis, wovon die inwendigen 3. Blätter weiß, die auswendigen aber roth seynd.
- - - Alexandrinum.
- - - Constantinopolitanum &c.

Die Vermehrung dieses Gewächses geschiehet durch die häuffig anwachsende Neben-Brut, und ist bey dem Anbau weiter nichts zu erinneren, als daß man die Zwiebeln im Julio aus der Erde nimmt, und um Michaëlis, oder im October, in einen guten Grund und Boden 4. Finger tieff und einer Spanne weit von einander wiederum einsetzet, auf welche Weise dieselbe wohl bewurtzelen, und sich überflüßig vermehren werden.

Die späten Zeitlosen treiben im Frühling ihr Kraut aus der Erde, und wollen, weilen sie allererst im Herbste floriren, etwas früher als die vorhergehenden in mittelmäßig gutes Erdreich eingeleget seyn: welches am besten geschiehet, wann man dieselbe aushebet, wann ihr Laub verfaulet ist, wo

sie

sie bis um Jacobi im Trockenen aufbehalten, und so fort wieder in den Garten verpflantzet werden; welche Verpflantzung eben alle Jahre nicht nöthig ist, sondern es ist genug, wann sie allezeit um das dritte, oder höchstens das vierte Jahr geschehe. Solte sich aber begeben, daß der Stengel zu faulen anfange, so muß man nach der Wurtzel greiffen, das Faule hinweg schneiden, und sie dem Erdreich wiederum anvertrauen, damit das faule Wesen nicht weiter gehe, und die Wurtzel inficire.

Hyacinthorum diversæ elegantissimæ species.

Die Hyacinthen, absonderlich die gefüllten, seynd, meines Erachtens, unter die allerangenehmsten Blumen mitzuzehlen, so wohl wegen ihres unvergleichlichen Geruchs, als auch der anmuthigen Gestalt, welche sich in einer den Augen so angenehmen Blume vergesellschafften, zumahlen wann ein Stengel, wie es vielmahlen zu geschehen pfleget, einen rechten Strauß oder eine Pyramide vorstellet, woran 12. 15. und mehrere gefüllte Blumen sich sehen lassen.

Die Gattungen derer raren gefüllten Hyacinthen, dann die gemeinen werden so hoch nicht geachtet, seynd von unterschiedenen kostbaren Farben, als: weiß, blau, bunt, roth, Rosen-roth, Aschen und Roßmarin-farbig ꝛc. und werden in Holland und Hamburg bey Herrn Heinrich Beckmann, nahe bey dem Jungfern-Stieg am Gänse-Marckt, theuer verkauffet, das Stück 30. 20. 10. 8. 6. 3. 2. und 1. fl. auch zu 8. 4. und 2. Groschen, und seynd, meines Darfürhaltens, folgende unter denen raresten:

Atlas.
Admirable.
Doppelte la Monarchie d'Espagne.
Incomparable Favorite.
Doppelte Andromeda.
Agathe Royal.
Belle Asia.
Cleopatra.
Caimacan.
Croon-Vogel.
Colossus.
Cron-Träger.
Crœsus.
Candia.
Damiate.
Duc d'Orleans.
Grand Monarque.
Grand Triomphe.
Doppelte Incomparable.
Juweel von Holland.
Doppelte Rosa cum incarnata.
Doppelte Reine de France.
Doppelte Magnificence.
Doppelte Authentie Incarnat.
Doppelte Königs-Diamant.
Doppelte Imperceptible.
Doppelte Bellerophon.
Doppelte incorrigible Incarnat.

Doppelte Rex Salomon.
Doppelte Feu d'Amour.
Doppelte Königin Semiramis.
L'Imperiale.
Mithridates.
Roi David.
Triumph von Europa.
Printz von Wallis.
Perroquet Royal.
La Dauphine.
Souverain.
Passe par tout.
La Fontaine.
Diamantene Cron.
Gecrönte Pyramide.
Die erste gelbe.

Geringere Sorten.

Belle Fleur.
Circe.
Daphne.
Cron von Peru.
Etoile d'or.
Grand Louis.
Grand Standart.
Archeveque.
Pulchra.
Regina.
Claudius Civilis.
Cato.
Capucine.
Julius Cæsar.

Helicon.	Semiramis.
Crassus.	Regina Eleonora.
Cupido.	Marcus Aurelius.
La Soltane.	Mademoiselle.
Goliath.	Marquis de Grana.
Cron von China.	Maria Stuart.
Dido Royal.	Ida.
Semper Augustus.	Constantia &c. &c. &c.
Superbe.	

Von denen letztern seynd einige, welche hundert weise verkauffet werden, das hundert zu 5. Holländische fl. und habe ich mir selbsten recht schöne blaue, und weiß gefüllte Hyacinthen angeschaffet, das Stück zu 2. bis 3. Groschen, und kommet es nur darauf an, daß man mit einem treuen Gärtner in Bekanntschafft komme, wo man allerhand rare Blumen um billig-mäßigen Preis haben kan.

Die gemeinen Hyacinthen findet man fast an allen Orten, und erachte dahero nicht nöthig zu seyn, darvon weitläuffig zu handeln, allermassen dieselbe, wann sie nur wie andere Zwiebel-Gewächse ausgenommen, und im Herbst wiederum eingeleget werden, allenthalben wohl fortkommen thun.

Die gefüllten recht schönen Hyacinthen setzen einige in Blumen-Töpffe, und bringen sie den Winter in ein lüfftiges Zimmer, und thun sie zur höchsten Noth begiessen, am besten aber thut man dieselbe, im Anfang des Novembris, in eine wohl zubereitete Erde, in ein absonderliches Beet dergestalten einpflantzen, daß man solche gegen die gar zu starcke Kälte und viele Regen, mit Brettern, wie die Ranunculen, bedecke, inmassen die raren und kostbaren Arten, der Fäulung sehr unterworffen, und,

ehe man es vermercket, die Zwiebeln vermoderen.

Um aber allem Ubel vorzubiegen, finde ich in dem neu-ankommenden Holländischen Gärtner, daß kein besser Mittel dargegen seye, als daß man die Zwiebeln bald aushebe, welches ohngefehr den 20. May mit einem eisernen gantz subtilen Schäufflein vorgenommen werden könne, mithin die Blätter glatt abschneide, daß das geringste Grüne davon nicht mehr zu sehen wäre, die Zwiebeln aber alsobald wiederum einsetze, daß kaum ein Zoll hoch Erde darüber gehe, und in solchem Stande bis gegen die Helffte des Julii, zu ihrer völligen Zeitigung ruhen lasse, wo sie alsdann ausgenommen, gesäubert, und bis zur andern Einsetzung verwahret würden; wobey dieses noch zu mercken, daß man solche, wie oben bereits angeführet, mit Brettern wohl bedecke, damit sie eines Theils gantz trocken und lüfftig, anderen Theils aber von der Sonne und vielen Regen nicht beunruhiget würden, welcher Handgriff eine der besten Vorsorge ist, wodurch diese edle Zwiebel, die sich sonsten leicht ausartet, bey ihrer vollen Schönheit erhalten wird.

Poëten-Hyacinth.

Poeten-Hyacinth, sonsten Hyacinthus Peruvianus genannt, trägt oben auf dem Gipffel eine grosse Aehre, welche zu vielen kleinen Blumen wird, so hell-blau, weiß, Leib-farbig und braunlich, wie ein Stern gebildet seynd, und von unten zu florixen anfangen. Dieses Gewächse stehet am liebsten an einem Schatten-reichen Orte, und liebet Grund und Boden, wie die Küchen-Kräuter, worinnen es Finger-tieff, und eine Spanne

weit

weit von einander gepflantzet, auch wegen der vielen Neben-Brut fast jährlich ausgehoben seyn will.

Blau gefüllter Hyacinth.

Die blau-gefüllten Hyacinthen lieben eine mittelmäßig magere Erde und viele Sonne, werden 5. bis 6. Quer-Finger tieff und anderthalb Spannen weit von einander gepflantzet, und oben mit fetter Erde beleget, wodurch die unterste Krafft bekommet, und die Zwiebel vor der Fäulung bewahret wird.

Bunte Hyacinthen.

Die bunten Hyacinthen seynd recht schöne Blumen, werden in eine mittelmäßig gute Erde gesetzet, und alle drey Jahre ausgenommen, welches geschiehet, wann das Laub trocken ist: die Einsetzung aber muß allezeit im Herbste vorgenommen werden.

Chalcedonische Hyacinthen.

Die Chalcedonische oder Türckische Hyacinthen haben einen vortrefflichen Geruch und einen zerbrechlichen und nackenden Stengel, deme man einen kleinen Stab, woran er sich halte, geben muß. Die Blumen aber seynd weiß und gelb, und stehen Trauben-weise an einander.

Hyacinthus Botryoides.

Hyacinthus Botryoides, Trauben-Hyacinth, ist wie eine kleine Traube anzusehen, und befinde ich daran weiter nichts rares: sie kommet überall fort, und vermehret sich häuffig.

Gelber Hyacinth.

Die späte gelbe Hyacinthen lieben einen schattigten Ort und eine gute starcke Erde, und werden,

wie

wie die gemeinen Hyacinthen, ausgenommen und verpflantzet.

Hyacinthus plumosus.

Hyacinthus plumosus, Feder-Hyacinth, hat zwar keinen Geruch, ist jedoch eine angenehme und Wunder-seltzame Blume, welche viele kleine Blumen träget, und lang anhält, liebet guten und etwas starcken Grund.

Aus diesen erscheinet nun, was die Hyacinthen für eine Wartung verlangen, und weilen man dieselbe aus dem Saamen gleichfalls erziehen, und durch dieses Mittel allerhand neue Arten und Farben gewinnen kan: so will meine ohnmaßgebliche Gedancken, wie dieses am leichtesten geschehen könne, hierüber eröffnen.

Die gefüllten Hyacinthen tragen keinen Saamen, dahero dieser von einfachen schönen Blumen genommen werden muß, wie man dann von denen einfachen, in denen Holländischen und Hamburgischen Catalogis einige Stücke findet, welche zu 15. 10. 6. 4. und 2. fl. verkauffet werden.

Die Schönheit dieser einfachen Hyacinthen bestehet theils in ihrer angenehmen Farbe, theils in der Vielheit und Grösse derer Blumen: hiervon nun muß man sich bemühen, rechten guten Saamen, von allerhand Farben, zu bekommen. Die Zeitigung erkennet man, wann die Hülse sich öffnet, und den schwartzen Saamen, welchen man an einem trockenen hellen Tage abnimmet, zu Ende des Septembris oder auch im October, in ein wohl umgegrabenes, gutes, etwas luckeres und sandigtes Erdreich, etwan an eine Mauer, wo die Sonne hinscheinen kan, ordentlich nach der Reihe einsäet,

säet, und mit guter Erde, oder abgenutzten altem Miste, bedecket.

Mit anfangendem Frühling gehet der Saame auf, welches auch wohl im Winter geschiehet, wo derselbe aber vor dem Froste mit Stroh bedecket werden muß.

Das künfftige Jahr, ohngefehr um Johannis-Tag, nimmt man die jungen Zwiebeln aus der Erde, und leget sie, samt ihrem Laub, an einen trockenen Ort, und setzet sie, nachdem sie abgetrocknet seynd, in eine reine nicht allzu fette Erde, bald wiederum ein, worinnen die jungen Zwiebeln im 3ten oder 4ten Jahre floriren, und aus der grossen Menge, die man ausgesäet hat, sich einige gefüllte zeigen werden, welches nicht auf den Mond, sondern auf die Arten, welche hierzu geschickt seynd, und die gute Verpflegung und Versetzung ankommen thut.

Was nun unter diesen Saamen-Blumen rar zu seyn scheinet, solches kan man anderst wohin verpflantzen, und dahin bedacht seyn, daß langer Mist von denen Zwiebeln allezeit entfernet bleibe. Will man aber das Erdreich mit Mist verbesseren, so grabe alten verzehrten Mist etwan eines Fußes tieff ein, thue gute Garten-Erde mit etwas Sand darauf, damit die Wurtzeln von denen Zwiebeln hinein schiessen, und also genugsame Nahrung fassen mögen. Bey der Aussaat sehe man allezeit dahin, daß solche mit einem hellen, schönen Tage und Sud-Wind befolget werde: will man aber das volle Monden-Licht, das Zeichen des Löwens und Steinbocks, zugleich wahrnehmen, kan ich solches geschehen lassen, doch bitte ich nur, auf die an-

dere

dere Weise die Probe auch zu machen, wo sich dann die Eitelkeit bald ergeben, und zeigen wird, daß es lediglich auf den guten Saamen ankomme.

Fritillaria.

Fritillaria, auf Teutsch Kiwits-Eyer oder Schacht-Blum, ist gleichfalls eine schöne und anmuthige Blume, welche mit schmahlen unordentlich stehenden Blättern, eines Fußes hohen Stengel treibet, woran 2. oder 3. Blumen, in Gestalt einer Tulipane, oder einer Glocke, abhangen, mit viereckigten über sich stehenden weissen und schwartzen Flecken, wie ein Bretspiel anzusehen.

Es giebt hiervon allerhand Sorten und Farben, einfach und gefüllt, als da seynd:

Fritillaria præcox, flore purpureo variegato.	König der Mohren.
Fritillaria flore luteo.	Necromanticus.
- - flore magno pleno.	Merveilleuse.
- - flore nigro.	Isabella nova.
- - punctato.	India nigra.
- - flore sulphureo.	Rosette.
- - flore albo.	Glänzendes Monstrum.
Doppelte bunte.	Braune Crone.
Grand Monarque.	Porcellaine.
Viperine.	Cineritius.
Aquitania.	Appelblæsem.
Alexander Magnus.	Parckheur.
König der Indien.	Merveilleuse nova &c.

Weilen die Fritillarien kleine zarte Zwiebeln haben, dörffen sie nicht offt versetzet werden. Die Zeit aber, wann solches geschiehet, ist im Monath September, in welchem dieselbe alle 3. oder 4. Jahre aus-

ausgenommen, und bis zur Verpflantz-Zeit, in einem mit trockenen Sande angefüllten Gefässe bewahret werden. Man kan diese Gattung Blumen auch durch den Saamen erziehen, wie in der eilfften Betrachtung sub num. 1. bereits angeführet: Dieser liegt in einem dreyeckigten Knopff gantz glatt und röthlich, und wird, wie der Saame von Tulipanen, gewartet. Sie veränderen sich zwar nicht so gerne in der Farbe, doch kommen sie ehender, als jene, zur Flor.

Die ausgehobenen Zwiebeln lässet man nicht über 12. Tage aus der Erde, sondern muß sie bey einem schönen hellen Tage, 3. Finger tieff, und eben so weit von einander, wiederum einlegen. Die Aushebung kan auch im Augusto bewerckstelliget werden: Ein sandiger, trockner und nicht gar zu fetter Boden ist für diese Blumen am besten, sie liegen gerne an Sonnen-reichen und lüfftigen Plätzen, und wollen keinen langen Mist haben, wovon sie nur verfaulen.

Einige setzen die Zwiebeln in irdene Geschirre, um dieselbe des Winters vor der Kälte zu conservi-ren. Allein sie kommen im freyen Lande wohl fort, und wann man den Frost beförchtet, kan die Erde, mit einer Spanne-breiten abgenutzten Pferd-Mist, Mooß oder Stroh, bedecket werden.

Corona Imperialis.

Corona Imperialis, Kaysers-Kron, wird auch Archithyrsus genannt, und seynd hiervon vielerley Gattungen, als:

Corona Imperialis flore luteo pleno.
- - - - flore luteo rubente.
- - - - flore sulphureo.

flore

- - - flore auroræ.
- - - flore rubro, folio aureo major.
- - - - - folio aureo minor.
- - - flore rubro, folio argenteo.
- - - flore rubro pleno.
- - - flore albo.
- - - flore rubro maximo.
- - - flore rubro, mit platten Stiel.
- - - duplici & triplici corona.

Alle diese Arten verlangen einerley Wartung, welche kürtzlich darinnen bestehet, daß man ihnen eine gute sandigte, etwas fette Erde, und einen Sonnen-reichen Ort im Garten anweise.

Im Frühling kommen sie sehr bald herfür, und geben dem Garten einen recht prächtigen Zierrath. Alle 3. oder 4. Jahre, wann das Laub und Stengel zu verwelcken beginnet, werden die Bulben ausgehoben, und, wann sie genugsam abgetrocknet seynd, im September wiederum verpflantzet.

Die Verpflantzung gehet wohl von statten, wann man an dem Orte, wo die Kaysers-Cronen hingesetzet werden, ein Loch eines Huts groß machet, unten Schaaf- oder Kühe-Mist eindrucket, gute Erde, mit etwas weissen Bach-Sande, darüber schüttet, und dann die Wurtzeln am Ende derer Rabatten hinein setzet, selbige sofort mit den Händen befestiget, und oben auf 3. bis 4. Hände voll recht gute Erde bringet.

Die Vermehrung geschiehet, wie bey anderen Zwiebel-Gewächsen, wann nemlich die kleine Zwiebeln von der Haupt-Wurtzel abgebrochen, und zu

wei-

weiterer Fortziehung mit den anderen verpflantzet werden; doch muß man sie ehender nicht abnehmen, biß man die alten Bulben im September versetzet, angesehen die junge Zwiebeln immittels von der Haupt-Wurtzel noch Nahrung fassen, und bey Kräfften erhalten werden.

Wann die abgenommene Neben-Brut noch zu klein ist; so kan man solche in ein abgesondertes Beet beysammen pflantzen, bis sie groß genug erwachsen, und zu anderen Blumen gebracht werden können.

Zu denen Tulipanen soll man nicht leichtlich viele Kayfers-Cronen bringen, inmassen die grosse Wurtzeln denen herumstehenden anderen in ihren Wachsthum grosse Hinderniß verursachen dörfften; es ist genug, wann auf der Mitte und Ende derer Rabatten allezeit eine trächtige Kayfers-Crone stehe.

Dens Canis.

Dens Canis, Hunds-Zahn, Schoß-Wurtz oder roth Stendel-Wurtz, ist von unterschiedenen Gattungen, als:

Dens Canis, angustiore, longioreque folio, flore ex albo & purpurascente mixto.
- - angustiore, longioreque folio, flore ex albo & purpurascente minor.
- - angustiore, longioreque folio, flore suave rubente.
- - latiore, rotundioreque folio, flore candido.
- - - - - flore carneo. &c.

Dieses Gewächse brauchet keine besondere Wartung, und kommet in einem mittelmäßigen guten Grunde wohl fort; alle 2. bis 3. Jahre hebet man die Zwiebeln aus, und weilen sie etwas zart seynd, müssen sie über 14. Tage nicht aus der Erde bleiben; man pfleget sie auch bis zur Verpflantz-Zeit im Sande zu erhalten; sonsten blühen die Blumen zeitig, und halten sich nicht lang.

Iris bulbosa Lusitanica.

Bringet weisse, gelbe und dunckel-blaue Blumen, welche sich der Iris Persica vergleichen; die Zwiebeln werden an einen Sonnen-reichen Ort im Garten geleget, und des Winters mit Pferd-Mist bedecket; die Aushebung geschiehet alle drey Jahre, und die Verpflantzung im September, wo sie dann mit angehendem Frühling ihre Blumen und demnächst den Saamen bringen werden, woraus sie ebenfalls gezogen werden können; einige pflantzen sie im September in Gefäße, und setzen sie mit andern Gewächsen bey, um nach Weyhnachten die Blumen zu haben.

Iris bulbosa Hispanica.

Von dieser Gattung findet man einige recht schöne Arten, als:

Iris Hispanica, flore pleno.
- - flore luteo.
- - flore albo.
- - flore purpureo.
- - flore cæruleo.
- - flore luteo variegato.

Sie erfordern mit der Iris Lusitanica gleiche Wartung.

tung, werden im September in eine etwas sandigte gute Erde gepflantzet, und, weilen sie sich starck vermehren, wenigstens alle drey Jahre ausgehoben.

Iris Persica.

Iris Persica bringet seine Blumen ohne Stiel sehr bald im Frühling, welche weiß, braun und mit schwartzen Düpfflein an den Blättern besetzet, und wie der Crocus gestaltet seynd; die Zwiebeln vermehren sich starck, und können mit denen Tulipanen alle Jahre ausgehoben, und im September in eine gute luckere etwas sandigte Erde an einen Sonnen-reichen Ort verpflantzet werden; sollten die Zwiebeln etwa welck werden, so thut man dieselbe in frischen Sand legen, bedecket sie auch des Winters vor der zu grossen Kälte mit kurtzem Pferd-Mist.

Iris bulbosa Anglica.

Hiervon haben wir wiederum einige recht schöne Gattungen, welche zum Theil von denen Garten-Liebhabern ihre besondere Namen empfangen haben, als:

Iris Anglica flore albo.
- - flore purpureo.
- - flore cæruleo.
- - flore porcelino.
- - flore lavendulæ.
- - flore variegato.
- - flore violaceo purpureo.
- - flore violaceo variegato.

Blaue Camlot.
La Reine d' Angleterre.

Paſſe Merveille.
Perle.
Roi de Siam.
Suprema &c.

Dieſes Zwiebel-Gewächſe verlanget mit denen Tulipanen und vorhergehenden Iriſſen gleiche Wartung.

Siſynrichium.

Das Siſynrichium iſt mit gelber und blauer Blüthe vorhanden; die Zwiebeln ſeynd faſt wie der Crocus gebildet, und bringen im Frühling, wie die Iris Martia, oder Zwerg-Iris, ihre Blumen. Man ſetzet ſie im September in eine gute trockene und etwas ſandigte Garten-Erde, und bedecket ſie vor dem Froſte mit kurtzem Pferd-Miſte. Die Zwiebeln ſeynd der Fäulung ſehr unterworffen, dahero am ſicherſten iſt, daß man dieſelbe alle Jahr um Jacobi aushebe, und 5. bis 6. Wochen wohl abtrocknen laſſe, nachgehends aber die Neben-Brut abnehme, und in ein trocknes und gar nicht feuchtes Erdreich bringe. Einige verpflantzen dieſe Art in Gefäße, und bewahren ſie des Winters an einem lüfftigen und warmen Orte.

Narciſſorum variæ Species.

Deren Narciſſen ſeynd vielerley Gattungen, ſo wohl einheimiſche als ausländiſche, einfach und gefüllt, von Farben weiß, gelb, blau, purpur- und Citronen-färbig ꝛc. Wie dann auch einige ſehr rare Gattungen aus denen entlegenſten Indien und anderen Landſchafften zu uns ſeynd übergebracht worden, wie aus nachſtehendem Catalogo zu ſehen iſt:

Nar-

Narcissus parvus totus luteus.
- - major totus luteus.
- - luteus multiflorus.
- - medio luteus alter.
- - albo luteus plenus.
- - niveus, calice flavo.
- - albus, circulo croceo, luteo & aureo.
- - maximus pallidus.
- - niveus serotinus.
- - roseus major & minor.
- - flore variegato pleno.
- - medio purpureus.
- - incomparabilis.
- - nobilis.
- - Constantinopolitanus.
- - Indicus ruber.
- - Africanus.
- - Indicus liliaceus purpurascens,
- - tertius Mathioli.
- - Virginianus.
- - Zeylanicus. &c. &c.

Was die ordinaire Narcissen angehet, so ist dabey nichts sonderliches anzumercken, angesehen dieselbe in einem mittelmäßigen Erdreich wohl wachsen und fortkommen, sie stehen gerne in freyer Lufft, und lieben die Sonne; man kan die Zwiebeln unter die Tulipanen bringen, und eine Spanne weit von einander in die Erde legen; die Aushebung geschiehet alle 3. oder um das 4te Jahr, nach Johannis-Tage, wann das Laub und Stengel trocken ist, sie wollen auch nicht allzulang aus der Erde bleiben, wessentwegen nichts schadet,

wann man sie etwas später aus der Erde hebet, und gegen den Herbst einsetzet.

Man kan die Narcissen auch aus dem Saamen ziehen, den man (weilen die gefüllten keinen Saamen tragen) von denen einfachen nehmen muß; es ist dieser zeitig, wann er schwartz ist, wo er so dann abgenommen, und an einem trockenen Orte bis zur Aussaat aufbehalten werden muß. Im Monat Augusto bringet man denselben eines queer Fingers tief in eine wohl umgearbeitete Erde; folget nun nicht bald ein fruchtbarer Regen, so muß man eine Stroh-Matte darüber bringen, solche mit einer Gieß-Kanne begiessen, damit die Feuchtigkeit durch das Stroh dringen, und das Erdreich (weilen alles starcke Begiessen schädlich ist) mäßig befeuchten möge.

Wann kein Regen fället, so muß das Begiessen alle 7. Tage auf besagte Weise vorgenommen werden; regnet es aber, so wird die Stroh-Matte hinweg geschaffet, damit der Regen und Himmels-Thau die Erde beschwängere, und den Saamen desto ehender keimend mache; bey Tage, bey allzustarcker Hitze, muß der Saame allemahl gedecket werden, wie weniger nicht im Winter, wann er beginnet aufzulauffen; doch kan derselbe einen kleinen Frost wohl ausstehen; ist er aber einmahl gedecket worden, so darff man die Bedeckung vor dem halben Martio nicht abnehmen, damit der Frost keinen Schaden zufüge.

Sothaner Saame wird 2. Jahr in der Erde gelassen, und vom Unkraut fleißig gereiniget, das erste Jahr leget man zwey Finger dicken verzehrten Mist darauf, decket die Pflantzen des Winters vor

die

die schneidende Winde, und hebet sie das zweyte Jahr, um die Helffte des Julii, aus der Erde, wo man sie 4. bis 5. Wochen in einem lüfftigen Zimmer abtrocknet, und in gute Erde wiederum verpflantzet; um das 4te oder 5te Jahr tragen sie ihre Blumen, welche aber noch nicht groß seynd; das Laub wird gemeiniglich an denen Zwiebeln gelassen, und ehender nicht abgenommen, bis sie wiederum verpflantzet werden.

Narcissus Constantinopolitanus.

Narcissus Constantinopolitanus, Straus-Narcissen, seynd von allerhand Arten, floriren früh im Jahre, und haben mit denen Tazetten (mit welchen ich glaube, daß sie einerley Gattung seynd) gleiche Wartung

Narcissus incomparabilis.

Wird auch non pareille oder die unvergleichliche genennet, weilen sie grösser als die andere ist; die Arten hiervon seynd unterschiedlich, als Gold-gelb, bleich-gelb, weiß, Citronen- und Pomerantzenfärbig ꝛc. sie begehren eine mittelmäßig-sandigte Erde, wie die Küchen-Kräuter, und wollen wie die ordinairen Narcissen gewartet werden.

Blaß-gelbe Narcissen.

Die blaß-gelbe Narcissen, mit krausen getheilten Blättern, werden am besten in die Gefässe gesetzet, stehen gerne in einer etwas magern Erde, und ist ihnen die starcke Sonne sehr zuwieder; das Begiessen darff hierbey nicht vergessen werden, und ist höchst-nöthig, daß man alle zarte Arten (als die Spanische seynd) vor dem Regen best-

möglichst bewahre, welches bey angehender Blüthe, wann die Knospen noch verschlossen seynd, nicht auffer Acht zu setzen ist. Es müssen also die Gefässe an einen trockenen Ort gebracht werden, wiedrigenfalls sie nur verderben und elende Blumen bringen.

Herbst-Narcissen.

Die Persischen Narcissen floriren im Herbste, im September und October; die grosse Herbst-Narcissen können viel Hitze leiden, und muß der Boden nicht zu fett seyn; dieselbe nehmen grossen Platz ein, dahero sie nicht allzu nahe gepflantzet werden sollen.

Narcissus nobilis.

Trägt viele niedrige kleine Blumen auf einem Stengel, und blühet im Majo gelb und weiß; man setzet sie in mittelmäßigen Grund, und hat die Wartung von denen gemeinen Narcissen nichts besonders.

Narcissus tertius Mathioli.

Diese Narcisse träget auf ihrem Stengel 10. bis 12. weisse Blumen, welche 6. lange und schmale Blätter haben, welche in Gestalt eines Sterns abgetheilet stehen, diese Blätter seynd am Rande schwach und zart, und halten sich nicht lang; weilen auch die Zwiebeln leichtlich faulen, so werden sie in Gefäße gesetzet, wo sie der Kälte auch besser wiederstehen; die Erde soll aus verfaulter Holtz-Erde mit gutem Garten-Grunde und weissen Bach-Sand vermischet seyn, worinnen dieselbe freudig wachsen, und sich häuffig vermehren.

Indianische Narcissen.

Die Indianische Narcissen seynd gleichfalls verschiedener Gattungen, und sehr zart, müssen daher in Gefässe, in eine gute sandigte und leichte Erde gebracht werden, worinnen selbige, aller anwendenden Mühe und Sorgfalt ungeachtet, sehr klein werden, und zu vergehen pflegen, daß man hiermit viele Mühe und wenigen Nutzen zu hoffen hat, doch will einige Arten namhafft machen.

Narcissus Virginianus.

Virginianische Narcissen seynd Anfangs weiß, und nachgehends hell-roth, werden im Augusto ausgenommen, und, weilen sie nicht lange aus der Erde bleiben können, bald wiederum in Gefäße, in gute luckere Erde verpflantzet, oder aber bis zur Verpflantz-Zeit in trockenem Sande bewahret, und des Winters gantz trocken erhalten, wie dann auch die nachfolgenden gleiche Wartung erfordern, als da seynd:

Narcissus Indicus totus ruber.
- - Indicus liliaceus flore purpurascente.
- - Sphæricus.
- - Suertii, oder Suerto-Colchicum.
- - Indicus puniceus.
- - Indicus autumnalis maximus, &c. &c. &c.

Welche den gantzen Sommer einen recht warmen Ort haben, und des Winters in einem lüfftigen warmen Behältnisse auf das allersorgfältigste conserviret werden wollen.

Narcissus Zeylanicus.

Ist eine curieuse Blume, welche ebenfalls die Kälte nicht vertragen kan; im Monat September pflantzet man die Zwiebeln in Blumen-Gefäße in eine etwas sandigte, luckere und gute Erde, erhält sie, wie die vorigen, des Winters ohne Bewässerung; die Blum ist weiß, mit ruckwärts gebogenen spitzig zulauffenden Blättern, und inwendigen blauen und gelben Zasern; das Laub aber vergleichet sich dem Hyacinthen-Laube, und werden die Zwiebeln gemeiniglich nach Jacobi ausgehoben.

Wer begierig ist, mehrere Arten so wohl Indianischer als anderer Narcissen zu sehen, der beliebe den in der Garten-Wissenschafft sehr berühmten Jesuiten, Patrem Joh. Bapt. Ferrarium (q) nachzuschlagen, woselbsten er sein Vergnügen verhoffentlich finden wird.

Jonquillen.

Die Jonquillen seynd ungemein schöne Blumen, von Farben weiß, gelb und roth, die gefüllten aber seynd am allerschönsten, und tragen 1. 2. bis 3. herrliche Blumen auf einem Stengel, mit einem lieblichen und süssen Geruch: sie werden in Gefäße und in das Land verpflantzet; mit denen gefüllten ist es fast am sichersten, daß man dieselbe hier zu Lande in Gefäße bringe, zumahlen es nicht wohl zu verantworten seyn würde, wann man eine denen Augen und dem Geruch so angenehme Blume in dem Lande vom Froste verderben lassen sollte; doch

(q) Libr. 11. de Flor. Cap. 1.

doch kan man einige auch im Lande lassen, und des Winters, wie bey denen Ranunculen, Anemonien und Hyacinthen gemeldet, bedecken.

Die Erde muß gut, lucker und etwas sandigt seyn, und ist sehr wohl gethan, wann man den Boden eines halben Fußes tieff ausgräbet, und 4. bis 5. Zoll tief alten abgenutzten Mist einleget, und die Erde wiederum darauf bringet, zumahlen diese Blumen zwar einen fetten Grund lieben; wobey doch dieses anzumercken ist, daß das Spatium oder der Ort, wo die Jonquillen zu liegen kommen, etwas mager und sandigt seyn, wie der sinnreiche Ferrarius angemercket; oben auf der Erde aber kan man alten verzehrten Mist bringen, und solche, wann es trocken ist, begiessen.

Die in Gefäßen stehende Jonquillen werden den Winter über in einer lüfftigen nicht gar zu warmen Stube erhalten, und nur zur höchsten Nothdurfft und zwar dergestalten begossen, daß die Zwiebeln davon nicht benetzet werden und verfaulen mögen; man beleget die Erde zu dem Ende mit ein wenig Schnee, oder, welches noch besser ist, befeuchtet nur den Rand derer Gefäße mit ein wenig lau-warmen Wasser, daß die Zwiebeln die Feuchtigkeit nur von ferne fühlen mögen.

Es werden die Jonquillen insgemein um St. Johannis-Tag aus dem Lande genommen, man leget dieselbe mit Laub und Wurtzeln an einen trockenen Ort, und wann alles abgetrocknet ist, machet man die Zwiebeln rein, um sie gegen den September hinwiederum zu verpflantzen.

Einige heben die Jonquillen später aus, und setzen sie im September allezeit wiederum ein, welche

che Manier nicht zu tadeln ist; die junge Brut soll über 8. Tage nicht aus der Erde gelassen werden; alle Jahre brauchen die Jonquillen auch nicht ausgehoben zu werden, sondern es kan alle 2. oder 3. Jahre geschehen: die in denen Gefäßen aber nimmt man aus, wann man die junge Neben-Brut abnehmen will.

Alle Jonquillen werden 3. Finger tief verpflantzet, und thut die späte Herbst-Jonquille besser im freyen Lande als in Gefäßen gut.

Tassetten.

Die Tazetten oder Tassetten seynd gleichfalls ein Auszug recht vollkommener schönen Blumen, weiß, bleich, gelb, Schwefel-gelb, gefüllt und einfach, mit 4. 6. 8. 12. biß 16. Blumen auf einen Stengel, welchen allerhand Namen von denen Holländern und Hamburgern beygeleget werden, worunter nachgehende die besten seynd:

Belle Noblesse.
Julius Cæsar.
Imperatrice nova.
La Reine.
Triomphante.
Soleil d'Or.
Semiramis.
Pulchra.
Roi d' Angleterre.
Reine d' Angleterre.
Auditeur.
Coronne Royale.
Multiflora nova.
Medio luteo, calice pleno.
Merveilleuse.
Simonis primus.
Simonis secundus.
Algier major.
Algier minor.
After major.
Chef d' Ouvrier.
Grosse Mogol.
Gulden Vließ.
Janitscharen Aga.
Ornat flore pleno.
Sultan flore pleno.

Orpheus

Orpheus flore pleno.	Midas.
Turban d' or.	Minerva.
Superba nova.	Pallas.
Grandeur Royale.	Daphne.
Memorable.	Favorite.
Don Carlos.	Grand Monarque.
Reine d' Espagne.	Baselman major.
Pyramide.	Baselman minor.
Perle d' Amour.	Avanturier.
La Mignone.	Etoile d' Or.
Mercurius.	Perfecta.

Die sehr schönen Gattungen kan man in Gefäße in luckere sandigte Erde bringen, und des Winters an einem lüfftigen warmen Orte aufbehalten; sonsten aber setzet man die Talletten gemeiniglich in das Land, 3. bis 4. Finger tief, und eine Spanne weit von einander, in eine gute Wiesen- oder Garten-Erde, wie bey denen Ranunculen erinnert worden.

Es haben diese Blumen die Unart an sich, daß sie hier zu Lande gerne ausarten; deme vorzukommen, verpflantzen einige die Zwiebeln zu Anfang des Novembris in besagte Erde, bewahren sie vor übermäßiger Nässe und Kälte mit Läden oder Brettern, und nehmen sie auf das längste gegen die Helffte des Julii wiederum aus der Erde, schneiden das Laub glatt ab, und lassen die Kiele in einem lüfftigen Zimmer, wo die Sonne nicht hinscheinen kan, abtrocknen, welches das eintzige Mittel fürgegeben wird, diese Gattung Blumen hier zu Lande zu erhalten.

Tubero Indica, flore violaceo.

Ist ein überall noch nicht bekanntes Blumen-Gewächse, dessen Zwiebel oder Bulben jährlich oder längstens alle 2. Jahre ausgenommen, und in eine luckere etwas sandigte Erde verpflantzet, und des Winters bey andern dergleichen Gewächsen gantz trocken erhalten werden. Die Bulben vergleichen sich einem Erd-Apfel, und seynd bräunlich, der Stengel aber hat viele Knoten und Neben-Aeste, woran im Aprili Viol-blaue Blumen zum Vorschein kommen.

Tulipanen.

Es hat unter denen Blumen keine die Gemüther der Menschen mehr an sich gezogen, als eben die Tulipanen, weilen sich Leute gefunden haben, welche eine eintzige Zwiebel für mehr als hundert Gulden bezahlet; so gar, daß die Holländer im abgewichenen Seculo hiermit einen Handel wie mit Perlen und Diamanten treiben wollen, welches ihnen aber durch rühmliche Vorsorge derer Herren General-Staaten, vermittels angeschlagener Straff-Befehle, gar starck verboten worden.

Heutiges Tages ist der Eifer etwas verschwunden, und muß (wie ein gewisser Autor redet) die Ursache seyn, daß die in allen ihren Thun und Lassen veränderliche Menschen die Tulipanen entweder so hoch nicht mehr achten, oder aber die Augen des Verstandes eröffnet und gesehen, was für eine grausame Thorheit es seye, an eine der Veränderung, Fäulung und anderen wiedrigen

Un-

Unfällen so sehr unterworffene Blume so viel zu verschwenden.

Die Gattungen derer Tulipanen seynd sehr zahlreich, und giebt es frühzeitig- mittelmäßig- und spät-blühende, es ist auch eine Art, welche man Baguetten nennet, und sehr hohe Stiele und überaus grosse und wohlgestalte Blumen haben, welche auch noch zur Zeit am raresten und theuersten seynd. Die Namen seynd folgende:

Baguetten.	*Baguetten.*
Baguett aigle Imperial.	Baguett Grandeur.
Baguett abondant.	Baguett incomparable.
Baguett Belle Etrangere.	Baguett Kayser Carl.
Baguett Cron der Mohren.	Baguett König von Engelland.
Baguett Diadem.	Baguett Royal.
Baguett Duc de Florence.	Baguett Suprema &c.
Baguett Grand Monarque.	

Frühzeitige und späte Tulipanen.

Agréable.	Incomparable favorite.
Bisard non pareille.	Mandarus.
Bisard aurora.	König William.
Bisard Mercur folio argenteo.	Bisard von Jerusalem.
Duc de Crecqui.	Bisard Royal.
Glorioſa.	Violett de France.
Gulden Vließ, foliis striatis.	Bisard König von Persien.
Picot Astrea.	Bisard Kayser von Japon.
Grand amoureuse.	Bisard semper Augustus.
Speculator.	Bisard Bellerophon.
L'Honneur du Jardin.	Bisard Rosa magnifique.
	Bisard Ambassadeur Royal.
	Bisard Grand Cairo.

Biſard Ganymedes.
Biſard admirable.
Biſard magnificence.
Biſard Regina florum.
Biſard König von Java.
Picott Ambaſſadeur.
Picott Belle Helene.
Picott Belle aimable.
Picott Imperial.
Picott incomparable.
Picott Soleil Royal.
Monſtroſa glorioſa.
Monſtroſa Royal.
Monſtroſa flore luteo.
MonſtroſaBiſard peroquet
Monſtroſa flore rubro.
Diomedes.
Kayſer Carl.
Leopoldus.
Maria Regina.
König Salomon.
Apollo.
Cæſar.
Briſitout.
Hippocrates.
Grand Triomphe.
Darius.
Agrippa.
Aigle noir.
Belliſſime.
Merveille d' Amſterdam.
Merveille d' Amour.
Mon plaiſir.

Pro Patria.
Samſon.
Sigismundus.
Feu d' Empire.
Superintendent folio ſtriato.
Superbe plumage.
Printz Eugenius.
Grand Jupiter.
Monſtrum von Holland.
Foudroyante.
La Majeſtueuſe.
Diamant Royal.
Eremitage.
Duc de Luxembourg.
Duc de Bourbon.
Belle Fleur.
Hof von Verſailles.
Cardinal primas.
Miroir.
Miniature.
La Conſtance.
La Furieuſe.
Hochmüthige Juno.
Bel Ouvrage.
Habit Royal.
Cerberus.
Diverſité.
Divertiſſante.
Senator.
Soliman.
Supra Moduin.

Gefüllte.	Gefüllte.
Doppelte Roi de France.	Doppelte Non plus belle.
- - Imperator.	- - Cedo nulli.
- - Rose magnifique	- - Incarnat.
- - Merveille.	- - Violet und weiß.
- - Pretiosa.	- - Toison d' Or.
- - Marcus Adamus.	- - Isabelle.
- - Gratiosa.	- - Fräulein Frantz
- - Amœna.	- - Victoria.
- - Printz Eugenius	- - Supereminent.
- - Grand Prior.	- - Prodigieuse.
- - Mon Cœur.	- - Admiranda.

Diese und andere Tulipanen mehr seynd von unvergleichlichen schönen Farben, und werden die Bisarden und die ins weiß und violet gemischten in grossem Werth gehalten, die gantz schwartz- und Himmel-blaue aber sollen die allerkostbarsten seyn; so jedoch von dem Gesnero, dem ersten Erfinder derer Tulipanen, nicht gesehen, weder von dem Clusio, einem curieusen Liebhaber dererselben, gefunden, noch von dem Hondio, derer Tulipanen reichestem Besitzer, bewundert; weniger aber von dem Swertio, de Bry, Beslero und anderen Blumen-Freunden jemahlen angetroffen worden, daß also besagte zwey Arten von vielen heutiges Tages noch in Zweiffel gezogen werden, inmassen alle diejenigen Tulipanen, welche für schwartz- und Himmel-blau ausgegeben werden, wohl etwas von dergleichen Farben an sich haben, in der That aber hiervon weit entfernet seynd.

Weilen die Tulipanen die Königin derer Blumen und das rechte Kleinod des Frühlings genen-

net werden, und in der Welt ungemein grosse Liebhaber gefunden haben; so ist kein Wunder, daß gantze Folianten und Bücher hiervon geschrieben worden, in welchen die allergeringsten Abtheilungen an Blätter, Stiel und Wurtzeln, mit weitschweiffigen Rodomontaden dargestellet werden: allein es seynd mehrentheils lauter großsprecherische Prahlereyen, wodurch der an sich leichte Anbau dieser Blumen dergestalten verwirret wird, daß man lieber alle Tulipanen hassen und aus dem Garten verbannen solle, als sich in einen solchen Abgrund so vieler Sorgen und Anmerckungen hineinzu stürtzen.

Kurtz von der Sache zu sprechen, so werden die Tulipanen durch die Setzlinge, durch die Sencker und den Saamen häuffig vermehret, welcher, wann er (wie oben angeführet worden) in Brandtwein oder Menschen-Blut eingeweichet wird, recht Wunderns-würdige schöne Blumen herfür bringen soll. Ehe aber zur Vermehrung derer Tulipanen schreite, wird nöthig seyn, von der Beschaffenheit des Erdreichs einige zulängliche Anmerckungen zu geben.

Die Erde, worinnen diese Zwiebeln zu stehen kommen, soll nicht zu fett, nicht zu mager, nicht zu trocken, noch zu feucht und wässerigt seyn, angesehen der fette und nasse Boden eine Fäulung machet, oder aber Ursache ist, daß die Zwiebeln starck um sich wuchern, mithin durch Zertheilung derer Kräffte die schönen Farben auf einmahl verschwinden werden; wie dann auch eine mit frischem Mist angefüllte Erde höchstschädlich ist, aus Ursache, weilen eine Menge Würmer in dem Mist

sich

sich aufhalten, welche die zarten Zwiebeln angreiffen, folglich vieles Unheil verursachen.

Eine sandigte und leichte Erde ist dahero den mehresten Zwiebel-Gewächsen am vorträglichsten, und kommet einer schweren Erde wohl zu statten, wann man derselben mit verzehrten Pferd- oder Kühe-Mist zu Hülffe kommet, absonderlich wann diese wohl umgearbeitet, und alle 8. oder 14. Tage durch die Horde geworffen wird, damit durch die Lufft alle Fäulung, Schimmel und Rauhigkeit abgehalten, und alle Würmer, welche sonsten in dem Miste seynd, hierdurch zurückgetrieben, und vermittels derer Sonnen-Strahlen getödtet werden.

Die Erde, welche an einem besonderen Ort gedünget ist, und in welcher niemahlen Tulipanen gestanden, hat vor aller andern den Vorzug, weshalben man die Erde nehmen kan, worinnen Kohl und Kraut gestanden ist; diese menget man mit gantz verzehrtem Kühe-Mist, auch mit ein wenig Sand, vor besorgender Fäulung; wann selbige nun besagter massen gemenget, etlichemahl umgegraben, gelüfftet, und auf die Rabatten, oder einen andern Ort, gebracht worden, so darff ein curieuser Blumen-Freund an lustigem Anwachs aller Zwiebel-Gewächse keinen Zweiffel tragen.

Die Aushebung derer Tulipanen geschiehet, wie bey denen Hyacinthen, alle 3. oder auf das höchste 4. Jahr, wann Laub und Stiel welck und trocken ist, so gemeiniglich nach Jacobi zu geschehen pfleget; der Tag darff nicht zu heiß seyn, noch weniger soll die Sonne die ausnehmende Zwiebeln bescheinen, als welche hiervon verwelcken, und dem

unfehlbaren Untergang unterworffen seyn werden.

Die ausgenommene Zwiebeln bringet man in eine schattigte jedoch lüfftige Kammer, breitet sie daselbsten wohl aus, und trocknet sie ab, wo man nach Verlauff ein paar Monate dieselbe reiniget, und zu Ende Octobris mit einem anscheinenden hellen Tage wiederum in das zubereitete Land ordentlich nach der Schnur 3. Finger tieff und eben so weit von einander verpflantzet, welches ich von denen gemeinen Tulipanen gar gern passiren lasse; hat man aber von denen schönen Holländischen, so ist eine ohnumgängliche Nothwendigkeit, daß man solche alle Jahr, und zwar frühe in medio Junii, da die Blätter noch grün und lebhafft seynd, aushebe, mithin das Laub über der Zwiebel abschneide, und in einem lüfftigen Zimmer abtrocknen lasse, wodurch man die Zwiebeln eben so schön und gesund als die Holländer erhalten wird.

Nach geschehener Abtrocknung bewahret man die Zwiebeln in einer Schachtel, und müssen bey der Verpflantzung daran der Bart und die obersten braunen Rinden abgenommwen werden; und obwohlen die Tulipanen ziemlichen Frost vertragen können; so ist doch nicht ausser Acht zu setzen, daß man die ausserordentlich-schöne und rare Holländische Zwiebeln vor eindringender Kälte und Regen-Wetter, wie die Ranunculen und Anemonien, mit trockenem Laub, Brettern und Läden versehe, welche den Winter hindurch sehr wichtige Dienste thun; wobey aber hauptsächlich zu bemercken, daß das Ruck-Brett oder das hintere Theil allezeit höher als das vordere seye, und abhängig hängen müs-

müsse, damit der Regen abziehen könne: welches ich einem jeden, der diese Blumen in Ehren hält, de meliori recommendiret, und dieses annoch erinnert haben will, daß man die besten Arten niemahlen in Saamen gehen lasse.

Es ist gesagt worden, daß sich die Tulipanen durch die Setzlinge, durch die Sencker und durch den Saamen vermehren.

Die Setzlinge wachsen an der Hanpt-Zwiebel zur Seiten her, und werden der junge Anwachs oder Absetz-Zwiebeln genennet; die Sencker aber wachsen unten an denen Zasern derer Tulipanen 2. oder 3. Zoll tieff in der Erde, und haben die Eigenschafft, daß sie tieff in das Erdreich sincken, und wann sie nicht jährlich, oder um das zweyte Jahr, ausgehoben werden, sich endlich gar verlieren.

Mit denen Absetz-Zwiebeln wohl umzugehen, und hierdurch die Tulipanen zu vermehren, so muß man Sorge tragen, daß diese nicht allzulang aus der Erde bleiben; man setzet selbige dahero um das Ende Augusti in zubereitete gute Erde ordentlich nach der Schnur, und wann man hiermit alle Jahre continuiret, wird man eine ungemeine Flor von allerhand recht raren und schönen Farben zu gewarten haben; zumahlen diese Absetzlinge sich nicht so leicht als die Haupt-Zwiebeln ausarten, sondern vielmahlen viel schönere Blumen, als die Mutter gewesen, bringen werden; dahero sie auch von denen Kennen fast höher als die alte Zwiebel geschätzet, und nicht so leicht hinweg gegeben werden.

Damit ich mir aber mit demjenigen nicht wie-

derspreche, was oben in der 10ten Betrachtung von der Neben-Brut gesagt worden, nemlich daß man die Tulipanen zu vermehren, allererst im September, wann Tag und Nacht gleich ist, selbige ausheben, und die Absetzlinge hinwieder mit erstem einpflantzen solle, so ist zu wissen, daß zweyerley Arten der Aushebung beschrieben werden; die eine, welche im Augusto, die andere aber, welche im September geschiehet, wovon man die anständigste erwehlen kan.

Durch den Saamen die Tulipanen zu erziehen, gehet etwas langsam und mühsam her, allein die aufgehende neue Arten recompensiren die Gedult und aufgewandte Mühe, und ist dieses das sicherste Mittel, hierdurch gantz neue noch nie gesehene Arten zu erlangen, welches die Holländer und nunmehro auch die Teutschen Gärtner mit gutem Nutzen zu practiciren wissen.

Wer nun aus dem Saamen die Wunder der Natur betrachten will, der sammle solchen theils von frühen und späten Tulipanen, welche NB. schlecht-blaß-Columbin-färbig seynd; von denen weissen mit blauen Nägeln kan man auch einige nehmen; den Saamen von geflammten, bunten und schattirten Tulipanen wollen einige verwerffen, wie auch von denen Bisarden, welchem Vorgeben aber andere mit gutem Grunde wiederspre-chen.

Von den Tulipanen, welche gelbe Nägel haben, soll der Saame niemahlen genommen werden, weilen diese eine Mattigkeit anzeigen, und den Glantz derer Farben betäuben.

Den Saamen nimmt man bey einem stillen und hel-

hellen Tage ab, wann er zeitig ist, und die Hülsen sich öffnen, und verwahret ihn, wie oben in der zehenden Betrachtung gesagt habe; im Monat September säet man denselben in gute leichte Erde, welche mit gantz verzehrten Kühe-Mist und Sand untermenget ist, an einen lüfftigen warmen Ort.

Andere nehmen lange schmale Kästen, und setzen sie an eine Mauer in die Erde, daß die Nord-Winde darauf nicht fallen können, das Erdreich aber, womit die Kästen gefüllet werden, soll aus verfaulter Holtz- und Kühe-Mist-Erde mit etwas weissen Bach-Sand vermenget seyn.

Andere hingegen säen den Saamen in Geschirre, und bringen sie des Winters in ein Gewächs-Haus, oder in eine lüfftige Kammer, oder in den Keller, welches zu baldiger Blüthe gar vieles contribuiret.

Wann der Saame ausgesäet worden, bedecket man ihn Fingers dick mit abgenutztem Miste, begiesset und reiniget die Erde fleißig vom Unkraut, wo man denn mit ankommendem Frühling spüren wird, daß die jungen Tulipanen in Gestalt des Schnittlauchs aufgehen werden.

Bey der Aussaat binden sich einige fast bis zum Aberglauben an den Monden-Wechsel und Himmels-Zeichen, und lassen offtermahlen durch ihre Thorheit und Einbildung die beste Zeit verstreichen, daß sie nachgehends, um den Saamen nur unterzubringen, in Wind und Regen und andern Ungemachen des Wetters ihre Arbeit verrichten müssen.

Das erste Jahr werden die aus dem Saamen kommende kleine Bulben grösser nicht als eine Linse

oder Erbse, welche sodann bis ins künfftige oder dritte Jahr in der Erde gelassen, und von dem Unkraut immerfort rein gehalten werden müssen; wiewohlen einige vorgeben, daß es besser seye, daß man die gesäeten Tulipanen gleich das erste Jahr versetze; ich aber bleibe bey dem zweyten Jahr, in welchem die jungen Zwiebeln ungefehr nach Johannis- oder Jacobs-Tag aushebe, wann dieselbe nicht mehr wachsen, und das Laub beginnet welck zu werden.

Wann die jungen Zwiebeln ausgenommen worden, müssen sie über 14. Tage nicht aus der Erde bleiben, sondern in frischen Grund und Boden wiederum eingeleget werden; einige aber erhalten die jungen Zwiebeln bis zur Verpflantz-Zeit in frischem Sande, an einem lüfftigen Ort oder Zimmer, doch muß man sich auch hüten, daß der Schimmel nicht an die Zwiebel komme, und eine Fäulung nach sich ziehe.

Wann dieses also befolget worden, muß man im Augusto die kleinen Zwiebeln oder Bulben in die Garten-Erde bringen, und ist wohl zu bemercken, daß man dieselbe alljährig versetze, wodurch sie viel gröffere und schönere Blumen bekommen werden; wem aber die Mühe zu schwer fället, der kan sie liegen lassen, und die Blüth-Zeit erwarten, und wird alsdann lustig anzusehen seyn, wie wunderbar die Natur in denen gesäeten Blumen spiele, weilen unter einer grossen Anzahl vielmahlen keine 3. bis 4. gefunden werden, welche un Farben einander gleich sehen.

Ob nun dieses zwar der eintzige Weg ist, zu neuen Arten von Farben und Schönheiten derer

Blu-

Blumen zu gelangen; so wollen doch einige, durch ausserordentliche Kunst-Stücke, neue Wunder und Miracul beweisen, wovon ein gewisser Nieder-Länder, sich in folgendem Ænigmate vernehmen lässet.

„Wann ihr vermehret die Krafft eurer Mut-
„ter, sie nährend mit der Asche ihrer Gebeine,
„und der Selbstständigkeit ihres Vaters, so
„werdet ihr besitzen das Land der Verheissung,
„darinnen ein Teich von Milch seyn wird,
„durch welchen Ströme des rothen Weins
„fliessen werden, darinnen werden seyn Klip-
„pen von Gold, und der Grund voll Austern,
„die roth-Karmosin auf Sand ausspeyen ꝛc.

Ich suspendire hiervon mein Judicium, und communicire dem geneigten Leser, was der gelehrte Jesuit, Pater Anastasius Kircherus, dißfalls aufgezeichnet. Nimm Laub und Stengel derer Tulipanen, samt allem, was daran ist, verbrenne solches und mache daraus eine Lauge, und begiesse hiermit die Erde, worinnen deine Tulipanen stehen, welche hierdurch ausserordentlich wachsen, und hohe glänzende Farben bekommen werden.

Wann ich dieses, des berühmten Kircheri, Vorgeben mit vorigen verdunckelten Reden zusammen fasse, düncket mich, daß das Geheimniß entdecket und aufgelöset sey: Allermassen die Asche derer Gebeine, wormit man die Mutter nähret, allem Ansehen nach anders nichts ist, als das Laub und Stengel derer Tulipanen, wormit man die Erde unsere allgemeine Mutter, anfeuchten solle, damit sie denen, in ihrem Schooß verborgen liegenden

Zwiebeln diese gläntzende und nicht genugsam zu bewunderende Eigenschafften einprägen solle.

Wer nun von diesem Stücke die Operation zu machen gedencket, der kan es so wohl bey denen Setzlingen, als der Aussaat derer Tulipanen probiren, und finde ich vor gut, daß man den Saamen in höltzerne Gefässe säe, und denselben mit der beschriebenen Lauge befeuchte und belege, des Winters aber an einen lüfftigen nicht gar zu kalten Ort bringe, und das künfftige Jahr hiermit continuire.

Die Tulipanen seynd einigen Kranckheiten unterworffen, welchen man auf alle mögliche Weise vorbiegen muß; und zwar erstlich spüret man, daß die Tulipanen vielmahlen zu vergehen pflegen, welches ein untrieglicher Vorbote einer bevorstehenden Fäulung ist, so gemeiniglich an der Erde liegt, daß solche entweder mit langem frischem Mist untermenget sey, oder aber sonsten gantz und gar nicht tauge.

Wann sich dieser Umstand zeiget, muß man die Erde zwey Fuß tieff ausnehmen, und eine andere wohl zubereitete, wie oben beschrieben worden, præpariren, und an den Ort, wo die Zwiebeln gestanden, bringen; dann einmahl gantz gewiß ist, daß, wo die Tulipanen einmahl vergehen, daselbsten keine andere fortkommen werden.

Man soll auch zu denen Tulipanen nicht leichtlich andere Gewächse bringen, weilen diese bey trockenen Sommer öffters begossen werden müssen, wodurch denen Zwiebeln gar leicht eine Fäulung zugezogen werden kan.

Es findet sich bey denen Tulipanen auch eine Art des Kanckers, welchen man wahrnimmt, wann die Blätter sich zu legen anfangen, und zusammen gerollet bleiben, mithin nicht fortwachsen wollen. Hierinnen nun nichts zu verabsäumen, muß man die gekrümmten faulen Blätter, woran dieses Ubel gespüret wird, abschneiden, damit die Kranckheit nicht in die Zwiebeln gehe, und solche verderbe.

Um denen Tulipanen die falschen Keimen abzuwenden, ist sehr dienlich, wann man die raren Zwiebeln vor der vielen Feuchtigkeit zudecket, zumahlen der geschmoltzene Schnee vielen Schaden zufüget. Es halten auch einige darfür, daß im Frühling der aus dem Erdreich hervorbrechende Knopff derer Tulipanen die Erde nicht trocken finden solle, dahero dieselbe begossen werden muß; bey Nacht aber soll man die raren Blumen allezeit mit Stroh-Matten bewahren, weilen das zwischen ihren Blättern stehende Wasser des Nachts anfrieret, einfolglich an einem Kancker, oder sonst widrigen Begebnißen, Ursache seyn kan.

Letztlich ist als ein merckwürdiger Umstand noch zu betrachten, was der gelehrte Ferrarius, Clusius, und aus denenselben Herr Doctor Elsholtz anführet, daß in dem Schoß des untersten Blatts nächst der Erde, bey denen Tulipanen sich einige junge Absetzlinge oder kleine Zwiebeln befinden, welche, wann sie abgenommen, und in gute Erde gelegt werden, wohl fortkommen, und besser, als alle andere Setzlinge, die Beständigkeit ihrer Blumen und Farben erhalten, so ich gleichfalls einige mahlen probiret, und bewährt gefunden habe.

Tulipa Persica.

Tulipa Persica, oder Lilium Persicum, Persianische Tulipan, kommet am frühesten aus der Erde, und hat eine Gold-gelbe schuppichte Zwiebel, in Grösse eines Borsdorffer-Apffels, welche einen niedrigen Stengel treibet, zuweilen mit 9. 10. und mehreren Blumen, so fast die Gestalt, wie die Fritillarien haben, und unter sich hangen.

Diese Zwiebel ist sehr begierig nach frischem Erdreich, und woferne sie länger als ein Jahr unumgesetzet bleibet, gehet sie so tieff in die Erde, daß man sie vielmahlen nicht wieder finden kan, dieser Ursache halber kan man ein Brett unterlegen, damit die Zwiebeln nicht verlohren gehen, oder man pflantzet dieselbe in ein durchlöchertes Geschirr, und setzet sie in das Land; will man aber die Zwiebeln jährlich verpflantzen, so hat man dieser Vorsorge nicht vonnöthen.

Es will diese Art hier zu Lande nicht wohl fort, inmassen die Zwiebeln dergestalten von Jahre zu Jahre abnehmen, daß sie endlich keine Blumen mehr bringen wollen. Sonsten hebet man die Zwiebeln nach Jacobi aus der Erde, und thut sie binnen 2. oder 3. Wochen wiederum verpflantzen, weilen sie nicht lange aus der Erde bleiben können, dahero dieselbe auch, woferne sie länger aus der Erde bleiben sollen, wie die Fritillarien, verwahret, und sodann in medio Septembris in gute, luckere, etwas sandigte Erde eingeleget, und des Winters, vor besorgender gar zu harter Kälte, wohl bedecket werden müssen.

Flos

Flos Tigridis.

Flos Tigridis, Tieger-Kraut, ist ein fremdes noch zur Zeit sehr unbekanntes Zwiebel-Gewächse, welches beym de Bry abgemahlet zu sehen ist, und wird von Lobelio beschrieben. Es hat lange, spitzige und scharffe Blätter. Der Stiel, so mitten aus der Zwiebel gehet, ist von einer angenehmen rothen Farbe, die Blum aber ist bleich-gelb, mit vielen rothen Düpfflein besetzet, dahero sie auch den Namen Tieger-Blum bekommen. Die Vermehrung, weilen ich dieses Gewächse noch niemahlen unter Händen gehabt, wird wohl eben auf die Weise, wie an anderen Zwiebel-Gewächsen, geschehen.

Gladiolus.

Von denen Gladiolis giebt es einige Arten, als:

Gladiolus Byzantinus
- - - maximus.
- - - flore carneo.
- - - flore purpureo.
- - - flore niveo candido.
- - - flore luteo.
- - - flore pleno.
- - - albus flore pleno &c. &c.

Die Gladioli haben lange schmahle Blätter, wie ein Schwerdt oder Säbel, und Zwiebeln, wie der Crocus gestaltet, woraus ein hoher Stengel wächset, mit 6. 7. und mehrere Blumen oder Glocken. Sie kommen in einem guten, leichten und luckeren Boden wohl fort, und hassen einen steinigten und allzuharten Grund. Wegen Vermehrung dieser Blumen darff man nicht besorget seyn, weilen sie

die

Eigenschafft an sich haben, daß sie gar zu viele junge Neben-Brut ansetzen, welche sich dergestalten häuffig vermehren und um sich wucheren, daß sie von der Haupt-Zwiebel abgenommen, mithin wenigstens alle 3. oder 4. Jahre von neuem verpflantzet werden wollen.

Lilium album.

Die weißen Lilien seynd überall so bekannt, daß sie keines sonderlichen Unterrichts bedörffen. Man setzet sie gemeiniglich auf die Rabatten unter andere Blumen, und brauchet sie alle Jahr nicht auszuheben. Will man aber nach zwey oder dreyen Jahren die schuppichten Zwiebeln ausnehmen, so geschiehet es nach Jacobi, wann das Laub welck wird, und muß man solche ehender, als die Tulipanen, wiederum in die Erde bringen, eine Spanne tieff und etwas weit von einander.

Es giebt von denen Lilien allerhand recht schöne und überall noch nicht bekannte Arten, als:

Lilium Hispanicum, flore coccineo, Hoch-rothe Spanische Lilie.

Lilium album flore purpureo variegato.

- - album flore purpureo croceo variegato.

- - - - flore albo & fusco variegato.

- - album, flore pleno.

- - album, folio argenteo.

- - album, foliis ex albo & luteo eleganter variegatis.

Welche eine bessere Wartung und guten luckeren Grund erforderen. Die Vermehrung geschiehet durch die Neben-Brut, und ist sehr merckwürdig, daß die weisse Lilien, aus natürlicher Fruchtbar-

barkeit, auch durch die von einander getheilte Schuppen ihrer Zwiebeln können vermehret werden, inmassen eine jede Schuppe, wann sie in die Erde geleget wird, einige Wurtzeln fasset, mithin hierdurch neue Pflänzlein gewinnet.

Die Lilien früh und spat in der Flor zu haben, ist probat befunden worden, wann man einige ehender, einige aber später einleget, und zwar die ersten Spannen tieff, die andere zwey Spannen tieff, und so weiter fort, welche letztere später, als die ersten, floriren werden.

Denen Lilien allerhand Farben zu geben, ist oben bereits gesagt worden, und kan solches auch geschehen, wann man in das Loch, worinnen der Stiel gestanden ist, unschädliche liquores infundiret.

Lilium album flore pleno.

Die gefüllten Lilien haben eine gantz andere Blüthe, als die einfachen, indeme sie ihre Blätter nicht so schön aus einander werffen, sondern es seynd dieselbe in Gestalt einer Aehre dick zusammen gesetzet, und blühen selten aus, zumahlen wann Regen-Wetter anhält, und die Blätter wässerig werden. Sonsten liebet dieses Gewächse einen trockenen Boden, und will an einem warmen Orte zur Blüthe getrieben werden.

Lilium cruentum purpureo croceum.

Lilium cruentum, Gold-Lilien, oder Feuer-Lilien, auch Hemerocallis Dioscoridis genannt, ist grosser und kleiner Art, als:

Lilium cruentum foliis argenteis, Feuer-Lilie mit versilberten Blättern.

- - Cruentum majus, flore pleno.
- - Cruentum minus, flore pleno.

Cruen-

- - Cruentum flore ſimplici.
- - Cruentum phœniceum majus.
- - Cruentum polyanthas &c. &c.

wovon die letztere Gattung zuweilen 50. 60. 70. auch wohl 80. und mehrere Blumen träget.

Es kommet dieſe Art Lilien mit dem Anbau derer weiſſen Lilien überein, und können ebenfalls einige Jahre ſtehen, ehe man ſie ausnimmt; werden am beſten in die Ende des Gartens gepflantzet, und ſtehen gerne im Schatten. Es iſt auch noch eine Gattung mit breiten Blättern, Lilium Cruentum Latifolium, ſie bekommet einen dicken Stengel, woran eine Blut-rothe Blume, mit 6. breiten Blättern erſcheinet. Es wachſen an dem Stengel wenig Blätter, und ſehen faſt wie die Blätter des Wegerichs aus.

Hemerocallis Valentina.

Hemerocallis Valentina, Meer-Lilien, auch Narciſſus maritimus, Pancratium marinum, und Pancratium Lilii flore genannt, wächſet um Montpellier und bey Valentz am Meer. Hat dahero den Namen Valentina bekommen: ſie hat eine groſſe weiſſe Zwiebel, ſo klebricht und voller Safft iſt, und iſt das gantze Gewächſe mit einem ſchwartzen Häutlein umgeben; aus der Zwiebel kommet ein bloſſer Stengel, der bisweilen Ellen-hoch wird, dem groſſen Levcojo bulboſo nicht ungleich, nur daß er ſtärcker und ohne Blätter iſt. An dem Gipffel kommen aus einem dünnen Häutlein, 5. oder 6. weiſſe Blumen, dem gelben Pſeudo-Narciſſo ähnlich, mit 6 bleichen Zäpfflein beſetzet, und riechen wie die Lilien; wann die Blüth-Zeit vergangen, ſo kommen groſſe eckigte Schötlein zum Vorſchein, in

wel-

welchem man schwartz-breiten Saamen findet; die Blätter seynd denen Narcissen-Blättern nicht unähnlich, nur daß sie stärcker und ein wenig Aschfarbig seynd; die Vermehrung geschiehet, wie bey denen Narcissen erwehnet worden.

Martagon.

Martagon nennen einige Lilium intortum, Hemerocallis, Cymbalum, auch Lilium Sylvestre, auf Teutsch: Türckisch-Bund, und hat man hiervon vielerley Sorten, mit rothen, gesprengten, weissen, Schwefel-gelben, Leib- und Pomerantzenfarbenen Blumen, deren in Horto Medico Herbipolensi mehr dann 20. Arten gezehlet werden, worunter die fürnehmsten seynd:

Martagon Pomponi major.
- - Pomponi minor.
- - flore albo punctato.
- - flore albo rubente.
- - flore coccineo.
- - von Jerusalem.
- - Canadense.
- - flore luteo.
- - flore albo.
- - Belle couleur de rose.
- - flore luteo.
- - floribus pallide purpurascentibus.
- - Byzantinum miniatum polyanthas.
- - Virginianum.
- - flore maculis nigris distincto.
- - flore purpurascente pleno.

Das Martagon ist eine rechte Pracht unter denen

Blumen, absonderlich das grosse, von einigen Martagon maximum genannt, welches nach Proportion seines Alters und Grösse einen hohen Stengel treibet, mit unter sich hangenden und ruckwärts gebogenen Blumen, an einigen Arten aber ist der Stengel nur zwey bis drey Schuh hoch, woran die Blätter entweder schmal oder breit seynd, und wird dieses Martagon Latifolium, jenes aber Angustifolium genennet, worunter das Martagon, oder Cymbalum Pyramidale multiflorum um so mehr in Consideration kommet, als dieses vielmahlen bey die hundert Blumen auf seinem Stengel vorbringet, und in denen Gärten eine recht schöne Aussicht machet.

Bey dem Anbau dieser Blumen findet dasjenige seine gründliche Application, was oben bey den weissen Lilien allbereits gesagt und angeführet worden. Insgemein aber pflantzet man das Martagon einer Spannen tieff in gute leichte Erde, an das Ende oder in die Mitte derer Rabatten, unter grosse Blumen, wohin die Sonne nicht allzuheiß, sondern mittelmäßig hinscheinet.

Die Aushebung geschiehet nicht alle Jahre, sondern um das dritte, vierte oder auch das fünffte Jahr, wo man die schuppigten Zwiebel nach Jacobi aushebet, und, weilen sie nicht lang aus der Erde seyn können, dahin bedacht ist, daß sie sogleich oder nach Verflieſſung einiger Tage wiederum eingeleget werden. Es können auch die schuppigten Zwiebeln die Sonne nicht vertragen, und wann man sie aus der Erde aufbehalten will, so müssen sie in trockenen Sand geleget, oder aber in einen Winckel des Gartens gebracht, und allDor-

dorten mit Erde angehäuffet werden, auf welche Weise dieselbe bey ihren Kräfften sich so lang erhalten, bis man solche mit andern Gewächsen wiederum verpflantzen, und nachdem die Erde wohl zugerichtet, und mit kurtzer Düngung unterleget worden, an einen beliebigen Ort bringen kan.

Die Vermehrung des Türckischen Bundes geschiehet durch den Saamen, und durch die Absetzlinge an der Wurtzel, welche von der Haupt-Wurtzel abgenommen, von aller daran hafftenden Unreinigkeit gesäubert, und in die Erde eingeleget werden.

Die Vermehrung durch den Saamen gehet langsam von statten, jedoch werden hierdurch viele neue Arten gezogen, daß dahero ein verständiger Garten-Liebhaber, welcher von allerhand Blumen Profession machet, diesen Modum niemahlen verwerffen, noch die darauf wendende Mühe, Fleiß und Obsicht, sich verdriessen lassen darff.

Weilen übrigens das Martagon mehr von der Sonne als der Kälte Anfechtung hat, so muß man bey angehendem heissen Sommer die Zwiebeln entweder durch aufwerffende kleine Hügelgen mit Erde bedecken, oder aber dieselbe fleißig begiessen.

Einige legen das Türckische Bund einen halben Fuß tieff in die Erde, in Meynung, daß die Crone hierdurch desto stärcker treiben solle.

Lilium Zeylanicum bulbiferum.

Lilium Zeylanicum bulbiferum ist hier zu Lande ein noch sehr unbekanntes Blumen-Gewächse, welches einer Lilie etwas gleich siehet; die Zwie-

bel ist weiß, rund und von grosser Gestalt, der daraus wachsende Stengel aber ziemlich hoch, woran 6. weisse Blumen an subtilen Stielen zum Vorschein kommen.

Diese Gattungen Zwiebeln werden hier zu Lande im Herbst in Gefäße gesetzet, und des Winters an einem warmen lüfftigen Orte bewahret, auch nur zur allerhöchsten Nothdurfft ein wenig befeuchtet; die Erde aber soll aus luckerem Grunde mit ein wenig weissen Bach-Sand und Garten-Erde vermischet bestehen.

Moly.

Das Moly ist auch ein Zwiebel-Gewächse, und stammet die Benennung des Namens von dem Homero her; die Form oder Gestalt derer Blumen hat an sich nichts rares, zumahlen diese nur wie eine gemeine Zwiebel mit einem langen Stengel, und oben im Gipffel sich zeigenden weissen und andern Sterngen floriret; doch seynd hiervon viele Gattungen bekannt, als da seynd:

Moly Lilio florum.
- - Indicum.
- - Africanum.
- - Latifolium Hispanicum purpureum.
- - Latifolium luteum.
- - umbellatum.
- - maximum.
- - floribus reflexis: Serpentinum &c.

Der Anbau dieses Gewächses ist sehr leicht, und kommet in jedweden Grund und Boden fort, und wird darfür gehalten, daß solches der Zauberey wiederstehen solle, nach Ausspruch deren Poëten, wel-

welche fabuliren, daß Mercurius dem Ulyssi diese Wurtzel gegeben habe, um sich von der Zauberey der Circe zu befreyen.

Andere hingegen hegen gantz andere Gedancken, und interpretiren das Moly Homericum pro Membro genitali Ulyssis & quo Circes hostilem animum facilè potuit Heros ille flectere, juxta illud:

Hic legitur radix, de qua flos lacteus exit,
Quem, cum Moly vocat, Mentula Moly fuit.

Victorialis Herba.

Victorialis Herba, Allermanns-Harnisch, ist nicht der oben beschriebene Gladiolus, sondern eine Art hiervon, und wird Victorialis Mas genennet, träget weisse, Leib-farbene, rothe und Silber-farbene Blumen in Gestalt derer Glöckgen, will an einem warmen sonnigten Ort stehen, und alle 3. oder 4. Jahre ausgenommen, und wie andere Zwiebel-Gewächse in eine gute Erde verpflantzet seyn.

Ornithogalum.

Ornithogalum, Hühner-Milch, oder kleine Erd-Nuß, treibet aus seiner Zwiebel lange schmale, auf der Erde liegende Blätter, der Stengel aber wird ungefehr eines halben Fußes hoch, und bekommet viele kleine Neben-Stiele, woran 6. 7. bis 8. Blümgen stehen, welche gemeiniglich inwendig gantz weiß, auswendig aber grün seynd, so sich bey der Sonne aufthun, und des Abends zuschliessen. Hiervon seynd folgende Arten bekannt:

Ornithogalum umbellatum Africanum maximum.
- - umbellatum medium.
- - floribus subcæruleis.
- - Narbonense, oder spicatum majus flore albo.
- - spicatum flore luteo.
- - cæruleo-pallidum.
- - latifolium Æthiopicum.
- - luteum majus.
- - Exoticum Neapolitanum, magno flore, minori innato.

Das gemeine Ornithogalum ist ein halbes Unkraut, und stehen öffters 60. bis 100. und mehrere Zwiebeln beysammen, von welchen doch nur 1. 2. bis 3. floriren, und dauren die Blumen nicht lang, sondern fangen nach einigen Tagen bey grosser Hitze an zu verwelcken.

Die andere Gattungen seynd unweit vortrefflicher, worunter das grosse Arabische oder Africanische zu zehlen ist, mit geschirmten oder Dolden-Blumen; aber weilen es die Kälte nicht vertragen kan, so hat man hiermit viele Mühe, und bekommt doch wohl wenige Blumen.

Das Ornithogalum flore albo spicatum hat zuweilen hundert Blumen, und brauchet keine andere Wartung, als daß man solches in gute Garten-Erde setze, welches im September zu geschehen pfleget.

Was hingegen die ausländische Vogel-Milch, und das Ornithogalum (welches aus Indien kommet) angehet, setzen einige diese Gattungen in Gefäße, allein man kan solche auch in der Erde lassen

sen, woferne man nur die Zwiebeln an einen recht warmen Ort bringet, und des Winters bedecket.

Bulbus esculentus Italicus, flore luteo.

Die Zwiebeln dieser Blumen seynd roth, und wie der Crocus anzusehen; sie vermehren sich in einem guten Boden sehr starck; die Blumen hingegen seynd gelb, und vergleichen sich den Stern-Hyacinthen.

Bulbus Triophorus Hispanicus.

Dieses Zwiebel-Gewächse wird bey uns in Gefäße, in gute luckere etwas sandigte Erde gepflantzet, und des Winters beygesetzet, und sehr sparsam befeuchtet, wann die Erde nemlich gantz trocken ist. Die Blätter vergleichen sich denen Narcissen, die Blume aber ist Himmel-blau und recht schön; die Vermehrung hiervon geschiehet im Frühling von der Neben-Brut.

Orobanche.

Orobanche, auf Teutsch: Zahn-Kraut, Schmeer-Kraut, Freylichs-Wurtzel, Blum-Kraut, stoltzer Heinrich oder Schuppen-Wurtzel, ist klein- und grosser Gattung, und wird das grosse Dentaria major, Crocodilia und malus Henricus genennet.

Die Art dieses Gewächses ist, daß es selten allein und aufwärts wächset, sondern es suchet die neben herumstehende Pflantzen, an welche es sich anhänget, und dieselbe unterdrucket, welches von dem Anbau derer Zwiebel-Gewächse genug seye.

Da nun aber von denen zasichten Gewächsen ein grosses Feld noch übrig ist, so wird die Noth-

wendigkeit erforderen, daß in Ordnungs-mäßiger Erzehlung die bekanntesten Arten hiervon benenne, und der Begierde des geneigten Lesers ein Genügen zu leisten, mich unterwinde.

Dreyzehende Betrachtung.

Von denen Plantis fibrosis oder zasichten Gewächsen insgemein.

PLantæ fibrosæ werden genennet alle diejenige Gewächse, von welchen die Wurtzeln gantz zasicht seynd, und nichts Zwiebel- noch Knollenförmiges an sich haben, als da seynd Levcojen, Gras-Blumen, Bellis, Auricula ursi, Viola matronalis, flos Keyri, primula Veris. &c. &c.

Die oben beschriebene Sommer-Gewächse gehören auch unter diese Anzahl, nur daß sie alle Jahre vergehen, und den Winter nicht aushalten.

Die Arten derer Winter-Gewächse seynd sehr unterschieden, als einheimische und ausländische, und wollen auch nicht einerley Wartung haben, angesehen die ausländischen ein gutes fettes mit etwas Sand vermischtes Erdreich verlangen, und des Winters vor der Kälte zum Theil best möglichst verwahret werden müssen, wie da seynd Marum verum, Nasturtium Indicum flore pleno, Geranium, Hedisarum clypeatum, Aloë perlata, flos passionis, Ananas, frutex sensibilis, &c. &c.

Die einheimischen haben eine so sorgsame Wartung nicht vonnöthen, sondern kommen in einer guten Erde im Garten wohl fort, wann sie nur

von

von Unkaut gereiniget und bey heissem Wetter begossen werden, und ist darbey weiter nichts zu beobachten, als daß man den dürren Stengel nach der Blüthe auf der Erde abschneide, das Erdreich mit einem Häcklein um die Wurtzeln aufluckere, und zu seiner Zeit verpflantze.

Die Vermehrung besagter Gewächsen geschiehet durch den Saamen, durch das Blatt, durch die Wurtzel, durch Abschnittlinge, durch junge Schoßlinge, und durch das Ablegen.

Durch den Saamen werden vermehret fast alle Gewächse, als Levcojen, Gras-Blumen, Acquilegia, Auricula ursi, primula Veris. &c. &c. Wovon man neue Arten und gefüllte Blumen erlanget.

Das Hauptwerck, recht vollständige und gefüllte Blumen zu ziehen, wollen die mehresten dem vollen Monde und öfterer Verpflantzung derer Gewächse beymessen, daß man, wie sie sagen, in ipso Articulo plenilunii, in der Stunde, wann der Mond voll ist, den Saamen aussäen, mit mitwürckendem Steinbock, oder Löwen, und die aufgehende Pflantzen im Frühling und Herbste, um eben das volle Licht und Zeichen, wiederum versetze, und das erstemahl keine Blumen tragen lasse, welches letztere offt angeführter Petrus Lauremberg (r) bekräfftiget.

(r) De Horticultura Lib. 1. Cap. 28. in verbis: Transplantatio igitur id commodi affert, ut primo stirpes nimis densè positæ magis à se invicem & ab angustiis liberentur. Sic nactæ spatium partim à cœlo commodius affici possunt, passim terrâ liberalius & minori impedimento fruisci. Ado hâc

Da ich nun, was die Verpflantzung im Früh-ling und Herbste angehet, dem Lauremberg guten Glauben beymesse; so habe aber meine Meynung, in Ansehung des Monds und übrigen Himmels-Zeichen, in der ersten Betrachtung zur Genüge eröffnet, und halte ich darfür, daß das gantze Werck lediglich auf die Eigenschafft und Qualität des Saamens ankomme, mithin, wann deren Natur gearret ist, eine gefüllte Blume zu bringen, dieser, ohne auf den lieben Mond zu sehen, seinen Effect allezeit beweisen werde, wann man nur die Gewächse wohl abwartet, und an der behörigen Verpflantzung nichts versäumen thut. Man muß dahero die Zubereitung derer Felder sich nicht verdriessen lassen, sondern, wann man die Erde mit guter, wohl anständigen Düngung untermenget hat, zum öfftern einfachen Saamen hinein säen, wo sich

dann

---

hâc ratione fiunt grandiores ac meliores. Arbores gignunt fructus majores & sapidiores: imo ex sylvestribus fiunt domesticæ sæpius transplantatæ; herbæ magis se expandunt, flores etiam è simplicibus fiunt duplices, quod exemplo Narcissorum sæpius transplantatorum & è simplicibus duplicatorum ostendit Dodonæus: Egoque in Caryophillis sæpè expertus sum, quos simplices vere primum: deinde autumno: iterum vere sequenti transposui, neque interim florere passus sum, invenique omnium flores multiplices, qui ante erant simplices; quin certum omnino est, nisi Levcojon, Rosæ, Caryophilli pleniflori sæpius transponantur, perdituros omnem gratiam & plenitudinem florum, irique mutatum in simplices; ejusque rei evidentiam & ipse experimento didici, & alii mecum discent. Nimirum multa florum genera, nisi adhibitâ curâ subindè transferantur, non solum à suâ specie, verum etiam ab insitâ vi & generositate descisscent. &c.

dann ergeben wird, daß unter etlichen hundert Pflantzen, 1. 2. auch wohl mehrere doppelte Blumen sich hervor thun, und die vielen Saamen ein und andere Mißgeburth zeugen werden.

Gleichwie nun aber die meisten gefüllten Blumen keinen Saamen tragen, so muß man die Gattungen auf eine andere Art zu vermehren und zu conserviren suchen. Ist es zum Exempel ein Zwiebel-Gewächs, so nimmt man die Neben-Zwiebel von der Haupt-Wurtzel ab. Ist es aber ein Stengel- oder Stauden-Gewächs, so suche es durch den Einschnitt oder Zertheilung der Wurtzel, und andere modos propagandi, zu vermehren, welches der sicherste Weg ist, der von denen verständigsten Blumisten heutiges Tages practiciret und beobachtet wird. Doch aber ist der Saame von gefüllten Blumen, als Nelcken, Auriculen ꝛc. nicht zu verachten, und dem einfachen weit vorzuziehen, weilen daraus mehrentheils lauter gefüllte Blumen wiederum gezogen werden.

Denen Nelcken und anderen Blumen allerhand Farben zu geben, ist ein curieuses Stück, und geschiehet, wie oben in der 10ten und 11ten Betrachtung bereits erwehnet worden. Um aber dem geneigten Leser, bey denen zasichten Gewächsen, hiervon ein ebenmäßiges Beyspiel zu geben: so muß man, nach Auffage einiger berühmten Garten-Scribenten, ohnschädliche liquores und gefärbte Wasser zubereiten, und hiermit das Erdreich, worinnen die Wurtzeln aufbehalten werden, mäßig befeuchten, zum Exempel: Wann man die Probe an denen Gras-Blumen machen will: so nimm eine fette Erde, trockne dieselbe an der Sonne, wirff sie

durch

durch ein enges Sieb, und fülle hiermit ein Gefäß an, pflantze eine Art von weissen Blumen hinein, und brauche zum Begiessen kein anders Wasser, als welches mit derjenigen Farbe gemischet ist, von welcher man die Blumen begehret; also bereitet man die schwartze Farbe von Gall-Aepffeln und Vitriol, wie zu einer Dinte, die rothe Farbe aus Brasilien-Holtz mit Wasser auf den dritten Theil abgekochet, die grüne von den reiffen Beeren aus Rhamno Cathartico oder Stech-Palmen, welche man zerstosset und mit Wasser abkochet, wie oben in der zehenden uud eilfften Betrachtung bereits gründlich angeführet worden.

Mit solchen gefärbten Wassern begiesse die in Gefässe gesetzte weisse Pflantzen des Tages zweymahl, nemlich des Morgens und Abends. Bewahre die Gefässe vor dem Regen und bringe sie alle Nacht in das Gewächs-Haus, oder unter ein Obdach, damit der Thau die Farben nicht schwächen oder aussaugen möge.

Wann man mit sothaner Wässerung ohngefehr drey Wochen anhält, so wird man endlich wahrnehmen, daß die Blumen theils eine natürliche, theils aber eine angenommene Farbe zeigen werden, welches bey denen Gras-Blumen um so angenehmer seyn wird, als fast alle Garten-Freunde hieran die gelbe und schwartze Farbe verlangen thun.

Will man die Blumen von abwechselenden Farben haben, so soll man die Pflantzen Morgens frühe auf einer Seite mit einer, und des Abends auf der anderen Seite mit der anderen Farbe begiessen, und also continuiren, doch daß man die

Farben

Farben immer abwechsele, und heute diese zu einer Seite, morgen aber eine andere, umgewechselt gebrauche,

Die Farben werden auch von denen Blumen genommen, als die blaue von blauen, die gelbe von gelben, und die rothe von rothen Blumen, durch welches Kunst-Stück denen Gewächsen allerhand Farben eingedrucket werden.

Der offt gelobte Jesuit Joh. B. Ferrarius (s) färbet die Erde auf eine andere Weise: Die schwartze Farbe nimmt er aus den kleinen schuppichten Früchten des Eller-Baums, welche an ihrem Stamme von selbsten vertrocknen, und nachgehends zu kleinem Pulver gerieben werden müssen, die Himmel-blaue Farbe præpariret er aus abgetrockneten und gepülverten Korn-Blumen, die grüne aber aus Rauten-Safft, auf nachfolgende Weise: Nehmet Schaf-Mist, knätet ihn mit Eßig und ein wenig Saltz unter einander, thut zu solcher Masse eine von denen benannten drey Farben, mischet alles wohl, machet in die Erde in denen Gefässen ein Grüblein, setzet diese Materie hinein, und pflantzet einen Ableger von einer weissen Nelcke darauf, und thut solches mit gebührender Begiessung, worunter etwas von bemeldten Farben gemischet ist, abwarten, welches machen wird, daß in denen künfftigen Blumen Zeichen des gefärbten Erdreichs erscheinen werden, wie solches Johann Chri-

(s) Lib. 4. Flor. Cap. 5.

Christoph Thieme (†) gleichfalls bekräfftiget; alle Blumen aber, wobey man diese operation zu machen gedencket, sollen von weisser Farbe seyn, inmassen die anderen sich so leichtlich nicht veränderen.

Die Verwandelung derer Farben wird auch durch das Oculiren verrichtet, wann die alten Stöcke um Bartholomæi neue Augen treiben, welche man mit einem scharffen und reinen Feder-Messer dergestalten abschneidet, daß das Hertze oder die Seele nicht verletzet werde, aushebet, mithin in andere Schossen subtil einsetzet, und, wie sonsten bey dem Oculiren gebräuchlich ist, verbindet, wodurch man allerhand Arten auf einen Stock wird bringen können.

Die Farben derer Blumen können auch, wie Johann Christoph Thieme weiter anführet, mit Spiritu Vitrioli verändert werden, und geschiehet, wann man an denen Hyacinthen und anderen Gattungen den Dampff an den Gipffel gehen lässet, die untersten Blumen aber mit dem Spiritu Vitrioli benetzet, auf welche Weise die untersten Blumen roth, die mitlern blau, die obersten aber weiß seyn sollen, wobey noch zu mercken ist, daß, wann man einige Blumen durch den Dampff abgeweisset hat, man alsdann mit dem Spiritu allerhand rothe Buchstaben auf die Blumen schreiben könne.

Wie man aber denen Blumen goldene und silberne Farben beybringe: hiervon siehe die eilffte Betrachtung, wo dieses aus dem Lauremberg angemercket habe.

Son-

(†) In seinem Haus-Feld-Artzney-Koch- und Wunder-Bucke/ im 3ten Theile/ vom Garten-Bau. Cap. 30. pag. m. 253.

Sonsten wollen einige eine weisse Gras-Blum in eine Himmel-blaue veränderen, wann man eine Sprosse von dem alten Stocke abschneidet, und solche auf die Wurtzel von Ochsen-Zungen, Korn-Blumen, Cichorien, oder rothen Rüben versetzet, welches geschehen soll, wann man eine von besagten Wurtzeln, so darum dicke seyn muß, in der Mitte ein wenig spaltet, und das Nelcken-Sprößlein geschickt einsetzet, hiernächst aber subtil verbindet, und in gute Erde verpflantzet, wovon die Probe den Ausschlag geben muß.

Die Saamen derer Blumen kan man auch in gefärbte Wasser oder liquores einweichen: als Nelcken und Levcojen in Brandtwein und Menschen-Blut, wie oben in der 10ten und 11ten Betrachtung angewiesen habe, und kan hievon die dritte und sechste Betrachtung gleichfalls nachgeschlagen werden, woselbsten ausführlich dargethan worden, wie man den Saamen, welcher harte Schaalen hat, einweichen, und zum baldigen Wachsthum befördern solle, welches sich bey denen dahiesigen Gewächsen mit gleichem Nutzen appliciren läßet.

Ubrigens aber an denen Gewächsen ungemeine Dinge zu verrichten, schreibet ein berühmter Autor, man würde Wunderwercke thun, wann man in die Säffte der Erde das warme Blut von denen Thieren zu mischen wisse, nur daß es kein Bocks-Blut seye, weilen dasselbe allzutrocken, einfolglich den Wachsthum zu befördern, gantz untüchtig wäre.

Unter solches Blut, wann man die Asche, oder das Saltz derer Pflantzen, oder den Salpeter men-

ger

get, würde man Blumen bekommen, von einer solchen Grösse, daß man sich darüber verwunderen würde: noch mehr aber, wann man alle diese Dinge in Brandtwein einweiche, und durch das distiliren die Quint-Essenz ausziehe, wodurch dieses grosse Werck zu Ende gebracht, und solche Dinge præstiret werden sollen, die man nicht begreiffen, sondern gedencken würde, daß es Träume seynd, welches ich bis auf die Probe noch ausgestellet seyn lasse.

Sehr wahrscheinlich ist, was der berühmte Ferrarius, im ersten Buche seiner Flora pag. 441. zu Beförderung des Wachsthums derer Pflantzen meldet: daß nemlich die Garten-Gewächse nichts mehr erfreuen noch aufmunteren solle, als wann sie mit Wasser, das an der Sonne gewärmet worden, und worinn man Tauben-Mist und Asche von eben dergleichen Pflantzen gethan hat, begossen werden. Also nimmt man zu denen Nelcken die verbrannte Asche vom Nelcken-Stock, und zu anderen eben die Asche, welche aus dem Kraut, Aesten und Stielen, ist gebrennet worden, wie oben bey denen Tulipanen bereits erinnert habe.

Andere haben wiederum einen anderen Modum, daß man alle Pflantzen mit ihren Blüthen und Saamen, welche so wohl in Gärten, als Wäldern, Thälern und Feldern wachsen, und besonders diejenige, die vieles Saltz bey sich führen, sammlen und zu Asche verbrennen solle. Von dieser Asche ziehen sie die Saltze durch Ausdünstung der Feuchtigkeiten ab, und werffen hiervon etwas in Mist-Wasser, worinnen Salpeter oder Sal nitri zergangen ist, und wollen, daß man die Saamen in ge-

dachte

dachte Materie einweiche, welche sodann die gehabte Mühe mit hundertfachem Wucher belohnen und gantz ausserordentliche und unvergleichliche Blumen bringen sollen.

Auf eben diese Weise soll die Sache vollzogen werden, wann man allerhand Beine von Viehe, Federn, Häute, abgeschnitzte Leder-Flecken, alte Handschuhe, Hörner, Klauen von Pferden und anderen Thieren, und alle Stücke, welche einen Uberfluß von Saltzen in sich enthalten, aufsuchen lässet; nachgehends aber drey Gefäße oder Tonnen zur Hand nimmt, und in die erste die leichteste, in die zweyte die härtere, in die dritte hingegen die härteste Dinge einleget, mit Regen-Wasser überschüttet, und 4. 5. 6. bis 8. Tage einweichen lässet; das Wasser, welches die Fettigkeit von ermeldten Materien ausgesogen, wird nachgehends abgenommen, und zum Gebrauch verwahret, und soll hierinnen das gantze Geheimniß der oben in der dritten Betrachtung beschriebenen Vervielfältigung derer Gewächse bestehen, wann nemlich in dieses Wasser Salpeter und die Saltze derer Blumen geleget, und hiermit die Saamen eingeweichet und befeuchtet werden.

Daß aber denen Blumen der Geruch verändert, und einer übel- riechenden ein angenehmer beygeleget werde, solches ist bey denen Africanen bereits beschrieben worden, und wird von Ferrario, und aus diesem von Herrn Doctor Elsholtz, dann Johann Christoph Thieme, auf eine andere Weise angeführet, und ist in der That ein Stück, welches

aller Curiosität und Aufmercksamkeit werth ist: Man nimmt nemlich einen Klumpen Schaaf-Mist, durchknetet ihn wohl mit Wein-Eßig, und mischet ein wenig Bisam, Zibeth, oder Ambra und dergleichen wohlriechende Dinge, so zu Pulver gestossen worden, darunter; alsdann thut man die Saamen einige Tage darinnen einweichen, oder aber man setzet die Wurtzel derer Pflantzen hinein, und wartet sie der Gebühr nach fleißig ab, in welchem Fall in den Blumen Zeichen dieses entlehnten Geruchs sich verspüren lassen werden, welches bey allen Liebhabern der Gärtnerey um so höher zu schätzen, als die bloße Schönheit eines Gewächses nur ein eitler und vergänglicher Pracht zu nennen ist, wann sie nicht von dem Balsam eines unvergleichlichen und höchst-angenehmen Geruchs kan vergesellschafftet werden; wann man aber in diesem Stücke gantz sicher gehen will, so kan man die aufgehenden Pflantzen mit eben dem Safft, worinnen sie eingeweichet worden, begiessen, und demnächst mit denen Saamen auf gleiche Art verfahren.

Man kan auch durch dieses Mittel denen Gewächsen und Früchten eine Medicinische Krafft eingiessen; dann gleichwie wir aus denen Historien lesen, daß der König Attalus aus einem wiedrigen und feindseligen Gemüthe solche Pflantzen gezogen, welche wegen des mit sich führenden Giffts und Todes in der gantzen Welt beruffen waren; was sollte uns also abhalten, unsere Gedancken auf was anderes zu richten, und keine tödtliche, sondern solche Gewächse und Früchte zu ziehen, die Gesund-

undheit und das Leben zu erhalten, einen unendlich weit edlern Vorzug haben; doch muß man hierinnen die Kunst nach der Natur und Eigenschafft einer Pflantze einrichten; sie muß (wie der gelehrte Ferrarius sagt) sich ihren Gesetzen unterwerffen, weilen sie die Gesetze des Urhebers der Natur selbsten seynd, und ist dieses ein unstreitiger heller Beweis, daß die Kunst unglücklich kämpffet, wann die Natur ihr zuwieder ist.

Eine besondere Art des Säens finde ich noch übrig, wodurch man ein seltsames Gewächse mit doppelten Blättern und Blüthen aufbringen kan; solches geschiehet, wann man etliche Saamen-Körner in Schaaf-Koth oder in einen Klumpen Schaaf-Mist fest zusammen drucket, ein einfaches dünnes Papier darum wickelt, und also in ein gutes und luckeres Erdreich einleget, welches nicht allein bey denen perennirenden, sondern auch bey denen Sommer-Gewächsen vielmahlen probiret, und von guter Würckung zu seyn befunden worden; das nöthige Begiessen aber muß nicht auf die Seite gesetzet, sondern offt und vielmahl wiederholet werden.

Wann einige dieses Stück practiciren wollen, füllen sie die Gefäße mit guter Holtz-Erde an, und stecken die Schaafs-Lorbeern mit denen Saamen hinein; daß die Gewächse aber eine wunderliche Gestalt bekommen, nimmt man einerley Gattung Saamen von verschiedenen Farben, thut sie in Schafs-Lorbeern, und setzet darauf ein ausgehöhltes Rohr von einer Hollunder-Staude, welches unten

etwas weiter als oben ist, auf welche Weise die Saamen sich zu vereinigen, und einen langen Stiel durch das Rohr zu treiben gezwungen werden.

Bey denen Levcojen, Nacht-Veyel und andern dergleichen Gewächsen, gefüllte Blumen zu erlangen, ist eine besondere Wissenschafft, welche die mehresten geheim gehalten wissen wollen; allein weilen ich unter ihrer Disciplin nicht stehe, so mache dem geneigten Leser dieses curieuse Stück bekannt: Nimm einen gefüllten Stock von denen gelben Violen, Veyel oder Gulden-Lack, und oculire einen einfachen Levcojen-Zweig an den Hertz-Stengel, laß ihn floriren, und zum Saamen zeitigen, nimm den Saamen, wann er zeitig ist, ab, und säe ihn mit einem Süd-Wind wiederum aus, die Pflantzen aber versetze in eine recht gute Erde, so wird man finden, daß die meisten Blumen gefüllt seyn werden.

Dieser Kunst einen bessern Nachdruck zu geben, so glaube ich, daß nicht undienlich seye, wann man den oculirten Zweig das erste Jahr zu keiner Blüthe kommen lasse, sondern demselben alle Blumen abbreche, und zu Winters-Zeiten in einer lüfftigen Stube, nebst andern dergleichen Gewächsen, bewahre, und nicht zugebe, daß ein Stengel von denen gelben Violen auf dem Stock bleibe; den folgenden Sommer aber könnte man den Saamen, wie unten bey denen Levcojen mit mehrerm dargethan werden soll, abnehmen, und solchen in ein gutes fettes Erdreich säen und verpflan-

pflantzen, in welchem Fall die Blumen gewißlich dergestalten groß und gefüllt werden dürfften, daß man sie mit Verwunderung nicht genugsam wird betrachten können.

Die Vermehrung, welche durch das Blat geschiehet, ist nur bey ein oder andern Gewächsen bekannt, als bey der Opuntia oder Indianischen Feigen, wovon man ein Blat abbricht, und in die Erde stecket, woraus mit der Zeit ein vollkommenes Gewächse wird, wie bey denen Indianischen Feigen ausführlich beschrieben werden soll.

Die Vermehrung durch die Wurtzel ist am bekanntesten, und wird bewerckstelliget, wann dieselbe entweder im Frühling oder im Herbste aus der Erde genommen, zertheilet und hinwieder verpflantzet wird, wovon die Lychnis Chalcedonica. Coronaria, Auriculen, Hepatica nobilis, Primula Veris, Acquilegia, Iris fibrosa, umbilicus Veneris und andere Gattungen mehr zum Beyspiele dienen.

Durch junge Schößlinge, Abschnittlinge und durch das Einlegen werden die Nelcken, Roßmarin, Levcojen, nebst noch vielen anderen Gewächsen, vermehret, wann man an denen Nelcken, Viola Matronali, Geranio, Gulden-Lack ꝛc. ꝛc. junge Zweige abschneidet, in gute feuchte Erde einstecket, und so lang im Schatten erhält, biß man siehet, daß sie zu treiben anfangen, wo sie alsdann in Gefäße und in den Garten versetzet werden können; doch müssen sie sich vollständig bewurtzelt haben,

weilen sie sonsten im Wachsthum verrucket werden und zu Grunde gehen dürfften.

Das Ablegen geschiehet, wann man an denen Gras-Blumen, gefüllten Carthäuser-Nelcken, und andern dergleichen Gewächsen, nahe an der Erde einen schmeidigen Zweig erwählet, mit einem Messer unten in den Knoten schneidet, den Stengel bis an den andern Knoten aufritzet, und also in die Erde bieget, hernach aber denselben mit einem höltzernen Häcklein befestiget, und mit guter Erde umhäuffet, wovon weitläufftige Beschreibungen zu machen gar nicht nöthig zu seyn erachte, weilen solches allenthalben bekannt, und ohne dem wesentlichen Handgriff nicht wohl erlernet werden kan.

Eine fremde gantz besondere und wunderbare Art von Wiederhervorbringung einer Pflantze aus ihrer Asche finde ich noch übrig zu seyn, welche alle Kräffte der Natur übersteiget, und worüber so viele Künstler den Kopf zerbrochen haben; diese wird genennet die Palingenesia, oder künstliche Auferweckung derer Pflantzen, Menschen und Thiere, das ist: aus der in eine gläserne Phiole oder Flasche eingeschlossene Asche einer Rose, Nelcke oder andern Gewächses die vergangene Blumen, mit allen ihren Farben, Pracht und Schönheit, wiederum aufzuerwecken, und in einem Schatten-Bilde vorzustellen, mithin in den engen Gräntzen dieses gläsernen Gefäßes eine gantze Welt voll Wunderwercke zu entdecken.

Von

Von dieser Wunder-vollen und fast nicht zu begreiffenden Auferstehung haben berühmte Männer geschrieben, und gantze Tractate aufgezeichnet, wodurch sie die Realität dieser Geheimniß-reichen Gebuhrt bestätigen wollen, (Ss) und erzehlet ein vornehmer Autor, daß er einen sichern Polen gekennet, welcher in zwölff gläsernen Hermetisch-versiegelten Flaschen die Asche und Substantz einiger Gewächse, als einer Rose, Nelcke, Tulipane und so fort, bewahret, und so bald er diese auf ein gelindes, mittelmäßiges Feuer oder auf einen warmen Ofen gesetzet, so soll die Pflantze, welche in ihrer Asche eingeschlossen und vergraben lage, sich nach und nach ermuntert, und so zu sagen als ein anderer Vegetabilischer Phœnix aus ihrem Grabe aufgestanden, mithin, um ein neues Leben anzunehmen, sich in dem allerangenehmsten Schatten-Bilde præsentiret haben, nicht anders als eine wahrhaffte Blume, so schön und vollkommen, daß sie die Augen betriegen sollen, um zu glauben, daß es wesentliche wahre Blumen wären; so bald aber das Gefäße hinweggenommen worden, so solten die Pflantzen und Blumen sich wiederum verlohren haben, und als ein Schatten verschwunden seyn; so man jedoch allezeit wiederum bewerckstel-

(Ss) Kircherus, in Oedipo Ægyptiaco, & mundo subterraneo. Libr. 12. Sect. 4. Cap. 5. Exper. 1.

Ferrarius, in Flora. Libr. 4. Cap. 4. pag. 455.

Digby, de la Vegetation des plantes. P. 2. p. 64.

G. Francken de Franckenau, in seinen Schrifften, von der Palingenesie, oder künstlichen Auferweckung derer Pflantzen / Menschen und Thiere, aus ihrer Asche.

ligen können, so offt man das Glas auf ein gelindes Feuer oder sonstige bequeme Hitze gestellet hat.

Pater Kircherus soll (wie erzehlet wird) zu Rom in seinem Cabinet eine dergleichen Flasche gehabt, und denen zu ihm kommenden aus der darinnen verborgenen Asche die Pflantzen und Blumen, so offt er nur gewollt, dargestellet haben; wie dann die Königin Christina von Schweden diese künstliche Auferstehung selbsten in Augenschein genommen, und in Betrachtung sothanen Wunders sich lange Zeit aufgehalten haben solle.

Die Composition dieser raren Auferweckung bestehet kürtzlich darinnen: daß man eine gewisse Quantität Saamen von einer Pflantze nehme, selbigen zerstosse, und des Nachts einige Zeit unter öffentlichem Himmel, den Thau zu empfangen, ausbreite; nachgehends aber wird der Thau distilliret, und das gantze Werck im frischen Pferd-Mist digeriret; und hiermit weiter verfahren, wie beym B. Porta, in Magia Naturali, Kirchero, Ferrario und anderen Autoribus, ausführlicher zu lesen ist; welche Sache mit mehreren Umständen abzuhandeln, ich um so mehr unnöthig erachte, als sie eines theils nicht zu der Gärtnerey, sondern vielmehr in die Chymie gehöret, andern theils zu seiner Vollkommenheit zu bringen, grosse Mühe, Verdruß und langwierige Zeiten erfordert werden, und dannoch, wie die Erfahrung offt und vielmahlen bezeuget, hiermit nichts ausgerichtet gewesen, zu

ge-

geschweigen, daß viele vornehme Scribenten (s) dieses so hoch exaggerirte Geheimniß der Palingenesie für gelehrte Windmacherey ausruffen und beschreiben.

Alle Gewächse, welche gar zu buschigt wachsen, und vieles Kraut und Blätter bekommen, werden von dem Uberfluß ihrer Neben-Stengeln entlediget, wodurch die Blumen um ein merckliches vergrössert werden, weilen die Krafft, die sonsten in die Neben-Zweige gehet, auf diese Weise beysammen bleibet.

Die Zeit aber, wann das Beschneiden geschehen soll, ist, wann die Gewächse in der Erde genugsame Wurtzeln gefasset haben; dann beschneidet man dieselbe, wann die Wurtzeln noch zu klein seynd, so kan nicht anders seyn, als daß die Pflantze Noth leiden muß. Bey verständigen und klugen Gärtnern wird man auch niemahlen sehen, daß bey nassem und unfreundlichem Wetter diejenige Gewächse beschnitten werden, welche einen hohlen Stengel haben, zumahlen sonsten die Feuchtigkeit eindringen, und denen Pflantzen eine unausbleibliche Fäulung verursachen würde, welches auch von denjenigen Gewächsen zu verstehen ist, welche mit vielen Knoten und Gelencken umgeben seynd, daß nemlich das Schneiden mitten in den Knoten oder das Gelencke nicht geschehe, wodurch ebenfalls eine Fäulung entstehen, und die Pflantzen zu Grunde gehen würden.

(s) Werner Rolfinck, Libr. 4. Chymiæ. Cap. 3.

Was hingegen die Aufbehaltung derer zarten Gewächse zur Winters-Zeit angehet, erfordert die ohnumgängliche Nothwendigkeit, daß man dieselbe theils im September, theils im October, in eine verschlossene lüfftige Kammer einbringe, und bey angehendem Frühling ehender nicht in den Garten an ihre vorige Stelle setze, bis der Frost verschwunden, und die zarte Pflantzen hiervon keine Anfechtung mehr zu besorgen haben, wie ich bey jedem Gewächse hiernächst nothdürfftig anführen werde.

Träget sich nun zu, daß wieder eines Garten-Liebhabers Wunsch und Willen einige Wurtzeln, Stauden, Kräuter, wie auch einige Zwiebeln, von dem Froste etwas getroffen und beschädiget worden seynd, so kan man dem Ubel leichtlich entgegen gehen, wann dieselbe mit den Händen nicht betastet, sondern gantz stille liegen gelassen werden, also daß man allen warmen Athem hiervon entferne, bis sie von selbsten wieder zu sich kommen, und die eingesogene Kälte wiederum ablegen, angesehen ihnen nichts schädlicher ist, als wann man sie in eine warme Stube bringet, wodurch dieselbe gäntzlich verfaulen, und zu Grunde gehen werden: wie wir dann an der Roßmarin wahrnehmen, daß, wann die Erde im Winter daran gantz erfroren ist, und unangerühret in ihren Gefäßen stehen gelassen wird, dieselbe bey ankommendem gelinden Wetter sich eröffne, und den gantzen Stock, woferne er nicht gäntzlich verfroren ist, zu seiner vorigen Gestalt wiederum daher stelle.

Einige setzen ihre Gewächse den gantzen Winter in eine eingeheitzte warme Stube, welches aber auch sehr gefährlich ist; dann sollte sich vielleicht nicht zutragen, daß die Wurtzeln von der Wärme ausschiessen, so werden sie jedoch so zart werden, daß zu besorgen stehet, daß sie im Frühling von der geringsten kalten Lufft im Garten beschädiget, und gantz unfehlbarlich zu Grunde gehen werden; dahero am sichersten ist, daß man dieselbe in einer lüfftigen gegen Mittag gelegenen Stube uneingeheitzt stehen lasse, bey anwachsender grossen Kälte aber nur ein wenig Feuer in dem Ofen mache, daß die Stube etwas laulicht werde, und ein Topf mit Wasser darinnen nicht verfrieren könne.

Hat man aber in dem Wohn-Hause eine Kammer, unter welcher ein Zimmer ist, welches eingeheitzet wird, in der obersten Kammer oder Stube aber ist ein Loch, wodurch von unten herauf die Wärme eindringen kan, so ist dieses schon genug, hierinnen die mehreste zarte Gewächse zu conserviren, absonderlich wann bey stillem Wetter und warmen Tägen die Fenster einige Stunden geöffnet, und die frische Lufft und Sonnen-Strahlen eingelassen werden können, welches denen verschlossenen Gewächsen ungemeine Erfrischung giebt, daß man ihr munteres Wesen daran augenscheinlich wird verspüren und wahrnehmen können.

Wann man nun zu einer lüfftigen Kammer und Stube in dem Wohn-Hause keine Gelegenheit hat, so kan man die Gewächse in einen Keller setzen; allein dieser muß lüfftig und nicht mit zu vielem

Mauer-

Mauerwerck umgeben, weniger aber salpeterichte seyn, inmassen alles, was da hinein gesetzet wird, der Gefahr des Untergangs unterworffen ist, wovon ich die Probe an einigen Gewächsen habe, welche mir in einem solchen Keller verfaulet und gantz abgestorben seynd. Die Ursache dieses Unheils ist, weilen die Steine eine schädliche Feuchtigkeit von sich geben, welches man an denen gemauerten Wänden siehet, die gemeiniglich zu Winters-Zeiten mit einer weissen Krust oder Reiff umzinglet werden, wovon die Ausdünstung höchst schädlich, und die zarten ausländische Gewächse mit einer jämmerlichen Niederlage hingerichtet werden.

Daß die im Garten bleibende Gewächse von dem Froste nicht beschädiget werden, setzet man einen höltzernen Kasten darauf, und umleget denselben mit heissem Pferd-Mist, wie desgleichen nicht zu verachten ist, wann man die Stengel und Blätter derer Kürbsen abbricht, und hiermit das Erdreich beleget, welche nicht nur der Kälte wiederstehen, sondern auch ein versichertes und durch langweilige Erfahrung probat befundenes Mittel seynd, daß alle darunter verborgen liegende Gewächse von dem Froste nicht so leichtlich getroffen werden, und ist bey anfangendem Frühling die Fürsichtigkeit derjenigen zu loben, welche ihre Gewächse mit gläsernen Glocken bedecken, welche machen, daß die Sonnen-Strahlen sich verdoppeln, und die zarten Pflantzen von dem Schnee und Kälte nicht so leichtlich verletzet, sondern viel ehender zu ihrer Blüthe getrieben werden; in denen gläsernen Glocken aber muß oben eine Oeffnung seyn,

damit

damit die Dünste ausdufften und etwas Lufft eingehen möge.

Von Zubereitung des Erdreichs besiehe die 2te und 3te Betrachtung; eine andere gantz besondere Erde aber finde ich beschrieben, welche für allerhand einheimische und ausländische Gewächse in grossem Werth gehalten, und von unvergleichlichem Nutzen seyn solle.

Diese Erde wird folgender gestalten præpariret: Nimm einen Theil Saltz, und zwey Theile ungelöschten Kalck, thue beyde in eine Tonne beysammen, und stelle es in eine Kammer, wo die Lufft nicht durchstreichet; giesse Wasser aus einem Graben oder Teich darzu, und rühre solches so lang unter einander, bis es wie ein Brey wird; nachgehends aber nimmt man ein neues Geschirr, thut die Materie hinein, und brennet selbige zu Pulver, und nachdem sie wohl ausgeglühet hat, benetzet man solche mit Pferd- oder Rinds-Urin, und wann dieses auch bewerckstelliget worden, so formiret man kleine Ballen oder Kugeln daraus, trocknet solche an einem trockenen Ort, ohne Sonne und Lufft, benetzet sie demnächst zum andern und drittenmahl, doch daß sie allemahl wiederum abgetrocknet werden; wann man nun hiervon etwas gebrauchen will, so mache die Kugeln gantz klein, vermenge sie unter gute ausgesiebte reine luckere Erde, nach Grösse und Proportion derer verpflantzenden Gewächse, als zu einer grossen Staude, oder Citronen-Baum, nimmt man zwey

Hände

Hände voll, zu Nelcken und anderen dergleichen Gewächsen aber nur eine halbe Hand voll, und wird gemeldet, daß diese Erde den Wachsthums-Trieb bey allen Gewächsen mächtig befördere; es wird auch versichert, daß dieselbe denen Grass-Blumen ꝛc. ungemein schöne Farben beylege, wann der Saame 24. Stunden in Wasser (worinnen besmeldte Erde liegt) eingeweichet, weniger nicht die aufgehende Pflantzen 2. bis 3. Stunden mit ihren Wurtzeln hinein gesetzet werden.

Die Blumen durch das Abtrocknen zu conserviren, ist in der Eilfften Betrachtung gesagt worden, welches auch geschiehet, wann man die Blätter derer Nelcken, Pöonien, Ritter-Sporen ꝛc. abbricht, sie gantz dünn auf ein neues Tuch, Brett oder anderes irdene Gefäß aufleget, und in- oder auf einen mittelmäßig warmen Ofen bringet, und geschwind abtrocknen lässet.

Ritter-Sporen, Ringel-Blumen, Stern-Blümlein ꝛc. haben dieser Abtrocknung nicht nöthig, sondern es ist schon genug, wann man selbige an einer Scheuer aufhänget, und abtrocknen lässet.

Vierzehende Betrachtung.

Von unterschiedenen Arten derer zasichten Gewächse.

HEpatica nobilis.
Auricula ursi.
Auricula Muris.
Primula Veris.
Primula veris umbellata.
Flos Cuculi.
Pulsatilla.
Saponaria.
Filipendula.
Iris fibrosa.
Lilium Convallium.
Flos Keyri.
Viola Matronalis flore albo.
Viola Matronalis flore rubro.
Levcojum.
Levcojum luteum.
Levcojum Cerinthi folio.
Caryophyllorum diversissimæ ac elegantissimæ species.
Caryophylli Sinenses.
Caryophyllus plumarius.
Caryophyllus Carthusiorum.
Caryophyllus, spicam frumenti referens.
Caryophyllus Sylvestris.
Lychnis Chalcedonica flore pleno & simplici.
Lychnis Coronaria flore pleno & simplici.
Lychnis Viscosa Sylvestris, foliis Caryophyllaceis flore pleno.
Lychnis, sedi arborescentis & auriculæ ursi folio.
Lychnis myrtifolia frutescens.
Flos passionis.
Frutex sensibilis.
Flos cardinalis.
Flos Indicus Liliorum.
Geranium Africanum.
Nasturtium Indicum flore pleno.

Ficoi-

Ficoides.
Ananas.
Musa.
Apocynum Americanum erectum.
Apocynum Africanum aizoides monstrosum.
Lilium Zeilanicum.
Campanula pyramidalis.
Campanula Americana flore pleno.
Campanula Hortensis flore pleno & simplici.
Campanula Autumnalis flore purpureo, albo & variegato.
Hedysarum clypeatum.
Limonium aureum.
Solanum Vesicarium.
Solanum Ægyptiacum flore pleno.
Solanum furiosum.
Leonurus Africanus.
Malva rosea.
Gnaphalium Latifolium Americanum.
Phaseolus Indicus arborescens.
Phaseolus Indicus, flore cochleato.
Periploca Americana.
Lotus angustifolia, ex purpura nigricante.
Lotus Maritima, lutea siliquosa.
Eupatorium Mesues.
Angelica Lusitanica, folio lucido.
Umbilicus Veneris.
Marum verum.
Marum Mastichen.
Marum Creticum.
Salvia, folio maculato aureo & argenteo.
Salvi-Verbascum.
Majorana folio cochleato.
Hysopus cristatus.
Hysopus folio maculato.
Lavendula Hispanica.
Myrtillus Italica, flore pleno.
Helichrysum.
Tanacetum foliis crispis.
Linaria purpurea major.
Dictamnus.
Helleborus.
Helleborastrum.
Phytolacca Americana.
Aster Atticus.
Aster Pannonicus flore luteo.

Aſter novæ Belgiæ umbellatus, floribus violaceis.
Aſter novæ Angliæ altiſſimus.
Pyrola.
Clematis.
Vinca pervinca.
Epimedium.
Hyacintho affinis Africana, flore cæruleo inodoro.
Fumaria ſiliquoſa ſemper virens.
Capparis, pertulacæ folio.
Trachelium Americanum flore cæruleo & albo pleno.
Medicago latifolia fruteſcens, incana.
Sedum variarum ſpecierum.
Kaly Americanum.
Galega.
Valeriana.
Nymphæa aquatica.
Ocymaſtrum.
Urtica Perſica.
Lyſimachia lutea corniculata.
Hesperides.
Virga aurea.
Viola Martia.
Viola Mariana.

Verbaſcum.
Ranunculus Hortenſis.
Ranunculus Aſiaticus.
Jacobæa Maritima.
Acquilegia.
Acquilegia ſtellata.
Bellis.
Bellis erecta.
Bellis aſtrifolia.
Bellis umbellifera Canadenſis.
Bellis Indica maxima fruticeſcens.
Bellis lutea Cretica.
Ficus Indica.
Jucca glorioſa,
Mandragora fructu pigri.
Aſclepias.
Althea.
Teucrium.
Matricaria.
Patientia.
Eſula Indica.
Gentianella flore cæruleo.
Ptarmica.
Agrimonia Orientalis.
Ariſtolochia rotunda.
Buphthalmum.
Calamintha montana, flore magno.
Caltha paluſtris flore pleno.
Calceolus Mariæ.

Digitalis.
Digitalis pyramidalis latifolia, flore ferrugineo majore.
Digitalis Virginiana Marina flore luteo.
Gramen Sparteum pennatum.
Chamæmelum.
Periclymenum perfoliatum.
Horminum peſtigrides.
Trichomanes.
Acanthus ſativus.
Plantago roſea.
Dentellaria.
Æthiopis Africana.
Laurus Alexandrina.
Sigillum Salomonis.
Betonica major Danica flore albo & purpureo.
Papaver orientale hirſutiſſimum flore magno phœniceo.
Papaver Indicus perennis.
Lathyrus perennis.
Napellus.
Antinapellus.

Hepatica Nobilis.

Die gefüllte Hepatica nobilis iſt ein beſonders angenehmes Blümlein, welches zu Ende des Februarii, oder, nachdeme das Wetter iſt, im Martio floriret; man findet in dem Garten einige Arten, als:

Hepatica trifolia flore cæruleo ſimplici.
- - - flore cæruleo pleno.
- - - flore rubro ſimplici.
- - - flore rubro pleno.
- - - flore albo ſimplici.
- - - flore albo pleno.

Die Vermehrung geſchiehet am leichteſten durch Zertheilung der Wurtzel, im Frühling und Herbſte. Es kan die Hepatica auch aus dem Saamen gezogen werden, welcher von einfachen Blumen genommen werden muß: wann dieſer recht zeitig iſt, wird er mit einem Süd-Wind abgepflücket

und

und bis in September aufoehalten, wo er gantz dünn ausgesäet, und so lang, bis er aufkeimet, feucht gehalten werden muß.

Des Winters setzet man die zarten Pflänzgen in das Wohn-Haus, oder in einen lüfftigen Keller, welches aber, weilen es viele Mühe machet, so säen einige diesen Saamen im Frühling, und thun sie im Herbste in eine gute wohlgedüngte Erde verpflantzen.

Ein sicherer Autor rühmet, daß durch Beylassung des Menschen-Urins diese Pflantzen sich ungemein vermehren, welches auch in der That gegründet ist, und am füglichsten geschiehet, wann man seinen eigenen Urin daran lassen thut.

Zu diesen angenehmen Blumen finde ich sehr viele Liebhaber, welche sie in besonderm Werth und Ehren halten. Es seynd dieselbe auch eine Haupt-Zierde unserer Gärten, von verschiedenen recht ausnehmenden und unvergleichlichen Farben, als braun, Purpur, gelb, violet, colombin, incarnat, schwartzlich, weiß ꝛc. entweder nur mit einem Auge, oder aber so schön unter einander geschildert und eingefast, daß man sie mit höchster Verwunderung ansehen muß, zumahlen wann der Stengel etwas hoch, und einen vollkommenen Strauß von 10. 15. und mehrern Blumen præsentiret, welche von denen Holländern, Engelländern, auch nunmehro denen Teutschen Gärtnern, in verschiedene Classen eingetheilet werden, wovon ich aus Herren Henrich Bœckmanns seinem Catalogo, aus Hamburg, einige Arten melden will.

1. *Auricula Urſi*, ſchöne geſchilderte Couleuren, mit gepuderten Augen.

Agrippina.
Amant.
Alteſſe Royale.
Bunte Joſeph.
Belle Soleil.
Blauer Held.
Biſchoff von Paris.
Caſuarius.
Cupido.
Chef d'Ouvrier.
Croen von Flora.
Diamant.
Don Petro.
Ducheſſe Royale.
Eliſabeth.
Glorieuſe d'Angleterre.
Ganimedes.
Grand Alexander.
Harlequin.
Honorable.
Juweel von Europa.
Incomparable.
König von Preuſſen.
La Reine Victorieuſe.
L'invincible.
L'Empereur.
Merveille du Monde.
Premier Noble.
Schön Mädel.
Suprema.

Sceptre Imperial.
Veniſſimo. &c. &c.

2. Indifferente angenehme hohe Farben und ſchöne Augen.

Abelle.
Alexander Magnus.
Archevêque.
Agat.
Belle Etrangere.
Belle Pariſienne.
Biſchoff.
Baron.
Dromedarius.
Extravagant.
Endimion.
Electeur.
Fama.
Favorit.
Feu Amaranth.
Feu Nobleſſe.
Groſſe Atlas.
Goliath.
Grand Prior.
Grand Cairo.
Grand Etendart.
Hercules.
Indianer.
König der Mohren.
Kayſerin Zenobia.
Mon Cœur.
Couronne Triomphante.
La Douceur.

L'Eſpe-

L'Esperance.
Mademoiselle.
Nouvelle Angloise.
Nymphe Royale.
Non plus belle.
Non pareille.
Oursón.
Pomme d'Amour.
Polixena.
Sans pareil.
Superbe.
Triomphe Royal.
Tamerlan.
Violet aurea.
Violet charmant.
Violet Royal.
Mignardise.
Toison d'or.
Samson.

3. Mit gefüllten Blumen.

Belle Brunette.
Die Braut.
Feu brillant.
Feuille mort.
Flore luteo major.
Grosse Rœs.
Glorioſa.
Imperatrice.
König der Mohren.
Le Solitaire.
Maus-Farb.
Orange-**Farb.**
Phaëton.
Printz d'Orange.
Pretieuse.
Agreable.

4. Mit bunt gestreifften Blumen.

Apollo.
Bouquet d'Espagne.
Concorde de l'Amour.
König von Java.
L'Amour.
Noblesse.
La Portugaise.
L'Avanturiere.
Plaisant Hasevœt.
Rosen Hertzog.
Victoria.
Bisard Juweel.
Gulden Orloge.

Die Vermehrung hiervon ist sehr leicht, angesehen die Auriculen fast in jedem Grunde fortkommen, jedoch aber ist ein fett-feucht- und starckes Erdreich am besten, welches aus alten verwesenen Kühe-Mist, guter Garten-Erde und etwas weissen Bach-Sand bestehen kan.

Die Verpflantzung geschiehet im Aprili, wann die Blumen abgeblühet haben, oder im Herbste, wann man den Haupt-Stock aus der Erde hebet, selbigen zertheilet, und an jeder Pflantze etwas Wurtzeln lässet, welche sodann bis an das oberste Auge oder das Hertz fest in die Erde gedrucket, und also eingepflantzet werden, daß nichts als die blossen Blätter heraus schauen.

Sothane Verpflantzung geschiehet am besten nach einem fruchtbaren Regen, in Entstehung dessen aber, muß man die Auriculen begiessen. Wer aber die Mühe nehmen will, seine Auriculen allezeit um das zweyte Jahr zu verpflantzen, dieser wird desto schönere Blumen zu gewarten haben.

Einige pflantzen die Auriculen in Gefässe, welches bey denen allerraresten nicht undienlich ist, und ist hierbey weiter nichts zu beobachten, als daß man die Pflantzen anfangs begiesse, und 3. bis 4. Wochen in Schatten erhalte.

Im Frühling setzet man die Auriculen an einen solchen Ort, welchen die Sonne des Morgens nur etliche Stunden bescheine, damit die Blumen ihre Farbe nicht so bald verlieren thun.

Die Auriculen werden auch aus dem Saamen gezogen, wodurch man allerhand recht schöne neue Blumen erlanget.

Das Haupt-Werck aber beruhet auf dem Hand-Griff, daß man nemlich den Saamen recht zeitigen lasse, und von denen schönsten und grösten Blumen nehme.

Einige werffen den Saamen, bey angehendem Winter, nur auf den Schnee, und bedecken ihn mit ein wenig Erde, welches seinen Effect beweiset, in-

massen

massen die Kälte dem Saamen nicht allein nicht schädlich ist, sondern vielmehr verursachet, daß er desto zeitiger aufkeimen thue. Allein weilen die Sonne denen aufgehenden jungen Pflänzlein höchst zuwider ist, und solche mit einander, wann sie nicht bedecket werden, zu Grunde richtet: so ist das sicherste, wann man einige Gefässe, oder längliche Kästen, mit reiner, etwas leichten Erde anfülle, und den Saamen im Januario oder Februario in gemachte kleine Linien dergestalten eindrucke, daß er nicht gar zu tieff in die Erde komme, mithin die Gefässe in offene Gärten setze, und allen Regen, Frost und Schnee, darüber gehen lasse. So bald aber der Saame beginnet aufzukeimen, stellet man die Kästen an einen schattichten Ort, und wann die Pflantzen eine zum Versetzen tüchtige Höhe erlanget haben, können sie weiter in eine gute und etwas steiffe Erde verpflantzet werden. Will man auch die Mühe nehmen, und solche mit Wasser, worinnen frischer Küh-Mist gestanden ist, begiessen, werden sie desto frühzeitiger floriren, welches sonsten im 2ten oder 3ten Jahre zu geschehen pfleget.

Auricula Muris.

Auricula Muris, oder Pilosella, Maus-Oehrlein, Nagel-Kraut, und Katzen-Pfötlein genennet, ist ein wildes Gewächse, welches an schattigten Hügeln, und zuweilen an alten Mauren wachset, der Stengel ist schwach, haaricht und ohngefehr eines Ellenbogen hochs, die Blätter aber liegen auf der Erde, und haben die Gestalt eines Mausoder Haasen-Oehrleins. Die Blum hingegen ist Feuer-roth, auch zuweilen gelb, und stehet auf einem geraden Stiel, mit vielen Blättern besetzet, fast

fast wie eine Auricul anzusehen. Sonsten hat dieses Gewächse nichts rares, und wird von einigen nicht einzeln, sondern Hauffen-weise beysammen in den Garten gepflantzet, wo es bessere Aufsicht machet; es kan auch durch den Saamen leichtlich vermehret werden.

Primula Veris.

Die Primulæ Veris, verlangen mit denen Auriculen gleiche Wartung, und seynd von allerhand recht schönen Farben, einfach und gefüllt. Es giebt auch eine Art, welche Primula Veris prolifera genennet wird, die Blumen seynd weiß, roth, gelb, blau, und von anderen Farben, wodurch ein curieuser Garten-Freund durch den Saamen noch mehrere Gattungen gewinnen kan.

Solchen Saamen nimmt man ab, wann er recht zeitig ist, und säet ihn im Herbst und Frühling aus.

Die im Herbst gesäete gehen gemeiniglich noch im Winter auf, und werden in gute Erde nachgehends verpflantzet.

Die Vermehrung geschiehet auch durch Zertheilung der Wurtzel, und ist der kürtzeste Weg.

Primula Veris umbellata.

Diese Gattung ist viel rarer, schöner und ansehnlicher, als die vorhergende. Sie wird in Gefässe, in eine reine, etwas luckere und mit weissen Bach-Sand vermengte Erde gepflantzet, und des Winters mit anderen ausländischen Gewächsen, an einem lüfftigen und warmen Ort beygesetzet.

Diese Art bekommet unten an der Wurtzel viele Blätter, und ist oben am Stengel ebenmäßig mit

zier-

zierlichen Blättern versehen, wozwischen an langen Stielen 9. bis 10. Blumen sich sehen lassen, so denen Auriculen gleich kommen, und von verschiedenen Farben seyn.

Die Vermehrung geschiehet im Frühling durch Zertheilung der Wurtzel.

Flos Cuculi.

Flos Cuculi, Margaretha Veneta, Odontitis, Caryophyllus pratensis, auf Teutsch: Gukucks-Blum, und Gauch-Blum genannt, ist einfach und gefüllt.

Die einfache wächset allenthalben in Feldern, Wiesen und Wäldern; die roth-gefüllte aber muß im Garten mit Fleiß gewartet werden, und ist wohl werth, daß man dieselbe zu bekommen, einige Mühe anwende.

Einige setzen die gefüllte Gattungen in Gefäße, in gute luckere Erde, allein sie thun im Lande gleichfalls gut, und blühen darinnen weit schöner als in denen Gefässen.

Die Vermehrung geschiehet durch die Neben-Schoßen und Abschnittlinge, welche man durch Abreissung derer Wurtzeln zertheilet, und in eine mittelmäßige gute Erde verpflantzet; die Erde soll wegen besorgender Fäulung nicht zu naß, noch zu feucht seyn; und weilen dieses Gewächse leichtlich vergehet, so muß die Vermehrung so offt zur Hand genommen werden, wie offt und vielmahlen tüchtige Neben-Zweige vorhanden seynd.

Pulsatilla.

Pulsatilla, oder Nola Culinaria, auch Pulsatilla Anemones folio, flore clauso cæruleo, auf Teutsch:

Kuchen-Schelle, Schlotten-Blume, Oster-Blume, oder Hacket-Blume, wird auch vom Trago (t) Herba Venti genennet, und ist (wie sie daselbsten im Kupfer zu sehen) ein ansehnliches Gewächse, welches an dürren Gras-Hügeln und leimigten trockenen Orten wächset; es hat dem Fenchel allerdings gleichende Blätter und eine schwartze etwas haarigte Wurtzel, welche im Aprili einen 12. bis 13. Finger hohen Stengel treibet, worauf Purpur-blaue und weisse, auch zuweilen gelbe Blumen in Gestalt derer Cymbeln sich sehen lassen; diese nun weilen sie von gutem Ansehen seynd, thut man das Gewächse in den Garten bringen, und reiniget solches vom Unkraut, wo dasselbe ohne alle weitere Mühe fortwachsen wird.

Saponaria.

Saponaria, Seiffen-Kraut, Seiffen-Wurtz, Speichel-Kraut und Hunds-Nägelein genannt, ist einfach und gefüllt. Das einfache findet man überall an feuchten Gräben, Wegen und Teichen, das gefüllte aber ist ein ansehnliches artiges Gewächse, und wird in den Gärten gezogen; Es treibet einen ziemlichen Stengel, mit vielen schmalen Blättern und Knoten unterschieden, auf welchem im Monat Julio gefüllte weisse und Purpur-farbene Blumen sich sehen lassen.

Die Vermehrung geschiehet im Frühling, wo die Wurtzeln zertheilet, und weiter fortgepflantzet werden; weilen dieselbe aber in der Erde häuffig ansetzen, und um sich lauffen, mithin die benach-

bar-

(t) in Historia Stirpium. Libr. 1. Cap. 137. f. in. 413.

barten Gewächse im Wachsthum verhinderen; so muß man die Wurtzeln alle Jahre mit dem Grabscheid oder sonst einem Stech-Eisen abstechen.

Filipendula.

Filipendula, oder Saxifraga rubra, rother Stein-Brech, ist an sich kein unartiges Gewächse, sowohl was das Kraut als Stengel und Blumen angehet; es wächset gemeiniglich auf hohen steinigten Bergen und Felsen, und kan, um die Zahl derer Gewächse zu vermehren, in den Garten eingetragen werden. Die Blätter hiervon seynd dem Gänserich (Anserina) nicht ungleich, wiewohlen sie wegen des Einschnitts mit der Italiänischen Pimpinella gleichfalls grosse Verwandtschafft haben; der Stengel ist lang und rund, und bringet zu Ende des Monats May oder im Junio seine ansehnliche weisse Blumen, welche den Garten mit zieren helffen.

Iris fibrosa.

Hiervon giebt es einige Arten mit breiten, langen, schmalen und kurtzen Blättern, von allerhand Arten und Farben; die blaue, mit gelben, weissen und rothen Strichen, ist eine recht schöne Blume, mit einem geraden dünnen und hohen Stengel, auch sehr schmalem Laube.

Die Vermehrung geschiehet durch Zertheilung derer Wurtzeln im Frühling und im Herbst, und ist wegen der Blumen allemahl am besten, wann die Verpflantzung im Herbst befolget werde.

Lilium Convallium.

Lilium Convallium, oder Ephemerum non le-

thale,

thale, Mayen-Blümlein, Thal-Lilien, findet man allenthalben in Wäldern, und wird durch die abgenommene Wurtzeln vermehret, denen man im Garten einen schattigten Ort anweiset.

Es giebt hiervon einige Gattungen, als die gemeine weisse, die Fleisch-farbige, und die rothe oder Purpur-farbige, so zuweilen auf Viol-blau zielet, auch zum Theil gefüllt, mithin rar, und in denen Wäldern nicht zu finden ist.

Das öfftere Versetzen ist ihnen nicht zuträglich, und wann sie versetzet werden, geschiehet es im Herbst, wo man die Neben-Brut zertheilet, und an einen feuchten, schattigten Ort sogleich wiederum verpflantzet; sie können auch etwas dicht beysammen gebracht werden, inmassen sie die Natur an sich haben, daß, je dichter und gedrungener dieselbe stehen, sie je mehrere Blumen treiben; immittels aber weilen die Erde von dem Wachsthum entschöpffet wird, so kan man im Herbste alle Jahre die alte Erde hinweg nehmen, und an deren Stätte frische schütten, wodurch die Wurtzeln erfrischet werden, und neue Nahrung empfinden.

Flos Keyri.

Flos Keyri, Gulden-Lack, oder Lack-Viole, ist ein schönes und angenehmes Gewächse, welches denen gefüllten Levcojen vielmahlen nichts nachgiebt, und seynd hiervon einige Arten, als:

Keyri luteum flore magno.
- - luteum flore pleno, majus & minus.
- - fruteſcens folio argenteo, flore luteo pleno.
- - Incanum majus flore purpureo pleno.
- - incanum majus flore albo pleno & ſimplici.

- - incanum majus variegatum flore pleno.
- - odoratissimum flore viridi.

Die Vermehrung des Gulden-Lacks ist gar nicht schwer, und geschiehet durch abschneidende junge Sprossen, welche man im Martio oder Aprili unten ein wenig aufspaltet, und in zubereitete gute etwas luckere Erde in Gefäße oder freyes Land einpflantzet, und im Schatten so lang erhält, bis man siehet, daß sie zu treiben anfangen, wo man dieselbe anderwärts verpflantzen kan.

Des Winters bringet man das Gulden-Lack in eine lüfftige warme Kammer, bey die Roßmarin und andere exotische Gewächse, nahe an ein Fenster, daß man ihnen bey stillen warmen Tägen zuweilen Lufft und Sonne geben könne.

Das Begiessen muß im Sommer offt wiederholet werden; im Winter aber geschiehet es nach höchster Nothdurfft, nur daß die Pflantzen nicht vertrocken, und bey ihrer natürlichen Lebhafftigkeit erhalten werden.

In einem sumpfigten Keller wollen diese Gewächse nicht wohl fortkommen, wie man dann auch dahin zu sehen hat, daß dieselbe im Wohn- oder Gewächs-Hause nicht gar zu warm stehen; dann werden sie daselbsten begossen, so fängt der Stengel mit Macht an zu treiben, und in die Blüthe zu gehen, welches dem alten Stock sehr schädlich ist, und verursachen wird, daß derselbe im Frühling entweder vergehet, oder aber lange Zeit dahin lauffet, ehe selbiger sich wiederum wird erholen können.

Viola Matronalis.

Viola Matronalis ist ein recht schönes und wohlriechendes Gewächse, von einigen Gattungen, als:

Viola Matronalis flore albo simplici.
- - - flore albo pleno.
- - - flore purpureo pleno.
- - - flore rubro pleno.
- - - flore violaceo pleno.
- - - flore maculato pleno & simplici.

Dieses Gewächse bleibet nicht allein den Winter in der Erde, sondern lässet sich auch im Herbst und Frühling zertheilen, und durch abgeschnittene Zweige häuffig vermehren, und ist zu bemercken, daß es an schattigten Orten, wo jedoch genugsame Lufft hinkommen kan, besser als an den brennenden Sonnen-Strahlen gedeyhe. Wann die Verpflantzung geschiehet, müssen alle faule Wurtzeln abgenommen, und die Stücke von allem Unrath gereiniget werden.

Die Zweige werden gemeiniglich nach der Blüthe Fingers lang abgeschnitten, unten Creutz-weise gespalten, und an einen schattigten Ort eingeleget, auch nach Nothdurfft begossen, wo sie alle mehrentheils wohl anschlagen, daß man dieselbe gegen den Herbst auf die Rabatten, oder sonst einen Ort verpflantzen kan; welche Vermehrung von Jahren zu Jahren um so mehr zur Hand genommen werden muß, als die alten Stöcke des Winters leichtlich verfaulen, daß, wann sothane Vermehrung nicht vorgenommen wird, man in 2. oder 3. Jahren unfehlbar von diesen Blumen abkommen dörffte.

Im

Im Früh-Jahr, wann die jungen Pflantzen zu treiben anfangen, pflegen sich viele kleine Würmer im Hertzen einzufinden, welche alle Schossen abfressen, und das Gewächse elendiglich zernichten; diesem Unheil vorzubiegen, wird sehr recommendiret, wann man im Augusto die Pflantzen zertheile und versetze; einige wollen, daß es im abnehmenden Lichte geschehen solle, allein wann es bewährt ist, so wird es eine Würckungen allezeit, mithin im vollen so wohl als in dem neuen und abnehmenden Monde beweisen.

Solte aber das wurmsüchtige Geschmeiß sich dannoch angeben; so ist kein besser Mittel, als daß man das Hertz an der Pflantze öffne, und mit Asche bestreue, wovon die Würmer sterben, die Blumen und Pflantzen aber unbeschädigt bleiben werden.

In einem sandigten Boden kommet die Viola Maternalis nicht wohl fort, sondern ein luckeres, etwas streng- und leimigtes Erdreich ist ihnen am besten.

Die rothe Art träget rothe, auch zuweilen Violfarbigte Blumen, und ist in meinen Augen weit schöner, als die weisse; sie schieben beyde einen langen Stengel, mit vielen an einander stehenden artigen Röslein, welche fast den gantzen Sommer ihre angenehme Blüthen zeigen, wovon man einige bey Zeiten abschneiden muß, weilen die Erfahrung gegeben, daß der alte Stock sich sonsten zu Tode geblühet habe.

Die Vermehrung geschiehet auch durch einschneiden derer Zweige, wie bey denen Gras-Blumen, wo-

wodurch sie nicht allein sich trefflich vermehren, sondern auch sehr bald anwurtzeln werden.

Die alten und jungen Stöcke müssen gleichfalls (wie vorgemeldet worden,) von allen anbrüchigen und faulen Wurtzeln gereiniget, auch wohl (wann es nicht anders seyn kan) ohne Wurtzeln wiederum verpflantzet werden, ohne welche Vorsicht und treue Unterweisung diese Arten mehrentheils zu Grunde gehen werden, weilen die Fäulung als eine böse Kranckheit immer weiter greiffet, und die Pflantzen, mitten im Lauffe ihres besten Wachsthums, dahin fallen und verderben.

Levcojum luteum.

Levcojum luteum ist unterm Namen derer gelben Veyelgen oder Violen bekannt, es wächset allenthalben, ist einfach und gefüllt, und bleibet des Winters im Garten stehen. Die Vermehrung geschiehet bey denen gefüllten, wie oben bey dem Keyri gesagt worden. Das einfache aber kommet durch den Saamen fort, und giebt es eine Art, welche Blumen in der Grösse eines halben Gulden träget. Man thut auch am besten, wann man die gefüllte Gattungen alle Jahre versetzet, und die überflüßigen Wurtzeln abnimmt, sonderlich bey denen, welche in Gefäßen stehen, inmassen die Erde sonsten zu mager wird, mithin die Blumen entweder ausarten, oder gantz klein und elend werden.

Levcojum.

Gleichwie die Levcojen unter die wichtigsten Blumen zu zehlen, und eine Haupt-Zierde des Gar-

tens

tens zu nennen seyn; also wollen dieselbe auch vor anderen eine besondere Wartung haben, wovon die wesentliche Handgriffe dem geneigten Leser etwas weitläuffig communiciren will.

Weilen aber die gefüllten Levcojen keinen Saamen tragen, sondern dieser von einfachen genommen werden muß; so seynd viele Garten-Freunde beschäfftiget gewesen, einen sichern Weg ausfindig zu machen, wie man die Saamen einfacher Art dahin disponiren könne, daß daraus die mehresten Blumen dick und gefüllt werden; welches ihnen endlich auch gelungen, jedoch aber von den mehresten Scribenten dergestalten intriciret wird, daß man nicht weiß, zu welchen man sich entschliessen solle.

Sothaner Verwirrung abzuhelffen, muß man sich befleissen, recht guten zeitigen Levcojen-Saamen zu bekommen.

Diesen säet man im Martio und Aprili, und zwar, wie einige wollen, um das volle Monden-Licht, im Zeichen des Steinbocks, noch besser aber in Signo Leonis, mit einem Süd-Wind in ein zubereitetes Mist-Beet, Gefäß oder recht gute und fette Erde, thut sie zuweilen mit Sommer-lauen Wasser begiessen, biß sie Fingers-lang erwachsen, und zum Verpflantzen geschickt seynd, deme ich auch, ohne mich an das Monden-Licht zu binden, vollkommenen Beyfall gebe.

Wann die Pflantzen nun das 5te oder 6te Blat erreichet haben, hebt man dieselbe mit etwas Erde aus, und pflantzet sie in ein fettes etwas luckeres Erdreich, ordentlich nach der Schnur, bis man bey heran nahendem Herbst siehet, ob gefüllte Blu-

men darunter befindlich seynd, welche man in raumigte Geschirre, nachdem die Wurtzeln ein wenig beschnitten worden, bringet, und etwann 8. oder 14. Tage im Schatten erhält, bis dieselbe sich erholen, und einigermassen zu ihrer Lebhafftigkeit wiederum gelangen.

Um aber rechtschaffenen guten Saamen zu bekommen, muß man einige von allerhand Farben einfache Levcojen-Stöcke, welche oben bey dem Hertz-Stengel schmale denen gefüllten gleich kommende krause Blätter haben, in Gefäße verpflantzen, und bey anfangender Kälte in das Wohn-Haus in eine lüfftige Stube mit den gefüllten bringen, und bis in das Früh-Jahr bey mäßiger Befeuchtung erhalten.

Diese eingesetzte Stöcke werden im Frühling in andere Gefäße oder sehr fettes Erdreich an einen Sonnen-reichen Ort allezeit verpflantzet, und im Herbste aus dem Lande wiederum genommen, und in Geschirre gebracht, und beruhet das gantze Werck lediglich darauf, daß man sothane Stöcke wenigstens zwey Jahre zu keiner Blüthe kommen lasse, welches geschiehet, wann man denenselben im Sommer alle Knospen abbricht, auf welche Weise die Krafft beysammen bleibet, und denen demnächst zu hoffen habenden Blumen gute Eigenschafften beyleget.

Wann man die Stöcke, ohne Blumen zu tragen, bis ins zweyte Jahr conserviret hat, so pflantzet man dieselbe an einen Sonnen-reichen Ort, in sehr gutes mit altem Mist gedüngtes Erdreich, nimmt die überflüßigen Neben-Zweige bis an das Hertze ab, luckert die Erde um den Stamm eini-

ge-

gemahlen auf, umleget sie mit guter Düngung, und thut den Grund bey trockenem Wetter wohl begiessen, bis der Saame zu seiner Zeitigung gelanget.

Mir ist von einem guten Freund ein Manuscript communiciret worden, worinnen sehr viele die Levcojen betreffende Sachen enthalten waren; allein weilen das mehreste gewisse Himmels-Zeichen, insonderheit aber des Löwens, wann solcher 3. Tage nach einander im Calender aufgezeichnet ist, zum Gegenstande hatte, so mag mit diesen Thorheiten das Papier nicht besudeln, sondern will nur anführen, daß darinnen auch nachfolgendes enthalten war: Wann man den Saamen recht ziehen will, muß man Acht geben, daß nicht zu viele Schötlein auf dem Stocke bleiben, und ist diejenige Sprosse am besten, worauf 1. 2. oder zum höchsten 3. Blüthen stehen, oder man lässet auf dem mittlern Stengel 1. bis 2. und auf völligen Stocke und allen Zweigen nur 5. bis 6. Blumen, in den Saamen gehen.

Andere geben Acht auf den Saamen, der zu Ende mit zwey zusammen gehenckten Blumen blühet, diese lassen sie stehen, und schneiden die andere Blüthen alle ab; andere hingegen sehen auf die Schötlein, welche zu Ende des Stengels eine Gabel machen, und gleich zu stehen kommen; andere aber brechen den Hertz-Stengel aus, und ziehen den Saamen von den Neben-Schossen, und säen denselben in obigen Zeichen, und, wann es möglich ist, in einer Finsterniß, und versprechen hierdurch groß-gefüllte Blumen, worzu das mehreste contribuiret, wann man einen einfachen Lev-

cojen-Stock, 3. bis 4. Jahre, über Winter erhalten kan, welches letztere ich für das sicherste erachte.

Bis hiehin gehet ermeldtes Manuscript, woraus verschiedene Meynungen zu verstehen seynd, ob sie aber alle die Probe halten, muß der Magister Usus am besten lehren.

Man kan die gefüllten Levcojen auch durch abgebrochene Zweige oder Schößlinge vermehren, welches folgender Gestalt verrichtet wird: Im Frühling breche man einige junge Schößlinge ab, welche von denen Zweigen ausgetrieben werden, und bringe sie in gute leichte Erde. Gleicher gestalt geschiehet die Vermehrung durch das Anhencken oder Einlegen, wie bey denen Nelcken oder Gras-Blumen.

Solten aber um den Frühling von den alten Stöcken keine Schößlinge vorhanden seyn, so thue man solche nach denen Hunds-Tagen oder noch besser im Junio oder Julio abnehmen, breche alle Blumen darvon, verpflantze und umlege sie an einem schattigten Orte mit etwas leichter Holtz- oder Weiden-Erde, und thue sie anfangs mit genugsamer Befeuchtung unterhalten, damit sie desto ehender bewurtzeln; am besten ist, daß man die abgebrochene Zweige unten ein wenig spalte, und in Gefäße stecke, damit sie gegen den Winter, wo sie sonsten aus dem Lande genommen werden müssen, nicht gerüttelt und hierdurch an dem Wachsthum gekräncket werden.

Zu Ende des Octobris bringet man alle Levcojen in das Winter-Haus, oder in eine (wie mehrmahlen gesagt worden) lüfftige nicht allzu warme

Kam-

Kammer oder Stube gantz trocken ein, wo man denenselben bey gelindem Wetter durch Eröffnung derer Fenstern Lufft geben kan, welches ihnen höchst angenehm und sehr zuträglich ist.

Die Begiessung muß zu Winters-Zeiten ohne Berührung des Stammes sehr sparsam geschehen, wann man siehet, daß die Blätter scheinen welck zu werden; in welchem Fall das harte Erdreich vom Stocke entfernet, aufgelockert, und mit ein wenig lau-warmen Wasser nur so viel angefeuchtet werden soll, daß die zarten Pflantzen beym Leben erhalten, nicht aber wachsend gemacht werden, allermassen alles, was im Winter wächset, im Früh-Jahr wiederum vergehet, welches sodann dem Stamm höchstschädlich ist, daß derselbe vielmahlen in Gefahr des Verderbens stehet; doch muß das Erdreich nicht allzu trocken gehalten werden, weilen sonsten die Blätter alle abfallen, und der Stock eine elende Aussicht darstellen würde. Im Sommer können die Levcojen die Begiessung besser vertragen, welche wenigstens allzeit um den zweyten Tag bey trockenem warmen Wetter bewerckstelligt werden muß, weilen alsdann diese Gewächse sehr durstig seynd, und ihnen eine gemäßigte Bewässerung trefflich wohl bekommet.

Bey Einsetzung derer Levcojen ins Winter-Haus ist noch zu mercken, daß keineswegs rathsam seye, daran einige Blumen-Knospen zu lassen, weilen dieselbe ohne Lufft nicht blühen, sondern dem Stocke vielmehr beschwerlich und an vielem Unheil Ursache seyn würden. Gegen herannahenden Frühling aber können die Knospen ehender an den Zweigen gelassen werden, doch daß

man ihnen bey erscheinenden warmen Tägen Lufft, und dabenebenst nöthige Befeuchtung zukommen lasse.

Letzlich ist noch zu mercken, daß die Levcojen alle Jahre nothwendig versetzet werden müssen, weilen sie sonsten unfehlbar degeneriren, und sich in geringe ohne Geruch seyende Blumen verwandeln. Will man aber die Stöcke im Früh-Jahr aus denen Gefäßen auf die Rabatten oder sonstigen bequemen Ort ins Land bringen, und daß solche bald anschlagen, und mit freudigem Wachsthum in Stengel und Blumen gehen sollen; so machet man ein Loch in die Erde, in Grösse eines Huts, hebt den Stock mit aller an der Wurtzel hangender Erde aus dem Gefäße, setzet ihn in das gemachte Loch, füllet solches mit guter fetter Erde aus, und thut dieses einigemahlen begiessen, wo sich der Wachsthum in einigen Tagen ausweisen wird.

Daß die einfarbigte Blumen derer Levcojen bunt und gesprengt werden, ist ein recht schönes Experiment, welches mit leichter Mühe geschiehet, wann man etwas Erde aus denen Gefäßen nimmt, und Schaafs-Lorbeern um die Wurtzeln leget, auch dieselbe mit gutem Grunde wiederum bedecket; es gehet diese Kunst auch von statten, wann man besagte Schaafs-Lorbeern in Wasser einweichet, und hiermit die Erde begiesset.

Weilen übrigens die Levcojen sich gar leicht verblühen; so muß man denenselben einige Knospen abnehmen, und nicht zulassen, daß sie alle floriren; wie dann imgleichen die halb ausgeblühten Blumen abgebrochen werden sollen, damit die

Krafft

Krafft des Stammes nicht allzu starck ausgebreitet und geschwächet werde, zumahlen alle Arten Levcojen ohnedem im dritten oder vierten Jahre gemeiniglich vergehen, daß man dahero sehr wohl thut, wann man dieselbe um diese Zeit zum letztenmahl wegen derer Blumen ins Land setzet, wormit sie ihre Endschafft erreichen werden.

Caryophylli.

Nachdem wir die Schönheit derer Levcojen betrachtet, so wenden wir uns zu den Nelcken, Giroffeln, Holländischen Fillitten oder Gras-Blumen, welche wegen ihrer vielfältigen unter einander spielenden Farben und vortrefflichen Geruchs einem Lust-Garten nicht nur Ruhm und Ehre beylegen, sondern auch eine unvergleichliche Augen-Weide machen.

Die Namen derer Gras-Blumen seynd fast unzehlbar, und darauf um so weniger Staat zu machen, als fast ein jedweder seine aus dem Saamen gezogene Blumen mit neuen wunder-seltsamen Definitionen benennet; wovon, weilen ich bey denen Auriculen, Anemonien, Ranunculen, Hyacinthen, Tulipanen ꝛc. die ansehnlichsten namhafft gemacht, so will aus denen vorhandenen Registern die vornehmsten, und welche man bey uns für die besten hält, dahier zum Theil mit anführen:

Gelbe.	Die grosse Schwefelgelbe.
Aurea Moguntia.	Die grosse Gold-gelbe.
Joseph.	Trikimenie.
Frater Josephi.	Regina florum.
Salomons Herrlichkeit.	

L' Amour triomphant.
Admirator.
Advocat.
Agreable.
Agricola.
Alteſſe Royale.
Amarillis.
Alexander magnus.
Atalante.
Aurora.
Barbaroſſa.
Belle Donne.
Belle Iris.
Belle du Monde.
Bellerophon.
Biſard Angloiſe.
Biſard Amœna.
Biſard Aurora.
Biſard Incomparable.
Biſard Minerva.
Biſard non pareille.
Biſard Morlion.
Biſard Violaceo.
Biſard cinq couleurs.
Biſchof von Paris.
Bonnet de Cardinal.
Buſta Phuliana.
Cadiere.
Carl von Oeſterreich.
Cardinal Fleuri.
Cardinal Barberini.
Calvinus.
Cæcilia.
Cedo nulli.
Charmante.
Chevalier errant.
Clodoveus.
Confutius.
La Cour de France.
Dalila.
Dauphin.
Diana.
Diamant.
Don Quichot.
Eſther.
Eulalia.
Fama nova.
Fabius.
Feu d' Amour.
Ganimedes.
Grand Cyrus.
Grand Monarque.
Grand Conquerant.
Grand Uhlenkahder.
Groß, Mogol.
Gratioſa.
Heron bleu, iſt eine Aſchgraue mit glänzenden Strichen.
Hercules.
Hollandia liberata.
Herr Dißmann.
Hortus Krumsdorf.
Jaſon.
Ignatius.
Jonathan.

Juno.
Jarigius.
Julius Cæsar.
Hammonia.
Hannibal.
Kayser Trajanus.
König von Franckreich.
König von Engelland.
König von Spanien.
König von Preussen.
Königin Elisabeth.
König der Mohren.
König von Corsica.
Königsmarck.
König David.
Kulikan.
L' Amour solitaire.
La Memorable.
La Singulaire.
La bien faite.
L' obscurité.
La Souveraine.
L' incomparable favorite.
La Majestueuse.
L' Empereur de Lune.
Magnificence.
Mahomet.
Mans.
Marocco.
Montespan.
Melusina.
Nathanael.
Numa Pompilius.
Nota bene.
Non plus ultra.
Oursón.
Orestes.
Orleans.
Pavian, ist eine Asch-graue.
Picot Bisarden, sehr viele Arten.
Picot Bisard, pomme d' Amour.
Picot Bisard Aurelia.
Picot Bisard Esther.
Picot Bisard Semiramis.
Picot Bisard Athenais.
Picot Bisard Cleopatra.
Picot Bisard premier noble
Picot Bisard frater turbans
Pharamond.
Prophet Habacuc.
Penelope.
Pylades.
Plenitude.
Prince Royal.
Quesnellus.
Raths-Herr.
Rex florum.
Regina florum.
Roma Triumphans.
Rosa magnifica.
Rosa nobilis.
Rosa pomposa.
Rosa amabilis.
Rose charmante.

Rosalia.
Scipio.
Stanislaus.
Scanderbeg.
Soliman.
Soleil Royal.
Spectrum.
Sceptre Imperial.
Tamerlan.
Titan.
Titus Antoninus.
Theodorus.
Thisbe.
Robinson Crusoe.
Rex Augustus.
Tarquinius superbus,
Triumph von der Uhlenburg.
Victoria.
Visicuncus.
Violet Sammet.
Violet Amabilis.
Vix ultra.
Victoricuse.
Victor Amadeus.
Virgo Regia, &c. &c. &c.

Der Anbau dieser schönen Blumen ist leicht, und so vielen eingebildeten wunderlichen Grillen nicht unterworffen, wie einige Autores in ihren zum Druck beförderten sehr weitläufftigen Tractaten auf die Gedancken verfallen seynd, welche da sie den allergeringsten Grund der Wahrscheinlichkeit nicht haben, so würde oleum & operam gantz vergebens anwenden, wann in diesen ausschweiffenden Untersuchungen die Zeit verschwenden sollte. Kurtz dahero von der Sache zu reden, so werden dem gemeinen Lauffe nach die Nelcken durch den Saamen, durch das Absencken, und durch die Abschnittlinge vermehret, welche drey bekannte Arten auf eine leichte Weise dahier erklären, und mit einigen curieusen Anmerckungen erläutern will.

Die Nelcken durch den Saamen zu erziehen, muß man dahin besorget seyn, daß man dessen von gefüllten recht schönen Blumen theilhafft werde; weilen aber viele Holländische und insgemein die gefüll-

gefülltesten keinen Saamen tragen, so müssen diejenige Arten ausgezeichnet werden, welche hierzu geschickt seynd.

Insgemein wird der Saame von denen Nelcken genommen, welche lange schmale und dicke Knospen haben, welche nicht aufspringen, und wovon die Blumen dick gefüllt seynd.

Die leibfarbene, hoch- und braun-rothe couleur de Rose, und violet in weiß gesprengt, werden zu diesem Ende hoch æstimiret, und ist genug, wann nur zwey oder auf das höchste drey Blumen auf dem Hertz-Stengel stehen bleiben, damit die Krafft oder Virtus Seminalis beysammen bleibe, und nicht zu sehr zerstreuet werde.

Die anhaltenden Regen seynd denen zum Saamen destinirten Blumen-Knospen höchst-schädlich, und wird ein Garten-Liebhaber den erwünschten Zweck niemahlen erreichen, wann er hiergegen nicht mögliche Mittel vorkehret, daß die Saamen-Behältnisse vor aller Feuchtigkeit conservirt werden; allermassen die Nässe in den Knopf eindringet, und den Saamen (wie ich mit meinem Exempel zum öfftern erfahren habe) faul und schimlicht machet; dahero, diesem Unheil vorzukommen, die Gefässe unter ein Obdach gebracht, und nur dahin gesehen werden muß, daß dieselbe nur allein die Sonne bescheine, mithin den Saamen zur Zeitigung bringe; stehen aber die Nelcken im Lande, so muß man den Knopf ohne Zerbrechung des Stengels unterwärts biegen, und solchen mit einem Faden oder Baste befestigen, damit das fallende Regen-Wasser abwärts fliesse, welches als ein zum Anbau dieser Blumen höchstwichtiger Umstand

stand wohl zu bemercken, und niemahlen auſſer Acht zu ſetzen iſt.

Die Zeitigung des Saamens wird erkennet, wann der Knopf oben ſich öffnet, und der Saame inwendig ſchwartz ſcheinet, welchen man ſodann mit einem ſtillen hellen Tage abnehmen, und im trockenen biß zur Ausſaat conſerviren kan.

Dieſer Saame wird im Martio oder Aprili ausgeſäet, entweder in Geſchirre, Kaſten, oder in ein zubereitetes gutes Erdreich, bey einem ſtillen hellen Tage; der Saame im freyen Lande aber muß vor der Kälte und ſchneidenden Winden ſorgfältig bedecket werden; dahero am rathſamſten iſt, die Gefäße, worinnen ſelbiger geſäet iſt, entweder unter Fenſter, oder im Wohn-Hauſe an einem lüfftigen Orte, bis in den April oder May zu conſerviren.

Die Erde ſoll leicht und mit ausgeſiebter alten Miſt- oder Holtz-Erde gemiſchet ſeyn, worinn man den Saamen entweder gantz flach, oder in gemachte Linien ausſtreuet, und von oben her mit etwas verzehrtem und zur Erde gewordenem Miſte bedecket; man muß auch die Erde mit lau-warmen Waſſer begieſſen, und bey mäßiger Befeuchtung erhalten.

Wann die jungen Pflantzen zum Verſetzen groß genug ſeynd, machet man im Garten einen Platz von guter Erde zu recht, ziehet 4. Finger weit Linien, und pflantzet dieſelbe nach einem fruchtbaren Regen in gleicher Weite hinein, begieſſet ſolche zuweilen, und bewahret ſie Anfangs vor allzu ſtarcker Sonnen-Hitze, welches durch ein gemachtes Dach von Stroh, oder aber einige Glocken von

eben

eben dieser Materie befolget wird, so man auf die zarten Pflantzen so lang auffsetzet, biß selbige genugsam angewurtzelt haben; kommet aber ein fruchtbarer Regen, so ist die Bedeckung unnöthig, weilen die Wurtzeln hierdurch genugsam erfrischet werden, daß an freudigem Wachsthum nicht zu zweiffeln seyn wird.

Der Saame derer Gras-Blumen, welche nach Jacobi floriren, ist der beste, und soll allemahlen denen vor Jacobi blühenden vorgezogen werden; einige nehmen denselben frühe Morgens in der Stunde Mercurii um das volle Liecht ab, und säen ihn mit wachsendem Monde, im Zeichen des Steinbocks, Löwen, Stiers oder Jungfrau wiederum aus, und geben vor, daß die Jungfrau zur Veränderung derer Farben inclinire.

Andere nehmen die Gras-Blumen in Acht, welche im doppelten Zeichen des Löwen 3. Tage vorm vollen Monde aufgegangen seynd, bemercken dieselbe, und brechen sie ehender nicht ab, bis der Mond wiederum im Löwen ist; den Saamen aber lassen sie in ihren Behältnissen, biß man 3. Tage vor dem vollen Mond dieselbe wiederum aussäet, und versichern, daß dieses das wahre Geheimniß seye, wordurch die gefülltesten Arten erzogen werden; welches ich denen Mond-süchtigen Gecken, woferne sie sich mit der vorigen Anweisung nicht begnügen lassen, zu ihrer ausschweiffenden Ergetzlichkeit nicht unverhalten haben will.

Träget sich nun zu, daß unter denen ausgesäeten Gras-Blumen einige rare sich sehen lassen, so kan man selbige auszeichnen, und nach Belieben theils in Gefäße, theils aber ins Land versetzen, damit,

wann

wann einige vergehen, man die Gattungen wieder ersetzen könne, inmassen die Erfahrung gegeben, daß die ins Land verpflantzte Arten zuweilen besser, als in denen Gefässen, sich gehalten haben.

Mit Præparirung des Erdreichs haben einige Garten-Freunde bald diesen bald jenen Einfall, einige præpariren zu denen leibfarbenen Nelcken eine gantz besondere Erde, allein ich kehre mich an ihre noch so plausible Dicentereyen gar nicht, und vergnüge mich mit einerley Erde zu allen meinen Gras-Blumen, und fast allen andern Gewächsen, welche darinnen bestehet: Im Herbst oder Frühling mache ich an einem abgelegenen Ort des Gartens ein etwas tieffes Loch in die Erde, schütte guten Küh-Mist, so viel zu meinem Vorhaben nöthig ist, hinein, und lasse solchen 2. Jahre liegen, daß er wohl verwese, und gantz zur Erde werde; hiervon nehme ich demnächst eine gute Portion, mische ihn mit einem Theile guter Erde, und etwas verwesener Holtz-Erde mit weissem reinen Bach-Sande untermenget, dergestalten, daß die Erde nicht allzu leicht seye, fülle hiermit die Gefäße, und setze die Nelcken (wie sichs gebühret) hinein, wobey mich jederzeit wohl befunden habe; absonderlich aber ist hoch zu loben, wann man die Erde durch eine Horde oder Garten-Sieb lauffen läsfet, wodurch selbige gelüfftet, und von allem Unflat gereiniget wird, welches ich einem jeden, welcher diese Gattung Blumen in Ehren hält, hiermit angerathen haben will. Eine andere treffliche Erde ist in der 12ten und 13ten Betrachtung beschrieben worden, wohin den geneigten Leser verweise.

Einige

Einige füllen die Gefäße, worinnen die Gras-Blumen stehen, mit fast zergangenem kurtzen Mist aus; sothanes Ausfüllen ist von unwiedersprechlichem grossen Nutzen, theils weilen die Erde durch das Begiessen keine harte Rinde bekommet, theils aber das Wasser desto leichter an sich ziehet, und die Feuchtigkeit bey grosser Sonnen-Hitze länger erhalten wird.

Nachdem aber die aus dem Saamen gezogene Nelcken im 3ten oder 4ten Jahre vergehen, so muß man dieselbe sowohl, als alle andere Sorten, durch das Absencken zu vermehren suchen, und also schreiten wir zur zweyten Art der Vermehrung.

Das Ablegen geschiehet, wie oben in der 13ten Betrachtung recensiret worden, nemlich daß man nahe am Ende des Stammes einen gesunden Zweig nehme, mit einem scharffen Feder-Messerlein in den untersten Knoten des Zweiges schneide, und denselben in der Mitte hinauf bis an den andern Knoten aufritze, das Pflantzlein sanffte niederbiege, und in der Erde mit einem Hacken befestige, worauf man gute leichte Erde legen, und dieselbe wohl begiessen kan, damit der eingelegte Zweig desto ehender Wurtzeln zu fassen im Stande seyn möge.

Die im freyen Lande eingesenckte Nelcken müssen einige Tage bedecket, die in Gefäßen aber in Schatten gebracht werden, damit die grosse Hitze ihnen keinen Schaden zufügen, uud an baldigem Anwachse verhinderlich seyn möge.

Zu Ende des Septembris pflegen die eingelegte Zweiglein insgemein angewurtzelt zu haben, wo man

man dieselbe abschneiden, und in Gefäße bringen kan, doch geschiehet es auch vielmahlen später, worauf man ein fleißiges Auge haben muß; mercket man aber, daß sie gar keine oder doch geringe Wurtzeln bekommen, so bringen einige den Topf in ein mittelmäßiges Mist-Beet, und hat man zuweilen auch wahrgenommen, daß die Pflantzen, welche um diese Zeit noch keine Wurtzeln gefasset, den gantzen Winter also gestanden, und erst im Frühling Wurtzeln bekommen haben.

Die Zeit und Gelegenheit, die Gras-Blumen abzulegen, wollen einige behaupten, daß solches am besten im Frühling geschehe; andere hingegen achten die bequemste Zeit im Julio zu seyn, bis in den Augustum, wann die ersten Blumen vergangen seyn, deme der allgemeine Schlendrian auch beytritt; die Ursache ist, wann man die Nelcken gar zu frühe einleget, daß sodann der Trieb beunruhiget, und die Blumen nicht vollkommen werden sollen; leget man im Gegentheil die Gras-Blumen ab, wann sie in voller Blüthe stehen, so kan es, der gesunden Vernunfft nach, nicht anders seyn, als daß die Blumen geschwächet werden; wie dann die Erfahrung nicht weniger bekräfftiget, daß, wann die Nelcken nach dem Augusto, mithin gar zu spät abgeleget werden, solche vor dem Winter schwerlich anwurtzeln werden.

Keinen Nelcken-Stock soll man über 3. oder 4. Jahre alt lassen werden, sondern von Jahren zu Jahren die junge Schößlinge einschneiden; hat man aber einen Stock bis in das 4te Jahr erhalten, kan man solchen in das Land setzen, und alle junge Zweige, so viel deren daran zu befinden

seyn,

seyn, ablegen, in welchem Fall man eine grosse Menge von Ablegern bekommen wird, wobey dieses noch zu consideriren, daß man von einem solchen Stock öffters 20. bis 30. Ableger machen kan.

Die 3te Art der Vermehrung geschiehet durch Abschnittlinge, und ist eine recht schöne Erfindung, welche ich mit gutem Vortheil probiret habe. Viele Autores schreiben hiervon nach ihrem Gutbedünken, daß es fast heisset: quot capita, tot sententiæ; allein weilen man sich nach allen nicht richten kan, so schreite zur sichersten Methode.

Um den Frühling betrachte die Nelcken-Stöcke, und bemercke die Zweige von mittelmäßiger Grösse; diese schneide von dem alten Stocke ab, daß 2. oder 3. Knoten daran verbleiben; wann dieses geschehen, so spalte die abgenommene Zweige von dem untersten Knoten bis an den nächstfolgenden in 4. Theile, schneide die Blätter bis auf 3. Finger von dem Hertzen ab, lege sie an die Sonne, daß sie gantz welck werden, wirff sie nachgehends in frisches Wasser, und lasse selbige über Nacht darinnen stehen, bis man siehet, daß sie sich vollkommen erholet haben; und wann dieses geschehen, so fülle einige Gefäße mit leichter ausgesiebter Erde an, und pflantze die abgeschnittene Zweige hinein, drucke die Erde sanffte an, umlege sie Fingers dick mit gantz verwesenem Mist, begiesse sie reichlich, und lasse die Gefäße oder Kasten so lang im Schatten stehen, bis man mit Verwunderung wahrnehmen wird, daß sothane Abschnittlinge wohl fortkommen, wo sie dann in die

Sonne gestellet, und zum Theil noch dasselbige Jahr floriren werden.

Man kan sie auch in die Erde verpflantzen, allein der Ort muß schattigt und die Erde gut und leicht seyn, weilen sonsten die Sonne diese Arten verbrennen, und durchaus nicht zugeben würde, daß sie Wurtzeln fassen mögen.

Obwohlen diese Abschnittlinge nicht alle anzugehen pflegen, so recompensiren doch die übrigbleibende die wenige Mühe, welche man darauf gewendet; man bekommet auch insgemein fast schönere Blumen, als die vorigen gewesen. Daß man aber auch dem alten Stock nicht zu viel thue, so kan man zu dieser Arbeit diejenigen Zweige aussuchen, welche hoch von der Erde stehen, mithin zum Ablegen von der Erde zu weit entfernet seynd; die nahe an der Erde seyenden aber werden abgeleget, auf Art und Weise, wie ich vorhin bereits angeführet habe.

Die Gras-Blumen werden auch durch das Anhangen derer Spalt-Töpfe und das kunstreiche oculiren vermehret, welche zwey Arten durch den Handgriff erlernet werden müssen.

Das oculiren erfordert eine leichte und fertige Hand, und wird vor Bartholomæi verrichtet, um welche Zeit die alte Stöcke junge Augen treiben; diese schneidet man mit einem scharffen Messer gantz subtil aus, jedoch daß das Hertz oder die Seele nicht verletzet werde, setzet sie so fort in andere Schoffe ein, und verbindet sie, wie bey dem oculiren gebräuchlich ist.

Durch dieses Meisterstück können auf einen Stock verschiedene Arten gebracht werden, als incarnat,

carnat, violet, gelb und roth, welches bey denen Unwissenden für ein rechtes Wunderwerck wird angesehen werden.

Georg Holyck (u) schläget eine neue Methode für, welche durch das Impfen geschiehet, und betheuret, daß solche in der That infallible seye. Mit einem Wort, spricht er, eine solche vielfältige und geschwinde Vermehrung geschiehet eben auf die Weise, wie bey denen ausländischen Bäumen gelehret worden; zum Exempel: Bey denen Nelcken nimmt man die sonst sogenannten Ableger, und verimpffet sie mit denen Wurtzeln, und verstreichet es hernach mit der edlen Mumia, welche aus Gummi Copal, und Venedischem Terpentin zubereitet wird.

Wann Mangel an denen Wurtzeln ist, so darff man nur die alten Nelcken-Wurtzeln nehmen, welche man sonsten hinweg zu werffen pfleget, und auf besagte Weise verfahren, welches, des Holycks Meynung nach, das berühmte Mittel seyn soll, denen Garten-Liebhabern eine angenehme Vergnügung ihrer Arbeit zu verschaffen, wie unten bey denen ausländischen Bäumen weitläufftiger gemeldet werden soll. Ubrigens aber weilen bey denen Gras-Blumen noch viele Umstände beschrieben werden, wie dieselbe nemlich zu vergrössern, und zu Winter- und Sommers-Zeiten geschickt abzuwarten seynd, so will aus ein und anderen Autoribus hiervon noch etwas beyfügen, und von dem Frühling den Anfang machen.

(u) In Additamento oder Zusatz des ersten und 2ten Theils seines Garten-Buchs cap. 2. & fol. m. 167.

Die eigentliche Zeit, wann die Gras-Blumen aus ihren Verwahrungs-Orten heraus und wieder in den Garten zu bringen seynd, kan so genau nicht vorgeschrieben werden, inmassen das Ende des Winters hierinnen Ziel und Maaß geben muß, gemeiniglich aber geschiehet es im Martio oder Aprili, in welchem letztern, auch in dem May, die Nelcken aus ihren Gefäßen genommen, und anderwärts verpflantzet werden müssen.

Wer nun aber die Blumen zu vergrössern Beliebung träget, und hieran sonderliche Kunstgriffe beweisen will, dieser kan über zwey Jahr gelegenen und völlig zur Erde gewordenen Menschen-Koth unten auf den Boden in die Gefäße bringen, hierauf gute Erde schütten, und die Nelcken-Stöcke hinein verpflantzen, welches zu der Grösse derer Blumen etwas beytragen wird.

Andere suchen hierinnen einen andern Weg, und nehmen Schweins-Koth, oder aber guten verfaulten und zur Erde gewordenen Schweins-Mist, thun ihn in ein Gefäß, begiessen denselben mit siedheissem Wasser, und lassen ihn über Nacht erkalten, von demselben Mist nimmt man eine gute Portion, und leget ihn auf den Grund oder Boden des Gefäßes, schüttet gute Erde darüber, und pflantzet die Gras-Blumen hinein, wodurch die Blumen nicht allein vergrössert sondern auch die Erde von denen schädlichen Würmern befreyet werden soll.

Die Gras Blumen werden auch vergrössert, wann man dem Stocke im Monat Julio kurtz vor der Blüthe alle Stengel abnimmt, denselben an der Wurtzel wohl beschneidet, und in andere Gefäße

fäße wiederum verpflantzet, nachgehends aber in Schatten erhält, und mit Schaaf- und Tauben-Mist-Wasser so lang begiesset, bis er zu treiben anfänget, durch welches Mittel die Blumen zu ungemeiner Grösse gelangen, und wann man solches zwey und mehrmahlen wiederholet, noch einmahl so starck werden, als wie sie vorhero gewesen.

Andere haben andere Wege, wie beym Holyck (w) zu sehen ist, aus welchem dieses eintzige anhero setzen will:

Nimm reinen Küh-Mist ohne Stroh, laß selbigen entweder an der Sonne, oder auf einem Ofen recht trocken werden; wann solches geschehen, stosse ihn in einem Mörsel oder sonstigem Instrument zu kleinem Pulver, und wirff solches durch ein enges Sieb; zweytens nimm gute Holtz- und Weyden-Erde, oder diejenige, welche unter den Eichen-Bäumen gefunden wird, trockne und zerstosse dieselbe auf gleiche Weise, fülle ein Blumen-Gefäß mit dem pulverisirten Mist, bis auf die Halbscheid, und vermenge solchen mit der Eichen-Erde, setze nachgehends eine vorm Jahr ablactirte Pflantze hinein, welche zwar bewurtzelt, aber noch nicht getragen hat, und begiesse das Gefäß mit Mist-Wasser; einige nehmen zu dem pulverisirten Mist einen Theil reinen Sand, und gute, schöne, schwartze, faule Erde, und versprechen hiervon augenscheinlichen Nutzen, welches, um die Gewißheit zu haben, mit einigen Nelcken-Pflänzlein probiret werden kan.

(w) Im zweyten Buche cap. 5.

Die Italiänischen Gärtner schreiben zu Vergrösserung derer Gras-Blumen neue Mittel für, und legen dem Geblüte derer Thiere gantz besondere Würckungen bey, welches aber nicht im Frühling, sondern im Herbst geschehen muß, weilen das Blut bey heissem Wetter nur Würmer zeugen, mithin sehr grossen Schaden verursachen würde.

Das Werck aber an sich geschiehet auf zweyerley Weise: Erstlich nimmt man abgedörrtes Rinds-Blut, und vermischet es mit klarem Sande und guter Erde, thut hiervon etwas in die Gefäße, setzet den Stock darauf, und füllet das übrige mit gutem Grunde und Sand aus.

Die zweyte Weise scheinet die beste zu seyn, und wird folgender gestalt zu Werck gestellet: Im September oder noch besser im October nimmt man einen Nelcken-Stock behutsam aus, daß die Erde zum Theil an der Wurtzel bleibe, schneidet die überflüßigen Wurtzeln ohngefehr zwey Finger breit ab, nachgehends aber nimmt man eine mittelmässige gute Erde, schüttet sie 2. bis 3. Finger hoch in die Geschirre, und thut darauf 4. bis 5. Finger hoch frisches Ochsen- oder Kälber-Blut, ferner thut man wiederum 4. bis 5. Finger hoch frische Erde überschütten, und pflantzet die Nelcken-Pflantze hinein, samt der an der Wurtzel bleibenden Garten-Erde, und füllet das Gefäße mit anderer Erde völlig aus, bringet solches, nachdem es einige Tage im Schatten erhalten worden, demnächst an die Sonne, und begiesset die Erde, wie sonsten gebräuchlich ist: Wann aber der Winter heran nahet, zerreibet man Hühner- und Tauben-Mist im Wasser, und thut die Erde hiermit zuwei-

weilen befeuchten; nach dem Winter aber nimmt man zu dem Begiessen wiederum gemeines Wasser, weilen das Blut mittlerweile zur Erde worden ist, welches von der Würckung seyn soll, daß die Blumen zu mehr als gemeiner Grösse gelangen; übrigens siehe hiervon, was oben in der 13ten Betrachtung bereits angeführet habe, und wird nicht undienlich seyn, dahier zu wiederholen, was Ferrarius meldet, daß die Gewächse nichts mehr erfreue, als wann sie mit Wasser, so an der Sonne gewärmet worden, und worinnen Tauben-Mist und Asche von eben dergleichen Gewächsen ist zerlassen worden, begiesse.

Andere verfahren mit dem Blute derer Thiere auf eine etwas andere Weise, sie machen im Herbst ein Loch in die Erde, und setzen ein Faß ohne Boden hinein, nehmen alte verfaulte Holtz-Sägespän- und Weiden-Erde, schütten solche, nebst vermoderten Nuß-Laub und Kühe-Mist, eines Fußes hoch, in das Faß, giessen demnächst Rinds- oder Kälber-Blut in ziemlicher Anzahl darauf, nachgehends aber wieder einen Fuß hoch von gemeldter Erde, und also eins nach dem andern, bis endlich das Faß voll wird, und lasse alles wohl zugedecket, darinnen gäntzlich verwesen, und zur Erde werden.

Sothane Erde nun, wann sie besagter massen gantz verwesetet ist, nimmt man aus dem Faße, und bewahret sie an einem trockenen Orte, bis man im Monat Aprili, der mehrmahlen gegebenen Anweisung nach, die Nelcken-Stöcke versetzet, wozu dann dieses Erdreich mit gutem Nutzen gebrauchet wird, und sollen die Blumen um ein

merckliches vergrössert werden, wann man im Majo den Stock nochmahlen verpflantzet, und die dahier beschriebene Erde hierzu adhibiret, solche auch, bis der Stock zu treiben anfänget, in Schatten erhält und fleißig begiesset; weilen ich aber hiervon die Gewißheit nicht eingeholet, so wird es auf die Probe lediglich ankommen.

Um nun auf das vorige wieder zu kommen, wie man mit denen Gras-Blumen umgehen solle, wann sie aus denen Winter-Behältnissen in den freyen Garten gebracht werden, so muß man bey jeder Pflantze einen geraden Stock stecken, und den Stengel mit Baste oder anderer Materie nicht allzu fest anbinden; man muß die Nelcken auch von denen allzu vielen Blumen-Knöpffen entledigen.

Viele Gras-Blumen haben die Unart, daß sie gerne platzen, welches meistentheils an denen gefülltesten zu geschehen pfleget; diesem nun so viel möglich zu begegnen, schneidet man ringsherum die Hosen bis auf die Halbscheid ab, welches das aufspringen nicht allein verhindern, sondern ihnen auch Platz und Raum sich weiter auszubreiten geben wird. Einige binden den Knopff mit einem Faden, auch mit aufgetrockneten kleinen Rinds- oder Kälber-Blasen, welches letztere nicht zu verachten ist, doch daß die Verbindung nicht allzufest seye, damit die Blumen Raum zum blühen haben.

Was das Begiessen zur Sommers-Zeit angehet, muß solches bey heissem Wetter um den Abend geschehen, nicht aber zu Mittage; in das Wasser kan man zuweilen Schaafs-Koth einweichen,

chen, auch das Wasser gebrauchen, mit welchem man das frische Fleisch abgewaschen hat.

Um in dem Herbste späte Blumen zu haben, brechen einige die ersten Knospen ab, oder schneiden den ersten Schoß hinweg, in welchem Fall andere wieder herfür kommen, und spät floriren werden.

Es seynd die Gras-Blumen einigen widrigen Zufällen und Kranckheiten unterworffen, als da seynd der Kancker, die Fäulung ꝛc. Sothanem Ubel abzuhelffen, schneidet man die schadhaffte und mit vielen schwartzen Flecken befallene Blätter ab; weilen auch von allzu grosser Trockne eine unheilbare Kranckheit entstehet, welche man das Weisse nennet, so müssen die Nelcken-Stöcke mit nöthiger Bewässerung versehen werden.

Das Ungezieffer und schädliche Gewürme thun denen Gras-Blumen starck nachsetzen, als da seynd die Ameisen, der Ohr-Wurm, die grüne Raupe ꝛc. worgegen in der 4ten Betrachtung gute Mittel bemercket worden. Eins aber muß dahier noch anführen, daß man Leim und Oel koche, und diese Materie auf ein kleines Brett oder Pergament streiche, und bey die Gras-Blumen stecke, welches von dem Effect ist, daß das Ungezieffer und Gewürm daran hangen bleibet.

Es giebt kleine Mücken, welche die Blumen abnagen; diese vertreibet man, wann man die Knospen mit nüchternem Speichel bestreichet. Es findet sich zuweilen auch ein wässeriger Schaum an denen Blättern, worinnen gemeiniglich Ungezieffer stecket, so man aufsuchen und wegschaffen muß.

Findet sich, daß die Blätter gelb und welck werden, so lüfftet man die Erde um die Wurtzel, und

füllet die Gefässe mit frischer trockner Erde allezeit wiederum aus.

Endlich und letztlich mit wenigen noch zu berühren, um welche Zeit die Gras-Blumen aus dem Garten in die Winter-Behältnisse gebracht werden: so ist rathsam, daß man selbige zuvor einen kleinen Frost ausstehen lasse, und ehender nicht als zu Ende des Octobris, oder noch später, in das Gewächs-Haus oder einen sonstigen lüfftigen, nicht gar zu kalten Ort einbringe, wodurch sie nur gehärtet, und denen Frösten zu widerstehen fähig gemachet werden.

Diese Einsetzung aber muß gantz trocken geschehen, dahero die Sorgfalt derjenigen zu loben ist, welche ihre Gras-Blumen einige Tage vor der Einsetzung unter ein Obdach bringen, daß die Erde von der Lufft zwar berühret, nicht aber von Regen oder Schnee getroffen werde, welches an dem Kancker und Fäulung vielmahlen Ursache ist.

In denen Winter-Behältnißen wollen die Nelcken lieber etwas kalt, als zu warm, stehen, und soll man ihnen kein Wasser oder Schnee, als zur äussersten Nothdurfft, geben; doch muß man ihnen auch die Befeuchtung nicht vorenthalten, wann sie solche nöthig haben, wie bey denen Levcojen erinnert woren, und finde ich nichts mehr übrig zu bemercken, als daß man im Frühling die Stöcke von denen trockenen Blättern reinigen thue.

Caryophyllorum Sinensium elegantissimæ species.

Diese Blumen werden auch Caryophylli Arabici genennet, seynd von einfacher und gefüllter Art. Das Kraut ist schmahl und klein, die Blumen aber

von

von recht raren, schönen und gläntzenden Farben, weiß, Purpur, violet, Sammet, röthlich ꝛc. und oben an dem Rande zum Theil mit einem artigen Circul eingefasset. Sie kommen in gutem Lande und Boden wohl fort, übertragen alle Ungemache des Winters, und werden durch den Saamen vermehret.

Caryophyllus spicam frumenti referens.

Diese Blumen seynd weiß und roth picotiret, und haben mit denen Nelcken gleiche Wartung; was das artigste an denenselben ist, ist, daß die Blüthen auf einer ordentlichen Korn- oder Weitzen-Aehre wachsen, und übrigens wie die Gras-Blumen gebildet seynd.

Caryophyllus plumarius.

Feder- oder Felsen-Nelcken seynd von verschiedenen Farben, einfach und gefüllt, und blühen sehr reichlich den gantzen Sommer, man vermehret sie wie die Gras-Blumen, und thut mir die gefüllte weisse Art, mit dem Blut-rothen Grunde, am besten gefallen.

Caryophyllus Carthusiorum.

Busch- oder Carthäuser-Nelcken, auch Caryophyllus barbatus, und flos Armenius genannt, seynd einfach und gefüllt. Die einfachen haben verschiedene Farben, theils weiß, roth, Purpur, und gesprengt, blühen und vermehren sich häuffig, so wohl durch den Saamen als Zertheilung der Wurtzel.

Die gefüllte Carthäuser-Nelcken aber seynd die besten, von schön rother Farbe und lieblichen Geruch. Jedoch giebt es auch einige, welche Schnee-

weiß

weiß und gesprengt seynd, noch zur Zeit aber bey uns sehr rar, wie sie dann auch von einigen Blumen-Freunden in Gefässe gesetzet werden.

Die gefüllten Gattungen tragen keinen Saamen, und müssen dahero entweder abgeleget, oder durch Zertheilung derer Wurtzeln vermehret werden.

Lychnis Chalcedonica.

Lychnis Chalcedonica, oder Constantinopolitana, Jerusalems-Blum, ist ein recht schönes Gewächse, mit hoch-rother Farbe, einfach und gefüllt, und zuweilen so dick und vollkommen, wie die hundert-blättrige Rosen, oder Holländische Centifolien. Die Arten seynd unterschieden, und werden von der Gärtnerey gelehrten genennet,

Lychnis Chalcedonica, flore incarnato major.
- - - flore miniato simplici.
- - - flore albo simplici.
- - - hirsuta flore miniato pleno.
- - - flore rubro pleno.

Dieses Gewächse liebet einen fetten, mürben und feuchten Boden, und ist der Stengel zuweilen 1. bis 2. Ellen hoch, worauf die Blumen in voller Schönheit stehen.

Die Vermehrung geschiehet durch die Wurtzel-Zertheilung im Frühling und Herbste. Man kan das Geschlechte auch durch abgeschnittene Zweige, wie die Violam matronalem, vermehren, wann sie im Schatten so lang, bis sie treiben, erhalten werden.

Diese Gattungen Blumen bleiben des Winters im Lande, müssen aber zu rechter Zeit ausgenommen, und von denen alten Wurtzeln und Zasern gerei-

gereiniget werden, nicht weniger muß man, nach vergangener Blüthe, die dürren Stengel an der Erde abschneiden.

Lychnis Coronaria.

Lychnis Coronaria, Krantz-Lychnis, Rosen-Lychnis oder Marien-Röslein genannt, ist einfach und gefüllt, und von nachstehenden Gattungen:

Lychnis Coronaria, flore incarnato punctato.
- - - flore rubro pleno.
- - - flore rubro simplici.
- - - sativa flore albo.

Die rothe einfache und weisse Art ist überall bekannt, und kan man durch den Saamen auch gefüllte Blumen erziehen, welches auf die Weise, wie bey denen Levcojen angeführet, geschehen kan.

Die gefüllte Art ist die ansehnlichste, welche den Sommer über bis in den Winter voller artigen Röslein hanget, so denen kleinen Provintz-Rosen in etwas nicht ungleich sind, und können, wie die Nelcken, durch das Einsencken oder Abschnittlinge vermehret werden.

Die Lychnis flore variegato will im kühlen stehen, daß sie die Sonne so sehr nicht bescheine, weilen sonsten ihre gesprengte Farbe bald ausgezogen werden dörffte, die Feuchtigkeit im Winter ist diesen Gattungen zuwider, und pflegen darvon leicht zu vergehen.

Die Erde soll, besonders bey denen gefüllten, etwas sandigt und gut seyn. Das Begiessen geschiehet im Sommer nach Nothdurfft, doch nicht in den Hertz-Stengel, wovon eine unausbleibende

Fäu-

Fäulung entstehet: Die Zertheilung der Wurtzel darff auch in gar zu kleine Theile nicht geschehen, weilen sonsten das erste Jahr die Flor ausbleiben würde.

Flos passionis.

Flos passionis, sonsten Granadille, Paßions-Blum oder Christi Leiden Baum genannt, ist von verschiedenen Gattungen, als:

Flos passionis flore clavato magno cæruleo.
- - - flore purpureo.
- - - flore albo fructu reticulato.
- - - folio glabro tricuspidi anguloso.
- - - flore virescente minimo.

Die erste Gattung ist die schönste und rareste, sie treibet sehr lange Rancken und Zweige, welche des Winters, wie an der gemeinen geschiehet, an der Erde nicht abgenommen, sondern zusammen gebunden und auf das Gefässe geleget werden müssen; im Frühling aber werden sie, wie die Rosen oder Jasminen, so viel beschnitten, daß nur, was vertrocknet oder dürr an ihnen ist, abgesonderet werde.

Gleich nach Michaëlis setzet man die Kästen bey, und bewahret sie des Winters in einem lüfftigen und warmen Behältnisse, so trocken als es immer möglich ist, und bringet das Gewächse vor den May nicht leichtlich in den Garten. Wann es aber geschiehet, so muß es an einen recht warmen Ort gestellet werden, wo dasselbe im Julio und Augusto seine Blumen bringet, so viel grösser und ansehnlicher als die gemeinen seynd. Die Vermehrung geschiehet durch das Anhangen derer Spalt-

Töpffe,

Töpffe, oder durch das Einlegen derer jungen Rancken, wie bey denen Nelcken.

Die zweyte Gattung oder die gemeine Paßions-Blum ist allenthalben bekannt, und hat ihren Ursprung aus dem Indianischen Gebürge Peru, woselbsten sie, denen Granat-Aepffeln gleiche, Früchte bringet.

Einige geben vor, daß an diesem Gewächse das bittere Leiden und Sterben Christi, unsers Seeligmachers, mit lebendigen Farben abgeschildert seye. Allein mir ist es noch niemahlen zu Augen kommen, und wer es sehen will, muß ein überaus scharffes Gesicht und Einbildung haben. Nichts destoweniger wird es von einem Frantzösischen Autore mit hochtrabendem Wort-Gepränge beschrieben: Man kan, sagt er, diese Blum nicht anders als ein ausserordentliches Wunderwerck betrachten, weilen es scheinet, daß der allvermögende GOtt alle Geheimnisse des Leidens und Sterbens seines eingebohrnen Sohns den sterblichen Menschen habe darinnen vorstellen wollen; jederman muß es als etwas erstaunendes ansehen, daß sich alle diese Marter in einer derer so angenehmen Blumen concentriren; und was kan man von denen umher stehenden äussersten Blättern anders sagen, als daß sie mit ihren Spitzen die Dörner vorstellen, womit dieser allerheiligste Meister gecrönet worden. Ist die auf den Blättern spielende weisse Farbe nicht seine angeklagte Unschuld? Seynd die Blut-farbigen Sprossen nicht die von seinem theuren Blute gefärbte Ruthen womit er gepeitschet worden? Und was kan man wohl von dem mitten auf der Blum stehenden Stengel halten, als daß er die Säule andeute,

deute, woran dieser süsse Heyland gebunden worden? Das oben auf derselben stehende Knöpffgen, so man den Hammer der Blume nennet, gleichet es nicht dem Eßig-Schwamme, womit er getränckt worden? Die oben auswachsenden Spießgen seynd denen 3. Nägeln, womit er an das Creutz gehefftet worden, vollkommen ähnlich, die spitzigen Blätter zeigen den Speer, der ihm die Seite öffnete, die um die Säule stehenden 5. Stiele aber, mit denen oben daran hangenden schwartz-rothen Queer-Spießgen, bedeuten das in seinen 5. heiligen Wunden schwartz geronnene Blut, welches eine vollkommene Abbildung aller Geheimnisse des schmertzlichen Leidens Christi wäre, wann dieser heiligste Seeligmacher zugleich das Creutz darauf hätte setzen wollen.

Von eben diesem Gewächse hat der gelehrte Jesuit Ferrarius (†) gleichfalls eine überaus nette Beschreibung gemacht, worinnen er viele heilige Gedancken, und alle Kräffte seiner durchdringenden Rede angewendet, daß ein kluger Gärtner von ihm saget: Ornatissimorum in hac flora est apparatus verborum, Dædalus delicias hortenses sequitur, pro Hortulano Rhetor adest.

Die Vermehrung dieses Gewächses kan auch durch den Saamen geschehen, wann man solchen von auswärtigen Orten verschreibet, und im Frühling in gute Erde bringet, mit Begiessen fleißig abwartet, bis man sie anderwärts verpflantzen kan.

Vermittels der Wurtzel geschiehet die Vermehrung, wann man diese im Frühling zertheilet.

Im

(†) In Flora sua Libr. 2, Cap. 11, fol. 196.

Im Sommer erfordert dieses Gewächse viele Befeuchtung, in dem Winter aber sehr wenig. Nach der Blüthe schneidet man die Stengel auf der Erde ab, damit die Wurtzel sich erstärcke. Man machet auch um dieses Gewächs gemahlte Stäbe, und bindet die Rancken ordentlich daran; einige machen um die Stäbe kleine runde Reiffe, und ziehen die Rancken, wie eine Pyramide, in die Höhe.

Ein warmer Ort bekommet diesem Gewächse am besten, man kan es auch wegen der vielen Wurtzeln alle Jahre versetzen, und die Vermehrung von den jungen Wurtzeln nehmen, weilen die alten mehrentheils schadhafft seynd.

Frutex sensibilis.

Herbam sensitivam sensibilem haben wir bey denen Sommer-Gewächsen zu beschauen gehabt, diese dahier zu beschreibende aber bleibet des Winters gut.

Dieses berühmte Gewächse ist eine recht wunderliche Staude, deren geheime Würckungen man nicht genugsam bewunderen kan, inmassen dieselbe, so bald man darnach greiffet, ihre Blätter zusammen ziehet, als wann sie augenblicklich verwelcken, und vor unseren Augen ersterben wolten; über welche erstaunende Veränderung, ein sicherer Malabarischer Philosophus, weilen er die nicht zu ergründende Eigenschafften der Natur allzutieff einsehen wollen, endlich zum Narren worden ist.

Was die Vermehrung dieses Gewächses angehet, muß man solches bey uns in Gefässen erhalten, in einer etwas luckeren, recht guten und sandigten Erde. Des Sommers stellet man es an den

allersonnen-reichsten Ort, oder in ein Treib-Haus; gegen den Herbst aber werden die zarten Zweige auf der Erde abgeschnitten, und das Gefässe in einer lüfftigen warmen Stube conserviret. Es wird auch um diese Zeit die Erde nur um den Rand herum zur allerhöchsten Nothdurfft befeuchtet, und geschiehet die Vermehrung im Frühling durch Zertheilung derer Wurtzeln.

Flos Cardinalis.

Flos Cardinalis, sonsten Trachelium Africanum flore rubro, auf Teutsch Cardinals-Blum genannt, hat ihre Benennung von der hoch-rothen Farbe bekommen; sie ist eine angenehme Blum, auf einem nicht allzu hohen Stengel, das Kraut liegt niedrig auf der Erde, und vergleichet sich denen Blättern derer Maßlieben.

In Gefässen stehet dieses Gewächse recht wohl, kommet auch im Lande fort; es liebet einen sandigten, fetten, guten Grund und nothdürfftige Bewässerung, auch einen Sonnen-reichen Ort.

Die Vermehrung geschiehet durch Zertheilung der Neben-Brut, durch frische Schoßlinge, und durch abgebrochene Zweige.

Die erste Art der Vermehrung wird alle Jahr im Aprili zur Hand genommen, wo man die alten Wurtzeln aus denen Gefässen nimmt, die Neben-Brut hiervon absondert, und anderwärts verpflantzet, andere pflegen dieses auch im September zu bewerckstelligen.

Die zweyte Art der Vermehrung geschiehet nach der Blüthe, wo man den Stengel, bis auf die

Pflantze, abschneidet, und wie die Violam matronalem in die Erde stecket.

Um die Blüthen lang zu conserviren, bringen einige dieses Gewächse in Schatten, weilen aber die Schnecken und Raupen ihm sehr nachsetzen, muß man solche best-möglichst zu vertreiben suchen.

Flos Indicus Liliorum arboreſcens.

Henrich Hesse (y) beschreibet dieses rare Gewächse, und vermeldet, daß es in Holland der Indianische Blumen-Baum genennet werde. Die äusserliche Aussicht kommet fast dem Myrthen-Baum ähnlich, grünet Winter und Sommer und träget denen weissen Lilien gleich kommende sehr angenehme und wohlriechende Blumen.

Die Vermehrung geschiehet durch die Spalt-Töpffe im Frühling, oder aber durch einschneiderer Zweige, wie bey denen Nelcken, welche gemeiniglich in künfftigen Jahre bewurtzelen, mithin anderwärts verpflantzet werden.

Die Erde muß gut, lucker und etwas sandigt seyn, und kan man beym Versetzen die Wurtzeln etwas beschneiden; im Winter aber müssen diese Gattungen an einen lüfftigen und warmen Ort gebracht, auch, weilen sie immerfort grünen und blühen, nach Nothdurfft begossen, und ihnen bey gelindem Wetter Lufft gelassen werden.

Geranium.

Von denen Geraniis, auf Teutsch Storch-Schnabel, seynd viele Arten, einheimische und aus-

(y) Teutscher Gärtner Libr. 2. Cap. 22. fol. m. 305.

ausländische, welche zum Theil des Winters im Garten bleiben, zum Theil aber mit anderen zarten Gewächsen beygesetzet werden müssen, als da seynd:

Geranium Africanum arboreſcens folio Malvæ.
- - - Africanum fruteſcens, foliis inferioribus aſari, & ſuperioribus ſtaphidiſagriæ.
- - - Africanum fruteſcens, folio Malvæ laciniato flore rubro.
- - - Africanum Alchymillæ, folio hirſuto maculato, floribus rubicundis.
- - - Africanum Coriandri folio, flore incarnato.
- - - Africanum fruteſcens vitis folio, odore Meliſſæ.
- - - Africanum arboreſcens Alchymillæ, folio hirſuto elegantiſſimè variegato.
- - - Americanum folio argenteo.
- - - Geranium fuſcum maculatum. &c. &c.

Von denen gemeinen Arten aber, und welche man überall findet, seynd ebenfalls verschiedene sehr viele Gattungen bekannt, ; sie wachsen in Wäldern und Feldern ohne alle Wartung: die ausländischen aber ziehet man im Frühling durch den Saamen, und vermehret sie auch durch abgeschnittene Zweige. Sie seynd eine besondere Zierde eines Gartens, und stehen unter anderen Gewächsen recht wohl; die Blumen gleichen denen Violen oder Jasminen, stehen 8. 9. bis 10. auf einem Stengel; die Blätter aber vergleichen sich, nach Unterschied

schied des Gewächses, denen Malvis, Melissen, Bisem-Kraut und so fort.

Man pfleget diese Gattungen in Gefässen in einer guten Erde aufzubehalten, an einem Sonnen-reichen Orte, des Winters aber in einer lüfftigen warmen Stube: die Begiessung geschiehet, wie bey anderen dergleichen Gewächsen angemercket, des Sommers öffters, und des Winters ohne Berührung des Stammes zur höchsten Nothdurfft.

Nasturtium Indicum flore pleno.

Oben in der 7ten Betrachtung, ist das Nasturtium indicum mit einfachen Blüthen beschrieben worden, welches alle Jahr von Saamen erzogen wird; das gefüllte aber ist viel schöner, angenehmer und rarer, und thut keinen Saamen tragen, dahero dasselbe des Winters an einen warmen, lüfftigen Ort gestellet, und vor aller, auch nur der geringsten Kälte in Obacht genommen werden muß.

Die Vermehrung hiervon geschiehet durch Abnehmung junger Neben-Zweige, welche man im Martio und Aprili abschneidet, in gute luckere Erde stecket, mithin unter Fenster auf ein warmes Mist-Beet bringet, und dann und wann mäßig befeuchtet, wo sie dann in kurtzer Zeit bewurtzelen und ihre vollkommene schöne Blumen bringen werden, daß man sie den Sommer hindurch durch einsteckende Zweige, wie Unkraut, wird vervielfältigen können, welches auch bey denen einfachen auf gleiche Weise befolget werden kan.

Das Erdreich für dieses zarte Blumen-Gewächse will nichts besonders haben, doch præpariret man

es mit etwas weissen Bach-Sande und luckerem guten Grunde, gestalten der Sand im Winter nicht allein erwärmet, sondern auch der Fäulung widerstehet. Im Sommer kommet das Nasturtium überall auch im Lande fort, und treibet mit zusehendem Wachsthum: im Winter aber ist es eine der allerdelicatesten Pflantzen, wo es gantz trocken erhalten, und gantz und gar nicht bewässeret werden darff, deme ich zwar mit beypflichte, jedoch aber anbey auch erinnere, daß im allerhöchsten Nothdurffts-Fall, die Erde in denen Gefässen, rund um den Rand herum aufgelockert, und die Befeuchtung in so mäßiger Quantität eingelassen werden muß, daß die zur Fäulung sehr inclinirende Wurtzeln solche von ferne nur ein wenig fühlen, nicht im geringsten aber hiervon berühret werden.

Ficoides.

Ficoides ist ein ausländisches fremdes Gewächse, von verschiedenen bey uns sehr raren Arten und Gattungen, als:

Ficoides humilis folio triangulari, succulento lucido, flore aureo magno.

- - Erecta, crystallinis micis aspersa, flore intus lætissimè purpurante, extus argenteo nidore splendente.

- - Africana arborescens, folio tenuissimo triangulari, flore luteo.

- - Africana erecta, foliis teretibus crassis & glaucis, flore minore luteo.

- - Africana folio longo tenui, flore aurantio.

- - Africana erecta, caule lignoso, folio brevi glauco, flore pallido.

Afri-

- - Africana erecta, glauca & geniculata, Kali effigię.
- - Procumbens, foliis in summitate stellatis, flore purpureo.

und deren noch viel mehr. Ficoides humilis wird auch Ficus aizoides Africana genennet: ist von Gestalt wie das Sedum anzusehen, nicht gar groß, sondern etwas niedrig, mit dicken, hellen, stumpffen und safftigen Blättern, so die Figur eines Triangels einiger massen vorbilden; der Stamm ist von mittelmäßiger Dicke, mit etlichen Zweigen versehen, auf welchen Gold-gelbe Blumen wachsen, die, wann die Sonne darauf scheinet, einen Glantz von sich geben, und übrigens denen Blumen des Chrysanthemi nicht ungleich seynd.

Ficoides erecta und arborescens ist höher, und fast einem Bäumgen, von mittelmäßiger Grösse, ähnlich, welches einen Lust-Garten mit zieren hilfft, absonderlich wann an einigen Gattungen die Blätter mit crystallenen Düpfflein besetzet, und von einer recht gläntzenden Silber-Farbe anzusehen seynd.

Alle diese Gattungen seynd sehr zart, verlangen eine gute, luckere, sandigte Erde, worinn sie im Monath May gesetzet, und bey heissem und trocknen Wetter, mäßig begossen seyn wollen, um Michaëlis aber bringet man die Gefässe bey, und lässet sie des Winters in einem lüfftigen und warmen Behältnisse gantz trocken stehen, wie die Ficus Indica, inmassen die allergeringste Feuchtigkeit bey ihnen nur Fäulung verursachen würde, welches ebenfalls geschiehet, wann man die Blätter zu viel betastet, oder aber mit einem Messer hinein schneidet.

Die Vermehrung wird vermittels derer Blätter und Stengeln vorgenommen, und zwar bey einigen Gattungen eben, wie bey der Ficus Indica melden werde.

Durch den Saamen kan die propagation auch geschehen, allein er wird hier zu Lande nicht wohl zeitig.

Ananas.

Ananas ist ein zartes, fremdes und heut zu Tag in unseren Gärten nicht unbekanntes Gewächse, von mehr als einerley Gattung, als

Ananas Sinensis.
- - Americanus.
- - Sylvestris.

Das erste hat grosse lange Blätter, aus welchen ein Strunck etwan einer Ellen hoch herfür kommet, woran Gold-gelbe, denen Artischocken gleichende Früchte wachsen, welche einen trefflichen Geschmack, als mit Wein und Zucker angemachte Erd-Beeren, haben, und, dem äusserlichen Vernehmen nach, die alleredelste Frucht, so der Erdboden zeiget, seyn solle.

Ananas Americanus ist einer gantz andern Gestalt, treibet einen niedrigen Stamm, mit einigen Distel-förmigen Blättern versehen; 3. Hände unten vom Stamm, kommen wiederum dergleichen Blätter in ziemlicher Anzahl, und thun an denenselben die Früchte, wie kleine Citronen, hangen.

Diese beyde Gattungen seynd sehr zart, und verlangen hier zu Lande ein Treib- oder Gewächs-Haus, oder einen recht warmen Ort, in welchem sie des Winters, so viel möglich ist, trocken gehalten werden.

Die

Die Einbringung in den öffentlichen Garten darff vor dem May nicht geschehen; die Einsetzung aber in die Winter-Behältnisse muß noch vor Michaëlis-Tage bewerckstelliget werden, weilen die allergeringste Kälte, und die schädliche Nord- und Ost-Winde, diesen Pflantzen zuwieder seynd, und dieselbe (woferne nicht mögliche Vorsorge geschiehet) gar mercklich beschädigen.

In Indien bringen die Ananasen zeitigen Saamen, woraus sie gar füglich gezogen werden, wann man solchen im Früh-Jahr einweichet, und (nachdem er wiederum abgetrocknet worden) in Gefäße flecket, und auf ein Mist-Beet in heissen Pferd-Mist einsencket, und hiermit ferner verfähret, wie bey denen zarten ausländischen Gewächsen gemeldet habe.

Die Verpflantzung geschiehet im Majo oder Junio, wann die Vielheit derer Wurtzeln überhand nimmt, folglich die Gefäße zu klein werden, wo man sodann das Gewächse mit einem grossen Klumpen Erde aushebet, die Wurtzeln daran beschneidet, und in andere Geschirre, in gute sandigte luckere Erde wiederum verpflantzet, und des Sommers hindurch an einem recht warmen Orte mit Begiessen fleißig abwartet, auch die Gefäße in heissem Pferd-Mist unter einem Glas erhält.

Musa.

Musa wird auch Palma humilis foliis longissimis, und von einigen Pisang genennet, ist ein Indianisches rares, doch in unsern Gärten überall nicht unbekanntes Gewächse, wovon mir zweyerley Arten zu Gesichte gekommen, als:

Musa fructu cucumerino puniceo.

= = caudice maculato, fructu erecto, rotundo breviori odorato. Vulgo Pisang.

Der Stamm hat unten eine schuppigte Rinde, dem Palm-Baum nicht ungleich, und ist von oben her mit Blättern dick besetzet, welche lang, breit, groß, und in der Mitte mit einer starcken Ribbe versehen seynd, und der Canna Indica gleichen, zwischen denselben wächset ein hoher Stiel, welcher ohne Aeste ist, und Früchte wie die Gurcken bringet, auch oben in dem Gipfel eine Blume fast wie eine Tulipan bekommt.

Der Saame wird hier zu Lande nicht wohl zeitig, wann man ihn aber haben kan, so kan das Gewächse auf Art und Weise, wie bey denen Ananasen erinnert habe, hierdurch gezogen werden.

Die Erde für dieses Gewächse soll aus einem Theil Sande, und gutem Grunde bestehen; die Verpflantzung geschiehet im Aprili, oder Anfang des May, wo man grosse höltzerne Kästen, oder irdene Geschirre anfüllen, das Gewächse verpflantzen, und an einen Sonnen-reichen Ort bringen kan.

Die Begiessung wird im Sommer mit lauwarmen Wasser verrichtet, des Winters aber gar selten und nur nach Nothdurfft.

Apocynum Americanum.

Seynd die vorhergehenden Gewächse zart, so ist das hier folgende Apocynum Americanum nicht weniger delicat, sowohl was die Cultur, als auch die Bewahrung zu Winters-Zeiten, angehet; die

Ar-

Arten hiervon seynd unterschieden, und nachstehende in Consideration, als:

Apocynum Americanum erectum, foliis latioribus salicis, floribus auranteis umbellatis.

- - - Africanum erectum, fructu villoso, salicis angusto folio, floribus albidis.

- - - Syriacum latifolium incanum lacteſcens, floribus parvis obsoletè purpurascentibus.

- - - humile Africanum aizoides siliquis erectis.

- - - humile Africanum aizoides majus, longioribus foliis, flore majore pilosissimo.

- - - Africanum aizoides monstrosum.

Diese und dergleichen Gattungen mehr werden zum Theil wie die Ficoides tractiret, das Apocynum radice tuberosa aber ist oben unter den Knollen Gewächsen beschrieben worden.

Das Apocynum treibet sonsten einen ziemlichen Stengel, mit langen schmahlen und zum Theil breiten Blättern, und träget im Julio seine Blumen.

Die Vermehrung geschiehet nach Unterschied des Gewächses theils durch Zertheilung der Wurtzel, theils durch abgeschnittene Zweige und durch den Saamen, wann man solchen haben kan; die Erde soll etwas lucker, gut und sandigt seyn, und will im Sommer öffters, im Winter aber zur allerhöchsten Nothdurfft begossen seyn; nach Michaëlis werden die Gewächse beygesetzet, und vor

der

der Helffte des Aprilis nicht wiederum in öffentlichen Garten gebracht.

Das Apocynum humile Africanum aizoides, siliquis erectis, ist ein curieuses, fremdes und wunderliches Gewächse, welches von Bod. à Stapel, Fritillaria crassa, ex promontorio bonæ spei, und von Tournefort, Asclepias Africana aizoides genennet wird; es vergleichet sich, der äusserlichen Gestalt nach, der Ficus Indica, und träget einen dreyeckigten Stiel oder Blat, welches oben spitzig zuläufft, und an den Seiten mit spitzigen Blättern besetzet ist; die Blume aber (welche einer Fritillaria fast gleich siehet) kommet zwischen den Aesten an langen Stielen herfür, und bringet endlich lange Schoten, worinnen der Saame eingeschlossen ist.

Wann man diesen zeitig haben kan, so kan man das Gewächse hierdurch vermehren, welches sonsten im Majo von denen abgenommenen Blättern (wie mir von einem benachbarten Gärtner gemeldet worden) bewerckstelliget wird, und muß die Begiessung des Saamens nach Nothdurfft, im Winter aber fast gar nicht, oder um den Rand derer Gefäße sehr selten und mäßig geschehen.

Methonica Malabarorum.

Ist bey Henrich Hessens teutschen Gärtner im Kupfer zu sehen, und wird auch Lilium Zeilanicum superbum genennet, ist ein noch zur Zeit sehr rares und überall nicht bekanntes Gewächse.

Im Durlachischen Catalogo ist es unter dem ersten Namen bekannt; es bekommet die Höhe von 3. bis 4. Schuhen, träget hochgelbe grosse Blumen,

men, ins Purpur gemischet, und hat die Eigenschafft, daß es sich um alles windet, dahero demselben ein feines Geländer gegeben werden muß.

Nach der Blüthe kommet in kleinen Behältnissen ein eckigter röthlicher Saame, durch welchen, wann er zeitig wird, die Vermehrung geschehen kan, wann man hiermit umgehet, wie bey denen ausländischen zarten Gewächsen angeführet habe.

Des Winters lässet dieses Gewächse das Laub fallen, und begehret nur mäßig um den Rand derer Gefäße angefeuchtet zu werden.

Campanula Pyramidalis.

Pyramidalis oder Campanula Pyramidalis major, auch Pyramidalis Lutetiana, Rapunculus Hortensis, von einigen Viola arborescens genannt, bekommet einen hohen Stengel, von unten bis an den Gipffel mit einer Menge kleiner Blumen-Knöpffe versehen, welche spitzig zulauffen, und eine schöne Pyramide vorstellen; die Blumen seynd von blauer Farbe, und um deßwillen hoch zu schätzen, weilen sie zuweilen 3. bis 4. Monat in der Flor stehen.

Man setzet dieses Gewächse in Geschirre, in gute mittelmäßige starcke und etwas sandigte Erde, und begiesset sie des Sommers fleißig, im Winter aber gar nicht, inmassen die Erfahrung gegeben, daß dieses Gewächse, woferne es in denen Winter-Behältnissen nur ein wenig begossen oder naß gemacht wird, sogleich verfaule.

Es bleibet die Pyramidalis des Winters auch im Garten, und ist hierbey nichts zu erinnern,

als

als daß man dieselbe vor gar zu vieler Feuchtigkeit versichere.

Die Vermehrung geschiehet im Frühling und im Herbst, wann man die Wurtzeln mit denen Händen von einander bricht, und in die Erde einleget; einige wollen, daß man die Wurtzeln mit keinem Eisen beschneiden solle.

Campanula Americana flore pleno.

Von diesen Gattungen findet man einige recht schöne Arten, als:

Campanula Americana flore cæruleo pleno.
- - - Americana, flore purpureo albo pleno.
- - - Americana, flore luteo pleno.

Diese Gattungen seynd ausserordentlich schöne Blumen; und bey uns noch sehr rar; die Blumen seynd dick gefüllt, und stehen wie an der Campanula Pyramidali in die Höhe, floriren lange Zeit, und geben dem Garten unter andern Gewächsen ein recht prächtiges Ansehen.

Die Vermehrung geschiehet im Frühling durch Zertheilung der Wurtzel, welche in sandigte fette und gute Erde in Geschirre verpflantzet, fleißig begossen, und weilen sie keine Kälte vertragen können, um Michaëlis in ein lüfftiges warmes Behältniß gebracht, und wie andere exotische Pflantzen gewartet werden müssen.

Campanula Hortensis, flore caruleo & albo pleno.

Die einfache Art sowohl mit weissen als blauen Blumen wachsen in dem Walde, und werden zum Zierrath des Gartens unter andere Stauden-Gewäch-

wächse verpflantzet, wo sie eine gute Aussicht machen, und fast den gantzen Sommer ihre schöne Blumen bringen; Die gefüllten Gattungen aber seynd viel schöner, und werden zum Theil in die Erde, zum Theil aber in Gefäße, in guten fetten Grund gesetzet; sie seynd auch heutiges Tages noch nicht gemein; das Laub daran ist gantz schmal; die Vermehrung geschiehet durch Zertheilung der Wurtzel, im Frühling und Herbste, und finde ich nichts besonders anzumercken, als daß man die Blumen vor allzuvielem Regen bewahre, und die in Gefäßen stehende unter ein Obdach bringe, weilen sie darvon ihre Schönheit mercklich verlieren, und zu Grunde gehen werden.

Hedisarum clypeatum.

Hedisarum clypeatum, von einigen Onobrichis, Spanischer Klee, oder Schild-Kraut genannt, ist ein nunmehro überall bekanntes Gewächse, von ein und anderen Gattungen, als:

Hedisarum Clypeatum, flore elegantissimo rubro.
- - - Clypeatum flore albo.
- - - triphyllon Canadense, s.
- - - annuum, siliqua aspera in torta.

Das erste ist das schönste; den Saamen bringet man im Frühling auf ein Mist-Beet oder andere gute Erde; die aufgehenden Pflantzen verpflantzet man in Geschirre, setzet sie des Winters mit anderen Gewächsen bey, und weilen sie erst im 2ten Jahre floriren, können sie mit anfangendem Frühling im Aprili in das Land oder Gefäße gebracht werden.

Limo-

Limonium aureum.

Trägt im Julio kleine Purpur-farbige artige Blumen, und wird im Früh-Jahr durch die Wurtzel-Zertheilung vermehret, auch in Geschirre in gute Erde verpflantzet.

Solanum Vesicarium.

Solanum Vesicarium, welches auch Solanum Halicacabum und Alkekengi, auf Teutsch Juden-Kirschen, genennet wird, wächset an einigen Orten Teutschlandes in den Weinbergen, und wird von einigen in die Gärten gepflantzet, wo es im Majo und Junio seine Blüthen bringet, nach welchen rothe Kirschen folgen, so in kleinen Blasen oder Schlutten eingeschlossen seynd. Dieses Gewächse kan zwar aus dem Saamen vermehret werden; einige aber nehmen die lange Wurtzeln, legen sie in gutes Erdreich, wodurch die Vermehrung ebenfalls geschiehet.

Solanum Ægyptiacum flore pleno.

Ich bin allezeit der Meynung gewesen, daß dieses Gewächse die Datura flore pleno seye, mithin unter die Plantas annuas gehöre; allein, Henrich Hesse will in seinem Teutschen Gärtner das Wiederspiel bezeugen, und machet unter beyden einen Unterschied, welches ich bis auf nähere Proben ausgestellet seyn lasse.

Solanum furiosum.

Dieses Gewächse wird auch Solanum lethale, Solanum hortense nigrum, Solanum melanocerasos, Solanum sylvestre, Solanum somniferum, Bella Don-

na,

na, auf Teutsch: Nacht-Schatten mit schwartzen Kirschen, Wald-Nacht-Schatten, tödtlicher Nacht-Schatten, Wolffs-Beer und schöne Frau genennet; ist ein ansehnliches Gewächse, welches an einem in die Höhe gehenden Stamm kleine Blumen, und demnächst schwartz-gläntzende Früchte, wie die Kirschen, träget, auch durch den Saamen vermehret, und des Winters im Garten gelassen wird; es ist aber auch eine sehr schädliche und gifftige Pflantze, so in einer Ecke des Gartens vor den Kindern und andern fürwitzigen Leuten wohl bewahret werden muß, zumahlen versichert wird, daß, wer die Früchte genieſſet, den Gebrauch seiner Sinne verlieret, rasend und toll, und vor einen besessenen Menschen gehalten werden solle, dahero hiervon ein mehrers zu melden, billiges Bedencken trage.

Leonurus Africanus.

Leonurus Africanus wird im Frühling aus dem Saamen gezogen, und des Winters beygesetzet, wornächst die Gattung durch abgebrochene Zweige vermehret werden kan; übrigens bekommet dieses Gewächse einen ungefehr zwey Finger dicken und zwey Fuß hohen Stamm mit schmalen Blättern, wozwischen feine Oranien-farbene Blumen, in Augusto sich sehen lassen, und den gantzen Winter sich trocken erhalten.

Malva rosea.

Malva rosea, oder Alcea Rosea hortensis, gefüllte Rosen-Pappeln oder Herbst-Rosen, seynd einfach und gefüllt, und verschiedener Gattungen, als:

Malva roſea flore pleno.
- - roſea, folio ſubrotundo flore roſeo ſimplici.
- - - flore albo pleno & ſimplici.
- - - flore nigricante pleno.
- - - flore ſulphureo pleno.
- - - flore luteo pleno.
- - - flore carneo pleno.
- - - flore cineritio pleno.
- - - flore rubro pleno.
- - - flore variegato pleno.
- - - flore luteo, fundo purpureo pleno. &c.

Die gefüllte Pappel-Roſen ſeynd eine recht vollkommene Garten-Luſt, welche über Manns hoch wachſen, mit einem hohen Stengel, worauf die Menge gefüllter ſchönen Blumen ſtehen, welche denen hundert-blätterigen Roſen wenig nachgeben.

Der Anbau iſt ſehr leicht, inmaſſen man den Saamen im Früh-Jahr in gutes Erdreich bringet, und, wann die jungen Pflantzen groß genug erwachſen ſeynd, ſelbige an die Ende derer Rabatten oder einen ſonſtigen bequemen Ort verſetzet, wo ſie das zweyte Jahr alsdann floriren werden; doch muß man immer junge anziehen, entweder durch die Neben-Sproſſen an denen alten Wurtzeln, oder aber jährlich durch den Saamen, um hiermit die leere Plätze zu erfüllen, und hält man dafür, daß die aus dem Saamen gezogene viel ſchöner, als durch die von der Wurtzel abgenommene Neben-Sproſſen, ſeyn und blühen ſollen; der Stengel wird nach der Blüthe abgeſchnitten, damit die Wurtzeln ſich erholen, doch pflegen ſie gemeiniglich im 2ten und 3ten Jahr zu verderben.

Gna-

Gnaphalium latifolium Americanum.

Gnaphalium latifolium Americanum oder Peregrinum, Americanisches Ruhr-Kraut, ist mit weisser Wolle überzogen, in Gestalt des gemeinen Ruhr-Krauts, jedoch seynd die Blätter und Blumen daran um ein merckliches grösser.

Wer dieses Gewächse haben will, muß einige Pflänzlein verschreiben, welche in der Erde neue Zasern setzen, woraus jährlich junge Stengel an der Seite herfür lauffen, welche sodann durch Abreissung an der Wurtzel fortgepflantzet, und zu neuen vollständigen Pflantzen werden; des Winters bringet man diese Gattungen in eine lüfftige Kammer, und thut sie nur mäßig befeuchten.

Phaseolus Indicus arborescens.

Dieses zarte Bohnen-Gewächse ist bey uns sehr rar, und einem Baum nicht ungleich; die Blumen, so es bringet, seynd gelb, etwas groß, mit weissen Strichen untermenget, von einem angenehmen Geruch, worauf breite Schoten folgen, in welchen röthliche kleine Bohnen eingeschlossen liegen, das Laub aber ist breit und groß, wie das Laub an dem Johannis-Brodt anzusehen.

Die Vermehrung geschiehet im Frühling durch den Saamen, den man in Gefäße einstecket, und einem heissen Mist-Beet einverleibet, wo sie unter nöthigem Begiessen wohl anschlagen, und mit der Zeit zu schönen Bäumen aufwachsen, welche in gutes luckeres Erdreich verpflantzet, und des Winters wie andere Indianische Gewächse bewahret, auch um ermeldte Zeit gar sparsam und nur zur höchsten Noth bewässert werden wollen.

Phaseolus Indicus flore cochleato.

Dieses noch ziemlich unbekannte und rare Gewächse verlanget mit dem vorhergehenden gleiche Wartung.

Die Blumen seynd Purpur-farbig, an dem Rande mit einem weissen Strich eingefasset, und haben fast die Gestalt wie eine Schnecke, nach welchen rundliche Schoten mit ebenfalls runden Bohnen folgen; man muß ihnen, weilen sie sich nicht aufrecht halten, ein Geländer oder Stäbe geben; in dem Herbst aber schneidet man Stiel und Zweige dicht an der Erde ab, und bewahret die Gefäße vor der Kälte.

Periploca Americana.

Periploca Americana ist zweyerley, das Grosse und das kleine.

Beyde Gattungen werden in gutes Erdreich an das Ende derer Rabatten gepflantzet, und an lange Stangen angehefftet, inmassen sie starck in die Höhe gehen, und sich fast wie der Hopfe um die Stäbe schlingen. Die Blüthen hangen an langen Stielen, wie kleine Trauben, und ist hierbey weiter nichts zu notabeniren, als daß man vor dem Winter die Zweige abnehmen, solche zusammen legen, und vor dem Frost mit Stroh bewahren solle.

Lotus.

Hiervon giebt es einige Gattungen, welche Raum-Gewächse seynd, und unten benennet werden sollen; einige aber seynd Sommer- und perennirende Gewächse.

Was die perennirenden angehet, kan man solche zum Theil aus dem Saamen, und zum Theil von der Wurtzel-Zertheilung fortpflantzen, und des Winters mit anderen Gewächsen in einer lüfftigen warmen Kammer aufbehalten, und mit mässigem Begiessen abwarten; die Blumen seynd roth und gelb, von einem guten Geruch.

Eupatorium Mesues.

Eupatorium Mesues, welches auch Ptarmica lutea suave olens, Balsamita minor und Aggeratum foliis serratis genennet wird, wird mit angehendem Feühling in die Gärten gepflantzet, und fleißig begossen; oben in dem Gipffel bringet es einen Busch von vielen gelben Blumen, und machet ein zierliches Ansehen.

Angelica Lusitanica, folio lucido.

Angelica Lusitanica folio lucido, oder Panax alterum folio splendente, gläntzende Angelicke, kan anfänglich von Saamen erzogen werden; es träget einen niedrigen Stengel, und hat ein gekerbtes Laub, auf dem Stiel aber bekommet es eine weisse Dolde.

Umbilicus Veneris.

Wird auch Cotyledon, Acetabulum, auf Teutsch: Venus-Nabel, Jungfer-Nabel, Nabel-Kraut, und klein Donner-Kraut, genennet, ist dreyerley Gattungen, als das grosse, das mittelmäßige und das kleine; das grosse ist das ansehnlichste, und treibet einen mittelmäßigen Stengel; es seynd auch hiervon einige Gattungen, als:

Cotyledon Africanum, folio craſſo lato laciniato, flore aureo.

- - - Africanum majus arboreſcens, folio orbiculari glauco, limbo purpureo.

- - - arboreſcens foliis glaucis oblongioribus, flore luteo.

- - - Africanum arboreſcens foliis minoribus craſſiſſimis, viridioribus minutiſſimè punctatis.

- - - Africanum fruteſcens, foliis longis retuſis, depreſſis & cruciatis, flore luteo.

- - - Africanum fruteſcens foliis orbiculatis glaucis, limbo purpureo & maculis viridibus ornatis.

- - - Africanum, folio minori tereti acuminato viridi, Ficoides facie, flore albo.

Diejenigen, welche ich geſehen, kommen in einem Grunde wohl fort, und vermehren ſich häuffig.

Das kleine Cotyledon oder Umbilicus Veneris, wächſet in jeder Erde, es ſtehet gerne im Schatten, und träget kleine leibfarbene Blümlein, worauf einige den Namen Jehovah, mit Hebräiſchen Buchſtaben aufgezeichnet, finden wollen; allein es iſt unerfindlich, und wer beſagte Characteres leſen will, der muß ein ſehr gutes Microſcopium und anbey ſehr helle Augen und eine ſtarcke Imagination haben.

Marum verum.

Iſt ein kleines ſubtiles Bäumlein, mit dunckel-grünen ſchmalen und ſpitzigen Blättern, welche einen durchdringenden ſtarcken Geruch haben.

Man

Man setzet es in Gefäße, in gute luckere Erde, an einen nicht gar zu heissen Ort, an die Morgen-Sonne, und thut es bey mittelmäßiger Befeuchtung erhalten; man vermehret es durch abgebrochene Zweige, wie die Roßmarin; im Augusto soll man auch allen Stöcken die Stengel oben etwas abschneiden, wodurch sie verjüngert werden. Die Katzen feynd dieser Art sehr gefährlich, wessentwegen man die Gefäße an Ort und Ende, wo sie nicht hinkommen können, stellen muß; des Winters müssen sie auch in einer lüfftigen warmen Kammer bewahret werden.

Marum Syriacum.

Wird von einigen Marum Mastichen, Marum peregrinum und Clinopodium genannt, und ist wegen seiner seltsamen und haarigten Blümlein, auch scharffen Geruchs, wohl werth, daß man ihm unter denen fremden Gewächsen einen Ort einraume.

Die Vermehrung geschiehet auf eben die Weise, wie bey dem Maro vero; einige wollen es auch durch Zerreissung der Wurtzeln vermehren; andere hingegen setzen den Stock tief in die Erde, daß dessen unterste Zweige in die Erde eingeleget werden, wodurch sie Wurtzel fassen.

Es lässet sich dieses Gewächse nicht gerne versetzen; die Blumen benehmen dem Stamm auch seine Krafft, dahero solche bald abgebrochen werden müssen. Im Sommer setzet man die Gefäße an einen Sonnen-reichen Ort, im Winter aber in ein lüfftiges, nicht zu warm, noch zu kalt und nasses Behältniß, damit die Zweige nicht ausschiessen.

Marum Creticum.

Marum Creticum oder Serpillum odore Citri, ist das bekannte Citronen-Kraut, welches wie Citronen riechet, den Winter überall fortkommet, und sich durch Zerreissung der Wurtzel leichtlich vermehret, wovon bey denen Medicinischen und Botanischen Gewächsen ein mehrers gesagt werden soll.

Salvia folio maculato.

Von der Salbey giebt es verschiedene recht schöne Arten, welche bey Abhandlung derer Botanischen Gewächse anführen will, es giebt auch die versilberte und verguldte Salbey, wovon die Blätter mit weissen und gelben Strichen eingefasset seynd, und von einigen Liebhabern unter andere Gewächse sowohl ins Land als Gefäße gesetzet werden.

Salvi-Verbascum.

Bey denen so vielen Nachrichten zum Blumen-Bau erachte eine unnöthige Weitläufftigkeit zu seyn, bey jedem Gewächse dasjenige, was bereits offt und vielmahlen vorkommen, zu wiederholen, ich werde also bey denen nachgehenden weiter nichts, als was ohnumgänglich nöthig ist, berühren.

Salvi-Verbascum hat an sich nichts rares, als daß es gleichsam aus Salbey und Wüllkraut zusammen gesetzet ist; die Blätter seynd wollig, und die Blumen gelb; die Vermehrung geschiehet durch die Wurtzeln, und muß im Winter beygesetzet werden.

Majorana folio cochleato.

Gehöret unter die Botanischen Gewächse, das dahier anführende aber kan man, wegen der Gestalt seiner Blätter, unter die Lust-Gewächse bringen, sie seynd wie ein Löffel gebildet. Es giebt auch noch eine Art mit verguldten Blättern, Majorana folio maculato geannt; die Vermehrung geschiehet, wie bey dem gemeinen Majoran.

Hyssopus Cristatus.

Gehöret gleichfalls unter die Botanischen Gewächse, und ist von dem gemeinen Ysop darinnen unterschieden, daß die Blätter oben im Gipffel, in Gestalt einer Dolde oder Schirms, dicht beysammen stehen: Man kan diese Gattung auch durch den Saamen erziehen und in Geschirre verpflantzen, wie auch den verguldten Ysop.

Lavendula Hispanica.

Hat mit den vorigen gleiche Wartung, und wird von diesen und anderen dergleichen Pflantzen im 2ten Theile ein mehrers zu finden seyn.

Myrtillus Italica flore pleno.

Myrtillus Italica mit gefüllten Blüthen ist ein ziemliches Gewächse, so durch den Saamen auf ein Mist-Beet gezogen, in Gefässen erhalten, und im Winter beygesetzet wird. Die Blüthe ist weiß, und thut, wann man sie aus dem Saamen erziehen will, allererst im zweyten Jahre floriren, und kan alsdann durch die Neben-Brut vermehret werden.

Helichrysum.

Helichrysum ist ein artiges Garten-Gewächse, welches denen gefüllten gelben Rhein-Blumen,

Amarantho luteo, gleichkommende Blumen bringet; sie werden Anfangs gesäet und verpflantzet, wo sie im Früh-Jahre in längere und stärckere Büsche treiben. Die Vermehrung wird auch durch Zertheilung derer angewurtzelten Schoßlingen, wie nicht weniger durch abgebrochene Zweige bewerckstelliget, und kommet das Gewächse in guter Erde wohl fort, nur daß man solches, vor anbrechender harten Kälte, an einen versicherten Ort bringet.

Tanacetum foliis crispis.

Dieses Gewächse wird auch Tanacetum cristatum Anglicum, oder Artemisia sativa Anglica, auf Teutsch krause Rheinfahren, genennet, bringet einen ziemlich langen Stengel, und oben im Gipffel viele Gold-gläntzende gelbe Blumen. Eine andere Art ist noch vorhanden, so unterm Namen, Tanacetum Anglicum Camphoratum, bekannt ist; diese ist zwar dem gemeinen Tanaceto gantz ähnlich, und ein klein Gewächse, aber um deßwillen rarer und angenehmer, weilen es einen guten Geruch hat.

Linaria purpurea major.

Vom Linaria oder Osyris, Lein-Kraut, wildem Flachs ꝛc. findet man verschiedene Gattungen, so zum Theil Sommer-Gewächse seynd. Das Linaria purpurea major angustifolia, Flachs-Kraut, mit Purpur-farbenen oder blauen Blumen, aber ist ein perennirendes Gewächse, und läsſet sich leichtlich vermehren.

Dictamnus.

Dictamnus oder Fraxinella, auf Teutsch Diptam, ist ein feines Gewächse von einigen Arten, als:

Di-

Dictamnus flore rubro.
- - flore albo.
- - Creticus.

Der gemeine Diptam wächset an einigen Orten in Wäldern, und wird in den Garten gebracht. Die Wurtzel ist holtzigt, woraus einige ziemlich lange Stengel, mit vielen schönen, dem Esch-Laube gleichenden Blättern, folgen, auf welchen Purpur-farbene recht artige Blumen zum Vorschein kommen.

Die Vermehrung geschiehet durch den Saamen und Wurtzel-Zertheilung; der Saame ist sehr hart, und wann er nicht etwas aufgemachet wird, liegt er etliche Jahre in der Erde.

Dictamnus Creticus ist rarer, wächset in dem Königreich Candien, welches vor diesen Creta genennet worden, und will im Lande nicht wohl fort.

Die Gestalt betreffend, ist dieses Gewächse dem palegio nicht ungleich, und hat weiche, runde, kleine, dicke, weisse, mit dicker Wolle überzogene Blätter, welche den harten Stengel hinauf, zwey und zwey gegen einander stehen, die Blumen aber kommen im Julio und Augusto, und seynd Purpur-farbig. Die Vermehrung geschiehet ebenfalls vermittels Zertheilung der Wurtzel, und werden die Pflantzen in Gefässen unterhalten, auch durch abgebrochene Zweige vermehret.

Helleborus.

Nießwurtz, oder Christ-Blum, wird wegen der sehr frühen Flor, in den Garten gesetzet, zumahlen sie im December, Januario und Februario schon sich sehen lassen, wann anders das Wetter es leidet; die Arten, welche ich gesehen, seynd folgende:

Hel-

Helleborus albus, flore atro rubente.
- - niger, flore albo, seu roseo autumnalis.
- - niger, flore viridi, foliis in profundas seras divisis.

Die Wurtzel treibet lange, mit Purpur-farbenen Flecken besetzte Stengel, an welche breite, ausgezackte, schöne, grüne Blätter seynd, wozwischen ein kleiner Stengel zum Vorschein kommet, und weisse Blumen, in Gestalt der einfachen Rosen, träget, so zuweilen auch Fleisch-farbig, mit etwas roth vermischet seynd.

Die Vermehrung geschiehet durch Zertheilung der Wurtzel, im Früh-Jahr und im Herbste; man setzet sie an schattigte Oerter, und wann sie um Weyhnachten floriren, wollen einige ein gutes Jahr daraus prophezeyen.

Phitolacca Americana.

Phitolacca Americana, fructu majori, wird von Parckinson Solanum magnum Virginianum rubrum, von anderen Solanum racemosum Indicum tinctorium genennet. Es wird Anfangs aus dem Saamen gezogen, wo es sich nachgehends nicht allein selbst besaamet, sondern auch die Wurtzel-Brut häuffig vermehret; es treibet sehr grosse und hohe Stengel, so die Sonnen-Blumen zuweilen übertreffen, und eine traubliche Frucht bringen.

Aster Atticus.

Aster, Stern-Kraut, ist von verschiedenen einheimischen und ausländischen Gattungen, als:

Aster montanus autumnalis, flore cæruleo amplo.
- - Pyrenaicus, flore albo,
- - Montanus luteus, salicis folio.

No-

- - Novæ Angliæ altissimus, floribus omnium maximis, purpureo-violaceis.
- - Novæ Angliæ, Linariæ folio, flore Bellidos vel Chamæmeli.
- - Africanus novæ Belgiæ umbellatus, floribus dilutè violaceis.
- - Aster Virginianus, luteus altissimus caule alato &c.

Aster Atticus, der gemeine, treibet 4. bis 5. Schuh hohe, mit länglichen Blättern versehene Stengel, worauf blaue, Violet- und Purpur-farbene gestrahlte Blumen stehen, welche den gantzen Herbst floriren.

Die Vermehrung geschiehet häuffig durch die Wurtzel-Zertheilung, man pfleget auch nach der Blüthe die Stengel auf der Erde abzuschneiden, und, damit das Gewächse nicht zu viel um sich greiffe, solch es alle 3. oder 4. Jahre zu vertheilen.

Aster novæ Belgiæ umbellatus ist viel rarer, einige pflantzen es im Frühling in Geschirre, wiewohlen es des Winters auch im Lande gut bleibet, wann es bedecket wird,

Aster Virginianus luteus wird von einigen Aster Æthiopicus flore aureo benennet, ist etwas zärter, und träget Gold-gelbe, oder Oranien-farbene Blumen.

Pyrola.

Wiewohlen dieses Gewächse, welches Winter-grün genennet wird, in Wäldern wächset; so pfleget man es doch, wegen seiner, so wohl Sommer als Winter behaltenden grünen Gestalt, in den Garten zu bringen. Es treibet hohe Rancken, welche man fein anbinden muß, die weissen Blümlein

aber

aber sehen wie Mayen-Blümlein aus, und riechen wohl.

Die Vermehrung geschiehet durch die Wurtzel-Brut, so man im Frühling und Herbste an eine schattigte Wand oder Mauer einleget.

Clematis.

Clematis, Wald-Reben oder Immergrün, ist eine Gattung von dem vorhergehenden Wintergrün, einfach und gefüllt, wovon folgende Arten bekannt seynd,

Clematis Pannonica, oder cærulea erecta.
- - - Scandens, flore violaceo simplici.
- - - Scandens, flore violaceo pleno.
- - - Cærulea repens Hispanica.
- - - Scandens peregrina, flore purpureo simplici.
- - - Surrecta alba.
- - - Virginiana fruticescens.

Dieses Gewächse vermehret sich durch den Saamen, aber viel geschwinder durch die Wurtzel-Zertheilung. Es liebet einen guten Grund, und will mehr im Schatten als Sonne stehen, man muß ihme, wie dem vorigen, ein Gelender geben, oder solches an einer Mauer oder Wand mit Faden, oder anderem Bind-Werck befestigen.

Vinca pervinca.

Wird auch Clematis Daphnoides, auf Teutsch Sinngrün genennet, ist einfach und gefüllt; das einfache wächset auf dem Felde an schattigten Orten, das gefüllte aber im Garten, und seynd folgende in Consideration, als:

Clematis Daphnoides, flore pleno cæruleo.
- - - flore pleno purpureo.

minor,

- - - minor, folio argenteo.
- - - minor, folio variegato aureo.

Die Wartung kommet mit den vorigen überein; einige pflegen es auch in eine fette Erde in Geschirre zu verpflantzen.

Epimedium.

Bischoffs-Hut, wächset in Italien wild, ist groß, mittelmäßig, und kleiner Art, der Stengel ist etwas höher als eine Elle, die Blätter aber, welche dünn, weich und breit seynd, stehen allezeit 3. beysammen: Die Blüthe scheinet gantz artig zu seyn, und läsfet, als ob sie gefüllt wäre, wovon die unterste Helffte roth, die obere aber gelb ist. Noch eine andere Art ist vorhanden, welche man Epimedium fruticescens Virginianum nennet.

Fumaria siliquosa semper virens.

Wird stets grünender Erdrauch genennet, grünet Winter und Sommer und träget artige Schötlein, worinnen der Saame liegt. Man ziehet es von Saamen und vermehret es auch durch die Wurtzel; des Winters setzet man es mit anderen Gewächsen in eine lüfftige Kammer, und, weilen es gerne zu ersticken pfleget, muß die Wurtzel bey mässiger Bewässerung erhalten werden.

Capparis portulacæ folio.

Wird von Tournefort Fabago Belgarum genennet, ist ein Cappern-Geschlechte, welches in Italien wild wächset, allhier aber wird es als ein zartes Gewächse tractiret, in gute, etwas streng- und sandigte Erde gesetzet, und des Winters, nachdeme die Stengel im Herbste abgeschnitten worden, un einem lüfftigen und warmen Orte bewahret: Das Laub vergleichet sich denen Portulac-Blättern,

die

die Blüthen aber denen May-Blumen, auf welche lange Schötlein folgen, worinnen weißlicher Wicken-Saame verborgen ist.

Trachelium Americanum flore cæruleo.

Von diesem Gewächse finden wir verschiedene Gattungen, als:

Trachelium Americanum flore albo simplici.
- - - flore cæruleo simplici major.
- - - flore cæruleo pleno.
- - - flore albo pleno.

Im Junio und Julio bringet es seine schöne weisse und Himmel-blaue Blumen, einfach und gefüllt; das einfache wird anfänglich durch den Saamen gezogen, welcher sodann im zweyten Jahre floriret. Die aufgehende junge Pflantzen, besonders aber die gefüllten, kan man in Gefässe, in gute, sandigte Erde bringen, und durch die Wurtzel-Zertheilung vermehren.

Medicago latifolia.

Medicago latifolia wird auch Cytisus incanus, siliquis longioribus & falcatis, genennet, auf Teutsch, Geiß-Klee, gehörnter Geiß-Klee, Geiß-Klee mit langen und Sichel-formigen Schoten.

Dieses Gewächse oder Staude ist ein langer, gerader Stengel, mit vielen angewachsenen Knoten und schwancken Ruthen, von unten bis oben auf versehen: die Blätter seynd haaricht, drey beysammen, dem Fœno Græco nicht ungleich, nur daß sie grösser, stärcker und spitziger zulauffen, die Blumen aber seynd gelb, blühen im Julio und Augusto, und thun hiernächst längliche, breite Schötlein folgen, worinnen der Saame liegt, vermittels dessen man dieses Gewächse so wohl, als durch auslauf-

fende Wurtzel-Brut glücklich vermehren kan. Einige setzen, um die Anzahl derer Gewächse zu vermehren, den Geiß-Klee in Gefässe, und bewahren ihn des Winters bey ausländischen Gewächsen, welches derselbe aber nicht nöthig hat. (a) Jedoch giebt es ausländische Gattungen, welche beygesetzet werden müssen

Sedum variarum specierum.

Sedum, auf Teutsch Haus-Wurtz, ist zwar ein gemeines Gewächse, welches semper viva genennet wird, und auf Mauren und Dächern mit dicken Blättern wächset, und mit braun-rothen Blumen floriret: Es giebt aber auch einige fremde und rare Arten, welche des Winters wohl bewahret werden wollen, als da seynd:

Sedum rosarum Indicum.
- - Africanum frutescens incanum, foliis orbiculatis.
- - Indicum orientale arborescens.
- - Montanum roseum minus.
- - Montanum majus foliis dentatis.
- - Cristatum, lauto caule &c. &c.

Diese und dergleichen zarte Arten verlangen eine leichte, sandigte, gute Erde, und wollen um Michaëlis unter ein Obdach gebracht, und des Winters in einem lüfftigen, warmen Gemach oder Cabinet, gantz trocken, und ohne einige Begiessung, bewahret werden, zumahlen sie kalte und feuchte

(a) Tragus in historia stirpium Libr. 2. Cap. 6. f. m. 600. ubi ait: Cytisus agro stercorato minimè opus habet, ut qui terra macra feliciter provenit. Non æstus, non frigorum, non grandinum, aut nivis expavescit injuriam &c.

Gewächse seynd, folglich, wie die Ficus und Canna Indica, von der Bewässerung gar leicht verfaulen.

Vor dem Ende des Aprilis bringet man besagte Gewächse nicht leichtlich in den Garten; wann es aber geschiehet, kan man sie mit frischer Erde umlegen, oder aber in neue verpflantzen, und des Sommers mit nöthigem Begiessen abwarten, weilen sie zu dieser Zeit die Befeuchtung besser, als im Winter, erdulden können.

Viele Gattungen treiben dicht an der Erde junge Abseßlinge, welche man abnimmt, und hiermit das Geschlecht vermehret; andere aber werden durch die Wurtzeln zerrissen, und durch abnehmende Zweige im Frühling fortgepflantzet.

Das Sedum orientale Indicum arborescens ist ein schönes Gewächse, welches einen kleinen Baum vorstellet, mit dicken, artigen, Portulac gleichenden Blättern: hier zu Lande will es keine Blumen tragen, wohl aber in Indien und den warmen Ländern, wo nach denen Purpur-farbigen Blüthen rother Saamen folget, wodurch sich dieses Gewächse häuffig vermehret, welches auch von denen jungen Zweigen zu geschehen pfleget, und von anderen Sedis gleichfalls zu verstehen ist.

Sedum Africanum fruteſccns treibet neben der Haupt-Wurtzel junge Pflantzen aus, wovon die Vermehrung bewerckstelliget wird: Der Stamm und die Blätter gleichen dem Sedo arborescenti, die Blumen aber, so an langen Stielen abwärts hangen, sehen denen Digitalis-Blumen nicht ungleich, und haben eine graue Farbe.

Das Sedum cristatum, caule alato, breit-stengelichtes Haus-Kraut, ist das allerseltzamste, und kan durch die Wurtzeln zerrissen und vermehret werden; der Stengel ist platt und breit, und lauffet unten spitz zu, ist auch nackigt, und bekommet oben einige Blätter, welche gantz gebogen seynd, und die Gestalt eines Hahnen-Kamms præsentiren, wornächst einige gelbe Blumen sich sehen lassen.

Galega.

Galega, oder Ruta Capraria, Geiß-Raute, wird bey uns in die Gärten gesetzet, sie ist mit weissen, blauen und Purpur-farbenen Blüthen gezieret, wächset über Ellen hoch mit vielen Stengeln, und langen schmalen, spitzig-zulauffenden Blättern, und bringet kleine zarte Schötlein, worinnen ein kleiner Saame lieget, wodurch dieses Gewächse anfänglich erzogen, und im Herbste auf der Erde abgeschnitten wird.

Valeriana.

Valeriana, Baldrian, wird durch den Saamen und Wurtzel-Zertheilung vermehret, man liebt das Gewächse theils wegen des Geruchs, theils wegen seiner Blüthe, und findet man einige Gattungen, als:

Valeriana major hortensis.
- - - sylvestris major.
- - - folio Calcatripæ.
- - - maritima Latifolia major alba.
- - - Marina Latifolia major rubra.
- - - Indica flore purpureo.

Der Stengel, welchen dieses Gewächse treibet, ist ohngefehr 3. Fuß hoch, sehr dünne, und in viele Zweige zertheilet, weßhalben man solchen an einen

Stab anbinden muß; die Blätter seynd etwas zerschnitten, und die an denen Extremitäten derer Zweigen befindliche Blumen, bestehen aus einigen ausgehohlten, ins roth und Purpur fallenden weissen Blättern.

Die letztere Gattung, Valeriana Indica, weilen sie zärter als die vorige ist, wird von einigen in Gefässen, in guter Erde erhalten und des Winters beygesetzet.

Valerianella.

Hat mit den vorigen gleiche Wartung, und seynd mir zwey Gattungen bekannt, als:

Valerianella semine stellato.

- - - Cornucopioides flore purpureo.

Im Garten stehet dieses Gewächse recht artig; es giebt grosse Büsche, mit zierlichen kleinen Blättern, und sehr vielen Blüthen: wann man solches einmahl durch den Saamen angezogen hat, besaamet es sich selbsten zum Uberfluß, daß man es zum Theil wegwerffen muß.

Nymphæa aquatica flore pleno.

Nymphæa, Heracleon, Herculea, Thessalia, oder Lilium aquaticum, See-Blum, Wasser-Lilien, Wasser-Rosen, Haar-Strang, Wasser-Männgen ꝛc. ist zweyerley Gattung, gelb und weiß, wächset in stehenden Wässern. Die gefüllte aber ist rarer, und hat recht schöne gelbe und weisse gefüllte Blumen, welche so groß als eine Rose, und in der Mitte mit einem gelben Knopffe gezieret seynd.

Dieses Gewächse, weilen es ein Wasser-Gewächse ist, muß in ein grosses durchlöchertes Gefässe, in gute Erde gepflantzet, und mit einem grossen Geschirr voll Wasser untersetzet werden, damit es

allezeit

allzeit Feuchtigkeit habe, ohne welche es, wie alle andere Wasser-Gewächse, nicht wohl fortkommen wird.

Es giebt auch noch mehrere schöne Arten, die in denen stehenden Seen wachsen, und mir zum Theil, was den Namen angehet, unbekannt seynd.

Telephium purpureum majus.

Das gemeine Telephium ist allenthalben bekannt, und wird auch Faba inversa, Portulaca agrestis, Knaben-Kraut, Donner-Kraut, Fotz-Zwang und fette Henne genennet; das Telephium purpureum majus aber, groß Knaben-Kraut, ist ein ansehnliches Garten-Gewächse, welches im Frühling durch die Wurtzel-Zertheilung vermehret wird.

Ocymastrum.

Ocymastrum, oder Lychnis purpurea multiplex, auch Ocymoides genannt, ist verschiedener Gattungen, als:

Ocymastrum, flore rubro simplici.
- - - flore albo simplici.
- - - flore rubro pleno.
- - - flore albo pleno.
- - - flore ex albo & rubro variegato pleno.

Diese Gattung, besonders die gefüllte, hat schöne weisse und rothe groß gefüllte Blumen, und wird durch abgebrochene Zweige, wie die Viola Matronalis, und durch Zerreissung der Wurtzel vermehret.

Das Ocymastrum, flore ex albo & rubro variegato pleno, ist das allerschönste, auch etwas zärter als das vorige; man kan es in das Land und in Gefässe setzen: Es bleibet auch im Winter im Garten ste-

hen. Die überflüßige Näſſe iſt ihm ſehr ſchädlich, und verurſachet eine Fäulung, dahero es einige in die Winter-Behältniſſe mit einbringen, und ſehr mäßig und nur zur allerhöchſten Nothdurfft befeuchten, welches dieſen Vortheil hat, daß, woferne die im Lande ſtehende etwan vergehen ſolten, man deren Stelle hierdurch wiederum erſetzen könne.

Urtica Perſica.

Urtica Perſica, Perſianiſche Neſſel, ſiehet unſeren gemeinen Neſſeln nicht ungleich, auſſer daß die Blätter ſchmäler und eingeſchnitten ſeynd, auch gar nicht brennen; die Blüthe iſt Himmel-blau, und lieblich anzuſehen; die Vermehrung geſchiehet durch Zertheilung der Wurtzel, und ſetzen einige die jungen Pflantzen des Winters bey.

Lyſimachia lutea corniculata.

Wird auch von einigen Weiderich, Salicaria, Lyſimachia Virginiana und Lyſimachia bifolia, flore luteo globoſo, genennet, wächſet an den Wäſſern und Bächen, und wird wegen derer ſchönen Schwefel-gelben Blumen in den Garten gebracht.

Die Blume gehet gegen Abend luſtig auf, und verſchwindet mit Sonnen-Aufgang; wo das Gewächſe einmahl hingepflantzet worden, pfleget es von ausgefallenen Saamen ſich zu vermehren.

Heſperides.

Heſperides, Nacht-Violen, Nacht-Veyel, hat den Namen bekommen von ſeinem Geruch, welcher um den Abend und des Nachts am kräfftigſten iſt; die Wurtzel treiben einige kleine rauhe Stengel, an welchen die Blätter etwas abwärts hangen. Die Blumen ſeynd von 4. gelblichen und etwas

was braunlichen Blättern, eines angenehmen Geruchs, wornach einige längliche Schötlein folgen, worinnen der Saame enthalten ist.

Die propagation dieses Gewächses geschiehet durch den Saamen, durch die Wurtzel und durch die Schnitt-Reiser.

Durch den Saamen geschiehet die Vermehrung, wann man denselben im September, oder Anfang des Frühlings, in eine gute Erde säet, und die aufgehenden Pflantzen von Unkraut reiniget, wornach sie sich selbsten besaamen.

Durch die Wurtzeln wird die Vermehrung vorgenommen, wann der Stock einige junge angesetzet hat, welches in zwey oder drey Jahren zu geschehen pfleget, wann der alte Stock, binnen solcher Zeit, nicht versetzet wird.

Durch die Schnitt-Reiser vermehret man die Nacht-Violen, wie bey der Viola Matronali angeführet worden, wiewohlen es so viele Mühe nicht brauchet, da dieses Gewächse durch den Saamen sich von selbsten überflüßig und dergestalten vermehret, daß man es zum Theil ausrotten muß.

Des Winters bleiben die Hesperides im Garten, will man aber einige in Gefässe verpflantzen, so geschiehet es um des lieblichen Geruchs willen, welchen dieselbe um den Abend von sich werffen, und hiermit ein gantzes Zimmer anfüllen.

Virga aurea.

Virga aurea, Latifolia serrata, oder Solidago Saracenica, auch Virga aurea maxima, Mexicanisches Wund-Kraut genannt, wächset in Wäldern und Feldern wild, man findet auch einige Gattungen, als:

Virga aurea maxima, Limonii folio.
- - - Lini folio.
- - - Angustifolia.

Vermehret sich durch die Wurtzel-Brut häuffig, und kommet an schattigten Orten am besten fort.

Bacharis Ægyptiaca.

Bacharis wird sonsten unser lieben Frauen Handschuh genennet, und ist allenthalben bekannt; Bacharis Ægyptiaca flore purpureo aber ist ein fremdes Gewächse, welches einen rauhen, Ellen-hohen Stengel, mit einigen Neben-Zweigen, und blau-farbigen Blättern bekommet, auch weiß- und Purpur-farbige Blumen träget.

Die Vermehrung geschiehet durch den Saamen und Wurtzel-Zertheilung; einige lassen dieses Gewächse des Winters im Garten stehen, und bedecken es vor dem Froste mit verwesenem Miste: andere aber bringen es den Winter bey, und erhalten es so trocken, als es nur möglich ist.

Viola Martia flore pleno.

Die einfachen Mertz-Violen seynd gemein, und wachsen allenthalben auf dem Felde; die schön gefüllten aber, so wohl weisse als blaue, findet man in denen Gärten; sie lieben einen etwas schattigten Ort, und eine gute, mittelmäßige Garten-Erde, und wollen um das dritte Jahr im Frühling zertheilet, oder auch im Herbste zu fernerer Vermehrung anderwärts verpflantzet werden. Einige bringen sie in Geschirre, allein es ist nicht nöthig, sondern sie kommen im Lande wohl fort.

Viola Mariana.

Viola Mariana, Meer-Violen, oder Spanische Glocken, ist ein feines und ansehnliches Gewächse,

von verschiedenen Farben, als weiß, blau, roth, bleich und Aschen-farbig, welches nicht zu viele Feuchtigkeit verlanget, sondern lieber trocken stehet; es läßet sich nicht gerne durch die Wurtzeln zertheilen, dahero man um so lieber zur Aussaat schreitet, als die Pflantzen sich starck auszubreiten, und nach einigen Jahren zu vergehen pflegen.

Nach der Blüthe schneidet man den Stengel auf der Erde ab, es blühet auch diese Art sehr häuffig, bis in den spaten Herbst, und weilen die Wurtzeln von denen Mäusen öffters zernaget werden, muß man dargegen Præcaution gebrauchen.

Verbascum.

Verbascum, auf Teutsch Wullkraut, ist gemein, das Verbascum Constantinopolitanum aber wird in Gärten gezogen, und des Winters beygesetzet; der Stengel ist ohngefehr zwey Schuhe hoch, bekommet viele Knöpfe, welche einen rechten Blumen-Ball vorbilden; die Vermehrung geschiehet im Frühling durch Zertheilung oder Zerschneidung der Wurtzel.

Ranunculus Hortensis.

Ranunculus Hortensis, Garten-Hahnen-Fuß, wird von einigen Gattungen gefunden, als:

Ranunculus Hortensis Anglicus flore albo pleno.
- - - Hortensis flore luteo pleno.
- - - Asiaticus.
- - - Rutæ folio, flore pleno, luteo minori.

Es ist ein artiges Gewächse, mit schönen glänzenden dick gefüllten Blumen, und wuchert starck um sich, daß man um die Vermehrung nicht besorget seyn darf.

Jacobæa Maritima.

Wird auch Herba Jacobæa, Jacobs-Kraut und Senecio genennet; es giebt auch hiervon einige Gattungen, als:

Jacobæa Vulgaris laciniata.
- - Senecionis foliis, Viscosa pannonica.
- - Africana frutescens, flore amplo purpureo elegantissimo.
- - Maritima.

Das gemeine Jacobs-Kraut kommet in keine Consideration, das Jacobæa Maritima und Pannonica aber, welches unter dem Namen Cineraria auch bekannt ist, und Asch-grau genennet wird, ist rarer, wird im Frühling und Herbst in Gefäße gepflantzet, und des Winters beygesetzet; das gantze Gewächse ist mit Asche oder einer Art grüner Wolle gantz überzogen, und wird durch Zerreissung der Wurtzel vermehret.

Aquilegia.

Aquilegia, Ackeley, ist ein bekanntes Garten-Gewächse, von verschiedenen Gattungen, als:

Aquilegia hortensis, flore cæruleo pleno.
- - - hortensis, flore incarnato pleno.
- - - hortensis, flore ex cæruleo & albo pleno variegato.
- - - hortensis, flore pallidè cæruleo pleno.
- - - hortensis, flore albo pleno.
- - - hortensis, flore rubro pleno.
- - - hortensis, flore ex violaceo & albo variegato pleno.

Aqui-

Aquilegia hortensis flore ex rubro & albo variegato pleno.
- - - hortensis flore cinereo simplici.
- - - pumila præcox Canadensis.
- - - stellata, flore rubro pleno.
- - - stellata, flore albo pleno.
- - - stellata, flore cæruleo pleno.
- - - stellata, flore purpureo pleno. &c. &c.

Die gefüllten Ackeleyen seynd die schönsten, und werden durch den Saamen und Wurtzel-Zertheilung vermehret, an denen aufgehenden Pflantzen kan man auch bemercken, welche gesprengt und gefüllt seyn werden, welches Kenn-Zeichen darinnen beruhet, daß die gesprengten auch einen gesprengten Stengel, und die gefüllten viel zärtere und krausere Blätter als die einfachen bekommen.

Thalictrum.

Hat mit der Aquilegia gleiche Wartung, man findet auch hiervon einige Arten, welche von einigen Feder-Ackeleyen genennet werden, als:

Thalictrum majus, siliqua angulosa aut striata.
- - folio Rosmarini.
- - folio glauco flavo, staminibus luteis.
- - folio aquilegiæ, staminibus florum purpureis.

und dieser Arten noch mehr.

Bellis.

Bellis, Maßlieben, Marien-Blümlein, seynd einiger Gattungen, einfach und gefüllt, als:

Bellis

Bellis Sylvestris minor.
- - flore albo pleno.
- - flore rubro pleno.
- - flore carneo pleno.
- - prolifera. &c.

Die Blätter seynd rund, glatt und längticht, zwischen welchen ein kleiner Stengel stehet, mit einer Blume fast wie die Chamillen anzusehen; man pflantzet gantze Rabatten hiermit ein, und weilen diese Art starck um sich wuchert, kan man solche alle Jahr, oder auf das höchste um das zweyte, zertheilen und versetzen, wodurch selbige sich ungemein vergrössern wird.

Bellis astrifolia.

Ist ein Geschlecht von dem Aster Atticus, so auf einem langen Stengel feine weisse Blumen bringet, und sich durch den Saamen und Wurtzel-Brut vermehret.

Bellis umbellifera Canadensis.

Doldige Maßlieben aus Canada, welche vom Parckinson, in seinem Theatro Botanico, Bellis major ramosa umbellifera Africana genennet werden; mir ist diese Gattung unterm Namen Umbellifera Africana geschicket worden, welche durch Saamen gezogen war; sie bleibet des Winters im Garten, wird durch die Wurtzel-Zertheilung vermehret, und kan auch mit anderen Gewächsen des Winters beygesetzet werden.

Bellis Indica maxima fruticescens.

Wird auf Teutsch Stäudige Maßlieben aus Indien genennet, wächset fast Manns-hoch, und blü-

blühet spät im Herbst, die Blätter vergleichen sich denen Blättern der Cardinals-Blume, und bekommen weisse Blumen, mit inwendigen gelben Fasern.

Die Vermehrung geschiehet durch die Wurtzel-Zertheilung, und muß das Gewächse des Winters vor dem Froste bedecket werden.

Bellis lutea Cretica.

Bellis Spinosa Cretica lutea, stachlichte gelbe Maßlieben, wird auch Bellis Spinosa elatior, und Bellis Spinosa foliis agerati genennet.

Der aus der Wurtzel kommende anderthalb Spannen hohe Stengel hat dunckel-grüne eingeschnittene Blätter, mit vielen gelben gefüllten Blumen, wie die Maßlieben anzusehen.

Von Anfang kan man diese Gattung aus dem Saamen erziehen, wann solcher auf ein Mist-Beet gesäet wird, im Winter aber müssen die Pflantzen vor der Kälte beygesetzet werden.

Ficus Indica.

Ficus Indica, oder Opuntia, Indianische Feigen, ist ein Wunder-seltsames Gewächse, und wird mehr wegen seiner Gestalt, als der Schönheit, in Gärten erhalten; es ist weich und zart, und wird in gute sandigte luckere Erde in Geschirre verpflantzet, und des Winters, wie die Canna Indica, gantz trocken und ohne alle Begiessung an einem lüfftigen und warmen Orte verwahret.

Die Arten seynd unterschieden, als:

Ficus Indica, oder Opuntia, folio spinoso longissimo & latissimo.

- - - folio majori oblongo.

Ficus

Ficus Indica, folio oblongiori latiori.
- - - vulgo herbariorum.
- - - folio tereti minori.

Im Sommer kan die Ficus Indica bey trockenem Wetter das Begiessen wohl vertragen, doch sollen die Blätter nicht benetzet werden, wovon eine Fäulung entstehet, welche aber gehoben wird, wann man mit einem reinen Garten-Messer das faule oder den anbrüchigen Ort wegschneidet, und mit Asche oder Kreite bestreuet.

Die Vermehrung geschiehet auf eine besondere Weise, nemlich durch das Blat, welches man im Majo abschneidet, einige Tage aus der Erde gantz trocken werden lässet, und hernach bis über die Halbscheid in Gefäße, in gute etwas sandigte Erde verpflantzet, wo es dann untersich wurtzeln, und ein Blat aus dem andern treiben wird.

Zuweilen kommen auf den Blättern gelbe Blumen, und eine Frucht; die Blätter seynd insgemein mit kleinen spitzigen Stacheln versehen, welche, wann man sie berühret, empfindlichen Schmertzen verursachen.

Einige ritzen in besagte Blätter allerhand Namen und Figuren; stecken auch wohl einige kleine Spiegel oder sonst scheinbare Sachen hinein.

Jucca glorioſa.

Jucca glorioſa liebet ein gutes fettes luckeres mit weissem Bach-Sand vermischtes Erdreich, man setzet sie in grosse Kasten, begiesset sie des Sommers fast täglich, im Winter aber in einer warmen lüfftigen Stube, wie alle Indianische Gewächse, sehr mäßig.

Eini-

Einige wollen, daß dieses Gewächse fast gar nicht versetzet werden solle, allein ohne Grund, dann weilen es sehr viele Nahrung an sich ziehet, mithin die Erde abnutzet, so ist eine öfftere Versetzung allerdings zu rathen, welches, wo nicht alle Jahre, wenigstens doch um das zweyte geschehen kan, es soll aber die Erde von denen Wurtzeln nicht völlig entblösset werden.

Es pflegen gemeiniglich 5. bis 6. Jahre hinzugehen, ehe die Jucca glorioſa zur Flor kommet; diesem nun in etwas abzuhelffen, begiessen einige die Erde zuweilen mit Ochsen- oder Pferd-Urin, und thun im Junio unten am Stamm die alten Blätter abnehmen; die Blüth-Zeit ist sonsten im Julio und Augusto, wo die Jucca einen langen Stengel treibet, woran 20. 30. und mehrere Glocken-formige Blumen in Gestalt derer Cymbeln abhangen.

Unten an der Erde stösset dieses Gewächse viele Kaumen oder Neben-Abseztlinge herfür, welche man im Frühling abnehmen, und in andere gute Erde versetzen muß.

Mandragora fructu piri.

Mandragora fructu piri, oder fructu rotundo, Mala Canina, Allraun, Schlaf-Aepfel, Hunds-Aepfel, geben dem Garten eine gute Aussicht, und wer dieses Gewächse haben will, muß es Anfangs aus dem Saamen erziehen; die Pflantzen bringet man an einen freyen Sonnen-reichen Ort in ein gutes Erdreich, worinnen sie starcke Wurtzeln schlagen, und breite Blätter bekommen, wozwischen schöne Früchte, wie die Mala insana, herfür wachsen,

sen, welches jedoch vielmahlen in 3. oder 4. Jahren nach der Aussaat nicht zu geschehen pfleget

Die Wartung dieses Gewächses bestehet darinnen, daß man das Erdreich zuweilen auflockere, und mit nöthiger Befeuchtung erfrische; des Winters bedecket man die Pflantzen mit Pferd-Mist, am besten aber ist, daß man selbige hier zu Lande in das Gewächs-Haus einbringe.

Asclepias.

Asclepias, Schwalben-Wurtz, Hirundinaria, sonsten Vincetoxicum genannt, ist von einigen Gattungen, als:

Asclepias flore albo.
- - - flore nigricante.
- - - Africana aizoides.
- - - Africana flore pulchre fimbriato.
- - - Africana, folio compresso digitato & cristato.

Die gemeine gelbe wächset allenthalben in Wäldern und sandigten Orten, auch an Zäunen und Mauren; die übrigen aber werden bey uns in den Garten gesetzet; der Saame ist Rosen-farbig und gelb, und breitet sich die Wurtzel in viele zasichte Theile aus, wodurch neue Pflantzen gewonnen werden.

Althæa.

Althæa, Malva paluſtris, Malva viscus, Bismalva, oder Ibiscus, Eibisch-Wurtzel, ist ein Geschlecht von der Malva, und allenthalben wohl bekannt; die Blätter seynd ein wenig gekerbt, breit, ründlich und spitzig; die Blumen aber seynd weißlich.

Es

Es giebt noch mehrere Gattungen, welche zu schönen Bäumen werden, wovon bey denen Plantis arboreis, oder Lust- und Blumen-Bäumen, mehrere Nachricht zu finden; übrigens vermehret man das Gewächse durch die Wurtzel-Brut.

Teucrium.

Teucrium, wird auch Chamædris altera assurgens genennet, wächset ziemlich hoch, mit vielen artigen krausen dem Hedisaro gleichenden Blättern, die Blumen seynd von einer blauen Farbe, werden Anfangs aus dem Saamen gezogen, welcher erst im zweyten Jahre floriret.

Matricaria

Matricaria, oder Amaracus, Parthenium, Herba Virginea, Artemisia tenuifolia, Matter- oder Mutter-Kraut, ist einfach und gefüllt, als:

Matricaria vulgaris, floribus nudis bullatis.
- - - flore pleno, petalis planis.
- - - flore pleno, petalis fistulosis.
- - - Americana, Ambrosiæ folio parvo, flore albo.

Die Blätter seynd bleich-grün und gekerbt, trägt Blumen wie die Chamillen, werden durch den Saamen vermehret, welcher, wo er einmahl hinfället, fast nicht auszurotten ist. Weilen auch dieses Gewächse wegen derer sich ausbreitenden sehr vielen Wurtzeln grossen Platz einnimmt, und denen umstehenden Gewächsen schädlich ist, muß man es an einen besondern Ort bringen.

Patientia.

Ist ein kleines unansehnliches Gewächse, mit spitzigen länglichten grünen Blättern und weissen

gesternten Blumen, liebt einen guten feuchten Grund, und lässet sich durch die Wurtzeln zertheilen. Den Namen Patientia hat es bekommen, weilen der Stengel sich bald in die Höhe richtet, bald aber hinwieder gedultig zur Erde sincket.

Esula Indica.

Esula Indica oder Lapathum Ægyptiacum, Indianische Wolffs-Milch, wird ziemlich groß, und bringet gelbe Blumen, wird an die Ende der Rabatten gesetzet, wo es sich von selbsten vermehren wird.

Ptarmica.

Ptarmica, Sieben-Jahrs-Blume, findet man einfach und gefüllt, von weissen und bleich-purpurfarbenen Blüthen, welche kleinen artigen Röslein gleichen, deren viele auf einem Stengel stehen; man vermehret diese Gattung durch die Wurtzel-Brut im Frühling und im Herbst.

Aristolochia.

Oster-Lucey, Hollwurtz, wächset in Feldern und Wiesen, und wird wegen der Blüthe von einigen in den Garten gepflantzet. Es seynd zweyerley Arten, Aristolochia longa & rotunda. Aristolochia longa hat einen kleineren Stengel, und ist bleicher an der Farbe. Aristolochia rotunda aber hat viereckigte Stengelein, mit dunckel-grünen Blättern, welche etwas kleiner als die Pappeln seynd, und auf kleinen Stielen ruhen, die Blumen hingegen seynd hohl, von einer schwartz-braunen Farbe, wornächst eine kleine Frucht in Gestalt einer kleinen Melone zum Vorschein kommet, in wel-

welcher (wann sie zeitig wird) bleich-schwärtzlichter Saame enthalten ist, wodurch die Vermehrung geschiehet.

Buphthalmum.

Buphthalmum, Rinds- oder Ochsen-Auge, bekommet ziemlich hohe Stengel, mit ausgebreiteten zerschnittenen langen grossen Blättern, und vielen gesternten Blumen, wovon einige Gattungen bekannt seynd, als:

Buphthalmum tanaceti minoris foliis.
- - - Orientale, tanaceti minoris folio, flore albo ampliſſimo.
- - - Orientale, tanaceti minoris folio, flore aurantii ampliſſimo.

Diese Gattungen werden durch Saamen und Absincker vermehret.

Calamintha flore magno.

Calamintha wird sonsten Mentha sativa rubra genennet, Acker- oder Korn-Müntz, wächset auf den Aeckern, mit purpurfarbenen Blumen. Calamintha montana præstantior, oder flore magno, aber findet man in den Lust-Gärten, und wird wie das Buphthalmum vermehret.

Digitalis.

Digitalis, Finger-Hut, ist verschiedener Arten, als:

Digitalis pyramidalis latifolia, flore ferrugineo majore.
- - Indica flore luteo multiplici.
- - Virginiana marina, flore luteo.
- - flore albo.
- - flore rubro, folio aspero.

Die gemeine Art treibet 1. 2. bis 3. Fuß hohen Stengel, worauf von einem ausgehöhlten Blat viele Blumen in Gestalt derer Finger-Hüte stehen, welche eine zugespitzte Säule vorstellen.

Im Martio und September kan man den Saamen säen, und die Pflantzen in grosse Plätze auf die Rabatten verpflantzen.

Digitalis Indica flore luteo und Virginiana Marina erfordern gleiche Wartung; die erste bringet viele gelbe Blumen auf einem hohen Stengel, die zweyte aber noch mehrere und grössere.

Caltha palustris flore pleno.

Caltha palustris, sonsten Populago, Caltha Virgilii, Dotter-Blume, Matten-Blume, Wiesen-Blume genannt, wächset auf feuchten Wiesen, Caltha palustris flore pleno aber wird in den Gärten gezogen, und ist ein zierliches Gewächse, welches runde Blätter hat, die Blume aber ist gelb und schön gefüllt. Die Vermehrung geschiehet durch die Wurtzel-Zertheilung, und kan man die Pflantzen an einen feuchten etwas schattigten Ort setzen.

Calceolus Mariæ.

Calceolus Mariæ, oder Damosonium notum, Pfaffen-Schuh, Marien-Schuh, unser lieben Frauen Schuh, wächset an einigen Orten in Wäldern und Gebürgen, wird nicht viel über Spannen hoch, mit ungleich stehenden Blättern; die Blume stehet nahe am Stengel, und kommet aus derselben eine gelbe Blase, die das Ansehen eines veralteten Schuhes hat, die Vermehrung geschiehet durch die Wurtzel-Zertheilung.

Gramen Sparteum pennatum.

Gramen Sparteum pennatum, Feder-Gras, hat einen zarten weißlichen subtilen Strauß, welcher wie die Feder eines Paradies-Vogels aussiehet, dahero solches von einigen in den Garten gepflantzet wird.

Chamæmelum flore pleno.

Chamæmelum, Chamomilla oder Leucanthemum, Chamillen, seynd überall bekannt, wachsen auch in jedem Grund und Boden, die gefüllten weissen setzet man in den Garten, und vermehret sie durch die Wurtzel-Brut.

Periclymenum perfoliatum.

Periclymenum perfoliatum, durchwachsende Speck-Lilie, welche einige falsche Rose von Jericho nennen, ist ein Reben-Gewächse, dessen Blätter allemahl durch die Reben gewachsen seynd; einige wollen es durch den Saamen erziehen, allein durch die einlegende Reben geschiehet es am leichtesten, man leget dieselbe in die Ecke im Garten, oder an die Ende derer Rabatten, auch wohl beym Eingang, allemahl zwey beysammen, begiesset die Erde wohl, und befestiget die Stengel an langen Stangen, woran sie anmuthig blühen werden; nach der Blüthe aber schneidet man die Stengel an der Erde ab.

Caprifolium.

Caprifolium, Wald-Winde, Speck-Blat, Zaun-Gilge, Geiß-Blat, wächset in Feldern, und wird durch die einlegende Reben vermehret; man hat einige Gattungen, als:

Caprifolium Germanicum, oder vulgare.
- - - foliis ſinuoſis & variegatis.
- - - Italicum.

Die Wartung kommet mit dem vorigen überein, man ziehet es an Stangen, Hütten, Häuſern und Wänden, wo es im Junio weiſſe Blumen bringet, welche um den Abend einen lieblichen Geruch geben.

Horminum Syriacum rugoſo folio &c.

Von denen Horminis hat man verſchiedene Arten, welche auf den Wieſen wachſen, das Horminum Syriacum, rugoſo verrucoſoque folio, cornu cervinum exprimente, aber findet man nicht allenthalben, ich habe es ex Horto Herbipolenſi bekommen, und aus dem Saamen gezogen, welcher das zweyte Jahr geblühet, die Blum iſt nichts beſonders, ſondern die gantze Rarität beſtehet im Blat, welches im Anfang gekrümmt, und faſt die Geſtalt von einem Hirſch-Horn hat.

Trichomanes.

Trichomanes, oder Polytricum officinarum, Stein-Feder, Mauer-Fahren, wächſet von ſich ſelbſten auf denen Mauern, und wird nicht geachtet; einige aber ſetzen es in Gefäße in gute Erde, unter andere ausländiſche Gewächſe, wo es ſich mercklich vergröſſert, und ein feines Anſehen giebt.

Acanthus ſativus.

Acanthus ſativus, Acanthus Italicus, Bären-Tatze oder Welſch-Bären-Klau, auch Branca urſina genannt, bringet lange breite eingeſchnittene zierliche

liche Blätter, und eines Fingers dicken Stengel, worauf kleine stachlichte Hülsen und weisse Blümlein wachsen; ein guter fetter und starcker Grund bekommet diesem Gewächse am besten, und lässet sich durch den Saamen und Wurtzel-Zertheilung vermehren; muß aber des Winters beygesetzet werden. Der gemeine Acanthus, sonsten Spondylium genannt, wächset allenthalben, und brauchet gar keine Aufsicht.

Plantago rosea.

Plantago rosea, Rosen-Wegerich, ist von verschiedenen Gattungen, als:

Plantago rosea maxima.
- - latifolia rosea, flore expanso.
- - latifolia rosea spicata.
- - latifolia sinuata.
- - latifolia hirsuta minor.
- - angustifolia major.

Dieses Gewächse wird zur Lust in Gärten gezogen, inmassen es an sich zierlich, und von dem gemeinen Wegerich, so auf dem Felde wächset, weit unterschieden ist; die Blätter vergleichen sich denen Blättern des breiten Wegerichs, und kommen auf den Extremitäten des Stengels viele kleine Blätter, welche schuppigt über einander wachsen, und sich einer Rose vergleichen; die Blume aber schiesset mit der Zeit aufwärts in eine Aehre, hat einen feinen Geruch, und kan durch den Saamen gezogen werden.

Dentellaria.

Dentellaria, Plumbago, Lepidium oder Molybdena Plinii, träget im Augusto in rauhen Kelchen pur-

purpurfarbene Blumen, kan durch den Saamen und Wurtzel-Brut vermehret, auch des Winters beygesetzet werden.

Muscus clavatus terrestris.

Muscus clavatus terrestris, auch Lycopadium, pes Lupipes Leonis, Spica Celtica quorundam, und aurum Horizontale vegetabile, auf Teutsch: Gürtel-Kraut, Bärlap, Teuffels-Klau, Trutten-Fuß genannt, wächset von sich selbsten in Feldern, Wiesen und andern Orten, und hat nichts merckwürdiges, ausser daß man im Julio und Augusto in demselben einen gelben Staub findet, welcher sich wie ein Pulver anzündet, wann man solchen durch ein Röhrlein in ein brennendes Licht bläset, wo es nicht nur einen Blitz, sondern auch einen angenehmen Geruch von sich giebet, welches lustig anzusehen ist.

Brassica Maritima.

Brassica Maritima, oder Brassica Marina Sylvestris, Meer-Kohl, wird wegen seiner ansehnlichen Blätter und Schnee-weissen Blumen, in den Lust-Garten gepflantzet, trägt in dicken Hülsen, einer kleinen Erbse gleich, seinen Saamen, wodurch die Vermehrung geschiehet.

Æthiopis Africana.

Æthiopis Africana, wird Africanisches Mohren-Kraut genennet, man ziehet es anfangs durch den Saamen, setzet die junge Pflantzlein in Gefäße in gute Erde, und bewahret sie des Winters an einem lüfftigen nicht zu kalten Orte. Der Stengel, welchen dieses Gewächse treibet, ist vier-

eckigt

eckigt, ziemlich dick, rauh und ohngefehr 2. Schuh hoch, mit Neben-Aestlein gleich wie Flügeln ausgesperret; die Blätter aber seynd haaricht, grau und weich, mit zarter Wolle besetzet, und liegen dick um die Wurtzel zusammen; die Blumen hingegen seynd von weiß-gelber Farbe und gutem Geruch, worauf der Saame in Hülsen, gleich denen Erbsen, folget.

Laurus Alexandrina.

Laurus Alexandrina, Zungen-Blat, Zapffen-Blat, hat von einigen den Namen Uvularia, Ruscus und Hippoglossum erhalten; es hat einen runden Stengel, wie das Sigillum Salomonis, so mit dicken dem Lorbeer-Baum gleichenden, aber etwas zärteren Blättern von vermischter grünen Farbe bekleidet ist, und thut ein jedes Blat noch ein anderes Neben-Blat bekommen, zwischen welchen kleine rothe Beerlein wachsen.

Auf dem Berge Ida soll dieses Gewächse häufig anzutreffen seyn, und wird nach Aussage einiger Scribenten geglaubet, daß Alexander der Grosse diese Blätter zum Siegs-Zeichen seiner Welt-bekannten Triumphe getragen habe.

Eine gute luckere und sandigte Erde bekommet diesem Gewächse wohl, es bleibet Winter und Sommer grün, und muß dahero vor dem Frost beygesetzet werden.

Die Vermehrung geschiehet durch abnehmende junge Zweige, welche, wie die Roßmarin, ein wenig gespalten, in gute Erde gepflantzet, fleißig begossen, und einige Zeit in Schatten gehalten werden müssen, in welchem Fall die mehresten im künfftigen Sommer Wurtzeln bekommen.

Einige wollen ermeldtes Gewächse des Winters im Garten lassen, mit Pferd-Mist umlegen, und demnächst mit Stroh verbinden: allein das sicherste ist, daß man es beysetze, weilen es zwar einen kleinen Frost ausstehet, die starcke Kälte aber nicht verträget.

Sigillum Salomonis.

Sigillum Salomonis, Weißwurtz, welches auch Sigillum St. Mariæ, und Polygonatum genennet wird, ist unserm Frauen-Zimmer ein gar angenehmes Kräutgen, indem die Wurtzeln, Blätter und Beere nicht nur die Flecken im Gesichte vertreiben, die Narben und Mutter-Måler, so viel thunlich, abnehmen, sondern auch das aus der Wurtzel dikstillirte Wasser, mit warmen Tüchern überschlagen, als eine bewährte Schmincke gebrauchet wird, welche eine schöne klare Haut machen, und alle Sommer-Sprossen hinweg nehmen soll.

Die Gattungen seynd unterschieden, als:

Sigillum Salomonis, latifolium flore simplici.
- - Angustifolium, flore simplici.
- - Salomonis, flore albo pleno.
- - Salomonis, flore luteo.

Die beyde erste Arten seynd gemein, und wachsen in Wäldern und Wildnissen, und thut sich die Wurtzel wie der Hopffe ausbreiten; im Monat Aprili kommen die Sprossen aus der Erde, welche in längliche und runde Stengel ausschiessen, und von beyden Seiten mit schönen grünen breiten und langen dem Lauro Alexandrinæ gleichenden Blättern versehen seynd, zwischen welchen artige weisse denen primulis Veris einigermassen beykommen-

men-

mende Blümlein sich sehen lassen, worauf mit der Zeit kleine schwartze Beerlein, wie die Myrtilli, wachsen.

Die letztere zwey Arten mit der gefüllten weissen und gelben Blüthe seynd rar, und müssen in Gefäßen in guter luckerer etwas sandigter Erde erhalten, und zu Winters-Zeiten an einem warmen und lüfftigen Ort verwahret werden; die Vermehrung geschiehet im Frühling durch Zertheilung der Wurtzel.

Betonica major Danica.

Diese Gattung ist zweyerley, mit weissen und purpurfarbenen Blumen, so denen Salbey-Blumen nicht ungleich seynd; im Frühling setzet man die Wurtzeln in die Erde, begiesset sie fleißig, wo dieselbe alsdann häuffig sich vermehren wird.

Papaver Orientale hirsutissimum, flore magno phœniceo perenni.

Ist ein curieuses Gewächse, welches man durch den Saamen ziehet, des Winters bleibet es im Garten, und vermehret sich nachgehends von selbsten; die Blätter seynd rauh, tieff eingeschnitten, und die Blume von hochrother Farbe, wornach ein kleiner Knopf mit Saamen folget.

Lathyrus perennis major & minor.

Lathyrus Americanus perennis ist eine Art von Erbsen, welche des Winters im Garten bleibet, und im Früh-Jahr von dem Saamen erzogen und weiter verpflantzet wird; die Blüthen seynd roth und weiß, gröffer als die gemeine Erbsen-Blüthe, und weilen die Stengel schwach seynd, so muß

man

man Stangen dabey stecken, und dieselbe zierlich anbinden; nachgehends aber im Herbste schneidet man die Stenglein dicht an der Erde ab, und thut sie mit abgenutztem alten Miste umlegen.

Napellus.

Napellus, oder Aconitum cæruleum, Cuculus Monachi, auf Teutsch: Eisen-Hütlein, Teuffels-Kraut, Narren-Kappen, Ziegen-Tod und blaue Wolffswurtz, ist mit gelben und blauen Blumen, die Blumen seynd schön anzusehen, fast wie eiserne Sturm-Hauben, der Stengel ist über ein und bisweilen über zwey Ellen hoch, mit schönen eingeschnittenen Blättern; allein das Gewächse wird für sehr gifftig uud schädlich gehalten, daß es auch das unvernünfftige Vieh scheuet, wessentwegen man sich hüten soll, diese an sich vieles Unheil verursachende Pflantzen entweder aus dem Garten zu lassen, oder aber an einen versicherten Ort, wo keine Kinder noch unverständige Leute hinkommen, zu bringen, absonderlich das blaue, dessen Wurtzeln dem Menschen tödtlich seyn sollen, daß auch der beste Theriac oder Mithridat nichts dargegen schaffet, wie wir von denen berühmtesten Botanicis, und dem erschrecklichen Untergang derer Antwerpischen Gäste (a) benachrichtiget werden, welche da sie die Wurtzeln des blauen Eisen-Hütleins mit anderen Salat-Kräutern in Speisen genossen, geschwinden Todes verblichen seynd; dahero das sicherste ist, daß man diese Gattungen aus ei-

nem

(b) Tragus, in Historia Stirpium. Libr. 1. Vocab. Luparia. Cap. 82. fol. m. 247

nem Küchen-Garten verbanne, zumahlen die Blüthen gleichfalls die Wirckung haben, daß sie demjenigen, welcher starck daran riechet, eine Ohnmacht verursachen, welches von dem Napello mit weissen Blumen ebenfalls zu verstehen ist.

Aconitum Salutiferum.

Aconitum Salutiferum, Antinapellus, Anthora, oder Antithora, auch Napellus Moſis, auf Teutsch Gifft-Heil genannt, setze um deßwillen hieher, weilen es dem vorhergehenden Eisen-Hütlein an Blumen, Blättern und Gestalt gantz ähnlich ist, ausgenommen, daß die Blätter an diesem viel zärter und kleiner als an jenem seynd; es bringet bleich-gelbe Blumen, und kan dahero ehender in die Gärten gepflantzet werden, weilen es nicht nur keinen Schaden zufüget, sondern gegen das vorige eine heilsame Medicin ist, und allen gifftigen Kranckheiten wiederstehet, auch, was jenes verderbet, wiederum gut machet, welches man daran wahrnimmt, daß, wann obgemeldte zwey Gewächse beysammen gepflantzet werden, eins nothwendig zu Grunde gehet; und wissen die im Lande herumstreichende Marcktschreyer und Quacksalber dieser beyden Gewächse Tugend und Untugend sich meisterlich zu bedienen, und dem unwissenden Volck allerhand windschweiffigte Großsprechereyen vorzumahlen, wann sie nemlich das aus dem Anti Napello gezogene Wasser als ein Geheimnis-reiches Quint-Essentialisirtes Werck wieder alle dem menschlichen Cörper bevorstehende Kranckheiten auschreyen, und vermittels ein und andern künstlichen Handgriffs die wesentliche Proben zu machen sich berühmen.

Son-

Sonsten vermehret man dieses Gewächse durch Zertheilung der Wurtzeln im Früh-Jahr, auch wohl durch Saamen, wann man solchen haben kan, welches aber langsam hergehet, auf Art und Weise, wie bereits öffters angeführet habe. Wormit den Anbau derer zasichten Gewächse verlasse, und zu denen Lust- und Blumen-Bäumen und andern dergleichen prächtigen Stücken mich wende.

Funfzehende Betrachtung.

Von denen Lust- und Blumen-Bäumen.

OB ich zwar nicht willens gewesen, wegen der Orangerie und andern Lust- und Blumen-Bäume mich in ein grosses Feld der Weitläufftigkeit einzulassen, und dasjenige, was Spanien, Italien, Indien und andere entlegene Landschafften rares und kostbares besitzen, dahier abzuschildern; so habe doch, in Ansehung ein und anderer ausländischen Gewächse, welche die vortrefflichste Zierde unserer Gärten abgeben, dieses mein Vorhaben geändert, und dafür gehalten, daß gegenwärtige Garten-Betrachtungen ein unvollkommenes Werck seyn würden, wann diese so herrliche und prächtige Gewächse mit stillschweigender Feder übergehen, und dargegen nur einige überall bekannte Stauden und Bäume dem geneigten Leser vor Augen stellen sollte.

Es ist zwar nicht zu läugnen, daß von diesem herrlichen Anbau viele gelehrte und erfahrne Männer, als Johann Baptista Ferrarius, Herr de la Quin-

Quintinie &c. geschrieben, denen der Herr von Hohberg, Johann Sigismund Elsholtz, und Heinrich Hesse in seinem Teutschen Gärtner, nachgefolget, und die Sache auf unser Teutsches Clima appliciret haben; allein weilen diese und besonders die beyden erste Autores so leicht nicht zu bekommen, weniger aber sothane Materie dergestalten erschöpffet haben, daß hiervon nichts erhebliches mehr gesagt werden könne, da jedoch der unermüdete Fleiß bewährter Neotericorum viel weiter gegangen, und uns zu vielen neuen im Reiche der Floræ noch nicht gesehenen Dingen das Thor eröffnet hat; so wird dem geehrten Leser zu zuverläßig-versicherter Wohlgefälligkeit gereichen, wann, nebst denen allerneuesten Erfindungen, alles dasjenige in einen engen Begriff zusammen fasse, was hier und dort zeithero zerstreuet gelegen, und was wir uns bey diesen edlen Bäumen nur gutes werden versprechen können.

Solches aber mit desto grösserem Nachdruck zu bewerckstelligen, so wird vorläuffig nöthig seyn, die gemeine Arten der Vermehrung dahier zu betrachten, welche das Fundament zu aller Propagation legen müssen.

Die Vermehrung auswärtiger Bäume geschiehet nun auf verschiedene Arten: Erstlich durch den Kern oder Saamen. Zweytens, durch Anhängung der Spalt-Töpffe. Drittens, durch abgebrochene Zweige. Viertens, durch die Neben-Sprossen an der Wurtzel. Fünfftens, durch das Oculiren. Sechstens, durch das Pfropffen. Siebendens, durch das Ablactiren, wie unten bey denen

nen

nen Obst-Bäumen des mehrerm ausgeführet werden soll.

Durch den Saamen kan die Vermehrung bey sehr vielen raren Bäumen und Stauden vollzogen werden, als da seynd Citronen, Pomerantzen, Granaten, Acacia Indica, Americana & Ægyptiaca, Genista Hispanica, Alaternus, Siliqua, Caryophylli Indici, &c. &c. &c. welche sodann unsers Grundes viel besser als die auswärtigen gewohnet werden.

Alle Saamen, welche gar zu harte Schalen haben, werden, der mehrmahlen gegebenen Unterweisung gemäß, an der Spitze ein wenig geöffnet, und in Wasser, worinnen Salpeter oder ein wenig Wein und Brandtwein gemischet ist, geweichet, nachgehends aber in gute luckere Erde in Kasten oder Geschirre gestecket, und was die zarten Saamen seynd, auf ein heisses Mist-Beet gebracht, mithin hiermit verfahren, wie in der 5ten und 6ten Betrachtung gemeldet habe.

Sonsten aber werden zu Erziehung derer zarten Indianischen Gewächse alle Jahre zwey frische Mist-Beete erfordert, die Töpffe oder Gefäße mit dem Saamen hinein zu setzen, welches im Frühling geschiehet; das zweyte aber gegen Bartholomæi, um die noch nicht aufgegangene Saamen darinnen des Winters vor dem Froste zu beherbergen, und vermittels derer Fenster, Latten, Stroh-Decken und übergelegten Pferd-Mists bestmöglichst zu bewahren, wie, um Weitläufftigkeit zu vermeiden, in Henrich Hessens Teutschem Gärtner, Lib. 1. Cap. 1. des mehrern nachgesehen werden kan.

Die

Die Anziehung derer Citronen, Pomerantzen, Adams-Aepffel ꝛc. ist so vielen Schwierigkeiten nicht unterworffen, sondern wird ins Werck gerichter, wann man einen guten Vorrath von allerhand gesunden Kernen von zeitigen Früchten anschaffet, und dieselbe im Aprili, in eine fette etwas sandigte, leichte, ausgesiebte gute Erde, in Geschirre und Kästen, 4. bis 5. Zoll weit von einander, stecket, wohl begiesset, und an einem Sonnen-reichen Orte unterhält.

Die aufgehende junge Bäumlein werden ohngefehr zwey Jahre in ihren Geschirren gelassen, mit Begiessen fleißig gewartet, und nach Proportion der anwachsenden Grösse mit Erde angehäuffet.

Nach Verlauff dieser Jahre kan man besagte Bäumlein ausnehmen, an der Wurtzel beschneiden und in andere Geschirre verpflantzen, auch dahin sehen, daß sie recht schnar wachsen; und, wann sie eines Fingers dicke seynd, mit anderen raren Gattungen bepfropffet werden, welches die besten Arten, so man nur wünschen mag, geben wird, und ist gantz gewiß, daß ohne dem Pfropffen, Oculiren oder Absaugen, die aus dem Kern gezogene Bäumlein nur wilde Stämme bleiben werden.

Durch abgebrochene Zweige gehet die Vermehrung mit denen Lorbeern, Myrthen, Roßmarin und anderen Bäumen, auch von statten, wann man solche im Aprili oder Majo, eine Spanne lang von den Stämmen, abschneidet, unten etwas spaltet, in gute luckere Erde verpflantzet, und an einem schattigten Orte, mit öfftermBegiessen, so lang erhält, bis sie Wurtzeln schlagen, wo sie dann an die Sonne gebracht, von Unkraut gereiniget, und mit zu-

künfftigem Früh-Jahre in andere Geschirre versetzet werden.

Einige Italiänische und Frantzösische Gärtner wollen auf gleiche Weise mit denen Citronen- und Pomerantzen-Bäumen verfahren: allein bey uns ist es so langweilig als ungewiß, daß dahero hiervon weitläufftig zu handelen, für unnöthig erachte.

Durch die Neben-Sprossen an der Wurtzel geschiehet die Vermehrung, wann die Wurtzel junge Neben-Brut von sich stosset, welche im Frühling abgenommen wird.

Diese Gattung der Vermehrung ist bey vielen ausländischen Arten gebräuchlich, als da seynd Myrthus, Oleander, Agnus castus, Laurus, Granaten, Balaustien, Feigen ꝛc. ꝛc.

Durch die Spalt-Töpffe oder per Circumpositionem wird die Vermehrung vollbracht, wann man im Frühling den Zweig eines Baums an einer Seite ein wenig einschneidet, ein Steinlein zwischen den Einschnitt leget, und selbigen durch den Spalt-Topff ziehet. In Mangel derer Spalt-Töpffe aber, durchlöcheret man einen Topff oder Blumen-Gefässe, ziehet einen Zweig von ausländischen Bäumen hindurch, füllet das Gefässe nachgehends mit guter Erde aus, und befestiget es mit einem Pfahle, daß es unbeweglich stehe; wann es auch nicht regnen sollte, müssen die anhangende Töpffe befeuchtet werden, und kan solches auf eine artige Invention geschehen, wann man ein Gefäß mit Wasser darneben stellet, und ein wollenes Band dergestalten hinein leget, daß das eine

Ende

Ende im Wasser, das andere aber in das Gefässe, worinnen der Zweig ist, zu liegen komme.

Dieser Modus darff an denen fremden Gewächsen, als Citronen, Jasminen, Balaustien ꝛc. ehender nicht, als zwischen Ostern und Pfingsten, practiciret werden, weilen es um solche Zeit erst warm wird; das andere Jahr aber kan man den eingelegten Zweig unter dem Topffe abschneiden, und anderwärts versetzen.

Zwey andere Handgriffe, Citronen- und andere dergleichen Bäume, vermittels derer Spalt-Töpfe anzuziehen, finde ich in Henrich Hessens neuer Garten-Lust, (c) und will gedachter Autor, daß diese Wissenschafft dem Golde gleich zu achten sey, es geschiehet aber folgender Gestalt:

In dem Monat May, oder Anfang des Junii, wann der Safft vollkommen in den Bäumen ist, erwählet man von den Citronen-Pomerantzen- und anderen dergleichen Bäumen, junge, jährige, glatte Zweige, ritzet solche mit einem Oculir-Messer rings umher 3. Zoll lang auf, daß das Holtz oder der Safft nicht beschädiget werde; diese aufgeritzte Wunden beschmieret man mit Wallwurtz-Safft, welches mit ein wenig Kreite und Honig zu einer dünnen Salbe gemachet worden ist, und ziehet hernach den Zweig durch einen anhangenden Topff, und bringet den Baum etwan 14. Tage aus der Sonne, wo dann das junge Zweiglein in wenig Wochen Wurtzeln bekommen soll.

Die andere Art wird auf gleiche Weise practiciret, und ist der Unterschied, daß man an gedachten

(c) Cap. 5. Fol. 20. & 21.

Bäumen, die Rinde von einem jungen Zweiglein ein gutes Glied lang, rings umher, als eine Pfeiffe, ohne Berührung des Stammes und des Asts, abschneide, nachgehends aber die Wunde mit Spick-Oel bestreiche, und, so weit die Schaale abgelöset ist, mit frischem Schwein-Leder umwinde, mithin das Zweiglein durch einen mit guter Erde angefüllten Spalt-Topff ziehe, dasselbe bey trocknem Wetter fleißig begiesse, und an einem etwas schattigten Orte vor gar zu grosser Sonnen-Hitze etwa 14. Tage erhalte, auf welche Weise diese junge Zweige sehr bald bewurtzeln werden, daß man sie in andere Geschirre verpflantzen, und daraus schöne Frucht-tragende Bäumlein erziehen kan.

Durch das Oculiren geschiehet die Vermehrung in dem Sommer, wann der Safft vollkommen in den Bäumen ist; man nimmt von einem fruchtbaren Baum ein junges glattes Reisgen, löset von selbigem fein subtil ein Auge ab, oben länglicht und unten breit, fast wie eine Triangel, doch nicht gar zu lang, das ist, man schneidet das Aeuglein durch einen Quer-Schnitt, und durch zwey zugespitzte Seiten-Schnitte aus: Ist das Aeuglein glatt und wohl gerathen, daß die Keimen nicht an dem Stamme hangen bleiben, so fasset man solches gelinde zwischen die Lippen, doch ohne Benetzung, verfüget sich demnächst zu einem, ohngefehr Fingers-dicken, safftigen Stamme, worauf das Aeuglein oculiret werden soll, stellet sich nicht gegen, sondern von der Sonne, und suchet an der Rinde des Stammes einen glatten nicht zu niedrigen Ort, eröffnet sodann mit der Spitze des Pfropff-Messerleins, ohne Verletzung des Holtzes, die Rinde nach

der

der Länge des Stamms, und thut obenher einen Queer-Schnitt, wie ein Lateinisches T. löset hiernächst die beyden Flügel des Schnitts, und hebet sie mit dem knöchernen Stiele des Pfropff-Messers von beyden Seiten auf, also daß das Auge fein ordentlich hinein geschoben, und nachgehends mit etwas Wolle bebunden werden könne, wie bey dem Herrn Elsholz libr. 4. cap. 5. num. 4. dann dem Jardinier Solitaire, im anderm Theile seiner Garten-Gespräche, cap. 12. pag. m. 747. & seq. weitläufftiger nachgesehen werden kan.

Das Oculiren bey denen Indianischen Stämmen, welche trockner und hitziger Natur seynd, muß auf kühle und Safft-reiche Stämme geschehen, als da seynd, die aus den Kernen gezogene Citronen, und Adams-Aepffel, Alaternus, Lauro-Cerasus, Agrifolium, Cotinus, Myrthen, wilde Granaten-Stämme und dergleichen mehr: und ist sehr bewährt befunden worden, daß man von denen Indianischen Bäumen, von hitziger trockner Art, die Zweige, wovon die Augen genommen werden, zuvor einen halben Tag in laulicht Wasser, jedoch ohne die Augen naß zu machen, einstelle, und das Oculiren allererst im Junio, wo der Safft in den Bäumen ist, vornehme.

Eine andere gantz besondere Art zu oculiren, es mag der Safft in oder ausser den Bäumen seyn, wird uns folgender Gestalt beschrieben: Man nehme eine ungeschnittene Schreib-Feder, schneide solche rund ab, und oben ein wenig zu, wie man die Feder zu schneiden pfleget, nur daß sie nicht zu spitz, sondern etwas länger und am Ende breiter sey. Wann du nun oculiren willt, so lege den Feder-Kiel

in das Wasser, daß er darinnen erweiche, löse alsdann des Auge rings umher mit dem Messer ab, und schiebe den Feder-Kiel, welcher hiernach gerichtet ist, oben zwischen dem Zweige und Schild, fein subtil und dichte am Zweige herunter, damit das Schildlein mit dem Reis, im Auge glatt abgehe, und im Auge bleibe, welche Oculation bey allen zarten Zweiglein mit gutem Nutzen vorgenommen werden kan.

Von dem Oculiren komme zum Pfropffen, welches auch impffen, peltzen, encken und botten genennet wird, und eine allenthalben bekannte Sache ist, wovon unten bey denen Obst-Bäumen die gehörige Reflexiones gemachet werden sollen.

Die Vermehrung, welche durch das Ablactiren oder Absaugen geschiehet, ist eine derer allerbesten, wodurch allerhand ausländische Bäume glücklich propagiret werden; der modus hiermit verhält sich also: Man ziehet in Geschirren, von Kernen und Reben-Sprossen derer Wurtzeln allerhand gesunde Stämmgen, und lässet solche ohngefehr die Dicke eines Fingers erlangen, bringet nachgehends die Geschirre im Monat Majo oder Anfang des Junii, bey Citronen, Pomerantzen, Granaten; Balaustien, Myrthen, Adams-Aepffel oder andere Bäume, suchet von diesen einen Ast aus, welcher sich auf die in Geschirren stehende junge Stämme schicket, schneidet nachgehends das Bäumlein schrad oder gerade ab, thut in das Haupt desselben einen Schnitt oder Spalte machen, um den Zweig eines Orangen- oder anderen Baums, wovon man durch das Absaugen Art gewinnen will, dahinein zu legen; welches geschiehet, wann man von eben dem

Zwei-

Zweige ein wenig von der Rinde und Holtze an beyden Seiten abschneidet, und ihn folglich in der Mitte der Spalte einschliesset, hernach aber die Absauglung mit Bast oder gelinden Weiden verbindet, und mit Baum-Wachs beschmieret, bis man endlich im Augusto, auch wohl erst im andern Jahre spühret, daß die Zweige angewachsen, und unter dem Orte der Einleguug abgenommen werden können, welches an dem Ausschiessen leichtlich wahrzunehmen ist.

Diese Arten der Vermehrung, wie sie nun ihren ungezweiffelten Nutzen haben, so wird der Sachen Wichtigkeit erforderen, von dem, bey der Orangerie und anderen ausländischen Bäumen und Gewächsen, gebräuchlichen Erdreich, gleichfalls die nöthige Betrachtungen zu machen.

Einige Autores, welche von dieser Materie geschrieben, verfallen auf solche ungegründete Meynungen und Gedancken, daß dieselbe zu berühren, kein Verständiger mir zumuthen wird; dahero dann alles mit Fleiß übergehe, was meinem Zweck entgegen ist, und melde kürtzlich, daß die mehresten darinnen fehlen, wann sie zu der Orangerie eine absolute leichte Erde erforderen wollen, als welche nur verursachet, daß die Bäume, wegen derer treibenden gar zu vielen zasichten Wurtzeln in einander wachsen, und dem Stamme, zum Wachsthum derer Früchte, wenige Nahrung geben können; doch aber muß die Erde auch nicht zu starck, sondern mittelmäßig seyn, und ist am besten, wann man eine natürliche, starcke, fette, schwartze Erde erwehlet, und hiervon so viel nimmt, als zu unserem Vorhaben nöthig zu seyn scheinet. Diese Er-

de siebet man wohl durch, und vermenget sie mit zwey Drittheil wohl verwesenen Miste, von einem alten Mist-Beet, oder von alten zu Staub gewordenen Schaafs-Lorbeern und gäntzlich verfaulten Blättern von Bäumen, so zu dem Anbau derer Citronen- Pomerantzen- Limonien- Adams-Aepffeln, und anderen dergleichen Bäumen nicht nur genug ist, sondern auch der Erde die erforderte Lufftigkeit giebet: zumahlen der Mist sein besonderes Saltz bey sich heget, welches das gemeine Wasser an sich ziehet, und daraus dem Stamme die völlige Nahrung und wachsend-machende Krafft zufliessen lässet.

Einige nehmen zu diesem Erdreich einen Theil verwesene alte Holtz-Erde, welche gleichfalls nicht zu verwerffen, allermassen sie temperirte Leichtigkeit, die Erde aus dem Mist-Beet aber die Fettigkeit, und die Garten-Erde die Stärcke mit beytragen thut, in welchen 3. Stücken das gantze Fundament der Orangerie lediglich beruhet; nur hat man dahin zu sehen, daß besagte Holtz-Erde von keinem Linden-Baume genommen werde, weilen die Erfahrung bewiesen, daß hierinnen die Menge schädlicher Würmer wachsen, welche in dem Anbau ausländischer Bäume und Stauden alle unsere Hoffnung gäntzlich und auf einmahl zernichtigen.

Zu denen zarten Indianischen Bäumen und Gewächsen, als Caryophyllus aromaticus, Acacia Indica, Arbor nucifera Indica, Cinnamomum, Balsamum, nux moscata &c. præpariren viele berühmte Garten-Verständige folgende Erde, und streichen

deren

deren Würckungen und Tugenden durch alle Prædicamenta hindurch.

Erstlich nimmt man Hüner- Tauben- Pferd- und Küh-Mist, bringet solchen auf einen Hauffen, den Küh- und Pferd- Mist allein, und lässet alles wohl unter einander vermoderen.

Zweytens nimmt man von einem Holtz- oder Zimmer-Platze, die allda liegende so wohl verfaulte als unverfaulte Erde, wie nicht weniger die Säge, Späne von einer Säge-Mühle, wann man dieselbe haben kan, und lässet sie gleichfalls auf einem Hauffen verfaulen.

Drittens ist sehr gut, wann man die eichene Loh-Späne, so die Loh-Gerber zu dem Leder gebrauchen, zusammen schüttet, wie ingleichen auch alles, was die Gerber vom Leder abkratzen, die Hörner vom Viehe, und dergleichen Materialien mehr.

Viertens sammlet man alles Unkraut, und andere ausrottende Garten-Gewächse, und bringet sie gleichfalls auf einen Hauffen.

Fünfftens nimmt man das abgeschnittene Wein-Reben-Holtz, Pappelen, Lattig, Bohnen-Stroh, und alle im Garten wachsende sonstige Gewächse und Stengel, lässet sie trocken werden, und auf einen Hauffen verbrennen und demnächst vermoderen.

Sechstens wird auch der Menschen-Koth sehr gerühmet, wann er in die Erde gethan, und so lang liegen gelassen wird, bis er gäntzlich verfaulet, und zu Erde worden ist, und kan übrigens alle Erde aus den hohlen Bäumen, als Weiden, Eichen, Büchen, und das Laub von den Bäumen mit gleichen

Nutzen, wie die vorige Sachen, zusammen geschar-ret werden, wie nicht weniger gebrannter alter Leimen und Bach-Sand, wie diese Erde Hessens Teutscher Gärtner ebenmäßig beschreibet, und die-selbe auf alle ausländische Gewächse einrichtet, als zum Exempel: Zu Citronen, Pomerantzen nimmt er die Erde von verfaulten alten Holtz und Säge-Spänen, von verfaulten Küh-Mist, Asche von Kürbissen, Wein-Reben, alten Leimen, groben Sand, Maulwurffs-Erde, und verfaultes Horn, und was die Gerber vom Leder abgekratzet ha-ben.

Zu den Indianischen Gewächsen, so kalter und mittelmäßiger Natur seyn, als Sedum arboreſcens, Myrthen-Baum, Siliqua, Ficus Indica, Ficoides, Acacia &c. nimmt er alte Holtz- und Laub-Erde, Wein-Treſter, Wein-Reben-Asche, verfaul-ten Hüner- und Tauben-Mist, und morastige Maulwurffs-Erde; zu den Gewächsen aber von hitziger Natur, als Caſſia, Caryophyllus Aromaticus, nux moſcata, Zimmet-Rinden-Baum ꝛc. præpa-riret er die Erde von verfaulten Laub, Küh- oder Schwein-Mist, dann Unkraut und Maulwurffs-Erde und so fort, wie bey ihm weiter nachzusehen ist: welches zwar bey ein und anderen sehr zu loben, jedoch aber auch dahin zu sehen ist, daß es nicht zu übermäßig geschehe, und kan man wohl mit gerin-geren abkommen, immassen die Obſervanz von vie-len Jahren her bestätiget, und uns zu erkennen ge-geben, daß die Orangen- Citronen- und andere Bäume, darin den jungen Leuten sich vergleichen, daß, gleichwie diese durch die Stärcke ihrer Jugend alles überwinden, und alle noch zu schwere Unge-

ma-

mache, so von einem unmäßigen Leben herrühren, mit leichten Achseln ertragen; also die jungen Bäume auch in einem besonders kräfftigen, wiewohlen ihnen unanständigem Erdreich, durch den starcken Trieb wohl fortwachsen und gerathen thun, deme doch nicht allemahl zu trauen ist, dahero am rathsamsten zu seyn erachtet wird, daß man eine solche von vielen zusammen gescharrten hitzigen Sachen præparirte Erde nicht indifferenter jedwedem Gewächse zubereite, sondern ihnen im Zweiffel vielmehr eine etwas schwere, fette und leichte Erde, wie vorhero erinneret worden, applicire, mithin hiedurch die Natur und Eigenschafft ablerne, worinnen der Verstand eines rechtschaffenen Gärtners allezeit Ziel und Maaß geben muß, wie bey denen hiernächst anführenden Gewächsen in specie gedencken werde.

Eine andere unvergleichliche Erde beschreibet uns der sogenannte Henrich Hesse, in seiner neuen Garten-Lust, Libr. 3. Cap. 12. und rühmet solche als eine kostbare Medicin für allerhand Gebrechen ausländischer raren Bäume, Stauden und Gewächse, welches da es mit gutem Succes probiret worden, so kan nicht umhin, diese Composition anhero zu setzen.

Man machet in einem Winckel des Gartens ein tieffes Loch, daß man ein Faß ohne Boden hinein setzen kan, hierin schüttet man erstlich auf den Grund eine Lage Asche von Kürbs-Erbs- und Bohnen-Stroh / etwan 2. Finger hoch: leget hernach eine Lage verwesene Erde darauf von einem Schind-Acker, wo das todte Vieh hingeführet wird, gleichfalls zwey Zoll oder Finger hoch. Drittens machet

man

man eine Lage 3. Zoll hoch von demjenigen, was die Gerber oder Kammacher abkratzen, und thut wieder eine Lage von Holtz- und Säge-Späne-Erde darauf, dann eine Lage von todten Vieh, als Hühner, Tauben, Gänsen, Hunden, Schweinen, Katzen ꝛc. auf welche demnächst ein Lager von Wein-Trester, oder die Asche von verbrannten Wein-Reben, nebst verfaulten Menschen-Koth geschüttet wird, und kan das übrige mit Strassen-Erde oder Torff von einer morastigen Wiese ausgefüllet werden.

Sothane Materien bewahret man vor dem Regen, und begiesset sie mit Rinder-Blut, und wann es zu haben ist, mit Wein-Hefen, nimmt auch eine lange Hacke, und durchrühret zuweilen alles wohl unter einander, damit die Massa desto ehender verfaule; ist sie aber gäntzlich verweset und zu Erde worden, so muß man dieselbe durch ein enges Sieb lauffen lassen, und an einem trocknen Orte zum Gebrauch verwahren.

Diese Erde ist nun von vortrefflicher Würckung, und bestehet der Gebrauch kürtzlich darinnen, daß man bey Citronen, Limonien, Lorbeern, Balaustien und anderen Bäumen, 2. bis 3. Hand voll mit Wein oder Rinder-Blut, wie einen Teig, anfeuchte, und solchen um die Wurtzeln lege, wodurch die Gewächse sich erholen, und mit Wunder-vollem Wachsthum in die Höhe gehen werden, welches von allen und jeden, so wohl Stauden- als Zwiebel-Gewächsen zu verstehen ist, und wird man in Wahrheit befinden, daß, wann auch die Stauden und Bäume zu krancken anfangen, sich dieselbe hiedurch wiederum ermunteren, und so zu sagen ein

neues

neues Leben annehmen werden, wie hiervon oben die zweyte Betrachtung nachgeschlagen werden kan.

Nachdem wir nun das zum Anbau der Orangerie &c. nöthige Erdreich betrachtet, so wird die Ordnung erforderen, von dem Versetzen derer ausländischen Bäume, wann und wie solches geschehe, einige wenige Anleitung zu geben.

Solches wird am besten im Früh-Jahr zu Ende des Aprilis, oder in der Mitte des Monats May, befolget, und hat man allerdings dahin zu sehen, daß ohne höchste Noth zu Herbst-Zeiten kein Orangen- Myrthen- noch anderer dergleichen Baum, aus dem Geschirre ausgehoben und versetzet werde; zumahlen diese Umsetzung viele betrübte Folgerungen nach sich ziehet, daß der auf diese Weise versetzte Baum einige Jahre krancket, seine Blätter fallen läsſet, und vielmahlen, wie ich selbsten erfahren habe, absterben thut.

Die Orangen-Bäume können 4. bis 6. Jahre unausgehoben stehen bleiben, und nur von oben her mit frischer Erde erfrischet werden; finden sich aber einige Zeichen des Mangels, oder daß man sonsten junge und alte Stämme versetzen will, oder daß die Wurtzeln zu dicht auslauffen, alle Nahrung dem Stamme benehmen, oder daß die Aeste verbutten, und im Früh-Jahr nicht treiben wollen, so ist eine unumgängliche Nothwendigkeit, nach den Wurtzeln zu sehen, dieselbe mit einem reinen Messer zu beschneiden, und in andere Geschirre zu versetzen.

Ehe man aber das Umsetzen vornimmt, muß zuvor die Erde gründlich untersuchet werden: findet

man

man, daß sie zu leicht oder zu mager seye, so begiesset man dieselbe, daß in Aushebung die Wurtzeln nicht gäntzlich entblösset werden; ist die Erde hingegen fett und starck, so ist das Begiessen so hoch nicht nöthig. Auf das Versetzen aber hinwieder zu kommen, so nimmt man eine kleine Hacke, raumet um den Baum die Erde hinweg, bis er zum Ausheben geschickt ist, ziehet ihn sodann mit einem Klumpen Erde heraus, und beschneidet so viele alt- und neue Wurtzeln, als möglich ist, bis man endlich zu den grossen gelanget, und den Stamm völlig aushebet, oder aber in dem Kasten lässet, und mit anderer tauglichen Erde wiederum anhäuffet: jedoch soll zuvor alles Schnitzel-Werck von den Wurtzeln fleissig abgelesen werden, weilen dieselbe sonsten in den Gefässen verfaulen, und die andere Wurtzeln anstecken, mithin grosses Unheil verursachen möchten.

Die Gefässe, worin die Orangen- und andere Bäume stehen, können entweder rund, oder viereckig nach eines jeden Belieben verfertiget werden, und um dieselbe länger zu conserviren, so bestreichet man das Holtz, absonderlich aber den Boden, mit Oel-Farbe, welche aller Fäulung nicht nur widerstehet, sondern auch verursachet, daß die Gewächse, ohne den Wachsthum zu zerrütten, in ihren Gefässen länger gelassen werden können.

Bekommet man von auswärtigen Orten zarte Bäume und Stauden, so siehet man nach der Erde, welche an der Wurtzel klebet, und trachtet nach Möglichkeit dahin, daß man eine dergleichen præparire, inmassen die mehreste fremde Gewächse, wann sie in schlimmeres, ihnen unanständiges Erd-

reich

reich verpflantzet werden, in ihren Wachsthum stehen bleiben, und, woferne ihnen nicht geholffen wird, gäntzlich verderben; wobey dieser wichtige Umstand noch in Consideration zu ziehen ist, daß man alle fremde Bäume und Gewächse in das Erdreich tieffer nicht setze, als sie zuvor gestanden haben, weilen sie sonsten unfehlbarlich rosten, und gleichfalls abstehen würden.

Nach beschehener Verpflantzung obbesagter Bäumlein, muß man das Gefässe 3. 4. bis 5. Wochen in Schatten erhalten, an einem lüfftigen und durchaus nicht dumpffichten Orte, auch die Erde mit fleißigem Begiessen abwarten.

Weilen ich von dem Begiessen rede, so ist zu erklären hoch nöthig, welchergestalten solches bey quæstionirten ausländischen Bäumen befolget werde, zu welchem Ende die 3te Betrachtung von dem Wasser und Befeuchtung derer Gewächse anhero mit grossem Nutzen wiederholet werden kan.

Bey der Begiessung ist ein Unterschied zu machen, zwischen derjenigen, welche des Sommers im öffentlichen Garten, und derjenigen, welche des Winters im Gewächs-Hause zu geschehen pfleget.

Die Begiessung zu Sommers-Zeiten geschiehet, wann es eine Zeitlang nicht geregnet hat, wann die Blätter an den Bäumen welck werden, und zusammen schrumpffen wollen.

Einige haben die Unart, daß sie die Orangerie und andere zarte Bäume fast täglich bewässeren, aber zu ihrem grösten Schaden, weilen die Bäume den Sommer hindurch zwar wohl wachsen, des Winters aber eine gantz andere Nahrung annehmen,

men, und sich von aller überflüßigen Feuchtigkeit abgewöhnen müssen, durch welche plötzliche Veränderung geschiehet, daß diese Gattungen Bäume vielen Ungelegenheiten unterworffen werden, dahero am besten und rathsamsten ist, daß man nicht mehr als zweymahl in der Woche, die Begiessung vornehme, und zwar allezeit ohne Berührung des Stammes und derer Blätter, zu welchem Ende die durchlöcherte kleine Gieß-Kannen wohl zu gebrauchen seynd, wodurch die Gewächse, das Wasser, in Gestalt eines Regens, empfangen, woraus sattsam abzunehmen ist, daß man diese Bewässerung nicht leichtlich einem Unverständigen anvertrauen solle, als welcher durch ungeschickte Uberschwemmung eine solche Schweinerey anfänget, daß man wegen des unten und oben aus den Gefässen häuffig auslauffenden Wassers kaum umher gehen könne.

Ist aber die Erde zu leicht, so hat man das Ungemach, daß die Begiessung öffters vorgenommen werden muß, weilen eine leichte und magere Erde nicht so lang, als eine schwere und fette, naß bleiben kan, sondern gar zu bald abtrocknet, da alsdann geschiehet, daß, aus Mangel der Feuchtigkeit, die Orangen-Bäume leicht verwelcken.

Kein Wasser ist zum Begiessen dienlicher, als das Regen-Wasser, jedoch aber, weil man solches allemahl nicht haben kan, so muß man das Fluß-Wasser nehmen, und hiermit, wann es an der Sonne gewärmet worden, die Gewächse befeuchten: das Eis-kalte Brunnen-Wasser hingegen darff gar nicht gebrauchet werden, angesehen die zarte ausländische Bäumlein solches durchaus nicht

ver-

vertragen können, sondern hiedurch, wie der Augenschein gewiesen hat, am Stamm dürr und schadhafft werden.

Am allerbesten ist, wann man das Regen- oder Fluß-Wasser in einem höltzernen Gefäße oder Kübel im Garten an die Sonne stellet, Schaaf- Hüner- oder Tauben-Mist darunter schüttet, und alle Gewächse hiermit begiesset, welches zusehenden Wachsthum bringen wird, und dörffte nicht undienlich seyn, wann in das Wasser ein wenig Salpeter mit eingethan wird, wovon man sagt, daß er die Vegetation derer Pflantzen mächtig befördere, und sonsten ungemeine grosse Dinge, wie wir in der dritten Betrachtung gehöret haben, ausrichte.

Die Begiessung, welche zu Winters-Zeiten vorgenommen wird, muß sehr mäßig seyn, indem viele Indianische Gattungen gefunden werden, welche entweder gar keine, oder nur so viele Befeuchtung verlangen, daß sie gar nicht austreiben, sondern nur bey dem Leben erhalten werden, wie ich solches bey jedweder Sorte weitläuffiger anzumercken gedencke.

Nichts bessers kan zu Winters-Zeiten für die ausländische Stauden, Bäume und Gewächse, erdacht werden, als wann man kaltes Wasser in einem zugedeckten Geschirre aufkochen lässet, nachgehends aber dasselbe mit anderm kalten Wasser wiederum vermischet, daß es etwas laulicht seye, und zuweilen 1. bis 2. Gläsgen Wein darunter giesset, und hiermit die Erde, ohne Berührung des Stammes und Zweige, gantz mäßig und zur höchsten Noth befeuchtet; der hieraus ziehende Vortheil, Nutzen und Avantage werden unschätzbar seyn,

zumahlen bey denen Indianischen Stauden und Gewächsen, welche den Wein lieben, und hiedurch die Ungemache des Winters zu ertragen, gestärcket werden, wovon gleichfalls oben die dritte Betrachtung, woselbsten dieses alles gründlich erörtert worden, nachgelesen werden kan.

Die Art und Weise des Begiessens beruhet auf der Vernunfft und kan so eigentlich nicht beschrieben werden, daß man die Dosin auf das accurateste beyfügen könne; überhaupt aber ist zu notiren, daß man im Sommer um den Abend, im Herbst und Frühling des Morgens, im Winter aber zu Mittage die Gewächse, so es verlangen, begiesse, und es hierbey thunlichen Dingen nach bewenden lasse.

Wann nun ein Garten-Liebhaber die Erkänntniß von dem Erdreich und Befeuchtung derer ausländischen Bäume und Gewächse eingeholet hat, so muß er gleichfalls die Wissenschafft haben, wie und um welche Zeit die Orangerie nebst andern Lust- und Blumen-Bäumen in die Winter-Behältnisse eingebracht werden müsse.

Solches kan zwar auf einige Tage nicht vorgeschrieben werden, sondern man muß sich nach dem Wetter und der Zeit richten, und ist, was die Indianische zarte Baum- und andere Gewächse anbelanget, von langen Zeiten her gut befunden worden, daß man solche noch vor Michaëlis-Tage unter ein Obdach bringe, und hernach in ein Gewächs-Haus oder andere bequeme Gelegenheit einsetze, und darmit verfahre, wie ich hiernächst melden werde; inmassen wir zum öfftern wahrgenommen

men haben, daß eine einige kalte Nacht oder Reiff das Gewächse des gantzen Jahrs hinrichte.

Die Orangen- Lorbeer- und andere dergleichen Bäume werden bis nach Michaëlis-Tag im Garten gelassen, und hat man hierbey sowohl, als bey allen ausländischen Sorten, dieses zu beobachten, daß sie nicht zu naß, wovon leichtlich eine Fäulung entspringet, beygesetzet werden, dahero am rathsamsten ist, daß man die Gefässe 8. Tage vor der Einsetzung entweder auf die Seite niederlege, oder sonsten auf eine andere Weise abtrocknen lasse, damit die überflüßige Feuchtigkeit hiedurch abziehen möge.

Das Gewächs-Haus muß wohl geschlossen seyn, und recht gegen der Sonne liegen; hat man aber zu diesem keine Gelegenheit, so muß man im Wohn-Hause eine lüfftige Kammer oder Stube hierzu erwählen, worinnen man durch Eröffnung derer Fenster denen Bäumen und Gewächsen bey stillen hellen Tagen Lufft und Sonne zukommen lassen kan; dumpfigte feuchte Keller und Gemächer hingegen seynd absolute zu verwerffen, und taugen für die ausländische Gewächse gar nicht, als welche in dumpfigten feuchten Behältnissen, wegen derer schädlichen Evaporationen und Ausdünstungen, dem unfehlbaren Untergange unterworffen seynd.

Hat man eine Stube oder Kammer, worunter eine Stube des Winters geheitzet wird, und ist oben in dem Balcken ein kleines Loch, wie man in vielen Häusern zu haben pfleget, so ist solches eine gute Gelegenheit, allerhand Gewächse darinnen des Winters zu beherbergen, angesehen durch

dieses Loch so viele Wärme von der untern Stube durchgehet, als die verschlossene Gewächse zu ihrer Subsistenz nöthig haben; das Einheitzen wollen einige bey denen Orangen-Bäumen nicht allerdings billigen, weilen man eine allezeit daurende gleiche Wärme nicht wird erhalten können; allein in den mehresten vornehmen Gewächs-Häusern sehen wir das Wiederspiel, und ist absonderlich bey denen Indianischen Gewächsen hochnöthig, daß man ihnen eine mäßige Wärme gebe. Ich habe zwar in einer Kammer an der Wohn-Stube die Bäume und Gewächse glücklich hindurch gebracht, es ist aber nicht allemahl zu trauen, und die Gelegenheit anderwärts so nicht beschaffen, daß man hierinnen nachfolgen dörffe.

Andere setzen die Gewächse in die Schlaf-Kammer, und wann sie lüfftig, warm und an der Mittags-Sonne gelegen ist, so werden die Bäume und andere ausländische Gattungen mehr darinnen zur Noth wohl fortkommen, und ist sehr nützlich, wann man alle Indianische Bäume des Winters um die Erde mit frischem Pferd-Mist drey Zoll hoch belege, welcher in den Gefäßen nicht allein die Wärme beysammen hält, und dem Frost wiederstehet, sondern auch des mühsamen Begiessens uns einiger massen befreyet, angesehen die nöthige Feuchtigkeit hiedurch in der Erde bleibet, daß sie mithin so offt und vielmahlen, als sonsten erfordert wird, nicht befeuchtet werden darff.

Die rechte Zeit, die Orangerie, Myrthen, Corallen und andere Bäume im Winter zu begiessen, ist, wann das Laub an dem Stamm welck, und das Erdreich gantz trocken zu werden beginnet,

und geschiehet am besten, wann man in den Geschirren rings um den Rand herum ein Gräblein machet, und das Wasser ohne Berührung des Stamms und Laubs gar mäßig hinein fliessen läsſet.

Wann nun die Bäume, Stauden und ausländische Gewächse in das Winter-Haus eingebracht werden, so muß man die Kasten so weit von einander stellen, daß die Cronen der Bäume einander nicht berühren, und also die Zweige und Blätter des einen den andern nicht ersticken; auch hat man dahin zu sehen, daß bemeldte Bäume an keine Mauer oder Wand hart zu stehen kommen, sondern daß wenigstens so viel Raum und Platz darzwischen gelassen werde, daß man allenthalben füglich darzu kommen, und, zu Abwendung aller besorgenden Ungelegenheiten, das nöthige vorkehren möge.

In dem Einheitzen ist ferner zu beobachten, daß das Feuer nicht zu starck noch zu schwach gemachet werde, inmassen eine allzu schwache Wärme denen harten Frösten nicht wiederstehet, die gar zu grosse Hitze aber verursachet, daß hiedurch an einigen Arten Bäumen die Rinde und Zweige ausdorren, folglich in Gefahr des Verderbens gerathen thun.

Diesem Unheil vorzubauen, und in der Sache ein Temperament zu treffen, so ist für gut befunden worden, wann man zu den Gewächsen eine Schüssel voll Wasser setzet, und hiernach die Kälte abmisset, also und dergestalten, daß, wann besagtes Wasser zu frieren anfangen will, man sodann etwas mäßig einheitze, und das Feuer in dem Grad

und Zustand unterhalte, daß das Wasser niemahlen anfrieren möge, welches nicht allein sehr anzurühmen, sondern auch von der besonderen Wirckung ist, daß die Mäuse und Ratten die Gewächse nicht so starck beunruhigen, angesehen dieses Ungezieffer das Nasse liebet, mithin, wann es den Durst gestillet hat, sich von den Bäumen abwenden wird.

Die Orangen- und andere Bäume nun aus dem Gewächs-Hause wiederum in den Garten zu bringen, geschiehet, wie oben bey dem Versetzen gesagt habe, nemlich zu Ende des Aprilis und im Monat May, und hat man bey dieser Gelegenheit die Blätter des Stammes von dem anklebenden Staube, und darauf sitzender weissen Materie, wohl zu reinigen, und mit einem nassen Schwam̃ abzutrocken, allermassen diese Unreinigkeit der Saame der Läuse genennet wird, welcher die Ameisen an sich ziehet, und zu andern üblen Folgen grossen Anlaß giebt.

Sechszehende Betrachtung.

Von zweyen besondern Modis der Propagation aller ausländischen Stauden und Gewächse, wodurch man in kurtzer Zeit zu denen vollkommensten Bäumlein gelangen, und den bishero verspürten Mangel gleichsam mit fliegendem Wachsthum ersetzen könne.

IN der vorhergehenden Betrachtung seynd die gemeine Arten, ausländische Gewächse zu ver-

vermehren, beschrieben worden, welches durch den Saamen, durch Zertheilung der Wurtzel, durch die Ableger, Neben-Sprossen, durch das Pfropffen, Oculiren und Anhängung der Spalt-Töpffe ꝛc. zu geschehen pfleget; allhier aber werden zwey neue gantz ausserordentliche Erfindungen, so der in Untersuchung der Natur unermüdete Fleiß rechtschaffener Neotericorum uns entdecket, kund gemacht, vermittels des Wassers und Vereinbarung derer Wurtzeln mit denen Aesten und Zweigen eines Baums, es dahin zu bringen, daß man in gar kurtzer Zeit allerhand Gattungen ausländischer Bäume nicht nur anziehen, sondern auch hiervon unfehlbare Blüthe und Früchte haben könne.

Den ersten Modum, so durch Verimpfung derer Wurtzeln mit den Zweigen befolget wird, beschreibet uns der Herr Holyck in dem Zusatz oder Additamento seines ersten und andern Garten-Buchs, und soll infallible, und in der gantzen Welt, wo nur Bäume und Stauden angetroffen werden, zu practiciren seyn. Die Sache aber verhält sich also: Wann man Citronen- Pomerantzen- Myrthen- Granaten- Balaustien- Oleander- Rosen- Jasminen- und andere dergleichen ausländische Bäume dergestalten gerne vermehren will, daß man von einem einigen Stamme eine zahlreiche Nachkommenschafft vollständiger Bäume gewiß zu erwarten habe; so nehme man einen gantzen Baum, schneide mit einem reinen Instrument den Stamm dicht an der Wurtzel ab, und zertheile denselben in unterschiedene Aeste und Zweige, so viel derselben daran befindlich seynd; nachgehends

nimm die Wurtzeln, reinige dieselbe von allem Unflat und Erde wohl ab, und zerschneide sie gleichergestalten in viele Theile, derer etliche groß, etliche aber klein seyn müssen; auf die grosse impffet man die abgeschnittene grosse, auf die mittelmäßige die mittlere, und auf die kleine ebenfalls die kleine Zweige und Stämme, worinnen das gantze Geheimniß beruhet; und ist dieses darbey noch anzumercken, daß, wann einige sehr lange Wurtzeln zu befinden seyn solten, man dieselbe in 2. 3. und mehrere Theile zerschneiden, und darauf die Zweige und Aeste, wie unten deutlicher erkläret werden soll, setzen könne.

Nachdem aber der Einsatz oder die Vereinigung der Aeste mit den Wurtzeln mit einer sichern Mumia bestrichen werden muß, um nicht nur alle besorgende Fäulung abzuwenden, sondern auch den Stamm mit gedachten Wurtzeln desto besser zu vereinbaren, damit der Safft aufwärts steigen, und das Werck zur erwünschten Perfection gelangen möge; so wird zu erörtern nöthig seyn, wie diese Mumia præpariret werde.

Nimm 8. Loth oder ein Viertel-Pfund Gummi Copal, pulverisire und zerstosse denselben auf das allerkleineste, und schlage ihn durch ein reines Sieb, alsdann nimm Venedischen Terpentin anderthalb Pfund, und zerlasse solchen bey gelinder Gluth in einem starcken irdenen Topf, und wann er weich und zerflossen ist, so wirff den pulverisirten Gummi Copal hinein, und rühre es mit einem höltzernen Stocke stets unter einander, gieb nach und nach stärckere Gluth, bis er sich gäntzlich solviret, alsdann lasse den Terpentin wohl evaporiren

und

und verrauchen, und wann er dicke zu werden beginnet, so lasse denselben kalt werden, und formire darvon nach Belieben Stangen, wie das Spanische Wachs, und hebe solche zum Gebrauch auf.

Die Zubereitung soll wegen entstehender leichten Entzündung und Feuers-Gefahr entweder auf einem grossen Heerd, oder aber in freyer Lufft geschehen, und soll man einen Deckel bey der Hand haben, hiemit, wann der Terpentin Feuer fänget, das Gefäße zu bedecken, wiewohlen eine kleine Anbrennung nicht schadet, sondern vielmehr machet, daß der Terpentin ehender dick werde.

Eine andere gemeine Garten-Mumia beschreibet der angezogene Holyck daselbsten, welche von gemeinem Terpentin, gemeinem Pech und Wachs componiret, und zu den Obst- und andern gemeinen Bäumen appliciret wird, wovon bey Anlegung des Baum-Gartens zu reden sich Gelegenheit finden dörffte.

Auf unser propos hinwieder zu kommen, dienet zu wissen, daß, woferne man den Stamm und die Wurtzeln obbesagter massen zerschnitten, daß man in jede Wurtzel einen Schnitt thue, und dieselbe an den Stamm oder Zweig, welcher darzu ausersehen worden, stecke oder impfe, und, damit sie nicht abfalle, mit Bast fest bebinde, nachgehends aber zündet man ein Licht an, wärmet die beschriebene Mumie, und überziehet hiermit den mit der Wurtzel also vereinbarten Zweig oder Stamm, so weit nemlich der Schnitt gehet, und setzet solchen demnächst in die Erde, allwo derselbe durch die Wurtzel den Nahrungs-Safft bekommen, und

also zum vollständigen Wachsthum gelangen wird.

Diese Operation geschiehet am füglichsten zu Ende des Aprilis oder im Monat Majo, und hat man dahin zu sehen, daß die Aeste und Zweige unten am Kern nicht zu viel lædiret, doch aber fein dünne geschnitten, und auf das allergenaueste in den Einschnitt der Wurtzeln gesetzet werden, von welcher genauen gemeinschafftlichen Vereinigung das principaleste Stück dieser wunderbaren Verimpfung abhanget.

Hätte man aber nur einen Baum, und wollte denselben nicht gern von der Wurtzel absondern, so kan man die Zweige nach Belieben abnehmen, und solche mit den Wurtzeln verimpfen; solte aber auch an den Wurtzeln Mangel zu befinden seyn, so soll man solche Bäume zu bekommen trachten, welche mit demjenigen, so man auf die Wurtzeln bringen will, einige Verwandtschafft oder Gleichniß haben, als zu Citronen, Pomerantzen und Adams-Aepfeln kan man die Wurtzeln von Lorbeer-Bäumen nehmen, und sie mit den Aesten obgedachter Bäume verimpfen.

Bey entstehendem gleichmäßigen Mangel derer Lorbeer-Wurtzeln seynd die Quitten- Kirschen- und Pflaumen-Wurtzeln gut zu gebrauchen, und können die Zweige und Aeste ausländischer Bäume von Adams-Aepfeln, Balaustien, Citronen, Myrthen ꝛc. hierauf glücklich gebracht werden, welche sodann viel dauerhaffter und von einem vortrefflichen süssen Geschmacke seyn werden.

Der zweyte Modus, vermittels des Wassers zu den allerrarsten Gattungen Bäume zu gelangen,

daß

daß sie mit unfehlbarem Fortgang Würtzeln schlagen, und in weniger als 2. Jahren blühen, und demnächst Früchte bringen, rühret von einem Französischen Botanico her, und wird von dem Herrn Abt von Vallemont in seinen Merckwürdigkeiten der Kunst und Natur Cap. 9. beschrieben, und durch viele Experimenta und wichtige Vernunfft-Schlüsse unterstützet.

Die vorhin beschriebene gemeine Arten der Vermehrung, gleichwie sie nun sehr langweilig und bey ein und andern ausländischen raren Sorten gantz ungewiß seynd, daß man dieselbe weder durch das Pfropffen, Einlegen, noch das Oculiren ꝛc. zur Vermehrung ihres Geschlechts bringen kan; also ist der dahier zu beschreibende Modus ein recht vortreffliches Experiment und erwünschtes Mittel, den hierbey bemerckten Abgang mit übereiltem Wachsthum zu ergäntzen, wobey weiter nichts erfordert wird, als die Zweiglein oder Spitzen derer Aeste eines ausländischen Baums in ein mit Wasser angefülltes Glas oder Flasche zu stecken, und solche an die Sonne zu setzen, wodurch binnen 1. oder höchstens 2. Monaten unten an dem eingesetzten Zweiglein kleine Würtzelgen herfürsprossen, welche sodann in andere gute Erde zu versetzen, und in weniger als zwey Jahren zu floriren geschickt seyn werden.

Das Schreiben eines Königlichen erfahrnen Botanici an seinen guten Freund, welches der Herr Abt von Vallemont und noch ein anderer sicherer Franzose anführet, handelt von dieser neuen Art der Propagation sehr accurat und ausführlich, dahero, dem uninformirten Leser zu Gefallen, solches durch-

durchgehe, und daraus die wichtigsten Umstände recensire:

»Den 20. Martii anno 1703. (spricht bemelds»ter Botanicus) fieng ich meine neue Probe an, »ich nahm die Spitze eines Zweigs von dem »kleinen Indianischen Granat-Baum, welche »so dick als eine Schreib-Feder war; ich »steckte sie in eine gläserne Flasche, und setzte »sie vor ein Fenster, welches oben im Hause »ist, gegen die Mittags-Sonne; ich gab al»le Wochen 3. bis 4. mahl frisch Wasser, und »bemerckte die erste Tage nicht, daß etwas »neues an meinem kleinen Aestgen hervorge»kommen; als aber die Sonne begunte mehr »Hitze zu geben, so veränderte ich das Was»ser alle Tage, weilen mir vorkam, je öffter »ich frisch Wasser gab, je gesunder und lusti»ger sahe dieses kleine Aestgen aus; endlich »aber wurde nach ungefehr 6. Wochen meine »Freude vollkommen; dann ich bemerckte an »dem Ende des Aestgens eine weisse Spitze 2. »Linien lang, und so dicke wie eine Steck»Nadel, so die kleine zarte Wurtzel war.

» Dieser kleinen Pflantze wolte ich eine et»was stärckere Nahrung geben, dahero nahm »ich ein wenig gute und leichte Erde, zerrieb »sie zwischen den Fingern, und that sie in das »Wasser, den andern Tag merckte ich, daß »die Wurtzel um die Helffte zugenommen, ich »gosse das Wasser sachte ab, um das leimigte »Wesen an der Wurtzel nicht zu zerrütten, »und gab ihr wiederum frisch Wasser, darein »ich ein wenig zu kleinem Staub geriebene

»Erde

»Erde mischte. Diese Erde ließ ich rings um »meinen kleinen Baum hinunter sincken, und »war von Hertzen erfreuet, das kleine Aestgen „in einen kleinen Baum verwandelt zu sehen. „Drey Tage hernach entdeckte ich eine andere „Wurtzel unter der ersten, welche mich ver»sicherte, den rechten Weg gefunden zu ha»ben, wie man es anfangen müsse, daß die »Reisergen von ausländischen Gewächsen, »ohne Beyhülffe der gläsernen Glocken und »der Mist-Beeten, Wurtzeln fassen, mithin »zum vollständigen Wachsthum gelangen »können.

» Hier liesse ich nun meine Bemühung seyn, „diese andere Wurtzel eben auf dem Fuß zu »tractiren, und gieng mir sowohl von statten, »daß innerhalb 10. biß 12. Tagen die neue »Wurtzeln nicht nur starck wuchsen, sondern »auch der obere Theil des Aestgens mit einer »Menge kleiner röthlichen Spitzen und Kno»spen aufplatzte.

» Nun war die Frage, wie man es wei»ter machen müste, daß das kleine Bäumgen »von der allzu schwachen Nahrung abgewöh»net, und ihm eine stärckere angewiesen wer»den solle? Ich füllte dahero ein klein Gefäß »mit guter Erde an, zoge das Bäumgen aus „der Flasche, und befunde die Wurtzeln mit „Leim umgeben, der sich daran ringsherum »gesetzet hatte; in dieser Beschaffenheit brach»te ich es gantz behutsam in die Erde, womit »ich nach und nach die Wurtzeln bedeckte, ich „unterließ auch nicht, es wohl anzufeuchten,

und

„und um das junge Stämmgen nicht auf ein-
„mahl in ein fremdes Land zu bringen, so setz-
„te ich das kleine Gefäße in eine Schüssel mit
„Wasser, damit die Wurtzeln sich von dem
„ernähren könten, was ihnen die Gebuhrt
„gegeben hatte. Allein es schiene mir, daß,
„indem mein Bäumgen erkennet, wie die Er-
„de sich vor dasselbe besser als das Wasser
„schickte, daß es unter seiner Wurtzel das
„Wasser nicht mehr leiden wolte. Es trieb
„zwar kleine Aestgen, aber von einer bleichen
„Farbe, und die schöne Röthe, so sonsten den
„neuen Trieb bekleidet, ware dabey nicht
„mehr anzutreffen; ich erriethe auch die Ursa-
„che dieses Ubels, nahm dahero das Gefäße
„aus dem Wasser, und fieng mit dem kleinen
„Granat-Baum also an umzugehen, wie mit
„einem recht erwachsenen Stamm, der aus
„seiner zarten Kindheit getreten; und alles
„gienge wunderbar von statten; den gantzen
„Sommer war mein Bäumgen mit schönen
„Blättern gezieret, von einer grün- und ro-
„then Farbe, die man nicht schöner abbilden
„konte; den Winter über gieng ich so mit ih-
„me um, wie man mit anderen zarten Bäu-
„men umzugehen pfleget, welche die Kälte
„nicht vertragen können, inmassen dann das
„kleine auf diese Weise gezogene Räumgen zu
„Ende des Herbsts seine Blätter fallen liesse,
„und zu Anfang des Frühlings wiederum
„neue brachte ꝛc. ꝛc.

Aus dieser ausführlichen Beschreibung siehet ein curieuser Garten-Liebhaber nun, wie man es ver-

an-

anstalten muß, durch das Wasser bey denen ausländischen Gewächsen die Propagation zu befördern; jedoch aber weilen wir hier zu Lande kein so warmes Clima wie in Franckreich haben, so folget unwiedersprechlich, daß wir die Probe ehender nicht als zu Ende des Aprilis, oder wohl gar erst im Majo, fürnehmen dörffen, allermassen die Kälte und Nacht-Fröste dieser neuen Operation höchst-schädlich seynd, und das Werck, wann es auch noch so genau angefangen wird, auf einmahl ruiniren. Es wird dahero starcke Sonnen-Hitze unumgänglich erfordert, und daß man offtmahliges frisches Wasser gebe, welches die beyden Fundamental-Stücke seynd, worauf sich das gantze Gebäude dieser Wunder-vollen Vermehrung gründet.

Es kan die Probe mit allen ausländischen Bäumen und Stauden vorgenommen werden, als mit der Herba sensitiva, Arbuto, Jasminen und so fort, woraus wir genugsam überzeuget werden, daß die Meynung derer alten Schul-Füchse, welche dafür gehalten, daß die Pflantzen nirgends als in der Erde ihre Nahrung finden könten, auf sehr schwachem Grunde beruhe, und daß man dahingegen die Gebuhrt und Ernährung derer Gewächse dem Wasser, welches das materialische Principium aller Dinge zu seyn beschrieben wird, auf eine gewisse Zeit gantz sicher anvertrauen könne.

Dergleichen Proben zeigen uns noch andere Autores, und insonderheit Bacon, in seinem Sylva Sylvarum, mit einem Damascener Rosen-Stocke, welchen er auf diese Weise zur Blüthe gebracht hat; wir sehen es auch an denen Hyacinthen, Narcissen und anderem Zwiebel-Wercke, wie oben in der

drit-

dritten und eilfften Betrachtung gemeldet, und ich selbsten zum öfftern probiret habe.

Der Herr Abt von Vallemont meldet von dieser neuen Propagation weiter, daß, wann man Regen-Wasser haben kan, und hiermit die Flaschen angefüllet werden, daß sodann dieses an sich gantz remarquable Werck viel ehender von statten gehe, absonderlich wann man ein wenig Salpeter mit dem Wasser vermische, und ein wenig Zucker darunter thue. Sehen und lernen wir also zum Beschluß, daß gedachte neue Art unter die angenehmste Zeit-Vertreibung zu rechnen seye, wodurch wir das Vergnügen erlangen, vor denen Fenstern einer gegen Mittag gelegenen Kammer die allerraresten Bäume und Gewächse anzuziehen, solche demnächst zu vermehren, mithin unsere Gärten in die glückseligsten Auen zu verwandeln.

Siebenzehende Betrachtung.

Von denen unterschiedenen Arten in- und ausländischer Lust- und Blumen-Bäume.

Malum Citreum.
Malum aureum.
Malum Assyricum.
Malum punicum sativum.
Balaustia flore pleno.
Laurus Vulgaris.
Laurus Tinus.
Lauro-Cerasus.
Laurus Mexicana.
Laurus Alexandrina.
Laurus Castternea equina.
Oleander flore simplici.
Oleander flore pleno.
Arbutus folio serrato.
Myrthorum variæ elegantissimæ species.
Acacia Indica & siliquosa.
Acacia Ægyptiaca.

Acacia

Acacia Americana Robini.
Arbor Tulipifera.
Goſsypium arboreſcens,
Cytiſus Indica flore pleno.
Jasminorum diverſæ elegantiſſimæ ſpecies.
Roſa Sinenſis flore pleno.
Meutanga Indica flore pleno.
Malva arboreſcens flore pleno.
Kethmia Arabica.
Alcea Americana arboreſcens, flore ex rubro, albo & luteo variegato pleno.
Pimpinella ſpicata maxima Africana.
Alaternus.
Buxus deaurata arboreſcens.
Cupreſſus.
Ficus.
Barba Jovis.
Dracocephalon Americanum.
Cneoron.
Siliqua.
Arbor Judæ.
Azedarach Aſiatica.
Palma.
Roſarum exoticarum diverſæ rariores ſpecies admirandæ.
Amygdalus flore pleno.
Perſica flore pleno.
Althæa Virginiana Ricini folio.
Althæa Indica Bryoniæ folio.
Arbor Draconis.
Anagyris.
Geniſta Hiſpanica.
Geniſtæ affinis arbor foliis pinnatis.
Ciſtus.
Ciſtus Indicus.
Colutea Veſicaria.
Lotus arbor.
Capſicum arboreſcens fructu rubro.
Cotinus Coriaria.
Styrax.
Orleana.
Arbor Melonis.
Jacea argentea Raguſina arboreſcens.
Agnus caſtus.
Arbuſcula Coralli.
Rosmarinus.
Celaſter.
Roſarum variæ ſpecies.
Sambucus roſea flore globoſo pleno.

Syringa flore ſimplici.
- - flore pleno.
Rhus Sumach.
Nux Veſicaria.
Agrifolium.
Laureola flore deciduo.
Arbor vitæ.
Juniperus.
Sabina.
Ruſcus.
Ceraſus flore pleno.
Taxus.
Abies.
Platanus.
Berberis.
Spiræa Theophraſti.
Ziziphus Cappadocia Plinii &c.

Malum citreum.

Malum citreum, oder Malus medica, Citronen-Baum, iſt ein überall beliebter und ſchöner Baum, von verſchiedenen Gattungen.

Die Vermehrung geſchiehet durch die Kerne, durch das Oculiren, Propffen, Ablactiren und Spalt, Töpffe, wie in der vorhergehenden Betrachtung angeführet worden.

Die aus dem Kern gezogene Bäumlein ſchneidet man bis an den Gipffel aus, ziehet ſie fein gerad in die Höhe, und thut ſie mit allerhand Arten guter Augen, zu ſeiner Zeit, oculiren, wodurch ſie luſtig wachſen, und ihre herrliche Früchte bringen werden.

Vor dem May bringet man dieſe Bäume nicht leicht in den Garten, inmaſſen die Kälte ihnen höchſt zuwider iſt; die Stacheln und Dörner müſſen auch von denen Stämmen abgenommen, und alle dürre und abgebrochene Reiſer hinweg geſchaffet werden; die Aushebung und Verſetzung hingegen, kan alle 3. 4. oder 5. Jahre geſchehen, und ſollen die Gefäſſe oder Käſten nicht gar zu groß ſeyn, geſtalten wir ſehen, daß in denen kleinſten Gefäſſen dieſe Bäume

nicht

nicht allein trefflich wachsen, sondern auch viel mehrere Früchte bringen.

Das Erdreich ist in der vorhergehenden Betrachtung zur Genüge beschrieben, es soll nicht gar zu starck noch zu leicht seyn, man nimmt dahero gäntzlich verwesenen Mist, weissen reinen Bach-Sand und gute frische Garten-Erde, mischet alles wohl durch einander, und nachdem es durch einen Sieb gelassen worden, füllet man die Gefässe hiermit an, und pflantzet die Bäume dergestalten, daß die Wurtzel etwas aus der Erde stehen, ein.

Einige Garten-Freunde mischen unter die Erde verfaulten Menschen-Koth, und die Asche von Kürbsen, Wein-Reben und Herbst-Rosen, und versprechen sich hiervon grossen Nutzen, besonders wann die Erde zuweilen um die Wurtzeln aufgelockert und mit anständiger Bewässerung erfrischet wird.

Zum Begiessen lieben die Citronen und Pomerantzen an der Sonne gestandenes Wasser, worinnen Schaaf- und Tauben-Mist zerlassen worden; einige loben auch das Ochsen- oder Kälber-Blut, wie ingleichen auch den Wein, wann er unter das Wasser gemischet wird: im Winter aber muß die Befeuchtung sehr mäßig seyn.

Gar zu viele Blüthen seynd dem Stamme schädlich, dahero die überflüßigen abzunehmen, eine fast unumgängliche Nothwendigkeit ist.

Nach Michaëlis-Tage bringet man die Gefässe in die Winter-Behältnisse an einen lüfftigen, warmen Ort, eröffnet bey warmen Tägen die Fenster, und bewahret sie auf die Art und Weise, wie in der 15ten Betrachtung gemeldet worden.

Zu Sommers-Zeiten zeiget sich an denen Stämmen zuweilen etwas Hartz, welches denen Bäumen sehr schädlich ist, wann es nicht sogleich abgenommen und der Ort mit Baum-Wachs bestrichen wird: dann und wann werden die Zweige welck, und fangen an zu trauren, welches von Ameisen, Ungezieffer oder anbrüchigen Wurtzeln herstammet, dahero allerdings nöthig ist, zur Wurtzel zu raumen, und selbige zu durchsuchen; findet man Ameisen oder sonstiges Ungezieffer, so mischet man ein wenig Brandtwein und Ruß aus einem Schornstein durch einander, schüttet es in das Wasser, und befeuchtet hiermit die Erde, wo sich dann besagtes Ungezieffer bald verlieren wird. Andere hingegen wollen ein wenig Kalck, mit Asche vermischet, unter die Erde schütten, und versprechen gleiche Würckung; findet sich aber, daß die Wurtzeln anbrüchig seynd, schneidet man das Faule mit einem reinen Messer hinweg, und bestreichet den Ort mit Baum-Wachs, andere nehmen geschabtes Kammacher-Horn, sieben solches mit altem Leimen rein durch, vermischen es mit etwas Wein, und legen es an die Wurtzel, wodurch die Citronen- und andere dergleichen Bäume dermassen lustig fortwachsen sollen, daß man sich darüber nicht genugsam verwundern könne.

Malum aureum.

Malum aureum oder Malum aurantium, Poma aurantia, Pomerantzen-Baum, ist von sehr vielen Gattungen, als:

Malus aurantia valgaris major.
- - - fructu majore ex luteo rubescente.
- - - fructu minori ex luteo rubescente.

foliis

Malus aurantia folio maculato aureo.
- - - foliis criſpis.
- - - flore pleno.
- - - folio ex albo & viridi variegato.
- - - humilis, fructu minori &c. &c.

Alle dieſe Arten verlangen mit denen Citronen gleiche Wartung, die Blätter ſeynd dick, breit, länglich und ſchön grün, die Früchte aber von Gold-gelber Farbe.

Man hat noch eine Art aus China, Chineſiſche Pomerantzen genannt, ſie wachſen nicht hoch und bringen kleine Blätter und Früchte, faſt wie eine groſſe Kirſche geſtaltet; die Blüthen hieran ſeynd recht ſchön und floriren häuffig, daher ſie zu Auszierung der Zimmer und anderen Sachen nützlich gebrauchet werden.

Malum Aſſyricum.

Malum Aſſyricum oder Pomum Adami, Adams-Aepffel, tragen Früchte wie Pomerantzen, welche aber zwey bis dreymahl gröſſer ſeynd, die Blüthen ſeynd den Citronen-Blüthen gleich, und thut die Cultur oder Wartung darmit ebenfalls übereinſtimmen.

Malum Punicum ſativum.

Malum punicum ſativum, Frucht-tragender Granaten-Baum, bringet hier zu Lande nicht leichtlich ſeine Früchte, ſondern wird mehrentheils zur Luſt in Käſten und Gefäſſen, in einer fetten Erde unterhalten, und bey trocknem Wetter fleißig begoſſen.

Die Gefässe werden des Winters mit denen Citronen- und Pomerantzen-Bäumen beygesetzet, und kommet die Pflegung mit denen Balaustien gantz überein.

Balaustia flore pleno.

Balaustia oder Balaustien mit gefüllten Blumen, oder wilde Granaten-Bäume, seynd denen vorhergehenden an Gestalt gantz gleich, nur daß sie keine Früchte, sondern angenehme, recht schöne, hoch roth-gefüllte Blumen tragen, fast wie die Nelcken oder Gras-Blumen anzusehen.

Der Stamm wird ziemlich hoch, wann man ihn von denen vielen Neben-Aesten befreyet, er lässet zu Herbst- und Winters-Zeiten das Laub fallen, und bekommet mit angehendem Frühling ein neues.

Man pflantzet die Balaustien in raumichte Gefässe und Kästen, in eine ausgesiebte reine, fette etwas sandigte Erde, welche mit alten verwesenen Miste untermenget ist. Der Schweine-Mist kommet bey diesen Bäumen in besondere Consideration, und hat die Tugend, daß er selbige bald tragbar muche, wann man ihn in Wasser einweichet, und hiermit die Erde den Sommer hindurch fleißig befeuchtet. Andere mischen auch unter den Schweine-Mist etwas Tauben-Mist, und wollen daraus ein Geheimniß machen, die Blüthen hierdurch zu beförderen, wann nemlich beyde Stücke, wann sie verwesen seynd, um die Wurtzel geleget, auch in Wasser eingeweichet, und das Erdreich hiermit begossen wird.

Im

Im Sommer kan die Begiessung nicht zu viel geschehen, und muß alle 2. oder aufs höchste den dritten Tag, nach Sonnen-Untergang befolget werden, weilen sonsten die Knospen abfallen und alle Hoffnung zur Blüthe verlieren würden.

Alle Früh-Jahre nimmt man die oberste Erde in denen Geschirren hinweg, und leget frische an deren Stelle, welches recht wunderbaren Nutzen hat.

Die Versetzung geschiehet im 3ten oder 4ten Jahre, da man den Stamm wie die Citronen-Bäume aushebet, die Wurtzel nach Nothdurfft beschneidet, und in andere Gefässe verpflantzet, welches auch geschehen muß, wann die Bäume, wegen Vielheit der Wurtzeln, in Wachsthum etwan stehen bleiben und keine Neben-Schossen treiben wollen.

Das Beschneiden ist bey diesen Bäumen von grossem Nutzen, welches ihnen ziemliche Zweige, und grosse Blüthen zuwege bringet; wie dann auch die übrig bleibenden Augen hiedurch neue Zweige treiben, und sich dem Gesichte viel buschigter und schöner præsentiren werden.

Im Anfang des Octobris träget man diese Arten mit denen Pomerantzen bey, und befeuchtet des Winters die Erde mit lau-warmen Wasser nach Nothdurfft. Was die Vermehrung aber angehet, kan dieselbe durch die Neben-Brut, durch einlegende junge Zweige, durch das Absencken und Spalt-Töpffe vollzogen werden.

Laurus vulgaris.

Laurus vulgaris, Lorbeer-Baum, ist ein ansehnli-

cher recht schöner Baum, von verschiedenen Gattungen, als:

Laurus vulgaris mas.
- - - fœmina.
- - - vulgaris folio elegantissimè variegato aureoo.

Dieser Baum liebet einen etwas starcken Grund, mit alter verwesenen Mist- Holtz- und Garten-Erde. Im Frühling kan man an denen jungen Bäumen die Neben-Aeste abnehmen, und 3. bis 4. Schuhe hoch in die Crone ziehen.

Der Lorbeer-Baum ist hitziger Eigenschafft, und stehet dahero nicht gerne an einem Sonnenreichen gar zu hitzigen Orte; man vermehret selbigen durch die Neben-Brut, wie bey dem Laurus Tinus sagen werde.

Laurus Tinus.

Laurus Tinus, wilder Lorbeer-Baum, gefället mir so wohl wegen seiner grünen Blätter, als angenehmen Blüthen, mit am besten; er treibet aus seiner Wurtzel ziemliche Stämme, so in viele Neben-Aeste auslauffen. Die Blätter seynd breit, schmal und spitzig, die Blumen aber von einem runden zertheilten Blatt, wornächst eine kleine Frucht, wie eine Olive, folget, worinnen der Saame enthalten ist, welcher einer Biene nicht ungleich siehet.

Die Vermehrung geschiehet durch einlegende Zweige, und die Neben-Brut, welche man im Aprili abnehmen, und in andere Gefässe, in eine gute, mit etwas Sand vermischte Mist- und Garten-Erde versetzen, und bey trocknem Wetter fleissig begiessen kan.

Durch

Durch einlegende Zweige geschiehet die Vermehrung, wie in der 15ten Betrachtung angemercket habe, und gleichwie die Höhe allen Bäumen die allervollkommenste Zierde giebt, also muß man dem Stamm nach und nach alle unnütze Zweige behutsam abnehmen, und seine Sorge seyn lassen, daß die Crone dicht und rund werde, worzu die Hand eines geschickten Gärtners das mehreste beyträget. Es ist der Laurus Tinus nicht gar zart, und obwohlen er einen kleinen Frost vertragen kan, so pfleget man ihn doch gegen Michaëlis gemeiniglich beyzusetzen, und des Winters mit lau-warmen Wasser die Erde zuweilen zu befeuchten.

Lauro-Cerasus.

Lauro-Cerasus, Kirsch-Lorbeer, ist ein recht ansehnlicher Baum, welcher viele Aeste treibet, mit grossen, dicken, hell-grünen, dem Lorbeer- oder vielmehr Citronen-Baum gleichenden schönen Blättern: Einige Arten tragen Blumen, welche auf denen Aesten wachsen, und seynd von weisser Farbe; andere aber tragen Kirschen, denen schwartzen Kirschen fast nicht ungleich, und sollen, einiger Botanicorum Meynung nach, wider den Scorbut berühmt seyn.

Die Arten, welche mir bekannt seynd, lassen sich in folgende eintheilen, als:

Lauro-Cerasus absque fructu.
- - - fructu cerasio.
- - - folio ex albo & viridi eleganter variegato.
- - - folio aureo, seu ex albo & luteo elegant variegato &c.

Die Erde, womit man die Gefässe anfüllet, soll etwas starck, sandigt und mit guten, alten, verwesenen Miste gemischet seyn: Die Verpflantzung geschiehet im Frühling, und die Vermehrung durch einlegende junge Zweige und die Neben-Brut.

Durch abgeschnittene Zweige habe ich diese Art gleichfalls vermehret, und wird befolget, wann man dieselbe unten ein wenig aufspaltet, und in gute, etwas leichte Erde verpflantzet, und mit nöthigem Begiessen unterhält; am besten aber kommen diese Einschnittlinge fort, wann mann die Gefässe im Frühling auf ein Mist-Beet, in heissen Pferd-Mist setzet, mit Fenstern bedecket, und zum öfftern befeuchtet.

Laurus Mexicana.

Laurus Mexicana, oder Americana, Americanischer Lorbeer-Baum, bekommet einen hohen Stamm, und ist unter denen Lorber-Bäumen der alleransehnlichste, rareste und schönste, den man sich nur vorstellen mag, so wohl wegen seiner Höhe, als des prächtigen Laubs und Blätter, welche dem Citronen-Laube gleichen, und noch einmahl so groß, als die gemeinen Lorbeeren seynd.

So schön und rar nun diese Gattung ist, so behutsam will sie auch unterhalten werden: Die Erde muß gut, etwas lucker und sandig seyn; der Baum an sich ist hitziger und trockner Natur, dahero man denselben, vor der Einsetzung, einen halben Tag im Wasser stellet, die Wurtzeln nach Nothdurfft beschneidet, und demnächst in andere Gefässe verpflantzet, und den Sommer mit fleißigea Begiessen abwartet.

Die-

Dieser Baum setzet an der Wurtzel nicht leicht Neben-Brut, wessentwegen die Vermehrung auch schwer von statten gehet; der Stamm bleibet Winter und Sommer grün, und muß in einem warmen und lüfftigen Zimmer vor der Kälte sorgfältigst bewahret werden.

Durch anhangende Spalt-Töpffe kan man die Vermehrung beförderen, auch untersuchen, ob solche durch das Oculiren auf wilde Pomerantzen- und Kirsch-Lorbeer-auch andere dergleichen Stämme, von statten gehen wolle.

Laurus Alexandrina.

Ist in der vierzehenden Betrachtung beschrieben worden.

Laurus Castternea equina.

Diese Gattung wird gar groß von Stamme, sie treibet runde und längliche Blätter, wie an denen Myrthen, und träget eben dergleichen Blumen, welche weißlicht seynd und einen lieblichen Geruch haben. Die Wartung kommet mit dem Laurus-Tinus überein.

Oleander.

Oleander, sonsten auch Nericon Indicum, oder Laurus Rosea genannt, ist von einigen recht schönen Gattungen, als:

Oleander seu Nericon flore rubro simplici.
- - - flore albo simplici.
- - - flore carneo odorato.
- - - flore rubro magno pleno.
- - - flore ex carneo & rubro variegato, odorato pleno.

Die

Die einfache Art wächset wie ein Baum gerad in die Höhe, bekommet einige Neben-Zweige mit spitzig-zulauffenden, dunckel grünen, breiten, dem Mandel-Laube gleichenden Blättern, blühet den gantzen Sommer, und kan man ihm fast nicht zu viele Bewässerung geben. Man setzet ihn in raumichte Gefässe in etwas sandigte, alte Mist- und Garten-Erde, und lässet ihm seine Zweige frey wachsen.

Die Versetzung kan alle 3. oder 4. Jahre geschehen, die Vermehrung wird durch die Wurtzel-Brut überflüßig bewerckstelliget.

Die gefüllte Art, oder Nericon Indicum flore pleno, kommet in weit grössere Consideration, weilen sie nicht nur grössere Blätter, sondern auch viel schönere und wohlriechende Blumen bringet, welche einer gefüllten Rose vielmahlen nichts nachgiebt, und in ziemlicher Anzahl beysammen stehen.

Dieses Gewächse kan die geringste Kälte nicht vertragen, und setzet man es im Frühling öffters in ein Treib-Haus oder unter ein Mist-Beet, woselbsten wann es einige Wochen gestanden hat, nachgehends in die freye Sonne gebracht werden kan.

Die Erde soll auch etwas besser, als bey dem einfachen Oleander, seyn, und kan man solche den Sommer hindurch mit Wasser, worinnen Schaaf- und Tauben-Mist geweichet ist, begiessen.

Die Vermehrung geschiehet durch die Wurtzel-Brut und durch einlegende junge Zweige, welche entweder, der vielmahlen gegebenen Anweisung nach, eingesencket, oder durch den Spalt-Topff gezogen werden. Durch abgeschnittene Zweige gehet

het die propagation auch von statten, wann solche nebst denen Gefässen auf ein heisses Mist-Beet gebracht, öffters begossen, und mit Fenstern bedecket werden.

Arbutus folio serrato.

Arbutus oder Comarus, Erdbeer-Baum, wächset in Spanien und Italien häuffig, und ist in unseren Gärten unter dem letzten Namen besser als im Lateinischen bekanut. Die Blätter haben in der Mitte eine rothe Ader, und kommen dem Lorbeer-Baum einiger massen bey, nur daß sie etwas bleicher, dicker, und an denen Extremitäten wie eine Säge gekerbet oder eingeschnitten seynd; der Stamm wächset in einer guten Erde wohl, und bekommet Neben-Aeste, worauf im Julio und Augusto weiß- oder röthliche Blüthen, und demnächst runde, dicke Früchte folgen.

Der Baum wird in Gefässe, in reine, luckere, gute Erde gepflantzet, und des Sommers an einem Sonnen-reichen Orte, des Winters aber im Gewächs-Hause aufbehalten. Die Vermehrung kan durch die abgenommene Zweige, durch das Einlegen, durch die Neben-Schoßlinge, und durch den Saamen, wann man solchen haben kan, bewerckstelliget werden.

Myrthus.

Die Myrthen-Bäume seynd angenehme, schöne Bäume, welche in allerhand Figuren und Gestalten gezogen werden, sie behalten des Winters ihre artige Blätter, und zieren des Sommers die Gärten mit ungemeiner Schönheit.

Die Arten seynd unterschieden und nachfolgende unter denen besten, als:

Myrthus communis,
- - caulibus rubentibus odore Citri.
- - latifolia.
- - foliis crispis minoribus.
- - foliis Rosmarini.
- - foliis minoribus, flore pleno.
- - Tarentina tenuifolia minima.
- - folio aureo.
- - foliis mucronatis, ex albo & viridi variegatis, seu folio argenteo, floſculis rubro candidis. &c.

Die Vermehrung geschiehet durch die Neben-Brut an der Wurtzel, durch das Absencken und durch abgebrochene Zweige, wie bey dem Roßmarin: Die letztere Art ist am besten, wann man solche, wie bey dem Oleander flore pleno gemeldet habe, auf ein Mist-Beet bringet.

Wann die Erde in denen Geschirren zu mager wird, muß man diese Bäumlein versetzen, welches im Frühling, niemahlen aber im Herbste, geschehen soll, angesehen selbige sich um diese Zeit nach Nothdurfft nicht erholen, und vielen merckwürdigen Ungemachen unterworffen seyn werden, welche sich erst im andern Jahre hervor thun, daß die Bäume ohne alle sichtbare Zeichen vertrocknen, und man grosse Mühe, Fleiß und Sorgfalt anzuwenden hat, wann sie bey Kräfften erhalten werden sollen.

Das Erdreich soll etwas sandig, lucker, und fett seyn, mit alten verfaulten Mist- und Garten- oder Wiesen-Grunde untermischet; am besten aber ist, wann man alle diese Stücke durch ein eisernes

Sieb

Sieb lauffen lässet, und die Erde ordentlich præpariret.

Die Myrthen mit versilberten und vergulдten Blättern, seynd von ansehnlicher Schönheit, sie lieben die Feuchtigkeit, und wollen so wohl Winter als Sommer hierbey erhalten werden.

Die gefüllten Myrthen seynd herrliche schöne Bäumlein, mit Blättern dick besetzet; sie tragen häuffige Blumen den gantzen Sommer, und lieben feuchtes und fettes Erdreich, und besonders im Winter gute Wartung.

Acacia Indica & siliquosa.

Von denen Acacien-Bäumlein giebt es einige recht vortreffliche Arten, wovon etliche dahier beschreiben will.

Acacia Indica, Indianischer Acacien-Baum, ist ein fremdes, zartes und rares Bäumlein, welches vor Michaëlis-Tage unter ein Obdach gebracht, und, ohne Berührung des Stammes, mit lau-warmen Wasser befeuchtet werden will.

Die Vermehrung geschiehet Anfangs durch den Saamen, welchen man zuvor in Wasser einweichet, und wann er wiederum abgetrocknet ist, auf ein Mist-Beet in Gefässe gestecket wird; man muß die Erde bey mäßiger Befeuchtung erhalten, wo er dann in 3. bis 4. Wochen aufgehen wird.

Wann die Pflantzlein Fingers lang erwachsen seynd, kan man sie in gute luckere Erde verpflantzen, und darmit verfahren, wie bey denen Garten-Gewächsen erinneret worden; wann der Saame gar zu alt ist, pfleget er zuweilen im künfftigen Jahre erst aufzugehen, dahero man sich dießfalls nicht übereilen darff.

Im

Im dritten Jahre pflegen diese Bäumlein nach der Aussaat zu floriren, die Blumen hangen an subtilen Stielen, und haben einen angenehmen denen Jasminen fast gleichenden Geruch, weilen sie aber die Kälte im geringsten nicht vertragen können, so muß man möglich Sorge tragen, sie des Winters zu bewahren.

Alle drey Jahre pfleget die Versetzung zu geschehen, dürre Reiser und überflüßige Zweige nimmt man im Früh-Jahre ab, und bringet vor dem May die Gefässe nicht in den Garten.

Andere Arten, als Acacia Indica siliquosa, Acacien-Baum mit krummen Schoten, verlangen gleiche Wartung, und werden durch den Saamen, wann man solchen haben kan, glücklich gezogen.

Acacia Ægyptiaca, flore luteo globoso odorato.

Acacia Ægyptiaca, wird von einigen frutex sensibilis genennet, weilen die Blätter die Art haben, daß sie bey kalten Wetter sich zusammen ziehen.

Diese Staude wird nicht viel über eine Elle hoch, und hat kleine Paar-weise beysammen gesetzte Blätter, und kleine wohlriechende Blümlein.

Der Saame wird aus der Fremde verschrieben, und, wie bey der Acacia Indica erwehnet worden, auf einem Rist-Beet gezogen und verpflantzet.

Acacia Americana Robini.

Acacia Americana Robini ist ein bekannter Baum, und nicht mehr so rar, als er vor diesen gewesen: Man liebet ihn wegen seines angenehmen Laubs und vortrefflichen Geruchs seiner Blüthen, er wächset hoch und tieff in die Erde, und giebt dem Garten zu Sommers-Zeiten einen lieblichen Schatten.

Durch die an der Wurtzel auslauffende Neben-Brut geschiehet die Vermehrung, und kan des Winters, wann er etwas erwachsen ist, in dem Garten gelassen werden; einige pflegen ihn auch einige Jahre in Gefäßen zu unterhalten, und bringen ihn demnächst in den Garten.

Der Saame wird vor der Aussaat eingeweichet, und auf ein Mist-Beet oder Sonnen-reichen Ort gebracht, und, bis er aufkeimet, bey nöthiger Befeuchtung erhalten, wo er demnächst anderwärts verpflantzet, und mit guter Erde umleget werden kan.

Arbor Tulipifera.

Hier kommen wir an ein Gewächse, wovon in vornehmer Herren Gärten viel gesprochen und gerühmet wird; dieses ist der sogenannte Tulipanen-Baum, ein Baum, welcher aus Africa gebürtig, und seiner Seltenheit halber hoch angeschrieben stehet.

Ich für mich gestehe gar gerne, daß an diesem Stamm so viele Wunder nicht finde, wie einige Garten-Freunde daraus machen wollen, das eintzige ist, daß er noch zur Zeit rar, und aller Orten nicht gemein ist.

Vor 5. oder 6. Jahren, als ich zu Arnstadt war, hat der Fürstliche Gothaische Hof-Gärtner solchen aus Schwebert für Seine Königliche Majestät in Pohlen geholet, und theuer bezahlet; der Stamm war ziemlich groß, mit einigen daran hier und dort stehenden unordentlichen Zweigen; das Laub scheinet der Malvæ arborescenti etwas ähnlich zu seyn; die Blumen aber habe nicht gesehen, und wann dem äusserlichen Bericht Glauben bey-

zumessen ist, sollen sie schön von Farben seyn, und rechten Tulipanen beykommen.

Wann man den Saamen von den Holländern haben kan; so kan man diese Art Bäume daraus erziehen, aber auf die Weise, wie man die Acaciam Indicam ziehet; das Erdreich muß lucker, etwas sandigt und fett seyn, und weilen die Kälte ihnen sehr schädlich ist, muß man sie darvor bestmöglichst versichern.

Gossypium arborescens.

Gossypium arborescens, Xylon oder Bombax, Baumwollen-Baum, ist ein artiges recht feines Bäumlein, mit wohlgestalten Blättern und purpurgelben Blumen; hiervon säet man den Saamen im Früh-Jahre auf ein Mist-Beet, und thut die Pflänzlein in Gefäße in gute reine Erde verpflantzen; gegen den Herbst bringet man die Gefäße bey; der Saame ist mit einer weissen Wolle überzogen, und wann solche abgenommen wird, scheinet er gantz schwärtzlich.

Cytinus Indica, flore pleno.

Unter denen sehr vielen aus Indien und andern entfernten Landschafften gebrachten exotischen Gewächsen, ist das dahier beschreibende Bäumlein nicht das geringste; es vergleichet sich denen Balaustien, und bringet wohlgestalte gefüllte Blumen, welche wie gefüllte kleine Rosen aussehen, und dem Stamme eine ausnehmende Zierde geben.

In denen warmen Ländern träget der Stamm zeitigen Saamen, woraus er auch erzogen werden kan;

kan; die Vermehrung kan auch durch einlegende Zweige und anhängende Spalt-Töpffe geschehen, und demnächst in gute etwas sandigte Erde verpflantzet, und vor der Kälte in eine lüfftige warme Kammer gebracht, und wie Balaustien gepfleget werden.

Jasminum.

Es begreiffen die Jasminen einige recht besondere und vortreffliche Gattungen in sich, als:

Jasminum Vulgare, flore albo.
- - Hispanicum, flore albo pleno & simplici.
- - Catalonicum, flore majore, externe rubente.
- - Catalonicum, flore pleno.
- - Arabicum, flore albo.
- - Arabicum, Aurantii folio, flore albo pleno.
- - Azoricum, trifoliatum, flore albo odoratissimo.
- - Americanum, flore purpureo.
- - Persicum, flore cæruleo.
- - Bacciferum luteum.
- - Indicum flavum odoratissimum.
- - Indicum flore rubro.
- - Indicum arboreſcens, laurifolium flore albo pleno.
- - humile luteum, &c. &c.

Die gemeine gelbe und weisse Jasminen seynd überall bekannt, und können des Winters im Garten gelassen, auch, wann man will, mit andern Gewächsen beygesetzet werden.

Die Vermehrung verrichtet man im Aprili, durch ablegende Zweige und die Wurtzel-Brut.

Jasminum Hiſpanicum.

Das Jaſminum Hiſpanicum, Spaniſcher Jaſmin, iſt von dem vorigen ſehr unterſchieden, inmaſſen ſeine Blätter und Blüthen nicht allein viel gröſſer, ſondern auch von einem angenehmern Geruch ſeynd; die gefüllten ſtehen ſehr ſchön.

Die Erde wird aus wohl geſiebten Garten-Grunde, etwas weiſſen Bach-Sand, und alter Miſt- und Holtz-Erde præpariret.

Die Vermehrung geſchiehet durch das Oculiren, Pfropffen und Abſaugen auf gemeine Jaſminen, auch durch Anhängung derer Spalt-Töpfe, und einſchneidende Zweige, wie bey denen Nelcken oder Gras-Blumen.

Im Sommer lieben dieſe Gewächſe öfftere Begieſſung, im Winter aber nach Nothdurfft; vor dem May bringet man ſie nicht leicht in den Garten, und, wann es geſchiehet, müſſen ſie beſchnitten, und von dürren Reiſern gereiniget werden; um Michaëlis werden ſie beygeſetzet.

Auf der Franckfurter Meſſe hat man vor dieſem von denen Italiänern dieſe Gattungen häuffig zu Kauffe bekommen können; allein unſere Gärtner ſeynd nunmehro klüger worden, und wiſſen durch vorbeſagte Arten der Propagation die Vermehrung dergeſtalten einzurichten, daß ſie das Geld ſelbſten verdienen können, und man an auswärtige Orte ſo viel nicht mehr verſchwenden darff.

Jasminum Catalonicum.

Der Catalonische Jasmin ist eine Art des Spanischen, und verlanget gleiche Wartung.

Jasminum Arabicum.

Der Arabische Jasmin wird wegen seiner Gebuhrts-Stadt der Alexandrinische genennet; er treibet eiuige Aeste mit vielen Blättern, so denen Türckischen Hollundern gleichen; die Blumen stehen an kleinen Stielen, seynd oben ausgehöhlet, und in 5. sternigte Theile abgesondert, zuweilen roth und auch weiß, von einem ungemein lieblichen Geruch, welcher der Pomerantzen-Blüthe nichts nachgiebt.

Dieser Jasmin ist ein überaus zartes und delicates Gewächse, und will noch vor Michaëlis-Tag, vor denen besorgenden Frösten beygetragen werden.

Die Erde præpariret man, wie bey dem Spanischen Jasmin angewiesen habe.

Es lässet sich dieser Jasmin auf die wilde und gemeine Stämme pfropffen und oculiren, doch ist das Absencken am sichersten, und geschiehet, wann man einige wilde Stämme darneben in eben das Gefäße pflantzet, ein Jahr stehen lässet, und demnächst im Frühling ablactiret.

Im Winter lieben sie einen warmen und lüfftigen Ort, daß man ihnen durch Eröffnung derer Fenster zuweilen Lufft und Sonne zukommen lassen kan.

Jasminum Americanum, flore purpureo.

Das Jasminum Americanum habe bey denen Sommer-Gewächsen unter dem Namen Quamoclitis beschrieben.

Einige Autores ziehen es unter die Stauden, welche den Winter aushalten; andere hingegen, und in ſpecie der Jardinier Fleuriſte, halten es für ein Sommer-Gewächſe, und iſt mir von auswärtigen Orten dafür auch geſchickt worden, und, aller anwendenden Sorgfalt ohngeachtet, des Winters zu Grunde gegangen; doch will mir die Mühe geben, und mit künfftigem Jahre probiren, ob es werde conſerviren können.

Eine Art des Americaniſchen Jaſmins iſt noch übrig, mit purpurfarbenen Blumen, ſo auf die gemeine Arten oculiret wird, und auch wie die Nelcken eingelegt zu werden pfleget.

Dieſes hat mit dem Spaniſchen gleiche Wartung, und achte dahero unnöthig, hiervon weiters zu ſprechen.

Jaſminum Perſicum, flore cæruleo inciſo.

Jaſminum Perſicum, blauer Jaſmin, mit eingeſchnittenen und zertheilten Blättern, bringet wohlriechende Strauß-weiſe beyſammen geſetzte Blumen, liebet fette mit Sand vermengte Erde, wird im Frühling in Gefäße verpflantzet, und durch die Neben-Brut und Zerreiſſung des Stocks mit den Wurtzeln vermehret.

Jaſminum bacciferum luteum.

Jaſminum luteum bacciferum, Rauten-Jaſmin, hat Rauten-formige Blätter und gelbe Blumen, worauf runde Beerlein folgen; die Vermehrung geſchiehet durch die Neben-Brut, wie bey dem vorhergehenden Jaſmino Perſico gemeldet habe.

Jasmi-

Jasminum Indicum flore luteo.

Dieser Jasmin wird vom Ferrario Jasminum Indicum odoratum flavum genennet, und ist einer von denen allerschönsten; er bekommet niedrig hangende mit Blättern besetzte Aeste, woran längliche recht artige Blumen stehen, in Gestalt einer kleinen Lilie, die sehr angenehm riechen.

Man pflantzet diese Art in raumichte Geschirre, in eine fette luckere feuchte und etwas sandigte Erde, bringet sie an einen Sonnen-reichen Ort, und machet ein sauberes Gelender darneben, um die Zweige, wie die Paßions-Blume, daran anzuhefften.

Die Vermehrung geschiehet durch anhangende Spalt-Töpffe, und das Absencken auf gemeine wilde Jasmine, wie auch durch das Einlegen, wie bey denen Nelcken; es müssen aber die Zweige immer feucht gehalten, und vor der Kälte und schädlichen Nord-Winden wohl befreyet, und erst nach Verlauff eines Jahres vom Stamme abgenommen, und anderwärts versetzet werden; das Schnitt-Holtz oder abschneidende junge Zweige sollen zu diesem Ende gleichfalls dienlich seyn, wann man dieselbe im Früh-Jahre, ehe die Augen treiben, mit dreyen Augen abnimmt, unten ein wenig spaltet, und bis an das andere Auge, daß eins aus der Erde zu stehen komme, in Geschirre verpflantzet.

Jasminum Indicum flore rubro.

Dieser Jasmin ist gleich dem vorhergehenden ein zartes Gewächse, und wegen seiner Schönheit und wohlgestalten Blumen allen andern vorzuziehen.

Die Wartung verstehet sich von selbsten, und kommet die Vermehrung mit dem vorigen gantz überein, zumahlen man im Frühling die niedrigsten Zweige einschneidet, in gute leichte Erde bieget, wohl begiesset, und zu geschwinder Bewurtzelung einige Wochen im Schatten erhält.

Da nun die Rancken oder Zweige wie der Weinstock in die Höhe zu gehen pflegen, so ist gleichfalls nöthig, ein Gelender dabey zu verfertigen, und die Gefäße an eine Mauer in die Sonne zu setzen, auch die Zweige alle Früh-Jahre wohl zu beschneiden, indem sie sonsten wie der Weinstock in das wilde wachsen, und gar wenige Blumen, an welchen jedoch das mehreste gelegen ist, tragen werden.

Jasminum Indicum arborescens laurifolium, flore pleno.

Dieser Jasmin ist ein vollkommen schönes Gewächse, und gar nicht gemein; die Blätter gleichen denen Lorbeer-Blättern, die Blumen aber seynd groß und gefüllt, folglich höher, als die vorigen, zu achten.

Die Vermehrung kan gleichfalls durch das Absaugen und anhangende Spalt-Töpffe vorgenommen werden; weilen aber diese Gattung zart und delicat ist, auch des Winters seine Blätter behält, so muß man solche an einem warmen und lüfftigen Ort bewahren, auch nach Bartholomæi unter ein Obdach bringen; zu dem Begiessen lieben sie lauwarmes Wasser, und wann man ein oder zwey Hände voll gäntzlich verwesenen und zur Erde gewordenen Menschen-Koth in die Gefäße um ihre

Wur-

Wurtzeln bringet, sollen sie, einiger Scribenten Meynung nach, recht vollkommen wachsen, und viele schönere und grössere Blumen, als sonsten gewöhnlich ist, tragen; im Winter muß die Befeuchtung auch sehr mäßig geschehen, und nicht ehender vorgenommen werden, bis die Blätter an dem Stamm zu vertrocknen scheinen.

Rosa Sinensis arborescens, flore variegato pleno.

Eine schöne Blume erlustiget das Gemüth und Augen, und führet etwas reitzendes bey sich, welches uns beweget, daß man solche aus einem innerlichen geheimen Triebe lieben muß.

Solche vollkommene schöne Blumen seynd nun die Sinesische oder Chinesische Rosen, welche von einigen Malva Indica, Malva Japonensis, Jndianische oder Sinesische Pappel-Rosen genennet, und, wegen ihres prächtigen Ansehens, mit vielen Lob-Sprüchen erhöhet, und als ein ausnehmendes Meisterstück rechtschaffener Garten-Lust betrachtet werden.

Die Arten, so viel ich Nachricht habe, seynd nicht einerley, sondern in der Farbe unterschieden, als:

Rosa Sinensis arborescens flore purpureo & albo variegato pleno.
- - - flore rubro & albo variegato pleno.
- - - flore luteo & rubro variegato pleno &c.

Alle diese Gattungen verdienen in einem wohlangelegten Garten eine Stelle, und seynd wegen derer vielfältigen Farben ihrer Blumen aller Mühe

und Aufsicht werth, welche ein curieuser Garten-Freund darauf wendet.

Kan man von denen Holländern zeitigen guten Saamen bekommen, so kan die Vermehrung daraus geschehen, wann man solchen im Martio und Aprili auf ein Mist-Beet oder in Geschirre, die mit leichter guter fetter und etwas sandigter Erde angefüllet seynd, stecket: solche mit lau-warmen Wasser zuweilen befeuchtet, und in heissen Pferd-Mist einstecket, Fenster darüber bringet, und die aufgehende Pflantzen vor der Kälte auf das genaueste bewahret, mithin im Junio aushebet, in Gefäße versetzet, und sowohl Winter als Sommer wohl pfleget und wartet.

Gegen den May bringet man selbige aus denen Winter-Behältnissen wieder in den Garten, und verpflantzet sie in raumigte Gefäße, wo sie, Henrich Hessens Meynung nach, (d) in zwey oder dreyen Jahren ihre vollkommene schöne Blumen bringen sollen, welche sich endlich wie die dicksten Centifolien öffnen, und mit verschiedenen herrlichen Farben dergestalten in die Augen leuchten werden, daß es das Ansehen gewinnet, als wenn die Göttin Flora, dieses an sich ausserordentliche Gewächse recht vollkommen zu machen, darüber ihren gantzen Reichthum ausgebreitet habe. Allein so gewiß ermeldter Henrich Hesse dieses machet, so unrichtig trifft es mit der Probe überein, und hat die Erfahrung vielmehr gewiesen, daß, wann man nicht ein absonderliches Treib-Haus hält, und dieses

(d) Teutscher Gärtner. Libr. 2. Cap. 26. fol. m. 335 & seqq.

ses Gewächse mit Gewalt zwinget, man niemahlen die Blumen zu hoffen haben wird.

Es giebt noch eine Art mit gelben und rothen Blumen, woran das Laub fast wie Nesseln gestaltet ist; die Wartung kommet mit der vorigen überein, wie auch alle andere Gattungen, welche hieher gehören, und kan die Vermehrung durch abgebrochene Zweige, wie bey dem Alcea arborescente, geschehen.

Meutanga Indica flore pleno.

Hat ein curieuser Garten-Liebhaber an denen Sinesischen Rosen Lust und Ergetzlichkeit gefunden, so wird ihm die dahier beschreibende sehr rare Staude nicht weniger Vergnügen geben, inmassen aus der ausserordentlichen Grösse ihrer dickgefüllten Blumen eine rechte Majestät hervorscheinet, welche den Stamm unter die Anzahl derer vollkommensten Gewächse setzet.

Die Vermehrung geschiehet durch die Neben-Brut an der Wurtzel, welche man zu Ende des Aprilis abnimmt, und in andere Gefäße in eine recht gute und etwas sandigte ausgesiebte Erde verpflantzet.

Im Sommer liebet dieses Gewächse einen Sonnen-reichen von denen Nord-Winden befreyeten Ort, und offtmahls wiederholende Begiessung, im Winter aber ein lüfftiges warmes Behältniß.

Gegen den May, wo man die Gefäße in den Garten bringet, thut man den Stock wie die Rosen-Büsche beschneiden, und reiniget sie von denen dürren Stengeln, wo man dann zu Ende des Monats Julii die prächtigen Blumen, welche

weiß

weiß und purpurfarbig, auch zuweilen roth und gelb seynd, zu gewarten haben wird.

Malva arboreſcens, flore pleno.

Malva arboreſcens, oder Alcea arboreſcens Syriaca, Syrischer Pappel-Baum, ist ein ansehnlicher grosser Aschen-farbiger Stamm, mit vielen knolligten Aesten, fast denen Bäumen gleich, so durch den Saamen und abgeschnittene Zweige vermehret und fortgepflantzet wird.

Den Saamen stecket man im Frühling auf ein Mist-Beet, oder in eine zubereitete gute Garten-Erde, und nachdem die Pflantzen aufgegangen seynd, können sie in Gefäße und in das Land versetzet, und, wann es die Nothdurfft erfordert, fleissig begossen werden; gegen den Herbst aber muß man die im freyen Lande stehende in Geschirre bringen, und des Winters vor der Kälte bewahren, wo sie dann, wann sie zuweilen mit lau-warmen Wasser befeuchtet werden, im zukünfftigen Sommer ihre weisse und rothe Blumen bringen.

Die gefüllte Art ist hiesiger Landen sehr rar, und erfordert auch bessere Wartung. Einige wollen die einfache Gattungen nach 3. Jahren des Winters im Garten lassen; allein es ist nicht zu trauen, und als ich solches einigemahlen probiret, seynd mir alle Arten auch verfroren, und gäntzlich zu Grunde gangen.

Kethmia Arabica.

Kethmia Arabica ist ein Malven-Geschlecht, und verschiedener Gattungen, als:

Kethmia

Kethmia Arabica flore purpureo.
- - - flore albo pleno.
- - - flore ex rubro & albo variegato.
- - - flore purpureo violaceo.
- - - Indica arborea papagæ folio.
- - - Indica populi folio.
- - - Chinensis, digitato folio flore amplo sulphureo.

Die Vermehrung geschiehet durch den Saamen, durch die Neben-Brut und einschneidende Zweige, und erfordert mit denen ausländischen Gewächsen gleiche Wartung.

Alcea Americana arborescens, flore ex rubro, albo & luteo variegato pleno.

Hier haben wir wiederum ein ausländisches recht rares Baum-Gewächse vor Augen, welches wegen der Vollkommenheit seiner prächtigen Blumen denen Sinesischen Rosen nichts nachgiebt; einige halten es für eine Art der Kethmiæ Arabicæ, allein ich halte es für eine Art der Rosæ Sinensis, unter welchem Namen mir solches einmahl von Würtzburg ex Horto Botanico ist geschicket worden, mit der Uberschrifft: Alcea oder Rosa Sinensis.

Es war ein ziemlich hoher Stamm, einem Feigenbaum nicht viel ungleich; er liebet eine gute fette ausgesiebte etwas sandigte Erde, und kan die Vermehrung durch abgenommene Zweige, wie die Rosa Sinensis, bewerckstelliget werden, welches im Früh-Jahr geschiehet, und wann man diese Zweige unten Creutz-weise spaltet, in Gefäße in eine leichte und luckere Erde verpflantzet, und auf ein Mist-Beet bringet, auch mit Fenstern bedecket, so wer-

werden sie wie ein halbes Unkraut aufwachsen, und in wenigen Wochen Wurtzeln bekommen, daß sie in andere Gefäße sofort versetzet werden können.

Im Sommer liebet dieser Baum einen Sonnen-reichen Ort und offtmahlige Begiessung, im Winter aber ein Gewächs-Haus oder eine warme und lüfftige Kammer, nebst mittelmäßiger Befeuchtung.

Die Blumen gleichen denen gefüllten Rosen, und ob zwar Henrich Hesse schreibet, daß sie in offenem Garten floriren, so habe ich doch das Widerspiel wahrgenommen, und mich über 6. Jahre vergebens bemühet, eine Blume hiervon zu sehen; es wird dahero ein Treib-Haus ohnumgänglich erfordert, ohne welchem man schwerlich dieses Baum-Gewächse zur Blüthe bringen wird.

Pimpinella spicata Africana.

Pimpinella Italica, wird auch Melianthus Africanus major, und Pimpinella spicata maxima Africana genennet; sie ist zweyerley Gattungen, als:

Melianthus Africanus major.

\- - - Africanus minor.

Die grosse Gattung wächset hoch, mit ansehnlichen zerschnittenen Blättern und röthlichen Blüthen, man setzet die Pflantzen in raumigte Gefäße in eine fette mit etwas weissen Bach-Sand vermischte Erde, und bewahret sie im Winter unter mittelmäßiger Befeuchtung an einem warmen und lüfftigen Ort.

Die Vermehrung geschiehet durch die Neben-Brut, und durch abnehmende junge Zweige oder Schoß-

Schoßlinge, welche letztere, als ich sie aus Curiosität abgeschnitten, und in Gefäße in gute leichte Erde verpflantzet, auch im Schatten erhalten, mit einander bewurtzelt haben; ich habe auch angemercket, daß dieses Gewächse nicht öfters verpflantzet werden will; sollte es auch sich zutragen, daß es im Winter vom Froste beschädiget werde, so kan man den Stengel dicht an der Erde abschneiden, wo die Wurtzel im Frühling wiederum ausschlagen wird.

Alaternus.

Von denen Alaternen-Bäumen seynd einige Arten bekannt, als:

Alaternus foliis spinosis.
- - foliis mollibus incisis.
- - foliis ex luteo variegatis.
- - foliis ex albo variegatis.

Es ist ein wohlgestalter nicht gar zu grosser Baum, welcher viele Aeste bekommet; die Blätter stehen Wechsel-weise und unordentlich durch einander, grünen Winter und Sommer; die Blumen aber seynd weiß, etwas ausgehöhlt, und von einem guten Geruch.

Man setzet dieses Gewächse in Kasten und Gefäße, in eine gute mit alter Düngung vermischte Garten-Erde, und pfleget ihm mit der Scheere allerhand Figuren und Gestalten zu geben.

Der Stamm verlanget im Sommer öfftere Befeuchtung, und kan durch den Saamen und die Neben-Brut vermehret werden; die verguldete und versilberte Art pfleget man auf die gemeine Stämme zu oculiren und abzusaugen, und bewahret sie des Winters vor der Kälte.

Buxus arboreſcens.

Von dem Buxo arboreſcente findet man einige Gattungen, als:

Buxus Vulgaris arboreſcens.

- - folio argenteo variegato rotundiori majori.

- - folio ex luteo variegato, ſeu per limbum aureo.

Dieſe Gattung von Buxbaum iſt ein hochgehender ſchöner Baum, ſo den Garten ungemein zieren hilfft, nicht allein wegen ſeiner goldgelb eingefaßten Blätter, ſondern auch wegen herrlicher Figuren, ſo man daraus ziehen kan.

Des Winters bleibet dieſe Art im Garten, kan auch in Gefäßen gezogen werden, ſie ſchicket ſich zu allerhand ſchönen Luſt-Hecken, Büſchen und kleinen Alleen, welche ſodann ein prächtiges Anſehen geben; man kan auch Pyramiden und ſchöne Kugel-formige Bäume daraus formiren.

Die Vermehrung iſt leicht, und kan durch Zerreiſſung des Stocks, durch abſchneidende und einlegende Zweige, wie bey denen Nelcken, geſchehen, bleibet aber an den abgenommenen Schoßlingen etwas Wurtzel, ſo wachſen ſie leicht fort.

Cupreſſus.

Cupreſſus iſt ein anſehnlicher Winter und Sommer grünender Baum, von zweyerley Gattungen, als:

Cupreſſus mas, und

- - - fœmina.

Beyde Arten erhält man in Gefäßen in einer guten Erde, und ziehet ſie zu ſchönen Pyramiden.

Die

Die Vermehrung geschiehet durch abgebrochene Zweige und den Saamen; weilen aber der Italiänische Saame den Vorzug hat, so muß man solchen zu bekommen, sich bemühen; man säet ihn zu Ende Martii in eine gute leichte Erde, und befeuchtet solche nach Nothdurfft.

Das viele Versetzen ist den Cupressen schädlich, dahero die jungen Bäumlein in denen Gefäßen gelassen, des Winters beygesetzt, und erst im künfftigen Jahre versetzet werden.

Durch die Zweige geschiehet die Vermehrung, wann man solche im Majo abbricht, unten ein wenig spaltet, und, bis sie bewurtzeln, in Schatten oder auch wohl auf einem Mist-Beet erhält.

Ficus.

Ficus, oder Mariscus, Feigen-Baum, trifft man in den meisten Gärten an, man hat auch folgende Arten, als:

Ficus communis, fructu magno purpureo.
- - communis, fructu albo.
- - communis, fructu viridi.

Der Stamm wird hoch, mit breiten grossen zerkerbten Blättern; alle Feigen lieben ein fettes gutes mit Sand vermischtes Erdreich, und soll der Mist gäntzlich verwesen seyn, weilen sonsten die Früchte einen unangenehmen Geschmack bekommen.

Die Vermehrung geschiehet im Frühling durch die Wurtzel-Brut, und wann man das Erdreich mit ein wenig Milch, Hüner- und Tauben-Mist begiesset, sollen die Früchte viel grösser, angenehmer und vollkommener werden.

Einige lassen diese Bäume des Winters im Garten, bebinden sie mit Stroh, und scharren sie in die Erde; allein die Mäuse thun ihnen gerne Schaden, wie auch die Holtz-Würme, welche letztere aber vertrieben werden, wann man die Löcher mit ungelöschtem Kalck bestreichet.

Barba Jovis.

Ist ein bekanntes Stauden-Gewächse, welches einen anderthalb Fuß hohen Stengel treibet, mit vielen langen Zweigen, und Paar-weise beysammen stehenden silberfarbenen Blättern, wozwischen weißliche Blüthen in Gestalt der Klee-Blumen wachsen.

Die Vermehrung geschiehet durch den Saamen, welchen man wie andere ausländische Gewächse, so die Kälte scheuen, pflegen muß.

Draco Cephalon Americanum.

Ist ein fremdes Americanisches Gewächse, welches bey uns in Gefäßen, in einer guten Erde erhalten, und des Winters beygesetzet wird. Die Vermehrung geschiehet durch den Saamen und einlegende Zweige, der Stamm wird 4. bis 5. Schuh hoch, und kommen die Blumen fast mit der Kechmia Arabica überein.

Cneoron.

Cneoron, wird auch Dorycnium oder Convolvulus Creticus erectus, auf Teutsch Stein-Röslein, genennet, und ist zweyerley Gattungen, als:

Cneoron vulgare.

- - album folio oleaceo argenteo.

Das erste hat kleine Blumen, die Blätter aber seynd

seynd am Stamme dick zusammen gesetzet, schmal und von voran etwas breit.

Das zweyte, dem einige den Namen Convolvulus argenteus umbellatus erectus beylegen, ist viel schöner, und kan aus dem Saamen gezogen werden; die Gestalt kommet der Datura etwas bey, die Blätter hingegen seynd silberfarbig, und thun dem Oelbaum sich vergleichen.

Die Vermehrung geschiehet auch durch Zertheilung der Wurtzel, welche man im Frühling in Gefäße in eine reine luckere Erde setzen, wohl befeuchten, und des Winters vor gar zu grosser Kälte in das Wohn-Haus bey andere Gewächse eintragen, und gebührend abwarten muß.

Siliqua.

Siliqua, Johannes-Brodt, kan man in denen Apothecken zu kauffen bekommen; es ist eine Frucht oder lange Schote voller harten Kernen, wodurch das Gewächse, woferne der Saame nicht gantz veraltet ist, glücklich erzogen werden kan, und hat man bey der Aussaat dahin zu sehen, daß die harten Kerne in Sauerteig-Wasser eingeweichet, hernach aber in Gefäße gestecket, fleißig begossen, und einem heissen Mist-Beet einverleibet werden

Die aufgehende junge Bäumlein lässet man gemeiniglich bis auf das künfftige Früh-Jahr in den Gefäßen stehen, und verpflantzet sie in eine reine etwas sandigte mit verwesener alten Düngung wohl vermischte Garten-Erde, worinnen sie wohl fortwachsen, besonders wann solche unter nöthiger Begiessung an einen lüfftigen warmen Ort gestellet, und vor der Kälte gesichert werden.

Die Gestalt betreffend, so breitet sich der Stamm mit seinen Neben-Aesten ziemlich aus, und fallen die Blätter, welche hart und dick seynd, des Winters ab, kommen aber mit dem Frühling wiederum zum Vorschein, wann die purpurfarbene Blüthen sich zuvor præsentiret haben.

Arbor Judæ.

Arbor Judæ, oder Siliqua Sylvestris, ist eine wilde Art von dem Johannes-Brodt, woran die Blüthen gleichfalls ehender als die Blätter zum Vorschein kommen.

Die Aeste dieses Baums gleichen denen Hacken, und will verlauten, als wann der Ertz-Schelm Judas sich daran erdrosselt haben solle, welches aber wegen grosser Ungewißheit dahin gestellet seyn lasse; die Blätter seynd rund, und die Blumen schön weiß und purpurfarbig, fast wie die Erbsen-Blüthe anzusehen, wornächst ein Linsen-förmiger Saame folget, welcher in abwärts hangenden Schoten eingeschlossen ist, wodurch man so wohl als durch die Neben-Brut das Geschlecht häufig vermehret.

Einige bebinden die Stämme mit Stroh, und lassen sie des Winters im Garten; einige aber erhalten solche in Gefäßen, und bringen sie des Winters in einen Keller oder andere lüfftige Zimmer.

Azedarach Asiatica.

Azedarach, oder Fraxinus arbor, wächset in Griechenland und andern Landschafften zu hohen Bäumen; hier in Teutschland aber gelangen sie zu einer solchen Höhe nicht, sondern bleiben kleiner,

und

und bekommen die Höhe eines mittelmäßigen Mannes.

Der Saame wird aus Italien verſchrieben, und iſt der beſte; man ſäet ihn im Frühling auf ein Miſt-Beet, begieſſet die Erde fleißig, und verſetzet die Pflänzlein in Geſchirre; alle 3. Jahre beſchneidet man die Wurtzel, und umleget ſie mit friſchem Erdreich, ſo aus verweſener alter Düngung und guter Garten-Erde beſtehet; man kan die Vermehrung auch durch anhangende Spalt-Töpfe bewerckſtelligen.

Dieſer Baum treibet, was die Geſtalt anget, Paar-weiſe neben einander ſtehende Blätter, und will im Winter wohl bewahret ſeyn; die Blätter fallen gegen den Herbſt ab, und kommen im Majo wiederum herfür; die Blumen aber ſeynd geſternt von blauer Farbe, ſchön anzuſehen, und hangen an langen Stielen, wie die Trauben, wornächſt die Früchte folgen, worinnen ein eckigter Saame liegt; es hangen dieſelbe den gantzen Winter am Stamm, und ſollen gifftiger Eigenſchafft ſeyn.

Palma.

Palma, Palmen-Baum, iſt ein ausländiſcher rarer Baum, von verſchiedenen Arten, als:

Palma dactylifera major.
- - - minor.
- - prunifera Japonica.
- - prunifera, foliis Juccæ, lachrymam sanguis Draconis dictam fundens.

Der groſſe rechte Dattel- oder Palm-Baum will hier zu Lande nicht gut thun, ſondern vergehet

gar leicht; Palma minor, der kleine oder niedrige Palm-Baum aber ist so vielen sorgfältigen Bemühungen nicht unterworffen, und kommet ehender als jener fort; der Stamm ist schuppigt, 2. bis 3. Schuh hoch, die Stengel seynd lang, und die Blätter wie Finger an der Hand anzusehen, die Blüthe kommet im Augusto, und dauret ziemlich lang, ehe sie abfället.

Die Vermehrung geschiehet am besten durch junge Abseßlinge bey der Wurßel, die man im Frühling in eine sandigte gute Holß- und Garten-Erde verpflanßet, wenig begiesset, und des Winters in einer warmen und trockenen Kammer vor den Frösten wohl bewahren muß.

Aloë.

Die Aloë ist in grosser Herren Gärten ziemlich bekannt, und kein Gewächse für unvermögende Leute, indem sie, wann der Stamm zur Blüthe kommen soll, viele Kosten und grosse Aufsicht erfordert, doch aber giebt es auch einige kleine, welche von vielen Liebhabern angeschaffet werden.

Die Gattungen seynd unterschieden, als:

Aloë Americana maxima, folio mucronato.
- - Africana arboreſcens non spinosa, folio longissimo plicatili, flore rubro.
- - Americana muricata, foliorum margine luteo.
- - Africana caulescens, foliis spinosis.
- - Africana caulescens, foliis glaucis & caulem amplectentibus.
- - Africana folio triangulari rubro.

Aloë

Aloë folio argenteo.
- - Africana cauleſcens, foliis ſpinoſis, maculis ab utraque parte albicantibus notatis.
- - foliis latioribus, linguam referentibus, verrucis albis undiquaque notatis.
- - Indiæ orientalis cauleſcens ſerrata, floribus phœniceis.
- - Africana, folio rotundo oblongo, flore luteo asphodeli.
- - Succotrina, foliis oblongis maculis albis ab utraque parte notatis.
- - Africana humilis, ſeu Margaritifera minima.
- - Africana humilis, foliis ex albo & viridi elegantiſſimè variegatis.
- - Africana minima, caule & folio breviſſimo, rigido triangulari.
- - Margaritifera minor, foliis longiſſimis.
- - Margaritifera minor, folio in ſummitate triangulari, flore ſubviridi.
- - flore rubro, folio plano, verrucis ab utraque parte albicantibus notato.
- - folio triangulari craſſiſſimo & breviſſimo.
- - erecta rotunda.
- - humilis folio latiore viridi, maculis & verrucis obſito. &c. &c,

Alle dieſe Arten werden faſt auf einerley Weiſe gewartet, welches geſchiehet, wann man die junge Wurtzel-Brut im Früh-Jahre abnimmt, und in Geſchirre in eine reine ſandigte gute Holtz- und Garten-Erde verpflantzet, im Sommer fleißig begieſ-

giesset, und des Winters an einem lüfftigen warmen Orte gantz trocken und ohne die geringste Befeuchtung erhält.

Man pfleget sie insgemein noch vor Michaëlis-Tag in das Gewächs-Haus zu tragen, und habe ich gesehen, daß einige die Wurtzeln aus ihren Gefäßen so gar genommen, und in einem warmen Zimmer des Winters aufgehangen haben, welches man bey der Aloë succotrina und Ægyptiaca probiren kan, dann einmahl gewiß ist, daß sie von der geringsten Feuchtigkeit im Winter verfaulen.

Zuweilen geschiehet es, daß die Blätter und Wurtzeln anbrüchig werden, und zu faulen anfangen; diesem Unheil nun vorzukommen, muß man das faule Wesen mit einem reinen Messer ausschneiden, und heissen Sand, oder kleine geschabte Kreite in die Wunde streuen, und solche mit einem trockenen wollenen Lappen umwinden.

Sollte die Aloë keine Absetzlinge treiben, so ist für gut angesehen worden, daß man die Erde um die Wurtzel auflockere, und derselben einige wenige Ritze gebe, wodurch die Propagation glücklich von statten gehet.

Unter der Aloë gefället mir die Art am besten, welche grosse Blätter hat, und an denen Extremitäten weiß eingefasset ist, welche ich in Saisen in dem Fürstlichen Garten zum ersten mit vielem Vergnügen gesehen habe.

Cereus, & Pisanga.

Cereus erectus ist ein in Fürstlichen und anderer vornehmer Herren Gärten befindliches sehr rares

und

und zartes Gewächse, welches Winter und Sommer einen verständigen und fleißigen Gärtner verlanget, wann es zu seiner Flor gebracht werden solle. Der Cereus, welchen ich gesehen, war verschiedener Gattungen, theils hoch, theils niedrig, theils mit vielen Schlangen-weise gehenden Abtheilungen und gepflügelten Rippen versehen, und zum Theil an der Wand im Gewächs-Hause befestiget, als:

Cereus angulosus major.

- - erectus, quadrangularis costis alarum instar assurgentibus, seu Curasavicus tetragonus articulatus.

- - scandens minor trigonus articulatus.

- - scandens minor polygonus articulatus, seu Americanus serpens &c.

Zu Erziehung dieser Gewächse wird ein Gewächs-Haus erfordert, wohin die geringste Kälte nicht eindringen kan.

Pisanga, oder Pynan, welches aus Africa anhero gebracht worden, ist nicht weniger delicat, und muß in Gewächs-Glas- und Treib-Häusern hier zu Lande bewahret und gezogen werden. Das Gewächse gleichet dem Pfeffer, weilen es aber mit noch vielen anderen Indianischen und Americanischen Gewächsen viele Mühe, Kosten und Wartung erfordert, so will solche dahier übergehen, und mich zu anderen, nicht gar zu zarten Bäumen und Stauden wenden.

Kosarum exoticarum diversa rariores species admirandæ.

Wann einige ausländische rare Stauden, wegen der Schönheit ihrer kostbaren Blumen, einen all-

allgemeinen Beyfall gefunden, so seynd die allhier beschreibende gewißlich unter die vortrefflichsten zu zehlen, welche den Pracht unserer Gärten erhöhen, und, so zu sagen, auf den Gipffel höchster Vollkommenheit setzen. Sie seynd Wunder-angenehme Gewächse, und von einem wahren Garten-Freund um so höher zu schätzen, als sie noch zur Zeit nicht gemein, und nur in einigen vornehmer Herren Gärten gesehen und bewundert werden. Die Arten seynd unterschieden, als:

Rosa camphorata Americana, flore ex albo purpureo & luteo variegato pleno.

- - formosa Americana, flore ex rubro & luteo variegato pleno.

- - - - flore ex albo & luteo pleno.

- - Moschata, flore ex albo & luteo pleno.

- - Indica, flore luteo & maculato pleno.

- - Indica, centifolia, flore purpureo, albo & rubro variegato.

- - Indica trachinia centifolia, flore ex albo, violaceo & rubro variegato &c.

Diese und dergleichen Arten mehr verlangen recht gute Wartung, und werden in eine fette, luckere, mit weissem Bach-Sand vermischte Erde, in Gefässe verpflantzet, und des Winters vor der Kälte bewahret.

Die erste Gattung, Rosa camphorata Americana, bleibet Winter und Sommer grün, hat schmales Laub und viele Neben-Zweige, woran die Blumen wie die schönsten und dickesten Ranunculi hangen, weiß, gelb und Purpur-farbig.

Die Vermehrung geschiehet durch das Oculiren und Absaugen auf andere Stämme, auch wohl

auf

auf Türckischen Hollunder, und müssen des Winters in ein lüfftiges, warmes Zimmer gesetzet, und zur höchsten Noth mit lau-warmen Wasser, ohne Berührung des Stammes, befeuchtet werden.

Die zweyte und dritte Art, Rosa formosa Americana genannt, ist gleichfalls ein allerliebstes Gewächse, welches einem Baum nicht ungleich ist. Das erste bringet weisse und gelbe dick-gefüllte Blumen, das zweyte oder dritte aber rothe und gelbe, welche die Gestalt einer Rose haben. Es ist an sich ein zartes Gewächse, so durch die Neben-Brut vermehret wird, und die Kälte scheuet, daher die Gefässe bey Zeiten unter ein Obdach gebracht, und vor einfallender Kälte bewahret werden müssen.

Die 4te Art, Rosa moschata, wird wiederum in einige Gattungen eingetheilet, als in Purpur- und weiß-gefüllte, und in weiß und roth gefüllte; sie tragen häufftig bis in den späten Herbst; man pflantzet sie wie die vorigen in Gefässe, und bewahret sie an einem lüfftigen, warmen Orte des Winters, auch vor der kalten Lufft und rauhen Winden auf das genaueste; die Vermehrung geschiehet durch die Wurtzel-Brut und das Absencken auf wilde Rosen-Stöcke, worauf zugleich viele Arten oculiret werden können.

Die 5te und 6te Art, Rosa Indica Centifolia flore ex rubro, purpureo & albo pleno, wird durch das Absencken und Neben-Brut vermehret, und in Gefässen, wie die vorigen, in einer recht guten præparirten Erde unterhalten, sie siehet fast wie eine Centifolien-Rose aus, und hat weisse, Purpur- und

hoch-

hoch-roth-vermischte Farben, welche denen Bäumen ein treffliches Ansehen geben.

Hiervon kan man zur Noth einige Stöcke des Winters im Garten lassen, sie müssen aber an einem Sonnen-reichen Orte stehen, mit Strohe bebunden, und die Wurtzeln mit Pferd-Mist umleget werden.

Die Rosa Indica centifolia trachinia flore luteo, maculato & purpureo pleno, wird unter die ansehnlichsten mit gezehlet, und giebt es eine Art, welche, wegen der Grösse ihrer Blumen, die dickesten Centifolien übertrifft.

Die letztere Art, Rosa Indica trachinia flore violaceo & albo pleno, ist weiß, oder Violen-farbig, und verlanget gleiche Wartung; die Blumen kommen gemeiniglich im Julio und Augusto zum Vorschein, und blühen bis in den Herbst, und kan die Vermehrung vermittels der Neben-Brut im Frühling geschehen.

Es giebt auch noch allerhand dergleichen vortreffliche Gattungen, welche man in denen Holländischen Catalogis in grosser Anzahl findet, die Wartung ist mehrentheils einerley, und muß man im Sommer die benöthigte Bewässerung niemahlen abgehen lassen, weilen sonsten die Blumen abfallen, und von keiner beständigen Dauer seyn würden.

Eine besondere Art finde ich noch übrig, welche *Rosa menstrua Indica flore albo, & purpureo pleno*, genennet wird; diese blühet im Majo und zu Ende Augusti, mithin zweymahl im Jahre, sie ist mit weisser und Purpur-Farbe bemahlet, und vergleichet

chet sich denen bekannten Monats-Rosen, verlanget auch mit denen vorhergehenden gleiche Wartung.

Einige lassen sie des Winters im Garten stehen, bebinden den Stamm mit Stroh, und umlegen die Wurtzel mit Pferd-Mist, auch mit etwas Scheben vor die Mäuse, welches zuweilen gut zu thun pfleget; doch müssen die Zweige, welche zuerst Blumen getragen haben, im Herbste allemahl beschnitten werden, welches dieselbe in den Stand setzet, daß sie ihren Wachsthum im künfftigen Früh-Jahre desto ehender befördern können; bricht man aber im Frühling die ersten Knospen ab, so werden die Blumen im späten Herbst, wann alle andere vergangen seynd, sich sehen lassen, und einen neuen Sommer machen.

Ubrigens kan man auch auf einen Rosen-Stock allerhand Gattungen oculiren, welches ein herrliches Ansehen giebt, wie bey denen gemeinen Rosen gedencken werde.

Amygdalus flore pleno.

Amygdalus, Mandel-Baum mit gefüllten Blüthen, ist ein recht artiger schöner Baum, welcher wegen seinen gefüllten schönen Blumen allerdings verdienet, daß man ihn wohl pflegen und warten thue.

Gleichwie aber diese Stämme die Kälte nicht vertragen können; also pflantzet man solche in eine gute, mit etwas weissen Bach-Sand vermischte alte Mist- und Garten-Erde, bewahret sie den Winter im Wohn-Haus, bis in den Frühling,

und

und befeuchtet zuweilen die Erde mit lau-warmen Wasser.

Es floriret der Mandel-Baum früh im Jahre, will aber einen Sonnen-reichen Ort zur Stelle haben, und kan die Vermehrung durch das Propfen, Oculiren und Absaugen, auf Pfirsich-Aprikosen, Pflaumen- und gemeine Mandel-Stämme gar leichtlich geschehen.

Persica flore pleno.

Perlica flore pleno, Pfirsich-Baum mit gefüllten Blüthen, wird wegen der Schönheit seiner Blumen gleichfalls æstimiret, zumahlen sie wie gefüllte Ranunculen an den Zweigen hangen, und dem Baum ein feines Ansehen geben, daß es scheinet, als wann er mit einer Menge kleinen Rosen umzinglet wäre.

Ich habe diese Stämme bey einigen in Gefässen gesehen, doch aber können sie des Winters im Garten bleiben, und an einen Sonnen-reichen Ort gepflantzet werden.

Die Vermehrung geschiehet durch oculiren, pfropffen und absaugen auf gemeine Pfirsich-Stämme.

Althæa.

Unterm Namen der Althæa werden allhier die Eibischen Wurtzel nicht verstanden, sondern ein wohlgestalter Baum, den man zur Lust im Garten anbauet, und wovon nachgehende Arten bekannt seynd:

Althæa maritima arborea Veneta.
- - Virginiana Ricini folio.
- - Indica, frutescens &c.

Diesen

Diesen Stamm liebet man wegen seiner vielen und schönen Blüthen, welche weiß, roth und bunt seynd, und bis in den Herbst floriren.

Die Vermehrung geschiehet Anfangs durch den Saamen, den man im Martio und Aprili aussäen, und bey anständiger Befeuchtung erhalten muß; die aufgehende Pflantzen bringet man in Gefässe, in eine hierzu præparirte gute Erde, und bewahret sie des Winters vor eindringender Kälte.

Nach Verlauff zweyer Jahre wollen einige den Stamm des Winters im Garten lassen, und geben vor, daß derselbe, wann er einmahl gehärtet ist, die gemeine Ungeleegenheiten des Winters übrr-trage.

Die Vermehrung geschiehet auch durch Einlegung derer Zweige, und thun die Stämme nach der Aussaat gemeiniglich im 3ten oder 4ten Jahre floriren. Sonsten bewächset der Baum gar leicht mit Moose, welcher den Wachsthum verhindert, und dahero bey einfallendem Regen-Wetter hiervon gereiniget werden muß.

Althæa Virginiana Ricini folio.

Diese Gattung ist zärter und muß im Herbste allemahl beygesetzet, und vor dem Frost und kalten Reiffen wohl in Obacht genommen werden.

Man ziehet diese Art gleichfalls durch den Saamen, und bringet sie in Gefässe in eine recht gute, mit etwas Sand vermischte Erde.

Der Stamm wird ohngefehr Mannshoch, und bekommet an langen Stielen hangende eingeschnittene und zerkerbte Blätter, welche dem gemeinen Ricino gleich sehen. Die Blüthen seynd mit blauen

Düpfflein

Düpfflein gezeichnet, und kommen an schmalen Stielen, zwischen denen Blättern, mit einem traublichen Büschlein herfür.

Althæa Indica Bryoniæ folio.

Diese Art ist ein Stauden-Gewächse und verlanget gleiche Wartung, theilet sich in einige Zweige und Stiele aus, woran die Blätter in Gestalt der Stück-Wurtz oder weissen Wein-Reben stehen.

Anagyris.

Anagyris, auf Teutsch Bohnen-Baum, wird auch Laburnum und Cytisus alpinus latifolius flore racemoso pendulo genennet / man hat hiervon zwey Gattungen, als:

Anagyris fœtida, und
- - non fœtida major.

Die zweyte Gattung ist etwas zärter, doch werden alle beyde im Frühling von dem Saamen, den man zuvor einweichen kan, gezogen, und in gute Erde verpflantzet.

Einige bringen die jungen Bäume in Geschirre, geben ihnen mit der Scheere eine gute Gestalt, und setzen sie des Winters mit anderen Gewächsen vor der Kälte bey, welches ich bey denen jungen Bäumlein nicht mißbillige; allein die erwachsene können des Winters gar wohl im Garten bleiben, und wachsen zu ansehnlichen Bäumen.

Wann man diese Arten recht ziehen will, muß man denenselben, durch Abschneiden derer Zweige, eine anständige Höhe geben, inmassen sie sonsten niedrige Stauden bleiben: Die Blüthe kommet sehr frühe, absonderlich wann die Bäume in Winter-

Behältnisse aufbehalten werden, worauf sodann längliche Schoten, wie die Bohnen folgen, worinnen röthlich- und brauner Saame, in Gestalt der Nieren, verschlossen liegt, wodurch die Vermehrung geschiehet.

Genista Hispanica.

Genista Hispanica, Spanische Ginster, wachset zu einem feinen Bäumlein, und bekommet viele dünne, lange Neben-Zweige, woran die Blätter länglich und spitz zulauffen, und gantz eintzeln stehen; die Blüthe ist weiß oder gelb, von Ansehen wie die Erbsen-Blüthe, und riechet wohl; die Arten seynd auch unterschieden, und findet man einige besondere und rare Sorten, als:

Genista Hispanica, flore luteo odorato.
- - Africana arborescens, floribus candidis.
- - Hispanica, flore pleno.
- - ramosa Hispanica, flore purpureo.
- - Africana arborescens, styracis folio, flore cæruleo.
- - sagittalis Pannonica.
- - affinis arbor Africana, flore cæruleo.
- - spinosa &c. &c.

Die Vermehrung geschiehet durch den Saamen, welchen man im Frühling einweichen, und in gute, reine Erde, auf ein Mist-Beet, in Gefässe stecken, und fleißig begiessen muß: die aufgehende Pfläntzlein setzet man in raumichte Gefässe, und bewahret sie des Winters vor der Kälte.

Die gemeine Arten lassen einige im Lande stehen, welches ich mit denen, die man hier und dorten im Walde findet, bewenden lasse; sie tragen schöne

gelbe Blüthen, mit denen ausländischen aber ist es gantz anders beschaffen, und müssen, wie alle zarte Gewächse, in einem lüfftigen und warmen Behältniß des Winters bewahret, und nach Nothdurfft begossen werden. Sie floriren nach der Aussaat im 2ten oder 3ten Jahre, und wann man, wie bey der Genista ramosa Hispanica &c. geschiehet, keinen reiffen Saamen zu hoffen hat, muß man die propagation durch die Spalt-Töpffe zu beförderen suchen.

Genista sagittalis Pannonica.

Diese Gattung wird auch Chamæspartium, oder Genistella montana genennet, sie ist kleiner als die Genista Hispanica, und hat recht seltzame Blätter, welche mit vielen Gelencken unterschieden seynd, und fast wie Pfeile aussehen: nach denen gelben Blumen folget der Saame, wodurch die Vermehrung so wohl, als durch einlegende junge Zweige, geschiehet.

Genista spinosa major.

Genista spinosa major, oder elatior, ist ein sehr stachlichtes Gewächse, und wollen es einige wegen seiner feinen Blumen zu Zäunen und Lust-Hecken im Garten gebrauchen, wo es auch gantz artig stehet: Allein, der Winter ist ihm sehr gefährlich, und pfleget hier zu Lande gemeiniglich zu verfrieren, dahero am rathsamsten ist, daß man einige Arten in Gefässe bringe, und dieselbe durch den Saamen und Zertheilung der Wurtzel vermehre.

Cistus.

Cistus, Cisten-Röslein, seynd von verschiedenen Gattungen, als:

Cistus

Ciſtus mas, folio oblongo incano, oder hirſutiſſimo.
- - - foliis anguſtifoliis.
- - - foliis fimbriatis & ſinuoſis.
- - fœmina, folio ſalviæ.
- - - foliis portulacæ marinæ.
- - - foliis Thymi.

Ciſtus ledon, foliis ſalicis anguſtifoliis.
- - - foliis Laurinis. &c.

Die erſte Gattung träget röthliche Blumen, denen wilden Roſen nicht ungleich; Ciſtus fœmina aber hat weiſſe und kleinere Blüthen.

Kan man von beyden Sorten zeitigen Saamen haben, ſo kan die Vermehrung hiedurch geſchehen, wann man ſolchen im Frühling auf ein Miſt-Beet bringet, und demnächſt in Gefäſſe verpflantzet, fleiſſig begieſſet, und des Winters beyſetzet; ſonſten geſchiehet die Vermehrung durch Zertheilung der Stöcke.

Ciſtus Inditus.

Iſt ein recht artiges Bäumlein mit ſchmal zugehenden Blättern, träget Blumen, welche denen Lilien etwas gleichen,

Die Vermehrung geſchiehet durch einlegende junge Zweige, und durch den aus der Fremde verſchreibenden Saamen, den man, wie andere zarte Gewächſe, auf ein Miſt-Beet ausſäen, und Winter und Sommer mit beſonderm Fleiſſe abwarten muß.

Colutea Veſicaria.

Es vermeynen zwar einige Garten-Scribenten, man könne die Coluteam Veſicariam, oder das ſogenannte

nannte Welsche Linsen-Bäumlein, des Winters mit Strohe beb nden, und im Garten stehen lassen; die Erfahrung aber beweiset das Widerspiel, und muß man es hier zu Lande, als ein zartes Gewächse, des Winters in einer warmen und lüfftigen Kammer bewahren, und mit mäßiger Bewässerung abwarten.

Die Arten von diesem zierlichen Gewächse seynd unterschieden, und findet man einige von besonderem Ansehen, als:

Colutea Vesicaria flore luteo.

- - Æthiopica, folio Barbæ Jovis, flore phoniceo.

- - Scorpioides, seu siliquosa, flore rubro.

- - Africana, floribus atro-rubentibus, vesiculis compressis.

- - Americana Zeilanica, argentea tota.

Der Anbau des Welschen Bäumleins ist leicht, und geschiehet durch den Saamen, den man im Aprili auf ein Mist-Beet oder Gefässe, in gute Erde bringet, und demnächst anderwärts versetzet, wo sie dann zuweilen noch im ersten Jahre floriren werden.

Der Stamm bekommet viele dünne und schmale Neben-Aeste, woran kleine und zierliche Blätter stehen; die Blüthen sehen wie die Blumen der Genistæ Hispanicæ aus, von gelb oder röthlicher Farbe, wornach der Saame in aufgeschwollenen Blasen folget.

Colutea Scorpioides.

Colutea Scorpioides, oder siliquosa, gleichet dem vorhergehenden welschen Linsen-Bäumlein, und wird ziemlich hoch, mit vielen langen und dünnen

Neben-

Neben-Aesten; der Unterschied ist, daß jenes seinen Saamen in Blasen, dieses aber in krummen Schoten träget; die Pflegung ist einerley.

Colutea Americana Zeilanica argentea tota.

Diese Gattung ist auch ein recht zierliches Bäumlein, dessen Blätter dem süssen Holtz oder Lacritzen-Laube gleichen; man vermehret es wie die vorigen durch den Saamen, und setzet die aufgehenden jungen Pflänzlein in Gefässe, in eine ausgesiebte, luckere, mit weissen Bach-Sand untermengte, alte Mist- und Garten-Erde, und bewahret dieselbe des Winters bey mäßiger Befeuchtung, an einem lüfftigen, warmen Orte. Die Blüthen kommen in grosser Anzahl zum Vorschein, und folgen darauf lange und gewundene Schoten, oder ein länglicher Uberzug oder Schaale, wie das Johannis-Brod, worinnen der Saame verborgen ist.

Lotus arbor.

Lotus, Zurgel-Baum, oder Lotus fructu cerasi, ist ein artiges Bäumlein, mit länglichen gekerbten Blättern, welches man, meiner Meynung nach, durch den aus der Fremde verschreibenden Saamen vermehret. Es wird in gute reine Erde gepflantzet, und des Winters ebenmäßig beygesetzet; die gantze Rarität bestehet in denen tragenden Kirschen, so an langen Stielen hangen, und letzlich schwartz werden, auch von keinem gar zu unlieblichen Geschmacke seynd.

Capsicum arborescens fructu rubro.

Das Capsicum arborescens habe ich zwar noch niemahlen blühen gesehen, ich halte aber dafür, daß

es der sogenannte Pfeffer-Baum seyn müsse, welcher mit angehendem Frühling viele angenehm riechende Blüthen bringet.

Der Saame ist mir dieses Jahr aus Holland geschicket worden, und floriret nach der Aussaat allererst im 2ten oder im 3ten Jahre: Die Pflantzen werden zum Theil ins Land und Gefässe in die gute Erde versetzet, und sollen, nach Aussage einiger Garten-Verständigen, Frost, Kälte und Schnee mit ungemeiner Großmuth übertragen, muthin des Winters ohne alle Gefahr im Garten stehen bleiben, wovon der geneigte Leser die Probe machen kan; doch aber, weilen die Sache nicht allemahl wohl auszuschlagen pfleget, so wird das sicherste seyn, einige Gattungen in die Winter-Behältnisse mit einzubringen, damit, wann jene vielleicht verfrieren solten, diese wenigstens gut und von dem Froste unbeschädigt bleiben mögen.

Cotinus coriaria.

Cotinus coriaria, Färber-Baum, ist ein artiges Bäumlein, welches man am füglichsten durch anhangende Spalt-Töpffe propagiret: Es hat seinen Ursprung aus Italien, und wird, wie andere ausländische Gewächse, in Geschirre, in einer guten Erde unterhalten, wo es dann im Monat Majo seine zaserichte gelbe Dolden-Blüthe herfür bringet.

Styrax.

Styrax, oder Storax, auch Thus Judæorum, Juden-Weyhrauch und Styrax-Baum genannt, hat seinen Ursprung aus Cypern, Syrien, und Sicilien,

lien, und kan vermittels derer Spalt-Töpffe und abgebrochener jungen Zweige im Frühling vermehret werden, wie ingleichen auch durch zeitigen Saamen oder Kerne, welche denen kleinen Hasel-Nüssen einiger massen gleich sehen; allein, dieselbe seynd sehr hart, und liegen zuweilen ein gantzes Jahr in der Erde, daß sie dahero vor der Aussaat eingeweichet, demnächst aber auf ein heisses Mist-Beet in Geschirre gestecket, und mit lau-warmen Wasser fleißig begossen werden müssen.

Diese Bäume haben weiche und wollichte Blätter, fast wie der Quitten-Baum, und bringen gegen den May weißlichte feine Blumen, worauf sodann einige Früchte, in Gestalt der Hasel-Nüsse, sich sehen lassen, der Stamm aber muß, bey einfallendem kalten Herbst-Wetter, frühzeitig beygetragen, den Winter hindurch wohl bewahret, und, weilen er hitziger Natur ist, dann und wann befeuchtet werden.

Arbor Melonis.

Arbor Melonis, Melonen-Baum, ist ein noch zur Zeit sehr rarer Indianischer Baum, wovon ich vor wenigen Jahren allererst die Notiz eingeholet habe; der Stamm, wann er erwachsen ist, gleichet einem Pomerantzen-Baum, und hat länglichte grüne Blätter, welche im Winter nicht abfallen, sondern an den Zweigen stehen bleiben; die Früchte sehen fast wie die Melonen aus, und haben einen süssen Geschmack, werden aber hier zu Lande nicht recht zeitig.

Mit sothanen ausländischen Stämmen wohl umzugehen, so muß man ihnen eine reine ausgesiebte

siebte gute Mist- Holtz- und Garten-Erde geben, worinnen ein wenig Sand und alter Leimen gemischet ist. Im Sommer setzet man die Gefässe an einen Sonnen-reichen, warmen Ort, und begiesset sie mit lau-warmen Wasser nach Nothdurfft, gegen den Herbst aber, und zwar noch vor Michaëlis, müssen dieselbe beygetragen, und des Winters an einem lüfftigen warmen Orte wohl conserviret und sehr mäßig bewässeret werden, angesehen der Stamm zart ist, und die geringste Kälte und schädliche Reiffen nicht wohl ertragen kan. Gegen den May bringet man die Geschirre wiederum in den Garten, und thut bey Versetzung des Stamms die Wurtzeln beschneiden, auch ein wenig in Wasser stellen, wie ich an anderen Orte mehrmahlen zur Genüge bemercket habe.

Die Anziehung und Vermehrung dieses herrlichen Baums, kan durch den Saamen befolget werden, wann man solchen von den Holländern bekommen kan, die beste Zeit hierzu ist der Martius und Aprilis, Gleichwie aber in beyden Monaten die Kälte unter unserem Climate noch ziemlich anhält; also müssen die Kerne auf Geschirre in gute leichte Erde gestecke., wohl befeuchtet, und in ein heisses Mist-Beet eingesencket werden: So bald sie aber erwachsen seynd, so hebet man dieselbe mit einem Klumpen Erde aus, und pflantzet sie in andere raumichte Gefässe.

Arbor Cucurbitæ.

Arbor Cucurbitæ, Indianischer Kürbis-Baum, ist nicht weniger als der vorige rar und kostbar, er wird fast so groß als ein Pomerantzen-Stamm, und bekommet wohlriechende schöne Blüthen.

Die

Die Vermehrung geschiehet ebenfalls durch die aus Indien anhero bringende Früchte, welche wie kleine gesprengte Kürbse aussehen, und voller Saamen seynd; indeme aber unser Sommer zu kurtz, und die Herbst-Lufft viel zu kalt ist, also gelangen diese Früchte auch zu keiner rechten Zeitigung.

Orleana.

Orleana, Orlean, ist ein fremder ansehnlicher Baum, so von Tournefort Mitella Americana maxima tinctoria genennet wird; er hat seinen Ursprung aus West-Indien, und kommet dem Pomerantzen-Baum an Gestalt und Grösse nahe bey; die auswendige Rinde des Stammes ist gelb, die inwendige aber grün, und thun auf den Zweigen rothe wohlgestalte Blumen wachsen, welche fast wie die schwartze Nießwurtz, Helleborus niger genannt, aussehen, und inwendig voller gelben und rothgespitzten Zäserlein seynd, nach welchen in den warmen Ländern rauhe Schoten folgen, die endlich aufplatzen, und kleine eckigte Saamen, wie die Steinlein in denen Weintrauben, zeigen.

Was die Wartung angehet, so muß dieser Baum in Gefäße, in eine ausgesiebte gute etwas sandigte alte Mist- Holtz- und Garten-Erde eingesetzet, fleißig begossen, und bey Zeiten in die Winter-Quartiere gebracht werden, da man ihm einen lüfftigen warmen Ort assigniret, und die Erde ohne Benetzung des Stammes und Zweige zuweilen sehr mäßig befeuchtet.

Wann man den Saamen von auswärtigen Orten erlangen kan, so glaube ich, daß hierdurch die Vermehrung der vielmahlen gegebenen Instruction

ction gemäß bewerckstelliget werde; allein es dörffte sehr mühsam und langweilig zugehen, daß mithin nicht undienlich seyn wird, wann man das Geschlecht durch die jungen Bäumlein und andere bekannte Modos propagandi fortzuziehen suchet.

Arbor Caffée.

Arbor Caffée oder Coffée, Caffée-Baum, wird von einigen Jasminum Arabicum, flore albo, genennet; man findet ihn heutiges Tages in verschiedener vornehmer Herren Gärten, und hat Persien, Egypten, und das reiche Arabien zu seinem Vaterland, woselbsten er in grosser Menge wächset; die Gestalt gleichet einigermassen dem Evonymo oder Spindel-Baum, die Früchte aber sehen wie kleine Bohnen aus, und werden durch gantz Europa gebrauchet.

Weilen nun dieses Gewächse eine zarte Staude ist, so erfordert es auch, wie andere dergleichen, im Winter und Sommer sorgfältige Wartung; der Stamm liebet eine reine ausgesiebte mit etwas Sand vermischte gute Erde, und muß vor der geringsten Kälte in einem Gewächs-Hause bewahret werden. Die Vermehrung geschiehet durch zeitige und frische Bohnen.

Caryophylli Indici.

Caryophylli Indici oder Aromatici, seynd die bekannten Gewürtz-Nägelein, welche in denen Orientalischen Ländern wachsen, und in grosser Quantität nach Holland gebracht werden.

Dieser vortreffliche Baum ist mit vielen Neben-Zweigen und zierlichen Blättern versehen; es wird der-

derselbe ziemlich groß, und bekommet angenehme der Myrthen-Blüthe gleichende Blumen; die Früchte aber werden bey uns nicht zeitig, und muß man sich an der Schönheit des Stammes begnügen lassen.

Die Vermehrung geschiehet durch die aus der Fremde erhaltende junge Bäumlein, und vermittels zeitigen und frischen Saamen oder Früchten, welche man Mutter-Nägelein nennet, und seynd die abgetrocknete nicht zu gebrauchen, inmassen sie unreif abgebrochen, schwartz gefärbet, und zu uns gesendet werden.

Vor der Aussaat weichet man gedachten Saamen in Wasser, bringet ihn nachgehends in Gefäße auf ein Mist-Beet, und pfleget hiermit umzugehen, wie ich bey denen zarten Indianischen Gewächsen öffters angeführet habe; übrigens ist der Nägelein-Baum von hitziger Eigenschafft, und muß besonders im Winter wohl gewartet werden.

Agnus Castus.

Agnus Castus, Keusch-Lamm, Schaaf-Müllen, oder Abrahams-Baum, wird auch Salix Amerina, Arbor Abrahæ, und Eleagnon Theophrasti genennet, es ist an sich ein Baum mit vielen länglichen Zweigen und dunckelgrünen Blättern besetzet, wovon in unsern Gärten einige Arten bekannt seynd, als:

Agnus Castus, flore albo pallido.

- - - - flore purpureo nigro &c.

Die erste Gattung bringet ihre Blüthen im Junio, und kan durch die Neben-Schoßen an der Wurtzel, durch abgeschnittene Zweige, und durch den Saamen erzogen, fortgepflantzet und

ver-

vermehret werden, welches geschiehet, wann man dieselbe im Frühling oder Majo in Gefäße auf ein Mist-Beet bringet, und, bis sie erwachsen seynd, mit Begiessen unterhält.

Die zweyte Art ist etwas rarer, als die erste, und bringet hier zu Lande nicht leicht zeitigen Saamen, sondern nur ihre purpurfarbene, mit schwartzen Strichen durchzogene Blumen, welche im Monat Julio floriren und den Stamm recht schön bekleiden.

Beyde Arten lieben ein fettes feuchtes etwas luckeres Erdreich, und werden im Herbst mit anderen Gewächsen beygetragen: sie lassen im Winter ihre Blätter fallen, und bekommen im Frühling wiederum neue.

Arbuscula Coralli.

Wann mir jemahlen ein Bäumlein wegen seiner artigen Gestalt wohl gefallen hat, so ist es das bekannte Corallen-Bäumlein; es wächset zwar nicht groß, und träget kleine unansehnliche Blüthen, wie der Indianische Pfeffer, allein die schönen anmuthige Zinnober-rothe Früchte oder Kirschen zieren dasselbe ungemein, und geben dem Stamme sowohl im Winter als im Sommer ein recht feines Ansehen.

Durch die zeitige Früchte oder Saamen geschiehet die Vermehrung, und muß man die jungen Bäumlein fast bey beständiger Befeuchtung erhalten, und weilen sie zu keinem hohen Alter gelangen, muß man die Propagation durch den Saamen öffters vornehmen, und die Gefäße vor der Kälte bewahren, auch des Winters die Befeuchtung nicht abgehen lassen.

Cela-

Celaſter.

Celaſter iſt ein feiner ſtets grünender Manns hoher Baum, mit ziemlichen Aeſten und zierlichen Blättern verſehen, zwiſchen welchen gelbgrüne wohlriechende Blumen von 5. oder 6. Blättern wachſen, nach welchen eine rothe Corallen-farbene Frucht folget, die mit einem harten Saamen verſehen iſt.

Die Wartung kommet mit denen Lorbeer- Citronen- und andern dergleichen Bäumen überein, und kan die Vermehrung durch den Saamen und einlegende junge Schoßlinge vollzogen werden.

Anacardium Indicum.

Anacardium Indicum, oder pediculus Elephantis, Elephanten-Laus, iſt ein Indianiſcher Baum, welcher gelbliche Blumen und Früchte, wie ein Hertz gebildet, träget. Die Vermehrung geſchiehet durch den Saamen, und muß man die Bäume, weilen ſie hitziger Natur ſeynd, mit Begieſſen wohl warten, und des Winters bey anderen zarten Gewächſen bewahren.

Jujubæ.

Jujubæ, rothe Bruſt-Beerlein, oder welſche Hanbutten, werden auch Jujuba major, Chamæmespilus und Ziziphus rutila genennet; man pflantzet ſie in Gefäße, in eine gute etwas leimigte, mit alter verweſener Düngung, Sand und Tauben-Miſt vermengte Erde, und begieſſet ſie fleißig; des Winters werden ſie wie das Anacardium beygeſetzet, und kan die Vermehrung durch den Saamen, und vermittelſt der Neben-Brut an der Wurtzel geſchehen, die ſodann zu einem feinen

Bäum-

Bäumlein aufwachsen, und mit der Zeit weisse kleine Blumen und rothe Früchte tragen.

Laureola semper virens.

Laureola semper virens, wird auch Chamelæa Germanica, Mezereum, piper montanum, auf Teutsch stets grünender Keller-Hals, genennet; es träget hell-gläntzende stets grünende Blätter, und bleich-grüne Blüthen, so gemeiniglich im Februario zum Vorschein kommen, und wie Violen gestaltet seynd, nach welchen schwartze Beerlein von einem brennenden Geschmacke folgen, wodurch, wie auch vermittels der Neben-Schossen, diese Art vermehret wird.

Chamelæa Tricoccos.

Chamelæa Tricoccos, oder Mezereum Arabicum, auch Tricox Americana, auf Teutsch Seidel-Bast genannt, ist ein zartes Bäumlein oder Gewächse, welches schmale grüne Blätter, zarte Stengel, weisse kleine Blüthen, und runde ungesunde Früchte bekommet, vor deren Gebrauch man sich, so viel möglich, hüten muß. Es hat dieses Gewächse mit dem vorigen grosse Verwandtschafft, und muß in reine etwas sandigte gute Erde in Gefäße gepflantzet, und nach Michaëlis-Tage beygetragen werden. Die Vermehrung geschiehet ebenfalls durch zeitige Beeren und die Wurtzel-Zertheilung.

Olea sativa.

Olea sativa, Oliven-Baum, wächset in Italien, Franckreich Narbonne, und denen Spanischen Provintzen häuffig, und träget die bekannten Oliven, woraus das Baum-Oel gepresset wird. Es lie-

liebet dieses Bäumlein einen heissen Sonnen-reichen Ort, fleißige Begiessung, und gute sandigte mit altem Mist und Asche vermischte Erde.

Die Vermehrung geschiehet zwar durch einlegende junge Zweige, allein weilen sie einige Jahre in der Erde liegen müssen, ehe sie bewurtzeln; so suchet man die Bäumlein vermittels frischer Oliven und der Neben-Brut zu propagiren; zu Herbst-Zeiten bringet man die Gefäße an einen lüfftigen und warmen Ort, und unterhält sie bey mäßiger Befeuchtung; die Blätter bleiben Winter und Sommer grün, die Blüthen und Früchte aber wollen hier zu Lande nicht gedeyhen.

Tragus.

Tragus, Bocks-Kraut, wird durch die Wurtzel-Schossen und einlegende junge Zweige vermehret. Es ist ein Stauden-Gewächse, welches kleine Blätter und gelbliche Blumen träget, die, wann sie mit der Hand gerieben werden, einen Geruch wie die Böcke von sich geben.

Rosmarinus.

Rosmarinus, oder Libanotis Coronaria, Rosmarin-Baum, ist in unsern Gärten wohl bekannt, und von verschiedenen Arten, als:

Rosmarinus Hortensis, foliis angustioribus.
- - foliis maculatis aureis.
- - foliis argenteis, seu ex albo & viridi variegatis.

Der Anbau ist sehr leicht, und geschiehet, wann man im Aprili gerade Zweiglein abschneidet, unten ein wenig spaltet, und in gute mit kurtzem Mist ge-

gedüngte luckere Erde verpflantzet, in Schatten erhält, und fleißig begiesset.

Verlanget man feine anſehnliche Bäume zu ziehen, ſo muß man den Stamm fein gerad anbinden, alle Neben-Zweige hiervon abnehmen, und ihn 2. 3. bis 4. Schuh hoch in die Höhe wachſen laſſen, wornächſt die oberſten Spitzen aus dem Gipffel abgebrochen werden müſſen, damit ſich die Zweige deſto beſſer ausbreiten, und die Geſtalt einer Crone annehmen mögen.

Um Michaëlis-Tag hebet man die Stämme mit einem Klumpen Erde aus dem Lande, verſetzet ſie in andere Gefäße, und läſſet ſie, bis die Fröſte kommen, im Garten ſtehen, zumahlen ein kleiner Froſt der Rosmarin nicht allein keinen Schaden zufüget, ſondern dieſelbe nur erhärtet, und in den Stand ſetzet, daß ſie gegen Frühling deſto zeitiger in den Garten gebracht werden kan.

Im Keller will die Rosmarin nicht gut thun, wohl aber in einer lüfftigen warmen Kammer, wo man das Gulden-Lack und die Levcojen hinſtellet, und wohin ein wenig, nicht aber zu viele Wärme gehen kan, geſtalten die Stämme im Winter ehender etwas Froſt als ſtarcke Hitze zu ertragen fähig ſeynd.

Im Aprili bringet man die Roßmarin wiederum in den Garten, und thut ſie nach Belieben in das Land und zum Theil in Gefäße verpflantzen; will man das Erdreich mit verweſenem Hüner- Schaaf- oder Tauben-Miſt umlegen, und mit eben ſolchem Waſſer zuweilen befeuchten, ſo wird man Wunder ſehen, wie luſtig und freudig dieſe Bäumlein in die Höhe wachſen werden.

Die

Die vergüldte Rosmarin bekommet auf den Blättern einige gelbe Flecken, und verlanget gleiche Wartung; die versilberte hingegen, welche aus Engelland gebürtig ist, will hier zu Lande nicht wohl fortkommen, und gehet, aller Mühe und Sorgfalt ungeachtet, gar leicht zu Grunde.

Im Winter erfordern alle Rosmarin sehr wenige Bewässerung, und je trockner man das Erdreich hält, je weniger werden die Fröste Schaden thun; doch aber muß es auch nicht gar zu trocken gelassen, sondern mit lau-warmen Wasser begossen, oder mit Schnee zuweilen umleget werden.

Rosarum variæ elegantissimæ species.

Weil ich bis anhero verschiedene rare Arten ausländischer Lust- und Blumen-Bäume angeführet, welche des Winters zum Theil in Gebäude, Gewölbe und Keller, zum Theil aber in denen Gewächs-Häusern und andern lüfftigen und warmen Behältnissen aufbehalten, und vor der Kälte sorgfältigst bewahret werden wollen; so erachte eine nothwendige Folge zu seyn, von denjenigen gleichfalls mit wenigem zu handeln, welche den Winter in öffentlichen Gärten stehen bleiben, folglich Regen, Frost und Schnee ertragen.

Unter diesen seynd nun die Rosen, wegen ihrer prächtigen, schönen und angenehmen Gestalt, nicht die geringsten; und weilen man hiervon verschiedene Gattungen findet, so will die bekanntesten Arten dahier kürtzlich præmittiren:

Rosa Menstrua.
- - Centifolia.
- - Sylvestris Austriaca flore phœniceo.

Rosa Provincialis, flore pleno, atro-purpureo holoserico.
- - flore albo pleno.
- - flore rubro & albo variegato pleno.
- - flore ex rubro nigricante pleno.
- - flore violaceo & albo variegato pleno.
- - flore roseo & albo variegato pleno.
- - Damascena. flore pleno.
- - Arabica, flore purpureo & albo.
- - Maxima, flore luteo pleno &c. &c.

Die Rosen lieben insgemein einen Sonnen-reichen Ort, und gedüngtes gutes und fettes Erdreich, und können im Herbst und Frühling versetzet werden.

Die Vermehrung geschiehet durch die Neben-Brut, Zertheilung der Stöcke, und durch einlegende Zweige, welche man im Frühling wie die Weinreben einsencken, in Schatten erhalten, und begiessen kan.

Wann im starcken Winter einige Störke verfrieren, so schneidet man die dürren Zweige, so weit sie beschädiget seynd, mit angehendem Frühling hinweg, ja man nimmt selbige zuweilen bis auf das Erdreich ab, auf welche Weise sie wiederum auf das neue ausschlagen werden.

Das Beschneiden geschiehet allemahl im Martio, und wollen einige so gar behaupten, daß, woferne man wilde Feld-Rosen im Martio in den Garten bringe, solche drey Jahr nach einander um eben diese Zeit in gute Erde verpflantze, solche dick-gefüllte wohlriechende leibfarbene Blumen bringen sollen, wovon aber die Gewißheit nicht melden kan.

Durch das Oculiren lassen sich allerhand Farben auf einen Stock bringen, wann man von etlichen Stauden die Augen abnimmt, und selbige zu gehöriger Zeit auf einen beliebigen Stamm aufsetzet, welches ein recht schönes und herrliches Ansehen geben wird.

Will man hingegen die Rosen sehr spät haben, so muß man die grösten Knöpffe, ehe sie sich öffnen, gleich im Anfang abbrechen, und wird ebenmäßig versichert, daß, wann man im Monat Majo einen Rosen-Stock versetzet, dieser allererst im December blühen solle, welches auch das gantze Jahr hindurch geschehen soll, wann man alle Monat einige Stöcke in Gefäße verpflantze, selbige anfangs trocken halte, wohl warte, und nachgehends die Erde zu Beförderung des Wachsthums starck befeuchte.

Rosa Menstrua.

Rosa Menstrua, Monat-Rose, oder Rosa omnium Calendarum, erfordert eine gantz besondere Wartung, und kan die Kälte nicht wohl vertragen, dahero man dieselbe in Gefäße in gute fette etwas sandigte Erde verpflantzen, und mit allem Fleiße abwarten muß.

Diese Gattung alle Monate in der Blüthe zu haben, beruhet lediglich in Beschneidung ihrer Aeste, welches alle Jahr zwey bis dreymahl geschehen muß, wann sie nicht Holtz und Blätter treiben, und nur einmahl wie andere gemeine Rosen floriren sollen.

Das erstemahl geschiehet die Beschneidung von einigen im November, wo sie die Zweige fast der Erde gleich hinweg nehmen, durch welches

Mittel dieselbe viel frisches Holtz, und im Frühling neue Knospen bekommen.

Die zweyte Beschneidung geschiehet im Frühling, im Martio oder Anfang des Aprilis, da man frische Erde um den Stock leget, solche dann und wann befeuchtet, und die Zweige bis auf ein oder höchstens zwey Augen wiederum beschneidet.

Im Julio oder Augusto geschiehet die Beschneidung zum drittenmahl, und wird erfordert, daß man die Gefäße, worinnen die Rosen stehen, einige Wochen gantz trocken erhalte, demnächst aber die Zweige beschneide, und den Stamm anderwärts in Gefäße verpflantze, uud fleißig begiesse, wo er dann junge Knospen wiederum bekommen, und spät im Herbste floriren wird.

Wann die gemeinen Rosen floriren, ist nicht nöthig, an der Rosa Menstrua die Knospen zu lassen, sondern es werden dieselbe abgebrochen, um sie desto später im Jahre, wann alle Blumen vergangen seynd, in der Flor zu haben, uud hat man über dieses angemercket, daß die Stöcke vortrefflich blühen, wann man nach der ersten Blüthe alle Knospen hinweg nimmt.

Einige beschneiden nach der ersten Blüthe die Aeste bis unter den Knoten, wo die ersten Blumen gestanden haben, und thun hiermit, so offt ein Theil Blumen vergangen ist, beständig continuiren, durch welches Mittel der Stock 6. und mehrere Monate in der Flor erhalten werden soll; jedoch muß der Stamm, wann man ihn beschneidet, wenigstens 14. Tage vorhero nicht befeuchtet noch begossen werden.

Im

Im Winter bringet man die Monat-Rosen in einen guten Keller, oder lüfftige warme Kammer, und vermehret sie durch die Neben-Brut, durch Absencker und Spalt-Töpffe.

Rosa Centifolia.

Rosa Centifolia ist die grosse hundert-blätterige Holländische Rose, welche in den Gärten eine angenehme Aussicht machet, und sich zu einer Lust-Hecke trefflich schicket.

Rosa Provincialis.

Rosa Provincialis wird die rothe Sammet-Rose genennet; sie ist zweyerley, die grosse und die kleine, und kommen beyde Gattungen in einem guten Erdreich wohl fort.

Rosa Variegata.

Rosa Variegata, oder Versicolor, bunte Rosen, seynd nicht so starck als die Centifolien gefüllt, sie haben weisse und rothgestreiffte Blätter, welche als bunter Marmor aussehen.

Rosa alba.

Weisse gefüllte Rosen seynd allenthalben bekannt, und machen unter andern einen guten Wohlstand.

Rosa Damascena.

Rosa Damascena liebet eine gute Garten-Erde, und will des Winters vor dem Frost etwas bedecket, und im Frühling einen halben Schuh über der Erde beschnitten werden; es seynd diese Gattungen Rosen nicht gar groß; wann man sie aber auf einem weissen Centifolien-Stamm einigemah-

len über einander pfropffet oder oculiret, sollen sie vergrössert werden.

In Holland findet man hiervon einige rare Gattungen, als:

Rosa Damascena Corneola, flore luteo & albo pleno.

- - flore purpureo & albo pleno.

- - flore albo & rubro pleno &c. &c.

So rar aber diese seynd, so fleißige Wartung thun sie auch verlangen, und müssen in Gefäße in gute etwas sandigte Erde verpflantzet, und des Winters mit denen ausländischen Rosen an einem warmen lüfftigen Ort aufbehalten werden.

Rosa Arabica.

Wann die Rosa Arabica sich ohne Hinderniß sehen läffet, ist sie ziemlich groß, und hat viele Blätter, welche doch nicht so starck, als die rothen Centifolien, riechen. Es giebt eine Art mit weissen und purpurfarbenen Blüthen, ist aber zart und rar, und muß, wann sie im Garten stehen bleiben soll, mit Stroh bebunden, und mit langen Pferd-Mist umleget werden; diese Gattungen blühen im Julio, und ein kleines Würmlein, oder fallender Meel-Thau, kan sie leicht verderben, daß dahero zu Abwendung dieses Ubels grosse Præcaution gebrauchet werden muß.

Rosa lutea flore pleno.

Die gemeine gelbe gefüllte Rosen trifft man fast aller Orten an, und weilen sie niemahlen recht aufgehen, so seynd es nur unansehnliche und von Würmern abgefressene nichtswerthe Blumen; es giebt aber noch eine Art, welche zum Theil völlig auf-

aufgehet, und schöne grosse gelbe gefüllte Blumen träget.

Man schneidet denenselben im Früh-Jahr nur die dürre Aeste ab, und lässet die andern mit einander stehen, weilen sie oben im Gipffel mehrentheils ihre Blumen bringen; die Blätter seynd sehr zart, und thun von anhaltendem feuchten Wetter und Regen leicht verfaulen.

Radix Rhodia.

Radix Rhodia, Rhodische Wurtz, Rosenwurtz, wird auch Telephium radice rosam spirante genennet; sie ist aus der Insul Rhodis zu uns gebracht worden, und träget weder Blüthe noch Früchte, und wird nur wegen des angenehmen Geruchs in die Gärten gepflantzet, inmassen die Wurtzel, wann sie gerieben wird, wie die beste Rose riechet.

Sambucus rosea, flore globoso pleno.

Sambucus rosea, Schnee-Ballen-Baum, wird auch Sambucus aquatica, Wasser-Flieder mit kugelichen Blumen, genennet. Es ist ein zierlicher Baum, welcher wegen seiner vielen dick zusammen gesetzten Blüthen in den Gärten recht schön stehet; man pflantzet ihn an die Ende derer Rabatten oder sonst in eine Ecke; die Blumen sehen von weiten wie grosse Globi oder Kugeln aus, in Gestalt eines Schnee-Ballens, und wann sie zeitig abgebrochen werden, sagt man, daß sie im Herbst noch einmahl floriren.

Der Baum zertheilet sich in einige Neben-Aeste, träget keinen Saamen, und stehet gerne an feuchten und etwas schattigten Orten. Die Ver-

mehrung geschiehet durch die am Stamm auslaufende Neben-Brut, und, wie ich darfür halte, durch einlegende junge Zweige, die man so lang, bis sie bewurtzelt haben, in einer luckern Erde in Schatten erhalten muß. Der Stamm liebet fette Erde, und müssen die dürren Reiser im Früh-Jahr abgenommen werden.

Syringa.

Syringa, oder Philadelphus, Syring-Baum, wird von einigen Türckischer Hollunder genennet, und ist von einigen Gattungen, als:

Syringa, flore cæruleo.
- - flore albo.
- - flore pleno.
- - folio liguſtri.
- - folio laciniato.

Es wächset diese Art in einer guten Erde wohl fort, und vermehret sich durch die Wurtzel-Brut.

Einige setzen diesen Baum an ein Gelender, oder an eine Hütte in den Garten, und thun dieselbe hiermit umziehen; andere aber machen eine Lust-Hecke daraus, und halten sie wohl unter der Scheere, welche einen guten Wohlstand machet.

Es giebt eine Art von dem Syrings-Baum mit gefüllten weissen Blumen, welche noch zur Zeit sehr rar und in wenig Gärten anzutreffen ist; man ablactiret solche auf die vorhin gemeldte Stämme, und thut sie auch vermittels derer Spalt-Töpffe vermehren, ob sie aber des Winters in öffentlichem Garten gelassen werden, dieses stehet zu probiren.

Rhus

Rhus Sumach.

Rhus Sumach, oder Rhus Coriaria, Färber-Baum, Schling-Baum, Gerber-Baum, von etlichen Fuchsschwantz-Baum genannt, wächset zu einer ziemlichen Höhe, und theilet sich in viele Neben-Aeste; die Blätter seynd röthlich, etwas rauh, breit, länglicht und am Rande ausgezacket, zwischen welchen röthliche Blüthen folgen, die sich in eine traubliche Frucht verwandeln.

Die Vermehrung geschiehet durch die Neben-Brut, welche man abnehmen, und in gute Erde bringen kan; einige pflantzen sie in Gefäße, um die Anzahl ihrer Gewächse zu vergrössern, allein die Bäume kommen im Lande wohl fort, und thun dieser Vorsorge, wann es nicht aus Curiosität geschiehet, nicht gebrauchen.

Nux Vesicaria.

Nux Vesicaria, wird auch Pistacia Sylvestris, Staphylodendron, auf Teutsch Pimpernuß, genennet; dieser Baum wächset zu einer mittelmäßigen Höhe, woran im Majo weisse Blüthen an langen Stielen sich sehen lassen, auf welche grosse Blasen folgen, worinnen der Saame in Gestalt zweyer gelber und röthlicher Nüsse eingeschlossen ist.

Der Anbau hält nichts besonders in sich, zumahlen durch erwehnte Nüße oder Kerne, wie auch durch die Neben-Brut, die Vermehrung geschiehet, und kommen die jungen Bäumlein in einem etwas feuchten Boden am besten fort. Es sollen auch diese Nüsse nicht ungesund, sondern für diejenige, so vieles Phlegma bey sich führen, sehr gut seyn, wie Tragus in seiner Historia Stirpium bezeuget.

Agrifolium.

Von dem Agrifolio oder Acquifolio, Wald-Distel, Stech-Baum, Palmen-Distel, hat man zwey Arten, als:

Agrifolium Vulgare.

- - - foliis ex luteo variegatis.

Das erste brauchet, als ein in Wildnissen wachsendes Gewächse, keine besondere Wartung, und kan wegen seiner Winter und Sommer behaltenden grünen Gestalt in eine Ecke des Gartens verpflantzet werden.

Der Stamm dieses Gewächses wird ziemlich dick, und ist mit zähen Aesten und stachlichten Blättern besetzet; die Blumen aber seynd weiß, von einem guten Geruch, worauf runde und rothe Beere folgen, vermittels deren die Vermehrung geschehen kan, wann man dieselbe im Aprili mit nassem Sand einweichet, und in gutes Erdreich bringet, worinnen sie zuweilen, ehe sie aufgehen, ein gantzes Jahr liegen, worüber man nicht ungedultig werden muß.

Das zweyte Agrifolium hat vergüldte Blätter, am Rande mit goldgelber Farbe eingefasset, welche denen Lorbeer-Blättern nicht viel ungleich seynd. Es stehet in dem Garten recht wohl, und verlanget mit dem vorigen gleiche Wartung, wird auch auf gemeine Agrifolien-Stämme gepfropffet, einige pflantzen dasselbe in Gefäße, und stellen sie unter andere dergleichen Gewächse.

Laureola folio deciduo.

Laureola folio deciduo ist unter dem Namen blattfälliger Keller-Hals bekannt, welcher Name die-

diesem Gewächse um deßwillen, weilen es die Blätter des Winters fallen lässet, beygeleget worden ist.

Die Vermehrung wird durch die Neben-Sprossen an der Wurtzel zur Hand genommen; die Wurtzeln gehen tief in die Erde, und treiben einen Stamm mit zehen Aesten, woran sehr früh im Jahr, nachdem das Wetter einfällt, eine schöne wohlriechende purpurfarbene Blüthe sich præsentiret, worauf gegen den Herbst schwartze Beere folgen, welche unleidentlich brennen, und den heissen Pfeffer am Geschmack übertreffen, anbey auch sehr ungesund seynd.

Arbor Vitæ.

Arbor Vitæ, wird auch Cedrus Lycia, und Thya Theophrasti, auf Teutsch Baum des Lebens, genennet.

Dieser Baum bringet mit angehendem Sommer an seinen Aesten kleine gelbe Blumen, welche zum Theil zu einer schuppigten Frucht werden; die Blätter bleiben Winter und Sommer grün, und zieren, wann andere Bäume das Laub verlohren haben, die Gärten, welches denen Augen dann um so angenehmer ist, als der Stamm gleichfalls zu einer ziemlichen Höhe steiget, und sich unter geschickter Beschneidung in allerhand Figuren ziehen lässet.

Die Vermehrung wird zwar durch den kleinen Saamen befolget, allein durch die abgebrochene Zweige geschiehet es mit viel geschwinderen Wachsthum, wann man dieselbe in gutes Erdreich einleget, nach Nothdurfft begiesset, und, bis sie bewurtzelt haben, in Schatten erhält.

Juniperus.

Juniperus, oder Cedrus Veterum, ist der allenthalben bekannte Wachholder-Baum, welchen einige Garten-Freunde gleichfalls in die Gärten pflantzen, und ihm mit der Scheere entweder eine kuglichte oder aber eine andere beliebige Gestalt geben.

Es grünet dieser Baum Winter und Sommer, und lässet in dem May einen gelben Staub von sich fahren, wovon gesagt wird, daß es der Saame seyn solle, nach demselben kommen kleine Beere, die auf künfftigen Herbst erst zeitig werden, in diesen stecken kleine Körnlein, wovon man junge Pflantzen leichtlich erlangen kan.

So gemein der Wachholder-Baum ist, so grosse Tugenden thut er besitzen, und wird von denen Botanicis (wie bey dem Herrn von Franckenau in seiner Flora Francica rediviva nachgeschlagen werden kan) ungemein hoch gerühmet, doch soll der Schatten (wann dem Virgilio Glauben beyzumessen ist) sehr schädlich seyn, inmassen derselbe hiervon meldet:

Surgamus, solet esse gravis cantantibus umbra.
Juniperis gravis umbra, nocent & frugibus umbræ.

Welcher Meynung aber um so weniger beygepflichtet werden kan, als wir im Buche der Könige lesen, daß der Prophet Elias (als er der Tyranney der Isabelis entgangen) den Wachholder-Baum zu seiner Ruh-Stätte auserwählet, und darunter geschlaffen habe, bis er von dem Engel des HErrn das zweytemahl auferwecket worden ist.

Sabi-

Sabina.

Sabina, Seven-Baum oder Kinder-Mord, ist eine in Teutschland überall bekannte Staude, so in jedwedem Grund und Boden wächset, wovon einige vorgeben, daß, wann die Zweige auf Palm-Sonntag mit anderen Büschen consecriret, und im Hause aufbehalten worden, sodann weder Donner, Blitz, noch Teuffels-Künste, darinnen den geringsten Schaden zufügen könnten.

Der Seven-Baum ist zweyerley Gattung, als der fruchtbare folio Cupressi, und der unfruchtbare folio Tamarisci, oder Sabina fœmina. Die Vermehrung geschiehet durch abgebrochene Zweige, welche wie der Arbor Judæ eingeleget, und, bis sie bewurtzelt haben, in Schatten erhalten werden.

Das leichtfertige Frauenzimmer hält diesen Baum in geossen Ehren, weilen derselbe (wann er auf gewisse Weise præpariret, und im Trunck eingenommen wird) die Frucht aus dem mütterlichen Leibe abführet. Soll der Stamm nicht schieff wachsen, so muß man einen Pfahl dabey stecken, und ihn fein gerad aufziehen.

Cerasa flore pleno.

Cerasa flore pleno, Kirsch-Baum mit gefüllten Blüthen, ist ein ansehnlicher feiner Baum, woran die Blüthen dick gefüllt, und wie kleine Rosen hangen.

Diesen Baum bindet man an ein Spalier, und wartet ihn, wie oben bey den gefüllten Pfirsichen mit mehrerm angeführet habe. Die Vermehrung aber geschiehet durch das Absaugen und Oculiren, auf süsse Kirsch-Stämme.

Taxus.

Wann jemahlen ein Baum-Gewächse zu prächtigen Säulen, Pyramiden und andern Lust-Stücken ist angemercket worden, so ist es gewiß der Taxus oder Eiben-Baum, welcher sich unter der Scheere so schön halten, und in die Höhe ziehen lässet, daß er nicht ohne Ursach die gröste Zierde unserer Gärten genennet werden kan. Man pflantzet ihn in die Mitte, und an die Enden derer Rabatten, und giebt ihm, nach Proportion der anwachsenden Grösse, entweder eine runde, ovale, viereckigte oder andere beliebige Gestalt, welches dann sehr herrlich und magnifique aussiehet, zumahlen wann der Stamm 10. und mehrere Schuh in die Höhe getrieben, und von der Erde bis oben in den Gipffel mit unendlich vielen Zweigen, Aesten und Blättern dick besetzet ist.

Es grünet dieser Baum Winter und Sommer, und in dem Tannen- oder Fichten-Baum nicht ungleich, kan auch aus dem Saamen propagiret und groß gezogen werden, welches auf folgende Weise geschiehet: Im Monat September grabet man im Garten ein gutes luckeres Stück Land um, ziehet darauf nach der Schnur lange Linien, und säet den Saamen so dünne als nur möglich ist hinein, bedecket nachgehends die Furchen mit abgenutztem Mist, und hält sie von dem Unkraut beständig rein.

Wann die Pflantzen nun aufgegangen seynd, so muß man sie bey heissem Wetter befeuchten, und wenigstens ein bis zwey Jahre unverruckt stehen lassen, nachgehends aber giebt man denenselben mehr Raum, und pflantzet sie zwey bis drey

Schuh

Schuh weit von einander, luckert zuweilen das Erdreich um die Wurtzeln auf, bis sie nach Verlauff einiger Jahre auf die Rabatten oder an die Enden des Gartens versetzet zu werden im Stande seynd.

Einige weichen den Saamen vor der Aussaat in Wasser ein, und wollen, daß er durch dieses Mittel viel ehender und geschwinder aufkeimen solle. Man verfertiget auch von dem Taxus gantze Hecken, und bringet sie nicht weniger in grosse Alleen, wobey sonderlich anzumercken, daß man die Wurtzeln mit einem dicken Klumpen Erde aushebe, und verpflantze, weilen sie sich sonsten starck entkräfften, und in dem Wachsthum stehen bleiben würden.

Ich habe gesehen, daß etliche Gärtner bey diesem Baum einen Rosen-Stock gepflantzet, und die Blumen rings um die Pyramide herum gezogen und angehefftet haben, welches von einer so schönen Aussicht gewesen ist, daß man hätte meynen sollen, als wann die Rosen an denen Taxus-Zweigen gewachsen wären.

Die Alten haben den Taxus-Baum als eine sehr schädliche und gifftige Staude angesehen, und dafür gehalten, daß derselbe sowohl, als der Schatte hiervon, Menschen und Viehe tödten könne; nachdem aber dessen Eigenschafften etwas genauer betrachtet und befunden worden, daß hier zu Lande von den kleinen unvorsichtigen Kindern die Beere aufgelesen, und ohne Schaden eingeschlucket worden, so hat man diese Meynung, als eine ungegründete Grille belachet; doch aber dörfften bemeldte Bäume in den heissen Ländern schädlicher seyn, und ist absolute nicht zu verneinen, daß sie

ein

ein heimliches Gifft oder sonsten böse Unart bey sich führen, inmassen unsere Gärtner, vornehmlich, wann der Taxus blühet, und sie viel dabey zu verrichten haben, grosse Kopf-Schmertzen empfinden sollen.

Abies.

Abies, oder Picea, Tannen-Baum, ist in Teutschland allenthalben bekannt, und wachsen hiervon gantze Wälder, daß dahero von dem Anbau weitläufftig zu reden gar nicht nöthig zu seyn erachte. Man pflantzet die jungen Tannen gleichfalls in den Garten, ziehet und hält sie, wie die Taxus-Bäume, unter der Scheere, da sie dann, wann der Stamm unten am Stocke nicht kahl und bloß von Blättern würde, zu hohen Pyramiden steigen, und wie jene einen trefflichen Wohlstand machen.

Platanus.

Platanus, Ahorn-Baum, ist ein ansehnlicher schöner Baum, den man wegen seines zierlichen grossen Laubs, welches dem Weinstock oder Wunder-Baum gleich siehet, in die Gärten pflantzet, und zu Lauber-Hütten gebrauchet. Die Vermehrung geschiehet im Frühling durch anhangende Spalt-Töpffe und absenckende junge Zweige, welche man wie die Nelcken einlegen, und, bis sie bewurtzeln, fleißig begiessen kan.

Zu Anlegung grüner Hecken, Wände und bedeckten Gänge schicken sich diese Arten Bäume trefflich wohl, und können die Heine-Büchen, Ulm-Bäume und andere dergleichen mehr, hierzu gleichfalls mit grossem Nutzen employiret werden, wovon aber, (weilen sie aller Orten bekannt seynd, für dißmahl abstrahire.

Spiræa

Spiræa Theophraſti.

Spiræa Theophraſti iſt ein Stauden-Gewächſe, welches mit länglichen gekerbten ſchmalen Blättern 4. bis 5. Schuh in die Höhe wächſet, und viele dünne Zweige bekommet, woran im Julio eine lange Aehre mit verſchiedenen fleiſchfarbenen Blumen in Geſtalt einer Traube ſich ſehen läſſet.

Der Saame dieſes Gewächſes iſt ſo klein als Staub, dahero die Vermehrung durch die Wurtzel-Brut am beſten geſchiehet.

Ruſcus.

Ruſcus, Mäuſe-Dorn, Myrthen-Dorn, wird auch Myrthacantha, Scopa regia, und Myrthus acuta genennet; dieſe Staude wächſet in Italien häufig, und wird daſelbſten an ſtatt der Kehr-Beſen gebrauchet, ſie wird über zwey Ellen nicht hoch, hat ſtets grünende dem Myrthen-Laube gleichende ſchöne Blätter und kleine Blüthen, nach welchen im Herbſt rothe Beeren, wie an den Spargen, folgen, darinnen ein überaus harter Saame liegt, ſo aber allhier nicht zeitig werden will.

Weilen der Saame vielmahlen 1. bis 2. Jahre in der Erde bleibet, ehe er aufkeimet; ſo wird die Vermehrung am beſten durch Zertheilung der Wurtzel und die anwachſende junge Neben-Brut bewerckſtelliget. Man ſetzet die Pflantzen auch in Gefäße, und bringet ſie des Winters nebſt anderen Gewächſen in das Wohn-Haus, inmaſſen man wahrgenommen hat, daß dieſelbe bey anhaltendem gar zu ſtarcken Winter leichtlich verderben.

Oleaster Germanicus.

Oleaster Germanicus, **Weiden-Dorn, Teutscher Stech-Dorn,** Rhamnus, **oder** Rhamnoides fructifera folio salicis, fructu flavescente, **ist eine Art des Wege-Dorns, so am Rhein, an der Donau und nahe am Gestade des Meers auf dem Sande blühet, und runde gelbliche Beerlein träget.**

Die Blätter, welche an den Aesten dieser Staude stehen, seynd denen Weiden-Blättern nicht unähnlich, man pflantzet das Geschlecht bey uns in den Garten, an einen sandigten Ort, und vermehret es vermittels der Neben-Brut an der Wurtzel.

Colutea Theophrasti.

Colutea Theophrasti, **falsche Sens-Blätter, ist eine Art der** Coluteæ Vesicariæ, **oder Welsch-Linsen-Bäumleins; sie hat runde holtzigte Stengel, und Blätter wie das** Fœnum græcum, **die Blumen kommen im** Majo **wie die grosse Erbsen-Blüthe herfür, und lassen nach sich länglichte Schoten oder Blasen, welche mit Saamen angefüllet seynd, und das gantze Jahr am Stamm hangen bleiben; diese Gattung achtet keinen Frost, und wird durch den Saamen sowohl, als durch die Neben-Brut, vermehret.**

Carpinus Theophrasti.

Carpinus Theophrasti, **oder** Evonymus granis rubentibus, **auf Teutsch Spindel-Baum, träget bleiche sternigte Blümlein, fast wie der** Rhamnus, **und röthlichte Früchte; der Stamm, welcher drey eckigt ist, wird mit schönem Laube bekleidet. Die**

Ver-

Vermehrung geschiehet durch den Saamen, und vermittels der Wurtzel-Brut, und können die Stämme wegen ihres angenehmen Schattens in den Garten gepflantzet, und wie andere dergleichen Gewächse tractiret werden.

Crespinus.

Crespinus, oder Berberis, auch Spina acida, auf Teutsch Berberis-Staude und Sauer-Dorn genannt, ist eine stachlichte Staude, die wegen ihrer zierlichen wachsgelben sternichten Blumen, und rothen traublichen Früchte oder Beere, in eine Ecke des Gartens gepflantzet werden kan. In dem May kommet die Blüthe zum Vorschein, und pfleget die Wurtzel alljährig zur Vermehrung viele junge Sprossen abzusetzen.

Ziziphus Cappadocia Plinii.

Ziziphus Cappadocia Plinii ist der wilde Oelbaum, insgemein Olea Sylvestris genannt; hiervon fallen des Winters die Blätter ab, welche denen Weiden-Blättern einigermassen sich vergleichen, und mit einer weichen Wolle überzogen seynd. Im Majo trägt dieser Baum in den warmen Ländern wohlriechende silberfarbene Blüthen; allhier aber wollen dieselbe nicht zum Vorschein kommen. Man pflantzet den Stamm zum Zierrath in eine Ecke des Gartens, und vermehret ihn vermittels der Wurtzel-Brut und einlegenden jungen Zweige.

Achtzehende Betrachtung.

Von der Zeit, in welcher jedwedes Gewächse in seiner angenehmen Flor stehet.

Januarius.

ANemone simplex.
Cyclamen Hyemale.
Helleborus.
Hyacinthus Hyemalis.
Laureola folio deciduo.
Laureola semper virens.

Diese Gewächse zeigen theils im Garten, theils aber in dem Gewächs-Hause ihre Blüthen.

Februarius.

Aconitum hybernum.
Anemone simplex.
Crocus vernalis.
Cyclamen hybernum.
Helleborus niger.
Hepatica nobilis.
Hepatica simplex.
Iris Persica.
Levcojon hexaphyllon.
Levcojon tryphyllon.
Narcissus plumarius orien-
Primula veris. (talis.

Martius.

Aconitum hybernum.
Amygdalus flore pleno.
Anemone.
Aron.
Auricula ursi.
Chamæ Iris.
Crocus.
Cyclamen.
Fritillaria.
Hepatica nobilis.
Hyacinthus.
Jonquillen.
Iris Chalcedonica minor.
Iris Persica.
Levcojon hexaphyllon.
Levcojon luteum.
Levcojon polyanthemum.
Levcojon triphyllon.
Narcissus luteus.
Narcissus plumarius.

Nar-

Martius.

Narciſſus præcox.
Tulipa præcox.
Viola Martia.
Vinca pervinca.

Aprilis.

Aconitum hybernum.
Amygdalus flore pleno.
Anemone.
Auriculen.
Bellis.
Caltha paluſtris.
Cerasa flore pleno.
Corona Imperialis.
Colchicum.
Crocus.
Cyclamen.
Dens canis.
Fritillaria.
Hepatica nobilis.
Hyacinthus.
Jonquillen.
Irides.
Iris Florentina.
Levcojum luteum.
Lilium Convallium.
Lilium Perſicum.
Lunaria Græca.
Narciſſus luteus.
Narciſſus albus præcox.
Narciſſus plumarius.
Ornithogalum.
Perſica flore pleno.
Primula veris.
Pulſatilla.
Ranunculus.
Siſynrichium.
Taſſetten.
Victorialis Herba.
Tubero Indica.
Vinca pervinca.
Viola matronalis.
Viola martia.
Viola moſchata.
Viola tricolor.
Umbilicus Veneris.

Majus.

Alaternus.
Anagyris.
Anemone.
Asphodelus.
Acquilegia.
Arbor Judæ.
Arbuſcula Coralli.
Bellis.
Caryophyllus plumarius.
Cerasa flore pleno.
Cotinus Coriaria.
Creſpinus.

Majus.

Digitalis.
Filipendula.
Flos Keyri.
Flos Trinitatis.
Galega.
Geranium.
Gladioli.
Gramen marinum.
Hedyſarum clypeatum.
Hemerocallis.
Heſperides.
Hyacinthus.
Hyacinthus Conſtantinopolitanus.
Hyacinthus variegatus.
Hyacinthus ſtellatus.
Iris centifolia.
Iris humilis.
Iris Suſiana major.
Iris Tuberoſa.
Laurus Tynus.
Levcojum.
Levcojum luteum.
Lilium Convallium.
Lilium cruentum purpureo-croceum.
Lunaria Græca.
Martagon.
Martagon flore pleno.
Moly.
Narciſſus albus.
Narciſſus Indicus.
Narciſſus luteus.
Narciſſus tertius Mathioli.
Narciſſus Zeylanicus.
Ocymaſtrum.
Orchis.
Ornithogalum.
Patientia.
Periclimenum.
Pœonien.
Ranunculus.
Siliqua.
Styrax.
Teucrium.
Thalictrum.
Tulipanen.
Viola Martia flore pleno.
Viola Mariana.
Viola matronalis.
Viola moſchata.
Umbilicus Veneris.

Junius.

Africanus minor.
Agnus caſtus.
Anagyris.
Anemone.
Anthirrinon.
Arbor vitæ.
Arbuſcula Coralli.
Argemone.

Azeda-

Junius.

Azedarach Asiatica.
Barba Jovis.
Bellis.
Caltha palustris.
Campanula Hortensis.
Caprifolium.
Caryophylli.
Caryophyll. Carthusiorum
Caryophyllus plumarius.
Caryophyllus Sinensis.
Celaster.
Centaurium minus.
Chondrilla.
Clematis.
Clematis Pannonica.
Consolida regalis.
Cotinus Coriaria.
Cyanus.
Dictamnus.
Digitalis.
Filipendula.
Flos Cardinalis.
Flos immortalis.
Flos Keyri.
Flos Trinitatis.
Galega.
Genista Hispanica.
Genista sagittalis Pannonica.
Geranium.
Gramen marinum.
Hedysarum clypeatum.
Hemerocallis.
Iris lutea variegata.
Iris Tuberosa.
Jujube.
Lauro-Cerasus.
Laurus Tynus.
Levcojum.
Lilium Sancti Brunonis.
Lupinus.
Lychnis Chalcedonica.
Lychnis Coronaria.
Lysimachia lutea corniculata.
Martagon.
Melianthus Africanus.
Myrthillus Italica flore pleno.
Myrthus.
Napellus.
Nasturtium Indicum.
Orchis.
Ornithogalum.
Papaver Cornutum.
Papaver Erraticum.
Phaseoli Brasiliani.
Piper Indicum.
Pœonien.
Ptarmica.
Ranunculus,
Rosa.

Junius.

Rosa menstrua.
Sambucus rosea.
Scabiosa.
Scabiosa stellata.
Scorpioides.
Scilla.
Solanum Vesicarium.
Spatula fœtida.
Syringa, flore diversо.
Telephium purpureo majus.
Teucrium.
Thalictrum.
Thlaspi.
Thlaspi biscutatum.
Thlaspi umbellatum Creticum.
Trifolium cochleatum marinum.
Viola Mariana.
Viola matronalis.
Umbilicus Veneris.

Julius.

Acacia Americana.
Acacia Indica.
Africanus major & minor.
Æthiopis Africana.
Agnus castus, flore purpureo-nigro.
Alcea arborescens.
Alcea Vesicaria.
Althæa.
Amaranthus vulgaris.
Amaranthus cristatus.
- - - spicatus.
- - - globosus.
Anacardium Indicum.
Anagallis.
Anthirrinon.
Apocynum Americanum.
- - - humile Africanum aizoides.
Arbutus.
Arbor Vitæ.
Arisarum.
Aristolochia.
Aster Atticus.
Aster novæ Angliæ altissimus.
Astragalus Syriacus.
- - luteus perennis.
Bacharis Ægyptiaca.
Balaustia flore pleno.
Balsamina fœmina.
Balsamina Momordica.
Basilicum.
Barba Jovis.
Belle Videre.
Bellis lutea Cretica.
Bellis Indica.

Bellis

Julius.

Bellis umbellifera Africana.
Bugloſſum Creticum.
Buphthalmum.
Calamintha montana.
Calendula Africana.
Campanula Hiſpanica.
Campanula Americana.
Campanula Hortenſis flore pleno.
Campanula Pyramidalis.
Canna Indica.
Cardiaca Americana.
Caryophylli.
Caryophyllus Carthuſiorum.
Caryophylli Sinenſes.
Caryophyllus ſpicam frumenti referens.
Cerinthe.
Centaurium minus.
Chondrilla.
Ciſtus.
Ciſtus Indicus.
Colutea Veſicaria.
Convolvulus.
Convolvulus Indicus.
Crotolaria.
Chryſanthemum.
Cyanus Indicus.
Cyclamen odoratum flore purpureo.
Cytinus Indica.
Datura.
Digitalis.
Digitalis Indica.
Epimedium.
Eryngium.
Ficoides.
Ficus Indica.
Flos Adonis.
Flos Paſſionis.
Flos Princeps.
Galega.
Geniſta ramoſa Hiſpanica.
Geniſtæ affinis arbor.
Geranium.
Geranium Africanum arboreſcens.
- - - Americanum maculatum.
- - - Africanum Coriandri folio.
Gnaphalium latifolium Americanum.
Goſſypium.
Helenium Indicum.
Helichryſum.
Heſperides.
Hyacinthus tuberoſus Indicus.

Julius.

Jacobæa Maritima.
Jacea argentea Raguſina arboreſcens.
Jasminum.
Jasminum Catalonicum.
- - Indicum odoratum flavum.
- - Indicum arboreſcens laurifolium.
Kali.
Kethmia Arabica.
Kethmia Indica.
Lathyrus flore purpureo major.
Leonurus Africanus.
Levcojum.
Lilium.
Linaria purpurea major.
Limonium aureum.
Lunaria Græca.
Lychnis Chalcedonica.
Lychnis Coronaria.
Lychnis Myrtifolia fruteſcens.
Lychnis viſcoſa ſylveſtris.
Mala inſana.
Malva arboreſcens.
Malva hortenſis.
Malva roſea,
Malum Aſſyrium.
Malum aureum.
Malum Citreum.
Malum Verum.
Marum Maſtichen.
Matricaria.
Medicago latifolia.
Melianthus Africanus.
Meliſſa Turcica.
Melilotus Americanus.
Methonica Malabarorum.
Meutang Indica.
Muſcipula.
Napellus.
Nardus.
Naſturtium Indicum flore pleno & ſimplici.
Oculus Chriſti.
Orleana.
Papas Americanum.
Papaver Rhæas flore diverſi coloris pleno.
Papaver flore violaceo & diverſi coloris pleno.
Papaver Indicum.
Papaver orientale hirſutiſſimum, flore magno phœniceo.
Perſicaria orientalis.
Periploca Americana.
Phalangium.
Phaſeoli Indici.

Phaſeo-

Julius.

Phaseolus Indicus arborescens.
Phytolacca Americana.
Piper Indicum.
Poma amoris.
Ptarmica.
Plantago rosea.
Ricinus.
Rosarum diversissimæ speciei.
Salvi-Verbascum.
Scabiosa Indica.
Scabiosa stellata.
Scilla.
Spiræa Theophrasti.
Stocchas purpurea.
Tanacetum foliis crispis.
Teucrium.
Thlaspi diversarum specierum.
Trachelium Americanum, flore cæruleo.
Valeriana.
Valeriana Indica.
Verbascum diversarum specierum.
Viola Mariana.
Viola Peruviana.
Virga aurea.
Urtica Persica. &c. &c.

Augustus.

Acacia Indica.
Africanus major & minor.
Alcea arboreſcens, flore pleno.
Alcea Vesicaria.
Aloë.
Althæa.
Amaranthus globosus Indicus.
- - - spicatus.
Apocynum Africanum & Americanum.
Arbor Cucurbitæ.
Arbor Melonis.
Arbutus.
Aster Atticus.
- - Virginianus &c.
Astragalus.
Balaustia flore pleno.
Bellis.
Balsamina flore pleno.
Basilicum minus.
Calendula Africana.
Calendula polyanthos maxima.
Calendula prolifera, flore pleno.
Campanula Americana

Can-

Auguſtus.

Canna Indica.
Caryophylli aromatici.
Caryophyllorum diverſæ ſpecies.
Cereus.
Cerinthe.
Cneoron.
Convolvulus argenteus umbellatus erectus.
Convolvulus Indicus flore pleno.
Ciſtus Indicus.
Chryſanthemum.
Cyanus Indicus.
Cyclamen Byzantinum.
Datura Ægyptiaca flore violaceo & albo pleno.
Digitalis Indica.
Dracocephalon Americanum.
Elichryſum.
Ficoides diverſarum ſpecierum.
Flos immortalis.
Flos Indicus Liliorum arboreſcens.
Galega.
Geranium diverſarum ſpecierum.
Halicaccinga fructu aureo.
Hioſciamus, flore variegato.
Horminum Indicum flore variegato.
Horminum Æthiopicum.
Jacobæa Maritima.
Jacea argentea Ragouſina arboreſcens.
Jalapium.
Jasminum diverſarum ſpecierum.
Jucca glorioſa.
Kethmia Arabica.
Lathyrus Hiſpanicus.
Leonurus Africanus.
Levcojum.
Lilium Zeilanicum ſuperbum.
Limonium aureum
Lupinus variarum ſpecierum.
Lychnis variarum ſpecierum.
Lyſimachia.
Mala inſana.
Malva arboreſcens.
Malvæ roſeæ hortenſis diverſiſſimæ ſpecies.
Mandragora.
Meliſſa Turcica.
Melochia Ægyptiaca.

Meu-

Auguſtus.

Meutang Indiæ.
Muſcipula.
Myrthus variarum ſpecierum & flore pleno.
Naſturtium Indicum flore pleno & ſimplici.
Nigella Indica.
Oculus Chriſti.
Oleander, ſeu Nerion Indicum, flore pleno.
Orleana.
Palma.
Papaveris diverſiſſimæ ſpecies, flore pleno.
Perſicaria.
Piſanga.
Pomum amoris.
Pyramidalis.
Quamoclitis.
Reſeda flore albo & luteo.
Ricinus Cataputia major.
Roſa Sinenſis arboreſcens flore variegato pleno.
Roſarum exoticarum diverſiſſimæ rariores ſpecies admirandæ.
Sagarza Americana.
Scabioſæ diverſæ ſpecies.
Sonchus Africanus.
Stœchas purpurea.
Teucrium.
Thlaſpi, diverſæ ſpecies.
Hyacinthus tuberoſus Indicus, flore pleno.
Viola Mariana.
Viola Peruviana.

September.

Africanus major & minor.
Alcea arboreſcens flore pleno.
Aloë.
Amaranthi variarum ſpecierum.
Anthirrinon.
After Atticus.
Balſamina fœmina, flore pleno & ſimplici.
Baſilicum.
Campanula Americana.
Campanula Pyramidalis.
Canna Indica.
Caryophylli aromatici.
Caryophyllorum variæ ſpecies.
Celaſter.
Colutea Veſicaria.
Convolvulus Indicus.
Crocus autumnalis.
Cyanus Indicus.

Cycla-

September.

Cyclamen autumnale.
Cytinus Indiæ.
Datura, flore violaceo & albo pleno.
Digitalis.
Eupatorium Canadenſe.
Ficoides.
Flos Indicus Liliorum arboreſcens.
Flos paſſionis.
Galega.
Geranii diverſiſſimæ ſpecies.
Hyacinthus tuberoſus Indicus, flore pleno & ſimplici.
Jasminum variarum ſpecierum & flore pleno.
Jucca glorioſa.
Kethmiæ Arabicæ, variæ ſpecies.
Levcojum.
Linaria purpurea.
Lupini majoris & minoris variæ ſpecies.
Lychnis.
Lychnis Coronaria flore pleno.
Mala inſana.
Mandragora fructu piri.
Meliſſa Moluccana.
Methonica Malabarorum.
Myrthus, flore pleno & ſimplici,
Nardus.
Naſturtium Indicum, flore pleno & ſimplici.
Narciſſus autumnalis.
Nigella Indica.
Oculus Chriſti.
Oleander, flore pleno & ſimplici.
Perſicaria orientalis.
Phalangium Virginianum.
Roſa menſtrua.
Roſa Sinenſis.
Scabioſa, flore albo, purpureo & rubro variegato.
Scabioſa ſtellata.
Thlaſpi variarum ſpecierum.
Viola Peruviana.
Virga aurea & argentea.

October.

Africanus major & minor flore pleno.
Amaranthi variarum ſpecierum:
Anthirrinon.
After Atticus.
Auricularum diverſiſſimæ ſpecies.

Calen-

October.

Calendula Africana.
Canna Indica.
Caryophylli.
Colchicum autumnale.
Conſolida regalis.
Convolvulus.
Croci Autumnalis variæ ſpecies.
Chryſanthemum.
Cyanus Indicus.
Cyclamen Autumnale.
Datura.
Digitalis.
Flos paſſionis.
Geranium.
Hyacinthus tuberoſus Indicus.
Levcojum.
Lupinen.
Malva roſea Hortenſis.
Melilotus Americanus.
Narciſſus Autumnalis.
Naſturtium Indicum.
Ocymaſtrum, flore ex albo & rubro variegato pleno.
Papaver.
Phalangium Virginianum.
Piper Indicum.
Ranunculus Luſitanicus.
Scabioſa.
Thlaſpi.
Viola Peruviana. &c. &c.

November.

Africanus major & minor.
Anemone ſimplex.
Anthirrinon.
Auricula urſi.
Balſamina fœmina.
Bellis.
Calendula flore pleno.
Chryſanthemum.
Cyclamen Perſicum hyemale.
Cyanus Indicus.
Datura.
Geranium.
Helleborus.
Hyacinthus tuberoſus Indicus.
Levcojum.
Malva Hortenſis.
Nardus.
Naſturtium Indicum flore pleno & ſimplici.
Nigella.
Oculus Chriſti.
Piper Indicum.
Scabioſa.

Sca-

Scabiosa stellata.	Violæ Hyemales.
Thlaspi.	Viola Peruviana.
Rosa Menstrua.	Viola Tricolor.

Lupinus, und noch sehr viele Sommer-Gewächse, wann es die einfallende Kälte nicht verhindert; welches auch von denen in jedem Monat dahier benannten Gewächsen zu verstehen ist, und kommet es zum Theil auf die Witterung, zum Theil aber auf die Verpflantzung und gute Wartung lediglich an, wornach sich in denen Gewächs- und Treib-Häusern, sowohl als im Garten, die Flor richten muß.

December.

In diesem und dem vorigen Monat ist die Kälte bey uns gemeiniglich so groß, daß keine Blumen mehr zu hoffen seynd, doch aber blühen im Keller und denen Gewächs-Häusern nachfolgende Gattungen:

Calendula Africana.	Levcojen.
Cyclamen Hybernum.	Primula Veris.
Helleborus.	Rosa Menstrua &c. &c. &c.

Neunzehende Betrachtung.

Stellet ein enges Register derjenigen Gewächse vor, welche allerhand wunderliche Gestalten und Früchte tragen.

Acacia Siliquosa.	Anacardium Indicum.
Acetosa Vesicaria.	Anagyris.
Amaranthi variarum specierum.	Ananas.

Apocy-

Anthirrinum.
Apocynum.
Apocynum humile Africanum aizoides, siliquis erectis.
Arbor Cucurbitæ.
Arbor Melonis.
Arbuscula Coralli.
Aristolochia rotunda.
Aron.
Arundo Indica.
Aurum Horizontale Vegetabile.
Balsamina Cucumerina punicea.
Caryophyllus, spicam frumenti referens.
Capsicum.
Colutea Vesicaria.
Corona Christi.
Corona Imperialis.
Cucumis flexuosus, seu anguinus longus.
Cucumis Asininus.
Cucurbita Lagenaria.
Cucurbita stellata, variæque Cucurbitarum species.
Datura.
Eupatorium Mesues.
Ferrum Equinum.
Flos Passionis.
Ficoides.
Ficus Indica.
Geranium.
Gramen Sparteum pennatum.
Hedysarum clypeatum.
Horminum Orientale foliis alatis.
Horminum Syriacum, folio rugoso, verrucosoque, Cornu Cervinum exprimente.
Lachryma Jobi major & minor.
Lauro-Cerasus.
Laurus Alexandrinus.
Lotus.
Lupinus.
Mala insana.
Malum aureum.
Malum punicum sativum.
Medica echinata hirsuta.
Medica magna turbunata.
Medica orbiculata.
Medica scutellata.
Musa.
Nigella.
Nux Vesicaria.
Olea sativa.
Palma prunifera, foliis Juccæ, fructu racemoso.
Papas Americanum.

Persicaria Orientalis.
Phaseolus Indicus arborescens.
Pisum cordatum.
Polygonum minus candicans.
Pomum amoris fructu luteo & rubro.
Rhus Sumach.
Ricinus.
Sambucus rosea.
Satyrionis diversissimæ species.
Scorpioides.
Serpentaria.
Solanum bacciferum.
Stoechas purpurea. &c. &c.

Zwantzigste Betrachtung.

Giebt kurtze Anleitung, was ein curieuser Garten-Liebhaber das gantze Jahr hindurch zu verrichten habe.

JANUARIUS.

IN diesem Monat kan wegen der starcken Kälte im Lust-Garten nichts vorgenommen werden, ausser daß man die im Lande stehende Pflantzen mit abgenutztem Mist bedecke, und hiermit denen Ungemachen vorbiege, welche dieselbe zu gewarten haben dörfften.

Im Gewächs-Hause muß man auf die ausländischen Gewächse ein wachsames Auge haben, und wann sich begiebt, daß die Gras-Blumen und andere Gewächse zu schimmeln anfangen, müssen sie hievon gereiniget, und, wegen einer sonst bevorstehenden Fäulung, rein gehalten werden.

Die Begiessung bestehet um diese Jahrs-Zeit in Schnee oder lau-warmen Wasser, und geschiehet, wie mehrmahlen erwehnet worden, nach äusserster

Noth-

Nothdurfft, ohne Berührung des Stamms und Stengeln; zu denen Indianischen Gewächsen nimt man unter die Bewässerung ein wenig Wein, wie auch dasjenige Wasser, worinnen frisches Fleisch abgewaschen worden.

Bey stillen und warmen Tägen eröffnet man bey Tage die Fenster einige Stunden, damit die Sonne und frische Lufft die Gewächse erquicke, und wer Lust hat, im Gewächs-Hause eine gute Erde zu præpariren, und die Gefäße hiermit anzufüllen, der kan allerhand Ranunculen und Anemonien verpflantzen, welche sodann bald floriren werden, allein im Begiessen muß man Ziel und Maaß halten.

FEBRUARIUS.

Dasjenige, was im Januario gemeldet worden, findet dahier gleichfalls seine Application, und muß man Ranunculen und Anemonien wiederum in Gefäße verpflantzen, und zu denen aussäenden übrigen Gewächsen eine gute und leichte Erde in Bereitschafft haben.

Die Saamen, welche harte Kerne haben, als Siliqua, Canna Indica, Dictamnus &c. weichet man ein, oder machet ihnen eine Oeffnung, und bringet sie demnächst in Gefäße, nicht weniger kan man Nelcken- und Levcojen-Saamen aussäen, und bis in April oder May vor den Frösten bewahren.

Wann gelindes Wetter einfället, kan man auch das erste Mist-Beet machen, welches aber an einem Sonnen-reichen Orte vor den schädlichen Nord-Winden befreyet, und mit Brettern,

Fenstern und dicken Stroh-Matten wohl versehen seyn muß, damit der einbrechenden Kälte, wann es nöthig ist, best möglichst vorgebogen werde.

MARTIUS.

Der Martius ist ein Vorbote des Frühlings, inmassen die Erde, als eine nährende Mutter aller Gewächse, sich wiederum eröffnet, und denen herfürkommenden Pflantzen neuen Wachsthum beyleget, dahero alle Blumen-Felder von denen übrig gebliebenen dürren Stengeln befreyet, und mit kurtzer anständiger Düngung erfrischet werden sollen.

Levcojen, Gulden-Lack, Rosmarin, Corallen-Bäume und andere dergleichen Gewächse, kan man etliche Stunden an die Mittags-Sonne bringen, oder Fenster und Thüre eröffnen, und gegen Abend wiederum zuschliessen.

Nunmehro ist es auch Zeit, in dem Garten ein rechtschaffenes Mist-Beet anzulegen, und allerhand Blumen-Saamen hierauf zu säen, als da seynd Basilicum, Datura, Mala insana, Balsaminen, Amaranthen, Ficoides &c. und kan man Tuberosen, Ranunculen und Anemonien nochmahlen verpflantzen.

Die Gefäße und höltzerne Kasten seynd ebenfalls gut, allerhand Saamen hinein zu säen; die Gefäße seneket man in heissen Pferd-Mist auf ein Mist-Beet, und leget Fenster darüber, welches, wie ich bey verschiedenen Gewächsen angeführet, ungemeinen Nutzen hat.

Man

Man vergrössert in diesem Monat die wilden Feld-Rosen, wann man dieselbe aus dem Felde in eine gute gedüngte Erde bringet, und drey Jahre nach einander verpflantzet

Auriculen, Violæ Matronales, und fast alle Stauden-Gewächse, werden, wann es die Witterung zulässet, zertheilet und anderwärtig versetzet, und muß man dahin sehen, daß bey rauhem ungestümmen kalten und nassen Wetter die herfürkeimenden Gattungen rarer Tulipanen und kostbaren Hyacinthen, auch Auriculen ꝛc. bedecket, und vor den schädlichen Reiffen bewahret werden.

APRILIS.

Das ungestümme kalte und rauhe Wetter hält öffters so lange an, daß diejenige Arbeit, welche man im Martio zu verrichten pfleget, bis anjetzo ausgestellet bleibet.

Gleichwie aber dieser Monat allen Gewächsen seinen Trieb giebt; also kan man ohne alle Gefahr allerhand Stauden und zasichte Gewächse, als Lychnis Chalcedonica, Coronaria, Hepatica nobilis, Flos Cardinalis, Ocimastrum, Viola matronalis, Umbilicus Veneris &c. versetzen, und die Nelcken, Rosmarin, Gulden-Lack, Spanische Ginster, Corallen-Bäume, wiederum in den Garten bringen, und in andere Gefäße in eine zubereitete recht gute Erde verpflantzen. Die zarte Indianische und Italiänische Gewächse aber, als Jasminen, Canna Indica, Acacia Indica & Ægyptiaca, Arbor Melonis, Myrthen, Rosa Sinensis, Cistus Indicus, Meutang Indiæ &c. werden biß in

den May im Wohn-Hause gelassen, und nur des Tages die Fenster eröffnet, daß die frische Lufft an sie kommen möge.

Levcojen, Nelcken, Gulden-Lack, Marum verum, Geranium &c. kan man durch abgeschnittene Zweige fortpflantzen und vermehren, wann man dieselbe in gutes Erdreich einleget, und darmit verfähret, wie ich bereits mehrmahlen gesagt habe.

Hat man im Martio mit der Aussaat derer Sommer-Gewächse sich verspätet, so können dieselbe in diesem Monat noch gesäet werden, als welches um diese Zeit ohnedem geschehen muß, damit eine Flor nach der andern folge.

Die Absetzlinge von den Hyacinthis tuberosis werden auch auf ein Mist-Beet gebracht, und können Ranunculen und Anemonien annoch in Geschirre verpflantzet werden. Wer aber zu Anlegung eines rechtschaffenen Mist-Beets die Kosten nicht anwenden will, dieser säe den Saamen in gute Erde, und versetze die aufgehende Pflantzen ins freye Land, worinnen sie, wann man darmit wohl umgehet, recht gut gerathen.

MAJUS.

Der Monat May ist die angenehmste Jahrs-Veränderung und erfreulichste Zeit, die man nur wünschen mag, angesehen die Ungemachen des stürmenden Winters gäntzlich ab Seite gestellet, und dahingegen viele tausend Kräuter und Gewächse in der allerherrlichsten Anmuth sich sehen lassen, daß man mit dem Poëten hierüber auszuschreyen billig Ursache hat:

Omn ia

Omnia nunc rident, nunc est nova temporis ætas! In dieser angenehmen Zeit bringet man alle ausländische zarte Bäume, Stauden und Gewächse, in den Garten, welche, wegen besorgender Kälte, in den Winter-Behältnissen bewahret worden seynd, als Jasminen, Pomerantzen mit versilberten Blättern, Acacien, Balaustien, Ananassen, Myrthen, Sinesische Rosen ꝛc. und verrichtet anbey dasjenige, was im Monat Aprili zu verrichten angeführet habe.

Das Gulden-Lack, Sedum arborescens, Apocynum Americanum & Africanum, Geranium, Nasturtium Indicum flore pleno, Ficoides, Laurus Alexandrina, Myrthen, Ananassen, Nelcken ꝛc. werden auch durch abschneidende Zweige, Schoßlinge, und Zertheilung der Wurtzel-Brut fortgepflantzet, nicht weniger werden die aufm Mist-Beet gezogene junge Pflantzen in Gefäße und sonstige gute Garten-Erde versetzet, welche sodann, wann sie vorsichtig gewartet werden, zum erwünschten Wachsthum gelangen, und ihre angenehme Blüthen und Früchte bringen.

Einige gefüllte Levcojen-Stöcke kan man in das Land in gute fette Erde setzen, und hiedurch dem Garten eine Zierde geben, welches auch von den einfachen zu verstehen ist, wovon man zeitigen Saamen zu ziehen gedencket.

Wann man Nelcken, Rosen und andere dergleichen Gewächse allererst versetzet, so thun sie spät im Herbst floriren, und machen (wann andere Blumen vergangen seynd) einen neuen Sommer, wie dann imgleichen auch einige Arten Som-

mer-Gewächse wegen der anhoffenden späten Flor noch nützlich gesäet werden.

JUNIUS.

Im Junio fänget der Sommer an, und findet ein Blumen-Gärtner volle Hand und Arbeit, indeme er nach seinen Gewächsen fleißig sehen, die feste Erde darum einigemahlen aufluckern, und dieselbe bey trockenem heissen Wetter begiessen, und vom Unkraut reinigen muß.

Denen Nelcken, Levcojen und andern sowohl Winter- als Sommer-Gewächsen, wovon man gefüllte Blumen verlanget, muß man alles überflüßige Kraut und Blumen abnehmen, absonderlich denjenigen, welche Saamen tragen sollen, damit die Krafft beysammen bleiben, und in die stehen bleibende allein gehen möge.

An der Jucca glorioſa nimmt man die untersten Blätter ab, und beschmieret die Wunde mit Baum-Wachs, wodurch der Stamm einige Jahre ehender zur Blüthe kommen soll.

Bey der Rosmarin, Maro vero und Citronen, bricht man die überflüßigen Blüthen ab, und suchet bey denen Pomerantzen und andern fremden Bäumen die Arten durch das oculiren und absaugen zu vermehren.

JULIUS.

Viele Blumen-Gewächse fangen nunmehro an, in den Saamen zu gehen, dahero dieser bey trockenem Wetter und einem stillen und hellen Tage ab-

abgenommen und in Sicherheit gebracht werden muß.

Die Versetzung ist in diesem Monat wegen der brennenden Hitze nicht rathsam; will man aber einige Arten gleichwohlen verpflantzen, so muß man stroherne Glocken und andere Materialien zur Hand nehmen, um dardurch Schatten zu geben.

Um Jacobi pflantzen einige die Zwiebeln derer frühen Tulipanen und Hyacinthen wiederum in eine præparirte Erde; und muß man sich bemühen, bey allen Gewächsen das schädliche Gewürme beständig abzunehmen.

Das Begiessen darff bey trockenem Wetter nicht ausgesetzet werden; es kommet auch die Zeit, die Nelcken oder Gras-Blumen abzulegen, und diejenige Zweige, welche von der Erde zu weit entfernet seynd, abzuschneiden, zu spalten, und in leichte Erde zu verpflantzen.

AUGUSTUS.

Was in vorhergehendem Monat von Zeitigung des Saamens, und Aushebung derer Zwiebeln zum Theil gesagt, und zu besorgen noch nöthig ist, solchem wird im Augusto noch nachgelebet, und würde nur verdrießlich fallen, alle und jede Umstände, wovon mehrmahlen Erwehnung geschehen ist, anhero zu wiederholen. Man beschneidet den Buchs-Baum und die Hecken das letztemahl, und versetzet die jungen Nelcken, umleget die Plätze mit kurtzer Düngung, wohin man die Zwiebeln

und andere Gewächse im Herbst zu versetzen gedencket.

SEPTEMBER.

In diesem Monat ist der Herbst allbereits vor der Thür, mithin muß man die zasichten Gewächse zertheilen, und, was darvon abgeleget werden kan, anderwärts verpflantzen.

Die Italiänische und Indianische Gewächse, als Canna Indica, Rosa Sinensis, Sedum arborescens, Jasminum Indicum & Catalonicum, Acacia Ægyptiaca &c. werden zu Ende dieses Monats beygesetzet, wie imgleichen auch alle zarte Sommer-Gewächse, als Basilicum minus, Datura Ægyptiaca, Quamoclitis, Balsamina flore pleno, Amaranthi &c. in ein Gewächs-Haus gebracht, damit der Saame zu seiner Zeitigung gelange.

Es zeitigen in diesem Monat allerhand Saamen, als Africanen, Amaranthen, Chrysanthemum, Scabiosen, Balsaminen &c. &c. welche alsdann abgenommen werden müssen; die gefüllten Levcojen bringet man aus dem Lande in Gefäße, wie auch einige einfache, um hierdurch mit künfftigem Jahre guten Saamen zu erziehen.

Die Zwiebeln derer Tulipanen, Fritillarien, Jonquillen, Tasletten, Martagon &c. können nunmehro in gute Erde nach der Schnur eingeleget, und die Saat-Nelcken zum zweytenmahl versetzet werden.

OCTO-

OCTOBER.

Was in vorigem Monat von Lorbeer- Citronen- Pomerantzen- Myrthen- Oleander- und anderen fremden Bäumen, Stauden und Gewächsen, noch nicht beygesetzet worden, dieses muß dermahlen bewerckstelliget werden, inmassen die Fröste und kalte Lüffte sich einfinden, und alle exotische Gewächse auf einmahl ruiniren würden.

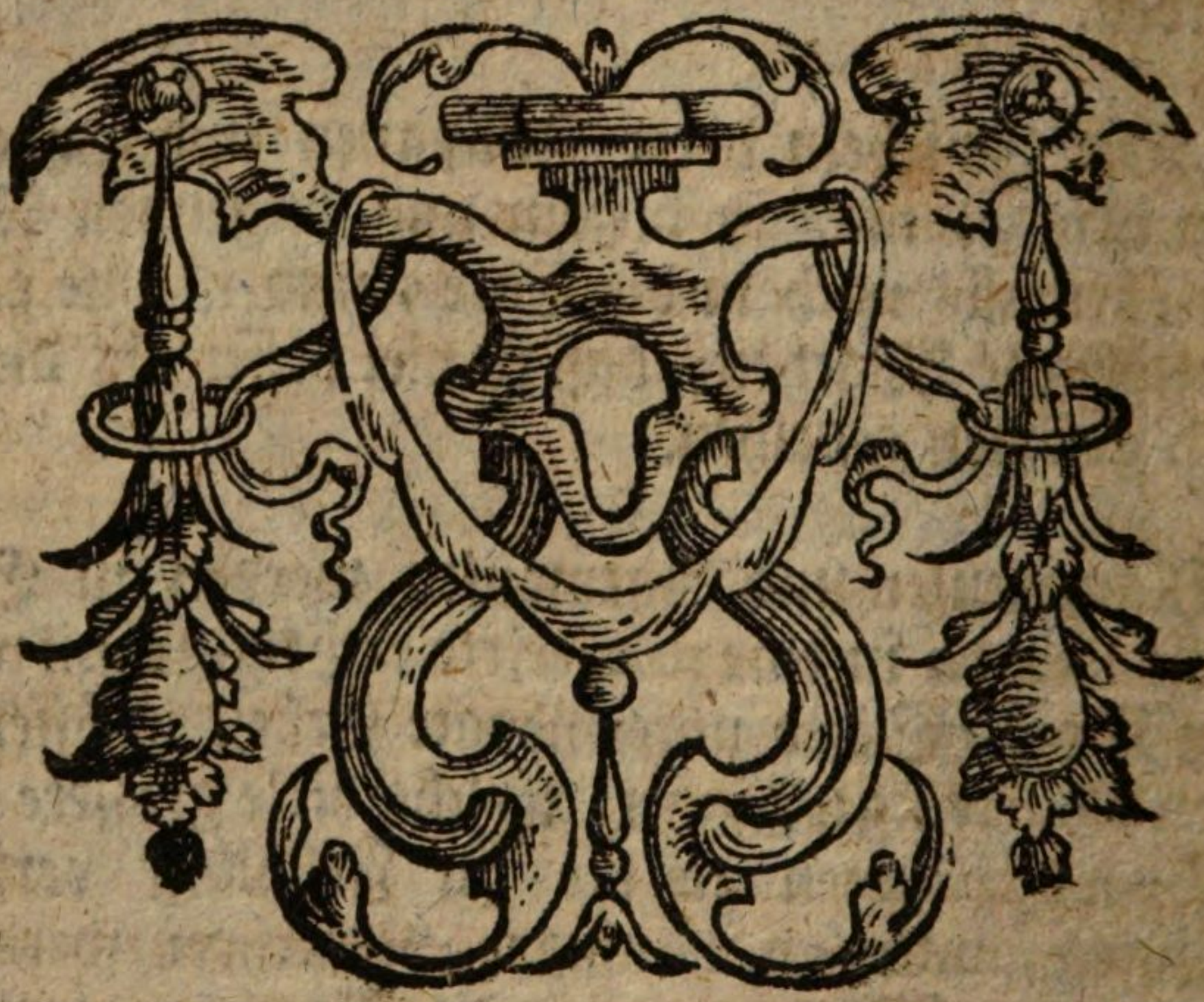
Die Zwiebeln derer Tulipanen und Hyacinthen bringet man in diesem und folgenden Monat ebenfalls noch in die Erde, und ist eine ohnumstößliche Warheit, daß sie viel besser als die zu früh gesetzten gedeihen.

Ranunculen und Anemonien werden zu Ende des Octobris in eine præparirte recht gute mit weissem Bach-Sand untermengte Erde, in öffentlichen Garten gepflantzet, welche viele grössere und schönere Blumen als die im Frühling versetzte bringen, und sich häuffiger vermehren werden; allein des Winters hat man Sorge zu tragen, daß sie durch anhaltendes nasses Wetter nicht verfaulen, worgegen in Beschreibung dieser Blumen ein und andere Remedia angeführet habe.

NOVEMBER & DECEMBER.

Hier zu Lande kommen die Fröste gemeiniglich so starck, daß in diesem Monat sowohl als im Decem-

December bey dem Blumen-Werck im Garten nicht viel auszurichten ist; leidet es aber das Wetter, so kan man noch Tulipanen und Ranunculen in das Land verpflantzen. Ubrigens aber muß man auf die Gewächse in den Winter-Behältnissen ein fleißiges Auge haben, und die hier und dorten gegeben Regeln oder Anleitungs-Gründe bey denenselben in das Werck richten.



Regi-

Register

Uber die vornehmsten Sachen und Gewächse.

A.

Abies. 464.
Abrahams-Baum. vide Agnus castus.
Acacia Americana Robini. 400.
Acacia Ægyptiaca. 400.
Acacia Indica. 399.
Acanthus sativus. 342.
Acetabulum. vide Umbilicus Veneris.
Ackeley. v. Acquilegia.
Aconitum cæruleum. v. Anti-Napellus.
Aconitum flore luteo. 129.
Acquilegia. 330.
Adams-Aepfel. v. Malum Assyrium.
Adenes Virginiani. v. Papas Americanum.
Adonis-Röslein. 76.
Æthiopis Africana. 344.
Africanus major. 70.
Africanus minor. 72.
Africanisches Mohren-Kraut. v. Æthiopis.
Agerratum. vid. Eupatorium Mesues.
Agnus castus. pag. 443.
Agrifolium. 458.
Agrimonia orientalis.
Ahorn-Baum. v. Platanus.
Alaternus. 415.
Alcea Americana. 413.
Alcea arboreſcens Syriaca. v. Malva arboreſcens.
Alcea Veſicaria. 69. 70.
Alkekengi. v. Solanum Veſicarium.
Allermanns-Harnisch. v. Victorialis herba.
Aloë diverſiſſimæ ſpecies. 422.
Althæa. 336.
Althæa Indica. 432.
Althæa Virginiana. 431.
Amaranthorum diverſiſſimæ ſpecies. 56. 57. 58.
Ameisen. 37. 38.
Americanischer Haasen-Klee. v. Sonchus Africanus.
Americanisches Ruhr-Kraut. v. Gnaphalium.
Amygdalus flore pleno. 429.
Anagallis Luſitanica. 79.
Anacardium Indicum. 445.

Anagyris. 432.
Ananas. 296.
Anemone diverſiſſimæ elegantiſſimæ ſpecies. 118. ſeqq.
Angelica Luſitanica. 309.
Anthora. v. Antinapellus.
Antinapellus. 349.
Apocynum Africanum & Americanum. 298.
Apocynum novæ Angliæ. 142.
Apoſtem-Kraut. v. Scabioſa.
Aranoſtratica. v. Arum minus.
Arbor Caffée. 442.
Arbor Cucurbitæ. 440.
Arbor Draconis.
Arbor Judæ. 420.
Arbor Melonis. 439.
Arbor Tulipifera. 401.
Arbor Vitæ. 459.
Arbuſcula Coralli. 444.
Arbutus. 397.
Archithyrſus. v. Corona Imperialis.
Ariſtolochia rotunda. 338.
Artemiſia ſativa Anglica. v. Tanacetum Criſpum.
Arum falſum Italicum. 136.
Arum minus, 135.
Arundo Indica. v. Canna Indica.
Arundo ſativa, folio maculato. 134.
Aſclepias. 336.
Asphodelus. 130.
Asphodelus foliis fiſtuloſis. v. Phalangium Narbonenſe.
Asphodill-Wurtz. v. Asphodelus.
After Atticus. 316.
After novæ Belgiæ umbellatus. 317.
After novæ Angliæ altiſſimus. 317.
After Pannonicus.
After purpureo-cæruleus.
After Virginianus. 317.
Augen-Pappeln. v. Alcea Veſicaria.
Auricularum diverſiſſimæ & elegantiſſimæ ſpecies. 244. & ſeqq.
Aſtragalus Monſpeliacus.
Auricula Muris. 247.
Aurum Horizontale Vegetabile. v. Muſcus clavatus.
Azedarach-Aſiatica. 420.

B.

BAcharis Ægyptiaca. 328.
Balauſtia. 390.
Baldrian. v. Valeriana.
Balſaminæ fœminæ flore pleno & ſimplici diverſæ ſpecies. 60.
Balſamina Momordica. 59.
Balſamita minor. v. Eupatorium Meſues.
Barba Jovis. 418.
Bären-Tatz. v. Acanthus.
Baſilicum minus. 67.
Baum des Lebens. v. Arbor Vitæ.

Baumwollen-Baum. v. Goſſypium arboreſcens.
Bella Donna. v. Solanum furioſum.
Belle Videre. 88.
Bellis. 331.
Bellis aſtrifolia. 332.
Bellis erecta.
Bellis Indica maxima fruticeſcens.
Bellis lutea Cretica. 333.
Bellis Pliniana. v. Helenium Indicum.
Bellis umbellifera. 332.
Berberis. 467.
Betonica major Danica. 347.
Biſchoffs-Hut. v. Epimedium.
Bismalva. v. Althæa.
Biſtorta. v. Serpentaria.
Blaſen-Erbſen. v. Piſum cordatum.
Bombax. v. Goſſypium.
Branca urſina. v. Acanthus.
Braſſica Maritima. 344.
Bryonia Africana. 105.
Bulbo-Caſtanum. 132.
Bulbus Eſculentus Italicus. 215.
Bulbus Ttiophorus. 215.
Buphthalmum. 339.
Buxus deaurata arboreſcens. 416.

C.

Caffée-Baum. v. Arbor Caffée.
Calamintha montana flore magno. 339.
Calcatrippa. v. Delphinium.
Calceolus Mariæ. 340.
Calendula Africana. 89.
Caltha arvenſis. v. Caltha pumila,
Caltha paluſtris flore pleno. 340.
Caltha Pumila. 89.
Caltha Virgilii. v. Caltha paluſtris.
Campana amoris. v. Helenium Indicum.
Campanula Americana. 302.
Campanula hortenſis, flore pleno. 302.
Campanula Pyramidalis. 301.
Campernelle.
Canna Indica. 132.
Cannaeorus. v. Canna Indica.
Capparis portulacæ folio. 319.
Caprifolium. 341.
Capſicum arboreſcens. 437.
Capſicum Braſilianum. v. Piper Indicum.
Cardiaca Americana. 75.
Carpinus Theophraſti. 466.
Caryophylli aromatici. 442.
Caryophyllus Carthuſiorum. 283.
Caryophyllorum diverſiſſimæ & elegantiſſimæ ſpecies. 263. ſeqq.
Caryophyllus Indicus. v. Africanus.
Caryophyllus ſpicam frumenti referens. 283.

Caryophyllus Plumarius. 283.
Caryophyllus Sylveſtris. 239.
Caryophyllata minor. v. Baſilicum.
Caryophyllus Pratenſis. vid. Flos Cuculi.
Caryophyllus Sinenſis. 282.
Cataputia major. vid. Ricinus.
Cataria Luſitanica. 108.
Cedrus Lyciæ. v. Arbor vitæ.
Cedrus Veterum. v. Juniperus.
Celaſter. 445.
Centaurium minus. 95.
Cepæa. 104.
Ceraſa flore pleno. 461.
Cereus. 424.
Cerinthe. 94.
Chamædris altera aſſurgens. v. Teucrium.
Chamæiris.
Chamælea Germanica. vide Laureola ſemper virens.
Chamælea Tricoccos. 446.
Chamæmelum. 341.
Chamæmeſpilus. v. Jujube.
Chamæſpartium. v. Geniſta Sagittalis.
Charlataneria Indica variegata. v. Viola Peruviana.
Carthäuſer-Nelcken v. Caryophyllus Carthuſiorum.
Chondrilla. 76.
Chriſti Leiden-Baum. v. Flos Paſſionis.
Chriſt-Wurtz. v. Helleborus.
Chryſanthemum. 68.
Chryſanthemum Creticum. 72.
Chryſanthemum Peruvianum. v. Helenium Indicum.
Cicercula. v. Lathyrus Hiſpanicus.
Cineraria. v. Jacobæa Maritima.
Ciſtus. 434.
Ciſtus Indicus. 435.
Citronen-Baum. v. Malum citreum.
Clematis. 318.
Clinopodium. v. Marum Syriacum.
Cneoron. 418.
Colchicum. 65.
Collmar-Kraut. vid. Anagallis.
Colubrina. v. Serpentaria.
Colutea Americana. 437.
Colutea Scorpiodes. 436.
Colutea Theophraſti. 466.
Colutea Veſicaria. 435.
Comarus. vid. Arbutus.
Conſolida Regalis. v. Delphinium.
Conſtantinopolitaniſche Bevel-Wurtz. v. Iris Suſiana.
Convolvulus Creticus erectus. v. Cneoron.
Convolvulus Hiſpanicus. 69.
Convolvulus Indicus flore pleno. 69.
Corallen-Baum. v. Arbor coralli.

Corallen-Blümlein. vid. Flos Adonis.
Corchorus. v. Melochia Ægyptiaca.
Corona Imperialis. 175.
Corona regia. v. Helenicum Indicum.
Cotinus Coriaria. 438.
Cotyledon. v. Umbilicus Veneris.
Crespinus. 467.
Crocus. 163.
Crotolaria. v. Orobanche.
Crotolaria Americana. 104.
Cucullus Monachi. v. Napellus.
Cucumis flexuosus anguinus.
Cucurbita stellata. 102.
Cupa Jovis. v. Helenium Indicum.
Cupressus. 461.
Cyanus Indicus. 96.
Cyanus Turcicus. v. Cyanus Indicus.
Cyclaminis diversæ species. 126. sq.
Cymbalum. v. Martagon.
Cytisus Indicus flore pleno. 402.
Cytisus Incanus. v. Medicago latifolia.

D.

Damasonium. v. Calceolus Mariæ.
Datura Ægyptiaca. 63.
Delphinium. 73.
Dentellaria. 343.
Dens Canis. 177.
Deuvativum barbatum. 75.
Dictamnus. 314.
Digitalis. 339.
Digitalis pyramidalis. 339.
Digitalis Virginiana. 339.
Doll-Aepfel. vid. Mala insana.
Dorenicum Hispanicum.
Dorycinum. v. Cneoron.
Dracocephalon Americanum. 418.

E.

Eisen-Hütlein. vid. Napellus.
Eis-Kraut. v. Ficoides.
Eleagnon Theophrasti. v. Agnus castus.
Elephanten-Laus. v. Anacardium Indicum.
Elichrysum. 313.
Ephemerum non lethale. v. Lilium Convallium.
Epimedium. 319.
Erd-Beer-Baum. vid. Arbutus.
Erd-Castanien. v. Bulbo-Castanum.
Erde. 10. sqq. 237. sq. 359. sqq.
Erd-Flöhe. 39. sqq.
Erdrauch. vid. Fumaria lutea.

Esula Indica. 338.
Evonymum. v. Carpinus Theophrasti.
Eupatorium Mesues. 309.

F.

Fabago Belgarum. v. Capparis portulacæ folio.
Faba ficulnea. v. Lupinus.
Färber-Baum. vid. Rhus Sumach.
Farben zu verändern. 150. sqq. 219. sqq.
Febrifuga. vid. Centaurium minus.
Feder-Gras. v. Gramen sparteum pennatum.
Feder-Hyacinthen. v. Hyacinthus plumosus.
Feder-Nelken. v. Caryophyllus plumosus.
Feig-Bohnen. v. Lupinus.
Feigen. v. Ficus.
Ferrum equinum. 93.
Ferula.
Feuer-Lilien. v. Lilium cruentum.
Ficoides. 64. 294. sq.
Ficus. 417.
Ficus Indica. 333.
Filipendula. 251.
Finger-Hut. v. Digitalis.
Flecken-Kraut. v. Cerinthe.
Flos admirabilis. v. Viola Peruviana.
Flos Adonis. 76.
Flos calcaris. v. Delphinium.
Flos Cardinalis. 290.
Flos Cuculi. 249.
Flos immortalis. 93.
Flos Indicus Liliorum. 291.
Flos Keyri. 252.
Flos Passionis. 286.
Flos Princeps. 93.
Flos regius. v. Delphinium.
Flos solis. v. Helenium Indicum.
Flos solis maximus Peruvianus. v. Helenium Indicum.
Flos Tigridis. 205.
Flos Trinitatis. 99.
Flos Vanitatis. v. Viola Peruviana.
Fraxinella. v. Dictamnus.
Frauen-Spiegel. v. Onobrychis arvensis.
Fraxinus arbor. v. Azedarach Asiatica.
Freysam-Kraut. v. Flos Trinitatis.
Fritillarien. 174. sq.
Frumentum Saracenicum. v. Milium Indicum.
Frutex sensibilis. 289.
Fuchsschwantz-Baum. v. Rhus Sumach.
Fumaria lutea. 101.
Fumaria siliquosa. 319.

G.

Galega. 323.
Gauch-Heil. v. Anagallis.

Geiß-

Geiß-Klee. v. Medicago latifolia.
Geiß-Rauten. v. Galega.
Geniſta Hiſpanica. 433.
Geniſtæ affinis Africana. 433
Geniſta ſagittalis Pannonica. 434.
Geniſta ſpinoſa major. 434.
Geniſtella montana. v. Geniſta ſagittalis.
Gentianella flore cæruleo.
Geranium Africanum. 291.
Geranium Tuberoſum. 131.
Gifft-Heil. v. Antinapellus.
Gladiolus. 205.
Gladiolus fœtidus. v. Spatula fœtida.
Gnaphalium Americanum. 307.
Gold-Lilien. v. Lilium cruentum.
Goſſypium arboreſcens. 402.
Gramen amygdaloſum. 105.
Gramen ſparteum pennatum. 341.
Grandilla. vid. Flos paſſionis.
Granaten-Baum. v. Malum punicum ſativum.
Granum regium. vid. Ricinus.
Gras-Blumen. vid. Caryophylli.
Gras-Gilgen. v. Lilium ſancti Brunonis.
Grund-Heil. vid. Anagallis.
Grüblings-Baum. vid. Papas Americanum.
Guckgucks-Blum. v. Flos cuculi.
Gulden-Lack. v. Flos Keyri.

H.

Habichts-Kraut. vid. Hieracium.
Halicacabus glandifer. v. Papas Americanum.
Halicacabus Indicus. v. Solanum Veſicarium.
Halicacabum peregrinum. v. Piſum cordatum.
Haſtula regia. vid. Asphodelus.
Hedyſarum clypeatum. 304.
Helenium Indicum. 79.
Heliotropium. v. Helenium Indicum.
Helleborus. 315.
Hellebraſtrum.
Helichryſum. 313.
Hemerocallis Valentina. 208.
Hepatica nobilis. 242.
Herba magnæ admirationis. v. Viola Peruviana.
Herba S. Jacobi. v. Jacobæa.
Herba Pavonis. v. Perſicaria.
Herba Venti. v. Pulſatilla.
Herbſt-Narciſſen. 184.
Herbſt-Roſen. vid. Malva roſea.
Herculea. v. Nymphæa.

Hermodactylus. vid. Iris tuberosa.
Hesperides. 326.
Hieracium pulchrum. v. Oculus Christi.
Hieracium proliferum falcatum. 103.
Hiobs-Thränen. v. Lachryma Jobi.
Hirundinaria. v. Asclepias.
Hollunder-Baum. vid. Juniperus.
Horminum pestigrides.
Horminum sanguineum.
Horminum Syriacum. 342.
Hornungs-Blumen. v. Levcojon hexaphyllon.
Huf-Eisen-Kraut. v. Ferrum equinum.
Hunds-Blume. v. Dens Canis.
Hyacinthorum diversissimæ ac elegantissimæ species. 156. 167. sq.
Hyacintho affinis Africana, fl. cæruleo.
Hyacinthus Botryoides. 171.
Hyacinthus Chalcedonicus. 171.
Hyacinthus Peruvianus. vid. Poeten-Hyacinth.
Hyacinthus plumosus. 172.
Hyacinthus Tuberosus Indicus, flore pleno & simplici. 108. sqq.
Hyssopus cristatus. 313.

J.

Jacea argentea Ragusina arborescens.
Jacobæa Maritima. 330.
Jacobæa orientalis. 94.
Jasminorum diversæ species. 403. sqq.
Jasminum Arabicum, 405.
Jasminum arborescens, flore pleno. 408.
Jasminum Americanum flore purpureo. 405.
Jasminum bacciferum luteum 406.
Jasminum Catalonicum. 405.
Jasminum Hispanicum. 404.
Jasminum Indicum. v. Viola Peruviana.
Jasminum Indicum flore luteo. 407.
Jasminum Indicum flore rubro. 407.
Jasminum Persicum, flore cæruleo. 406.
Jerusalems-Blume. v. Lychnis Chalcedonica.
Igel-Kolben. v. Datura.
Immer-grün. v. Pyrola.
Indianisches Blumen-Rohr. v. Canna Indica.
Indianische Feigen. v. Ficus Indica.
Indianische Kresse. v. Nasturtium Indicum.

Indianischer Pfeffer. v. Piper Indicum.
Indianische Rosen. v. Rosa Sinensis.
Johannes-Brodt. v. Siliqua.
Jonquillen/flore pleno & simplici. 186.
Iris Agria. vid. Spatula fœtida.
Iris bulbosa Anglica. 179.
Iris bulbosa Hispanica. 178.
Iris bulbosa Lusitanica. 178.
Iris Chaldaica. vid. Iris Susiana.
Iris Constantinopolitana. v. Iris Susiana.
Iris fibrosa. 251.
Iris Persica. 179.
Iris Susiana major. 112.
Iris Sylvestris. v. Spatula fœtida.
Iris Tuberosa. 113.
Jucca glorioſa. 334
Juden-Kirschen. v. Solanum Vesicarium.
Juden-Weyrauch. v. Styrax.
Jujubæ. 445.
Jungfer-Nabel. v. Umbilicus Veneris.
Juniperus. 460.

K.

KAli Americanum.
Kayſers-Cronen. v. Corona Imperialis.
Keller-Hals. v. Laureola.
Kethmiæ Arabicæ variæ ſpecies. 412.
Kinder-Mord. v. Sabina.
Kirschen gefüllt. v. Cerasa.
Kirsch-Lorbeer. v. Lauro-Cerasus.
Kiwitts-Eyer. vid. Fritillarien.
Knaben-Kraut. v. Satyrion.
Knollen-Gewächse. 103. sqq.
Krantz-Lychnis. v. Lychnis Coronaria.
Korn-Rosen. v. Papaver erraticum.
Krebs-Wurtz. vid. Serpentaria.
Kreutz-Baum. v. Ricinus.
Kuchen-Schellen. vid. Pulsatilla.
Künste an den Blumen zu machen. 150. sqq.

L.

LAchryma Jobi. 85.
Lack-Viola. vide Flos Keyri.
Lapathum Ægyptiacum. vid. Esula Indica.
Lathyrus Hispanicus. 98.
Lathyrus perennis. 347.
Lavendula Hispanica. 313.
Laureola folio deciduo. 458.
Laureola semper virens. 446.
Laurus Alexandrina. 345.
395.

Laurus caſternea equina. 395.
Lauro-Ceraſus. 393.
Laurus Mexicana. 394.
Laurus roſea. v. Oleander.
Laurus Tinus. 392.
Laurus Vulgaris. 391.
Leonurus Africanus. 305.
Lepidium v. Dentellaria.
Leucanthemum. v. Chamæmelum.
Levcojon Triphyllon. 165.
Levcojum. 256. ſqq.
Levcojum Cerinthi folio.
Levcojum luteum. 256.
Levcojum hexaphyllum. 164.
Levcojum polyanthemum 164.
Leuco-Narciſſo-Lirion. v. Levcojon hexaphyllon.
Libanotis Coronaria. v. Rosmarinus.
Linaria purpurea major. 314.
Linaria Scoparia. vid. Belle videre.
Lilium album. 206. ſq.
Lilium Convallium. 251.
Lilium cruentum. 207.
Lilium intortum. v. Martagon.
Lilium ſylveſtre. v. Martagon.
Lilium ſancti Brunonis. 138.
Lilium Zeylanicum bulbiferum. 211.
Lilium Zeylanicum. v. Methonica Malabarorum.
Limonium aureum.
Löffels-Futteral. v. Ferrum Equinum.
Lotus anguſtifolia. 308.
Lotus maritima.
Lotus arbor. 437.
Lunaria Græca. 130.
Lupinus. 78.
Lychnis Chalcedonica. 284.
Lychnis Coronaria. 285.
Lychnis ſedi arboreſcentis & auriculæ urſi folio.
Lychnis purpurea multiplex. v. Ocymaſtrum.
Lychnis Viſcoſa Sylveſtris.
Lyſimachia lutea. 326.
Lyſimachia Virginiana. 326.
Lythaspermum arundinaceum. v. Lachryma Jobi.

M.

MAjorana flore cochleato. 313.
Mala Canina. v. Mandragora.
Mala inſana. 65.
Malva arboreſcens. 412.
Malva criſpa. 97.
Malva paluſtris. v. Althæa.
Malva Japonica. v. Roſa Sinenſis.
Malva Indica. vid. Roſa Sinenſis.
Malva Viſcus. v. Althæa.
Malvæ roſeæ variæ ſpecies. 305.
Malva Veneta. v. Alcea Veſicaria.
Malum Aſſyrium. 389.
Malum aureum. 388.

Malum Citreum. 386. ſq.
Malum Punicum ſativum, 389.
Malus Henricus. v. Orobanche.
Mandel-Baum gefüllt. v. Amygdalus.
Mandragora fructu piri. 335.
Margaretha Veneta. v. Flos cuculi.
Martagon. 209. ſq.
Marien-Blümlein. v. Bellis.
Marien-Röslein. v. Lychnis coronaria.
Marum Creticum, 312.
Marum Maſtichen.
Marum Syriacum. 311.
Marum Verum. 310.
Maßlieben. v. Bellis.
Matricaria. 337.
Matten-Blume. v. Caltha Paluſtris.
Maulwürffe. 29. ſq.
Mäuſe. 33. ſq.
Mäuſe-Dorn. v. Ruſcus.
Maus-Oehrlein. v. Auricula muris.
May-Blumen. v. Lilium Convallium.
Medica Anglica. 95.
Medicago latifolia. 320.
Meer-Lilien. v. Hemerocallis Valentina.
Melanthium. v. Nigella.
Melianthus Africanus. vide Pimpinella Italica.
Meliſſa Turcica. 93.
Melochia Ægyptiaca. 103.
Melongena. v. Mala inſana.
Methonica Malabarorum. 300.
Meutanga Indica. 411.
Mexicaniſcher Nacht-Schatten. v. Viola Peruviana.
Mexicaniſches Wund-Kraut. v. Virga aurea.
Mezereum. v. Laureola ſemper virens.
Mezereum Arabicum. v. Chamælea Tricoccos.
Milium Indicum. 85.
Milium ſolis arundineum. v. Lachryma Jobi.
Mirabilis Peruviana. v. Viola Peruviana.
Miſt-Beet. 41. ſqq.
Mohn. v. Papaver.
Mollen-Kraut. v. Ricinus.
Moly. 212.
Molybdena Plinii. v. Dentellaria.
Momordica. v. Balſamina.
Mohren-Köpffe. vid. Piſum cordatum.
Monat-Roſen. v. Roſa menſtrua.
Monden-Wechſel. fol. 1. & ſqq.
Mond-Kraut. vid. Lunaria Græca.
Morgen-Stern. v. Alcea Veſicaria.
Muſa. 297.
Muſcus clavatus. 344.
Mutter-Kraut. v. Matricaria.
Myrthacantha. v. Ruſcus.
Myrthorum variæ ſpecies. 397. ſqq.
Myrtillus Italica, flore pleno. 313.

N.

Nabel-Kraut. v. Umbilicus Veneris.
Nacht-Schatten. v. Solanum furiosum.
Napellus. 348.
Narcissorum variæ species. 180. sqq.
Narcissus Constantinopolitanus. 183.
Narcissus incomparabilis. 183.
Narcissus Indicus. 185.
Narcissus maritimus. v. Hemerocallis Valentina.
Narcissus nobilis. 184.
Narcissus tertius Mathioli. 184.
Narcissus Virginianus. 185.
Narcissus Zeilanicus. 186.
Narden-Kraut. v. Nardus.
Nardus. 75.
Narren-Aepfel. v. Poma amoris.
Narren-Kappen. v. Napellus.
Nasturtium Indicum, flore pleno & simplici. 81. 293.
Natter-Wurtz. v. Serpentaria.
Nerion Indicum. v. Oleander.
Nieß Wurtz. v. Helleborus.
Nigella Indica. 98.
Nola Culinaria. v. Pulsatilla.
Nonnen-Näglein. v. Nardus.
Nucula terrestris. v. Bulbo-Castanum.
Nux Vesicaria. 457.
Nymphæa aquatica. 324.

O.

Ochsen-Zungen. v. Buphthalmum.
Oculus Christi. 88.
Ocymastrum. 325.
Ocymum. v. Basilicum.
Odonditis v. Flos cuculi.
Ohr-Würmer. 38.
Olea sativa. 446.
Oleander, flore pleno & simplici. 395.
Oleaster Germanicus. 466.
Oliven. v. Olea sativa.
Onobrychis arvensis. 104.
Opuntia. v. Ficus Indica.
Orchis. v. Satyrion.
Orleana. 441.
Ornithogalum. 213
Orobanche. 215.
Oster-Lucey. v. Aristolochia.
Osyris. v. Linaria purpurea major.
Othonna. v. Africanus.

P.

Palingenesia. 230. sqq.
Palma. 421.
Palma Christi. v. Ricinus.
Palma humilis. v. Musa.
Palmen-Baum. v. Palma.
Panax. v. Angelica Lusitanica.
Pancratium marinum. v. Hemerocallis Valentina.

Pancratium. v. Scilla.
Papas Americanum. 136.
Papaver corniculatum. 84.
Papaver erraticum. 83.
Papaver orientale. 347.
Papaver orientale hirſutiſſimum. 84.
Papaver Rhoeas. v. Papaver erraticum.
Papaver ſativum. 82.
Papaver ſpinoſum. 84.
Papier-Blume. v. Flos immortalis.
Pappel-Roſen. v. Malva roſea.
Parthenium. v. Matricaria.
Partheniaſtrum.
Paßions-Blume v. Flos paſſionis.
Patientia. 337.
Pepo clypei & ſtellæ forma. v. Cucurbita ſtellata.
Periclymenum perfoliatum. 341.
Periploca Americana. 308.
Perpetuelle. v. Flos immortalis.
Perſica flore pleno. 430.
Perſicaria. 87.
Peruvianiſche Wunder-Viole. v. Viola Peruviana.
Pes lupi. v. Muſcus clavatus.
Pfauen-Spiegel. v. Perſicaria.
Phalangium Narbonenſe. 75.
Phaſeolus flore cochleato. 308.
Phaſeolus Indicus arboreſcens. 307.
Phaſeoli Braſiliani. 80.
Phytolacca Americana. 316.
Philadelphus. v. Syringa.
Piloſella. v. Auricula muris.
Pimper-Nüſſe. v. Nux Veſicaria.
Pimpinella ſpicata Italica. 414.
Piper Indicum. 100.
Piper montanum. v. Laurcola ſemper virens.
Piſang. 424. v. Muſa.
Piſtacia Sylveſtris. v. Nux Veſicaria.
Piſum catharticum. 97.
Piſum cordatum. 97.
Planta Indica. v. Viola Peruviana.
Platanus. 464.
Plantago roſea. 343.
Platt Erbſen. v. Lathyrus Hiſpanicus.
Plumbago. v. Dentellaria.
Poeonia. 129.
Poeten-Hyacinth. 170.
Polygonatum. v. Sigillum Salomonis.
Polygonum minus candicans. 104.
Polytrichum officinarum. v. Trichomanes.
Poma Adami. v. Malum Aſſyrium.
Poma Æthiopica. 66.
Poma amoris. 66.
Poma aurea. 67.
Poma aurantia. v. Malum aureum.
Poma ſpinoſa v. Datura.
Pomerantzen-Baum v. Malum aureum.
Pomum mirabile. v. Balſamina Momordica.

Populago. v. Caltha paluſtris.
Primula Veris. 248.
Primula veris umbellata. 248.
Ptarmica. 338.
Pulſatilla. 249.
Pyramidalis. v. Campanula Pyramidalis.
Pyrola. 317.

Q.

QUamoclitis. 62.

R.

RAdix Rhodia. 455.
Ranunculus arvenſis. v. Flos Adonis.
Ranunculorum diverſiſſimæ ac elegantiſſimæ ſpecies. 114 ſqq.
Ranunculus Hortenſis. 329.
Rapunculus Hortenſis. v. Campanula pyramidalis.
Rauch-Aepfel. v. Datura.
Raupen- 36.
Rebellen. v. Viola Peruviana.
Regen-Würmer. 38.
Regiſter / was in jedem Monat zu verrichten. 482. ſqq.
Rhamnus. v. Olcaſter.
Rhus Coriaria. v. Rhus Sumach.
Rhus Sumach. 457.
Ricinoides. v. Ricinus.
Ricinus Africanus. 76.
Ritter-Sporen. vid. Delphinium.
Römiſche Neſſel. v. Urtica Romana.
Roſa alba. 453.
Roſa Arabica. 454.
Roſa camphorata Americana. 426.
Roſa Centifolia. 453.
Roſa Damaſcena. 453.
Roſa formoſa Americana. 427.
Roſa Indica centifolia. 427.
Roſa lutea flore pleno. 454.
Roſa menſtrua communis. 451.
Roſa menſtrua Indica. 428.
Roſa Moſchata. 427.
Roſa Provincialis. 453.
Roſarum exoticarum diverſiſſimæ elegantiſſimæ ſpecies. 425. ſqq.
Roſarum variæ ſpecies. 449.
Roſa Sinenſis. 409.
Roſa variegata. 453.
Roſen-Lychnis. vid. Lychnis Coronaria.
Roſen-Wegerich. v. Plantago roſea.
Rosmarinus. 447.
Ruſcus. 465.
Ruta Capraria. v. Galega.

S.

SAmen-Gewächſe. 45. ſq.
Sabina. 461.
Sagarza Americana. 103.
Salicaria. v. Lyſimachia lutea.
Salix Amerina. v. Agnus caſtus.
Salvia folio maculato. 312.
Salvi-Verbaſcum. 312.

Sambucus roſea, 455.
Sammet-Blume. v. Africanus.
Sammet-Roſen. v. Roſa provincialis.
Saponaria, 250.
Satyrionis variæ ſpecies. 138. ſqq.
Saxifraga rubra. v. Filipendula.
Scabioſa. 86.
Scabioſa ſtellata. 83.
Schabab. v. Nardus.
Schacht-Blume. v. Fritillarien.
Schild-Kraut. v. Hedyſarum clypearum.
Schlaf-Aepfel. vid. Mondragora.
Schlotten-Blume. v. Nola culinaria.
Schmeer-Kraut. v. Orobanche.
Schnecken. 38.
Schnecken-Klee. vid. Medica Anglica.
Schnee-Ballen. v. Sambucus roſea.
Schnee-Tropffen. v. Levcojon hexaphyllon.
Schöne Frau. v. Bella Donna.
Schwalben-Wurtz. v. Aſclepias.
Schwartzer Coriander. v. Nigella Indica.
Schweine-Brodt. vid. Cyclamen.
Schweitzer-Hoſen. vid. Viola Peruviana.
Scilla. 134.
Scopa Regia. v. Ruſcus.
Scorpioides. 95.
Sedum variarum ſpecierum. 321. ſq.
Seiffen-Kraut. v. Saponaria.
Senecio. v. Jacobæa Maritima.
Senſitiva ſenſibilis. 74.
Serpentaria. 135.
Serpillum odore Citri, v. Marum Creticum.
Seven-Baum. v. Sabina.
Sferro Cavallo. vid. Ferrum Equinum.
Sigillum Salomonis. 346.
Sigmars-Kraut. v. Alcea Veſicaria.
Siliqua. 419.
Siliqua Sylveſtris. v. Arbor Judæ.
Siliquaſtrum. v. Piper Indicum.
Sineſiſche Roſen. v. Roſa Sinenſis.
Sinn-grün. vid. Vinca pervinca.
Siſynrichium. 180.
Solan-Aepfel. vid. Mala inſana.
Solanum Ægyptiacum.
Solanum fœtidum. v. Datura.
Solanum furioſum.
Solanum pomiferum. v. Mala inſana.
Solanum racemoſum Indicum tinctorium. v. Phytolacca Americana.
Solanum Veſicarium Indicum. 70.
Solidago Saracenica. v. Virga aurea.

Sol Indicus. v. Helenium Indicum.
Sommer-Gewächse. 45. sqq.
Sonchus Africanus. 104.
Sonnen-Blumen. vid. Helenium Indicum.
Spanische Glocken. vid. Viola Mariana.
Spanisch Wege-Gras. v. Polygonum minus candicans.
Spatula fœtida. 132.
Speculum Veneris. v. Onobrychis arvensis.
Speichel-Wurtz. v. Saponaria.
Spica Celtica quorundam. v. Muscus clavatus.
Spica Nardi. v. Nardus.
Spindel-Baum. v. Carpinus Theophrasti.
Spiræa Theophrasti. 465.
Spondylium. v. Acanthus.
Stachel-Nuß. v. Datura.
Staphylodendron. v. Nux Vesicaria.
Stein-Bruch. v. Filipendula.
Stein-Röslein. vide Cneoron.
Stendel-Wurtz. vid. Satyrion.
Stern-Scabiose. v. Scabiosa stellata.
Stern-Kürbse. v. Cucurbita stellata.
Stern-Kraut. vid. Aster Atticus.
Stoechas purpurea. 101.
Stoltzer Henrich. vide Orobanche.
Storax. v. Styrax.
Storch-Schnabel. vid. Geranium.
Strauß-Narcissen. v. Narcissus Constantinopolitanus.
Studenten-Kraut. v. Belle videre.
Styrax. 438.
Syderitis Persica odorata.
Syringa flore pleno & simplici. 456.
Syrischer Pappel-Baum. vid. Malva arborescens.

T.

Tanacetum Africanum. v. Africanus.
Tanacetum foliis crispis. 314.
Tagetes. v. Africanus.
Tannen-Baum. v. Abies.
Taffetten. 188.
Tausend Gulden-Kraut. vid. Centaurium minus.
Taxus. 462. sqq.
Telephium. 325.
Teucrium. 337.
Teuffels-Klau. v. Muscus clavatus.
Thalictrum. 331.

Thal-Lilien. v. Lilium Convallium.
Theſſalia. v. Nymphæa.
Thlaſpi. 92.
Thus Judæorum. v. Styrax.
Tithymalus arboreſcens.
Trachelium Americanum flore pleno. 320.
Tragus. 447.
Trauben-Hyacinth. v. Hyacinthus Botryoides.
Trichomanes. 342.
Tricox Americana. v. Chamælea Tricoccos.
Trifolium cochleatum marinum. v. Medica Anglica.
Trutten-Fuß. v. Muſcus clavatus.
Tubero Indica. 190.
Tuberoſen. v. Hyacinthus tuberoſus.
Tulipanen. 190. ſqq.
Tulipanen-Baum. v. Arbor Tulipifera.
Tulipa Perſica. 204.
Tunis-Blume. vid. Africanus.
Türckiſch-Bund. v. Martagon.
Türckiſche Hyacinthen. v. Hyacinthus Chalcedonicus.

V.

Valeriana. 323.
Valerianella 324.
Vanitäts-Blume. v. Viola Peruviana.
Ucht-Blume. v. Colchicum.
Venus-Nabel. vid. Umbilicus Veneris.
Verbaſcum. 329.
Victorialis Herba. 213.
Vinca pervinca. 318.
Vincetoxicum. v. Aſclepias.
Viola arboreſcens. v. Campanula pyramidalis.
Viola Mariana. 328.
Viola Martia. 328.
Viola Matronalis. 254.
Viola pentagona. v. Onobrychis arvenſis.
Viola Peruviana. 90.
Virga aurea. 327.
Umbellifera Africana. v. Bellis umbellifera Canadenſis.
Umbilicus Veneris. 309.
Urtica Perſica. 99. 326.
Urtica Romana. 99.
Uvularia. vid. Laurus Alexandrina.

W.

Wald-Distel. v. Agrifolium.

Wald-Reben. v. Clematis.

Wasser-Flieder. v. Sambucus rosea.

Wasser-Lilien. v. Nymphæa.

Wasser-Rosen. v. Nymphæa.

Weiden-Dorn. v. Oleaster Germanicus.

Welsch-Bären-Klau. v. Acanthus.

Welsch-Linsen-Bäumlein. vid. Colutea Vesicaria.

Wetter-Röslein. v. Alcea Vesicaria.

Wiesen-Blume. v. Caltha palustris.

Wolffs-Beer. v. Solanum furiosum.

Wunder-Baum. v. Ricinus.

Wunder-Viole. v. Viola Peruviana.

X.

Xylon. v. Bombax.

Z.

Zahn-Kraut. vid. Orobanche.

Zeit / in welcher die Gewächse blühen. 568. sqq.

Zeit-Losen. v. Colchicum.

Ziziphus Cappadocia Plinii. 467.

Ziziphus rutila. v. Jujuba.

Zurgel-Baum. v. Lotus arbor.

Zwerg-Ringel-Blume. v. Caltha pumila.

Zwiebel-Gewächse. 143. sqq.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hartenfels, Arnold Friedrich von

Arnold Friedrichs von Hartenfels Neuer Garten-Saal, Oder Vollständige Beschreibung Aller einheimischen und ausländischen Stauden- Knollen- Zwiebel- und Blumen-Gewächse Wodurch Deren lustiger Anwachs auf leichte Art erkläret ...
Bd.: [1].

Frankfurt am Mayn (1745)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Philos.2761a(1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11111512-0
VD18 15539911-001